N12<512505969 021

ubTÜBINGEN

V&R

# Lutherjahrbuch

Organ der internationalen Lutherforschung

Im Auftrag der Luther-Gesellschaft herausgegeben von

Helmar Junghans

Professor em. an der Universität Leipzig

67. Jahrgang 2000

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen




ISBN 3-525-87432-4
ISSN 0342-0914
© Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2000
Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Layout: Institut für Kirchengeschichte
der Theologischen Fakultät Leipzig
Gesamtherstellung: Gulde-Druck GmbH Tübingen

Gh 5225 b - 67

7 Steffen Kjeldgaard-Pedersen
In memoriam Leif Grane

11 Scott H. Hendrix
In memoriam Lewis W. Spitz

15 György Posfay
In memoriam Vilmos Vajta

19 Robert Kolb
In memoriam Ernest George Schwiebert

23 Eilert Herms
Gewißheit in Martin Luthers »De servo arbitrio«

51 Hans Kurig
Philipp Melanchthon über sich und Martin Luther

61 Hans Düfel
Die Luther-Gesellschaft von 1936 bis 1948

95 Helmar Junghans
Das Melanchthonjubiläum 1997

163 Buchbesprechungen

167 Ulrich Asendorf: Lectura in Biblia; 168 Jörg Baur: Luther und seine klassischen Erben; 173 Flugschriften gegen die Reformation 1; 174 Johannes Brenz; 164 Katharina von Bora, die Lutherin; 176 Volker Leppin: Antichrist und Jüngster Tag; 163 Martin Luther: Werke 68; 172 Manfred Schulze: Fürsten und Reformation; 170 Andreas H. Wöhle: Luthers Freude an Gottes Gesetz; 175 Eike Wolgast: Hochstift und Reformation.

179 Lutherbibliographie 2000

179 Abkürzungsverzeichnis; 182 Sammelschriften; 186 Quellen; 190 Darstellungen; 238 Forschungsberichte, Sammelbesprechungen, Bibliographien; 240 Nachträgliche Besprechungen; 244 Autoren- und Titelregister

# Anschriften

*der Mitarbeiter:* Akademischer Mitarbeiter Dr. Michael Beyer, Pfarrhaus, D-04668 Schönbach; Johanna Düfel, Zanderstraße 10, D-91054 Erlangen; Privatdozent Dr. Hans-Peter Hasse, Kurhausstraße 25, D-01259 Dresden; Professor Dr. Scott H. Hendrix, Princeton Theological Seminary, P.O. Box 821, Princeton, NJ 08542-0803 USA; Professor Dr. Eilert Herms, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Evangelisch-Theologische Fakultät, Institut für Christliche Gesellschaftslehre, Liebermeisterstraße 12, D-72078 Tübingen; Dipl.-Theol. Heiko Jadatz, Schulstraße 12, D-04668 Großbardau; Professor em. Dr. Helmar Junghans, Ludolf-Colditz-Straße 22, D-04299 Leipzig; Professor Dr. Robert Kolb, Institut for Mission Studies, Concordia Seminary, 801 DeMun Avenue, St. Louis, MO 63105 USA; Professor Dr. Steffen Kjeldgaard-Pedersen, Institut for Kirkehistorie, Købmagergade 44-46, DK-1150 København; Oberschulrat i. R. Hans Kurig, Am Forstteich 23, D-22850 Norderstedt; Privatdozentin Dr. Ute Mennecke-Haustein, Philosophenweg 40, D-07743 Jena; Pastor Dr. György Pósfay, 4 Chemin de la Bride, CH-1224 Chêne Bougeries, Schweiz; Professor Dr. Dr. Günther Wartenberg; Institut für Kirchengeschichte, Emil-Fuchs-Straße 1, D-04105 Leipzig..

*für Rezensionsexemplare, Sonderdrucke, Mitteilungen sowie Anfragen:* Theologische Fakultät, Institut für Kirchengeschichte, Abt. Spätmittelalter und Reformation, Emil-Fuchs-Straße 1, D-04105 Leipzig (Tel. 0341-9735436, FAX 0341-8616821); E-mail: Lutherjahrbuch@uni-leipzig.de;

*der Luther-Gesellschaft:* Krochmannstraße 37, D-22299 Hamburg (Tel./FAX 040-5141150).

Die *Abkürzungen* der »Lutherbibliographie 2000« werden im ganzen »Lutherjahrbuch 2000« verwendet. Den Abkürzungen für die *Lutherausgaben* liegt »Kurt ALAND: Hilfsbuch zum Lutherstudium. 3. Aufl. Witten 1970« zugrunde; StA verweist auf »Martin LUTHER: Studienausgabe. B; L 1979 ff«; BSLK auf »DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE/ hrsg. vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 2 Bde. GÖ 1930« und Nachdrucke.
Die Abkürzungen für *biblische Bücher* und die *Zeichensetzung bei Stellenangaben* folgen dem »NOVUM TESTAMENTUM GRAECE« von Eberhard Nestle.
Die *Anordnung der Rezensionen* folgt der Systematik der »Lutherbibliographie«.

# In memoriam Leif Grane

Von Steffen Kjeldgaard-Pedersen

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Leif Grane am 22. März 2000 verstorben. Durch seinen Tod hat die internationale Gemeinschaft der Luther- und Reformationsforscher eine herausragende Persönlichkeit verloren. Auch für die dänische Theologie ist der Verlust sehr schmerzlich. Als Professor der Kopenhagener Theologischen Fakultät hat Leif Grane im 20. Jahrhundert kaum seinesgleichen gehabt, und es ist schwierig, sich darauf einzustellen, daß seine deutliche Stimme in der theologischen Diskussion jetzt fehlen wird.

Leif Grane wurde am 11. Januar 1928 in Lyngby nördlich von Kopenhagen geboren und ist in Vororten Kopenhagens aufgewachsen. Das Abitur legte er 1946 an dem »Øster Søgades Gymnasium« in Kopenhagen ab und nahm im selben Jahr an der Universität Kopenhagen das Theologiestudium auf. Unter den Professoren der Theologischen Fakultät haben sein Vorgänger, der Kirchenhistoriker Hal Koch (1904-1963), und ganz besonders der Dogmatiker Kristen Ejner Skydsgaard (1902-1990) für ihn Bedeutung gehabt. Den ersten Anstoß, sich mit Luther zu beschäftigen, hat er durch den späteren Kollegen Torben Christensen (1921- 1983) bekommen. Der grundtvigianische Studentenverein »Studenterkredsen« und die wissenschaftliche Sozietät »Teologisk Forening« waren bevorzugtes Milieu des jungen Studenten.

Nach Abschluß des Studiums 1952 wurde er 1953 in Lund von Ragnar Bring (1895-1990) sowie in Tübingen von Gerhard Ebeling und Hanns Rückert (1901-1974) in seinen Studien über Luther und den Ockhamismus unterstützt; wesentliche Anregungen gingen auch von Regin Prenter (1907-1990) aus. 1954-1956 war er als Pfarrvikar in der Gemeinde Brønshøj bei Kopenhagen tätig, ab 1956 hat er als Dozent an dem CVJM-Lehrerseminar in Hellerup bei Kopenhagen gewirkt, bis er dann 1960 als wissenschaftlicher Assistent an der Theologischen Fakultät in Kopenhagen angestellt wurde. Die Ernennung zum Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte daselbst erfolgte 1964. Durch mehr als ein Menschenalter hat er Fakultät und Universität gedient, mit Begeisterung, aber auch mit wacher Skepsis einer Entwicklung gegenüber, vor deren nivellierender Tendenz er immer wieder gewarnt hat. Innerhalb und außerhalb der Universität hat er viele Vertrauens-

posten innegehabt. 1973-1983 war er Hilfsprediger in der Gemeinde Solbjerg; seit 1979 war er »Probst« (Vorsteher) des zweitältesten Kopenhagener Studentenheims, Regensen, und seit 1983 Hilfsprediger an der benachbarten Trinitatis Kirche. Mit Freude hat er mit seiner aus der Schweiz gebürtigen Gattin, Verena (Vreni) Grane, geb. Welti, und den drei gemeinsamen Kindern Peter, Thomas und Eva in der Mitte des alten Kopenhagens gelebt. 1998 mußte er sich aus Altersgründen pensionieren lassen, hat sich aber auch in seinem sehr aktiven, leider allzu kurzen Ruhestand um das Wohl der Fakultät und der Universität gekümmert.

Das Gesamtwerk Granes imponiert durch Umfang und Breite, hat aber eindeutig seinen Schwerpunkt in Luther- und Reformationsstudien. Noch vor der Fertigstellung der Doktorarbeit hat er den Kommentar »Confessio Augustana: oversættelse med noter: indføring i den lutherske reformations hovedtanker« (København 1959) veröffentlicht, ein Buch, das im großen und ganzen unverändert immer wieder neu aufgelegt worden und auch in Schwedisch, Deutsch (Die Confessio Augustana: Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation. GÖ 1978) und Englisch zugänglich ist. Schon hier zeigten sich zwei Stärken seiner historischen Arbeit: die genaue Analyse der Texte und die Fähigkeit, sich mit Phantasie und Einfühlung auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Außerdem zeugt der Kommentar von der gedanklichen und sprachlichen Klarheit, die Granes schriftstellerische Tätigkeit und Vorlesungen auszeichnete.

Die Doktorarbeit »Contra Gabrielem: Luthers Auseinandersetzung mit Gabriel Biel in der Disputatio Contra scholasticam theologiam 1517« (København 1962) sollte die erste von insgesamt drei größeren Monographien mit lateinischem Haupttitel und den Inhalt präzise beschreibendem Untertitel werden. Auch methodisch war die Abhandlung wegweisend; bei der Behandlung des jungen Luther distanzierte er sich von der genetischen Erklärung und dem systematisierenden Vergleich zugunsten einer Konzentration auf das von Luther selbst formulierte Anliegen und dessen Durchführung. Die textnahen Analysen von Gabriel Biels (1410-1495) »Collectorium« wie auch der antischolastischen Randbemerkungen Luthers und seiner Disputation haben Aufmerksamkeit erregt.

Den grundlegenden methodischen Einsichten trug er in »Modus loquendi theologicus: Luthers Kampf um die Erneuerung der Theologie (1515-1518)« (Leiden 1975) durch den Aufbau dieser Arbeit direkt Rechnung. Er untersucht die Arbeitsweise Luthers, das heißt, wie dieser in verschiedenen Situationen und gegenüber Herausforderungen an seinem Verständnis von Theologie festhält und es *pro re theologica et salute fratrum* behauptet. Dabei wird dem geschichtlichen Verlauf eine entscheidende Bedeutung zuerkannt.

Das reife Buch »Martinus noster: Luther in the German reform movement 1518-1521« (MZ 1994) wurde der letzte große Beitrag Granes zur internationalen Lutherforschung. Auch in methodischer Hinsicht ist dieses Werk eine Weiterführung von »Modus loquendi theologicus«. Luthers Verhältnis zu deutschen Humanisten wird durch die Frage neu beleuchtet, was es für Luther bedeutete, daß die Humanisten ihn als Vorkämpfer der Reformbewegung unterstützten, und umgekehrt, welche Bedeutung Luther und seine Sache mit der Zeit für die Humanisten bekamen. Das war überhaupt die Kunst Granes: einfache Fragen zu stellen, die merkwürdigerweise vorher so nicht gestellt worden waren.

Wenige Monate vor seinem Tod erschien das stattliche Buch »Reformationsstudien: Beiträge zu Luther und zur dänischen Reformation« (MZ 1999), das 13 Aufsätze aus den Jahren von 1968 bis 1991 enthält und von der Spannweite des Luther- und Reformationsforschers Leif Grane ein schönes Zeugnis ablegt.

Nicht nur als Verfasser hat sich Grane um die Lutherforschung verdient gemacht. Als Vorsitzender des Fortsetzungskomitees hat er den 5. (Lund 1977) und den 6. (Erfurt 1983) Internationalen Kongreß für Lutherforschung mit organisiert (Luther und die Theologie der Gegenwart: Referate und Berichte des Fünften Internationalen Kongresses für Lutherforschung/ hrsg. von Leif Grane und Bernhard Lohse. GÖ 1980); die Präsidentschaft des 10. Kongresses, der 2002 in Kopenhagen stattfinden soll, hat er ohne Zögern übernommen und sich darauf wahrlich gefreut. Von 1973 bis 1978 war er als Mitarbeiter der »Lutherbibliographie« tätig. Anläßlich des Kopenhagener Universitätsjubiläums 1979 und des dänischen Reformationsjubiläums 1986 hat er Symposien organisiert (University and Reformation: lectures from The University of Copenhagen Symposium/ hrsg. von Leif Grane. Leiden 1981; Die dänische Reformation vor ihrem internationalen Hintergrund/ hrsg. von Leif Grane und Kai Hørby. GÖ 1990). 1972-1991 war er Mitglied der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers (WA), und er gehörte u. a. seit 1967 dem Redaktionskomitee für das »Archiv für Reformationsgeschichte« an. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens organisierte er mit Alfred Schindler und Markus Wriedt unter Auspizien des Instituts für Europäische Geschichte, Mainz, Symposien zur Kirchenväterrezeption im 15. und 16. Jahrhundert, deren Aktenbände er auch mit herausgegeben hat (Auctoritas patrum I. MZ 1993; Auctoritas patrum II. MZ 1998).

An verdienter Anerkennung hat es nicht gemangelt. 1968-1969 war Grane als Gastprofessor nach Marburg und 1995-1996 nach Berlin eingeladen. Die Universitäten in München (1980), Oslo (1986), Helsinki (1990) und Reykjavik (1997) verliehen ihm den Ehrendoktor, außerdem war er Mitglied mehrerer in- und ausländischer Gelehrtengesellschaften.

In der dänischen Öffentlichkeit galt Grane bei seinem Tod als der Lutherforscher und Reformationshistoriker par excellence. Zwei größere Monographien zu Luther veröffentlichte er in seiner Muttersprache, »Protest og konsekvens: faser i Martin Luthers tænkning indtil 1525« (København 1968; finnische Ausgabe 1979) und »Evangeliet for folket: drøm og virkelighed i Martin Luthers liv« (København 1983; schwedische Ausgabe 1994); dazu kommen noch die kleine Einführung »Historien om Martin Luther« (Århus 1983), die Aufsatzsammlung »Den uberegnelige Luther: essays om en arv og dens forvaltning« (København 1992) sowie die beiden Textausgaben »Martin Luther: Den store Katekismus« (København 1976) und »Den danske Folkekirkes Bekendelsesskrifter« (København 1976).

Es ist Aufgabe des Kirchenhistorikers, so meinte Grane, die Kirchengeschichte in ihrem Gesamtverlauf zu studieren. Er selbst hat damit in eindrucksvoller Weise Ernst gemacht, was seine noch nicht erwähnten Bücher zur Alten Kirche und zum Frühmittelalter, zum 12. Jahrhundert, zum Mittelalter im ganzen und zum 19. Jahrhundert beweisen. Zur dänischen Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts – vor allem zu Nikolaj Frederik Severin Grundtvig (1783-1872) und Grundtvigianismus, zu Peter Christian Kierkegaard (1805-1888) und zur Verwaltung des lutherischen Erbes – hat Grane wichtige Aufsätze geschrieben. Zu seinem 70. Geburtstage erschien der Sammelband »Kristendommen i historien: udvalgte artikler 1950-1996« (København 1998), der 15 Abhandlungen zur Kirchengeschichte und 14 Beiträge zur Situation von Kirche und Theologie enthält. Schließlich sollte nicht vergessen werden, daß er jahrelang die Herausgabe der Kopenhagener Universitätsgeschichte betreute.

Der letzte Beitrag aus Granes Feder steht unter der Überschrift »Schlußwort« (In: Relationen: Studien zum Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation: Festschrift zu Ehren von Karl-Heinz zur Mühlen/ hrsg. von Athina Lexutt und Wolfgang Matz. MS 2000, 401-406) und hat den Charakter eines Vermächtnisses. »Nemo cognoscitur sine amicitia«, sagt Grane hier mit Augustinus (354-430). »Veritas fortior omnium«, hat er des öfteren mit Luther gesagt. Die Einheit der beiden Sätze war für ihn die Summe einer theologischen Existenz.

Sein Grab hat Leif Grane auf dem »Holmens Kirkegård« in Kopenhagen gefunden.

Bibliografi/ zsgest. von Vagner Lund. In: Teologi og tradition: festskrift til Leif Grane 11. januar 1988/ hrsg. von Thorkild Grosbøll, Bent Hahn und Steffen Kjeldgaard-Pedersen. Århus 1988, 376-397; Bibliographie Leif Grane [1988-1999, Aufsätze nur in Auswahl]. In: Leif Grane: Reformationsstudien: Beiträge zu Luther und zur dänischen Reformation/ hrsg. von Rolf Decot. Leiden 1999, 242-245.

Ein *Bild* befindet sich in »Teologi og tradition«, Umschlag.

# In memoriam Lewis W. Spitz

Von Scott H. Hendrix

Am 22. Dezember 1999 verstarb an den Folgen eines schweren Herzinfarkts der nordamerikanischer Reformationshistoriker und Lutherforscher Lewis William Spitz in Stanford (California). Spitz wurde am 14. Dezember 1922 in Bertrand (Nebraska) geboren. Nach dem Studium am St. Paul College (Concordia, Missouri) hat er sein theologisches Studium 1946 am Concordia Seminary in St. Louis (Missouri) mit dem Magistergrad abgeschlossen. Einen weiteren Magistergrad hat er 1947 an der University of Missouri in Columbia (Missouri) erworben, bevor er 1954 im Fachbereich Geschichte an der Harvard University promovierte. Kurz davor trat er eine Lehrstelle für Geschichte an der University of Missouri an, die er noch 1969 innehatte, als er ein Jahr als Fulbright-Professor am Institut für Europäische Geschichte in Mainz verbrachte. 1960 wurde er an die Stanford University berufen, wo er 1974 zum ersten Inhaber des William R. Kenan, Jr. Lehrstuhls für Geschichte ernannt wurde, den er bis zur Emeritierung im Jahre 1993 behielt.

Spitz ist vor allem durch seine Arbeiten zum deutschen Humanismus als Wissenschaftler bekannt geworden. Schon 1957 wurde seine Dissertation »Conrad Celtis: the German arch-humanist« (Cambridge, Mass.) veröffentlicht. Sechs Jahre später folgte sein magnum opus zu diesem Thema: »The religious renaissance of the German humanists« (Cambridge, Mass. 1963), worin er entsprechend der modernen Humanismusforschung formale Übereinstimmungen und inhaltliche Mannigfaltigkeit bei den deutschen Humanisten herausarbeitete. Durch dieses Werk regte er zur Beschäftigung mit dem positiven Einfluß von Humanisten auf Martin Luther an. Mit erweitertem Blick auf die europäische Geschichte hat er danach mehrere Bände über die Renaissance und die Reformation veröffentlicht. Darunter sind drei von ihm herausgegebene Quellensammlungen und zwei von ihm verfaßte überblicksartige Darstellungen, die als Lehrbücher gern benutzt werden: »The Renaissance and Reformation movements« (2 Bde. Chicago, 1971; 3. Aufl. StL, 1987) und »The Protestant Reformation 1517-1559« (NY, 1985), das als Band 3 in der bekannten Reihe »The rise of modern Europa« erschienen ist. Darüber hinaus hat Spitz zahlreiche Aufsätze über die Renaissance und über den deutschen Humanismus veröffentlicht, unter denen sein Beitrag »The course of

German humanism« zur Festschrift »Itinerarium Italicum« (Leiden 1975, 361-426) für Paul Oskar Kristeller (1905-1999) besondere Erwähnung verdient. In diesem Aufsatz hat Spitz schon auf neue Richtungen in der Erforschung des deutschen Humanismus hingewiesen, die seitdem große Frucht getragen haben, wie z.B. auf den Einfluß der Patristik, die Rolle der römischen Jurisprudenz, Bildung und Reformation, und nicht zuletzt – infolge seiner eigenen Arbeiten – auf die Beziehung Luthers zum Humanismus. Dieser eindrucksvolle Überblick zeigt, wie der deutsche Humanismus – trotz Verbindung zum italienischen – seinen eigenen Weg ging. Viele von den Aufsätzen, in denen Spitz Probleme des Humanismus untersuchte, wurden in den Sammelbänden »Luther and German humanism« und »The Reformation: education and history« nachgedruckt, die in der Reihe Variorum« (Aldershot, Hampshire; Brookfield, Verm.) 1996 und 1997 erschienen. Für den deutschen Sprachraum hat er in dem Artikel »Humanismus/Humanismusforschung« für die »Theologische Realenzyklopädie« (Bd. 15. B; NY 1986, 639-661) das unterschiedliche Humanismusverständnis, die Mannigfaltigkeit des Renaissancehumanismus in Italien, Deutschland, Frankreich und England, dessen Beziehung zur Reformation sowie die Geschichte der Humanismusforschung informationsdicht und kundig zusammengefaßt.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit von Spitz ist die Lutherforschung gewesen, wobei seine Sicht des Reformators merklich von seiner Beschäftigung mit dem Humanismus beeinflußt wurde. Dementsprechend hat er zwar 1985 direkt über Luther und den deutschen Humanismus geschrieben (Luther and German humanism. In: Lewis W. Spitz: Luther and German humanism, 1996, 69-94), aber größtenteils hat sich sein historischer Blick auf die Person Luther gerichtet. Sein dafür charakteristischer Vortrag »Der Mensch Luther« zum Sechsten Internationalen Kongreß für Lutherforschung 1983 in Erfurt ist in diesem Jahrbuch erschienen (Luj 62 [1985], 23-45). Darin hat Spitz Luther als einen starken und auch gleichzeitig bescheidenen Menschen beschrieben, der »weit revolutionärer als die meisten Historiker ihm zugestehen« war, zum Teil gerade deswegen, weil Luther sich selbst vorrangig als Pastor der Christenheit sah. Als Lutherforscher versuchte Spitz vor allem, den »älteren« Luther zur Geltung zu bringen. Den Band 34 der amerikanischen Lutherausgabe, der eine wichtige Auswahl von nach 1530 erschienenen nichtexegetischen Schriften Luthers enthält, hat Spitz nicht nur herausgebracht, sondern er hat auch die Mehrzahl der darin enthaltenen Schriften selbst übersetzt (Am 34: Career of the reformer IV. Phil 1960). Für denselben Band hat auch sein Vater, Lewis W. Spitz Sr., der Professor am Concordia Seminary in St. Louis war, zwei Lutherschriften übersetzt. Einen bedeutenden Vortrag zum

älteren Luther und die Anfänge der Reformation hielt Spitz 1971 auf dem Vierten Kongreß für Lutherforschung in St. Louis (Headwaters of the Reformation: studia humanitatis, Luther senior et initia reformationis. In: Luther and the dawn of the modern era/ hrsg. von Heiko A. Oberman. Leiden, 1974, 89-116). Im Zusammenhang mit seinem Interesse an der Historiographie hat er in den Vereinigten Staaten mehrmals über die Luther- und die Reformationsforschung berichtet. Mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Zuverläßigkeit der Quellen hat er sich wie andere nordamerikanische Forscher kritisch zu dem Lutherbuch »Young man Luther: a study in psychoanalysis and history« von Erik Erikson (1902-1994) geäußert.

Im Laufe seines Lebens hat Spitz vielen wissenschaftlichen Körperschaften als Vorsitzender oder als Ratsmitglied gedient, u. a. der American Society of Reformation Research 1983-1984, der American Society of Church History 1976-1977, der Northern California Renaissance Conference 1964-1965, der Society for Values in Higher Education, den Stipendienprogrammen der Danforth Foundation, des American Council of Learned Societies und des Institute for Reformation Studies – Robinson College – Cambridge. Die Reformationsforschung in den USA hat er besonders durch seine Mitarbeit bei den Friends of Reformation Research und im Center for Reformation Research in St. Louis (Missouri) gefördert, bei denen er jahrelang eine führende Rolle spielte. Von 1967 bis 1976 war er American Managing Editor vom »Archiv für Reformationsgeschichte«. Er hat auch bei anderen Zeitschriften und wissenschaftlichen Unternehmen mitgearbeitet, u. a. bei »Journal of modern history«, »Church history«, »Soundings«, »Clio«, »Historical abstracts«, »The complete works of Thomas More« und »Encyclopedia of the Refomation«.

Als Wissenschaftler wurde Spitz hochgeachtet und des öfteren mit Preisen und Stipendien geehrt. Folgende Forschungsstipendien hat er erhalten: Huntington Library (1959), Guggenheim (1956), National Endowment for the Humanities (1965), American Council of Learned Societies (1971), Institute for Advanced Study (1979-1980), Pew Foundation (1983). 1987 wurde er zum Fellow of the American Academy of Arts and Sciences gewählt. Als Gastprofessor hat er in Harvard (1964-1965), am Barnard College (1980-1981) und wieder am Institut für Europäische Geschichte in Mainz (1992) gelehrt. Ihm war die Lehre genauso wichtig wie die Forschung; so hat er zusammen mit Kollegen in Stanford neue Lehrpläne und Lehrmethoden eingeführt. Schon 1964 wurde er von der Danforth Foundation mit dem Harbison Preis für vorzügliche Leistung in der Lehre ausgezeichnet.

Sein ganzes Leben hindurch war Spitz Mitglied der Lutheran Church – Missouri Synod, in der sein Vater auch Pastor war. Er machte keinen Hehl aus seiner Überzeugung, daß die höchsten Anforderungen der Wissenschaft mit dem christlichen

Glauben vereinbar sind. Vier Fakultäten haben ihm den Ehrendoktor verliehen: Concordia Seminary (Ft. Wayne, Indiana, 1977), Valparaiso University (Valparaiso, Indiana, 1978), Wittenberg University (Springfield, Ohio, 1983), Concordia College (St. Paul, Minnesota, 1988). Aktiv mitgearbeitet hat oft seine Frau Dr. Edna Spitz (geb. Huttenmaier), mit der er seit 1948 verheiratet war und die zusammen mit den Söhnen Stephen und Philip sowie drei Enkelkindern hinterblieben ist. Lewis Spitz wurde in Palo Alto (California) begraben. Am 15. Januar 2000 wurde der Gedenksgottesdienst in Menlo Park (California) gefeiert.

In Stanford hat Spitz einen großen wissenschaftlichen Nachwuchs ausgebildet, von dem die meisten ihre eigene angesehene Laufbahn schon längst angetreten haben und bekannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geworden sind. Ihm wurde oft nachgesagt, die Arbeit seiner Studentinnen und Studenten mit viel Energie und Großzügigkeit betreut und gefördert zu haben. 1992 haben manche von ihnen Spitz mit einer Festschrift geehrt (siehe unten) und ihm ihren Dank ausgesprochen, worauf Spitz mit einer wie immer humorvollen und zitatenreichen aber auch ernstgemeinten Erwiderung geantwortet hat. Bei dieser Gelegenheit hat er von seinem Lebensweg mit Zufriedenheit gesprochen und der unvergeßlichen Stunden mit seinen Studenten durch eine Ode gedacht. Lewis Spitz wurde in der Tat ein ergiebiges wissenschaftliches Leben vergönnt. Viele Kollegen, Freunde und Schüler in Amerika und Europa werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

THE HARVEST OF HUMANISM IN CENTRAL EUROPE = ESSAYS IN HONOR OF LEWIS W. SPITZ/ hrsg. von Manfred P. Fleischer. StL 1992. Am Anfang dieses Bandes befindet sich ein curriculum vitae mit einer Bibliographie seiner Veröffentlichungen und ein *Bild* von Lewis Spitz (6-16). Am Schluß gibt es Würdigungen von James M. Kittelson, Mark U. Edwards, Jr., Abraham Friesen und Robert Kolb sowie die Responsio von Spitz (351-369), Lebensdaten werden ausführlicher angegeben in »Who is who in America« (Bd. 2. 54. Aufl. New Providence, NJ 1999, 4689).

# In memoriam Vilmos Vajta

Von György Pósfay

Am 15. Juni 1998 feierte der ehemalige Dozent der Theologischen Fakultät der Universität Lund, später erster Direktor der Theologischen Abteilung des Lutherischen Weltbundes in Genf, schließlich erster Direktor und langjähriger – bis zu seiner Pensionierung – Forschungsprofessor des Institutes für Ökumenische Forschung in Strasbourg, Vilmos Vajta, seinen 80. Geburtstag im Kreis seiner Familie und Freunde in Alingsås, Schweden. Unerwartet verstarb er am 22. Oktober und wurde am 30. Oktober 1998 auf dem Friedhof der westschwedischen Gemeinde Remmene – woher seine Frau stammte – beigesetzt.

Vilmos Vajta wurde am 15. Juni 1918 in Kecskemét in Ungarn geboren. In dieser Stadt existierte schon im 16. Jahrhundert eine lutherische Gemeinde, die jedoch verschwand, als die Türken Mittelungarn zwischen 1541 und 1686 besetzt hielten. Sie konnte erst 1792 – elf Jahre nach dem Toleranzedikt Kaiser Josephs II. (1741, 1765-1790) – reorganisiert werden. Diese lutherische Gemeinde bestand schon damals hauptsächlich aus Personen, die aus verschiedenen Gegenden zugezogenen waren und sich Evangelische des Augsburger Bekenntnisses nannten. Zu ihnen gehörten auch Vajtas Vorfahren aus der Batschka. Ihr ältester Sohn Vilmos Rezsö kam noch im letzten Kriegsjahr 1918 auf die Welt, einige Jahre später sein Bruder Emil. Der Vater war ein bekannter Geschäftsmann und Mitglied des Kirchenvorstandes der evangelischen Gemeinde.Vilmos besuchte in Kecskemét die Grundschule, die Mittelschule und beendete seine Schulzeit am Reformierten Gymnasiums 1936 mit dem Abitur.

Obgleich er musikalisch sehr begabt war, entschied er sich für das Theologiestudium. Deshalb mußte er nach Sopron (Ödenburg) in Westungarn ziehen, wo die staatliche Elisabeth-Universität eine Evangelische (Lutherische) Theologische Fakultät hatte. Im Frühling 1940 beendete er seine Studien mit Auszeichnung und meldete sich bei seinem Bischof Sándor Raffay für die Ordination, die im Sommer desselben Jahres stattfand. In Ungarn wurden die Vikare sofort nach dem Bestehen des theologischen Examens ordiniert und als »Hilfspastoren« in verschiedene Gemeinden gesandt. Vajta diente eine kurze Zeit in zwei Vorstädten von Budapest und in Soltvadkert, einer großen Landgemeinde in Zentralungarn.

Mit Hilfe eines ungarischen Staatsstipendium für Schweden studierte er 1941/42 in Stockholm auf dem Konservatorium Kirchenmusik. Da das Stipendium verlängert wurde, begann er 1942 seine theologische Studien in Uppsala und setzte sie 1944 in Lund fort. Hier weckten die beiden Systematiker Anders Nygrén (1890-1978) und Ragnar Bring (1895-1990) sein Interesse für die Lutherforschung. Viel verdankte er aber auch dem Praktischen Theologie Sven Kjöllerström (1901-1981), der ihn ermutigte, weiter über den Gottesdienst zu forschen. Infolge der Besetzung Ungarns durch die deutschen Streitkräfte am 19. März 1944 und der Einsetzung einer ihnen genehmen Regierung erhielt Vajta aus Ungarn bald kein Stipendium mehr und mußte seine Studien in Lund unterbrechen. Er arbeitete beim Schwedischen Roten Kreuz zwischen Flüchtlingen und bei verschiedenen kirchlichen Organisationen in ähnlichen Diensten. In dieser Zeit lernte er seine spätere Ehefrau Karin Rydberg kennen, die ihn zum Aushalten ermutigte. Sie heirateten im Juli 1947. Vajta bestand 1947 sein theologisches Lizenziatenexamen. 1952 erwarb er mit der stark beachteten Abhandlung »Die Theologie des Gottesdienstes bei Luther« (GÖ) den theologischen Doktorgrad.

1947 hielten Vertreter der evangelischen Kirchen des Augsburger Bekenntnisses in Lund ihre erste große Sitzung. Bischof Lajos Ordass (1901-1978) von Budapest leitete die ungarische Delegation, in der er Vajta unterbrachte. Er ermutigte ihn, sein theologisches Doktorat in Schweden abzuschließen und erst danach nach Ungarn zurückzukehren. Ein Jahr später sollte Vajta seinen Bischof in Amsterdam auf der Ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen treffen. Aber der Bischof erhielt keine Ausreiseerlaubnis und wurde einige Wochen später sogar verhaftet und verurteilt. So mußte Vajta anstelle seines Bischofs die Morgenandacht vor der Vollversammlung halten.

Da Vajta in dieser Zeit die schwedische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, konnte er nach dem Erwerb des Doktorgrades beginnen, als Dozent der Systematischen Theologie an der Universität Lund zu arbeiten. Als der Lutherische Weltbund 1952 in Hannover seine Zweite Vollversammlung abgehalten hatte, berief ihn der neue Exekutivausschuß, die Theologische Abteilung des Lutherischen Weltbundes in Genf aufzubauen und als deren erster Direktor zu dienen. Diese Berufung nahm er an und zog 1953 mit seiner Famile in die Schweiz. In seinem neuen Amt hatte er die Möglichkeit, die theologische Ausbildung auf der ganzen Welt zu studieren, Kirchen auf diesem Gebiet zu beraten und Institutionen miteinander in Verbindung zu bringen. Neben der organisatorischen Aufbauarbeit gehörte die Verleihung von Stipendien in sein Arbeitsbereich, wozu seine früheren Erfahrungen sehr nützlich waren. Auch nahm er sich immer Zeit, seine eigene

theologische Arbeit weiterzuführen, das heißt, sich besonders mit Luther und den Fragen des Gottesdienstes zu beschäftigen. Er nahm an vielen großen und kleineren Tagungen des Lutherische Weltbundes, des Weltrates der Kirchen und anderer kirchlichen und auch wissenschaftlichen Organisationen teil. Er setzte sich – zusammen mit anderen, hauptsächlich mit Regin Prenter (1907-1990) – dafür ein, daß der Erste Internationale Kongreß für Lutherforschung 1956 in Århus stattfand.

Ein neues Arbeitsfeld eröffnete sich für ihn, als Papst Johannes XXIII. (1881, 1958-1963) das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hatte und dazu Beobachter aus nicht römisch-katholischen Kirchengemeinschaften einlud. Einer der vom Lutherischen Weltbund ernannten Beobachter war Vajta. Er hat seine Aufgabe in Rom – in Zusammenarbeit mit Krister Ejner Skydsgaard (1902-1990) – musterhaft ausgeführt und in vielen Veröffentlichungen über das Konzil berichtet. Daher war es ganz natürlich, daß Vajta nach elf Jahren Dienst in Genf 1964 als Direktor und Forschungsprofessor nach Strasbourg berufen wurde, um das neuerrichtete Institut für Ökumenische Forschung zu leiten. Dieses Amt gewährte ihm mehr Zeit für seine eigene theologische Forschung. Es gehörte weiterhin zu seinen Aufgaben, Studienkonferenzen zu organisieren, auf denen Themen, die mit den ökumenischen Aufgaben der Kirchen in Verbindung standen, behandelt und deren Resultate vom Institut – oft von Vajta – veröffentlicht wurden. Leider mußte Vajta nach 17jährigen Dienst im Ökumenischen Institut zwei Jahre vor seinem 65. Geburtstag Strasbourg aus gesundheitlichen Gründen 1981 verlassen. Er übersiedelte mit seiner Familie – Ehefrau Karin sowie die Kinder Maria, Peter und Katharina – nach Schweden, wo er sich anfangs mit der Neubearbeitung und Veröffenlichung solcher theologischen Arbeiten befaßte, die er bis zu seinem Ruhestand nicht zu Ende bringen konnte. Manchmal hielt er – in kleineren Kreisen – Vorträge oder brachte seine Einsichten zu neuentstandenen theologischen Problemen zum Ausdruck. Dazu gehörte der für ihn charakteristische Beitrag »Ertrag des Lutherjubiläums: aus ökumenischer Sicht« (vgl. LuB 1985, Nr. 1888; 1986, 1702), in dem er eine weltweite Übersicht einschließlich der Dritten Welt gab und nicht nur über Lutherrezeption in der römisch-katholischen, der orthodoxen, der reformierten und der anglikanischen Kirche berichtete, sondern auch auf die Stellungnahme der Lutheraner zu Luthers Verhältnis zu den Juden einging. Das Fazit des Jubiläums zog er unter Berücksichtigung positiver Stimmen von seiten römisch-katholischer Würdenträger und Lutherforscher: Die Aktualisierung Luthers ist eine verheißungsvolle ökumenische Aufgabe, die noch vor uns liegt. Im Gegensatz zur teilweisen Scheu evangelischer Kirchen, Luther zur Geltung zu bringen, wirkte seine hoffnungsvolle Bejahung der Beschäftigung mit Luther erfrischend.

Seine Bibliographie dokumentiert die Weite seines Wirkens. Sie umfaßt 18 Schriften (mit Neuauflagen und Übersetzungen 40) sowie 170 Beiträge (oft in zwei oder drei Übersetzungen). Seine Studie über die Neuordnung des Gottesdienstes im Zweiten Vatikanischen Konzil wurde in sieben verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Vajta gab 31 Sammelbände – darunter »Lutherforschung heute: Referate und Berichte des 1. Internationalen Lutherforschungskongfresses Aarhus, 18.-23. August 1956. B 1958« – heraus. Er war ständiger Mitarbeiter der ungarischen evangelischen Kirchenzeitung »Utitárs« und redigierte Veröffentlichungen für Ungarn im Ausland. Schwedische, deutsche und englischsprachige theologische Zeitschriften veröffentlichten ziemlich regelmäßig seine Buchbesprechungen.

Bedeutsam für Vajta war sein Verhältnis zur Evangelischen Lutherischen Kirche von Ungarn. Nach Verhaftung und Verurteilung seines Bischofs und Machtübernahme der Kirche durch ihr aufgezwungene Leiter bat Vajta erfolgreich um seine Aufnahme in die Kirche von Schweden und deren Pfarrerschaft. Als der Staat den Prozeß gegen Bischof Ordass 1956 für ungültig erklärt hatte und dieser sein Bischofamt wieder ausüben konnte, lud er den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Carl E. Lund-Quist (1908-1965), und Vajta 1957 für einen Besuch der Gemeinden in Ungarn ein. Danach fingen ungarische Zeitungen an, Bischof Ordass anzugreifen und zu beschuldigen, daß er im Banne von Freunden aus Westeuropa und Amerika stehe und nicht genügend Bereitschaft zeige, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Im Juni 1958 wurde Ordass aus der Kirchenleitung entfernt. Infolge solcher Erfahrungen wurde Vajta sehr vorsichtig, Verbindungen mit der Evangelisch Lutherischen Kirche in Ungarn zu pflegen. Trotzdem begann er auf Drängen von Freunden um 1990, seine wichtigsten Schriften und Aufsätze ins Ungarische zu übersetzen.

Nach Auflösung des Staatlichen Amtes für Kirchliche Angelegenheiten in Ungarn am 30. Juni 1989 nahm Vajta die Einladung der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Hochschule in Budapest an, die ihn mit einem Ehrendoktorat auszeichnete. Zuvor wurde er nur von Hochschulen und Theologischen Fakultäten im Westen mit solch einem Titel geehrt (1957 Thiel College in Greenville, PA, 1963 Universität Kiel und Paris). Die kirchliche Verlagsanstalt und andere Organisationen begannen, seine ins Ungarische übersetzte Werke zu veröffentlichen.

VAJTA VILMOS NYOMTATÁSBAN MEGJELENT MUNKÁINAK JEGYZÉKE (1944-1998) (Liste der im Druck erschienenen Werke von Vilmos Vajta [1944-1998 ])/ zsgest. von László Terray. In: Vilmos Vajta: Amig idönk van: Válogatott irások (Solange wir noch Zeit haben: ausgewählte Schriften)/ hrsg. von Tibor Fabiny Jr. BL; BP 1998, 259-279.

Ein *Bild* befindet sich ebd, innen auf dem Schutzumschlag.

# In memoriam Ernest George Schwiebert

By Robert Kolb

On March 20, 2000, Ernest George Schwiebert died in Gainesville, Florida, USA, at the age of 104. As a student of Preserved Smith (1880-1941) and a colleague and friend of Roland Bainton(1894-1984) and Harold Grimm (1901-1983), he bridged several generations of students of the Reformation in the United States and promoted the study of the Wittenberg Reformation through his participation in academic societies and through his writing.

Born October 17, 1895, in Deshler, Ohio, the grandchild of emigrants from the area northwest of Hannover, the second of ten children of Frederick and Emma Freitag Schwiebert, the future historian left the farm to study at the theological faculty of the Lutheran Synod of Ohio at Capital University, in Columbus, Ohio, in 1914. World War I interrupted his studies; he fought at Belleau Wood and Chateau Thierry before returning to Capital, receiving his Bachelor of Arts degree in 1921 and completing his theological studies in 1924. Later ordained and active as a preacher, he never served as pastor of a congregation.

Schwiebert began graduate work under Wilbur Siebert (1866-1961) at the Ohio State University, writing a master's thesis on »Martin Luther as preacher« in 1926. Urged to pursue doctoral studies, he began further study at the University of Chicago with James Westfal Thompson (1869-1941), the foremost American medieval historian of the time, who sent him to the leading contemporary Reformation historian, Preserved Smith, at Cornell University, where Carl Becker (1873-1945) also helped shape his approach to history. Smith guided Schwiebert through a study of the careers of over 16,000 Wittenberg students who left the University to preach Luther's message between 1520 and 1560. The dissertation was entitled, »The University of Wittenberg and other universities in relation to the Reformation«. The Ph. D. was awarded in 1930.

By that time Schwiebert had assumed a position as instructor at Kansas Wesleyan College in Salina, Kansas. There he met and married his first wife, Joye Gayle Tustin († 1970), daughter of a rancher. In 1930 he left Kansas Wesleyan to become professor of history at Valparaiso University in Indiana. Following a research trip to Germany in 1936, he spoke out against what he saw as a military

menace in the rearmament of Germany under Adolf Hitler (1889-1945) and elicited complaints from German diplomats in the United States because of this. During that visit he made the acquaintance of Johannes Ficker (1861-1944), Walter Friedensburg (1855-1938), and Walther Köhler (1870-1941), among others. The following year his first book, »Reformation Lectures« (Valparaiso, 1937) appeared.

In 1943 he left Valparaiso University, called to service by the United States military, training officers for the Office of Strategic Services. He assumed a position at Northwestern University, Evanston, Illinois, following the war, but left that position to become chair of the history department at Wittenberg University, Springfield, Ohio, in 1947. In 1948 the American Society of Church History elected him president. The call to government service brought him back to Germany in 1949, where he served first as a cultural officer with the military occupation forces and then with the United States Foreign Service, aiding briefly in the supervision of the University of Erlangen, engaging Paul Althaus (1888-1966), Hans Liermann (1893-1976), Walther von Loewenich (1903-1992), and Werner Elert (1885-1954), among others, in frequent conversation. These acquaintances remained a source of joy for him his entire life.

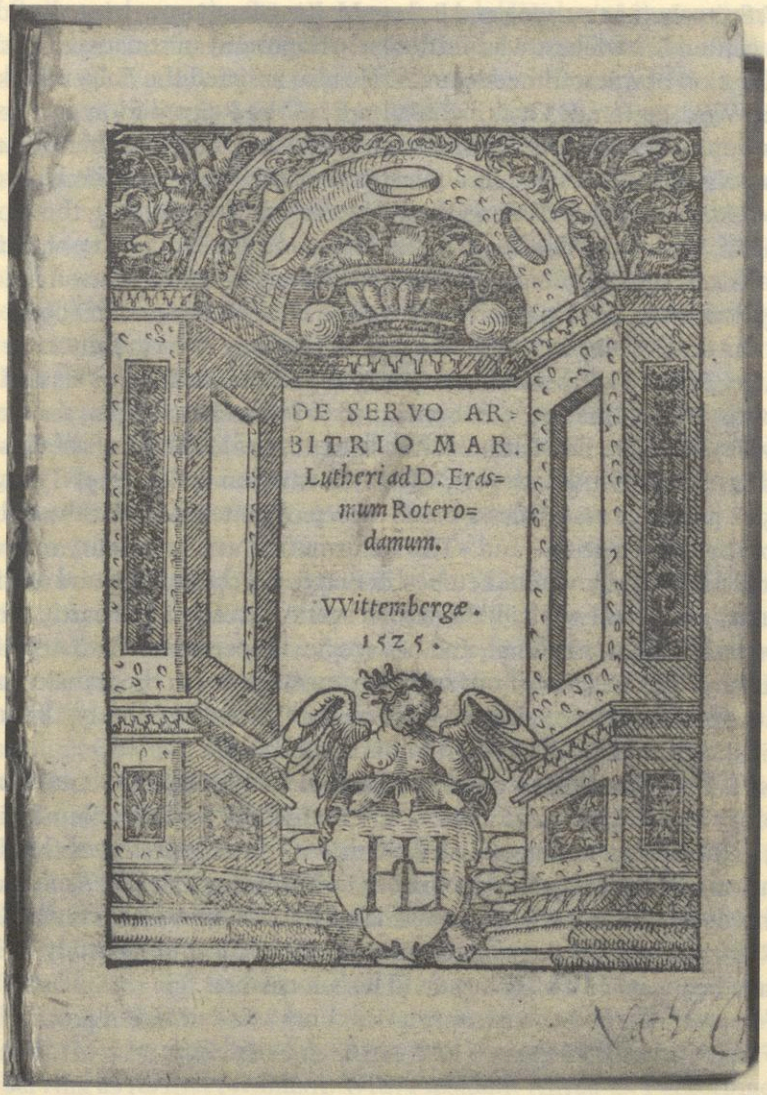
While he was in Germany, his second book, »Luther and his times: the Reformation from a new perspective (StL, 1950) appeared, at almost the same time as the more popular biography »Here I stand« by Roland Bainton. Schwiebert's 900 page work combined his extensive research on the University of Wittenberg with the fruits of the research of the Luther Renaissance. Its wealth of detail and its presentation of German scholarship from the first half of the twentieth century made it a standard guide to Luther's biography for English readers.

After a brief return to Wittenberg University in Ohio, Schwiebert assumed responsibilities with the United States Air Force as a command historian for the Air Research and Development Command, composing a book »A history of the United States ballistic missiles« (NY, 1965) from his work there shortly before his retirement in 1965. He had also remained active in guiding Reformation studies in the United States and participated in the International Congresses for Luther Research through that in Saint Paul, Minnesota in 1993. With George W. Forell (* 1919) and others he established the American Society for Reformation Research in 1956, serving as its first president. With President Alfred O. Fuerbringer (1903-1977), Professor Carl S. Meyer (1907-1972), and others at Concordia Seminary, Saint Louis, he organized the Foundation (later Center) for Reformation Research in 1957 and drew a number of his colleagues from across the nation, including Bainton and Harold J. Grimm and the younger generation of scholars, including

Lewis W. Spitz, Jr. (1922-1999), and Robert M. Kingdon (* 1927), into building this research center. Schwiebert was particularly important in constructing the basis of its collection of microfilmed sources. He also assisted the Folger Shakespeare Library in Washington, D.C. as a consultant on the Reformation as it expanded its collection of continental Reformation publications. A number of American faculties invited him to serve as a guest instructor, including the University of Iowa, the University of Delaware, the University of Connecticut, the University of Michigan, Princeton Theological Seminary, and the University of Florida. He was the oldest living graduate of Capital University when it awarded him an honorary doctorate, the Doctorate of Arts and Human Letters, in 1990.

After the death of his first wife in 1970, Schwiebert lived in Princeton near his only son Dr. Ernest G. Schwiebert, Jr. (* 1931), and later in Fort Myers and Gainesville, Florida, where since 1979 he continued to research and write, assisted by his second wife, Billie Dudley Lanier Schwiebert (* 1912). The result of these labors appeared in his one-hundredth year, »The Reformation« (MP, 1995). Two volumes in one (598 pages), it assembles a broad sweep of material under the titles »The setting of the Reformation« and »The Reformation as a university movement«. The first section of the work sketches in rich detail the background of the Saxon society in which Luther worked; the second section presents the particulars of the social, organizational, financial, and pedagogical aspects of university life at the time of Luther and Melanchthon, and their special roles in the transformation of the institution. His research focused also on the Wittenberg library, the subject of a periodical article and a discussion in his second book.

Ernest Schwiebert helped cultivate an appreciation of the context in which the theology of the Reformation grew and flourished. Students found him kind, humble, self-effacing, and he amazed them with his command of the details of Reformation history. His abiding concern to link European and American scholarship, his dedication to providing materials in North America for further research on the Reformation, his personal commitment to continuing study of Luther's world have bequeathed a vital legacy to his successors.




Titelblatt von »De servo arbitrio Mar[tini] Lutheri ad Erasmum Roterodamum. Wittembergae: Hans Lufft [siehe Monogramm im Wappen], Dezember 1525« (Josef BENZING: Lutherbibliographie. Baden-Baden 1966, 256 [2201]; Exemplar dieses Erstdruckes in der Lutherhalle in Wittenberg, von Benzing auch in Bd. 2. Baden-Baden 1994, noch nicht erfaßt).

# Gewißheit in Martin Luthers »De servo arbitrio«

Von Eilert Herms

Nach einer Reihe von Seminaren über Luthers »De servo arbitrio« hat sich in mir die Überzeugung gefestigt, daß für diese Schrift die Gewißheitsthematik das Grundthema darstellt und daß diese Schrift *deshalb* der zentrale Text in Luthers Werk ist. Im folgenden möchte ich diese Überzeugung entfalten und belegen.

## *I Gewißheit*

Eine traditionelle und weit verbreitete Auffassung besagt, die Leitfrage von Luthers Theologie sei die spätmittelalterliche Frage nach dem gnädigen Gott. Wer sich mit den leitenden Fragestellungen und dem Werden von Luthers reformatorischer Theologie näher beschäftigt, wird schnell feststellen, daß diese Frage tatsächlich eine grundlegende Rolle spielt. Er wird aber auch sehen, daß diese Frage allenfalls die Ausgangsfrage der theologischen Arbeit Luthers war. Als solche hat sie im Zuge ihrer Bearbeitung tiefergehende Fragestellungen aus sich freigesetzt, die dann ihrerseits wiederum allesamt auf eine neue Grundfrage zulaufen: Wie werde ich der mir geltenden und an mir wirksamen Gnade Gottes *gewiß*?[1] Im Zentrum von Luthers Theologie steht das Problem der Gnaden*gewißheit*. Die wirksame Gegenwart der Gnade muß gewiß sein. In ihrem positiven Gehalt ist Luthers Theologie eine Theorie der Gnaden*gewißheit*.[2]

1 Für Luther war das Gewißheitsproblem spätestens seit der skeptischen Bemerkung seines Vaters mit bohrender Schärfe gestellt, mit der dieser Luthers Stotternheimer Berufungserlebnis kommentiert hatte: »Utinam non esset Satanae prestigium« (Möchte es kein Blendwerk des Satans gewesen sein)!«; vgl. Luthers eigene Erinnerung in seinem Brief an Melanchthon vom 9. September 1521 (WA Br 2, 385, 97 f [428]).

2 Darum ist auch das Gewißheitsthema zu Recht immer wieder als Grundthema evangelischer Theologie behandelt worden. Vgl. z. B. den ersten und grundlegenden Teil von Franz Hermann Reinhold FRANK: System der christlichen Gewißheit. Erlangen 1870; Wilhelm HERRMANN: Der Verkehr des Christen mit Gott: im Anschluß an Luther dargestellt. S 1886, 7. Aufl 1921; DERS.: Gewißheit und Wissen in der Religion. Zeitschrift für systematische Theologie 3 (1926), 248-297; Ludwig IHMELS: Die christliche Wahrheitsgewißheit, ihr letzter Grund und ihre Entstehung. L 1901; Karl HEIM: Das Gewißheitsproblem in der systematischen Theologie bis zu Schleiermacher. L 1911; Friedrich GOGARTEN: Wahr-

Kann man das auch an »De servo arbitrio« sehen und zeigen? Ja. Denn dieser Text läßt sich zwar vordergründig seine Themen durch den Text der Diatribe des Erasmus vorgeben, aber der Hintergrund für die Entfaltung und Lösung der durch den Erasmustext aufgeworfenen Fragen ist überall diejenige Theorie der Gnadengewißheit, in der sich der Inbegriff aller reformatorischen Einsichten Luthers zusammenfaßt. Dementsprechend ist Luthers durchgehendes Insistieren auf eine auf Gewißheit drängende Beschäftigung mit allen Streitfragen auch in allen Abschnitten von »De servo arbitrio« als stimmungsmäßiger und sachlicher Grundgegensatz zu Erasmus gegenwärtig.

Nun hängen aber für Luther auch Gnade und *Glaube* unlöslich zusammen: Die Gnade ermöglicht den Glauben und wird dem Menschen im Glauben zu eigen. Und zwar – das ist die entscheidende Pointe – *allein* im Glauben. Auch diese Pointe muß von der angedeuteten Zuspitzung der reformatorischen Gnadenlehre auf die Lehre von der Gnadengewißheit her verstanden werden. Aus der Wirklichkeit der Gnade als Gnaden*gewißheit* heraus muß verstanden werden, daß sie *allein* im Glauben ergriffen werden kann, und zwar allein im Glauben als *Vertrauen*. Warum wird die Gnade *allein* im Glauben empfangen, und zwar allein im Glauben als *Vertrauen*? Die Antwort könnte nur und müßte lauten: Weil es allein der Glaube ist, für den und in dem die Gnade *gewiß* ist. Allein für den Glauben gibt es die *Gewißheit* der Gnade. Aber warum ist das nun wiederum so? Warum kommt dem Glauben diese exklusive Stellung zu?

Eine Antwort darauf wäre die These, daß Gnadengewißheit und Glaubensgewißheit tatsächlich nur zwei Seiten derselben Sache sind, nämlich die beiden Seiten derjenigen *Gewißheit*, in der das Heil des Menschen gründet: Die Gnade ist Grund und Gegenstand dieser Gewißheit, der Glaube der Ort und die Weise, an dem und in der die Gnade das menschliche Dasein bestimmt. Freilich wäre

heit und Gewißheit. Zwischen den Zeiten 8 (1930), 96-119; Erdmann SCHOTT: Das Problem der Glaubensgewißheit in Auseinandersetzung mit Karl Heim erörtert. Greifswald 1931; Max KELLER-HÜSCHEMENGER: Das Problem der Gewißheit bei J. Chr. K. von Hofmann im Rahmen der »Erlanger Schule«. In: Gedenkschrift für D. Werner Elert: Beiträge zur historischen und systematischen Theologie/ hrsg. von Friedrich Hübner in Verbindung mit Wilhelm Maurer und Ernst Kinder. B 1955, 288-295; Gerhard EBELING: Gewißheit und Zweifel: die Situation des Glaubens im Zeitalter nach Luther und Descartes. In: Ders.: Wort und Glaube. Bd. 2: Beiträge zur Fundamentaltheologie und zur Lehre von Gott. TÜ 1969, 138-183; Wolfhart PANNENBERG: Wahrheit, Gewißheit und Glaube. In: Ders.: Grundfragen systematischer Theologie: gesammelte Aufsätze. Bd. 2. GÖ 1980, 226-264. – Zu meiner eigenen Sicht vgl. Eilert HERMS: »Antichrist«: tiefenpsychologische Hintergründe eines klassischen Falles theologischer Polemik. In: Ders.: Offenbarung und Glaube. TÜ 1992, 89-98.

dann wieder die Frage, warum ist *just* der Glaube, und *allein* er dieser Ort und diese Weise des Zueigenwerdens der Gnade in Gestalt des Ergriffenwerdens durch die *Gewißheit* der Gnade. Die Behauptung, *allein* dem Glauben wird die Gnade *gewiß* und *allein* er ergreift sie, müßte ihren Grund im Wesen des Glaubens haben. Welchen?

Die m. E. erschöpfende Antwort auf diese Frage findet sich in »De servo arbitrio« in einem Satz von vier Wörtern Länge: »... fidei est, non falli«,[3] (»... das Wesen des Glaubens besteht darin,[4] nicht getäuscht zu werden«). Daß es das *Wesen* des Glaubens ist, nicht getäuscht zu werden, heißt: im Glauben *kann* keine Täuschung vorkommen.[5]

Aus dem Kontext ist klar: Dies ist die differentia specifica des Glaubens gegenüber allen anderen möglichen Weisen der affektiv-emotionalen, erkennend-urteilenden oder äußerlich-wirkenden Beziehung des Menschen auf ihm vorgegebene Sachverhalte. Für alle diese anderen Beziehungen ist es wesentlich, daß mit Täuschungen gerechnet werden muß. Ausschließlich für die Beziehung des Glaubens auf seinen Gegenstand ist es wesentlich, daß in ihr nicht nur keine Täuschung herrschen *darf* – dieses Postulat könnte sich ja als unerfüllbar erweisen, und damit wäre der Glaube unmöglich –, sondern daß in ihr deshalb keine Täuschung herrscht, weil in ihr keine herrschen *kann*.

3 Cl 3, 140, 21; vgl. außerdem 100, 31-33; 111, 22 f; 134, 27; 147, 18; 195, 39-41; 293, 4-7 ≙ WA 18, 652, 7; vgl. außerdem 605, 32-34; 620, 2 f; 646, 2 f; 658, 6; 702, 5-7; 787, 11-13.

4 Die Genetivkonstruktion ist als genitivus explikativus zu verstehen und bezeichnet dann eine Wesensbestimmung.

5 Erst in dieser Aussage, daß der Glaube nicht getäuscht werden kann, findet die kurz vorher gemachte Aussage, daß es in der wahren Kirche keine Täuschung geben kann, ihre Begründung (WA 18, 649, 26 - 650, 6 ≙ Cl 3, 137, 36 - 138, 13: »Per haec ad illud respondeo, ubi dicis, Incredibile esse, ut Deus Ecclesiae suae errorem dissimularit tot saeculis, nec ulli sanctorum suorum reuelarit id, quod nos contendimus esse doctrinae Evangelicae caput. Primum, non dicimus errorem hunc esse in Ecclesia sua toleratum a Deo, nec in ullo suo sancto [sic!]. Ecclesia enim spiritu Dei regitur, Sancti aguntur spiritu Dei, Rom. 8. Et Christus cum Ecclesia sua manet usque ad consummationem mundi. Et Ecclesia Dei est firmamentum et columna ueritatis. Haec, inquam, nouimus, Nam sic habet et symbolum omnium nostrum: Credo Ecclesiam sanctam catholicam, ut impossibile sit, illam errare etiam in minimo articulo. Atque si etiam donemus, aliquos electos in errore teneri in tota vita, tamen ante mortem necesse est, ut redeant in uiam, quia Christus dicit Iohan. 8: Nemo rapiet eos de manu mea.«). Denn für Luther gilt, daß die Konstitution des Glaubens identisch ist mit der Konstitution der Kirche. Die Kirche ist von ihrem Ursprung her genau dann und deshalb unfehlbar, wenn und weil der Glaube von seinem Ursprung her unfehlbar ist.

Offenbar tritt damit die Glaubensgewißheit genau an die Stelle, an der später bei Descartes (1596-1650) die cogitatio sui und die in ihr herrschende Gewißheit der eigenen Existenz des cogitators steht. So wenig für Descartes in der cogitatio sui eine Täuschung über die Existenz und über die Wesensbeschaffenheit von deren Gegenstand herrschen *kann*, so wenig für Luther im Glauben.

Descartes gibt für seine Behauptung Gründe an, die bis heute in der Philosophie diskutiert werden – was voraussetzt, daß die philosophische Descartes-Interpretation diese Gründe zunächst einmal zur Kenntnis genommen, zu verstehen und zu klären versucht hat. In gleicher Weise läßt sich in Luthers Text der Grund für seine These finden und angeben. Aber dieser Grund ist, soweit ich sehe, in der evangelischen Theologie bisher weder klar erkannt noch richtig verstanden worden, noch wird er daher bis heute einer kritischen Diskussion unterzogen.

Dieser Grund liegt für Luther im Gegenstand des Glaubens selbst: Der einzige und ausreichende Grund für die Infallibilität des Glaubens ist in Luthers Augen, daß es für den Glauben und für ihn allein – im Unterschied zu allen sonst noch möglichen und für das Menschsein wesentlichen Bezogenheiten auf Vorgegebenes – wesentlich ist, daß sein *einziger* Gegenstand Gott selbst ist, und zwar exklusiv Gott selbst, nichts als Gott selbst; und Gott selbst so, wie er selbst durch sich selbst und durch nichts sonst sich dem Glauben vorgegeben und diesen dadurch auf sich bezogen hat. Der wesentliche und einzige Gegenstand des Glaubens – nämlich Gott, wie er sich exklusiv durch sich selbst dem Glauben zum Gegenstand gemacht hat – ist in Luthers Augen der hinreichende Grund für die Infallibilität des Glaubens, für seinen Charakter als Gewißheit, die jeden Zweifel ausschließt.

Ist diese Behauptung nachvollziehbar? Besitzt sie irgendeine Plausibilität? Gewißheit, die jeden Zweifel ausschließt, ist ein Innesein von Wahrheit, welches so geartet ist, daß es – dieses Innesein – jeden Zweifel ausschließt. Wahrheit ist in ihrer unüberholbaren Elementargestalt Übereinstimmung zwischen dem Wissen von etwas dem Wissensvollzug gegenüber vorgegebenem Wirklichen und der vorgegebenen Eigenart dieses Wirklichen selbst; wobei dieses Wirkliche entweder als eine gegenüberstehende Sache oder als ein Geschehen bestimmt werden kann, so daß dann Wahrheit entweder Übereinstimmung eines Wissens mit seiner ihm räumlich gegenüberstehenden Sache sein kann oder die Übereinstimmung eines Wissens mit einem ihm schon gegenwärtigen oder vielleicht noch ausstehenden Geschehen, also wahre Erinnerung oder wahre Voraussicht. Luther diskutiert diese Alternative nicht explizit, aber sein Text macht ganz deutlich, daß er so gut wie ausschließlich diesen letzteren Sinn von Wahrheit im Auge hat, also Wahr-

heit als zutreffende Erinnerung oder als zutreffende Voraussicht. Der Wahrheit als dieser Übereinstimmung ist der Glaube so inne, daß kein Zweifel möglich ist.

Nun soll eben dieses Innesein dem Glauben exklusiv durch seinen einzigartigen Gegenstand selbst zukommen. Das wäre dann plausibel, wenn dieser einzigartige Gegenstand nichts anderes wäre als diese sich dem Glauben allein durch sich selbst präsentierende Wahrheit selbst.

Weiterhin soll aber nach Luther dieser einzigartige Gegenstand des Glaubens, der seine unbezweifelbare Gewißheit begründet, Gott sein. Kann auch dieser Gegenstand durch seine Selbstpräsentierung jenes Innesein von Wahrheit schaffen, das jeden möglichen Zweifel ausschließt? Das wäre offenbar dann und nur dann plausibel, wenn dieser Gegenstand identisch wäre mit der Wahrheit selbst. Und genau das ist Luthers These: Gott ist die Wahrheit selbst.[6] Gott und Wahrheit sind für Luther identisch. Wenn also für Luther gilt, daß exklusiv Gott durch sich selbst im Glauben gegenwärtig ist, so heißt das dann, daß für den Glauben exklusiv die Wahrheit selbst gegenwärtig ist. Eben das ist der Grund für die Infallibilität des Glaubens, für seinen Charakter als Gewißheit, als Innesein der allein durch sich selbst präsenten Wahrheit, das als *dieses* Innesein jeden Zweifel ausschließt.

Den Infallibilitätscharakter des Glaubens sieht Luther also im Gegenstand des Glaubens begründet. Dabei hat das Bestimmtsein des Glaubens durch diesen seinen Gegenstand zu infallibler Gewißheit wiederum seinen Grund in der wesentlichen Eigenart dieses Gegenstandes, nämlich in der wesentlichen Eigenart Gottes. Diese Eigenart Gottes besteht darin, die sich durch sich selbst dem Glauben

6 Diese Aussage begegnet zwar nicht selbst in »De servo arbitrio« , ist Luther aber sonst geläufig. »Deus est veritas«: WA 1, 306, 15; 2, 460, 36 f; 3, 189, 13; 374, 10; 482, 28 f; 584, 37; 4, 43, 17; 5, 151, 38; 542, 27; 6, 107, 12 f; 159, 7 f; 13, 616, 14; 14, 616, 20; 20, 570, 6 f; 26, 37, 8; 27, 313, 10 f; 31 I, 273, 17 f; 32, 278, 1; 39 I, 124, 14; 43, 243, 12; 56, 19, 4; 240, 3; 57 II, 8, 22; 57 III, 35, 7 f; »veritas est nomen Dei«: WA 1, 433, 16 f; 258, 10; 2, 490, 13 f; 30 I, 31, 12; »opera Dei sunt veritas«: WA 3, 368, 3; 1, 112, 20 f; 4, 498, 14; 518, 26; 55 I, 250, 16; »immo veritas sint vie domini«: WA 4, 377, 35; ähnlich 9, 478, 24. – In »De servo arbitrio« findet sich jedoch die äquivalente Rede von der »veracitas« Gottes, bzw. davon, daß Gott »verax« und »fidelis« ist (Cl 3, 110, 35; 209, 30 ≙ WA 18, 619, 5; 714, 15 f), die die paulinische Wendung »πιστὸς ὁ θεός« wiedergibt (Cl 3, 111, 2 ≙ WA 18, 619, 10). Und es wird in der Argumentation immer wieder ausgesprochen und in Anspruch genommen, was diese Formel beinhaltet: Gott kann nicht getäuscht werden oder irren (»Deus sapiens, ut falli non possit«; CL 3, 108, 35; 212, 42; 214, 8 f; 215, 6; vgl. 213, 38 f ≙ WA 18, 615, 35; 717, 25; 718, 26; 719, 26 f; vgl. 718, 18; gegenteiligenfalls wäre Gott ein Götze); Gott kann nicht täuschen oder lügen (Cl 3, 111, 13; 211, 6-18; beides 207, 22 f ≙ WA 18, 619, 20; 716, 1-10; beides 712, 16 f).

vergegenwärtigende, sich ihm zum Gegenstand machende Wahrheit selbst zu sein. In diesem Wesen Gottes selbst ist es also begründet, daß der Glaube, für den Gott sich selbst allein durch sich selbst vergegenwärtigt, Gewißheit ist, die jede Möglichkeit der Täuschung ausschließt.

Nun macht just der Gewißheitscharakter des Glaubens dessen Heilscharakter aus – und umgekehrt: der Heilscharakter des Glaubens besteht in seinem Gewißheitscharakter. Das Interesse am Heilscharakter des Glaubens kann also nur Interesse an seinem Gewißheitscharakter sein, das als solches ipso facto Interesse am konstitutiven Grund dieser Gewißheit sein muß, eben Interesse an dem diese Gewißheit konstituierenden Gegenstand, und dann wiederum an der Leistung dieses Gegenstandes, eben Gewißheit zu konstituieren.

Das ist das Motiv, aus dem heraus Luther mit solcher Vehemenz gegen Erasmus behauptet, daß es das Interesse am Heil (eben verstanden als die infallible Gewißheit des Glaubens) selber sei, von sich aus, eben als Heilsinteresse, ein Interesse zu haben nicht nur an der Anerkennung der *Existenz* des durch seine Selbstvergegenwärtigung die Gewißheits- und damit Heilsqualität des Glaubens verbürgenden Gegenstands des Glaubens, also Gottes, sondern auch ein Interesse an der Anerkennung von dessen durch seine Selbstvergegenwärtigung erkennbar gewordenen *Wesen*, welches eben darin besteht, die sich selbst vergegenwärtigende ewige Wahrheit selbst zu sein.

### *II Notwendigkeitsgewißheit*

Erstaunlich und voller stupender Provokationen für das Nachdenken ist nun aber die Weise, wie Luther dieses Wesen Gottes – die sich selbst vergegenwärtigende Wahrheit zu sein – versteht und durchsichtig macht, nämlich als Implikation der schöpferischen Allmacht Gottes.[7]

Für die These, daß Gottes Wesen, die sich selbst vergegenwärtigende Wahrheit zu sein, ein Implikat seiner schöpferischen Allmacht ist, sind ausweislich dieser Texte folgende Einsichten konstitutiv:

Erstens die Einsicht in die grundlegende Differenz zwischen der Natur des schöpferischen Willens Gottes gegenüber der Natur des geschaffenen Willens des Menschen. Luther wiederholt nicht nur, daß anders als der geschaffene Wille des Menschen der schöpferische Wille Gottes »allmächtig« ist,[8] sondern sagt auch,

7 Die grundlegenden Texte siehe Cl 3, 107, 16 - 112, 25; 199, 23 - 208, 9; 210, 18 - 223, 24 ≙ WA 18, 614, 27 - 620, 37; 705, 14 - 712, 38; 714, 38 - 727, 2.

was das genau heißt, nämlich: Der Wille Gottes wirkt unter keinen ihm vorgegebenen Bedingungen, er wirkt nicht so, daß seine Werke außerhalb seiner und über ihn hinaus einen Bestand haben könnten. Nur und gerade für den geschaffenen Willen gilt, daß seine Werke ihn überdauern. Das ist so, weil sie in einer von diesem geschaffenen menschlichen Willen unabhängigen, ihm vorgegebenen Sphäre zustande gebracht werden. Das zeigt sich bei der Herstellung jedes menschlichen Werks: etwa beim Bau eines Hauses. Für den Willen des Schöpfers gilt jedoch genau das Gegenteil: Er, dieser Wille, bleibt bestehen über seine Werke hinaus.[9] Warum ist das so? Weil eben alle Bedingungen des schöpferischen Wirkens dieses schöpferischen Willens durch ihn selbst gesetzt werden. Also nicht nur die geschaffenen Werke werden durch Gottes Willen gesetzt, sondern auch die Bedingungen, unter denen diese Werke stehen – und ihr Geschaffenwerden.

Zweitens: Darin ist dann eingeschlossen und vorausgesetzt, daß sich auch die Natur des Schöpfers von der Natur des Geschöpfes unterscheidet. Letztere steht unter Bedingungen, die ihr vorgegeben sind, denen sie unterworfen ist und derer sie nicht mächtig ist, das heißt, die geschaffene Natur ist, nach Maßgabe dieser ihrer Existenzbedingungen, veränderbar und mutabel; sie kann in ihrem Vorherwissen irren und in ihrem Wollen ohnmächtig bleiben bzw. scheitern. Das gilt auch für die Natur der heidnischen Götter, weil diese auch unter Bedingungen leben, die ihnen vorgegeben werden. Sie stehen unter dem Fatum. Genau darin erweisen sie sich als Nichtschöpfer und, wenn Gottsein mit Schöpfersein identisch ist, als Nichtgott. Die Natur des Schöpfergottes steht hingegen unter keinen nicht durch sie gesetzten Bedingungen. Und *deshalb* ist sie in sich selbst unveränderlich und immutabel. Deshalb kann dem Wissen und Wollen des Schöpfers nichts widersprechen. Die in der Aseität Gottes als des Schöpfers liegende Allmacht Gottes begründet also die Immutabilität seiner Natur und die Irresistibilität seines Wissens und Wollens.

Drittens: Diese für die Effektivität und Omnipotenz des Schöpfers wesentliche Irresistibilität seiner schöpferischen Akte, seines Wollens und Wissens, macht es nun aber ipso facto nicht nur unmöglich, daß es in Gott eine Täuschung gibt, sondern unmöglich, daß es eine Täuschung in Gott geben kann. Und deshalb

8 Siehe z. B. Cl 3, 206, 36; 214, 1. 7. 40 f; 215, 3 f ≙ WA 18, 711, 37; 718, 21. 26; 719, 19. 24 f.

9 Cl 3, 108, 38 - 109, 3 ≙ WA 18, 616, 2-7: Daß irgendetwas im Schöpfungsprozeß »contingenter et mutabiliter« geschehe, könnte man nur sagen, »Si talis esset uoluntas Dei, quae peracto opere eodemque manente, cessaret, qualis est hominum uoluntas, ubi aedificata domo, quam uolunt, cessat uelle, ut in morte desinit, ... At hic contra fit, opus desinit et uoluntas [sc. Dei] permanet, ...«

kann es auch keine in seiner Selbstvergegenwärtigung geben. Weil Gottes Natur die allein durch sich selbst bestimmte Natur des allmächtigen Schöpfers ist, deshalb ist sie auch in sich selbst immutabel, irresistibel und: notwendig wahr – eben die Wahrheit selbst.

Dazu kommt ein Viertes: Aufgrund ihrer Aseität ist die immutable Natur des allmächtigen Schöpfers nicht nur in sich identisch mit der Wahrheit selbst, sondern offenkundig auch mit der Freiheit selbst. Freiheit pur und simpel ist ein Prädikat, das allein Gott zukommt.[10] Es besagt: Das in sich selbst immutable, irresistible und deshalb auch notwendig unfehlbare, also wahre Wirken der schöpferischen Allmacht unterliegt selbst – im Unterschied zu dem der antiken Götter – keiner dieses Wirken von außen bestimmenden Notwendigkeit, unterwirft jedoch umgekehrt seinerseits alles durch dieses Wirken gewollte und geschaffene Geschehen und alles, was in diesem Geschehen zustande kommt, derjenigen Notwendigkeit, die aus dem Bestimmt- und Begründetsein dieses schöpferischen Wirkens im immutablen Wollen und Wissen des Schöpfers resultiert.

Notwendigkeit meint hier also und überall in Luthers Schrift nicht logische Notwendigkeit, sondern Geschehensnotwendigkeit. Diese Geschehensnotwendigkeit gründet in der Immutabilität des schöpferischen Wissens und Wollens und besteht für alles, was durch den und in dem immutablen Prozeß des göttlichen Schaffens geschieht, wird und als Gewordenes existiert. Diese Geschehensnotwendigkeit besteht also auch für das Geschehen des menschlichen Lebens, für das Werden und das Gewordensein der menschlichen Person, einschließlich der für diese selbst wesentlichen geschaffenen Freiheit und Macht, also auch für ihr geschaffenes Wissen sowie Wollen und Wirken. Für den Menschen gilt: Es geschieht notwendig, daß er willentlich tut, was er tut. Es ist eine Tatsache, heißt es: »... necessario fore, ut volenter faciat quod facit, ...«[11] Notwendig ist es, daß der Mensch will, und, was er will.

Dies ist die vielbeschworene necessitas consequentiae des göttlichen Schaffens, die für alles aus ihm Folgende gilt, und zwar deshalb, weil es als Geschaffenes in sich selbst weder notwendig ist noch irgendeinem Geschehen Notwendigkeit imponieren kann. Alles aus dem Wirken Gottes Folgende, alle entia consequentia, unterliegen dieser necessitas consequentiae, die ihnen durch ihr Geschaffenwerden

10 WA 18, 662, 5 ≙ Cl 3, 151, 18 f: »Nam superius ostendimus, lib. arb. nemini nisi soli Deo conuenire«; WA 18, 664, 15 f ≙ Cl 3, 154, 13 f: »Diximus enim superius, liberum arbitrium esse diuinum nomen ac diuinam uirtutem significare, ...«

11 Cl 3, 217, 36; vgl. auch 110, 8 f; 111, 16-18; 208, 7-9; 211, 34; 212, 5 f; 213, 8 f ≙ WA 18, 722, 8; vgl. auch 618, 5 f; 619, 23 f; 712, 37 f; 716, 23. 33; 717, 32 f.

selbst auferlegt und in der Allmacht des Schöpfers begründet ist. Sie unterliegen ihr deshalb, weil sie selbst eben Wesen sind, die nur in diesem Geschaffenwerden existieren und die von sich aus nicht notwendig sind und niemandem eine Notwendigkeit auferlegen. Und das heißt: sie unterliegen ihr deshalb, weil es eine necessitas consequentis nicht gibt, oder: weil die Geschöpfe eben Geschöpfe und nicht Gott sind. Dies ist erstmals im folgenden Abschnitt erläutert:

> »Nihilominus manet illud, ut omnis res necessario fit, si actio Dei necessaria uel consequentiae necessitas est, quantumlibet iam facta non sit necessario, id est, non sit Deus, uel non habet essentiam necessariam. Si enim ego fio necessario, parum me mouet, quod esse meum uel fieri sit mutabile; nihilominus ego ille contingens et mutabilis, qui non sum Deus necessarius, fio.«[12]

Nun soll dieses Allmachtswirken des Schöpfers, das die Geschöpfe der Notwendigkeit unterwirft, das Wirken seines Wesens als der Wahrheit selbst sein, welches die Geschöpfe auch mit untrüglicher Gewißheit erfüllt. Oder anders gesagt: Die durch ihre Selbstvergegenwärtigung Gewißheit schaffende Wahrheit selbst ist ihrem Wesen nach schöpferische Allmacht, die die Geschöpfe der Notwendigkeit unterwirft. Folglich muß die Gewißheit, für die die Wahrheit schöpferische Allmachtswirksamkeit ist, welche die Adressaten ihrer Selbstvergegenwärtigung der Notwendigkeit unterwirft, für diese ihre Adressaten – und das heißt für alle vernünftigen Geschöpfe – in jedem Fall, zuerst und zuletzt, Notwendigkeitsgewißheit sein: Gewißheit, eben dieser – für sie, und nur für sie bestehenden — Notwendigkeit des Geschaffenwerdens zu unterliegen. Die Gewißheit, die durch die Selbstvergegenwärtigung Gottes als der Wahrheit selber geschaffen wird, ist deshalb, weil diese Wahrheit Implikat der schöpferischen Allmacht Gottes ist, zunächst Notwendigkeitsgewißheit: Gewißheit der für das Geschöpf bestehenden Notwendigkeit, als Geschöpf existieren zu müssen.

Jedenfalls müßte es so sein. Und tatsächlich ist es auch so, und Luther konstatiert es ausdrücklich: Allen vernünftigen Geschöpfen ist diese Notwendigkeitsgewißheit ins Herz geschrieben, als Schicksalsgewißheit, die bei allen Menschen,

12 Cl 3, 109, 23-29 ≙ WA 18, 617, 9-14: »Nichtsdestoweniger bleibt es dabei, daß die *Geschehens*weise jeder Sache eine notwendige ist, wenn es ein notwendiges Wirken Gottes und eine Notwendigkeit des Folgens gibt, obschon dem, was dann jeweils zustande gekommen ist, nicht ein notwendiges *Sein* eignet, das heißt, obwohl es nicht Gott ist oder ein notwendiges Wesen besitzt. Denn wenn mein Werden der Notwendigkeit unterliegt, kümmert es mich wenig, daß mein eigenes Sein und Werden veränderlich ist, denn nichtsdestoweniger werde ich ja [verstehe: mit Notwendigkeit. E. H.], ich – dieser zufällige und veränderliche Mensch, der ich nicht der notwendige Gott bin.«

auch bei den Heiden, lebendig ist. Unter Hinweis auf das Zeugnis Vergils (70-19 v. Chr.) heißt es:

»Inde uulgatissimum uerbum in omnium ore: Quod Deus uult, fiat, Item: Si uolet Deus, faciemus, Item: Sic uoluit Deus, Sic placitum superis, Sic uoluistis, ait Virgilius, ut videamus, in uulgo non minus relictam esse scientiam praedestinationis et praescientiae Dei, quam ipsam notitiam diuinitatis, Et ii, qui sapientes uoluerunt uideri, suis disputationibus eo abierunt, donec obscurato corde, stulti fierent, Roma. 1. et negarent uel dissimularent ea, quae Poetae et uulgus, atque ipsorummet conscientia pro usitatissimis, certissimis et uerissimis habent.«[13]

Im selben Sinne heißt es an anderer Stelle »Atque ipsamet ratio naturalis, quae necessitate illa[14] offenditur et tanta molitur ad eandem tollendam, cogitur eam concaedere, proprio suo iudicio conuicta, etiamsi nulla esset scriptura. Omnes enim homines inueniunt hanc sententiam in cordibus suis scriptam, et agnoscunt eam ac probant (licet inuiti), cum audiunt eam tractari[:] Primo Deum esse omnipotentem non solum potentia, sed etiam actione (ut dixi), alioqui ridiculus foret Deus. Deinde ipsum omnia nosse et praescire, neque errare neque falli posse. Istis duobus omnium corde et sensu concessis, coguntur mox ineuitabili consequentia [hier: logische Notwendigkeit] admittere, Nos non fieri nostra uoluntate, sed necessitate, Ita nos non facere quodlibet pro iure lib. arb., sed prout Deus praesciuit et agit consilio et uirtute infallibili et immutabili. Quare simul in omnium cordibus scriptum inuenitur, liberum arbitrium nihil esse, licet obscuretur tot disputationibus contrarijs et tanta tot uirorum authoritate, tot soeculis aliter docentibus, ...«[15]

13 Cl 3, 109, 40 - 110, 24; zitiert 110, 15-24 ≙ WA 18, 617, 23 - 618, 18, zitiert 618, 11-18: »Daher diese sattsam bekannte Rede in jedermanns Munde: Was Gott will, geschieht. Ebenso: Wenn Gott will, werden wir es tun. Ebenso das Wort Vergils: ›So wollte es Gott. So ist es der Ratschlag der Götter. So habt ihr es gewollt.‹ Daraus sollen wir erkennen, daß im Volk nicht weniger eine Kenntnis der göttlichen Prädestination und des Vorherscheinen wollten, sind in ihren Disputationen bis dahin abgeirrt, daß sie – mit verdunkeltem Herz – dumm würden (R 1) und genau das verneinten oder verleugneten, was die Dichter und alles Volk, aber auch ihr eigenes Gewissen als die gewöhnlichsten, gewissesten und wahrsten Sachen kennen.«

14 Verstehe: über jene Notwendigkeit, die dem geschaffenen Geschehen durch das unfehlbare Vorherwissen und das ihr folgende irresistible Wirken des Schöpfers auferlegt wird. Der Hinweis auf diese allem geschaffenen Geschehen durch seinen Schöpfer »imposita necessitas« (auferlegte Notwendigkeit) kehrt vielfach wieder: Cl 3, 110, 7 f; 111, 13-15; 208, 6-9; 211, 32-34; 212, 26-29; 212, 40 - 213, 1. 8 f; 214, 37 - 215, 17; 217, 36 ≙ WA 18, 618, 4 f; 619, 20 f; 712, 36-38; 716, 22 f; 717, 12-14. 24-27. 32 f; 719, 17-33; 722, 8.

15 Cl 3, 214, 41 - 215, 14 ≙ WA 18, 719, 20-33: »Und auch die natürliche Vernunft selbst, für die jene Notwendigkeit etwas Anstößiges ist und die soviel in Bewegung setzt, um sie zu beseitigen, wird gezwungen, sie zuzugeben – bezwungen von ihrem eigenen Urteil, auch wenn es gar keine Schrift gäbe. Alle Menschen finden nämlich diesen Spruch in

Aufgrund dieser elementaren Notwendigkeitsgewißheit ist also das Wesen des Schöpfers als schöpferische Allmacht und deshalb auch als die Wahrheit durch sich selbst bekannt, so daß sie aufgrund dessen auch von den geschaffenen Personen selbständig erkannt werden könnte.[16]

Eben diese Erkenntnis Gottes – und das heißt der Wahrheit selbst – als infallible Allmacht ist dann auch der Grund für die Erkenntnis und Gewißheit der Untrüglichkeit aller Selbstvergegenwärtigungen der schöpferischen Allmacht, die in sich selbst sämtlich den Charakter der Willensäußerung tragen: nämlich der willentlichen Gewährung und Forderung sowie der Drohung und der Verheißung. So heißt es ausdrücklich:

Der Spruch des Gewissens und des sensus communis[17] ist nicht nur wahr, sondern ihn ernst zu nehmen und zu klarem Wissen zu erheben ist auch »religiosum, pium et necesssarium«:

»His enim ignoratis, neque fides, neque ullus Dei cultus consistere posset. Nam hoc esset uere Deum ignorare, cum qua ignorantia salus stare nequit, ut notum est. Si enim dubitas, aut contemnis nosse, quod Deus omnia, non contigenter, sed necessario et immutabiliter praesciat et uelit, quomodo poteris eius promissionibus credere, certo fidere et niti? Cum enim promittit, certum oportet te esse, quod sciat, possit et uelit praestare, quod promittit, Alioqui eum non ueracem, nec fidelem aestimabis, quae est incredulitas et summa impietas et negatio Dei altissimi. At quo modo certus et securus eris, nisi scieris illum certo et infallibiliter et immutabiliter, ac necessario scire et uelle et facturum esse, quod promittit?«[18] Dies muß man nicht nur wissen, sondern

ihren Herzen geschrieben und anerkennen ihn und billigen ihn (wenn auch widerwillig), wenn sie ihn behandelt hören: Nämlich erstens, daß Gott allmächtig sei, und zwar nicht nur der Möglichkeit nach, sondern in seinem Wirken (wie ich schon gesagt habe), sonst wäre es ein lächerlicher Gott. Dann zweitens, daß er alles wisse und vorherwisse und nicht irren oder getäuscht werden könne. Und wenn sie dies beides in Herz und Sinn zugegeben haben, werden sie sofort mit unvermeidlicher [logischer] Notwendigkeit gezwungen, zuzugeben, daß auch unser Werden nicht aus freiem Willen, sondern aus Notwendigkeit geschieht, daß wir somit nicht Beliebiges nach unserem freien Willen tun, sondern wie Gott es nach seiner unfehlbaren und unveränderlichen Absicht und Macht vorhergesehen hat und treibt. Weshalb sich auch in den Herzen aller geschrieben findet, daß das liberum arbitrium nichts ist, mag das auch verdunkelt sein durch die ganze Menge entgegengesetzter Diskussionen und die große Autorität der vielen Leute, die in all den Jahrhunderten das Gegenteil gelehrt haben, ...«

16 Freilich in statu isto – nach dem Fall – eben nicht klar erkannt, sondern geleugnet wird.

17 Cl 3, 214, 17 f ≙ WA 18, 719, 1.

18 Cl 3, 110, 27-39 ≙ WA 18, 618, 21 - 619, 8: »Denn wenn dies ignoriert wird, kann weder der Glaube noch irgendeine Gottesverehrung Bestand haben. Denn dies wäre, Gott zu igno-

dessen muß man sich rühmen: »Itaque fides Christiana prorsus extinguitur, promissiones Dei et universum Euangelion penitus corruit, si doceamur et credimus, non esse nobis sciendam praescientiam Dei necessariam, necessitatemque faciendorum. Christianorum enim haec una et summa consolatio est in omnibus aduersitatibus, nosse, quod Deus non mentitur, sed immutabiliter omnia facit, et uoluntati eius neque resisti, neque eam mutari aut impediri posse.«[19]

In dieser Gewißheit ist offenbar zweierlei enthalten: Gewißheit über die Güte des Wesens Gottes und Gewißheit über seine absolute Zuverlässigkeit. Diese letzte Gewißheit – über die absolute Zuverlässigkeit – teilen die Christen mit allen vernünftigen Geschöpfen, die erste nicht.

Immerhin: allen Menschen ist gewiß, daß das schöpferische Wollen der allmächtigen und unfehlbaren Wahrheit selbst untrüglich ist. Freilich: diese allen Menschen ins Herz geschriebene Gewißheit ist eine rein formale Gewißheit. Sie besagt nur, *daß* diese Willensäußerungen untrüglich sind, wie immer sie inhaltlich auch bestimmt sein mögen; aber nicht, wie sie inhaltlich bestimmt sind. Die allen ins Herz geschriebene Gewißheit besagt nicht, wie denn eigentlich die Qualität dieser Notwendigkeit bestimmt ist.

Für diese *inhaltliche* Bestimmung der Notwendigkeit, die der Schöpfer allen Geschöpfen auferlegt, gibt es in Luthers Augen nur zwei Möglichkeiten, von denen jede in formaler Hinsicht dieselbe untrügliche Gewißheitsstruktur trägt. Entweder ist sie die Gewißheit eines schöpferischen Wollens und Wirkens, das auf ein bestimmtes Nichtsein der Geschöpfe gerichtet ist und als solches erscheint

rieren, und mit dieser Ignoranz kann kein Heil zusammenbestehen, wie bekannt ist. Denn wenn du daran zweifelst oder zu wissen verachtest, daß Gott alles nicht zufällig, sondern notwendig und unveränderlich vorherweiß und will, könntest du dann seinen Verheißungen glauben, ihnen fest vertrauen und dich auf sie stützen? Wenn er nämlich etwas verheißt, mußt du sicher sein, daß er es zu gewähren weiß, daß er kann und will, was er verheißt. Sonst würdest du ihn nicht für wahrhaftig und treu halten – eine Glaubensverweigerung, die der Gipfel der Unfrömmigkeit und Verleugnung der Hoheit Gottes wäre. Und auf welche Weise wirst du dann gewiß und ruhig sein, wenn du nicht wissen wirst, daß er gewiß und unfehlbar und unveränderlich und mit Notwendigkeit weiß, will und tun wird, was er verheißt?«

19 Cl 3, 111, 8-15. ≙ WA 18, 619, 16-21: »Daher wird der christliche Glaube ganz und gar vernichtet, brechen alle Verheißungen Gottes und das ganze Evangelium völlig zusammen, wenn wir gelehrt würden und glauben, daß es für uns nicht unerläßlich sei, zu wissen, daß Gottes Vorherwissen notwendig ist und notwendig, was er zu tun vorhat. In allen Anfechtungen ist nämlich dies der eine und höchste Trost der Christen, zu wissen, daß Gott nicht lügt, sondern alles ganz unveränderlich tut, und daß seinem Wollen nicht widerstanden und es auch nicht geändert oder verhindert werden kann.«

und zunächst gewiß wird als *feindlicher* Vernichtungswille. Oder sie ist die Gewißheit eines ursprünglichen Bejahungswillens des Schöpfers gegenüber seinen Geschöpfen, der als liebender Lebenswille erscheint und gewiß wird.

Die erste Möglichkeit ist so allgemein wie die Schöpfung von geschaffenen Personen. Gleichzeitig ist sie die Voraussetzung für die zweite.

Die zweite Möglichkeit wird auf dem Boden der ersten aufgrund besonderer Zuwendungen Gottes zu einzelnen wirklich. Sie setzt die erste voraus, hält sie fest, hebt sie auf, aber so, daß sie ihren wahren Sinn enthüllt: Daß sich der Schöpferwille auf ein bestimmtes Nichtsein der Geschöpfe richtet, ist nicht feindlicher Vernichtungswille, sondern nur ein Element innerhalb des grundlegenden Bejahungscharakters des Wollens der schöpferischen Allmacht und Wahrheit: nämlich nur als Element innerhalb des schöpferischen Bejahungswillens, sofern dieser sich auf das Geschöpf in seiner *Bestimmtheit* richtet, nämlich in seiner Bestimmtheit, *bestimmte* Dinge *nicht* zu sein: nämlich *nicht Schöpfer* und *nicht die ganze Menschheit*.

So kommen also die beiden möglichen inhaltlichen Bestimmtheiten der Wahrheit nacheinander zur Gewißheit. Es handelt sich hier um zwei Stadien in demjenigen Prozeß, in welchem die allmächtige Wahrheit selbst nicht nur ihre formale Untrüglichkeit den geschaffenen Personen zur Gewißheit bringt, sondern auch ihre konkrete inhaltliche Bestimmtheit als schöpferische, die Geschöpfe in ihrer geschöpflichen Bestimmtheit und Begrenztheit *bejahende* Allmacht und Wahrheit. Diese schöpferische Allmacht und Wahrheit verschafft also durch ihre Selbstvergegenwärtigung nicht nur eine formale Notwendigkeitsgewißheit, sondern gestaltet diese Notwendigkeitsgewißheit in aufeinander aufbauenden Schritten inhaltlich so aus, daß schließlich alle Wesensmomente des schöpferischen Wollens und Wirkens der Wahrheit selbst zum Inhalt dieser Gewißheit gemacht werden. In diesem Prozeß bleibt die Notwendigkeitsgewißheit, die durch Selbstvergegenwärtigung der allmächtigen Wahrheit selbst geschaffen wird, formal immer dieselbe, eben Gewißheit derjenigen Notwendigkeit, die dem geschaffenen Geschehen durch sein Geschaffenwerden auferlegt ist. Aber sie wird zunehmend zur Gewißheit auch über die inhaltliche Bestimmtheit dieser Notwendigkeit, der sie durch die schöpferische Allmacht der Wahrheit unterworfen ist. Zur Gewißheit wird nicht nur, *daß* die geschaffenen Personen durch das allmächtige Wirken der schöpferischen Wahrheit einer Notwendigkeit unterworfen sind, sondern auch, *welcher* Notwendigkeit sie unterworfen sind.

Welches Bild hat Luther nun von diesen beiden wesentlichen Schritten dieses Prozesses gezeichnet? Auch das läßt sich aus den Texten von »De servo arbitrio«

zeigen. Es wird sichtbar durch die schöpfungstheologischen und personontologischen Hintergrundseinsichten, auf die Luther bei seiner Widerlegung der Erasmischen Einwände zurückgreift.

### *III Notwendigkeitsgewißheit als Gewißheit der geschaffenen Macht des geschaffenen Willens in ihren geschaffenen Grenzen (Endlichkeitsgewißheit)*

Der erste Schritt ist die allen personalen Geschöpfen vermittelte Notwendigkeitsgewißheit, die wir schon angesprochen haben. Fassen wir nun aber noch einmal ihren ersten und schlechthin allgemeinen Inhalt ins Auge. Der ist: Die Gewißheit des Menschen von der Macht seines eigenen Willens als eines geschaffenen Willens. Als geschaffener Wille steht er unter bestimmten ihm vorgegebenen Bedingungen. Unter ihnen wirkt er auch. Die elementarste inhaltliche Bestimmtheitsgestalt der Notwendigkeitsgewißheit ist also die Gewißheit von der Notwendigkeit und auch der Realität geschaffener Freiheit und Macht.

Als geschaffene Freiheit kann sie nur im eingeschränkten Sinne frei genannt werden. Aber in diesem eingeschränkten Sinne ist dieses Freisein real. *In* den ihm vorgegebenen Beziehungen ist der Mensch frei. Nur *gegenüber* seiner geschöpflichen Existenz als solcher ist der Mensch nicht frei, also nicht frei gegenüber dem Handeln Gottes als Schöpfer. Das muß gegen jede deterministische Interpretation der Behauptung von der ursprünglichen und wesentlichen Unfreiheit der geschaffenen Personen festgehalten werden: »Scimus liberum arbitrium natura aliquid facere, ut comedere, bibere, gignere, regere, ...«[20]

Dann stellt sich jedoch die Frage, wie denn diese operatio der geschaffenen Personen sich zu der ursprünglichen, allumfassenden und letztentscheidenden operatio des Schöpfers verhält. Luthers Antwort lautet: Dieses Verhältnis ist das Verhältnis einer Kooperation.[21] Dazu heißt es:

> »... homo, antequam creatur, ut sit homo, nihil facit aut conatur, quo fiat creatura, Deinde factus et creatus nihil facit aut conatur, quo perseueret creatura, Sed utrunque fit sola uoluntate omnipotentis uirtutis et bonitatis Dei nos sine nobis creantis et conseruantis, sed non operatur in nobis sine nobis, ut *quos ad hoc creauit et seruauit, ut*

20 Cl 3, 251, 7 f ≙ WA 18, 752, 7 f: »Wir wissen, daß der freie Wille von Natur aus etwas tut, wie: Essen, Trinken, etwas Hervorbringen, Regieren ...«

21 Dazu immer noch grundlegend Martin Seils: Der Gedanke vom Zusammenwirken Gottes und der Menschen in Luthers Theologie. GÜ 1962.

*in nobis operaretur, et nos ei cooperaremur, siue hoc fiat extra regnum suum generali omnipotentia, siue intra regnum suum singulari uirtute spiritus sui, ...«*[22]

Wichtig an dieser Stelle ist, daß die Zuweisung der Kooperatorenstellung durch den bloßen Akt der Schöpfung von geschaffenen Personen überhaupt geschieht. Alle menschlichen Geschöpfe sind – schon bloß als solche – Kooperatoren Gottes. Eine Differenz zwischen den Geschöpfen und den begnadigten Personen kann nur eine Differenz im Kooperations*stil* sein, nicht aber die Kooperation selbst betreffen. Kooperation geschieht nicht erst unter der Gnade.

Diese erste inhaltliche Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit der personalen Geschöpfe – eben innerhalb des geschaffenen Geschehens frei zu sein und damit Kooperatoren des Schöpfers – ist also gleichursprünglich mit dem rein formalen Gesetztsein dieser Gewißheit. Diese inhaltliche Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit – die Gewißheit des Frei- und Kooperatorseins – ist so allgemein wie die Existenz geschaffener Personen überhaupt.

Indem den menschlichen Geschöpfen dieses Frei- und Kooperator-Gottes-Sein gewiß ist, ist ihnen die ursprüngliche Güte der schöpferischen Setzung im allgemeinen gewiß. Und diese Gewißheit der Güte der geschaffenen Existenz des Menschen ist in der ganzen Menschenwelt durchgängig anzutreffen. Zwar zielt der Wille des Schöpfers auf diejenige qualifizierte Kooperation der geschaffenen Personen mit ihm, die auf dem Boden der Gnade steht, also auf dem Boden der Reife und letztgültigen inhaltlichen Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit zur Versöhnungs- und Heilsgewißheit. Aber die Position des Kooperators, in der der Schöpfer alles und ohne die er nichts wirken will, gilt schon für jede geschaffene Person als solche, nicht erst unter der Gnade in Gottes Reich, sondern schon in der ganzen Sphäre seines allmächtigen Schöpferwirkens, auch dort, wo die reife und konkrete Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit noch fehlt. Das geschaffene Menschsein – sein Freisein und Kooperatorsein – ist schon als

22 Cl 3, 253, 11-19 ≙ WA 18, 754, 1-7 (Hervorhebung E. H.): »..., der Mensch, bevor er als Mensch geschaffen ist, tut nichts und versucht nichts, um ein Geschöpf zu werden. Dann, wenn er gemacht und geschaffen ist, tut und versucht und tut er nichts, um ein Geschöpf zu bleiben, sondern beides geschieht allein aus dem Willen der allmächtigen Kraft und Güte Gottes, der uns ohne uns schafft und erhält. Aber er wirkt in uns nicht ohne uns, die er vielmehr dazu geschaffen und erhalten hat, daß er in uns wirkt und daß wir mit ihm zusammenwirken, sei es daß dieses Zusammenwirken geschieht außerhalb seines Reiches kraft seines generellen Allmachtswirken, sei es, daß es innerhalb seines Reiches geschieht kraft der besonderen Wirksamkeit seines Heiligen Geistes, ...«; insgesamt zu vergleichen: Cl 3, 252, 35 - 253, 36 ≙ WA 18, 753, 28 – 754, 21.

solches gut. Das erkennt Luther ausdrücklich an: »... quae Deus fecerat, erant ualde bona.«[23]

Aus dem Kontext geht freilich hervor, daß dies für den Zustand vor dem Fall gilt. Freilich geht aus ihm ebenso hervor, daß auch der Fall an dem geschaffenen Frei- und Kooperatorsein des Menschen nichts ändert. Auch im Zustand der Sünde bleibt die geschaffene Freiheit erhalten: »... loquimur non ignari, quod uoluntas impia sit aliquid et non mere nihil.«[24]

Der Fall betrifft also nicht das geschaffene Frei- und Mächtigsein und damit auch nicht den Kooperatorstatus des Menschen, sondern lediglich die *Weise*, in der nun davon Gebrauch gemacht wird und werden kann, die Weise der Kooperation. Das ist im Zustand der Sünde – des sich-selbst-überlassen-Seins und aufgrund dessen vom-Teufel-verblendet-Seins[25] – die Weise der Rebellion, wie am Beispiel Pharaos deutlich gemacht wird.

Luther schließt allerdings aus, daß das gut geschaffene Frei- und Kooperatorsein des Menschen anders begegnen könnte als in exklusiver Alternative entweder im Reich der Gnade oder im Stand der Sünde. Einen dritten, diesen beiden Sphären gegenüber selbständigen oder neutralen Bereich bildet die urständige Güte, das urständige Kooperatorsein des Menschen für Luther nicht.[26]

Das ist so, weil diese ursprüngliche inhaltliche Bestimmung der Notwendigkeitsgewißheit als Gewißheit geschaffener Macht in ihren Grenzen, also aufgrund und unter der Notwendigkeit des Schöpfungsprozesses, Luthers Einsicht zufolge nie für sich auftritt, bloß als Gewißheit, *daß* die geschaffene Macht in ihren Grenzen existiert. Vielmehr tritt sie immer zugleich auf als Gewißheit darüber, *daß* die geschaffene endliche Freiheit und Macht in einem Verhältnis zu dem notwendigen Geschehen steht, dem sie sich verdankt, dem sie unterworfen und ausgeliefert ist, und als eine Gewißheit darüber, *wie dieses Verhältnis zwischen endlicher und unendlicher Macht inhaltlich bestimmt und qualifiziert ist.*

Wovon hängt diese Gewißheit über die Qualität des Verhältnisses zwischen geschaffener und schöpferischer Macht ab? Offenkundig von der Gewißheit über die Qualität des notwendigen schöpferischen Geschehens selbst, dem sich das geschaffene Personsein ausgeliefert sieht, durch das es sich bestimmt und be-

23 Cl 3, 203, 4 ≙ WA 18, 708, 21 f: »Was Gott gemacht hat, war sehr gut.«

24 Cl 3, 250, 38 f ≙ WA 18, 751, 39 f: »Wir sagen ausdrücklich, daß wir nicht verkennen, daß auch die ungläubige Vernunft sehr wohl *etwas* sei und nicht einfach *nichts*.«

25 Vgl. unten Anm. 28 f.

26 Vgl. Cl 3, 256, 24 - 257, 39 ≙ WA 18, 757, 10 - 758, 17.

grenzt sieht. Die Gewißheit über die Qualität der Notwendigkeit, der die endliche Macht unterliegt, strahlt aus und definiert die Gewißheit über das Gesamtverhältnis.

Und für diese Gewißheit über die eigene Qualität jenes notwendigen schöpferischen Geschehens sieht Luther nur zwei Möglichkeiten, von denen die zweite die erste voraussetzt. Im Vorgriff kann man sie formal einander so entgegenstellen:

– Entweder ist die Qualität dieses Verhältnisses zwischen endlicher Macht und Allmacht gewiß als ein Exklusions- und Unheilverhältnis

– oder das Verhältnis ist gewiß als ein asymmetrisches Inklusions- und damit als ein Heilsverhältnis.

### *IV Notwendigkeitsgewißheit und Endlichkeitsgewißheit als Unheilsgewißheit*

Die Notwendigkeitsgewißheit ist dann und solange inhaltlich als Unheilsgewißheit bestimmt, wie das Verhältnis zwischen dem notwendigen schöpferischen Geschehen und dem Leben der geschaffenen Person als Verhältnis einer feindlichen Negation und Exklusion bestimmt ist.

Wie kommt es dazu, daß die Gewißheit von der Qualität des Verhältnisses zwischen endlicher Macht und schöpferischer Allmacht diese Bestimmtheit als Negations- und Exklusionsverhältnisses annimmt? Das erklärt sich daraus, daß die erste Gewißheit über die Allmacht für die geschaffene Macht zum Motiv wird, zu versuchen, sich in diesem Verhältnis selbst zu behaupten. Nun ist diese erste Gewißheit, die die geschaffene Macht über die Allmacht hat, lediglich eine abstrakte Gewißheit, die bloße Gewißheit der absoluten Überlegenheit der schöpferischen Allmacht gegenüber der endlichen Macht. Durch diese inhaltliche Abstraktheit wird sie für das geschaffene Personsein zum Motiv, sich nicht nur *in* dem schöpferisch-notwendigen Prozeß zu behaupten, sondern auch *gegen* ihn. Diese abstrakte Gewißheit über den negativ-feindlichen Charakter der Allmacht wird für die geschaffene endliche Macht zum Motiv, sich gegen die Allmacht zu behaupten.

Sobald das aber geschieht, nimmt die Gewißheit über den Charakter der schöpferischen Allmacht neue, zusätzliche Züge an. Sie wächst über die Gewißheit des absoluten Überlegenheitscharakters der Allmacht hinaus zur Gewißheit ihres dämonischen Charakters, zur Gewißheit, daß die Allmacht auf nichts anderes aus ist als einfach darauf, die geschaffene Macht in ihrem Selbstbehauptungswillen zu vernichten. So kommt es zu einer schrittweisen Verschärfung der Situation:

a) Die erste abstrakte Gewißheit der geschaffenen Macht über den Charakter der Allmacht, der sie schlechthin ausgeliefert ist, motiviert den endlichen Willen zur Selbstbehauptung gegenüber der Allmacht.

b) In dessen Lichte ändert dann die ursprüngliche Gewißheit bloß von der Überlegenheit der Allmacht ihren Inhalt: Sie wird zur Gewißheit über den dämonisch-feindlichen Charakter der schöpferischen Allmacht.

c) Dadurch wird auch umgekehrt der Selbstbehauptungswille der endlichen Macht zur Feindschaft gegenüber der Allmacht.

d) Was dann wiederum zur Folge hat, daß die Gewißheit vom Charakter der Allmacht zur Gewißheit ihres feindlichen und zerstörerischen Charakters wird.

Das ist offenkundig ein Teufelskreis. Er manifestiert sich jedenfalls als Gewißheit, daß das Verhältnis zwischen endlicher Macht und Allmacht den Charakter eines heillosen Exklusionsverhältnisses, eines heillosen Gegensatzverhältnisses hat, in welchem die endliche Macht sich nur dem Sadismus der Allmacht ausgeliefert weiß, die die endliche Macht nur existieren läßt, um sie zu vernichten.

Auch diese Gewißheit von der Qualität des Verhältnisses zwischen schöpferischer Allmacht und geschaffener Macht als heilloses Exklusionsverhältnis ist eine Bestimmtheitsgestalt der allen geschaffenen Personen bloß als solchen zugeeigneten ursprünglichen Notwendigkeitsgewißheit, also der Gewißheit, durch die schöpferische Allmacht der Notwendigkeit unterworfen zu sein, innerhalb ihres Wirkens und unter ihr in geschaffener, endlicher Freiheit und Macht leben und wirken zu müssen. Und wie diese ursprüngliche Notwendigkeitsgewißheit durch das Wirken der allmächtigen Wahrheit selbst geschaffen ist, nämlich durch ihre Selbstvergegenwärtigung, so ist eben dadurch auch diese erste inhaltliche Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit als Unheilsgewißheit geschaffen. Der Mensch ist diesem Geschehen des negativen inhaltlichen Bestimmtwerdens seiner Notwendigkeitsgewißheit ausgeliefert, ohne von sich aus etwas daran ändern zu können. Nicht nur hinsichtlich des Zustandekommens seiner ursprünglichen Gewißheit als Notwendigkeitsgewißheit ist das geschaffene Personsein der sich selbst vergegenwärtigenden schöpferischen Allmacht und Wahrheit ausgeliefert, sondern auch hinsichtlich des Zustandekommens der negativen inhaltlichen Bestimmtheit dieser Gewißheit.

Luther entwickelt eine durchsichtige Theorie darüber, wie das Wirken der Allmacht am Zustandekommen dieser Bestimmtheit der Gewißheit über das Verhältnis zwischen unendlicher und geschaffener Macht am Unheil beteiligt ist. Das sind die dunkelsten und spannendsten Passagen in »De servo arbitrio«, weil

hier, um es vorsichtig zu formulieren, das ursächliche Beteiligtsein Gottes bei der Konstitution jener Unheilsgewißheit unverblümt zur Sprache gebracht wird.

Wie der Teufelskreis funktioniert, wird von Luther eindrucksvoll und detailliert in der Beschreibung der Verstockung Pharaos dargestellt.[27] An diesem Prozeß ist das Wirken der Allmacht auf zwei Weisen beteiligt:

Einerseits ist sie beteiligt – darauf legt Luther großen Wert – durch ihr reguläres Wirken als schöpferische Allmacht. Dieses vollzieht sich so, daß sie den Menschen unwiderstehlich nötigt, von seiner geschaffenen Freiheit Gebrauch zu machen, jeweils auf dem Boden der Gewißheit, die ihm über sie selbst und über die Qualität des Verhältnisses zwischen ihr und der schöpferischen Allmacht zuteil geworden ist. Ist diese Gewißheit, wie es zunächst der Fall ist, inhaltlich bloß als Gewißheit des exklusiven Gegensatzes zwischen Allmacht und endlicher Macht bestimmt, dann kann sich auf dem Boden dieser Gegensatzgewißheit die durch den Schöpfungsprozeß erfolgende Nötigung zum Freisein nur als Nötigung zur Selbstbehauptung der endlichen Macht gegen die schöpferische Allmacht und dann als ständige Vertiefung der Gegensatz- und Heillosigkeitsgewißheit auswirken.

Aber diese verstockende Wirkung hat das allgemeine Schöpfungshandeln nur unter der Voraussetzung eben jener verhängnisvoll abstrakten Bestimmtheit der menschlichen Gewißheit über die schöpferische Allmacht als einer, die der geschaffenen endlichen Macht bloß entgegengesetzt ist.

Woher stammt diese abstrakte Ausgangsgewißheit, diese Gewißheit, die die endliche Macht zur heillosen Selbstbehauptung gegen die Allmacht motiviert? Luthers klare Antwort auf diese Frage lautet: Auch diese verhängnisvolle Ausgangsgewißheit stammt aus dem Wirken der Allmacht selbst. Sie selbst hat einfach dadurch, daß sie das personale Geschöpf in seiner geschaffenen Macht zunächst sich selbst überlassen, ja »verlassen«[28] und damit den verblendenden Einflüssen des Verführers überlassen[29] hat, die negative Bedingung geschaffen, unter der dann ihr allgemeines Schöpfungswirken die geschilderten unheilvollen Folgen beseitigen muß. Sich selbst überlassen, kann der Mensch nur zu einer Gewißheit mit dem Charakter der schöpferischen Allmacht gelangen, die inhaltlich so geartet ist, daß sie zum Ausgangspunkt des skizzierten Teufelskreises wird. Nur durch

27 Cl 3, 201, 29 - 205, 28 ≙ WA 18, 707, 12 - 710, 30.

28 WA 18, 708, 23 ≙ Cl 3, 203, 5 f: »..., desertus a Deo ac sibi relictus.«

29 WA 18, 607, 13 f ≙ Cl 3, 102, 18 f: Der »Deus huius saeculi excaecauit« die »corda« von Menschen, so daß diesen Menschen dann das Evangelium »opertum«: verschlossen, nicht zugänglich ist.

die schöpferische Allmacht selbst, die Selbstvergegenwärtigung ihres eigenen Wesens, kann der Mensch zu einer Gewißheitsgestalt gelangen, die den Teufelskreis vermeidet. Aber diese Gewißheitsgestalt bleibt zunächst aus. Der Mensch bleibt sich selbst überlassen. Das ist das Werk der schöpferischen Allmacht. Sie verläßt den Menschen, der Mensch ist verlassen von ihr (»desertus a Deo«). Das ist für Luther der Grund für dasjenige Verdorbensein der geschaffenen Macht, in der sie sich wesentlich dann nur noch als Macht zum Sündigen, zu Taten der Auflehnung gegen den Schöpfer erweisen kann. Sünden sind die freie Tat des Menschen, aber der Grund für die Möglichkeit und Notwendigkeit des Sündigens ist die Tat der schöpferischen Allmacht. Sie verläßt den Menschen und überläßt ihn ganz sich selbst.

Hier steht Luther offensichtlich im Gegensatz zu allen Erklärungen des Sünderseins allein aus Freiheit, die in der Theologiegeschichte bekannt sind und sich später auch im Protestantismus durchgesetzt haben (nämlich überall dort, wo Kant[30] an die Stelle Luthers getreten ist). Möglich ist diese Behauptung Luthers nur, weil für Luther über die Qualität des menschlichen Seins die jeweilige inhaltliche Bestimmtheit der Daseinsgewißheit des Menschen entscheidet, und die sieht Luther auch schon im Urstand ausschließlich abhängig von der Art und Weise, wie sich der Grund und Gegenstand dieser Gewißheit der schöpferischen Allmacht als Wahrheit selbst vergegenwärtigt und zur Gewißheit bringt. Luther konstatiert die Setzung dieses Grundes der Sündhaftigkeit des Geschöpfes durch den Schöpfer,[31] und er bestreitet gleichzeitig dem Menschen jedes Recht, deshalb mit dem Schöpfer zu rechten:

> »At cur non simul mutat uoluntates malas, quas mouet? Hoc pertinet ad secreta maiestatis, ubi incomprehensibilia sunt iudicia eius. Nec nostrum hoc est quaerere, sed adorare mysteria haec. Quod si caro et sanguis hic offensa murmuret, Murmuret sane, sed nihil efficiet, Deus ideo non mutabitur. Et si scandalisati impij discedant quam plurimi, Electi tamen manebunt. Idem dicetur illis, qui quaerunt: Cur permisit Adam ruere, et cur nos omnes eodem peccato infectos condit, cum potuisset illum seruare et nos aliunde uel primum purgato semine, creare? Deus est, cuius uoluntatis nulla est caussa nec ratio, quae illi ceu regula et mensura praescribatur, cum nihil sit illi aequale aut superius, sed ipsa est regula omnium. Si enim esset illi aliqua regula uel

30 Mit seiner Lehre vom Ursprung des Falls in der Freiheit des Menschen; Immanuel KANT: Die Religion in den Grenzen der bloßen Vernunft. Königsberg 1793, 41-48. Entsprechend muß auch die Überwindung der Bösartigkeit durch einen Freiheitsakt geschehen; ebd, 49-56.

31 Cl 3, 203, 3-32; 204, 2. 33 f; 206 passim; 207, 39 ≙ WA 18, 708, 20 - 709, 4; 709, 12 f; 710, 1; 711 passim; 712, 29 f.

mensura, aut caussa aut ratio, iam nec Dei uoluntas esse posset, Non enim, quia sic debet uel debuit uelle, ideo rectum est, quod uult, Sed contra, Quia ipse sic uult, ideo debet rectum esse, quod fit. Creaturae uoluntati caussa et ratio praescribitur, sed non Creatoris uoluntati, nisi alium illi praefeceris creatorem.«[32]

Das Rechten führt in Luthers Augen zu einer Gestalt der Auflehnung auf dem Boden bloßer Unheilsgewißheit, so daß zwischen schöpferischer Allmacht und geschaffener Macht ein heilloses Exklusionsverhältnis besteht.

Der Verzicht auf das Rechten setzt schon eine darüber hinausgehende inhaltliche Bestimmtheit der Gewißheit über das Verhältnis zwischen schöpferischer und geschaffener Macht voraus, eben die Heilsgewißheit als Gewißheit eines *asymmetrischen Inklusionsverhältnisses* zwischen schöpferischer Allmacht und geschaffener endlicher Macht, oder: die Heilsgewißheit als Gewißheit des Eingeschlossenseins, des ursprünglichen und letztgültigen Bejaht- und Affirmiertseins der geschaffenen Macht im Wollen und Wirken der allmächtigen Wahrheit.

Auch für diese Heilsgewißheit ist grundlegend eine neue – und jetzt reichere – Gewißheit über das Wesen der schöpferischen Allmacht und Wahrheit selbst. Die Frage ist, wie sie zustande kommt und was ihre Inhalte sind.

### *V Die Notwendigkeitsgewißheit und Endlichkeitsgewißheit als Heilsgewißheit*

Auch die Heilsgewißheit ist eine inhaltliche Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit, die durch die Selbstvergegenwärtigung der allmächtigen Wahrheit begründet ist. Und zwar ist sie diejenige inhaltliche Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit, die an die Stelle der Gewißheit eines negativen Exklusionsverhältnisses der Allmacht zur geschaffenen Macht die Gewißheit eines zwar asymmetrischen, aber positiven Inklusionsverhältnisses setzt.

32 Cl 3, 207, 32 - 208, 9 ≙ WA 18, 712, 24-38: »Aber warum verändert er nicht zugleich die schlechten Willen, die er bewegt? Das gehört in den Bereich der Geheimnisse seiner Majestät, in dem seine Urteile unbegreiflich sind. Und uns gebührt nicht, dies zu erforschen, sondern diese Geheimnisse zu verehren. Und wenn Fleisch und Blut hier beleidigt murrt, murre es ruhig, wird aber dadurch nichts zustande bringen, Gott wird sich deshalb nicht ändern. Und wenn die Unfrommen sich in Scharen skandalisiert abwenden, so werden die Erwählten dennoch bleiben. Dasselbe wird denen gesagt werden, die fragen: Warum hast Du zugelassen, daß Adam fiel, und warum hat er uns alle durch dieselbe Sünde infiziert geschaffen, da er doch jenen bewahren und uns anders oder erst nach Reinigung des Samens hätte schaffen können? Gott ist der, für dessen Wollen es keine Ursache und keine Verfahrensweise gibt, die ihm gleichsam als Regel und Maß

Grundlegend ist auch dafür wieder eine Gewißheit über das Wesen der schöpferischen Allmacht, und zwar eine Gewißheit über es, die aufdeckt, daß die Selbstbehauptung der endlichen Macht nicht nur absurd, weil unmöglich ist, sondern auch überflüssig; und dies deshalb, weil das Verhältnis der Allmacht als *sich selbst vergegenwärtigender Wahrheit* zur geschaffenen Macht ein solches ist, welches die geschaffene Macht bejaht, umfängt, mitnimmt, bewahrt (aufhebt). Indem dies gewiß wird, gewinnt die Notwendigkeitsgewißheit die inhaltliche Bestimmung als Heilsgewißheit.

Wie kommt diese Umwandlung des Inhalts der Notwendigkeitsgewißheit von Unheilsgewißheit zu Heilsgewißheit zustande? Auch darüber hat sich Luther in »De servo arbitrio« präzise geäußert, nämlich in den Passagen, in denen das Umschlagen der äußeren Klarheit des Schrift- und Verkündigungswortes zur inneren Klarheit beschrieben wird. Diese Passagen haben eine genaue Sachparallele in dem, was Luther schon gegen die Schwärmer als Zusammenwirken zwischen äußerem Wort und Geistwirken ausgeführt hatte: Wenn – und nur wenn – einem Menschen das äußere Wort des Evangeliums begegnet, kann ihm – wo und wann es Gott gefällt[33] – die Sache, die es äußerlich klar bezeugt, auch selbst sichtbar werden, so daß ihm die Wahrheit des äußeren Wortes evident wird.[34]

Was ist nun die Sache, die das Evangelium in äußerer Klarheit bezeugt? Diese Sache ist das Wirken der schöpferischen Wahrheit als Realisierung des schöpferischen Gemeinschafts-, Versöhnungs- und Vollendungswillens, oder: das Wesen der schöpferischen Allmacht als »Gnade und Wahrheit«, nämlich: als eines schöpferischen Handelns (Wollens und Wirkens), das sich nicht selbst widerspricht, sondern das *sich selbst* und *damit den Geschöpfen* die Treue hält.

Und wodurch wird diese vom Evangelium bezeugte res seinem Hörer sichtbar gemacht? Dadurch, daß im Gegenüber zum klaren Zeugnis des Evangeliums —

vorgeschrieben werden könnte, weil ihm gar nichts gleich oder gar übergeordnet ist, sondern es selbst ist die Regel für alles. Denn wenn es dafür [für das Wollen und Wirken Gottes] irgendeine Regel oder irgendeine Norm oder eine Ursache oder Grund gäbe, dann könnte es schon nicht mehr das Wollen Gottes sein. Denn was er will, ist nicht deshalb recht, weil es sich für ihn ziemt oder ziemte, so zu wollen, sondern im Gegenteil, weil er selbst es so will, deshalb muß recht sein, was geschieht. Dem Willen des Geschöpfes wird Ursache und Grund vorgeschrieben, aber nicht dem Willen des Schöpfers, es sei denn du würdest ihm einen anderen Schöpfer überordnen.«

33 Confessio Augustana, Art. 5; BSLK, 58, 6.

34 Vgl. Martin LUTHER: Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament. 2. Teil, 1525; WA 18, 136, 9 - 139, 26.

angesichts seiner oder anläßlich seiner – eine Veränderung auf seiten seines Hörers bewirkt wird. In »De servo arbitrio« wird in Anlehnung an 2 K 3, 15 und 4, 3-6 davon gesprochen, daß das finstere Herz, das cor obscuratum, hell gemacht wird.[35] Die Erleuchtungsmetapher hat sich dann bekanntlich an zentraler Stelle, nämlich im Katechismus, in Luthers Theologie festgesetzt.[36] Was damit der Sache nach gemeint ist, kommt jedoch an früherer Stelle schon zum klaren Ausdruck, nämlich schon in »Ein Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi« von 1519: Der Mensch muß – durch das die Decke vom Herzen nehmende Wirken des Heiligen Geistes – »zu seyn selb erkenntnis kume«,[37] sein eigenes Sein zu Gesicht bekommen als genau so bestimmt, wie es die Botschaft sagt: als bestimmt durch die Sünde, deshalb ausgeliefert dem Gericht des Schöpfers, das sich jedoch so vollzieht, daß durch es hindurch die Sünde vom Schöpfer selbst getragen und dadurch in ihrer Nichtigkeit vor Gott offenbar wird, also als Vernichtungsgericht über die Sünde[38] zugunsten des Sünders, das als derartiges Gericht nicht den Haß des Schöpfers auf die Geschöpfe, sondern seine Liebe zu ihnen manifestiert.[39] Dem Hörer des Wortes wird angesichts des Wortes sein eigenes Dasein so zu Gesicht gebracht, daß er dies Dasein sieht als bestimmt durch eben die res, von der das Wort spricht: durch die richtende Liebe des Schöpfers, durch seine verneinende Bejahung, durch seine *Allmacht* als *Gnade und Wahrheit*. Dadurch wird dem Hörer des Wortes die Wahrheit des Wortes evident. Er kann, ja muß bekennen: »Eia, vere sic est«.[40]

35 Cl 3, 100, 34 - 102, 23 ≙ WA 18, 606, 1 – 607, 17.

36 BSLK, 512, 3 f.

37 Cl 1, 157, 11 ≙ WA 2, 138, 16 f.

38 Es kommt ans Ziel in der Auferweckung (Cl 1, 159, 9-14 ≙ WA 2, 140, 18-22) dessen, der den Tod als der Sünde Sold getragen hat: also in der Manifestation der Überlegenheit des Schöpfers gegenüber Sünde und Tod.

39 WA 2, 141, 3-5 ≙ Cl 1, 159, 35-37: »Das heist dan gott recht erkennet / wan man yhn nit bey der gewalt adder weyßheit (die erschrecklich seynd) sundern bey der gute vnd liebe ergreyfft / ...«

40 WA 3, 549, 33-35: »Nullus enim loquitur digne nec audit aliquam scripturam, nisi conformiter ei sit affectus, ut intus sentiat, quod foris audit et loquitur, et dicat: ›Eia, vere sic est‹.« – Das »intus sentire« darf dabei nicht sentimentalisch verstanden werden, sondern als Sehen mit den Augen des Herzens, das als solches Gewahrwerden des nur mit den Augen des Herzens Wahrnehmbaren dann seinerseits Gewißheit schafft und *dadurch* – also *durch Gewißheit* – bestimmte Affektlagen. Der Weg führt nicht über Affekte zur Wahrheitsgewißheit, sondern durch Wahrheitsgewißheit zu Affektlagen und zur Verwandlung von Affektlagen (und damit der Gesamtbefindlichkeit des Menschen, seines Wesens: Cl 1, 158, 8 f ≙ WA 2, 139, 14). – Im übrigen vgl. zu diesem Lutherschen Verständ-

Also: Angesichts dieses äußerlich klaren Wortes wird dem Menschen seine eigene Existenz so zu erleben gegeben, daß er diesem Wort zustimmen muß als der Wahrheit über seine Notwendigkeitsgewißheit, seine natürliche Gottesgewißheit. Er wird dessen inne: So wie das Evangelium von der Allmacht als Wirken der allmächtigen Wahrheit *redet*, so *ist* es auch in Wirklichkeit. Diese Allmacht mutet dem Menschen nicht zu, die Notwendigkeit seines Existierens als Kooperator anzunehmen, obwohl sie selber nichts anderes tut, als seine eigene Existenz zu bedrohen, sondern diese Allmacht ist liebenswert, und zwar deshalb, weil sie die Existenz des Menschen so setzt, daß sie diese in all ihren Bestimmtheiten dann auch erträgt und nicht der Vernichtung preisgibt. Diese Notwendigkeit ist nichts anderes als der unaufhaltsam sich vollziehende Prozeß der Selbstvergegenwärtigung Gottes in seiner Wahrheit. In allen seinen Schritten: also nicht nur im Akt der Schöpfung, nicht nur im Akt der Überlassung des Menschen an sich selbst, sondern auch im Akt der Versöhnung und auch im Akt der Vollendung. Durch die geistliche Erleuchtung, dieses geistige Hellwerden des Herzens, kommt diese Bestimmtheit der Notwendigkeit als Wahrheit, als allmächtige Wahrheit, als schöpferische Wahrheit, die den Geschöpfen treu bleibt, zur Gewißheit. Diese Gewißheit, die auf diese Weise entsteht, ist in der Tat eine Gewißheit, die den amor fati möglich macht: das rechte Verständnis und die Liebe zu der Notwendigkeit, der das geschaffene Dasein in seinem kontinuierlichen Geschaffenwerden ausgeliefert ist.

Das bedeutet dann, daß auch die Kooperation einen anderen Charakter annimmt. Sie wird nicht nur erlitten, sondern der amor fati ermöglicht der erlittenen Notwendigkeit des eigenen Existierens nun, so angenommen zu werden, daß ein aktives Mittun erfolgt, daß »Lust und Liebe« zum Tun der göttlichen Gebote entstehen.[41] Die Gewißheit des Verhältnisses der geschaffenen Macht zur schöpferischen Macht ist jetzt inhaltlich bestimmt als die Gewißheit eines Inklusionsverhältnisses, und zwar eines asymmetrischen. Sie ist die Gewißheit, daß die schöpferische Allmacht, weil sie als Wahrheit auf ihre vollkommene Selbstvergegenwärtigung hinwirkt, das geschaffene Sein als Empfänger dieser Selbst-

nis der Bedingungen des Zustandekommens der Gewißheit des Glaubens Eilert Herms: Luthers Auslegung des Dritten Artikels. TÜ 1987; ders.: Äußere und innere Klarheit des Wortes Gottes bei Paulus, Luther und Schleiermacher. In: Jesus Christus als die Mitte der Schrift: Studien zur Hermeneutik des Evangeliums; Festschrift Otfried Hofius/ hrsg. von Christof Landmesser; Hans-Joachim Eckstein; Hermann Lichtenberger. B 1997, 1-72.

41 BSLK, 661, 36 f.

42 Vgl. BSLK, 660, 32.

vergegenwärtigung der Wahrheit einschließt. Denn »dazu« hat Gott uns geschaffen, daß er uns »erlösete«, also mit sich versöhnte.[42] Das heißt: Dazu hat er uns geschaffen, daß er uns nicht nur seine Allmacht in *abstrakter* Weise zu verstehen gibt, sondern ihren Sinn als sich selbst für die vernünftigen Geschöpfe vergegenwärtigende schöpferische Wahrheit und damit ipso facto als schöpferischer Versöhnung- und Vollendungswille und damit zugleich als ewiger Lebens- und Gemeinschaftswille. Weil es das sich selbst vergegenwärtigende Wesen Gottes als der schöpferischen, die personalen Geschöpfe wollenden, bejahenden Wahrheit ist, welches uns durch seine Selbstvergegenwärtigung zur infalliblen Gewißheit des Glaubens bringt, deshalb ist das, was uns damit gewiß gemacht wird, ipso facto die Liebe Gottes, von der uns nichts scheiden kann.[43]

Deshalb, wegen dieses ihres Inhalts, ist diese Gewißheit Heilsgewißheit. Was sie zum Inhalt hat, ist dies: daß das Fatum liebenswert ist, weil es der Charakter der Selbstvergegenwärtigung der allmächtigen Wahrheit ist. Das ist von großer Bedeutung, weil auf diese Weise klar wird, worauf es auch heute – z. B. in der Bezeugung der christlichen Gewißheit – ankommt: Wenn man von der Heilsgewißheit der Christen spricht, dann muß dieser Sachverhalt letzten Endes so beschrieben werden können, wie Luther ihn schon damals beschrieben hat: Heilsgewißheit ist diejenige Notwendigkeitsgewißheit, die den Menschen zu einem amor fati, zur cooperatio mit dem Fatum instand setzt, weil dieses Fatum – die uns aufliegende Notwendigkeit der Existenz – eben nicht blind ist, sondern weil es den Charakter der unfehlbaren Verwirklichung des göttlichen Heilswillens hat.

In dieser letzten inhaltlichen Bestimmtheit der Notwendigkeitsgewißheit sind also alle früheren Bestimmtheiten festgehalten. Frühere Bestimmtheiten werden nicht abgestoßen, sondern integriert.

Darum ist die Notwendigkeitsgewißheit in dieser ihrer konkreten inhaltlichen Bestimmtheit als Gewißheit des untrüglichen Bejahtseins auch *Versöhnungs*gewißheit. Die früheren inhaltlichen Bestimmtheiten der Notwendigkeitsgewißheit zeigen sich in dieser letzten und abschließenden als selbst notwendige Schritte im gesamten Prozeß der Selbstvergegenwärtigung der schöpferischen Wahrheit — und zwar nicht nur in ihrer Form als Allmacht, Unwiderstehlichkeit und Untrüglichkeit, sondern eben auch in ihrer inhaltlichen Bestimmtheit als Wahrheit, die *schöpferisch* ist, und das heißt: die von sich aus aus ist auf ihre Selbstvergegenwärtigung für ihre Geschöpfe, die also auch aus ist auf die Gewißheit,

43 R 8, 38 f.

44 Indem sich der Schöpfer von den Geschöpfen abwendet, diese sich selbst überläßt; Cl 3,

die durch die Selbstvergegenwärtigung der Wahrheit geschaffen wird, und die damit letztlich aus ist auf das Heil, das in dieser – durch die Selbstvergegenwärtigung der schöpferischen Wahrheit geschaffenen – Gewißheit selbst liegt.

Luther bestreitet nicht, daß es eine schwere Anfechtung (offensio) ist, zu sehen, daß Gott selber die abstrakte inhaltliche Bestimmung der Notwendigkeitsgewißheit als Unheilsgewißheit entstehen und um sich greifen läßt,[44] also jenen Teufelskreis des Gegensatzes zwischen der schöpferischen Allmacht und der geschaffenen Allmacht:

> »Et quis non offenderetur? Ego ipse non semel offensus sum usque ad profundum et abyssum desperationis, ut optarem nunquam esse me creatum hominem, antequam scirem, quam salutaris illa esset desperatio et quam gratiae propinqua.«[45]

Damit ist also auch festgehalten, daß sich aus der rückblickenden Sicht der Heilsgewißheit die Unheilsgewißheit nicht etwa als unsinnig und überflüssig erweist, sondern als selbst eine wesentliche Stufe der Heilsgeschichte. Warum? Weil nur so wirklich manifest[46] wird, was das Geschöpf sich selbst überlassen kann: eben gar nichts, außer der Verblendung zum Opfer zu fallen und sich aufzulehnen gegen das Fatum.

### *VI Notwendigkeitsgewißheit als Freiheitsgewißheit*

In allen unter den Ziffern III bis V beschriebenen inhaltlichen Bestimmtheitsgestalten der Notwendigkeitsgewißheit ist eine Gewißheit endlicher Freiheit enthalten. Und zwar eine Gewißheit über das *Verhältnis* dieser endlichen Freiheit zur Notwendigkeit, welcher sie als geschaffene Freiheit unterliegt.

Dieses Verhältnis wird in verschiedenen Hinsichten gewiß. Zunächst als reines Differenzverhältnis, dann als ein qualitatives Exklusionsverhältnis – Feindschafts-, Unheilsverhältnis –, dann als ein qualitatives Inklusionsverhältnis, und das heißt als Heilsverhältnis.

Diese durch ihren *Inhalt* konkrete Gestalt der Heilsgewißheit ist dann ebenfalls eine durch ihren *Inhalt* konkrete Gestalt der Freiheitsgewißheit: Heilsgewißheit ist Gewißheit des Verhältnisses – und zwar des heilvollen Verhältnis-

203, 5 f ≙ WA 18, 708, 22 f. Vgl. oben Anm. 28 f.

45 Cl 3, 214, 27-31 ≙ WA 18, 719, 9-12: »Und wen würde [dies] nicht anfechten? Ich selbst bin mehr als einmal angefochten worden bis in die Tiefe und in den Abgrund der Verzweiflung, daß ich wünschte, ich wäre niemals als Mensch geschaffen worden, bevor ich [schließlich] erkannte, wie heilsam diese Verzweiflung wäre und wie nahe der Gnade.«

46 Und nicht etwa nur *theoretisch* oder *gedanklich* klar.

47 Cl 5, 325, 16-24 ≙ WA 1, 227, 26-34.

ses – zwischen der Allmacht in ihrer Eigenart als schöpferischer Versöhnungs- und Vollendungswille, als Selbstvergegenwärtigung der Wahrheit, und endlicher Freiheit. Weil Heilsgewißheit eine Gewißheit dieses Verhältnisses ist, ist sie auch eine auf entsprechende Weise inhaltlich bestimmte Gewißheit endlicher Freiheit. In der Heilsgewißheit ist die endliche Freiheit ihrer selbst als auf unverwechselbare Weise qualifizierter Freiheit inne und gewiß.

Und welche besonderen Qualitäten ihrer selbst sind der endlichen Freiheit im Lichte der Heilsgewißheit gewiß?

Erstens ist sie ihrer selbst gewiß als Freiheit von jeder Letztautorität von Menschen. Denn diese, die Selbstgewißheit der geschaffenen Freiheit umfangende und qualifizierende Heilsgewißheit, ist ja zustande gekommen durch die *Selbst*vergegenwärtigung der auf ihre Selbstvergegenwärtigung hinwirkenden allmächtigen Wahrheit. Das geschieht zwar immer so, daß Gott dabei seine Schöpfung als Instrument benutzt, aber dabei dennoch *selbst* sowohl der freie Autor als auch das Objekt dieser Selbstvergegenwärtigung bleibt.

Damit ist ipso facto eine zweite Qualität dieses Freiseins gewiß: nämlich sein Charakter als das Befreitsein von jeder Möglichkeit des Trugs, das durch die Selbstvergegenwärtigung der göttlichen Wahrheit selbst gewirkte ist: »... fidei est, non falli.« Das ist nicht Freiheit von Anfechtung, wohl aber die Bedingung dafür, Anfechtung zu bestehen.

Und schließlich ist die in der Notwendigkeitsgewißheit als Heilsgewißheit enthaltene Freiheitsgewißheit die Gewißheit eines geschaffenen Freiseins zu *qualifizierter* Kooperation mit dem Wollen und Wirken des Schöpfers. In der Notwendigkeitsgewißheit als Heilsgewißheit ist nicht nur wie in der Notwendigkeitsgewißheit als Unheilsgewißheit die Gewißheit enthalten, daß die geschaffene Macht faktisch cooperator Dei ist, freilich nur in der Weise der Auflehnung gegen den schöpferischen Prozeß, der sie dennoch mitschleift, sondern die Gewißheit, daß die geschaffene Macht und das geschaffene Wollen sich positiv auf den schöpferischen Prozeß beziehen und willentlich in ihn einfügen kann: Sie ist des Heilscharakters des schöpferischen Prozesses inne, dessen Notwendigkeit sie unterliegt, und sie kann ihn deshalb lieben und aus Liebe zu ihm aktiv in ihn eingreifen, ihn unterstützen und zur eigenen Sache machen. Das Platzgreifen der Notwendigkeitsgewißheit in dieser inhaltlichen Bestimmtheit als Heilsgewißheit versöhnt – wie es schon in der Disputation gegen die scholastische Theologie heißt[47] – das endliche Wollen mit dem Wollen und Wirken des Schöpfers, es be-

47 Cl 5, 325, 16-24 ≙ WA 1, 227, 26-34.

freit das endliche Wollen zum willentlichen Einstimmen in das Wollen Gottes. Die Unheilsgewißheit führt dazu, daß unser Wille gegen den Willen Gottes rebelliert, die Heilsgewißheit führt dazu, daß wir mit Gott wollen können (cum Deo velle). Das ist die cooperatio, die unter der Wirkung der Gnade möglich ist.

Ist mit dieser Interpretation ein Verständnis der Gesamttheologie Luthers in »De servo arbitrio« hineingelesen? Ich sehe die Dinge umgekehrt:

Die Schwierigkeit für das Verständnis dieser Schrift ergibt sich daraus, daß in ihr vordergründig lauter Quisquilien traktiert werden, die Erasmus mit seiner Diatribe Luther auf den Schreibtisch geschüttet hatte. Aber die Behandlung dieser Quisquilien geschieht nun vor dem Hintergrund einer systematischen Gesamtanschauung des Mensch- und Christseins, die zwar als systematische Einheit implizit bleibt, auf die aber jede Einzelantwort zurückgreift und deren systematische Kohärenz die Kohärenz aller Einzelantworten verbürgt. Jede Interpretation von »De servo arbitrio« steht vor der Aufgabe, das Einzelne und seinen Zusammenhang aus der Ganzheit dieser Hintergrundseinsichten heraus zu rekonstruieren und damit diese Hintergrundseinsichten selbst zu explizieren.

Das Vorstehende bietet einen Vorschlag dafür. Seine Pointe ist, daß der Gesamtzusammenhang der Hintergrundseinsichten von »De servo arbitrio« sein organisierendes Zentrum in Luthers Gewißheitstheorie hat und daß deshalb die soteriologischen Einsichten des Reformators nur im Zusammenhang seiner ontologischen (kosmologischen und anthropologischen) und damit seiner fundamentaltheologischen Einsichten zu verstehen sind.[48] Warum hätte Luther sich selbst so vehement gerade zu dieser Schrift bekennen sollen, wenn sie nicht tatsächlich dieses Ganze seiner Einsichten de facto zur Sprache brächte?

48 Diesen Zusammenhang abgeblendet oder gar nicht gesehen zu haben ist der inhaltliche Hauptmangel dessen, was von der »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre« und der »Gemeinsamen offiziellen Feststellung« zu dieser vom 31. Oktober 1999 als lutherische Rechtfertigungslehre hingestellt wird.

# Philipp Melanchthon über sich und Martin Luther

## Was schrieb Melanchthon im April 1548 an Christoph von Karlowitz?

Von Hans Kurig

Auf die dringende Mahnung hin, die Ausgleichsbemühungen des Kurfürsten Moritz (1521, 1541-1553) mit dem Kaiser und den Altgläubigen zu unterstützen, erklärt Melanchthon seine Bereitschaft zum Frieden und zur Verständigung mit einem Nachdruck, der den Eindruck erweckt, als empfinde er die Ermahnung als eine Zumutung bei seiner allseits bekannten Friedensliebe. Der Brief des kurfürstlichen Hofes ist nicht erhalten. Wir können seine Tendenz aber der Antwort entnehmen, die Melanchthon mit seinem Schreiben vom 28. April 1548 dem kursächsischen Rat Christoph von Karlowitz (1507-1578) erteilte.

Zwei Jahre nach dem Tode Luthers und ein Jahr nach der Niederlage des Kurfürsten Johann Friedrich (1502, 1532-1547, 1554) in der Schlacht bei Mühlberg gegen Karl V. (1500, 1519-1556, 1558) und dem Verlust seiner Kurwürde an den Vetter Moritz aus der albertinischen Linie verlangten die Verhältnisse eine neue Ordnung, die der Kaiser seit dem 1. September 1547 auf dem Reichstag in Augsburg betrieb. Da er bei den Evangelischen eine Anerkennung des seit 1545 tagenden Konzils von Trient nicht erreichen konnte, strebte er eine Zwischenlösung an, die unter dem Namen »Interim« den Religionsfrieden vorläufig sichern sollte. Die reservierte Haltung des neuen Kurfürsten Moritz gegenüber dieser kaiserlichen Religionspolitik wurde dem Einfluß seines Wittenberger Theologen Melanchthon zugeschrieben, und deshalb verlangte König Ferdinand (1505, 1526-1564) zeitweise dessen Auslieferung, was Moritz veranlaßte, Melanchthon auf einer Reise nach Zwickau kurzfristig in das abgelegene Kloster Altzella zu beordern und von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Die Vorgänge gleichen in dieser Hinsicht denen um Luther im Jahre 1521. Viele wollten Melanchthon nun in der streitbaren Rolle Luthers als Verteidiger des erneuerten Glaubens sehen. Auch am kurfürstlichen Hof sah man ihn so. Moritz mußte aber als alter Verbündeter des Kaisers eine vermittelnde Haltung zwischen der alten und der seinem Lande garantierten neuen Konfession einnehmen und entsprechend auf Melanchthon einwirken. Das wird den energischen Vorstoß seines Rates von Karlowitz veranlaßt haben. Melanchthon wußte, wie man am kurfürstlichen Hof über ihn dachte. In einem Brief vom Juni des Jahres

1548 teilt er Veit Dietrich (1506-1549) mit: Die gebildeten Leute bei Hofe sagen, daß ich die Bemühungen um das »Interim« aus Streitbarkeit untergrabe.[1] Und er läßt sich genau den Affekt bei Hofe unterstellen, den er in seiner Antwort an von Karlowitz für Luther reserviert und für sich zurückweist. Am Hof des Brandenburger Kurfürsten Joachim II. (1505, 1535-1571) stand es nicht anders, wie wir aus einem Brief an Joachim Camerarius (1500-1574) von Anfang Mai erfahren.[2]

Melanchthon fühlte sich durch den Brief des kurfürstlichen Rates, der ihn noch in Altzella erreichte,[3] auf den Grund seines Wesens und Wirkens angesprochen; und er hat so reagiert, daß er sich rückhaltlos zu erkennen gab.[4] Charakter und Bestrebungen des kurfürstlichen Rates standen dem nicht entgegen.[5] Die besonderen Umstände erforderten, daß er dabei von Luther sprechen mußte, und Melanchthon tut es mit einer deutlichen Absatzbewegung von dessen Streitbarkeit. Seinen eigenen um Frieden und Ausgleich bemühten Willen setzt er betont dagegen und macht zugleich deutlich, daß dieser Wille mit Mut und Standhaftigkeit verbunden ist, die keinen wesentlichen Punkt der gereinigten Glaubenslehre aufzugeben bereit ist. Er will nicht dulden, daß die evangelischen Gemeinden durch eine Änderung der Lehre in Verwirrung gestürzt werden.[6] Ihr unterschiedlicher Charakter ist von beiden Männern im Laufe ihres langen gemeinsamen Lebens häufig betont worden, ohne daß dies der rückhaltlosen und sogar enthusiastischen Anerkennung Melanchthons für den, der ihn das Evangelium gelehrt hat, und Luthers für den, der die erste evangelische Glaubenslehre von kanonischem Rang geschrieben hatte, Abbruch getan hätte. Für Melanchthon gilt das auch über Luthers Tod hinaus, wie Zeugnisse belegen, auf die er selbst hinweist.[7]

1 »ὑπὸ φιλονεικίας ὑποῤῥτειν; CR 6, 945 (4264) ≙ MBW 5, 302 (5191), 20. Juni [1548 aus Wittenberg].

2 CR 6, 900 (4233) ≙ MBW 5, 286 (5152), [9. Mai 1548 aus Wittenberg].

3 Der historische Hintergrund des Briefes ist gründlich erhellt worden von Heinz Scheible: Melanchthons Brief an Carlowitz. ARG 57 (1966), 102-130 ≙ in: Ders.: Melanchthon und die Reformation: Forschungsbeiträge/ hrsg. von Gerhard May und Rolf Decot. MZ 1996, 304-332.

4 »Totum enim me tibi aperio«; CR 6, 880 (4217) ≙ MBW 5, 281 (5139.1), Melanchthon an Christoph von Karlowitz am [25.] 28. April 1548 aus [Altzella].

5 CR 7, 462 (4592) ≙ MBW 5, 513 f (5627.1), Melanchthon an Dietrich von Maltzan auf Grubenhagen am 12. September [1549 aus Wittenberg].

6 CR 6, 882 (4217) ≙ MBW 5, 281 (5139.6). Heinz Scheible hat in vielen Aufsätzen und in »Melanchthon: eine Biogtraphie. M 1997« betont, daß man von tatkräftiger Friedensliebe und nicht von Schwäche in Melanchthons Charakter sprechen muß.

7 Siehe oben Anm. 5.

Um so größer ist die Verlegenheit, in die der den Vergleich mit Luther einleitende Satz des Briefes an von Karlowitz Mit- und Nachwelt versetzt hat. Nach dem Wortlaut einer eigenwilligen Übersetzung, die Melanchthons Gegner Johannes Stoltz (um 1514-1556) geliefert hat, soll Melanchthon mit dem Satz die für ihn selbst aber auch für den Hof wenig schmeichelhafte Begründung dafür liefern, daß er sich den Beschlüssen des Kurfürsten unterwerfen werde. Luther nämlich, der lieber seinem störrigen Eigensinn nachgab als dem allgemeinen Wohl zu dienen, habe ihm oft eine schmähliche Unterwerfung zugemutet. Karl Gottlieb Bretschneider (1776-1848), der Herausgeber des 6. Bandes des »Corpus reformatorum«, hat diese Übersetzung in die Fußnote zum lateinischen Text gesetzt und ihr dadurch seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis heute eine unverdiente Verbreitung gesichert. Die Paraphrase im Regest in MBW von 1987 lautet: »M[elanchthon] wird sich der Entscheidung des Kf. fügen, wie er sich Luther fügte, auch wenn dieser lieber seiner Streitsucht frönte als dem Gemeinwohl diente.«[8] Es hat nicht an Tadel und Entschuldigungen des Satzes bei Freunden und Gegnern gefehlt,[9] wohl aber an einer angemessenen sprachlichen Behandlung und Übersetzung.

Der Satz lautet: »Tuli etiam antea servitutem paene deformem, cum saepe [vario lectio: semper] *Lutherus* magis suae naturae, in qua φιλονεικία erat non exigua, quam vel personae suae vel utilitati communi serviret.« Melanchthons Zeitgenosse Stoltz hat übersetzt: »hab ich mich doch vormals unter Luthero wie ein Knecht schier allzuschmählich drücken müssen, wenn er oft mehr seinem störrigen Eigensinn, der nicht gering in ihm war, nachhinge, denn daß er seine Person, oder gemeine Wohlfahrt hätte bedenken mögen.«[10]

Die Struktur des Satzes wird durch die Konjunktion »cum« bestimmt. Stoltz versteht sie temporal-iterativ: wenn er oft = immer wenn. Die lateinische Grammatik erlaubt dieses Verständnis für den klassischen Sprachgebrauch nicht. Sie fordert für das cum iterativum der Vergangenheit im Hauptsatz das Imperfekt und im Nebensatz den Indikativ. Außerdem ist das Zeitverhältnis zu beachten, bei Vorzeitigkeit das Plusquamperfekt zu erwarten: »ferebam ... cum ... serviverat.«[11] Wollte man auf einem iterativen Sinn bestehen, müßte man die Ausnahme in

8 MBW 5, 281 (5139.3). Über Gelegenheiten, bei denen Melanchthon unter Luthers Polemik gelitten hat, siehe Scheible: Melanchthons Brief an Carlowitz, 117 f ≙ 319 f.

9 Siehe ebd, 102-105 ≙ 304-307.

10 CR 6, 880 (4217) mit Anm. *.

11 J[ohann] B[aptist] Hofmann: Lateinische Syntax und Stilistik/ neubearb. von Anton Szantyr. 2. Nachdruck der 1965 erschienenen, 1972 verb. Aufl. M 1997, 621 (§ 333). 624 (§ 334).

Anspruch nehmen für das Tempus des Hauptsatzes,[12] den Modus des Nebensatzes[13] und die Zeitenfolge. Auch das rein temporale Verständnis »damals als« erfordert den Indikativ des Nebensatzes und noch für die Ausnahme, den Konjunktiv, die Beachtung der Vorzeitigkeit.[14] Melanchthon benutzt dieses cum mit dem Indikativ im vorhergehenden Satz: »cum decreverit princeps, ... tacebo (wenn der Kurfürst entschieden haben wird, ... werde ich schweigen).« Ein begründender Nebensatz, eingeleitet durch cum causale,[15] steht zwar regelmäßig mit dem Konjunktiv,[16] doch wird das Zeitverhältnis berücksichtigt: »Nam cum is de me liberalissime meritus sit, praestandum est vicissim mihi, ... (da er sich äußerst großzügig um mich verdient gemacht hat, muß ich meinerseits gewährleisten, ...)«, sagt Melanchthon.[17]

Tempus und Modus unseres Satzes entsprechen vielmehr den Erfordernissen des cum adversum, das einen vergleichenden Gegensatz zum Ausdruck bringt[18]: »Ich ertrug ..., während Luther ... diente.« Für diesen Sachverhalt kann man Melanchthons Grammatik leider nicht heranziehen. Die Dialektik, die logische Verhältnisse behandelt, stand Jahrhunderte im Dienst der Metaphysik. Melanchthon stellte sie in den Dienst der Rhetorik, nicht aber der Sprachlehre, so daß es hier weiterhin an den nötigsten Kriterien der Einteilung fehlte. Melanchthon war um einen lebendigen Sprachunterricht bemüht, in dem er die Schüler nicht mit Definitionen einer Sprachlehre belasten wollte.[19] Seine Ausführungen über Konjunktionen in seiner Syntaxis[20] sind entsprechend unergiebig. Man lernte eben durch die Lektüre der Autoren, vor allem Ciceros (106-43),[21] und das gut. Jeden-

12 Raphael Kühner; Carl Stegmann: Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Teil 2: Satzlehre. Nachdruck der 5. Aufl. Hannover 1976. Bd. 1. Darmstadt 1997, 132, Anm. 3 (§ 33, 8).

13 Ebd. Bd. 2. Darmstadt 1997, 206 (§ 182, 8).

14 Hofmann; Szantyr: AaO 2, 622 (§ 333 a); Kühner; Stegmann: AaO 2, 333 (§ 203, 3).

15 So übersetzt Scheible: Melanchthons Brief an Carlowitz, 116 ≙ 318.

16 Hofmann; Szantyr: AaO 2, 625 (§ 336).

17 MBW.T 2, 188, 22 f (348), Melanchthon an Hieronymus Baumgartner am [31. Oktober 1524 aus Wittenberg].

18 Kühner; Stegmann: AaO 2, 348 (§ 205, 5).

19 Vgl. Kristian Jensen: Die lateinische Grammatik Melanchthons: Hintergrund und Nachleben. In: Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts: Begleitband zur Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Rostock 25. April bis 13. Juli 1997/ hrsg. von Jürgen Leonhardt. Rostock 1997, 59 f.

20 CR 20, 371.

21 CR 17, 14, Praefatio zu »In Ciceronis Epistolas ad familiares«: »Cum enim Latinae linguae vernaculus usus nusquam iam sit, rectissime ex Ciceronis et aliorum eius classis

falls ist mir keine Stelle aufgefallen, an der Melanchthon von der grammatischen Regel abweicht. Ein Beispiel für die regelrechte Wiedergabe des Iterativs der Gegenwart mit dem Indikativ des Nebensatzes findet man in Melanchthons Übersetzung des entsprechenden griechischen Iterativs eines Galenzitates,[22] cum adversum mit dem Konjuntiv im Genesiskommentar.[23] Wie genau Melanchthon das Zeitverhältnis bei temporalem und causalem cum beachtet, belegt sein kurzer Hinweis auf Irrungen der frühen Kirche, wo er bei Vorkommnissen die Vorzeitigkeit, bei Gemütszuständen die Gleichzeitigkeit zum Ausdruck bringt.[24]

Ein Beweis dafür, daß cum hier adversativ verstanden werden muß, ist außer der grammatischen Regel der Umstand, daß die durch kausales oder temporales Verkeilen der Sätze entgleisten Begriffe von Duckmäusertum und Starrsinn in der adversativen Vergleichung ihren des reformatorischen Sprachgebrauchs würdigen Sinn zurückerhalten. Denn was kann Melanchthons Knechtschaft seit Luthers Freiheitstraktat anderes sein als das Korrelat zur libertas Christiana im Glauben, nämlich in der Liebe der Knecht aller zu sein? Der Begriff nimmt eine zentrale Stelle in Melanchthons Korrespondenz dieser Jahre ein, und wir erfahren die Zusammenhänge, in denen er die Liebe zum Knechtsdienst gezwungen sah. Die Pastoren sollen ihre Kirchen aus für den Glauben unwesentlichen Gründen nicht verlassen: »sed servitutem in Adiaphoris potius ferendam esse«,[25] schreibt er an Johannes Aepinus (1499-1553). Die Grenze dieses Dienstes ist klar: Ein gewisser Knechtsdienst ist zu ertragen, soweit er jedoch ohne Verstoß gegen den evangelischen Glauben geschieht,[26] heißt es im Brief an Johannes Spangenberg (1484-1550). Die Rückkehr zu vielen Formen des alten Kultus wird von der Obrigkeit auferlegt: »Wir sind von den Urteilen der Mächtigen bedrückt«, und »servitutem ferre« gibt

auctorum scriptis eam discemus (Da es einen mundartlichen Gebrauch der lateinischen Sprache nirgends mehr gibt, werden wir sie ganz richtig aus den Schriften Ciceros und anderer Autoren seines Ranges erlernen).«

22 »φύσιν δ' ὅταν εἴπω, ... λέγω« übersetzt Melanchthon mit »Naturam cum dico, ... significo (Immer wenn ich Natur sage, ... bezeichne ich damit)«; CR 13, 304, Initia doctrinae physicae.

23 CR 13, 779: »Nam in hoc textu mirabili mysterio serpenti maledicitur, cum homini non maledicatur, ... (Denn in diesem Text ... wird die Schlange verflucht, während der Mensch nicht verflucht wird).«

24 CR 9, 536 (6513) ≙ MBW 8, 221 (8600.7).

25 CR 7, 315 (4470) ≙ MBW 5, 418 (5420.2), Melanchthon an Johannes Aepinus am 23. Januar [1549 aus Wittenberg].

26 »etiamsi toleranda est aliqua servitus, quae tamen sit sine impietate«; CR 7, 314 ≙ MBW 5, 418 (5421.1), Melanchthon an Johannes Spangenberg am 23. Januar 1549 aus [Wittenberg].

er in diesem Zusammenhang griechisch wieder.[27] Im Brief an von Karlowitz vergleicht er im Anschluß an unseren Satz fehlerhaftes Regieren mit Unwettern, die man über sich ergehen lassen muß. Aber noch in einer weiteren Hinsicht ist der Knechtsdienst gefordert. An Georg Buchholzer (1503-1566) schreibt Melanchthon: auch sind viele Schwächen anderer zu ertragen.[28] Glaubensschwäche ist gemeint, die zu rücksichtsvollem Ertragen zwingt. An die Mächtigen und die Glaubensschwachen denkt Melanchthon im Brief an von Karlowitz, wenn er von der Knechtschaft spricht, die er auch in der Vergangenheit zu ertragen hatte. Er erinnert an die Last immer neuer Verhandlungen, die er mehr als Luther lebenslang zu führen hatte, an die zermürbenden Bemühungen um einen Ausgleich mit denen, die nicht nur die mächtigen Gegner, sondern auch die im Glauben schwachen Brüder sind.

Die Knechtschaft nennt Melanchthon »deformis«. Entstellt ist das Aussehen Christi und seiner Kirche für das Auge des leiblichen Menschen, der sie dem Leid und der Verfolgung unterworfen sieht. Wenn er sie malen sollte, sagt Luther in der Auslegung der Stufenpsalmen, wird er eine entstellte und ärmliche Magd malen inmitten ungestüm mit Waffen andringender Menschen.[29] Melanchthon beachtet die gesellschaftliche Stellung des Adressaten und den humanistischen Stil, den ein Brief an ihn erfordert, und schränkt den Grad der Entstellung seines Knechtsdienstes bescheiden ein: »servitutem paene deformem«.

In der Gegenüberstellung mit Luther wird die Gleichartigkeit des Wirkens der beiden Männer aussagbar. Auch Luthers Tun wird Dienst genannt: »servire«. Sein Dienst wird in einer Abstufung beschrieben: »magis quam«. Denn plakativ geht man in dieser Stilart nur mit sich selber um. Die Beschreibung anderer verlangt Differenzierung. Über den Begriff»persona« hatte er sich mit Luther schon bei der gemeinsamen Herausgabe der ersten Galaterbriefvorlesung Luthers verständigt. Bei der Auslegung von G 2, 6: »Deus enim personam non accipit«, hatte Luther den Begriff von seinem scholastischen Gebrauch abgesetzt und im Sinne der Heiligen Schrift benutzt: »denn ›Person‹ ist eigentlich nichts anderes als ›Ansehen‹...«[30] »Ansehen« ist als »Aussehen« und »Geltung in der Welt« zu verstehen. Es ist der Mensch coram mundo, auf den Gott nicht achtet.

27 »..., et interea τὴν δουλείαν ἐπιεικῶς φέρειν, Sumus oppressi iudiciis Potentum«; CR 7, 229 (4418) ≙ MBW 5, 391 (5367), Melanchthon an Hieronymus Besold am 4. Dezember [1548 aus Wittenberg].

28 »multae etiam aliorum infirmitates tolerandae«; CR 7, 230 (4419) ≙ MBW 5, 392 (5369.2), Melanchthon an Georg Buchholzer am 6. Dezember [1548 aus Wittenberg].

29 WA 40 III, 315, 20: »..., pinget deformem et pauperculam puellam, ...«

30 WA 57 II, 67, 22 f (Vorlesungsnachschrift): »Nam ›persona‹ proprie nihil aliud est nisi ›facies‹ seu ›vultus‹ ...«

In der späteren Galaterbriefvorlesung hat sich Luther – wie Georg Rörers (1492-1557) Nachschrift zeigt – in diesem Zusammenhang prophetischen Stils bedient. »Spruch Jahwes« könnte man dem folgenden Satz voranstellen: »Unter euch müßt ihr auf den Unterschied der Personen achten. Aber vor mir hört das alles auf!«[31] In der Druckfassung hat derselbe Rörer die Stillage verändert, denn es ist etwas anderes, ob Luther vor seinen Studenten spricht oder der getreue Verbreiter seiner Lehre vor der civitas eruditorum ecclesiae reformatae. Da wird in Melanchthons Stil gesprochen und doch im Geist Luthers.[32] Die Druckfassung führt weiter aus, daß in Sachen der Religion und des Wortes Gottes die Person nicht gilt. Aber außerhalb muß der Mensch die Person annehmen, damit keine Verwirrung entsteht und Achtung und Ordnung nicht aufgehoben werden.[33] Der Begriff »Person« umgreift die gesellschaftliche Stellung und Verantwortung und ist nicht im modernen Sinn als Privativum zur Gesellschaft zu nehmen. Entsprechend besteht zwischen »persona« und »utilitas communis« kein wesentlicher Unterschied. Melanchthon hätte sie sonst durch »aut – aut« verbunden und nicht als Aspekte derselben Sache mit »vel – vel« bezeichnet. Wenn er bei der Abfassung des Satzes an einen konkreten Fall reduzierter Rücksichtnahme »vel personae suae vel utilitati communi« denken wollte, hätte ihm Luthers Heirat in den Sinn kommen können, die ihm zu ihrer Zeit seinem Ansehen schädlich und der gemeinsamen Sache abträglich erschien.

Luthers Dienst galt mehr seiner Natur. Auch diesen Begriff darf man nicht in dem heutigen säkularisierten Sinn nehmen. Im Verständnis der Reformatoren ist die Natur die Schöpfung Gottes und nicht ohne ihn zu denken. Sie ist Gottes gute Schöpfung, und wenn sie durch den Sündenfall in Unordnung geraten ist, so wird ihre Integrität doch im status gratiae wiederhergestellt. Vor allem ist es die menschliche Natur, in der Gott wirkt. Von ihr will er erkannt und anerkannt werden.[34] Außer dem Erkenntnisvermögen unterliegen auch die übrigen Seelenvermögen

31 WA 40 I, 178, 8: »Inter vos debetis servare differentiam personarum; Sed coram me hors alls auff.«

32 Auf der Suche nach der ipsissima vox Luthers stehen die Nachschriften heute in der Gunst der Leser. Man sollte aber die große Leistung der Druckbearbeitungen nicht verachten. Es ist beachtlich, wie oft nur Stichwörter in einen theologisch angemessen durchdachten und gut formulierten Zusammenhang gebracht werden. Das ist Melanchthons Schule.

33 WA 40 I, 178, 24 f: »... homo debet accipere personam, ne fiat confusio neve reverentia et ordo tollatur.«

34 Philipp Melanchthon: Liber De anima: »Voluit autem Deus agnosci se ab humana natura, ...«; CR 13, 169.

(potentiae animae) dem Heilsplan Gottes, und ihre Unordnung wird durch die Wiedergeburt in gewisser Weise korrigiert.[35] Auch die »φιλονεικία«, die Streitbarkeit, ist ein Affekt der Seele, der an der Bewegung von der corruptio zur correctio teilhat; und wenn er schon bei heroischen Naturen des Altertums wie Perikles (um 500-429) ein achtenswerter Antrieb ist, dann sicher in renatis wie Luther. Das hat Melanchthon ausdrücklich gegen Mißverständnisse seines Briefes verteidigt. Er nennt sie einen Affekt heroischer Naturen und kein Laster: »Non est crimen, sed πάθος, usitatum heroicis naturis, ...«[36]

Es ist eine angemessene Beschreibung Luthers, daß Melanchthon ihn mehr in den Dienst seiner Natur coram deo als seiner Person coram mundo gestellt und mit heroischer Durchsetzungskraft erfüllt sah. Wußte sich doch Luther selbst vor allem vom Wort Gottes in Anspruch genommen, das allen Menschen ohne Ansehen der Person und Leistung gilt: »denn Gott liebt nitt die person, ßondernn die natur«.[37]

Fragt man, warum Melanchthon Luthers Dienst nicht theologisch als Dienst am Wort Gottes, sondern an seiner natura heroica formuliert hat, muß man auf die humanistische Stillage des Briefes an den gebildeten Mann bei Hofe verweisen. »Aulici sapientes« nennt Melanchthon diese Männer,[38] und von Karlowitz rechnet er zu ihnen, wie wir an einer wenig späteren Stelle unseres Briefes lesen. Da nimmt Melanchthon darauf bezug, daß ihm nicht nur Stillschweigen, sondern Zustimmung zu den Beschlüssen des Kurfürsten abverlangt werde. Hier hätte Melanchthon mit Nachdruck behaupten können, daß er die Lehre der Kirche nicht ändern und denen, die sie verändern, nicht zustimmen werde,[39] oder: »die Wahrheit werde ich meinem Leben vorziehen«.[40] Aber er sagt das nicht, sondern nennt von Karlowitz einen gebildeten Mann, der Einsicht in menschliche Naturen und kluges Urteil über Anlagen und Bestrebungen habe.[41] Es wäre eine Verkennung von Melanchthons Natur, seiner Anlage und Bestrebungen, wenn von Karlowitz seinen in der Liebe geleisteten Knechtsdienst mit knechtischer Gesin-

35 CR 13, 165: »Sed in nobis ad naturale bonum accedit ἀταξία, quae tamen in renatis aliquo modo corrigitur.«

36 CR 7, 462 (4592); siehe oben Anm. 5.

37 WA 10 I 1, 99, 8 (Kirchenpostille).

38 CR 6, 945 (4264) ≙ MBW 5, 302 (5191.1).

39 CR 6, 946 (4264): »nec mutabo doctrinam Ecclesiarum nostrarum, nec mutantibus assentiar.«

40 CR 7, 462 (4592): »... me veritatem antelaturum esse vitae meae.«

41 CR 6, 880 (4217): »Non dubito te, virum sapientem, et hominum naturas introspicere, et sagaciter de ingeniis ac voluntatibus iudicare.«

nung verwechselte, die zum Verrat der Sache bereit ist. Melanchthon wird unbeirrt für unannehmbar halten, was das »Interim« über die Rechtfertigung sagt. In der Stillage seines Briefes aber unterstellt er dem Adressaten eine richtige Denkart, wo ein zupackender Stil die falsche als Zumutung zurückgewiesen hätte. Es ist dieselbe gehobene Stillage, die Melanchthon bei Luther und sich selbst von »natura« sprechen läßt. Zur Beruhigung des kurfürstlichen Rates fügt Melanchthon hinzu, daß ihm Luthers heroische Streitbarkeit von Natur fehle.[42] Daran schließt er einen Bericht über sein Wirken in und für die Reformation seit deren Anfängen.

Nach der Umständlichkeit, die dem Leser zugemutet wurde, den Nuancen humanistischer Gedankenführung in dem Brief Melanchthons an von Karlowitz nachzugehen, rechne ich mit seiner Zustimmung, sich zur Erfrischung den Sachverhalt in der bündigen Sprache Luthers sagen zu lassen. Den Einklang ihres Wirkens bei unterschiedlichen Anlagen haben beide Männer oft betont. Aus der Fülle der Zeugnisse[43] greife ich ein Tischgespräch heraus, das unseren Sachverhalt zur Sprache bringt. Man darf nur die andere Stillage nicht übersehen, wenn Luther im sermo cotidianus sublime Dinge sagt und im vertrauten Kreis den Unterschied zwischen sich und Melanchthon in grelle Beleuchtung setzt. In dieser Überbetonung des Unterschieds schwingt ein scherzender Ton mit, der darauf vorbereitet, daß Gottes Wirken ihn schließlich aufhebt. Da man bei diesem Tischgespräch ausdrücklich auf die ganz verschiedenen Anlagen – »ingenia diversissima«[44] – der beiden Männer zu sprechen kam, können wir sehen, was unter diesem Begriff zu fassen ist. Luther verglich den Jacobus des Apostelkonzils, der das Gesetz gern beibehalten wollte, mit Philipp und sich mit Petrus, der mit Macht vorbrachte: »Was legt ihr diese Last den Heiden auf?«[45] Er fuhr fort: »Ita Philippus in charitate, ego in fide procedo.« Der sermo cotidianus erlaubt die Sprachmischung und zur Prägnanz das genus horridum, und Luther fügte hinzu: »Philippus lesset sich fressen, ich fresse alles vnd schone niemands. Et ita Deus in diversis operatur idem (und so wirkt Gott in verschiedenen Anlagen dasselbe).«[46] »Diversis« nimmt »diversissima ingenia« als Thema des Gespräches auf.

42 CR 6, 880 (4217): »Non sum natura φιλόνεικος, ...«

43 Eine Auswahl von Luthers Seite aus Tischgesprächen in den Jahren von 1531 bis 1543 findet sich abgedruckt bei Erwin MÜHLHAUPT: Luther und Melanchthon: die Geschichte einer Freundschaft. Lu 33 (1962), 4-6 ≙ in: Ders.: Luther im 20. Jahrhundert: Aufsätze. GÖ 1982, 123-125.

44 WA TR 4, 386, 1 (4577), 8. Mai 1539.

45 Vgl. acta 15, 10.

46 WA TR 4, 386, 6-8 (4577).

Wenn Stoltz, der Gnesiolutheraner, mehr im Sinne dieser Tischrede Luthers und weniger streitsüchtig hätte übersetzen wollen, wäre ihm vielleicht die folgende Übersetzung in den Sinn gekommen:

»Ich [Melanchthon] habe mich im Dienst der Nächstenliebe fast verzehrt, während Luther oft mehr – wie es Gott ihm gab – heroisch im Glauben stritt, als seinem Ansehen und dem Nutzen dieser Welt zu dienen.«

Eine wörtlichere Übersetzung könnte lauten:

»Ich habe auch vorher einen fast entstellenden Knechtsdienst geleistet, während Luther oft mehr seiner Naturanlage diente, in der eine nicht geringe Streitbarkeit lag, als seiner Person und dem allgemeinen Nutzen Knecht zu sein.«

Auch diese weniger deutende Übersetzung läßt schon deutlich werden, daß der Satz dem Kurfürsten keine Begründung dafür liefert, daß Melanchthon in Unterwerfung geübt sei. Vielmehr gibt er dem kurfürstlichen Hof den Hinweis, daß er bei allen Schwierigkeiten, die Melanchthon mit dem »Interim« mache, doch froh sein könne, es mit ihm und nicht mit Luther zu tun zu haben.

# Die Luther-Gesellschaft von 1936 bis 1948

Von Hans Düfel †

Während der zweite Teil der Geschichte der Luther-Gesellschaft ihre Entwicklung unter dem Einfluß der Lutherrenaissance darstellte,[1] geht es im dritten Teil um den Fortgang ihrer Arbeit bis 1948. Diese Jahre standen anfangs im Zeichen des sich steigernden Kampfes des NS-Regimes gegen Christentum und Kirche, der mit Beginn des Krieges 1939 bald zu einschneidenden Maßnahmen führte: die Luther-Gesellschaft mußte ihre Tätigkeit einschränken und ihre Publikationen einstellen. 1944 ging die Geheime Staatspolizei gegen die beiden Präsidenten Paul Althaus (1888-1966) und Theodor Knolle (1885-1955) direkt vor. Erst acht Jahre nach Kriegsende konnte die Arbeit der Luther-Gesellschaft weitergeführt werden.[2]

## *I Tagungen in Wittenberg und Dresden 1936*

Außer einer »Volksdeutschen Tagung« in Wittenberg fanden 1936 eine öffentliche Jahrestagung in Dresden und ein Dichtertreffen in Wernigerode – das für den Hainstein in Eisenach geplant war – statt.

Zur Dresdener Tagung am 6. und 7. September hatte die neugegründete Landesgruppe Sachsen der Luther-Gesellschaft – zusammen mit der Hauptgesellschaft – eingeladen.[3] Sie begann mit einem Gottesdienst in der vollen Kreuzkirche. Predigttext war 1 K 3, 11: »Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.« Der Prediger, Superintendent Willy Gerber (1895-1980) aus Chemnitz, forderte, in Luther nicht nur den »Protestanten« zu sehen, sein Widerspruch sei Ausdruck des Anspruchs Gottes, von dem er Zuspruch bekommen habe. In seinem Zeugnis hörten wir die Stimme der Kirche Jesu Christi.

HHLuG Hamburg, Archiv der Luther-Gesellschaft
PrS Protokoll der Sitzung

1 Hans Düfel: Luther-Gesellschaft und Lutherrenaissance: die Tagungen der Luther-Gesellschaft von 1925 bis 1935. LuJ 64 (1997), 47-86.
2 Die Zeitschrift »Luther« begann 1953 wieder zu erscheinen, das »Lutherjahrbuch« 1957.
3 Fritz Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft. Lu 18 (1936), 132 f.

»Diese Kirche,« – so heißt es in dem Bericht weiter – »die in Christus ihren Grund hat, kann man mit menschlichen Mitteln nicht groß machen, aber Menschen können sie auch nicht klein machen oder vernichten.«[4]

Dieses Zeugnis war eine deutliche Antwort auf die Herausforderung durch den Kirchenkampf, der damals noch in vollem Gange war. In dem Bericht heißt es weiter, daß der dem Gottesdienst folgende Gemeindeabend ebenfalls in der Kreuzkirche abgehalten werden mußte, da der Gemeindesaal lange vor Beginn überfüllt war.[5] Der Leipziger Professor für Praktische Theologie und Pädagogik Martin Doerne (1900-1970) sprach über »Luther als Rufer zur lebendigen Gemeinde«. Er wies auf die »Stürme und Anfechtungen« hin,

»durch die unsere evangelische Kirche heute hindurch muß, ... Daß die Widersacher der Kirche und des Evangeliums ihre Stimme wieder einmal besonders hoch erheben, daß ein Teil von ihnen den Eindruck erzeugen möchte, als sei das alte Band zwischen Evangelium und Deutschtum heute endgültig zerschnitten, das alles wäre zu tragen. Wenn nur die Kirche selbst Kirche wäre, – und das heißt: wenn sie nur eben die ›lebendige Gemeinde‹ wäre, die Stadt auf dem Berge, die man sieht, dann sollte uns, auch menschlich geredet, um Kirche und Evangelium nicht bange sein.«[6]

Am folgenden Tag hielt Althaus – nach einer kurzen biblischen Einführung des Dresdener Superintendenten Hugo Hahn (1886-1957) über das zur Verantwortung rufende Wort 1 P 3, 15[7] –, »seinen mit Spannung erwarteten Vortrag« über »Luthers Wort an die Gegenwart«. Er begann damit, »daß wir Luthers Theologie nicht einfach wiederholen können, sondern sie in die Gegenwart übersetzen müssen«. Dabei behandelte Althaus Luthers Antwort auf die Frage nach den Beziehungen zwischen politischem Reich und Gottes Reich. Davon ausgehend, daß Luther die Würde des Politischen gesehen und das politische Amt als Schöpfung und Werk Gottes verstanden habe, sprach der Vortragende davon, daß Gott den Völkern die führenden Männer gebe, die aber selten »gesunde Helden« seien, dann aber Gottes Geschenk. Die politische Geschichte habe nach Luther »ihren Sinn nicht in sich selbst, sondern in der Erhaltung der Völker für die Begegnung Gottes mit ihnen im Evangelium von Jesus Christus«; sie hätten indirekt dem Reiche Gottes zu dienen. Die strenge Grenze aller politischen Leistungen bestünde darin, daß sie mit dem Bösen und dem Tode nicht fertig würden, das vermöge nur

4 Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft, 133.
5 Ebd, 133.
6 Martin Doerne: Luther als Rufer zur lebendigen Gemeinde. Lu 18 (1936), 109.
7 »Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.«

Gottes Reich, von dem das Predigtamt zeuge. Die beiden Reiche seien getrennt voneinander, aber nicht ohne Beziehung zueinander. Beide – das politische Amt und die Kirche – hätten Verantwortung füreinander zu tragen, sie begegneten sich insofern, als beide es mit dem Willen Gottes zu tun hätten. Luther rechnet es zu den Pflichten richtiger Politik, »der Verkündigung des Wortes Gottes in der Öffentlichkeit des Volkes volle Freiheit zu geben, sie nach allen Kräften zu fördern«.[8]

Durch Maßnahmen des NS-Regimes wurde – nach der 2. Denkschrift der Vorläufigen Kirchenleitung (VKL) – in jenen Wochen gerade diese Forderung durch Partei und Staat ins Gegenteil verkehrt.[9] Althaus mußte seinen Vortrag vierzehn Tage später vor einem anderen Kreis in Dresden wiederholen! Aus verständlichen Gründen unterblieb ein Abdruck des vollen Wortlauts in der Zeitschrift »Luther«.

Die letzte Veranstaltung der Dresdener Tagung zeigte, »daß die Luther-Gesellschaft mehr als eine Gemeinschaft von Vortraghörern und Aufsatzlesern sein möchte«. Knolle gab eine »Anleitung zum Lutherstudium, die mit ihrer Fülle praktischer Hinweise für den Einzelnen ebenso wie für Gemeinschaftskreise gangbare Wege in die eigne Arbeit wies«.[10]

### *II Das dritte Treffen zwischen Dichtern und Theologen 1936*

Im Oktober 1936 fand zum dritten Mal ein Treffen von Dichtern und Theologen statt, dieses Mal in Wernigerode. »Die Zahl der Teilnehmer war nicht groß, ...« Um das Zustandekommen dieser Tagung hatte sich der Leiter des Eckart-Kreises, Kurt Ihlenfeld (1901-1972), ein besonderes Verdienst erworben. Er bildete die Brücke zwischen den Dichtern und Theologen. Die Gespräche der Tagung kreisten um die Frage nach Offenbarung der Bibel und dem künstlerischen Inspirationserlebnis des Dichters. Der Hamburger Hauptpastor Simon Schöffel (1880-1959) leitete das Gespräch ein mit seinem Vortrag »Offenbarung im Sinne der Bibel«. Alfred Schmid-Noerr (1877-1969) antwortete ihm. Der knappe Bericht in »Luther« zeichnet den Inhalt der Referate nur in Umrissen.[11] Der Theologe ging davon aus, daß Offenbarung von jenseits der Grenze kommt. Wo die Religion des natürlichen Menschen fragt, da gibt die Offenbarung eine Antwort, die von Gott kommt, der alles Fragen

8 Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft, 134 f.
9 Vgl. dazu Kirche im Kampf: Dokumente des Widerstands und des Aufbaus in der Evangelischen Kirche Deutschlands von 1933 bis 1945/ hrsg. von Heinrich Hermelink. TÜ 1950, 344-366 (175-179).
10 Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft, 135.
11 Ebd, 137-142.

stillen kann. Die Wahrheit sei nicht im All, nicht in der Idee, sondern im Wort. Offenbarung sei kein notwendiger göttlicher Prozeß, sondern freie geschichtliche Tat Gottes. Allein bei Christus ist die Entschleierung des göttlichen Geheimnisses gegeben.[12]

Der Dichter sah dagegen in der künstlerischen Eingebung und der religiösen Erfahrung Gegensätze, »die aber aufhebbar im Zustand eines gemeinsamen Quellenpunktes seien«. Auch die künstlerische Eingebung weise hin auf eine außernatürliche Kausalität, wobei das Geheimnis der menschlichen Verbundenheit mit außermenschlichen Mächten zutage trete, die sich jenseits der Grenze befinde.

> »Ist die Grenze, die uns von den außermenschlichen Mächten des Dichters trennt, dieselbe, wie die, über die der Christus Gottes als Träger der Offenbarung zu uns kommt? Andrerseits sollte sich der Theologe nicht wundern, wenn er in der Schau des Dichters außermenschlichen Mächten begegnet, von denen das Neue Testament soviel zu sagen weiß.«

Der Bericht über diesen Vortrag schließt mit der Frage: »Ob hier nicht mancher Theologe vom Dichter wieder lernen muß, den Inhalt der biblischen Offenbarung ernster zu nehmen?«[13]

Die drei letzten Referenten der Tagung waren der Schriftsteller August Winnig (1878-1956), Hanns Rückert (1901-1974) und Kurt Ihlenfeld. In Winnigs und Rückerts Vorträgen ging es um die Frage nach dem Menschen.

> »Was Winnig ausführte, war nicht nur herausgewachsen aus der reichen Erfahrung eines Mannes, der wie wenig andere einen weiten Raum menschlicher Lebensmöglichkeiten abgeschritten hat, sondern blieb im Vortrag so eng verbunden mit dem, der dort zu uns sprach, daß eine Wiedergabe notwendig weit hinter dem zurückbleiben mußte, was Inhalt jener Stunde war. Das Bild, das der Mann des ›Frührots‹, des ›Weiten Weges‹ und der ›Heimkehr‹ vom Menschen zeichnete, spiegelte die ganze Spannungsweite seiner Lebensbücher wieder; eine verwirrende Vielseitigkeit und Widersprüchlichkeit will uns an diesem Bilde bedrücken, dem das Gute und die Liebe ebenso ihre Züge geben, wie das Böse und der Haß. Der flache Optimismus der Jahrhundertwende wurde in dem reifenden Leben, von dessen Werdegang der Vortrag so manches verriet, abgelöst von einer klaren Erkenntnis der Macht und Wirklichkeit der Sünde; mit dieser Erkenntnis erhob sich die Frage nach dem Gericht und nach dem Ende. Über allen Fragen aber, den beantworteten, den vorläufig beantworteten und den unbeantworteten stand das Bekenntnis zum Christusglauben: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.«[14]

12 Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft, 138 f.
13 Ebd, 140.
14 Ebd, 140. Winnig, politischer Schriftsteller, ursprünglich Maurer, Mitglied der Gewerkschaftsbewegung und deren führender Funktionär, ebenso bei der SPD, zu deren rechtem

Rückert gab ein Bild von Luthers Anthropologie, die sehr wesentlich auf dem Wege der Selbsterkenntnis zustandegekommen ist:

> Es »geht ihm um die Frage: wie steht es um mich? ... Eigentlich ist es so, daß Luther nicht sich selbst die Frage stellt, sie wird ihm gestellt, er wird in Frage gestellt; so hängt Luthers Selbsterkenntnis ganz eng zusammen mit seiner Gotteserkenntnis, darum findet er die Antwort auf seine Frage im Worte Gottes, in dem Christus, in dem dieses Wort Gestalt gewinnt. Ecce homo! Siehe da, der Mensch! Das ist die Antwort auf die Frage nach dem Menschen, doch diesen neuen Menschen erkennt nur der, der um den alten Menschen weiß, und wer den neuen Menschen erkennt, der weiß im Glauben, daß der neue Mensch erst dann vollendet werden wird, wenn der alte Mensch völlig gestorben ist. So führt auch Luthers Antwort auf die Frage nach dem Menschen zur Erkenntnis der Sünde und zur Frage nach dem Ende.«[15]

Der Berichterstatter bemerkt, daß die Frage, ob und wie Winnigs Antworten »im einzelnen mit Luthers Erkenntnissen zusammenklingen«, in den Gesprächen »wegen der Kürze der Zeit nicht völlig geklärt« werden konnte; es sei ihm aber als »ein Gewinn erschienen, daß er hier eine lebendige Frage mit nach Haus nahm«.[16]

Zwischen den Referaten und Gesprächen gab es einen Vortrag von Ihlenfeld, der die Frage nach der christlichen Dichtkunst dadurch beantwortete, daß er seine Zuhörer einen Blick tun ließ in »den noch viel zu wenig ausgeschöpften Reichtum« der Dichtung Johann Peter Hebels (1760-1826), des badischen Prälaten und alemannischen Volksdichters.[17]

Welche Bedeutung das gottesdienstliche Leben für die Tagungen der Luther-Gesellschaft hatte, geht aus dem Schluß des Berichtes hervor.[18]

Flügel gehörig, 1919 Oberpräsident in Ostpreußen, wegen Beteiligung am Kapp-Putsch 1920 Verlust des Amtes und Ausschluß aus der Partei. Völlige Loslösung vom Marxismus und Hinwendung zum Konservativismus, gleichzeitig Bekenntnis zum Christentum. Vorübergehend bei den Altsozialen – Ernst Niekisch (1889-1967) –, ab 1930 bei den Volkskonservativen, zog sich nach 1933 aus dem politischen Leben zurück, ab 1934 zum Eckart-Kreis gehörig. Winnig »beschreibt in dichterisch geformten Berichten sein Leben als Heimkehr zum christlichen Gottesglauben«. K[arl] Kupisch: Winnig, August. Evang. Kirchenlexikon 3 (1959), 1822 f (Lit.); Ein deutsches Gewissen: Dank an August Winnig. B 1938; Kurt Ihlenfeld: Einer vom Bau ...: in memoriam August Winnig († am 3. Nov. 1956). DtPfBl 66 (1966), 682-684.

15 Dosse: Von den Tagungen der Luthergesellschaft, 141

16 Ebd, 141.

17 Ebd, 141.

18 Ebd, 141 f: »Der Sonntagvormittag vereinigte die Teilnehmer im Gottesdienst in der Wernigeroder Schloßkirche, in dem D. Althaus das Sonntagsevangelium von der Heilung des Gichtbrüchigen auslegte. Die Morgen- und Abendfeiern, die D. Knolle in der

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Luther-Gesellschaft auch in den Jahren der politischen und weltanschaulichen Umwälzungen 1933/34 unbeirrt ihre Arbeit weitergeführt hat. Das ergibt sich aus den Protokollen der Ausschuß- und Vorstandssitzungen sowie den Tagungsberichten.[19] Je ernster die Zeiten durch die sich ständig verschärfenden Auseinandersetzungen zwischen dem NS-Staat und den Kirchen wurden, um so mehr versuchte die Luther-Gesellschaft, ihre Tätigkeit auszuweiten, wie die volksdeutschen Arbeitstagungen und die Zusammenkünfte mit bestimmten Berufsgruppen in den Jahren 1935/36 erkennen lassen. Für die damalige Situation ist auch folgender Vorgang bezeichnend: Knolle schlug in der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 1./2. Juli 1935 vor, die Luther-Gesellschaft sollte sich dem Feldpropst Franz Dohrmann (1881-1969) für die Fortbildung der Heerespfarrer zur Verfügung stellen. Es heißt im Protokoll: »Der Vorschlag wird allseits begrüßt. D. [Hermann Wolfgang] Beyer [1898-1943] übernimmt es, mit Feldpropst D. Dohrmann Fühlung aufzunehmen.« Jedenfalls wurde Dohrmann in den Gesamtausschuß gewählt. Ob und wieweit der Vorschlag ernsthaft verfolgt worden ist, läßt sich aus den vorhandenen Unterlagen nicht ersehen. Ausschlaggebend für diese Anregung war der Versuch, durch die Verbindung zur Wehrmacht, deren Offizierscorps damals mehrheitlich der NS-Weltanschauung noch ablehnend gegenüberstand, einen gewissen Rückhalt zu gewinnen.[20]

alten Theobaldikapelle hielt, waren nicht Umrahmungen, sondern bildeten je ein zugehöriges Stück der Tagung. Hier wurde in der kleinen Kirche, in der einst Spener und Zinzendorf gepredigt haben, der Prediger Martin Luther lebendig. Das Abendlied Rudolf Alexander Schröders, das wir in einer der Feiern nach einer alten Choralweise miteinander sangen, war uns ein Hinweis darauf, daß der Auftrag des Dichters auch in der Gegenwart ganz unmittelbar zum Dienst an der Gemeinde werden kann.«

Bei dem genannten Abendlied von Schröder kann es sich entweder um das 1935 entstandene »Komm, der unsre Fragen schweigt, Pilgrim, werter Gast, ...« oder »Ach, streng Gericht, verwirf uns nicht vor deinem Angesicht!« (1936) handeln; Rudolf Alexander Schröder: Die geistlichen Gedichte. B; F 1949, 272 f. 275 f ≙ ders.: Gesammelte Werke in fünf Bänden. Bd. 1: Die Gedichte. B; F 1952, 960 f. 962 f.

19 Düfel: Luther-Gesellschaft und Lutherrenaissance, 70-75.

20 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Ausschusses der Luther-Gesellschaft am 1./2. Juli 1935 in Hannover.

Aufgrund einer Intrige wurde Dohrmann im Februar 1939 vom Oberkommando des Heeres in einem Rundschreiben an die Generalkommandos für abgesetzt erklärt, ohne daß vorher mit ihm Rücksprache genommen worden war, und ein Wehrkreispfarrer als Nachfolger benannt. »Die Maßnahme rief unter den Befehlshabern, den Chefs und den Wehrkreispfarrern eine starke Beunruhigung, ja Empörung hervor ... Schließlich verlief die unwürdige Intrige, an der sich bedauerlicherweise auch militärische Stellen beteiligt hatten, im Sande. Presse und Rundfunk wurde untersagt, von dieser peinlichen Sache

Eine höchst bemerkenswerte Notiz im Protokoll über die Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses in Wernigerode vom 18. Oktober 1936 erhellt, warum das Dichtertreffen von Eisenach nach Wernigerode verlegt wurde: »D. Knolle berichtet über die Verhandlungen, die wegen der Verweigerung der Kanzel in Eisenach für D. Althaus mit dem Thüringer Landeskirchenamt geführt werden. Seine Haltung findet einmütige Billigung.«[21] Der Grund für die ablehnende Haltung des Landeskirchenrats in Eisenach lag in dem Theologischen Gutachten vom Juli 1936, das eine Reihe von Theologieprofessoren gegen die Thüringer Richtung der Deutschen Christen veröffentlicht hatten, woran auch Althaus beteiligt war. Darin hieß es u. a.:

»1. Die Forderung, den Christenglauben und die uns Deutschen heute gestellte politische Aufgabe aufeinander zu beziehen, wird von den Thüringer Deutschen Christen in einer Weise verstanden, die sich nicht mit dem Evangelium von Jesus Christus verträgt, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation ausgelegt ist.

2. ... Kein geschichtliches Volk hat, auch nicht als christliches, die Sendung, die der Kirche Christi gegeben ist.

3. Der falschen Gleichsetzung von Volk und Kirche entspricht die *falsche Gleichsetzung von Volks- und Heilsgeschichte*. ... Hier wird entgegen dem Neuen Testament und dem Bekenntnis der Kirche in unerträglicher Weise Christi Geschichte und die deutsche Geschichte, Christi Bedeutung als Erlöser und die politische Bedeutung des deutschen Volkes verwirrt. Ein geschichtliches Volk wird an die Stelle der Kirche Christi gesetzt.«[22]

Aufschlußreich ist das Protokoll über die Sitzung des Landeskirchenrats in Eisenach vom 6. Oktober 1936, in dem es u. a. heißt, daß der Landesbischof

»gegen die Predigt von Prof. Althaus in einer Eisenacher Kirche erhebliche Bedenken gehabt habe. Danach habe der Kirchenvorstand dahin Stellung genommen, daß die Kirche zur Verfügung gestellt, aber gebeten werde, einen anderen Prediger zu bestimmen. Kirchenrat Franz hält es kirchenpolitisch für bedenklich so zu entscheiden, da sich die Luther-Gesellschaft getroffen fühlen müsse, weil Prof. Althaus ihr erster Präsident sei.«[23]

Notiz zu nehmen«; Albrecht SCHÜBEL: 300 Jahre evangelische Soldatenseelsorge. M 1964, 84.

21 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Ausschusses der Luther-Gesellschaft am 18. Oktober 1936 in Wernigerode, Punkt 4.

22 Kirche im Kampf, 339 (173). Zu den Unterzeichnern gehörten neben Althaus die Professoren Friedrich Brunstädt (1883-1944), Rudolf Bultmann (1884-1976), Werner Elert (1885-1954), Friedrich Gogarten, Friedrich Karl Schumann (1886-1960). Vgl. auch Paul ALTHAUS: Politisches Christentum: ein Wort über die Thüringer »Deutschen Christen«. L 1935.

23 Es ging in dieser Sitzung u. a. um einen »Sondergottesdienst der Luther-Gesellschaft«

Mit der seit 1935/36 aufgrund der kirchenpolitischen Mißerfolge der Deutschen Christen zunehmenden Übergriffe und Gewaltmaßnahmen gegen die Kirche und ihre Amtsträger trat eine kirchenpolitische Wende ein. Die im Juni 1936 von der Bekennenden Kirche an Hitler übermittelte Denkschrift gegen den Totalitätsanspruch des Staates ließ den unüberwindlichen Graben zwischen dem NS-Staat und der Kirche erkennen.[24] Auch und gerade in dieser für die Evangelische Kirche schweren und spannungsreichen Zeit, in der sie in ihrer Existenz von außen bedroht, im Innern in verschiedene kirchenpolitische Gruppierungen gespalten war, hat die Luther-Gesellschaft ihren satzungsgemäßen Auftrag, »Luther im Ganzen seines Wesens und Wirkens der Gegenwart immer aufs neue nahezubringen«, zu erfüllen gesucht. Ein bemerkenswerter Anstoß kam von der zum Reformationsfest 1936 neu gegründeten Landesgruppe Sachsen, »ermutigt durch den starken Widerhall der Reichstagung der Luther-Gesellschaft in Dresden«. Sie erließ – bis dahin einmalig – einen Aufruf an die sächsischen Pfarrer, der im »Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt« der sächsischen Landeskirche vom 17. Oktober 1936 erschien. Darin heißt es:

> »Noch immer ist Luther auch in der Kirche, die seinen Namen trägt, weithin ein Unbekannter. Die Luther-Gesellschaft will dazu helfen, daß das Werk des Reformators, der sich selbst ›der Deutschen Prophet‹ nannte, nicht nur als ehrwürdige Erinnerung fortlebt, sondern daß Luthers Wort in unserer Kirche und unseren Gemeinden wieder eine wirkende Kraft wird. Neben den Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche, die in diesen letzten Jahren eine ungeahnte Bedeutung bekommen haben, hat Luthers eigenes Werk – von den beiden Katechismen an bis zu seinen theologischen Hauptschriften – an der Kirche unserer Tage einen besonderen Auftrag. Es will nicht nur der Christenheit des 16. Jahrhunderts den Weg zum reinen Evangelium gewiesen haben; es will auch unseren Gemeinden heute, in den Kämpfen und Wirrnissen der Gegenwart, denselben Dienst tun. Unser Luthertum darf nicht in allgemeinen Redensarten vom ›Luthergeist‹ stecken bleiben, – es muß sich diesen Dienst lutherischer

anläßlich ihrer für Eisenach vorgesehenen Tagung (Aktenzeichen A 122: Niederschriften über Sitzungen des Landeskirchenrates Eisenach, Sitzung vom 6. Oktober 1936). Bemerkenswert ist, daß weiteres Material über die Verhandlungen nicht mehr vorhanden ist. So heißt es in den Briefen des Landeskirchenarchivs Eisenach an den Verfasser vom 22. Februar 1995 (Arch. 3713/Tgb. 41): »Von den einschlägigen Akten gilt jedoch die eine schon seit geraumer Zeit als unauffindbar, während die andere (Luthergesellschaft) eine Lücke zwischen 1933 und 1946 aufweist und die Vermutung nahe liegt, daß (belastende) Vorgänge entnommen bzw. beseitigt wurden.« Landesbischof der Thüringer Evangelischen Kirche war zu der Zeit Martin Sasse (1890-1942), einer der militantesten Vertreter der Deutschen Christen; vgl. Kirche im Kampf, 380. 482 f. 686 (184. 219. 257).

24 Kirche im Kampf, 344-355 (175); Joachim Mehlhausen: Nationalsozialismus und Kirchen. TRE 24 (1994), 61, 31-48.

Lehre praktisch geschehen lassen. Neues Hinhören auf Luther als den unersetzlichen Dolmetscher des biblischen Evangeliums ist Voraussetzung für eine innerlich erneuerte lutherische Kirche.

Dabei kommt der Pfarrerschaft eine entscheidende Aufgabe zu. Ist Luther noch immer der Lehrer unserer Kirche, so brauchen wir Pfarrer, die nicht nur einmal kirchengeschichtliche Vorlesungen über Luther gehört haben, sondern selbst in Luthers Theologie leben. Luthers Theologie ist die kräftigste Waffe gegen die Irrtümer, die die Einheit und Klarheit unserer kirchlichen Verkündigung bedrohen. Sie hilft dem Pfarrer zu einer aktivierten ›reinen Lehre‹, die der Gemeinde und dem Volk heute klar Bescheid sagt, was das biblische Evangelium von der Glaubensgerechtigkeit für unsere Lebenswirklichkeit bedeutet. Die lutherische Kirche muß eine Dienerschaft haben, die zu unbeirrbarer selbständiger Bewährung lutherischer Lehre gegenüber der Schwärmerei aller Arten gerüstet ist.«[25]

Die Landesgruppe Sachsen begnügte sich aber nicht nur mit diesem Aufruf und einer Aufforderung zum Beitritt in die Luther-Gesellschaft, sondern wollte auch zum gemeinsamen Lutherstudium auf Konferenzen und in Arbeitsgemeinschaften anregen. Dazu wurden sechs Themen mit den Titeln geeigneter Lutherschriften als Arbeitsmaterial vorgeschlagen. Zudem wurde auf das zweite wichtige Aufgabengebiet der Landesgruppe hingewiesen: die Laienarbeit. Sie sollte entweder als Gemeindeveranstaltung – »Lutherstunde« – oder in kleineren Arbeitskreisen betrieben werden; wobei besonders auf die Verbindung zu den Religionslehrern und der Lehrerschaft überhaupt hingewiesen wurde.[26]

### *III Tagungen mit Juristen und Theologen in Wittenberg 1937*

Die Tagungen mit bestimmten Berufsgruppen setzte im Mai 1937 ein Treffen von Juristen und Theologen fort. Der Berliner Ministerialdirektor Ernst Knoll (1889-1965) referierte über »Gnade und Recht«.[27] Die theologische Ergänzung dazu bildete der Vortrag von Friedrich Gogarten (1887-1967) über »Gesetz und Evangelium«. Über »Recht und Sittlichkeit« sprach als Jurist der Erlanger Kirchenrechtler Hans Liermann (1893-1976); als Theologe äußerte sich dazu Gerhard Heinzelmann (1884-1951) aus Halle. Im Anschluß an die Morgenandachten, die von Knolle ge-

25 Aufruf zum Lutherstudium. Lu 18 (1936), 142; Kirchliches Gesetz- und Verordnungsblatt der evang.-luth. Landeskirche Sachsens (1936) Nr. 20 (17. Oktober), Beilage nach Seite 96. Vgl. ebd, 94, die Mitteilung Nr. 98 »Luther-Gesellschaft. Auf das dieser Nummer beiliegende Blatt der Landesgruppe Sachsen der Luther-Gesellschaft wird mit besonderer Empfehlung hingewiesen.«

26 Aufruf zum Lutherstudium, 143 f.

27 Ernst Knoll: Gnade und Recht. Archiv für evang. Kirchenrecht 2 (1938), 1-9.

halten wurden, behandelte Althaus kurze Abschnitte des Römerbriefes über die Gerechtigkeit des Christen.[28]

Eine Arbeitstagung im Oktober 1937 vereinte die Vertreter der Orts- und Landesgruppen in Wittenberg zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit und zum ausführlichen Gespräch über die Arbeit der Luther-Gesellschaft. Am Beginn stand ein Vortrag von Knolle: »Luther – Staat und Glaube: zur Auseinandersetzung mit Deutelmoser«. Dabei ging es um ein zu Luthers Glaubens- und Staatslehre 1937 erschienenes Buch.[29] Sein Verfasser vertritt darin die These,

> »daß Luther in seiner Glaubenslehre die Grundlage des Glaubens verlassen habe und im Kern seines Wesens kein Christ ist. Er predigt mit den Worten der Heiligen Schrift, aber er verkündet nicht das reine Evangelium. Er verkündet vielmehr denselben Glauben, den vor ihm Eckehart lehrt und zu dem sich nach ihm Leibniz, Friedrich der Große, Hegel und Goethe, Bismarck und Nietzsche bekennen. Es ist der Glaube des Reiches.«

Knolle wies nun nach, daß Arno Deutelmoser (* 1907) sein Lutherbild vornehmlich von dem Juristen Friedrich Hielscher (1902-1990) und dessen Buch »Das Reich« bezogen habe, das seinerseits auf Gedanken Friedrich Nietzsches (1844-1900) zurückgehe. In dem Weltanschauungskampf, den der NS-Staat gegen den christlichen Glauben führte, wurde Deutelmosers Buch als Unterstützung der nationalsozialistischen Religionspolitik empfunden. Es blieb der Luther-Gesellschaft vorbehalten, mit den Schriften von Knolle und Ernst Kinder (1910-1970) die Widerlegung von Deutelmosers Machwerk zu fördern.[30]

Außerdem wurden bei der Tagung Luthers Disputationsthesen über die Rechtfertigung von 1535 in Arbeitsgemeinschaften unter der Leitung von Althaus besprochen. Dazu kam – unter Leitung von Rudolf Hermann (1887-1962) – eine Erörterung von Luthers Zirkulardisputation über Mt 19,21 von 1539, die in der WA den Titel »Über das Widerstandsrecht gegen den Kaiser« trägt. Ein Thema, das in den kommenden Jahren seine aktuelle Bedeutung erweisen sollte![31]

28 Fritz Dosse: Die Herbsttagung der Luther-Gesellschaft 1937. Lu 20 (1938), 28.

29 Arno Deutelmoser: Luther, Staat und Glaube. Jena 1937.

30 Dosse: Die Herbsttagung ..., 27; Theodor Knolle: Luthers Glaube: eine Widerlegung. Weimar 1938. (Schriftenreihe der Luther-Gesellschaft; 10); Ernst Kinder: Geistliches und weltliches Regiment Gottes nach Luther. Weimar 1940 (Ebd; 12).

Zu Deutelmoser siehe Peter Borowsky: Geschichtswissenschaft an der Hamburger Universität 1933 bis 1945. In: Hochschulalltag im »Dritten Reich«: die Hamburger Universität 1933-1945/ hrsg. von Eckart Krause; ... Teil 2: Philosophische Fakultät, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät. B; HH 1991, 563 f. 568 f. 586 f. Herrn Eckart Krause danke ich für Informationen vom 26. November 1998.

31 Paul Althaus: Die Thesen D. Martin Luthers für die Promotionsdisputation von Hiero-

*IV Die Arbeit eines Landesverbandes der Luther-Gesellschaft*

In einem aufschlußreichen Bericht über die Arbeit der Luther-Gesellschaft ist zunächst von vier Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses von September 1936 bis September 1937 die Rede, auf denen u. a. über die »notwendigen Werbemaßnahmen« und die Arbeit in den Orts- und Landesgruppen gesprochen wurde, und zwar über die »junge Landesgruppe Sachsen«, die durch die Dresdener Jahrestagung der Gesamtgesellschaft 1936 eine wesentliche Förderung erfahren hatte, indem sie »das Interesse weiter Kreise in der sächsischen Landeskirche auf sich zog« und so »eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen hat«, so daß es im Herbst 228 waren.[32]

Auch 1938 fand eine Tagung in Dresden statt, die von der sächsischen Landesgruppe allein veranstaltet wurde. Es gelang, »mitten in einer kirchenpolitisch schwierigen Zeit ... zahlreiche Mitglieder der Landesgruppe und Freunde unserer Arbeit zu dieser Tagung zu versammeln«. Am Beginn stand ein Vortrag des Direktors der Lutherhalle, Oskar Thulin (1898-1971), der anhand von Lichtbildern »Die reformatorische Bildkunst als geistige Waffe« behandelte. Die beiden Hauptvorträge galten den Themen »Lutherische Ethik oder christliche Moral« von Hermann Wolfgang Beyer aus Leipzig und »Luthers Schmalkaldische Artikel als Einführung in seine Theologie« von Franz Lau (1907-1973) aus Lückendorf.[33] Die Tagung erfreute sich »eines regen Besuches«. »Wegweisend ist die sächsische Landesgruppe auch darin vorgegangen, daß sie an verschiedenen Stellen ihres Gebietes Arbeitsgemeinschaften für Lutherstudien eingerichtet hat.«

Es wurde beschlossen, jährlich einen einheitlichen Studienplan herauszugeben. Freizeiten oder einzelne Vorträge sollten den Mitgliedern Anregung und Förderung bieten. »Diese dauernd nötige Werbearbeit« kann nicht entbehrt werden, »weil auch eine Luthergesellschaft ohne Wachstum nicht lebendig bleibt«.[34] Diese hoffnungsvollen Ansätze konnten wegen des 1939 ausbrechenden Krieges nicht mehr weiter geführt werden.

nymus Weller und Nikolaus Medler am 11. September 1535. Lu 23 (1941), 83-91; Rudolf Hermann: Luthers Zirkulardisputation über Matth. 19, 21. LuJ 23 (1941), 35-93.

32 Dosse: Die Herbsttagung ..., 28.

33 Franz Lau: Luthers Schmalkaldische Artikel als eine Einführung in seine Theologie. ZThK N. F. 18 (1937), 289-307.

34 Dosse: Die Herbsttagung ..., 29.

## *V Das vierte Treffen zwischen Dichtern und Theologen 1938*

Vom 26. bis 29. Mai 1938 fand in Wittenberg wieder eine Tagung statt, »die Dichter und Theologen einerseits, volksdeutsche und reichsdeutsche Theologen andrerseits« vereinigte. Es ging dabei um »Luthers Bedeutung für das deutsche Schicksal«, die Revision der Lutherbibel und Luthers »Maskenlehre«.[35]

Am ersten Abend referierte Karl Kindt (1901-1959) aus Schwerin über Friedrich Gottlieb Klopstocks (1724-1803) »Messias«. Der Klopstockbiograph gab eine Einführung in das »uns heute leider fast gänzlich unbekannte Werk« und wies nach, wie darin lutherischer Geist während des Hochbarock – vermittelt durch Leibnizsche Philosophie – seinen Niederschlag gefunden hat. Der Bericht faßte zusammen:

> »Nicht der Aufklärer Wolff, sondern Klopstock ist der eigentliche Erbe dieses großen Denkers [Leibniz]. Durch diese Erkenntnisse kann sich ein neues Bild der deutschen Geistesgeschichte ergeben. Es ist die Tragik Klopstocks, darin Bach ähnlich, daß er Nachfahre des Hochbarock ist in einer Zeit, wo seine Zeitgenossen hierfür nicht mehr Verständnis haben konnten. Es gilt, das Werk Klopstocks neu zu entdecken. Es ist ein glühendes Bekenntnis zu Jesus Christus, der nicht nur als Mensch gesehen wird, sondern in seiner überzeitlichen Tiefendimension. Das Werk durchschreitet Himmel, Erde und Hölle. Dabei spiegelt sich Jesus in den verschiedenen Geistern anders. Nicht nur anderes, sondern auch anders denken die Engel, ja die verschiedenen Engelkategorien, die gläubige Gemeinde, die Menschen und die verschiedenen Kategorien der Teufel. Durch diesen ›Perspektivismus‹ gewinnt das Werk das Gepräge einer Polyphonie, deren cantus firmus der Bibeltext ist. Das so entstandene Werk ist künstlerisch eine literarische Form für sich. Kindt prägte dafür den Begriff ›Überepos‹.«[36]

Knolle machte die Teilnehmer mit Luthers »Maskenlehre« bekannt. Der Begriff »Larve« ist in den Fastnachtsbräuchen und geistlichen Spielen beheimatet.

> »In strenger Abgrenzung gegenüber Deutelmoser führte der Redner aus, daß Luthers Larvenlehre im Rahmen der theologia crucis verstanden werden müsse. ... Die Geschichte ist das Spiel Gottes. Gott verbirgt sich hinter der Larve des Andersseienden, denn er will nicht geschaut werden, sondern allein geglaubt. Die tiefste Verhüllung ist erreicht in Christus am Kreuz. ... Das Spiel der Geschichte darf nicht monistisch verstanden werden, sondern ist echter Kampf. Das hat der Teufel mit Gott gemein, daß auch er sich verhüllt. Wie Gott sich verhüllt in Niedrigkeit, so der Teufel in Herrlichkeit. Wo Gott seine Kirche baut, die das Signum des Kreuzes trägt, da baut der Teufel eine Kapelle, die viel schöner ist. Luthers Larvenlehre ist unzähligen Mißverständnissen ausgesetzt. Ist die Vielfalt der Erscheinungen eine Einkleidung der Einheit?

35 [Johannes] Müller-Bardorff: Arbeits-Tagung der Luthergesellschaft. Lu 20 (1938), 64-67.
36 Ebd, 64 f.

Auch der Teufel, das kann Luther sagen, ist Werkzeug, ist Larve Gottes. Christus erscheint sub larva pessimi diaboli und dringt auf Erfüllung des Gesetzes. Aber die Anfechtung dient dazu, den Menschen in die Buße zu treiben, in die Flucht zu Gott. So ist die Larvenlehre ganz eingebaut in die Rechtfertigungslehre. In einer Zeit, wo der Glaube wieder zum Wagnis wird, erscheint es geboten, Luthers Theologie der Anfechtung ganz ernst zu nehmen.«[37]

Ausführlicher noch wurde das Thema der Bibelrevision abgehandelt. Dabei standen sich zwei Auffassungen gegenüber: Rudolf Alexander Schröder (1878-1962) vertrat vehement den Standpunkt, daß der kirchlich-liturgische Brauch der Bibel einen konstanten Text erfordere und das Evangelium sich nicht in unserer zerredeten Umgangssprache verkünden lasse. Die Lutherbibel sei gehobene Prosa, gebundene Rede, sie dulde »keinen Eingriff, ohne das Ganze zu zerstören«. Schröder »zeigte in überlegener und nicht selten humorvoller Weise unter Rückgriff auf den griechischen Urtext den einschneidenden Charakter der Revision, ihre auffallende Inkonsequenz und ihr völliges sprachliches Versagen«.

Der Berliner Kirchenhistoriker Hans Lietzmann (1875-1942) – Mitglied des Revisionsausschusses – betonte demgegenüber, »daß es nicht zulässig sei, Luthers Bibelübersetzung als unverständliches Kunstwerk zu werten. Luthers Übersetzungsideal war: philologisch getreu und sprachlich vollendet. Von diesem Grundsatz darf nicht abgegangen werden. Darum ist Revision unter dem Gesichtspunkt der Wahrheit geboten.« Lietzmann gab Schröders sprachlicher Einzelkritik aber weithin Recht.[38]

Der Lyriker und Erzähler Otto Freiherr von Taube (1879-1973)[39] behandelte das Thema »Luther und das deutsche Schicksal«. In dem kurzen Bericht über seinen Vortrag heißt es:

»Dr. Freiherr v. Taube führte aus, daß durch die Reformation der Deutsche zum Mensch der Ordnung geworden sei. Das Schicksal der Glaubensspaltung sei notwendige Kehrseite der Reformation. Die innerevangelische Spaltung müsse überwunden werden, freilich nicht in ungläubiger Toleranz, wohl aber im gläubigen Bekenntnis zu Jesus Christus im Wissen um die Geheimnisse Gottes.«[40]

Althaus äußerte sich zum gleichen Thema, indem er Luthers Wirkung vor allem auf zwei Gebieten nachwies: 1. Luther löst durch seine Lehre von den zwei Reichen den mittelalterlichen sakralen Reichsgedanken auf. Auch das weltliche

37 Ebd, 65.
38 Ebd, 65 f.
39 Zu Freiherr von Taube, der zum Eckartkreis gehörte, siehe R[einhard] Wittram: Taube, Otto Freiherr von. Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl. Bd. 6. TÜ 1962, 622 f.
40 Müller-Bardorff: AaO, 66.

Reich ist von Gott gewollt und nicht aus Gottes Willen freigelassen. Auch steht es nicht beziehungslos neben dem Reich Christi, sondern bildet ein Gleichnis, mehr aber nicht. Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Daraus ergeben sich für Luther klare politische Folgen. Aus diesen Erkenntnissen folgt u. a. die Ablehnung der Parole von der christlichen Politik Roms und des Anglocalvinismus und zum anderen jede Religionisierung der Politik seitens einer völkischen Religiosität. Diese letzte Feststellung stellte eine klare Ablehnung der NS-Weltanschauung dar.

Der zweite Schwerpunkt, den Althaus herausstellte, betraf den neuen Wahrheitsgedanken der Reformation. Wahrheit wird im freien Gehorsam als lebendige Überführung durch den Heiligen Geist empfangen.

> »Glaube ist zugleich Gewißheit. Darum gehören Wahrheit und Person, Wahrheit und Wahrhaftigkeit zusammen. Diese Wahrheit ist nicht Besitz, sondern hat mich durch alle Anfechtung hindurch. ... Hieraus folgt die Solidarität des christlichen Denkens mit aller Not des Zweifels.«

Im Anschluß an ein Wort des Erlanger Theologen Johann Christian Konrad von Hofmann (1810-1877) formulierte Althaus:

> »›Das Gespräch meiner selbst, des Christen, mit mir, dem Zeitgenossen, ist das ureigenste Thema aller Theologie.‹ Durch diesen lutherischen Wahrheitsbegriff wurde Deutschland bis heute vor dem Auseinanderfallen in eine klerikale und säkulare Daseinsform bewahrt. Darin liegt die Gesundheit, Tiefe und der Reichtum des deutschen Geistes. Das ist Vermächtnis an unsere Gegenwart. Der Ghettokirche antwortet der nackte Säkularismus. Das verbietet sich um der Kirche wie um unseres deutschen Volkes willen.«[41]

Mit einer Dichterlesung, an der sich von Taube, Martin Beheim-Schwarzbach (1900-1985), Winnig und Schröder beteiligten, schloß die Tagung. Besonders durch die von Schröder vorgetragenen, für die Gemeinde bestimmten Lieder, wurde die Zuhörerschaft zur betenden Gemeinde.

> »Wer einen solchen Abend erleben darf, weiß, daß, wenn vielleicht auch viele Türen der Herr im Zorn zugeschlagen hat, er doch heimlich mitten unter uns andere auftut. Die Geschichtsmächtigkeit des Christuszeugnisses erübrigt allen apologetischen Beweis. Es ist ein Geschenk an die christliche Gemeinde, auf das sie wird achten müssen.«[42]

In diesen Worten kamen die Nöte und Schwierigkeiten der Kirche in jenen Tagen zum Ausdruck.

41 Müller-Bardorff: AaO, 66.
42 Ebd, 67.

Sie fand vom 4. bis 6. Oktober statt. In seiner Eröffnungsansprache wies Althaus auf die Gründung der Luther-Gesellschaft vor zwanzig Jahren hin. Seither sei durch eingehende Forschung und Beschäftigung mit Luther der »Reichtum und die Mannigfaltigkeit, ... die in ihm enthalten ist«, erkennbar geworden; es gelte, diesen Reichtum »für das religiöse Ringen der Gegenwart ... fruchtbar werden zu lassen«.[43]

Die Vortragsthemen kreisten um zentrale Themen der Theologie Luthers. Der Rostocker Kirchenhistoriker Johannes von Walter (1876-1940) sprach über »Luthers Christusbild«. Von Walter ging es darum, die »Überkrustung« der Gedankenwelt Luthers mit fremdartigen Elementen aufzuzeigen, vor allem darum, wieweit Luthers Denken von der Mystik beeinflußt worden sei, und um die Abgrenzung gegenüber der damals als Ausdruck »deutsch-völkischer Gottschau« hochgespielten mystischen Gedankenwelt Meister Eckharts. Auch mit Deutelmosers Thesen setzte sich der Vortragende scharf auseinander.[44] Doerne ließ in seinem Vortrag »Die Christusfrage in der Gegenwart« die Christusbotschaft als Kraft zur Bewältigung des Innenschicksals eines Menschen verstehen. Erst von diesem Punkt aus könne die übergreifende Bedeutung Christi für das Geschehen der Welt verständlich werden.[45]

Als Ergänzung zu den Hauptvorträgen gab der Erlanger Kirchenhistoriker Walther von Loewenich (1903-1992) eine praktische Anleitung zum eigenen Lutherstudium. Seine eingehende Darstellung der Geschichte der Lutherforschung ließ die Fehldeutung der Person und des Werkes des Reformators in vergangenen Jahrzehnten erkennen und forderte dazu auf, Luther durch seine eigene Gedankenwelt zu Wort kommen zu lassen; nur so könne seine Botschaft für die Gegenwart zur rechten Geltung kommen.[46]

Ein Ziel der Luther-Gesellschaft, auch den unbekannten Luther in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, erfüllte der Vortrag »Luther als Seelsorger seiner Kurfürsten« von Landesbischof a. D. Hauptpastor Simon Schöffel in der Neustädter- und Universitätskirche. In der Zeitschrift ist die aufschlußreiche Einleitung zu

43 HHLuG: Epd. Sonderausgabe Hannover 7. Oktober 1938.

44 Johannes von Walter: Luthers Christusbild. LuJ 21 (1939), 1-27.

45 Vgl. Martin Doerne: Christusfrage und Christuspredigt heute. L 1939.

46 Vgl. Walther von Loewenich: Zehn Jahre Lutherforschung. In: Theologie und Liturgie: eine Gesamtschau der gegenwärtigen Forschung in Einzeldarstellungen/ hrsg. von Liemar Hennig. Kassel 1952, 119-180.

dem sehr umfangreichen Vortrag abgedruckt.[47] Eingangs schildert Schöffel darin Luther als unvergleichlichen Seelsorger, »der größte, den Deutschland je gehabt hat«, dessen Schriften »seelsorgerlichen Geist atmen«, der aus seinen eigenen Nöten und Anfechtungen herausgewachsen ist:

> »Man hat gerade in neuerer Zeit erkannt, was die Anfechtung für Luther bedeutet, nicht nur für ihn selbst an seiner Entdeckung der christlichen Wahrheit durch die Anfechtung, die er als junger Mönch durchzukosten hatte, sondern für seine ganze Theologie. Von der Anfechtung her versteht Luther erst so recht den Heiland: er sieht ihn als den angefochtenen Christus. Von der Anfechtung her begreift er die Sakramente in ihrer letzten Tiefe, vor allem das Heilige Abendmahl. Von der Anfechtung her offenbart sich ihm das Wesen der Kirche. Von der Anfechtung her begreift er auch vor allem die Feinde des christlichen Lebens: Sünde, Tod und Hölle. Von der Anfechtung aus begreift Luther deshalb vor allem auch seine Seelsorge.«[48]

Schöffel charakterisiert Luthers Seelsorge als ein Handeln, von dem niemand ausgeschlossen ist: Gelehrte und Mönche, Fürsten und Ritter, Bürger und Bauern, ja selbst nicht der Meister Balbier. Sie umfaßt das Getriebe der politischen Welt, öffentliches Leben, intimste Fragen der Ehe und des Berufes. Das alles exemplifizierte Schöffel im Hinblick auf Luthers seelsorgerliches Handeln an den drei sächsischen Kurfürsten, mit denen Luther es zu tun hatte: Friedrich dem Weisen (1463, 1486-1525), Johann dem Beständigen (1468, 1525-1532) und Johann Friedrich dem Großmütigen (1503, 1532-1547, 1554).

> »Allen dreien ist Luther Seelsorger gewesen, jedem dabei in der besonderen Weise, die ihm gerade nötig war, wenn auch – und das ist das Überraschende – niemals in amtlicher Stellung. Luther ist bei keinem dieser Fürsten als eigentlicher Seelsorger verpflichtet gewesen – diese Stelle hatten immer andere inne – sondern er diente diesen seinen Landesherren als Seelsorger in der Freiheit und in der Vollmacht, die ihm sein Beruf oder besser gesagt seine Berufung von Gott her gaben.«[49]

Den Abschluß der Tagung bildete der Beitrag von Rudolf Alexander Schröder über »Das Lutherlied«. In dem Tagungsbericht heißt es darüber:

> »Mit feinem Einfühlungsvermögen gelang es Schröder, Luther als den Dichter seiner Grundhaltung nach zu zeigen, dessen dichterisches Gemüt ihn dem ›Philologen‹ Zwingli innerlich überlegen sein ließe. Gegen seinen Willen aber zum Schöpfer der Lieder gedrängt, sei ihm geschenkt worden, das menschlich gesehen Unvereinbare zu können, nämlich die Botschaft der Reformation und den echt dichterischen Ausdruck zu vereinigen, eine Vereinigung, die erst in der singenden Gemeinde nachempfunden

47 Johann Simon Schöffel: Luther als Seelsorger. Lu 23 (1941), 1-10.
48 Ebd, 2.
49 Ebd, 10.

werden könne. Die Verehrung und Dankbarkeit, die hier der Dichter der Gegenwart, der selber durch zahlreiche Neuschöpfungen geistlicher Lieder bekannt geworden ist, dem großen Schöpfer des deutschen geistlichen Liedes zollte, fand in der Hörerschaft einen lebhaften Widerhall.«[50]

Schröder wies darauf hin, daß Luthers Bedeutung als Dichter auch in seiner Bibelübersetzung zum Ausdruck komme:

»Wer Gelegenheit nimmt, dem Wortlaut seiner Bibel vergleichend nachzugehen, staunt immer von neuem über die Sicherheit, mit der er aus dem Reichtum einer noch ungebändigten Sprache jeweils das kräftigste, das zarteste, das beziehungsreichste und damit zugleich – denn wie sollte es anders sein? – das sprachgeschichtlich am festesten und tiefsten begründete Wort hervorgeholt hat angesichts einer Aufgabe, die auch für den Heutigen nach allen Seiten von Schwierigkeiten starrt. Dies Urverhältnis zum Wort als zu einem lebendigen Organon des Geistes, Werkzeug, dessen dämonische Kräfte man beugen, dessen Schöpfermacht man beschwören kann, ist nun eben das des Dichters.

So darf denn die Nation in dem Reformator zugleich einen ihrer tiefsten und größten Dichter verehren. ...

Es ist zugleich eine hohe Ehre für die Nation, daß der mächtigste Diener am Wort seit Paulus es im Dienste dieses Wortes nicht verschmäht hat, auch seinem singenden Volk aufs Maul zu schaun und ihm, dessen dichterische Formen und Künden längst von den Höhen ritterlicher Übung und heldischer Sage und Mär hinabgewandert war in die Enge der Meistersingerstuben und in die namenlose Gemeinschaft des Volksliedes, für diesen, seinen überall gepflegten, nirgend zur Höhe des unabdingbar Gültigen und Gestalteten sich erhebenden Sang und Klang einen neuen, großen, ewigen Gehalt und Sinn zu geben. Er hat das geleistet, wie er fast sein ganzes literarisches Riesenwerk geleistet hat, als ein opus supererogationis, ein überschüssig Werk, zu den unzähligen Lasten des Predigtamtes, der Hochschule und des Kirchenregiments. Und dabei war das hier im Zusammenhang der liturgischen Neuordnungen zu Leistende und Geleistete auch wieder ein Werk, das nach jeder Seite hin von Schwierigkeiten starrte.«[51]

Über den Schluß der Tagung heißt es im Bericht des Evangelischen Pressedienstes: »Naturgemäß fehlte der Tagung nicht der gottesdienstliche Rahmen. Lutherlied, Verlesung von Luthers Wort, sowie das reiche musikalische Erbe der lutherischen Kirche boten hier reiche Möglichkeiten. Die Morgenfeiern hielt der stellvertretende Präsident der Luther-Gesellschaft Hauptpastor D. Knolle, Hamburg, die Predigt im Eröffnungsgottesdienst der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns, D. Meiser.«[52]

50 HHLuG: Epd. Sonderausgabe Hannover 7. Oktober 1938.

51 Rudolf Alexander Schröder: Luther und sein Lied. (1942). In: Ders.: Gesammelte Werke in fünf Bänden. Bd. 3: Aufsätze und Reden II. B; F 1952, 508-531, Zitat 510.

52 HHLuG: Epd. Sonderausgabe Hannover 7. Oktober 1938; Von Tagungen. Erlanger Kirchenbote (1938), 118.

## *VII Die Arbeit der Luther-Gesellschaft als Nachwirkung und Ausweitung der Lutherrenaissance*

Ein Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Luther-Gesellschaft läßt erkennen, daß sie in den ersten Jahren ihres Bestehens weitgehend noch von der historischen Erinnerung an das Leben und Wirken des Reformators im Sinne des Kulturprotestantismus und dessen Grundlagen Idealismus und Nationalismus geprägt war. Mit Beginn der nur kurzen Vorstandschaft von Karl Holl 1925/26 und vor allem der von Paul Althaus ab 1927 begann eine neue Ära, bestimmt von der Nachwirkung der Lutherrenaissance, die durch Holl entscheidend beeinflußt worden war. Das kam auf der Tagung der Gesellschaft 1925 in der wegweisenden theologischen Besinnung von Theodor Heckel (1894-1967) zur Sprache. Ebenso muß an die programmatische Ansprache von Knolle auf der Jahrestagung 1926 erinnert werden. Knolle präzisierte die Aufgabe der Luther-Gesellschaft dahingehend, daß sie nicht »rein historisch und rein theologischer Natur« sein sollte, sondern die Beschäftigung mit dem Reformator sollte vielmehr Luther »im aktuellen Sinne für die Gegenwart und ihre innerste Fragestellung lebendig machen«.[53]

Diese Zielsetzung bedeutete in der Konsequenz, daß die Luther-Gesellschaft den bisherigen Rahmen ihrer Arbeit, der vornehmlich durch theologisch-kirchliche Themen gegeben war, überschreiten mußte. Das geschah 1932 auf der Potsdamer Tagung durch den Festvortrag, der sich mit dem evangelischen Ansatz in der Musik- und Musikanschauung in der Reformationszeit und den sich darauf gründenden Erneuerungskräften im Musikleben der Gegenwart beschäftigte. Zu dieser »Grenzüberschreitung« gehörte auch die Tagung mit Juristen 1934 und ihrem Thema »Glaube und Recht«.[54]

Besondere Bedeutung erlangten die Begegnungen zwischen Dichtern und Theologen, die in den Jahren 1934, 1935 und 1936 in Wittenberg stattfanden. Dazu hatte die Luther-Gesellschaft zusammen mit dem Eckart-Kreis eingeladen.[55]

Aber nicht nur zum geisteswissenschaftlich-künstlerischen Bereich hat die Luther-Gesellschaft Verbindungen angeknüpft, sondern auch zur Welt der Wirtschaft. Schon seit 1937 trug sich der Vorstand mit dem Gedanken, das Thema »Luther und die Wirtschaft« zum Gegenstand einer Tagung zu machen. Dazu sollten führende Vertreter des Wirtschaftslebens eingeladen werden. In den Proto-

53 Vgl. Düfel: Luther-Gesellschaft und Lutherrenaissance, 49 f. 51 f.

54 Ebd, 76-78.

55 Vgl. ebd, 79-86 und oben Seite 63-67. 72-74, außerdem den Bericht zum Treffen vom 6. bis 9. September 1935 in Wittenberg Focko Lüpsen: Wittenberger Gespräch. Eckart 11 (1935), 462 f.

kollen des Geschäftsführenden Ausschusses tauchen dazu wiederholt Vorschläge für Themen und Referenten auf. So wurden 1939 Vorbereitungen für eine derartige Veranstaltung getroffen. Danach sollte eine Persönlichkeit aus der Wirtschaft über das Thema »Wirtschaft und Leben« sprechen, ein Theologe über »Luthers Berufs- und Wirtschaftsethos«. Als Referent war u. a. der damalige Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht (1877-1970) vorgesehen. Die politische Entwicklung – Schacht wurde 1937 als Minister und 1939 als Reichsbankpräsident entlassen – ließ die Tagung nicht zustandekommen.[56] Aufschlußreich ist, daß die eingehende Aussprache über die gegenwärtige theologische und kirchliche Lage es »als dringend« erwünscht erscheinen ließ, »daß Luthers Lehre von den zwei Reichen in einer Veröffentlichung der Luther-Gesellschaft behandelt wird. D. Althaus übernimmt es, Lic. [Ernst] Kinder [1910-1970], Berlin, um die Bearbeitung dieses Themas zu bitten«.[57]

### *VIII Die Luther-Gesellschaft während des Krieges 1939-1945*

Die für Herbst 1939 in Breslau vorgesehene Jahrestagung mußte infolge des Kriegsausbruchs ausfallen; sie konnte erst ein Jahr später in Wittenberg stattfinden.

#### *1 Die kirchenpolitische Situation*

Trotz eines scheinbaren Burgfriedens zwischen dem NS-Staat und den christlichen Kirchen zu Beginn des Krieges, wurden die Maßnahmen zu ihrer Unterdrückung und Ausschaltung Zug um Zug fortgesetzt. Hatte es in einem Erlaß des

56 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Ausschusses vom 23./24. Juni 1939 in Jena heißt es lakonisch: »Da nach der Absage von Dr. Schacht eine Antwort von Staatsminister Dr. Popitz nicht eingegangen ist, muß auf die Veranstaltung einer Tagung mit Wirtschaftsführern vorläufig verzichtet werden.«

Dr. Hjalmar Schacht wurde 1943 wegen seiner oppositionellen Haltung (Judenfrage, Kirchenpolitik) endgültig aus allen Ämtern verabschiedet, 1944 verhaftet, im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß freigesprochen. Dr. Johannes Popitz (1884-1945), preußischer Finanzminister, Teilnehmer am Aufstand gegen Hitler am 20. Juli 1944, wurde zum Tode verurteilt und am 2. Februar 1945 hingerichtet.

57 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Ausschusses vom 23./24. Juni 1939 in Jena. – Ernst Kinder: Geistliches und weltliches Regiment Gottes nach Luther. Weimar 1940, erschien als Heft 12 der »Schriftenreihe der Luther-Gesellschaft« mit einem Vorwort von Althaus und Knolle. Darin wird noch einmal gegen Deutelmosers 1937 erschienenes und der NS-Ideologie nahestehendes Buch »Luther, Staat und Glaube« energisch Stellung bezogen (Vorwort, 32-34. 54).

Reichsministers des Innern vom 24. Juli 1940 noch geheißen, »daß der Führer alle nicht unbedingt notwendigen Maßnahmen zu vermeiden wünscht, die das Verhältnis des Staates und der Partei zur Kirche verschlechtern könnten«, so zeigten die bereits im März 1940 für den »Reichsgau Wartheland« – die besetzten polnischen Gebiete – erlassenen Vorschriften zum Verhältnis von Staat und Kirche die völlige Eliminierung jedes christlichen Einflusses aus dem öffentlichen Leben.[58] Diese Regelungen sollten nach dem »Endsieg« für das ganze Reichsgebiet gelten.[59] Zunächst wurde ein Verbot aller kirchlichen Presseorgane aus »kriegswirtschaftlichen Gründen« ausgesprochen: sie mußten ihr Erscheinen ab 1941 einstellen.[60] Davon war auch die Luther-Gesellschaft betroffen, die dadurch »das Gerüst ihrer Arbeit« verlor.

### 2 *Die Jahrestagung 1940 in Wittenberg*

Trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten fand im September 1940 eine Jahrestagung in Wittenberg statt. Vortragende waren Bischof Heckel vom kirchlichen Außenamt in Berlin, der Leipziger Kirchenhistoriker Heinrich Bornkamm (1901-1977) und Thulin. Heckels erstes Thema lautete »Die Bewegung der Kirche durch Luther«. In dem Bericht der Zeitschrift heißt es:

> »In groß angelegter Schau suchte der Vortragende zu zeigen, wie stark die reformatorische Erkenntnis der Wahrheit bei Luther stets auf die Bemeisterung der konkreten Wirklichkeit abzielt. In souveräner Beherrschung der kirchlichen Gegenwartslage, die überall in die ökumenische Schau gerückt wurde, fand die heute lebendige Besinnung auf Luther ihre Beurteilung als bedeutungsvollste Erscheinung des deutschen Protestantismus. Luther ist in seiner geistigen Kraft auch heute die lebendige Gewissensfrage gegenüber allem Institutionalismus, mit der viva vox seiner Botschaft das Gegengewicht gegen allen Normativismus einer überspitzten konfessionellen Haltung. Gegen die Verbürgerlichung der Religion wie gegen das Artfremde einer ontologischen Metaphysik steht Luthers lebendige und lebensnahe Theologie, genauso wie sie gegenüber

58 Evangelische Kirche zwischen Kreuz und Hakenkreuz: Bilder und Texte einer Ausstellung/ zsgest. und komment. von Eberhard Röhm; Jörg Thierfelder ...; mit einer Einführung von Klaus Scholder. 3. Aufl. S 1983, 122. 124.

59 »Nationalsozialismus und Christentum«-Geheimerlaß des Reichsleiters Martin Bormann an die Gauleiter der NSDAP vom 9. Juni 1941; Kirchliches Jahrbuch. Jge. 60-71: 1933-1944. 2. Aufl. GÜ 1976, 449-452; Dokumente der Deutschen Politik und Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart. Bd. 5. B; M s. a., 308 f (121); Kirche im Kampf, 502-504 (223 b); weitere (geheime) Dokumente zum geplanten Vernichtungskampf gegen die Kirchen Heinrich Schmid: Apokalyptisches Wetterleuchten: ein Beitrag der Evang. Kirche zum Kampf im »Dritten Reich«. M 1947, 200-205.

60 Schmid: AaO, 211 f.

aller Verflachung der Religion im Kulturprotestantismus die letzten Tiefen der Gotteswirklichkeit aufreißt und so die auch heute noch uneingelöste Hoffnung darstellt, die eine Welt von Skepsis und Religionsfeindschaft zu überwinden vermag.«[61]

In einem zweiten Referat »Luthers Kleiner Katechismus und die Wirklichkeit« führte Heckel u. a. aus, daß »nach Luthers tiefer Überzeugung nur der in Gottes Wirklichkeit verankerte Mensch« das Leben zu meistern vermag. Der Kleine Katechismus sei »das Meisterwerk lutherischen Geistes«,

»das Musterbuch eines Gehorsams, der auf Gott achtet, um ihn zu erkennen, und eines Glaubens an die transzendente Welt, der stark, echt und tief genug ist, um den Gegenstand aller religiösen Erkenntnis und damit die Grundlage menschlichen Heils zu fassen, indem beides als Geschenk in Empfang genommen wird. ›Gott ist nicht an den Menschen gewiesen, um Gott zu sein, aber der Mensch ist an Gott gewiesen, um wahrhaft Mensch zu sein.‹ In diesem Satz ist die lebensnahe Wirklichkeit des Katechismus enthalten, an dem man nie auslernt, den es vielmehr, wie Luther das vorgelebt hat, zu beten gilt.«

Der Bericht über die sich anschließende Aussprache urteilt, sie habe gezeigt,

»wie stark die Hörerschaft von der Gegenwartsnähe Luthers durchdrungen war und wie der Reformator für alle brennenden Fragen unseres kirchlichen Lebens das lösende Wort zu sagen hat«.[62]

In seinem Vortrag »Luther im Bilde der modernen Künstler«[63] zeigte Thulin mit einer »Fülle schönster Lichtbilder«, wie jedes Zeitalter,

»ergriffen vom schöpferischen Genius des Reformators, sein Lutherverständnis im Lutherbild niederzulegen versucht, das so weniger Porträt, naturgetreues Abbild Luthers, als vielmehr den bildhaften Niederschlag des Luthereindrucks darstellt, der sich jeder Geistesepoche aufprägt«.

Der Vortragende veranschaulichte, wie die »neuesten, oft überraschenden Versuche in Bild, Plastik und Relief ... die unerschöpfliche Fülle und Tiefe des Luthereinflusses auf die gesamte Kulturwelt« darstellen. Hier wurde deutlich, »daß jede Zeit mit Luthers Bild und Verständnis zu ringen hat«.[64]

Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand Bornkamms Referat »Luther im Gespräch der Konfessionen«. Dabei beschäftigte sich der Vortragende vornehmlich mit der römisch-katholischen Sicht des Reformators durch die Jahrhunder-

61 Viktor Grüner: XVII. Tagung der Luthergesellschaft in Wittenberg am 17. und 18. September 1940. Lu 22 (1940), 92 f.
62 Ebd, 93.
63 Vgl. Oskar Thulin: Das Lutherbild der Gegenwart. LuJ 23 (1941), 123-148: Ill.
64 Grüner: AaO, 93.

te.[65] Da erstanden »die noch romantisch anmutenden Versuche eines Döllinger und Jansen, die Schimpfkanonaden eines Denifle, die ›Schleichwege‹ Grisars und manche andere katholische Darstellung bis zur Gegenwartsleistung«, in welcher der römisch-katholische Kirchenhistoriker Joseph Lortz (1887-1975) sein Werk »Die Reformation in Deutschland« vorgelegt hat. In sorgsamer, kritischer Analyse unterrichtete Bornkamm die sich ergebenden Möglichkeiten eines Gesprächs mit dem Autor, wobei er die Feststellung traf, daß das Buch bei aller seiner Anerkennung der Berechtigung der Reformation im Hinblick auf die Verwahrlosung der katholischen Kirche des Reformationsjahrhunderts doch ein »echt katholisches Buch« bleibe, weil es für »das eigentlich reformatorische Anliegen Luthers ... erschütternd wenig Verständnis« zeige. Anerkannt wurde vom Vortragenden, daß die Atmosphäre für das Gespräch durch dieses jüngste Werk aus katholischem Lager bereinigt, der Ton auf ein ernstes wissenschaftliches Niveau gebracht worden sei. Der Bericht schließt:

> »Mit großem Dank nahm die Hörerschaft von diesem Werk Kenntnis, sowie von dem klaren, aller vorschnellen Verherrlichung abholden Urteil, das bei aller freudigen Anerkennung neuer Gesprächsmöglichkeiten doch den Abstand wahrte zwischen dem Verlockenden eines sich neu anbahnenden urbanen Gespräches und der unbedingten und unbestechlichen Treue zum Erbe Luthers.
>
> Die Tagung konnte mit Fug und Recht als geistige Schmiede für die Gewinnung des rechten Rüstzeuges im Kampf der Geister angesehen werden, die der evangelischen Kirche heute mehr denn je dringend nottut.«[66]

Auf den Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses, des Gesamtausschusses sowie der Jahrestagung der Luther-Gesellschaft 1940 kamen einige bemerkenswerte Angelegenheiten zur Sprache. So wurde bekannt, daß der Mitgliederbestand sich leicht erhöht habe. Da es Schwierigkeiten mit dem Verlag Böhlau (Weimar) gegeben hatte, wurde der Verlag Bertelsmann (Gütersloh) mit dem Druck des Schrifttums betraut. Außerdem wurde beschlossen, daß Knolle im Auftrage der Luther-Gesellschaft eine Ausgabe der gesamten deutschen Schriften Luthers in drei Reihen zu je sechs Bänden herausbringen soll:

> »Sie soll das nur den Gelehrten zugängliche Material der Weimarer Ausgabe weitesten Kreisen zugänglich machen, ein Bedürfnis, das die bisher erschienenen Auswahl-

65 Vgl. die später veröffentlichte Darstellung Heinrich Bornkamm: Luther zwischen den Konfessionen: vierhundert Jahre katholischer Lutherforschung. In: Festschrift für Gerhard Ritter zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Richard Nürnberger. TÜ 1950, 210-231 ≙ ders.: Luther: Gestalt und Wirkungen; gesammelte Aufsätze. GÜ 1975, 74-94.

66 Grüner: AaO, 94.

Ausgaben nicht befriedigen konnten. Die Arbeiten sind bereits im Gang. Wann die ersten Bände erscheinen können, hängt von Fragen ab, die durch den Krieg bedingt sind.«[67]

Gleichzeitig wurde auf der Sitzung des Gesamtausschusses am 18. September 1940 bedauert, daß die geplante Tagung mit Wirtschaftsführern nicht zustande gekommen sei und der Wunsch ausgesprochen, sie zu gegebener Zeit abzuhalten, »da sie auf ein großes Interesse in den beteiligten Kreisen« stoße. Auch wird dringend empfohlen, eine Arbeitsgemeinschaft mit aktiven Offizieren nach dem Kriege abzuhalten.[68] Diese Empfehlung zeigt das schon früher zur Sprache gekommene Bemühen, mit den Kreisen der Wehrmacht in Verbindung zu treten, von denen man sich in den Auseinandersetzungen mit der NS-Partei und ihrer antichristlichen Weltanschauung Unterstützung erhoffte. Aufschlußreich ist auch der Bericht über die Aktivitäten in den verschiedenen Landes- und Ortsgruppen der Gesellschaft.[69]

### *3 Ein Auftrag des Auswärtigen Amtes*

Ungeachtet der zunehmenden Behinderungen kirchlicher Aktivitäten durch Partei und Staat, erging im Frühjahr 1940 vom Auswärtigen Amt an das Kirchliche Außenamt der DEK die Bitte, ein Heft »Luther in Deutschland« herauszubringen, »das in kriegswichtigem Interesse den Nachweis geistlichen Lebens den anglikanischen Propaganda-Heften unter dem Thema »spiritual life« entgegenstellen sollte. In einem Brief Knolles an Althaus heißt es:

»Das Ansuchen geht nicht von Heckel aus, sondern ist an ihn von bedeutsamer Seite herangetragen worden. Die Anglikaner werben mit Schriften unter dem Thema ›spiritual life‹. Da müssen wir helfen, in ruhiger, thetischer Darstellung zu zeigen, was in Deutschland an geistlichem Leben lutherischer Prägung vorhanden ist.«

67 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Ausschusses am 14. und 15. April 1940.
68 HHLuG: PrS des Gesamtausschusses am 18. September 1940, 5.
69 Ebd: »Von den Landesgruppen haben Westfalen, Thüringen und Braunschweig erfolgreiche Tagungen gehalten. Die Verbindung von fachlichen Arbeitsgemeinschaften mit Vorträgen für weitere Kreise hat sich dabei bewährt. In Bayern wurde eine Ortsgruppe in Regensburg neu begründet ... In Braunschweig gehört ein Drittel der Pfarrer der Landeskirche infolge des Einsatzes des Herrn Landesbischofs zur Luther-Gesellschaft. In Hannover brachte eine Versammlung in der Stadt Hannover verheißungsvollen Neubeginn; eine Ortsgruppe Göttingen ist in Vorbereitung. In Hamburg konnte in den letzten sechs Jahren der Mitgliederbestand verdoppelt werden. Eine ganze Reihe von Ortsgruppen berichten von Vortragsabenden, mehrere von kleineren Kreisen, in denen Lutherschriften gelesen werden. Referate auf Ephorenkonferenzen und Kapitelkonventen haben sich als sehr erfolgreich erwiesen ... In Magdeburg fanden Leseabende in Verbindung mit der Frauenhilfe statt.«

Die beiden Hefte sollten »von der geistigen Fragestellung ausgehen, die Entfaltung auf den verschiedenen Gebieten des wissenschaftlichen Problems aufzeigen und in einem praktischen Teile die Auswirkung im kirchlichen Leben aufzeigen. Es ist besonders auf die Wirkung in Amerika abgesehen. Dort sollen sie auch in englischer Übersetzung erscheinen.«

Aufschlußreich ist die Inhaltsangabe. So sollte das erste Heft die Wiederentdekkung Luthers in Theologie und Kirche zeigen. Das zweite – übrigens nie erschienene Heft – sollte dem Thema »Luthers Bibel heute in Deutschland« gewidmet sein. An der Arbeit beteiligten sich als Verfasser Althaus, Knolle, Thulin und Carl Stange (1870-1959).

Die Publikation sollte »nur grundlegende Züge aufweisen« und sich auf die Bedeutung Luthers für Theologie und Kirche beschränken. Dagegen sollte »die Wirkung und Wertung Luthers als deutscher Mann« einer besonderen Darstellung vorbehalten bleiben; auch sie kam nicht heraus. Bemerkenswert ist, daß die »Deutsche Informationsstelle«, der das Manuskript zur Zensur vorgelegt werden mußte, Bedenken geltend machte, »weil der nationalen Bedeutung Luthers« in der vorgesehenen Fassung nicht genügend Beachtung zugewandt worden sei. Der Titel »Luther heute in Deutschland« sei irreführend, da sich die Schrift nahezu ausschließlich auf die theologische und kirchliche Sicht Luthers beschränke; von der Bedeutung Luthers als nationalem Revolutionär sei nicht die Rede (Verweis auf Baeumlers Behandlung Luthers[70] in den Schulungsbriefen der NSDAP). Die Zensurbehörde verlangte »mindestens eine entsprechende Erweiterung des einführenden Aufsatzes von Prof. Althaus«, der – wenn auch widerstrebend, wie die Korrespondenz mit Knolle ausweist – einen vorgeschlagenen Einschub übernehmen mußte, um das Projekt nicht scheitern zu lassen.[71]

70 Der Philosoph und Pädagoge Alfred Baeumler (1887-1968) stellte in »Der weltgeschichtliche Wendepunkt des Mittelalters« und »Die Glaubenskirche« (Schulungsbriefe der NSDAP 1936, 388-398. 427-442) die parteiamtliche Einstellung der NSDAP zu Luther und der Reformation dar. Der Auffassung Baeumlers liegt die NS-Rassenideologie zugrunde: »Wir aber erkennen in ihm [Luther] nicht nur den Begründer des Protestantismus, sondern einen der großen ›Protestanten‹ der deutschen Gesamtgeschichte, ja den wichtigsten Träger jenes ghibellinischen Protestes gegen Zauberwesen und Priesterherrschaft, der aus der Tiefe der germanischen Substanz unseres Volkes immer wieder mit unaufhaltsamer Kraft hervorgestoßen ist« (388). »Es ist unsere Aufgabe, Luther den Deutschen zu erkennen, das wirkliche Antlitz des Mannes und seiner Tat von der konfessionellen Übermalung zu befreien und in seiner Deutschheit zu zeigen« (390). Nach Baeumler wurde Luther »ohne daß er es wußte und wollte, zum Vorkämpfer der rassischen Selbstbestimmung des deutschen Volkes« (397).

71 Der diesbezügliche Briefwechsel befindet sich im Archiv der Luther-Gesellschaft in

*4 Die Luther-Gesellschaft im dritten Kriegsjahr*

Auch 1941 ging die Arbeit der Luther-Gesellschaft weiter, allerdings in eingeschränktem Umfang. Davon legen die Protokolle der Vorstandssitzungen Zeugnis ab. So wurde eine Arbeitstagung für September 1941 in Wittenberg vereinbart. Knolle berichtete auf einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses über die Herausgabe der deutschen Schriften Luthers und die notwendige Finanzierung dieses Projekts. Außerdem wurde der Veröffentlichung zweier von Theodor Heckel betreuten Hefte zugestimmt: Luthers »Vierzehn Tröstungen für Mühselige und Beladene« und eines Katechismusheftes »Luthers Kleiner Katechismus und die Wirklichkeit«.[72]

Inzwischen war der Kampf gegen das kirchliche Schrifttum in ein akutes Stadium getreten. So durften von 1941 an auf Anordnung der Reichspressekammer – entsprechend der Verfügung der Reichsschrifttumskammer – religiöse Zeitschriften nicht mehr von Organisationen wie Kirchen und kirchlichen Vereinigungen herausgegeben werden, sondern nur noch von Einzelpersonen, die der Reichsschrifttumskammer angehören. Aus »kriegswirtschaftlichen Gründen« wurde dann verfügt, daß fast die gesamte kirchliche Presse ihr Erscheinen einstellen mußte.[73] Einen letzten Versuch, die Veröffentlichung der Zeitschrift und des Jahrbuches der Luther-Gesellschaft zu ermöglichen, machte Althaus. In einem Brief vom 3. Oktober 1941 an Lietzmann, der eine Zeit lang dem Vorstand der Luther-Gesellschaft

Hamburg; er läßt das Ringen zwischen der Zensurstelle, dem Herausgeber und Althaus erkennen. Am 9. August 1940 betont Althaus in einem Brief an Knolle die »Abgrenzung gegen den Luther Rosenbergs und Baeumlers«.

LUTHER IN DER DEUTSCHEN KIRCHE DER GEGENWART/ hrsg. im Auftrag der Luther-Gesellschaft von Theodor Knolle. GÜ 1940. 80 S., erschien als Heft 14 der »Schriftenreihe der Luther-Gesellschaft«. Im Nachwort wurde die Forderung der Zensurstelle, Luther als »nationalen Revolutionär« darzustellen, abgeblockt: »Auch ist die Beschränkung des Heftes auf die Bedeutung Luthers für Theologie und Kirche der Gegenwart zu beachten. Die Wirkung und Wertung Luthers als deutscher Mann ist in der Gegenwart so tiefgreifend und vielgestaltig, daß sie besonderer Darstellung vorbehalten werden muß« (ebd, 80).

72 HHLuG, Protokolle der Sitzungen des Vorstandes am 24. März und am 7./8. Dezember 1941 in Berlin.

M[artin] LUTHER: Vierzehn Tröstungen für Mühselige und Beladene (Tesseradekas consolatoria pro laborantibus et oneratis ⟨dt.⟩)/ übers. und eingel. von Th[eodor] Heckel. Helsinki 1941. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft in Finnland; 3) – Nachdruck. GÜ 1948. (Schriftenreihe der Luther-Gesellschaft; 15); LUTHERS KLEINER KATECHISMUS UND DIE WIRKLICHKEIT/ hrsg. von Theodor Heckel. 2. Aufl. Helsinki 1941. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft in Finnland; 1)

73 Kirche im Kampf, 532-536 (227); Kirchliches Jahrbuch 60-71: 1933-1944, 444 f. 449.

angehört hatte, fragte Althaus an, ob es nicht möglich wäre, sich beim Wissenschafts- oder Kirchenministerium wegen einer Papierzuteilung für theologisches bzw. kirchliches Schrifttum einzusetzen. Außerdem wandte sich Althaus gegen die Verfügung der Reichsschrifttumskammer, die jeden Pfarrer, der etwas drucken lassen wollte, aufforderte, erst Mitglied der Reichsschrifttumskammer zu werden, wobei aber alle Anträge dieses Personenkreises auf Druckerlaubnis abgelehnt wurden. In Lietzmanns Antwort heißt es, daß diese Vorgänge nur »Einzelheiten des Gesamtfeldzuges« darstellten, »der von bestimmter Seite gegen das Christentum geführt wird«. Es gäbe nur ein wirksames Mittel dagegen:

> »Wenn die militärischen Kommandostellen es an entscheidender Stelle zum Ausdruck bringen, daß die kämpfende Truppe innerlich unsicher werden muß, wenn sie in Rußland die Gottlosigkeit niederwirft und den christlichen Kult samt den Kirchengebäuden wieder aufrichten hilft und dann hören muß, daß zu Hause eine kleine aber mächtige Gruppe das Christentum zu unterdrücken bemüht ist, so wird das seine Wirkung unzweifelhaft nicht verfehlen. Alle anderen Mittel können nur Augenblicks- oder Einzelerfolge erzielen; daß sich die Akademien der wissenschaftlich arbeitenden Pfarrer annehmen sollten, ist nicht zu erwarten: sehen Sie sich nur unseren Präsidenten mal an.«[74]

Dieser Briefwechsel wirft ein bezeichnendes Licht darauf, wie weit der Kampf des NS-Staates gegen Christentum und Kirche bereits gediehen war.

Der Vorstand beschloß weiterhin, daß den Mitgliedern ein Ersatz für das in Zukunft nicht mehr lieferbare Schrifttum angeboten wird. Dazu sollten ältere Veröffentlichungen aus eigenem Besitz der Luther-Gesellschaft oder der bisher für sie tätigen Verlagsbuchhandlungen (Kaiser, Böhlau, Bertelsmann) dienen. Außerdem wurde ein besonderer Vortragsdienst für die Landes- und Ortsgruppen eingerichtet.[75]

74 Hans Lietzmann: Glanz und Niedergang der deutschen Universität: 50 Jahre Wissenschaftsgeschichte in Briefen an und von Hans Lietzmann (1882-1942)/ mit einer einführenden Darstellung hrsg. von Kurt Aland. B; NY 1979, 1032 f (1198), Paul Althaus an Hans Lietzmann am 3. Oktober 1941 aus Erlangen; 1033 f (2000), Lietzmann an Althaus am 11. Oktober 1941 aus Berlin; Zitat, 1034. Kommissarischer Präsident der Preußischen Akademie der Wissenschaften war seit 1939 der Mathematiker und Astronom Theodor Vahlen (1869-1945).

75 HHLuG, PrS des Vorstandes am 8. Dezember 1941, 2. Für den Vortragsdienst hatten sich zur Verfügung gestellt: Althaus, Knolle, Heckel, Thulin, Rückert, Doerne, von Loewenich, Friedrich Langenfaß (1880-1965), der Schweinfurter Dekan Georg Merz (1892-1959), der Münsteraner Praktische Theologe Helmuth Schreiner (1893-1962).

## *5 Die Luther-Gesellschaft von 1942 bis 1945*

Ungeachtet aller Behinderungen, denen die Luther-Gesellschaft durch die kirchenfeindlichen Maßnahmen des NS-Staates – vor allem durch das Verbot ihres Schrifttums – ausgesetzt war, ging die Arbeit weiter. Das zeigen die Sitzungsprotokolle und Verlautbarungen des Vorstandes aus den Jahren 1942 bis 1945. So wurde auf einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses im April 1942 beschlossen, ein Archiv der Luther-Gesellschaft einzurichten, »das möglichst sämtliche von der Gesellschaft herausgegebenen Schriften sowie die Akten zu ihrer Geschichte enthalten soll«. Dafür war als Standort die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars in Wittenberg vorgesehen. Ferner wurde festgelegt, eine Bücherei der Luther-Gesellschaft einzurichten, die bei dem Leiter des Schrifttums aufgestellt werden sollte. Auch die Anstellung einer wissenschaftlichen Assistentin wurde ins Auge gefaßt und die Modalitäten ihrer Besoldung besprochen.[76]

Auf der anschließenden Sitzung des Gesamtausschusses der Gesellschaft gab Althaus einen Bericht über die allgemeine Lage, in dem er u. a. ausführte, »daß die Luther-Gesellschaft zwar eine durch die Zeitumstände bedingte Krise zu bestehen habe, daß sie aber gerade in dieser Zeit einen unersetzlichen Dienst zu leisten habe«. Die Berichterstattung der anwesenden Leiter der Landes- und Ortsgruppen zeigte,

> »daß trotz des Krieges fast überall Versuche zu weiterem Aufbau und zu nutzbringender Arbeit gemacht wurden. In verschiedenen Ortsgruppen konnten monatliche Zusammenkünfte oder regelmäßige Leseabende mit Luther-Lektüre stattfinden ... Die Vortragstätigkeit konnte in Nürnberg, Erlangen und Hannover beibehalten werden, wo verschiedene Persönlichkeiten sprachen.«
>
> Aber auch das gab es: »In München sind Veranstaltungen untersagt. ... Dennoch scheint die Mitgliederzahl nicht wesentlich zurückgegangen zu sein. Eine Zunahme der Mitgliederzahl ist zu verzeichnen in Hannover, Hamburg und Nürnberg.«

Knolle berichtete, daß Zeitschrift und Jahrbuch 1940 und 1941 – wenn auch verspätet – erscheinen konnten. Danach mußten beide stillgelegt werden.

Um die Arbeit der Luther-Gesellschaft nicht zum Erliegen kommen zu lassen, wurde beschlossen, die Beiträge der Mitglieder weiter einzuziehen, um den laufenden Verpflichtungen nachkommen zu können. Mit welchen Schwierigkeiten von staatlicher Seite die Luther-Gesellschaft zu ringen hatte, zeigen die

76 HHLuG: PrS des Geschäftsführenden Auschusses am 15. April 1942. Dabei wurde an die Vikarin Marie-Louise Henry (* 1911) gedacht, die sich nach Kriegsende in Rostock zur Alttestamentlerin qualifizierte und seit 1959 in Leipzig und ab 1963 in Hamburg lehrte.

in diesen Jahren geführten Diskussionen bei den Vorstandssitzungen um die Gewährung der Steuerfreiheit, die nur durch Satzungsänderungen erhalten werden konnte.[77]

Der Geschäftsführende Ausschuß der Luther-Gesellschaft trat am 26./27. November 1942 in Wittenberg zusammen. Dabei wurde für 1943 eine Frühjahrstagung in Halle oder Breslau in Aussicht genommen. Als Vortragende waren der Freiburger Historiker Gerhard Ritter (1888-1967), der Breslauer Kirchenhistoriker Hans Leube (1896-1947) und Althaus vorgesehen. Außerdem wurde eine Satzungsänderung beschlossen. Es ging dabei um den § 13 der Satzung, der besagt, daß im Fall der Auflösung der Gesellschaft »ihr Vermögen zu gleichen Teilen dem Vorstand der Sammlungen der Luther-Halle und dem Verein für Reformationsgeschichte anheimfällt«. Im Hinblick auf evtl. weitere staatliche Eingriffe, die die Existenz der Luther-Gesellschaft in Frage stellen könnten – und wohl auch des Vereins für Reformationsgeschichte – wurde eine Neufassung vereinbart, nach der »bei Auflösung oder beim Wegfall der bisherigen Zwecke das Vermögen dem Vorstand der Sammlungen der Luther-Halle« anheimfällt.[78]

Die letzte Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses fand am 22./23. November 1943 in Wittenberg statt. Das Protokoll zeigt, mit welcher Unverdrossenheit der Vorstand die Arbeit der Luther-Gesellschaft unter den schwierigsten Verhältnissen weiterzuführen sich bemühte. Neben den geschäftlichen Dingen ging es um die Belieferung der Mitglieder mit Ersatzschrifttum anstelle von »Luther« und »Lutherjahrbuch«, die geplante Lutherausgabe und die Einrichtung der Luther-Bücherei, für die bereits zahlreiche Bücher und Broschüren von Verlagen, Antiquariaten und aus Privatbesitz aufgekauft worden waren. Mit der bibliothekarischen Arbeit wurde Vikarin Marie-Louise Henry betraut. Auch die Frage des Archivs kam zur Sprache. Das Material sollte zunächst im zentralen Archiv der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei in Breslau, dessen Präsident Johannes Hosemann (1881-1947) zugleich Kassenwart der Luther-Gesellschaft war, gesammelt und dann nach Wittenberg überführt werden. Der dortige Superintendent Maximilian Meichßner (1875-1954) sagte zu, »den sogenannten eisernen Bestand der Veröffentlichungen, insbesondere der Jahrbücher und Hefte (bis zu 10 Stück) bombensicher und trocken zu lagern«.[79]

77 HHLuG: PrS des Gesamtausschusses am 17. April 1942 in Wittenberg.

78 HHLuG: PrS des Geschäftsführende Ausschusses am 26./27. November 1942 in Wittenberg.

79 HHLuG: PrS des Geschäftsführende Ausschusses am 22./23. November 1943 in Wittenberg.

*6 Das Rundschreiben vom Juni 1944 und seine Folgen*

Aufgrund der immer schwieriger werdenden Kriegslage beschloß das Präsidium der Luther-Gesellschaft 1944, sich mit einem Rundschreiben an alle Mitglieder zu wenden,

»um die alten Mitglieder in der Treue zu ihrer Luther-Gesellschaft zu bestärken und neue Mitglieder zu gewinnen, auch wenn es zur Zeit nicht möglich ist, durch die Versendung von Veröffentlichungen eine regelmäßige Verbindung mit allen Mitgliedern herzustellen ... Wir versprechen uns von dem Rundschreiben den Erfolg, daß die Luther-Gesellschaft E. V. trotz Kriegsnot nicht zum Erliegen kommt.«[80]

Nicht nur um der historischen Bedeutung dieses Rundschreibens für die Luther-Gesellschaft wegen, sondern auch im Hinblick auf die Reaktion der Geheimen Staatspolizei, wird es hier im vollen Wortlaut wiedergegeben:

»Luther-Gesellschaft E. V.
Der Vorstand
An die Mitglieder der Luthergesellschaft.

›Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen‹ (Psalm 116,17).

12 Jahre hindurch, von 1930 bis 1941, hat dieses grosse Wort der Glaubenszuversicht in der lateinischen Gestalt, in der Luther es zuerst kannte und liebte, auf dem schmukken Umschlage unseres Luther-Jahrbuches gestanden. Luther schrieb das Wort aus ›seinem‹ Psalm sich 1530, auf der Veste Coburg, in Tagen leiblicher und seelischer Anfechtung an die Wand, als Trost und Halt. Es hat sich an ihm, an seiner Botschaft immer wieder erfüllt. Luthers Botschaft ist nach Zeiten des Verkennens und Verschweigens mehr als einmal wiedergekommen und hat ›des Herrn Werke verkündigt‹, in deutschen Landen und weit darüber hinaus.

Heute nehmen auch wir, die Luther-Gesellschaft, es getrost in den Mund, als unser Bekenntnis zum Leben. Unser Leben ist jetzt, in der schweren Zeit unseres Volkes, aus kriegsbedingten Gründen stark herabgesetzt. Mancher, der von uns nicht mehr viel hört, mag denken, wir lebten nicht mehr. Im Zuge der Stillegung von Zeitschriften und anderem Schrifttum können seit 1942 auch unsere Zeitschrift ›Luther‹, das Jahrbuch, die Schriftenreihen nicht mehr erscheinen. Ebenso verbieten sich grössere Tagungen, und auch das Vortragswesen in den Landes- und Ortsgruppen ist sehr eingeschränkt, ja gutenteils eingeschlafen. Wir haben unsere Mitglieder in den letzten Jahren nicht mehr so wie früher sammeln können. Das alles ist uns nicht leicht. Die Luther-Gesellschaft war kurz vor dem Kriege in einem schönen Aufschwung begriffen. Wir hatten grosse Pläne, wollten unsere Arbeit erweitern, in neuen Gauen des Vaterlandes Fuss fassen, das Schrifttum ausbauen, das Vortragswesen noch mehr pflegen, die Dichter-

80 HHLuG: Johannes Hosemann an die Landes- und Ortsgruppenleiter der Luther-Gesellschaft vom 27. Juni 1944 aus Breslau.

und Juristentagungen fortsetzen und durch andere für weitere Berufsstände ergänzen. Wir haben uns bescheiden müssen. Aber sterben will die Luther-Gesellschaft nicht – und wird sie auch nicht. Dessen sind wir ganz gewiss.

Denn ihre Sendung ist noch nicht erfüllt, sondern wird von Jahr zu Jahr bedeutsamer und ihre Arbeit immer notwendiger. Wenn der heissersehnte Tag des Friedens, der neue Tag des deutschen Volkes kommt, dann wird wichtiger noch als die wahrlich grosse und dringende Aufgabe, das äusserlich Zerstörte neu aufzubauen, der innere Aufbau sein. Er ist undenkbar ohne die Mithilfe Martin Luthers, ohne die Kräfte, die von seiner Botschaft und ihrer Verkörperung in seiner Gestalt ausgehen. Martin Luther ist und bleibt nun einmal der grösste Prophet, den Gott unserem Volke gegeben hat. Niemand hat so gewaltig wie er in deutscher Zunge die Majestät und Ehre Gottes verkündet, niemand so tief und innig von Jesus Christus geredet, niemand so wahrhaftig, so unerbittlich ernst und zugleich so freudig über den Stand des Christen, über Not, Anfechtung und Sieg des Glaubens gehandelt. Er bleibt der unvergleichliche Ausleger der Hl. Schrift. Das weiss man heute auch auf katholischer Seite – und nicht wenige dort gehen bei ihm in die Schule. Aber unter uns Evangelischen, bei unseren Gebildeten ist Luther weithin noch der Unbekannte. Die Aufgabe ist unvermindert wichtig und gross: die Deutschen an ihren Luther heranzubringen; seine Stimme auf alle Weise neu hörbar zu machen.

Daher hält die Luthergesellschaft auch an ihren Plänen fest und hat sie nur auf die Zeit nach dem Kriege zurückgestellt. Wir wollen alle unsere Arbeiten wieder aufnehmen und fortführen, ja darüber hinaus neue angreifen. Wir freuen uns schon auf den neuen Anfang und rüsten uns auf ihn. Zu solcher Rüstung gehört nicht zuletzt die Treue unserer Mitglieder. Wir können für den neuen Arbeitstag nach dem Kriege nur dann mit Zuversicht planen und vorbereiten; wenn unser Mitgliederbestand erhalten bleibt – nein, nicht nur das, sondern wenn er wächst. Es ist heute freilich nicht leicht, für die Luther-Gesellschaft zu werben. Denn wir können zur Zeit unser Schrifttum nicht fortsetzen und daher nicht den gewohnten ›Gegenwert‹ für den Mitglieds-Beitrag liefern – wir wissen, dass die Belieferung mit anderem und älterem Luther-Schrifttum, wie wir sie soweit als möglich durchführen, kein voller Ersatz ist. Aber wir bitten unsere Mitglieder, ihre Beiträge und unsere ganze Arbeit auf lange Sicht zu betrachten. Die Beiträge sind ein ideelles und reales Bekenntnis zu der Sendung unserer Gesellschaft, ohne das die kommende Arbeit unmöglich ist. Wir bitten die Mitglieder daher, nicht nur selber treu zu bleiben, sondern nach aller Möglichkeit auch anderen, die ihnen nahestehen, von unserer Gesellschaft zu erzählen und sie zum Beitritte zu werben.

Zu unserer Freude haben einige Orts- und Landesgruppen das Vortragswesen noch, wenn auch beschränkt, durchgehalten. Es ist auch heute noch möglich, Arbeitsgemeinschaften in den Ortsgruppen zu bilden und miteinander Luther zu lesen oder sich vorlesen zu lassen, oder Gegenwartsfragen des Glaubens und Lebens im Lichte Luthers zu besprechen. Wo es an Material dafür fehlt, wolle man sich an uns wenden. Wir sind bereit, da nach aller Möglichkeit zu helfen und zu raten. Aber auch wo wir das nicht können, z. B. weil viele Lutherhefte vergriffen sind, da werden uns Anfragen, Bitten, Mitteilungen wichtig und wert sein als Lebenszeichen unserer Mitglieder, als Bekenntnis zu der Sendung unserer Gesellschaft. Daran ist für die Zukunft

alles gelegen, dass wir nicht einschlafen, unserer Aufgabe müde oder an ihr irre werden, sondern mit Luther namens unserer Luther-Gesellschaft fröhlich und zuversichtlich und trotzig sprechen: ›Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen‹.

Wir grüssen unsere Mitglieder.
Gott schütze und geleite Sie alle!

Erlangen, im Juni 1944
Atzelsbergersteige 10

Professor D. Paul Althaus
Erster Präsident
der Luther-Gesellschaft

Hamburg 13, im Juni 1944
Alte Rabenstrasse 10a

Hauptpastor D. Theodor Knolle
Zweiter Präsident
der Luther-Gesellschaft«

Aus den erhalten gebliebenen Unterlagen läßt sich ersehen, daß am 12. August 1944 vier Pakete mit Druckschriften der Luther-Gesellschaft bei Präsident Hosemann im Dienstgebäude des Evangelischen Konsistoriums der Kirchenprovinz Schlesien, Breslau, durch die Gestapo vorläufig beschlagnahmt wurden. In den Paketen befanden sich nicht nur die beanstandeten Rundschreiben, sondern auch Publikationen der Luther-Gesellschaft. Beschlagnahmeaktionen fanden auch in Weimar und bei Pastor Julius Seebaß (1889-1963) in Börnecke (Harz) statt. Am 31. August 1944 wurden die restlichen Exemplare des Rundschreibens in Hamburg beschlagnahmt und Knolle von der Gestapo vernommen. Drei Verstöße gegen Vorschriften bzw. Gesetze wurden dem Vorstand der Luther-Gesellschaft vorgeworfen: 1. Unzulässige Herstellung von Druckschriften (Vervielfältigungen). 2. Verstoß gegen die Vorschrift, nach der der Hersteller hätte genannt werden müssen. 3. Verwendung der Bezeichnungen »Landes- und Ortsgruppen« als Verstoß gegen das Gesetz zum Schutz der Bezeichnungen der NSDAP vom 7. April 1937. In Knolles Bericht über die Vorgänge heißt es u. a.:

»Die Frage, ob ich den Text des Schreibens aufgestellt hätte, mußte ich wahrheitsgemäß verneinen und Herrn Prof. D. Althaus nennen, wobei ich protokollieren ließ, daß ich dem Text zugestimmt und unterschrieben hätte und damit dafür verantwortlich sei.«[81]

Auf eine Eingabe Hosemanns an die Breslauer Gestapo am 17. August 1944 kam keine Antwort. Hosemann schrieb an Althaus: »Vielleicht ist uns aber der eigentliche Grund des Vorgehens gegen die Luther-Gesellschaft überhaupt noch nicht bekanntgegeben worden«.[82] Hosemann verfaßte im November einen Einspruch gegen das Vorgehen der Gestapo, in dem die Vorwürfe zurückgewiesen

81 HHLuG: Knolle an Althaus am 1. September 1944.
82 HHLuG: Hosemann an Althaus im November 1944 (ohne Angabe des genauen Datums).

werden. Das Vorgehen der Geheimen Staatspolizei gegen die Luther-Gesellschaft muß auf dem Hintergrund der sich rapide verschlechternden Kriegslage und des Attentats vom 20. Juli 1944 sowie der damit verbundenen Unterdrückungsmaßnahmen gegen jede mögliche Form von Opposition gesehen werden.

## *IX Die Luther-Gesellschaft in den Jahren 1945-1953*

### *1 Das Ende der Luther-Gesellschaft als eingetragener Verein*

Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches und der NS-Herrschaft bedeutete auch für die Arbeit der Luther-Gesellschaft eine Zäsur. Der Kassenwart Hosemann teilte Knolle am 3. Februar 1945 mit, daß er am 22. Januar 1945 Breslau verlassen und nach Görlitz übersiedeln mußte: »Leider war es mir, da ich nur das notwendigste Handgepäck tragen konnte, nicht möglich, die Akten oder Kassenbücher der Luther-Gesellschaft mitzunehmen.«[83] Vier Wochen später meldete er sich aus Hessen, wohin er weitergezogen war, um schließlich 1946 in Karlsruhe eine Bleibe zu finden. Aus dem Schriftwechsel geht hervor, daß Knolles Hauptpastorat in Hamburg 1944 bei einem Luftangriff völlig zerstört worden war und man erst mühsam nach den im Keller verschütteten Akten der Luther-Gesellschaft suchen mußte. Es war nicht einmal eine Satzung der Gesellschaft zur Hand![84]

Aus dem Schriftwechsel zwischen Knolle und Hosemann geht weiter hervor, daß das Amtsgericht in Wittenberg auf die Bitte von Hosemann um eine Abschrift der gültigen Satzung mitgeteilt hat,

> »daß die Luther-Gesellschaft e. V. von Amts wegen am 17. Juli 1946 gelöscht worden sei. Die Gesellschaft hat seit 31. 12. 1944 nicht mehr bestanden. Die erbetene Abschrift der nach den letzten Beschlüssen gültigen Satzung kann deshalb nicht erteilt werden.«

Hosemann stellte in seinem Brief an Knolle die Frage:

> »Wer hat die Luther-Gesellschaft aufgelöst, mit welchem Recht ist sie gelöscht worden? Ich habe natürlich Aufklärung verlangt, bezweifle aber, daß ich sie ausreichend bekommen werde. Offenbar handelt es sich um eine Maßnahme der russischen Militärregierung, die dann die ganze Lizensierungsfrage in ein neues Licht rückt.«[85]

83 HHLuG, Akte D. Hosemann, Breslau: Postkarte Hosemann an Knolle am 3. Februar 1945 aus Görlitz.

84 HHLuG, Akte D. Hosemann, Breslau: Knolle an Hosemann am 9. September 1946.

85 HHLuG, Akte D. Hosemann, Breslau: Amtsgericht Wittenberg an Hosemann vom 4. Oktober 1946; Hosemann an Knolle am 18. Oktober 1946.

*2 Erste Schritte zu einem Neubeginn*

Am 24. April 1946 sandte Knolle ein Rundschreiben an alle Landes- bzw. Ortsgruppen, um zur Wiederaufnahme der Luther-Gesellschaft aufzufordern:

> »Die Luther-Gesellschaft glaubt, daß ihre Arbeit, die durch die Verhältnisse unterbrochen wurde, für Kirche und Volk Verheißung gerade in der Gegenwart hat. Wir haben auch von manchen Seiten ermunternde Anfragen erhalten.«

Knolle berichtete, daß Heinrich Mohn (1885-1955) eine Lizenz für den Buchverlag erhalten habe und sich auch um Erlaubnis für Zeitschriften bemühe. Nun sollte über die Zahl der Mitglieder und über die Tätigkeit in den Landes- bzw. Ortsgruppen berichtet werden. Wichtig der Hinweis:

> »Manche unter ihnen haben jedenfalls die Tätigkeit wieder aufgenommen, andere werden folgen. Das Todesjahr Luthers sollte dafür noch ausgewertet werden.«[86]

Die Umfrage ergab, daß von 17 Landes- bzw. Ortsgruppen acht antworteten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß für die Weiterarbeit eine Genehmigung der zuständigen Militärregierung eingeholt werden mußte. Das geschah – um ein Beispiel zu nennen – in Erlangen am 26. August 1946. Bereits am 28. Februar 1946 hatte mit Genehmigung der amerikanischen Militärregierung und nach Anmeldung bei der zuständigen Schutzpolizeiabteilung ein Vortrag der Schriftstellerin und ehemaligen Reichstagsabgeordneten Gertrud Bäumer (1873-1954) zum Thema »Christentum und Rittertum im hohen Mittelalter« stattgefunden.[87]

Zur 400. Wiederkehr von Luthers Todestag am 18. Februar 1946 verfaßte Knolle eine Quellensammlung,[88] von der ein Teil der 2. Aufl. an die Mitglieder der Luther-Gesellschaft zur Verteilung gelangte. Ebenso wurden Sonderdrucke von dem von Althaus bei dem Gedächtnisakt der Theologischen Fakultät Erlangen am 18. Februar 1946 gehaltenen Vortrag an die Mitglieder versandt.[89]

86 HHLuG, Akte D. Hosemann, Breslau: Rundschreiben vom 24. April 1946.

87 Erlangen, Archiv der Ortsgruppe der Luther-Gesellschaft: Ortsgruppe Erlangen der Luther-Gesellschaft (Alttestamentler Oskar Grether [1902-1949]) an die Militärregierung in Erlangen am 4. Januar 1946.

88 D. Martin Luthers letzte Tage im Zeugnis seiner letzten Briefe, Tischreden, Predigten, Schriften und seiner Freunde/ zsgest. von Theodor Knolle. HH 1946.

89 Paul Althaus: Luther und das öffentliche Leben. ZW 18 (1946/47), 129-144. Diese Rede enthält eine – wenn auch nur zurückhaltend formulierte, so doch erinnerungswürdige – selbstkritisch-reflektierende Rückschau: »Der Gehorsam gegen Gott war für Luther ebenso wie für das Neue Testament der *Grund* für den Gehorsam gegen irdische Herren – Gott hat die Ordnung des Herrschens gegeben – aber nicht minder ernst auch die *Grenze* dieses Gehorsams im Konfliktsfalle. Wenn wir das in deutschen Landen weithin

Diese Vorgänge zeigen, mit welcher Tatkraft die Verantwortlichen der Luther-Gesellschaft nach den Behinderungen während der NS-Zeit und durch die Folgen des Krieges an den Wiederaufbau gegangen sind. Bald traten aber Ereignisse ein, die zu einer Unterbrechung der hoffnungsvollen Entwicklung führten. Hosemann, der langjährige Kassenwart der Luther-Gesellschaft, verstarb im Herbst 1947. In dem Kondolenzbrief der beiden Präsidenten an die Witwe heißt es, daß der Heimgegangene in einer fast zwanzigjährigen Tätigkeit

> »als kundiger Jurist und erfahrener Verwaltungsmann die rechtlichen und satzungsgemäßen Voraussetzungen unserer Arbeit gegenüber mancherlei Bedrohung geformt und gesichert [habe]. ... Dieses Höchstmaß von Hingabe an die Arbeit der Gesellschaft entsprang ... seiner treuen Liebe, mit der er an der Person und dem Werk des Reformators hing, und dem Verantwortungsbewußtsein für die evangelische Kirche, deren Erhaltung und Erneuerung aus Luthers Erbe und Geist ihm anlag.«[90]

Althaus durfte auf Weisung der amerikanischen Militärregierung eine Zeitlang 1947/48 sein Amt nicht ausüben. Schließlich brachte die Währungsreform im Juni 1948 mit ihrer Abwertung der Reichsmark zur Deutschen Mark im Verhältnis 10 : 1 die Luther-Gesellschaft in schwere finanzielle Bedrängnis. Die schwierigen Verhältnisse in der sowjetischen Besatzungszone und der nachfolgenden DDR ließen eine Neugründung dort nicht zu. Damit fiel Wittenberg als Sitz und Tagungsort der Luther-Gesellschaft aus. So vergingen Jahre, ehe die Luther-Gesellschaft 1953 einen Neuanfang mit Sitz in Hamburg wagen konnte.

vergessen hatten, wenn es bei uns einen Untertanengeist gab, der nur noch nach den Vorgesetzten, nicht mehr nach Gott, seinen Geboten und dem Gewissen fragte – Luther ist daran nicht schuld, sondern der kleinstaatliche Absolutismus, und wenn schon ein Denker genannt werden müßte, dann Hegel, aber nicht Luther. Hegel, aber nicht Luther hat den Staat vergöttlicht, und in diesem Stücke war Hegel wirklich nicht Schüler Luthers, sondern der Antike« (ebd, 142).

90 HHLuG, Akte D. Hosemann, Breslau: Althaus und Knolle an Frau Hosemann am 13. Oktober 1947.

# Das Melanchthonjubiläum 1997

## Teil 1: Quellen, Biographien, Ausstellungen, Reiseführer, Medaillen, Tagungen

Von Helmar Junghans

»Je länger ich mich mit Melanchthon beschäftige, um so geringer werden die Unterschiede zwischen ihm und Luther«, resümierte am 1. Juni 1997 auf der 49. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Sächsische Kirchengeschichte in der Kirche zu Nossen derjenige unter den heutigen Melanchthonforschern, der sich am längsten und intensivsten mit dem Reformator aus Bretten beschäftigt hat, Heinz Scheible, langjähriger Leiter der Melanchthonforschungsstelle in Heidelberg. Es gilt darauf zu achten, wieweit diese Einsicht auch anderenorts im Melanchthonjubiläum zur Geltung gekommen ist.

Eine Tendenz unter Reformationshistorikern läßt die Ringvorlesung der Theologischen Fakultät Kiel zum »Melanchthon-Jahr 1997«[1] augenfällig werden. Denn ein Vergleich mit den Veranstaltungen derselben Fakultät zum Luthergedenken 1996[2] ergibt, daß einer Predigt und einem Vortrag im Jahre 1996 nun eine Ringvorlesung mit acht Vorträgen gegenübersteht. Nach der intensiven Beschäftigung mit Luther zum Lutherjahr 1983 und den damit verbundenen zahlreichen Veröffentlichungen neigten manche dazu, sich diesmal mehr dem häufig vernachlässigten Melanchthon zuzuwenden. Deshalb tagte auch der Neunte Internationale Kongreß für Lutherforschung nicht 1996 zum Gedenken an Luthers 450. Todestag an einer Lutherstätte, sondern 1997 in Heidelberg, wo Melanchthon von 1509 bis 1512 studiert und seine Landesherrn, die Kurfürsten von der Pfalz, residiert hatten. Die Bereitschaft, Melanchthon stärker zur Geltung zu bringen, erfaßte allerdings die jüngere Generation der Reformationshistoriker nicht im gleichen Maße. Der beachtlichen Zahl an Qualifikationsarbeiten zum Luthergedenken 1996 mit Lutherthemen steht nur eine geringe an Melanchthonarbeiten gegenüber. Es sind überhaupt nur wenige Monographien zum Melanchthonjubiläum erschienen.

Vorteilhaft für das Melanchthonjubiläum war es, daß mit der »Geschäftsstelle Melanchthonjubiläum 1997« im Melanchthonhaus Bretten eine wissenschaftliche Einrichtung für Planungen als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung stand,

1 Vgl. LuB 1999, Nr. 061.

2 Siehe Helmar JUNGHANS: Das Luthergedenken 1996. LuJ 65 (1998), 109-178.

so daß Tagungsthemen aufeinander abgestimmt werden konnten. Fünf Ausgaben der MELANCHTHON ZEYTUNG: 500 Jahre Melanchthon/ Redaktion: Gabriele Meyer und Stefan Rhein. Pforzheim: Pforzheimer Zeitung, 1997, weckten Interesse für Melanchthon selbst sowie für Veranstaltungen und Veröffentlichungen zum Jubiläum.[3] 500 JAHRE PHILIPP MELANCHTHON (1497-1560): Veranstaltungskalender/ hrsg. von Melanchthonstadt Bretten und Lutherstadt Wittenberg. Wittenberg: Elbe Druckerei, [1996/97]. 79 S.: Ill., unterrichtete mit einer ansprechenden Gestaltung – einschließlich übersichtlicher Tabellen – über Ausstellungen und Veranstaltungen zum Melanchthonjubiläum. Dieser Kalender ist zugleich eine zwar nicht vollständige, dennoch bemerkenswerte Chronik des Melanchthonjubiläum.

*I Quellen*

Im Jahre des Melanchthonjubiläums erschien kein neuer Band von »Melanchthons Briefwechsel«. Offenbar waren die Bearbeiter durch das Jubiläum anderweitig zu stark in Anspruch genommen. Es verließ aber immerhin noch vor Beginn des Melanchthonjubiläums mit WILHELM HAMMER: Die Melanchthonforschung im Wandel der Jahrhunderte: ein beschreibendes Verzeichnis. Bd. 4: Register/ unter Verwendung des von Alma und Wilhelm Hammer erstellten Typoskripts bearb. von Manfred Blankenfeld und Michael Reichert. GÜ: GVH, 1996. 358 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 65), ein nützliches Hilfsmittel die Druckerpresse. Es erschließt mittels Register zu Autoren, geographischen Namen, Personen und Sachen die von Wilhelm Hammer (1909-1976) beschriebenen Veröffentlichungen von 1519 bis 1970, die in drei Bänden – chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr geordnet – 1967, 1968 und 1981 veröffentlicht wurden. Der Registerband bedeutet für jeden eine große Erleichterung, der sich zur Behandlung eines bestimmten Themas in der Melanchthonforschung bis 1970 informieren will. Heinz Scheible kündigt im Vorwort an, daß das Melanchthonhaus Bretten eine fortführende Melanchthonbibliographie vorbereitet. Sie ist für eine effektive Melanchthonforschung nun notwendiger als je zuvor. Denn das Jubiläum hat unausweichlich zur Folge gehabt, daß mehrere Autoren ein Thema gleichzeitig bearbeitet haben. Eine beschreibende Bibliographie wird ein willkommenes Hilfsmittel sein, sich die weit verstreuten Veröffentlichungen zunutze zu machen.

3 Siehe LuB 1997, Nr. 675 f; 1998, Nr. 720-723. Ebenso wandte sich DIE MELANCHTHON-ZEITUNG 1997/ hrsg. vom Evang. Luth. Dekanat Nürnberg; Redaktion: Ulrike Fritz. Nürnberg: Evang.-Luth. Dekanat, 1997. 38 S.: Ill., an eine breite Öffentlichkeit.

Wenn zum Melanchthonjubiläum auch kein weiterer Band von »Melanchthons Briefwechsel« herauskam, heißt das keineswegs, daß dieses Jubiläum nichts zur Vertiefung bzw. Verbreitung von Kenntnissen über Melanchthonschriften beigetragen hätte. CHRISTIAN PETERS: Apologia Confessionis Augustanae: Untersuchungen zur Textgeschichte einer lutherischen Bekenntnisschrift (1530-1584). S: Calwer Verlag, 1997. XLIX, 664 S. (Calwer Theol. Monographien: B, Systematische Theologie und Kirchengeschichte; 15) – Zugl.: MS, Univ., Theol. Fak., Habil.-Schr., 1995/96, erfaßt mit einer akribischen Darstellung der einzelnen Arbeitsschritte an Texten dieser Apologie und durch Vergleich mit anderen Texten zugleich die Zusammenarbeit der Wittenberger Reformatoren.

Der erste Teil behandelt die Entstehung der Apologie in Augsburg sowie ihre Überarbeitung auf der Heimreise der Reformatoren und in Wittenberg anhand der handschriftlichen Überlieferung. Der Vf. richtet seinen Blick nicht nur auf Melanchthon, sondern bringt auch die Beteiligung von Justus Jonas (1493-1555), Georg Spalatin (1484-1545), Johann Agricola (1492/94-1566) und Johannes Brenz (1499-1570) im »Augsburger Apologiegremium« ein. Gleichzeitig achtet er auf politische Herausforderungen und das Verhalten des sächsischen Kurfürsten mit seinen Räten. Er schildert den Einfluß, den die Forderungen des Landgrafen Philipp von Hessen (1504, 1518-1567) auf die Revision des deutschen Textes und den eine nach Wittenberg gelangte Abschrift der »Confutatio Confessionis Augustanae« auf den lateinischen Text der Apologie ausübte. Die geschichtliche Situation, in der die Apologie entstand und revidiert wurde, kommt also voll zur Geltung.

Wiederholt vergleicht der Vf. die Texte einzelner Revisionen. Er führt die einzelnen Varianten auf, wobei er jeweils eine Beurteilung hinzufügt. Diese erstmals vorgenommenen Aufstellungen sind ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Apologie, die darüber hinaus allgemein Intentionen der Bekenntnisschriften erhellen. Weil der Vf. bei den einzelnen Varianten auf die rhetorischen Absichten achtet und sie benennt, vermag er fundiert die jeweilige Redaktion zusammenfassend zu beurteilen. So charakterisiert er die Redaktion des deutschen Textes der Apologie vor dem 22. September 1530 als vordergründig »didaktisch«, weil sie das Hörer- und Leserverständnis verbesserte, »tatsächlich« aber als politisch, weil sie mit rhetorischen Mitteln Kaiser und Reichsstände für ihr Anliegen gewinnen wollte.

Der zweite Teil widmet sich den Drucken der Apologie von 1531 bis 1584. Das aufsehenerregende Ergebnis lautet: Obgleich während des 16. Jahrhunderts vom lateinischen Text nicht die im April/Mai 1531 erschienene Quartausgabe, sondern die von Melanchthon überarbeitete Fassung der im September 1531 erschienenen Oktavausgabe vorherrschte und 1580 in das Konkordienbuch kam, findet

sich seit 1584 der Text der Quartausgabe in den lutherischen Bekenntnisschriften. Das bedeutet zunächst, daß ein Verweis auf die Apologie während des 16. Jahrhunderts nicht den Text meinen muß, der in den BSLK zu finden ist. Das wirft aber auch die Frage auf: Welche Ausgabe hat eigentlich als Bekenntnisschrift zu gelten? Der Vf. spricht sich dafür aus, in einer neubearbeiteten Ausgabe der Bekenntnisschriften aus formalen, aber auch aus Gründen der theologischen Qualität den Oktavtext vorzuziehen. Anders verhält es sich bei dem deutschen Text. Hier folgte auf den Quarttext vom Oktober 1531 der überarbeitete Oktavtext vom Januar 1533. Obgleich Melanchthon dessen Verbreitung förderte, konnte sich dieser doch nicht allgemein durchsetzen. Der Vf. schlägt daher vor, in eine Neuausgabe der Bekenntnisschriften bei dem deutschen Quarttext zu bleiben, der nicht nur seit 1584 in allen Ausgaben der Bekenntnisschriften zu finden ist, sondern auch inhaltlich dem Oktavtext des lateinischen Textes näher steht. Für die Forschung erscheint eine kritische Edition der Apologie wünschenswert, die alle Varianten der verschiedenen Ausgaben in deutscher und lateinischer Sprache übersichtlich bietet und umfangreich die Anspielungen notiert. In einer Ausgabe der lutherischen Bekenntnisschriften ist das nur unzureichend unterzubringen. Diese könnte vielmehr beim Vorhandensein einer solchen kritischen Edition entlastet werden.

Im dritten Teil konzentriert sich der Vf. auf die Entstehung und Überarbeitung der Artikel 4 bis 6 und 20. Er gewährt Einsicht in ein intensives Ringen Melanchthons um eine Mißverständnisse ausgrenzende Klarheit in einer zentralen Frage der reformatorischen Theologie. Der Vf. verfolgt, wie sich Melanchthons Sicht der Apologie und damit die Textgestaltung veränderte: Die Apologie wurde vorsorglich als »›Notbehelf‹ für den Fall eines vorzeitigen Reichstagsabschiedes« entworfen, dann zum »Dokument des Scheiterns der Augsburger Ausschußverhandlungen« erweitert, als »Erwiderung auf den Reichstagsabschied vom 19. November 1530« im Quarttext veröffentlicht und schließlich als »exemplarischer Lehrtext und wegweisende Entfaltung des Verhältnisses von Glaube und Handeln« im Oktavtext vorgelegt (388).

Der vierte Teil untersucht die Zusammenarbeit zwischen Luther und Melanchthon und ihre gegenseitige Beeinflussung im Zusammenhang mit der Apologie. Dazu gehören der in der Psalmenrevision von 1531, in Luthers Randbemerkungen zur lateinischen Quartausgabe, in Briefen und Tischreden überlieferte Gedankenaustausch, den der Vf. als echten »Lern- und Austauschprozeß« ansieht. Der Vf. geht aber auch Anklängen an die Apologie in Luthers Predigten 1530/31 – die Melanchthon hörte – und seiner Vorlesung über das Hohelied nach. Schließlich

beschreibt der Vf. Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531 als aus dem Diskurs mit Melanchthon erwachsenen Kommentar zur »Confessio Augustana« und ihrer Apologie. Für diese Beurteilung kann er sich auf das Gutachten der Wittenberger Theologen vom 15. Januar 1540 berufen. Diese Untersuchung ist nicht nur wegen ihrer Ergebnisse in bezug auf die Wittenberger Lehrentwicklung in den Jahren 1530 bis 1533 und deren Auswirkungen aufschlußreich, sondern auch deshalb, weil sie »das ›Funktionieren‹ der Wittenberger Lehr-, Glaubens- und Lebensgemeinschaft« (506) aufgespürt hat.

Es ist zwar höchst willkommen und manchmal auch besonders interessant, wenn trotz jahrzehntelangem Durchstöbern von Archiven bisher unbekannte Stükke aus Luthers oder Melanchthons Briefwechsel auftauchen – wie z. B. die drei Briefe von Luther und Melanchthon in einer Eilenburger Ehesache[4] –, aber das ist nicht überraschend, weil diese Überlieferung naturgemäß unüberschaubar verstreut ist. Überraschend ist hingegen, daß ein 1882 in einem gedruckten Katalog der Königlichen Öffentlichen Bibliothek Dresden angezeigtes Manuskript einer Vorlesung von der Melanchthonforschung unbeachtet blieb. Philipp Melanchthon: Enarratio secundae tertiaeque partis Symboli Nicaeni (1550)/ hrsg. und eingel. von Hans-Peter Hasse. GÜ: GVH, 1996. 220 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 64), veröffentlicht nun erstmals die Abschrift einer von Melanchthon ausgearbeiteten Vorlesung des Jahres 1550. Diese trug anfangs Georg Major (1502-1574) vor, ehe Melanchthon sie selbst übernahm.

Der edierte Text bietet eine Vorstufe der Auslegung des Nicaenums, die Melanchthon 1555 ausarbeitete und die 1561 von seinem Schüler Johann Sturio (1525-1561) zum Druck gebracht wurde.[5] Er behandelt die Rechtfertigung, die Ekklesiologie und die Sakramentenlehre. Er gewährt Einblick in eine Phase von Melanchthons stetem Ringen, die Summe der evangelischen Lehre auf dem neuesten Stand zusammenzufassen. Wer sich mit Melanchthons Theologie um 1550 beschäftigt, sollte daran nicht vorbeigehen. Indem der Hrsg. über den vergeblichen Versuch von Paul Krell (1531-1579) unterrichtet, diesen Text 1574 zum Druck zu bringen (23-38), leistet er einen differenzierenden Beitrag zur Erforschung der Melanchthonrezeption während der kryptocalvinistischen Wirren. Es ist ein

4 Siehe Drei unbekannte Briefe von Martin Luther und Philipp Melanchthon zur Ehesache der Anna Schulze in Eilenburg 1532/ hrsg. von Andreas Flegel und Helmar Junghans. LuJ 65 (1998), 85-100.

5 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts: VD 16. Bd. 13. S 1988, 392 (M 3335) ≙ CR 23, (347) 349-584.

Gewinn, daß er in diesem Zusammenhang die von Krell mit dem 20. Juni 1574 datierte Widmungsvorrede sowie vier Briefe aus dem Briefwechsel des Kurfürsten August von Sachsen (1526, 1553-1586) mit edierte (45-59. 187-197).[6]

Die »Wittenberger Sonntagsvorlesungen im Evangelischen Predigerseminar« trugen 1997 mit dem ein wenig wehleidigen Titel »Man weiß so wenig über ihn«[7] der Tatsache Rechnung, daß Melanchthon viel weniger bekannt ist als der infolge aufsehenerregender Erlebnisse bewunderte Martin Luther, der außerdem durch seine Bibelübersetzung, seine Katechismen und Lieder noch heute vielen Christen begegnet. Daher läßt sich hinzufügen »Man kennt so wenig von ihm«. Diesem Mangel versucht MELANCHTHON DEUTSCH/ hrsg. von Michael Beyer; Stefan Rhein; Günther Wartenberg. 2 Bde. L: EVA, 1997. 324; 310 S., Abhilfe zu schaffen. Entsprechend den Anstrengungen der Wittenberger Reformatoren, in ihren Schriften das von der Rhetorik geforderte »aptum« – das heißt die für die jeweiligen Adressaten geeignete Textgestalt – zu erreichen, haben sich 23 Mitarbeiter bemüht, lateinische und frühneuhochdeutsche Texte Melanchthons für den heutigen Leser ins Neuhochdeutsche zu übertragen, ohne sich sklavisch am Wortlaut und grammatischen Konstruktionen festzuklammern.

Die 37 ausgewählten Schriften betreffen Themen der Schule und Universität, der Philosophie, der Geschichte und Politik, der Theologie und Kirchenpolitik. Die Spannweite reicht von einer Rede über den Philosophen Aristoteles (384-322) bis zu Gebeten. Neben Reden über Personen – Platon (427-348/47), Johannes Reuchlin (1455-1522), Herzog Eberhard im Bart von Württemberg (1445, 1459-1496), Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen (1463, 1486-1525), Thomas Müntzer (um 1489-1525) und Martin Luther – sowie über die Landschaft Franken stehen Anekdoten aus Melanchthons Vorlesungen. Während Vorschläge zur Universitätsreform mehr die historische Wirksamkeit Melanchthons bewußt machen, führt eine Betrachtung der Passion Christi in seine Auslegung der Heiligen Schrift. In einer Zeit, in der Rom die Autorität evangelischer Synoden in Zweifel zieht[8] und

6 Der Hrsg. hat die von Melanchthon verwendeten rhetorischen Begriffe erläutert, ein Bibelstellen- und ein Personenregister beigegeben. Eine Zeilenzählung fehlt, was präzises Verweisen auf Textstellen erschwert. Welche Akzente Melanchthon gegen ungenannte Gegner setzte, kann erst nachfolgende Forschung erheben.

7 Siehe in der Fortsetzung LuJ 68 (2001) im Kapitel »Vorlesungsreihen«.

8 Vgl. DIE LUTHERISCH/RÖMISCH-KATHOLISCHE GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR RECHTFERTIGUNGSLEHRE. MD 49 (1998), 79 b (Antwort der katholischen Kirche auf die Gemeinsame Erklärung zwischen der katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund über die Rechtfertigungslehre vom 25. Juni 1998, Nr. 6).

auch manche evangelische Theologen Probleme beim Mitwirken von Laien an Beschlüssen in Lehrfragen haben, gewinnt Melanchthons Beitrag »Eine Frage nach der Autorität von Synoden« mit seiner Orientierung auf eine Versammlung gottesfürchtiger Menschen einschließlich Laien neue Aktualität. Diese beiden durch ein Namenregister erschlossene Bände sind eine Jubiläumsausgabe, die geeignet ist, Melanchthon auch nach dem Jubiläum außerhalb des Kreises der Reformationshistoriker nicht so rasch wieder in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein Fortsetzungsband befindet sich in Vorbereitung.

Alle drei Veröffentlichungen betonen die Zusammengehörigkeit von Luther und Melanchthon: Peters, indem er ausführlich ihrer gegenseitigen Beeinflussung während der Ausarbeitung und Überarbeitung der Apologie nachgeht, Hasse, indem er Krells Bemühungen darstellt, die Zusammengehörigkeit von Luther und Melanchthon zu erweisen, und »Melanchthon deutsch«, indem durch den Abdruck von Melanchthons Rede am Grabe Luthers und seiner Lutherbiographie Melanchthons Verehrung Luthers deutlich vor Augen tritt.

Heinrich Fausel (1900-1967) gab 1966 zwei Bände heraus, in denen er auf über 500 Seiten Luthertexte zu Luthers Leben und Werk chronologisch zusammengestellt hatte.[9] Eine ähnliche Veröffentlichung liegt mit PHILIPP MELANCHTHON: der Lehrer Deutschlands; ein biographisches Lesebuch/ hrsg. von Hans-Rüdiger Schwab. 2. Aufl. M: dtv, 1997. 282 S. (dtv; 2415) vor. Fausel konnte außer auf Luthers Veröffentlichungen und dessen Briefwechsel noch auf WA TR zurückgreifen und auf 53 Kapitel verteilt auch mit Hilfe kleinerer Einheiten Luthers Lebenslauf und seine Gedanken vergegenwärtigen. Schwab unterrichtet auf engerem Raum mehr mit eigenen Worten über Melanchthons Leben und eröffnet durch übersetzte Melanchthontexte vorrangig Einblicke in dessen Anschauungen. Dabei bemüht sich der Hrsg., die Weite von Melanchthons Betätigungsfeld durch eine breitgefächerte Auswahl unter Berücksichtigung berühmter Reden vor Augen zu führen. Neben theologischen Texten aus den Loci theologici, exegetischen Schriften und Predigten stehen Texte, die sich mit Bildungsprogrammen, Rhetorik, Philosophie, Psychologie, Recht, Ethik, Medizin und Astronomie sowie der Bauernerhebung von 1525 beschäftigen. Fabeln, schelmische Gedichte finden ebenso Berücksichtigung wie eine Rede gegen die Modesucht und über das Leiden des Lehrers neben dem Lob des schulischen Lebens. In der Einleitung wendet sich der Hrsg. gegen »das Klischee vom sanften, langweiligen Akademiker« Melanchthon (10), verweist auf dessen politische Bedeutsamkeit und ver-

9 Vgl. die Lizenzausgabe der 2. Aufl. LuB 1997, Nr. 166. 168.

sucht, das Interesse des Lesers – dessen Ausgangslage eine ganz andere als die Melanchthons sei – dadurch zu gewinnen, daß er Hinweise gibt, wie Melanchthons Gedanken heute in einem anderen Kontext Anstöße zu geben vermögen. So könnte seine »Idee des Lernens als unabschließbare Arbeit an der eigenen Selbstwerdung« gegen »die Einschüchterung durch die Beschränktheit eines sich abschottenden Spezialistentums« (9) helfen. Der Hrsg. hat darauf verzichtet, den Text wie Fausel in Anmerkungen zu kommentieren und Register beizugeben. Er hat aber Bibelstellenangaben eingefügt, in den Zwischentexten Verstehenshinweise gegeben und am Schluß in einem Glossar Begriffe erklärt sowie den Band mit einer Zeittafel und Literaturhinweisen abgerundet. Das Taschenbuch ist geeignet, eine Vorstellung von Melanchthons geistigem Reichtum zu gewinnen, ja – trotz der veränderten Ausgangslage – sogar wahrzunehmen, welche zentrale Bedeutung der christliche Glaube für Melanchthon hatte.

Der als Abreißkalender gestaltete Briefgrußkalender für 1997 PHILIPP MELANCHTHON: Confessio Augustana; 1497-1997/ hrsg. von der Evang. Notgemeinschaft in Deutschland. Redaktion: Walter Henze; Ilsemaria Lorenz; Renate Trunk. Neuendettelsau: Freimund, [1996]. Unpag.: Ill., bietet zu jeder Woche ein Zitat aus der »Augsburgischen Konfession« und eine – als Postkarte verwendbare – Abbildung. Diese betreffen Melanchthon, Personen, mit denen er in Beziehung stand, und Orte, an denen er sich aufhielt. Eine Besonderheit stellt die Reproduktion von Sinnbildern zu einzelnen Artikeln der »Augsburgischen Konfession« dar, die auf einem kolorierten Kupferstich von Johann August Corvinus (1683-1783) aus dem Jahre 1730 zu sehen sind. Der Kalender war geeignet, im Jahre 1997 von Melanchthon, seinem Werk sowie seiner Umwelt und der späteren Melanchthonrezeption einem weiteren Leserkreis Anschauung zu vermitteln. Doch der Herausgeber hatte weitere Ziele. Die Zitate aus der »Augsburgischen Konfession« sollten dazu anregen, die ganze »Augsburgische Konfession« im »Evangelischen Gesangbuch« – soweit sie dort abgedruckt ist – zu lesen und dadurch in einer Zeit, in der sich Unverbindlichkeit selbst in den Kirchen ausbreitet, zu einem biblisch begründeten evangelischen Bekenntnis zu finden.

Nach dem Melanchthonjubiläum sind im Frühjahr 1999 zwei weitere Bände von »Melanchthons Briefwechsel/ hrsg. von Heinz Scheible« ausgeliefert worden. Damit ist die Publikation der Regesten abgeschlossen und mit der Veröffentlichung der Erschließungsbände begonnen worden.

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL. Bd. 9: Addenda und Konkordanzen/ bearb. von Heinz Scheible und Walter Thüringer. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1998. 403 S., enthält 161 »Nicht oder nicht genau datierbare Stücke« (19-71) – wo-

runter sich auch Briefe an unbekannte Adressaten befinden – und 262 »Datierte Nachträge« (73-183). Diese setzen sich aus bereits früher gedruckten Stücken – die vermutlich inzwischen datiert werden konnten –, aus nach dem Erscheinen der Regesten der jeweiligen Jahre neu edierten sowie aus bisher ungedruckten Texten zusammen. Melanchthons Briefwechsel umfaßt nun 9722 Nummern. Da der Gesamtumfang 1977 auf »etwa 9200« Stücke veranschlagt worden ist, läßt sich leicht erkennen, daß während der Bearbeitung noch eine erhebliche Anzahl hinzugekommen ist. Melanchthons Briefwechsel ist damit mehr als doppelt so umfangreich wie Luthers Briefwechsel, dessen Neuedition – allerdings durch den Zweiten Weltkrieg erheblich unterbrochen – 55 Jahre beansprucht hat. Wer bedenkt, daß für Luthers Briefwechsel bedeutend mehr Vorarbeiten vorhanden waren als für den Melanchthons, wird sich bewußt werden, welche Stoffmenge hier aufzufinden, mit erheblichem Aufwand zu bearbeiten und damit zu erschließen war. Der Herausgeber und seine Mitarbeiter verdienen dafür hohe Anerkennung, aber ebenso die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die über Jahrzehnte die äußeren Voraussetzungen für diese Edition geschaffen hat. In einer Zeit, in der die Bereitschaft abnimmt, Texteditionen zu finanzieren, ist das nicht nur würdigend festzuhalten, sondern es ist auch daran zu erinnern, daß viele heute geförderte Projekte längst in Vergessenheit geraten sein werden, wenn spätere Forscher immer noch dankbar diese Ausgabe von Melanchthons Briefwechsel als grundlegendes Werk benutzen werden.

Editionen fassen nicht nur vorausgegangene und eigene Forschungsergebnisse zusammen, sondern regen auch zu neuen Forschungen an. Daher kann es nicht ausbleiben, daß auch eine sehr sorgfältige Edition ergänzt, mitunter auch korrigiert wird. Dem tragen »Nachträge und Berichtigungen zu Bd. 1-8 Rechnung (185-263). Manchmal wird die in den Regesten vorgenommene Identifizierung einer Person berichtigt, so bei der Nr. 4306, wonach der Adressat Johannes Petreius nicht der bekannte Nürnberger Drucker, sondern ein gleichnamiger Geistlicher im Herzogtum Sachsen war. Zu den Ergänzungen gehören wertvolle Hinweise zu Texten. So konnte ein Schreiben der Wittenberger Reformatoren vom 14. Mai 1546, von dem nur der darin verhandelte Gegenstand bekannt war, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden aufgefunden und ein umfangreiches Regest nachgeliefert werden (Nr. 4262). An anderen Stellen ist festgehalten, wo inzwischen Stücke neu ediert worden sind, so der Brief des Kurfürsten Johann Friedrich vom 13. Dezember 1543 an die Wittenberger Reformatoren, der nur als Regest bekannt war und von Ernst Koch LuJ 53 (1986), 29 f, nach dem von ihm gefundenen Konzept ediert worden ist (Nr. 3397). Wer sich den neuesten Stand der

Melanchthonforschung nicht entgehen lassen will, wird gut daran tun, bei der Benutzung von MBW dieses Kapitel ebenso wenig zu übergehen wie ein aufmerksamer Lutherforscher, der bei der Benutzung von WA Br nicht an WA Br 13 vorübergeht, um keine überholten Informationen weiterzugeben.

Der Schlußteil enthält – mit dem CR beginnend – Konkordanzen zu sechs Editionen, die Texte aus Melanchthons Briefwechsel enthalten (265-403). Der Herausgeber hat wie bei anderen Problemen auch in diesem Fall aus den Mängeln von WA Br gelernt und nicht nur die Briefnummern, sondern auch die Seitenzahlen angegeben. Damit ist es möglich, auch die Quellenangaben in MBW aufzufinden, die keine Briefnummer angeben.

Melanchthons Briefwechsel. Bd. 10: Orte A-Z und Itinerar/ bearb. von Heinz Scheible. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1998. 725 S., enthält ein Ortsregister und ein Itinerar Melanchthons. Dieses Ortsregister (23-256) ist zugleich ein Kommentar zu den in den Regesten – und ihren Erläuterungen – von MBW erwähnten Orten. Denn jeder Ort wird zunächst als Reichsstadt, Bischofssitz, Badeort, Residenz, Pfarrdorf usw. charakterisiert. Danach wird seine politische Zugehörigkeit während Melanchthons Zeit festgehalten. Anschließend sind die heutige Namensform und die heutige politische Zugehörigkeit angegeben. Querverweise lassen von den gegenwärtigen Ortsnamen zu den Namensformen des 16. Jahrhunderts finden. So ist es möglich, nicht nur auf historischen Karten, sondern auch auf modernen die Orte zu finden. In der Einleitung sind die Quellen für die Ortsangaben mitgeteilt, so daß eine eindeutige, nachvollziehbare Festlegung vorliegt. Diese methodische Sorgfalt ist vorbildlich. Trotzdem enthält dieses Vorgehen auch Probleme, die von den politischen Veränderungen ausgehen. So mußte der Bearbeiter selbst noch unmittelbar vor dem Druck die Verwaltungsreformen in den neuen Bundesländern einarbeiten. Man muß befürchten, daß noch weitere Veränderungen eintreten, ehe der letzte Textband von MBW die Druckerpresse verlassen haben wird. Obgleich im Register für die »Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen« nach derselben Methode verfahren wird, sollte in Zukunft bei der Konzeption von Ortsregistern die Methode beachtet werden, die Felician Geß (1861-1938) am Anfang des 20. Jahrhunderts in »Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzogs Georg von Sachsen« angewendet hat. Er gab bei den einzelnen Orten an, in welcher Himmelsrichtung von einer größeren Stadt dieser zu finden ist. Die Briefnummern sind bei den einzelnen Orten auf bis zu zehn Gruppen verteilt, so daß schon dem Register zu entnehmen ist, in welchem Zusammenhang der Ort im Briefwechsel genannt wird. Außerdem ist aufgelistet, an welchem Tag der jeweilige Ort im Itinerar erwähnt wird. So ist mit

einem Blick zu erfassen, an welchen Tagen sich Melanchthon laut Itinerar an einem Ort jeweils aufgehalten hat, wie in Leipzig – oft mehrtägig – 136 Mal.

Im Unterschied zu dem von Georg Buchwald 1929 herausgegebenen »Luther-Kalendarium« sind im Itinerar (257-725) nicht nur die Tage angeführt, für die ein Aufenthalt Melanchthons nachweisbar ist, sondern seit dem 10. März 1518 – als Melanchthon von Augsburg nach Wittenberg aufbrach – ist jeder Tag angegeben. Die Nachweise erfolgen nicht nur mit Hilfe von MBW, sondern auch anderer Quellen wie veröffentlichte Rechnungsbelege oder WA TR. Der Bearbeiter hat nun auch dann zu jedem Tag als »wahrscheinliche Angabe« einen Ort hinzugefügt, für den er zwar keinen Beleg beibringen, den er aber aus Reiserouten oder mangels Hinweisen auf eine Abwesenheit von Wittenberg vermuten konnte. Leider hat der Bearbeiter die LuJ 56 (1989), 69-123, veröffentlichten »Eintragungen in kursächsischen Rechnungsbüchern zu Wittenberger Reformatoren und Georg Spalatin von 1519 bis 1553« nicht ausgewertet, woraus er zwar nicht viele, aber doch einige Angabe hätte entnehmen können. Es seien einige Beispiele angeführt: Das Itinerar gibt einen Aufenthalt Melanchthons in Torgau am 23. und 24. Februar 1527 an, obwohl am 24. Februar vier Übernachtungen abgerechnet wurden. Das Fragezeichen zur Ankunft am 7. Januar 1529 in Weimar kann entfallen, denn am 7. wurde in Weimar der Fuhrmann abgelohnt, der die Visitatoren gebracht hatte. Am 17. September 1529 wurde in Lochau Anfahrt und eine Übernachtung abgerechnet, während das Itinerar eine direkte Anreise von Wittenberg nach Torgau voraussetzt. Am 26. Oktober 1530 ist in MBW eine Abreise nach Torgau eingetragen, aber am 24. wurde bereits der Fuhrlohn für die Anfahrt nach Torgau ausgezahlt. Mit der Möglichkeit, daß Melanchthon doch noch manchmal nicht in Wittenberg war, obgleich dies vermutet wird, sollte man rechnen. Die großzügige Anlage des Itinerars lädt zu Ergänzungen ein. Es ist ohne Zweifel ein wertvolles Hilfsmittel für die Erforschung der Wittenberger Reformation.

Voller Spannung kann man nun die weiteren Bände mit dem Namenregister erwarten, das bei den einzelnen Personen auch biographische Angaben enthalten soll, die bei vielen Personen des 16. Jahrhunderts trotz mancher Vorarbeiten in Lexika und Quelleneditionen nicht immer leicht zugänglich sind.

Die Kommentierung von Melanchthons Briefwechsel erfolgt auf mehreren Ebenen. Was in den Regesten in eckiger Klammer steht, enthält bereits Erläuterungen zum Text, indem z. B. Personen verifiziert oder bei Hinweisen auf Büchern deren Titel und Drucke identifiziert werden. Hinzu kommen die Erörterungen zur Datierung. Überlieferungsgeschichte, Quellenangaben von Zitaten und Anspielungen sowie philologische Erläuterungen finden sich in den Textbänden.

Orts- und Personenregister sowie Itinerar bilden selbständige Kommentarbände. Außerdem ist noch ein zwei- bis dreibändiger Handschriftenkatalog vorgesehen. Anfangs war außerdem ins Auge gefaßt, zu jedem der 32 vorgesehenen Textbände noch einen Kommentarband zu veröffentlichen, der Probleme der Forschung erörtert und weitere Quellen bietet. Daher kündigte der Verlag – wie auch noch 1997 in »dtv 2415« zu lesen ist – »ca. 76 Bände« an. Dagegen stellt das »Gesamtverzeichnis 1998/99« des Verlages nun »ca. 47 Bände« in Aussicht, rechnet also nicht mehr mit weiteren 32 Kommentarbänden.

*II Biographien*

Rechtzeitig für Veranstaltungen zum Melanchthonjubiläum in Kirchgemeinden und Schulen löste PHILIPP MELANCHTHON: eine Gestalt der Reformationszeit; Lichtbildreihe/ hrsg. von der Landesbildstelle Baden, Karlsruhe, und dem Melanchthonhaus Bretten; ausgew. und erl. von Heinz Scheible. Karlsruhe: Landesbildstelle Baden; Bretten: Melanchthonhaus, 1995. 160 S.: Ill., 2 Ktn., 52 Dias. (Lichtbilder zur Landeskunde), eine seit 30 Jahren bestehende Dia-Serie ab. Auf die sachkundige »Einführung in Leben und Werk« (15-51) – die hier nicht besprochen wird, weil auf die Melanchthonbiographie desselben Autors noch einzugehen ist[10] – folgen in vorzüglicher Qualität 50 Abbildungen. Sie sind mit einer genauen Beschreibung einschließlich ihres Fundortes und Erläuterungen versehen. Diese stellen die Beziehungen zu Melanchthon und Ereignissen der Reformationsgeschichte her. Es finden sich Ansichten von Städten, Porträts, Gemälde der Reformationszeit und späterer Zeit, Denkmäler, Titelblätter wichtiger Drucke – um auf darin enthaltene Gedanken einzugehen – und Autographen. Es werden Beispiele von Melanchthons deutscher, lateinischer, griechischer und hebräischer Handschrift geboten (110-116 [39-42]). Außerdem ist Melanchthons oft erwähnte Unterschrift unter die »Schmalkaldischen Artikel« abgebildet, mit der er seinen Vorbehalt gegen die grundsätzliche Ablehnung des Papsttums formulierte: Er könne sich die Duldung eines Papstes iure humano vorstellen, wenn dieser die Verkündigung des Evangeliums zulasse (89-91 [27]). Diese Äußerung ist geeignet, ein Melanchthonbild zu festigen, das der Direktor der Landesbildstelle Baden, Günter Stegmaier, so umschrieb: »Als humanistisch gebildeter Universalgelehrter, stets um Ausgleich zwischen den widerstreitenden Parteien und Strömungen bemüht, ...« (9). Scheible hat aber einer zu sehr verallgemeinernden Interpretation dieser

10 Siehe unten Seite 107-111.

Unterschrift gewehrt, indem er in seiner Erläuterung hinzufügte: »Daß er [Melanchthon] das Papsttum, wie es historisch gewachsen war, für antichristlich hielt, hat er im ›Tractatus‹ niedergelegt« (90). Noch plastischer wären unterschiedliche Charakterzüge Melanchthons durch ein Zitat aus seinem die Meinung der Schmalkaldener zusammenfassenden Text ins Licht getreten.[11] Die beiden Bildtafeln »Die Vier Apostel« von Albrecht Dürer (1571-1528) von 1526 werden mit der Gründung des Nürnberger Gymnasiums im selben Jahr in Verbindung gebracht, indem die Gesichtszüge der Apostel auf vier daran Beteiligte bezogen werden: Johannes auf Melanchthon, Paulus auf Rektor Joachim Camerarius (1500-1574), Markus auf Helius Eobanus Hessus (1488-1540), Petrus auf den Griechischlehrer Michael Roting (1494-1588). Die Erläuterung verschweigt aber nicht, daß Johann Neudörfer (1497-1563), der die Bibelzitate unter die Bilder schrieb, in den Aposteln eine Darstellung der vier Temperamente sah.

Zu dem Begleitbuch der Dia-Serie gehören aber noch zwei spezifische Forschungsbeiträge: In der Karte »Melanchthons Reisen« sind 175 Aufenthalts- und Wohnorte eingetragen. Sie erstrecken sich auf einen Raum zwischen Köln, Hagenau und Tübingen im Westen und Bautzen, Berlin und Spandau im Osten, zwischen Augsburg im Süden und Gifhorn im Norden. In der Karte »Melanchthons Briefwechsel« sind um 500 Aufenthaltsorte seiner Korrespondenten vom Königreich England bis zum Königreich Polen und vom Königreich Dänemark bis nach Rom markiert. Die Erläuterungen zu diesen beiden Karten listen alle Orte auf und liefern einen wertvollen Beitrag zur historischen Geographie, indem sie zu den einzelnen Orten ihre politische Zugehörigkeit um 1540 und in der Gegenwart anführen. Dieses Begleitbuch mit seinen Karten und Dias verdient auch nach 1997 eine Nutzung in Schulen, Kirchgemeinden und Forschung.

Heinz Scheible: Melanchthon: eine Biographie. M: Beck, 1997. 294 S., beschreibt Melanchthons Leben »für einen breiteren Leserkreis« (137). Daher steht die Schilderung der Ereignisse, die Wiedergabe von Melanchthons Sicht und das Skizzieren seiner Grundgedanken im Vordergrund, manches muß da unerwähnt bleiben. Die Auseinandersetzung mit einzelnen Punkten der Melanchthoninterpretation findet zwar einigemal auch direkt statt, wird aber von dem mit der Melanchthonforschung vertrauten Vf. meistens durch ausgrenzende Bemerkungen und

11 Von der Gewalt und Oberkeit des Bapsts, 41: »Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auf das fleißigst sich hueten, daß sie solcher gottlosen Lehr, Gotteslästerung und unpilliche Wuterei sich nit teilhaftig machen, sonder sollen vom Bapst und seinen Gliedern oder Anhang als von des Antichrists Reich weichen und es verfluchen, wie Christus befohlen hat: ›Huetet Euch vor den falschen Propheten‹«; BSLK, 485, 24-32.

Akzentsetzungen vorgenommen. Weil keine Fußnoten vorhanden sind, fehlen Literatur- und Quellenangaben. In vielen Fällen kann der Leser anhand eines Datums den zugrunde liegenden Brief schnell finden. Länger dauert es, die Quelle für ein – verallgemeinernd übersetztes – Urteil Melanchthons zu entdecken, das angesichts einiger Darstellungen zur Reformationsgeschichte auch heute beachtenswert ist (89): »Mit neu erfundenen Worten werden wunderbare Geheimnisse versprochen, in Wirklichkeit reiner Unsinn verbreitet.«[12]

Ein knappes Verzeichnis von »Quellen und Literatur« (267-269) sowie ein »Biographischer Index« (271-290), der neben Lebensdaten[13] auch Ordenszugehörigkeit, Beruf und Anstellung angibt, sowie ein Ortsverzeichnis (291-294) runden das Werk ab. Der Vf. verzeichnet mehrfach sorgfältig – unter Nennung der Personen, des Datums und der Örtlichkeiten –, geradezu chronistisch die einzelnen Vorkommnisse eines Geschehens, so z. B. bei der Eröffnungsfeier des Nürnberger Gymnasiums 1526 (48), der Wittenberger Bewegung (63-73), von Melanchthons Aufenthalt auf dem Augsburger Reichstag 1530 (106-114. 153-158), seiner Flucht aus Wittenberg und seiner Rückkehr 1546/47 (173-181) sowie seiner Reise anläßlich des zweiten Wormser Religionsgespräches (226 f. 239 f). Dabei treten damit verbundene Probleme nicht immer deutlich hervor.[14] Indem der Vf. Melanchthons Lehrer-Schüler-Beziehungen, Begegnungen, Zusammenarbeit und Briefwechsel mit zahlreichen Personen festhält, vermittelt er einen aufschlußreichen Überblick über das Netz persönlicher Verbindungen, das häufig wenig berücksichtigt wird. Angesichts der Datenfülle erwacht in Erinnerung an das »Luther-Kalendarium« von Georg Buchwald der Wunsch nach einem »Kalendarium der Wittenberger Reformatoren«, das neben Luther und Melanchthon auch Johannes Bugenhagen und vielleicht auch noch andere einbezieht.

12 CR 13, 462: »Nec minus sunt inepti Iudaeorum Cabalistae, quae novis verbis repertis, mira mysteria promittunt, cum meras nugas doceant, et nostro tempore Anabaptistae, prodigiosis figuris utuntur.«

13 Bei Johannes Brenz ist das Todesjahr 1517 durch 1570 zu ersetzen (273).

14 Einiges bleibt unerwähnt, was die Darstellung vertieft hätte. So stellt der Vf. sachgemäß die Bedeutung der Wittenberger Humanisten für die Universitätsreform heraus, die u. a. Melanchthons Berufung auf den Lehrstuhl für Griechisch zur Folge hatte (30 f), übergeht dabei aber ganz Luthers Mitwirken. Entgegen mancher Darstellung von Luthers Invokavitpredigten 1522 resümiert der Vf. durchaus angemessen: »Rückgängig gemacht hat er nichts« (73), behandelt aber nicht die für Luther wichtige Bekämpfung einer neuen Gesetzlichkeit. Die Angriffe der »Gnesiolutheraner« auf Melanchthon schildert er ohne das damit verbundene Bemühen der ernestinischen Wettiner, die infolge des Schmalkaldischen Krieges verlorene Kurwürde und abgetrennten Gebiete zurückzugewinnen.

Diese Melanchthonbiographie zeichnet Melanchthons Leben nicht chronologisch nach, sondern behandelt in dreizehn Kapiteln Schwerpunkte seines Lebens und Wirkens, wozu freilich auch das Kapitel »Herkunft und Ausbildung« gehört. Dieser Aufbau ermöglicht es, sachlich Zusammengehörendes einprägsam darzubieten, läßt aber die Entscheidungssituationen der einzelnen Jahre zurücktreten. Mehrfach leitet der Vf. ein Kapitel mit einer allgemeinen Betrachtung ein, um das Verständnis für Melanchthons Situation zu wecken.

Melanchthons Wirken an der Artistischen Fakultät und die dafür entstehenden Lehrbücher behandelt das Kapitel »Philosoph«, das auch auf Psychologie, Ethik, Staatslehre, Mathematik und Astronomie eingeht. Hervorzuheben sind die Ausführungen zu den Lehrbüchern für Rhetorik und für Dialektik, weil sie entgegen der vereinfachenden Ansicht, die Humanisten hätten die Dialektik durch die Rhetorik ersetzt, die Reform der spätmittelalterlichen Rhetorik und Dialektik durch den Humanisten Melanchthon veranschaulichen. Im Kapitel »Melanchthons biblische Theologie« breitet der Vf. nicht einzelne exegetischen Ergebnisse aus, sondern berichtet darüber, wie Melanchthon die von ihm studierte und geachtete kirchliche Tradition nur gelten ließ, soweit sie schriftgemäß war, und wie konsequent Melanchthon die von Luther übernommene Unterscheidung von Gesetz und Evangelium anwendete. Sachgemäß behandelt der Vf. hier Melanchthons Loci theologici[15] und sieht in der Erstausgabe von 1521 »zugleich eine Konkurrenz zu den theologischen Schriften des Erasmus« (142). Der Vf. bezeichnet Melanchthons Loci theologici als »die erste systematische Darstellung der reformatorischen Theologie« (34) und erblickt in ihrem Druck von 1521 die Begründung einer neuen Literaturgattung. Dabei sollte aber nicht aus den Augen gelassen werden, daß diese Loci theologici vorrangig eine hermeneutische Funktion haben und das Verständnis biblischer Begriffe fördern sollten, um dazu beizutragen, daß zu den jeweiligen Fragen biblisch begründete Antworten gefunden werden können. Ein späteres systematisches Verständnis, daß die Loci theologici mehr als eine Sammlung abschließender Antworten betrachtete, verfremdete die Funktion der Loci theologici und führte in eine Art Scholastik zurück.

Angesichts unterschiedlicher Bewertungen muß jede Melanchthonbiographie die nicht leichte Aufgabe lösen, das Verhältnis zwischen Melanchthon und Lu-

15 Der Vf. spricht – wie üblich – von »Loci communes«, was leicht vergessen läßt, daß Melanchthon zwar die Locimethode von Rudolph Agricola (1444-1485) und Erasmus übernahm, seine Loci aber erklärtermaßen im Gegensatz zu ihren Empfehlungen aus der Heiligen Schrift – konkret zunächst aus dem Römerbrief – gewann.

ther ausgewogen zu beschreiben. Der Vf. widmet diesem Problem ein eigenes Kapitel in der Mitte[16] seiner Melanchthonbiographie (143-169). Nach der Feststellung, daß es nur ganz wenige große Denker gibt, scheut sich der Vf. nicht fortzufahren: »Vielleicht war Luther einer, Melanchthon gewiß nicht. So, wie er geworden ist und gewirkt hat, ist er ohne Luther nicht denkbar. Er wußte das selbst« (143). In diesem Rahmen kann er Melanchthons Leistungen einzeichnen, ohne dessen Eigenständigkeit in den Vordergrund rücken zu müssen. Er übergeht nicht die Verschiedenheit der beiden Reformatoren, achtet aber vorrangig auf ihre sachliche Übereinstimmung. Der Vf. weist wiederholt daraufhin, wie Luther in Briefen, Tischreden oder durch Vorworte Melanchthons Ausführungen anerkannte. Er vermerkt, wo Melanchthons Vorgehen mit Luther abgestimmt war und daß Melanchthon mit seinem »Liber de anima« Luthers Wunsch erfüllte, Aristoteles durch zeitgemäße Lehrbücher zu ersetzen. Er verschweigt nicht, daß Melanchthon in der Beschreibung der Gegenwart Christi im Abendmahl von Luther abwich, fügt aber hinzu, daß er in der von Luther geduldeten Bandbreite blieb. Er berücksichtigt unterschiedliche Situationen, die in einen Vergleich einbezogen werden müssen: Melanchthon mußte mehr vom bürgerlichen Gesetz reden als Luther, weil er Ethik lehrte. Der Vf. gelangt zu einer Betonung der positiven Beziehung zwischen Melanchthon und Luther, weil er Melanchthons Kritik an seinen innerevangelischen Gegnern beherzigt, sie würden nur einzelne Behauptungen aufstellen, ohne den theologischen Zusammenhang zu sehen. Der Vf. ordnet die unvermeidlichen Spannungen und kritischen Äußerungen in die jahrzehntelange Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung ein, ohne immer vorhandene Unterschiede auszuführen.[17]

Luthers Coburg-Briefe interpretiert der Vf. vorrangig als »Quelle für Luthers Stimmung« voller »Aggression und Herablassung« (154). Wir wissen aber zu wenig über seelsorgerliche Gespräche zwischen den beiden Reformatoren, um diese Briefe so beurteilen zu können, zumal sich Melanchthon darüber ausgeschwiegen hat.[18] Luther erwartete schon 1530 vom Reich keine Vermittlung der kirchli-

16 Es handelt sich um das 7. unter 13 Kapiteln.

17 So berichtet der Vf., daß die Täufer »für Melanchthon wie für alle sächsischen Theologen einschließlich Luther primär Zerstörer der menschlichen Lebensordnung und deshalb als Aufrührer zu bestrafen« waren, erwähnt aber nicht, wie sehr Luther zögerte, die Anwendung der von Kaiser Karl V. (1500, 1519-1556, 1558) über die Täufer verhängte Todesstrafe zu befürworten.

18 Birgit Stolt: Vorwürfe als Trost?: zum officium consolandi in Luthers Coburg-Briefen. Luth. Beiträge 29 (1998), 270-283, hat inzwischen durch die Beachtung rhetorischer

chen Einheit, sondern hoffte, daß es wenigstens den politischen Frieden zwischen romtreuen und evangelischen Territorien gewährleisten werde. Melanchthon hat in seinem Bemühen um kirchliche Einheit vergeblich viel Kraft verbraucht, so daß die Erfolglosigkeit dieser Anstrengungen zur tragischen Seite seines Lebens gehört. Der Reichstag in Augsburg hat sich 1555 für den politischen Frieden ohne kirchliche Einheit entschieden.[19] Von wenigen Stellen abgesehen hat der Vf. ein Bild vom Zusammenwirken Luthers und Melanchthons entworfen, in das die wechselseitig Beeinflussung, wie sie Peters für die Jahre 1530 bis 1533 aufgewiesen hat, vertiefend eingezeichnet werden kann.

Zum Ende hin muß der Vf. unausbleiblich Melanchthons Leiden unter den innerevangelischen Streitigkeiten schildern. Aber er läßt seine Biographie nicht damit wehmütig ausklingen. Ehe er im Schlußkapitel Melanchthons Tod mit dessen Beziehung zur Geschichte und zur Ewigkeit behandelt, bietet er mit dem Referat der Schrift »Responsiones ad articulos bavaricae inquisitionis« aus dem Jahre 1560 eine Zusammenfassung von Melanchthons ausgereifter Theologie. Dabei wird deutlich, wieviel strittige Punkte in einem ökumenischen Gespräch zwischen der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche aufzuarbeiten sind: z. B. Heiligenverehrung, Zölibat, Fronleichnamsprozession, Fegefeuer, Gedächtnismessen, Wallfahrten und Reliquienverehrung, Weihe von Öl, Salz, Wasser und Kräutern. Das macht bewußt, daß es den Reformatoren mehr um Frömmigkeit als um Lehrformeln ging.

Als Jubiläumsgabe zum 500. Geburtstag Melanchthons erschien auch Heinz Scheible: Melanchthon und die Reformation: Forschungsbeiträge/ hrsg. von Gerhard May und Rolf Decot. MZ: von Zabern, 1996. VIII, 578 S.: Ill., die zugleich eine Festgabe zum 65. Geburtstag des Autors war. Unter den zwischen 1966 und 1995 veröffentlichten 24 Beiträgen[20] befinden sich 14 Melanchthonstudien, aus denen einige Abschnitte wörtlich, auf jeden Fall aber deren Ergebnisse in die Melanchthonbiographie des Vf. eingegangen sind. Ein Aufsatz behandelt ein in der Melan-

Gesichtspunkte, der zeitgenössischen consolatio-Erwartung und Reaktion von Freunden in Augsburg den Weg zu einer sachgemäßen Interpretation von Luthers Trostbriefen an Melanchthon gewiesen.

19 Das Urteil »Auf der Coburg saß kein wegweisender Freund wie einst auf der Wartburg, sondern ein von Stimmungen heimgesuchter alternder Mann, der merkte, daß ihm der Gang der Dinge aus den Händen glitt« (156), berücksichtigt weder die unterschiedlichen Erwartungen noch den geschichtlichen Verlauf. Nicht Melanchthons Hoffnung, sondern Luthers Mindestforderung an das Reich erwiesen sich als wegweisend.

20 Die Titel der einzelnen Beiträge siehe LuB 1997, Nr. 062.

chthonbiographie kaum erwähntes Thema: »Melanchthons Beziehungen zum Donau-Karpaten-Raum bis 1546«. Neben vier Lutherstudien finden sich zwei Untersuchungen zu Flugschriften und eine zu den »Fürsten auf dem Reichstag«. Wie sehr es dem Vf. darum geht, die historischen Tatsachen zur Geltung zu bringen, auch wenn dadurch der Ruhm Melanchthons ein wenig geschmälert wird, verdeutlicht die Widerlegung der Behauptung, Melanchthon habe an der Abfassung der kurpfälzischen Schulordnung von 1556 mitgewirkt. Dabei ermittelt er aber, daß Melanchthontexte aus der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 Verwendung fanden. Zwei Beiträge über Simon Grynaeus (1493-1541) und Georg Sabinus (1508-1560) – die auch in der Melanchthonbiographie erwähnten werden – beschließen die Sammlung. Wenn die Ergebnisse dieser weit verstreut veröffentlichten Beiträge auch inzwischen Eingang in die Forschung gefunden haben, stellt dieser durch ein Register der Orts- und Personennamen sowie einiger Sachbegriffe erschlossene Sammelband doch eine wertvolle Ergänzung zur Melanchthonbiographie des Vf. dar.

Holzschnittartig skizziert PHILIPP MELANCHTHON/ hrsg. von Stefan Rhein in Zsarb. mit Dieter Haas; Eugen Engelsberger; Otto Werner; Friedericke Bachmeier-Schnitzler. 2. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1998. 59 S.: Ill. (Biographien zur Reformation), in elf Bildern mit knapper und klarer Diktion Leben und Wirken des Praeceptor Germaniae. Zitate und Illustrationen lockern den Text auf.[21] Allerdings finden die Lebensjahre nach Luthers Tod zu wenig Beachtung. Melanchthon erduldete ja nicht nur belastende Streitigkeiten, sondern trug entscheidend zum neuen Aufblühen der Leucorea bei. Er erlebte 1552 den Fürstenaufstand und damit das Außerkraftsetzen des »Augsburger Interims« sowie 1555 die Anerkennung des evangelischen Glaubens, der 1521 der Reichsacht verfallen und seitdem militärisch bedroht war. Mit seinem »Corpus doctrinae christianae« gelang ihm 1559 noch eine Zusammenfassung seiner Lehrbemühungen, die fast zwei Jahrzehnte einen erheblichen Einfluß ausübte. Hier spiegelt sich die Tendenz der kirchengeschichtlichen Forschung wider, die positiven Erlebnisse in den letzten Lebensjahren von Luther oder Melanchthon nicht genügend zur beachten. Der Beziehung zwischen Luther und Melanchthon ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das ihre Zusammenarbeit für die Ausbreitung des Evangeliums und ihre gegenseitige Anerkennung in den Vordergrund rückt, ohne zu verschweigen, daß es manchmal auch Spannungen gab. Das Büchlein ist durchaus für eine erste Begegnung mit Melanchthon geeignet.

21 Das Marburger Religionsgespräch von 1529 ist irrtümlich ins Jahr 1530 verlegt (49).

Es hat eine eigene Entstehungsgeschichte, denn es enthält die Vorarbeiten für das Kinderbuch PHILIPP MELANCHTHON: sein Leben in Bildern und Geschichten/ erzählt von Friedericke Bachmaier-Schnitzler; Eugen Engelsberger; Dieter Haas, Werner Otto; Stefan Rhein. Illustrationen von Volker Theinhardt. Lahr: Kaufmann, 1997. [48] S.: Ill. Hier wird Melanchthon in zehn Bildern, die aus einer zweiseitigen Illustration und zwei Seiten Text mit zwei bis drei Illustrationen bestehen, Kindern durchaus zutreffend vorgestellt. Neben einzelnen Lebensphasen – Kindheit, Lateinschule, Wittenberg, Familie, Reisen, Abschied – wird Melanchthons Mitwirken an der Bibelübersetzung unter der Überschrift »Die Bibel für alle«, seine Bedeutung für Schule und Universität sowie vor allem sein Tätigsein in Augsburg 1530 herausgestellt. Luther und Melanchthon verbindet eine »herzliche Freundschaft«. Drei Gebete Melanchthons vergegenwärtigen seine Frömmigkeitspraxis. Die Illustrationen müssen kindgemäß sein, aber sollten sie nicht trotzdem so gestaltet werden, daß die Kinder nicht nur Melanchthon, sondern auch Karl V. auf zeitgenössischen Darstellungen wiedererkennen können? Während das Melanchthonhaus unverwechselbar eingebracht ist, sind hinter Luther die Turmabschlüsse der Wittenberger Stadtkirche zu sehen, die erst nach Luthers Tod aufgesetzt wurden.

*III Ausstellungen*

Unter den Sonderausstellungen zum Melanchthonjubiläum hat keine angestrebt, das gesamte Leben und Wirken Melanchthons darzubieten. Die einzelnen Ausstellungen haben sich vielmehr auf bestimmte Themen konzentriert. Infolgedessen konnten sie ihr Thema gründlich bearbeiten und Kataloge erstellen, die ihren Wert als Beitrag zur Melanchthonforschung über 1997 hinaus behalten werden.

»ALS ICH EIN KIND WAR ...«: Bretten 1497 – Alltag im Spätmittelalter; Begleitbuch zur Ausstellung [25. April - 12. Oktober 1997 in der Brettener Stiftskirche]/ hrsg. von Peter Bahn. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 198 S.: Ill., entwirft in zwölf Beiträgen[22] ein ins Detail gehendes Bild von Melanchthons Umwelt während seiner Kindheit in Bretten. *Peter Bahn* beschreibt die kurpfälzische Amtsstadt sowie Melanchthons Geburtshaus und Familie. Bretten erscheint als bedeutende Stadt in der Kurpfalz, auch wenn am Anfang des 16. Jahrhunderts nur 300 ein Haus besitzende Familien zur Einwohnerschaft gehören. Als Melanchthon 1518 nach Wittenberg kommt, findet er dort nicht ganz 400 Häuser vor. Dieser

22 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 02.

Beitrag verdeutlicht, wie Melanchthon seine ersten elf Lebensjahre in einer Großfamilie verlebte, an deren Spitze sein Großvater Hans Reuter († 1508) – ein erfolgreicher Tuchhändler und angesehener Bürger – stand, und wie seine Frömmigkeit vom Gebet seiner Mutter Barbara (1476/77-1529) und dem seines dahinsiechenden Vaters Georg Schwarzerdt (1459-1508) geprägt wurde. Bahn sieht in Melanchthons Großmutter Elisabeth Reuter mit älteren Darstellungen eine Schwester von Johannes Reuchlin, obwohl wahrscheinlich seine Mutter eine Nichte von Reuchlins Schwager war.[23]

*Elisabeth Loffl-Haag* unterrichtet über Spielzeug, Kinderreime und Kinderlieder, die Kindersterblichkeit – nur die Hälfte der Kinder wurde älter als 14 Jahre –, die Einstellung zum Kind, über »Ehrbare Frauen, Hebammen und Ammen«, Kinderkleidung und Gesetzgebung im süddeutschen Raum, die im allgemeinen die Knaben mit 14 Jahren strafmündig, mit 18 mündig, aber erst mit 25 voll geschäftsfähig sein ließ. *Wolfgang Martin* informiert über die allgemeine Entwicklung von der Klosterschule über Pfarrschulen zu den städtischen Schulen im Mittelalter und humanistische Anstöße zu Schulgründungen. Auf diesem Hintergrund stellt er mangels Quellen die Vermutung an, daß Bretten im 15. Jahrhundert eine Pfarrschule hatte, die städtisch wurde, ehe Melanchthon sie bis 1505 – als der Schulmeister an der Syphilis erkrankte – besuchte und anschließend Johann Reuter in seinem Haus eine Privatschule einrichtete. *Ulrich Reich* behandelt den Umbruch, der sich im ausgehenden Mittelalter in der Mathematik vollzog und am Übergang von der Arithmetik zur Algebra sichtbar wurde. Er erklärt das mittelalterliche Rechnen auf den Linien. Dadurch wird seine Entdeckung einsichtig, daß der mit als Intarsien eingearbeiteten Linien aus Mooreiche versehene Tisch, der in der Ordinandenstube der Wittenberger Stadtkirche steht und bei der Prüfung der Ordinanden Verwendung fand, als Rechentisch angefertigt wurde.[24] Reich behandelt auch Rechenmeister, Rechenbücher und von Rechenmeistern gehaltenen Schulen, die auch als »deutsche Schreib- und Rechenschulen« bekannt sind.

23 Wolfgang Martin hat im selben Sammelband dieses Ergebnis der Untersuchung Heinz Scheible: Melanchthons Pforzheimer Schulzeit: Studien zur humanistischen Bildungselite. (1989). In: Ders.: Melanchthon und die Reformation [vgl. oben Seite 111 f], 43-47, aufgenommen (51).

24 Der Vf. vermutet, daß der – abgebildete – Wittenberger Rechentisch erst nach dem Tod der Reformatoren entstanden sei. Ob das kostbare Stück aber auch zum Zählen der Kirchengelder für den Gemeinen Kasten diente, wie der Vf. annimmt, oder in die 1570 errichtete Ordinandenstube gestiftet wurde, weil das Rechnen mit der Feder inzwischen das Rechnen auf der Linie abgelöst hatte, muß offenbleiben.

Weitere Beiträge behandeln den bürgerlichen Kleideralltag um 1500, Georg Schwarzerdt als Plattner und Büchsenmeister, das Reisen zu Melanchthons Zeit, Veränderungen bei der Gestaltung von Heiligenfiguren, das Hospitalwesen – Melanchthons Großvater war Pfleger des 1463 erbauten Hospitals in Bretten –, Seuchen und Heilkunde sowie die Vorbereitung auf das Sterben. *Anneliese Seeliger-Zeiss* schließt den Band mit der Beschreibung von Grabmälern in Bretten ab, darunter auch eins für den Priester Eucharius Reuter († 1520), einem Onkel Melanchthons.[25] Dieser Band gewährt von Bretten aus einen sehr instruktiven Einblick in den Alltag des ausgehenden Mittelalters.

Hans-Jürgen Kremer: »Lesen, Exercieren und Examinieren«: die Geschichte der Pforzheimer Lateinschule; höhere Bildung in Südwestdeutschland vom Mittelalter zur Neuzeit; Katalog der Ausstellung des Stadtarchivs Pforzheim im Stadtmuseum Pforzheim, 4. Mai - 12. Oktober 1997. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 288 S.: Ill. (Materialien zur Stadtgeschichte; 11), hat das Melanchthonjubiläum genutzt, eine fundierte Geschichte der Pforzheimer Lateinschule von 1289 bis 1868/69 zu schreiben, indem er einerseits die Tradition kritisch sichtete und andererseits möglichst umfassend Quellenmaterial aufspürte und auswertete. Die Ausstellung bot Schulordnungen, Stundenpläne und Lehrbücher, vor allem aber chronologisch geordnete Übersichten der Lehrenden und – soweit erfaßbar – Lernenden mit Kurzbiographien – in einigen Fällen mit Porträt – einschließlich Quellenangaben, zu denen Nachweise in Matrikeln zählen. Auf diese Weise wird die Wirkungsgeschichte der Schule anschaulich dokumentiert, die Pforzheimer Schulzeit bekannter Persönlichkeiten ins Bewußtsein gerufen.

Deutlich tritt Melanchthons Förderung durch die Pforzheimer Lateinschule hervor. Unter dem Einfluß ihres ehemaligen Schülers Johannes Reuchlin begünstigte sie die humanistische Bildung und erlebte seit 1497 mit der Anstellung der von Reuchlin empfohlenen Lehrer Georg Simler (um 1474-1536) und Johannes Hiltebrant (1480/81-1514/15) ihre Blütezeit, die bis zu deren Weggang 1511 reichte.

25 Die an die Feststellung, daß seit dem 16. Jahrhundert die Friedhöfe von der Pfarrkirche getrennt und am Stadtrand angelegt wurden, anknüpfende Behauptung, daß die Neuzeit seit Melanchthon »zunehmend darauf bedacht war, Sterben und Tod aus der Gesellschaft auszugrenzen« (180), verkennt die Motive. Zunächst wurde der Platz innerhalb der Stadtmauer einfach zu eng. Luther trat für einen neuen Friedhof außerhalb der Stadt ein, weil über den Friedhof an der Wittenberger Stadtkirche soviel Menschen gingen und soviel Vieh getrieben wurde, daß es unmöglich war, am Grabe sich auf Leben und Tod zu besinnen. Die Verlegung aus der Stadt sollte der Andacht, also gerade der Besinnung auf Leben und Tod dienen.

Melanchthon kam früh unter den Einfluß dieser humanistischen Schule, denn der seit 1504/05 in Bretten angestellte Privatlehrer Johannes Unger (um 1482-1553) hatte die Pforzheimer Lateinschule seit etwa 1499 besucht. Als Melanchthon vom November 1509 bis Oktober 1510 ihr Schüler war, konnte er nicht nur ohne Umstellung seine Bildung vertiefen, sondern auch im Privatunterricht Griechischkenntnisse erwerben und mit Reuchlin Verbindung pflegen. Er lernte das Bildungsprogramm einer humanistischen Schule kennen, was nicht ohne Einfluß auf sein Wirken für eine Schulreform blieb. Später wurden seine Rhetorik, seine Dialektik und seine griechische Grammatik Lehrbücher der Pforzheimer Lateinschule.

PHILIPP MELANCHTHON IN SÜDWESTDEUTSCHLAND: Bildungsstationen eines Reformators; Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, der Universitätsbibliothek Heidelberg, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und des Melanchthonhauses Bretten[26] zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons/ hrsg. von Stefan Rhein, Armin Schlechter, Udo Wennemuth. Karlsruhe: Badische Landesbibliothek, 1997. 260 S.: Ill.,[27] schließt sich thematisch an die Ausstellungen in Bretten und Pforzheim an, denn sie wendet sich Melanchthons Studium in Heidelberg und Tübingen zu. *Veit Probst* beschreibt zuerst den Frühhumanismus in Heidelberg, ehe er das – wohl für manchen Studenten dieser Zeit sehr typische – Studium Melanchthons schildert, der einerseits unter Inhalt und Form des Pflichtunterrichts an der Artistischen Fakultät stöhnte und sich gleichzeitig an humanistischen Studien ergötzte. Der Vf. spürt auf, welche Beziehung Melanchthons Hauswirt, der Theologieprofessor Pallas Spangel (um 1445-1512), zu Humanisten hatte und welchen Humanisten Melanchthon begegnete. Dazu gehörte Jakob Wimpfeling (1450-1528), der als »Begründer eines vor allem pädagogisch orientierten Humanismus« beschrieben wird, der auf eine Universitätsreform zielte und dabei an den Kirchenvätern noch mehr Interesse hatte als an den »paganen Klassikern« (31). *Reinhard Pohlke* stellt in einer bemerkenswerten Studie die griechische Grammatik Melanchthons, die erstmals im Mai 1518 erschien, in die Entwicklung der griechischen Grammatik und des Griechischunterrrichts seit der Antike hinein. Er beschreibt ihren Inhalt und ihre Vorzüge: Formulierung von Merksätzen, Bildung von Tabellen, Ausrichtung auf praktische Nutzung, Zitate

26 Die Ausstellungen fanden vom 9. April bis 24. Mai oder 8. April bis 17. Mai 1997 – die Angaben auf der Rückseite des Titelblattes schwanken, Auskunft war nicht zu erhalten – in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, vom 11. Juni bis 1. August 1997 in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und vom 19. August bis 31. Oktober 1997 in der Universitätsbibliothek Heidelberg, keine in Bretten statt.

27 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 070.

von klassischen Autoren. Er geht aber auch auf die Bedeutung ein, die Melanchthon dem Erlernen des Griechischen für das Erwerben von Kenntnissen und für die Persönlichkeitsbildung zuerkannte.

*Stefan Rhein* untersucht Melanchthons Tätigkeit als Korrektor in der Druckerei des Thomas Anshelm (1465/70-1523) vom März 1514 bis Juli 1516 in Heidelberg und im ersten Halbjahr 1518 in Hagenau. Er unterscheidet dabei sorgfältig zwischen der möglichen und der nachgewiesenen Mitarbeit Melanchthons an einzelnen Drucken. *Günther Oestmann* verfolgt, wie der Astronom, Hersteller astronomischer Instrumente und Mathematikprofessor Johannes Stoeffler (1452-1531) Melanchthon während seiner Tübinger Studienzeit nicht nur bei seiner Hesiodlektüre unterstützte, sondern ihm vor allem astronomische, mathematische und geographische Kenntnisse vermittelte. Dies habe in Melanchthons Lehrtätigkeit in Wittenberg und in der Einrichtung von zwei Mathematiklekturen 1525 an der Leucorea nachgewirkt. Vor allem aber weckte Stoeffler in Melanchthon »einen unbedingten Glauben an die Astrologie« (80), den Melanchthon zeitlebens durch nichts erschüttern ließ.

*Helmut Feld* beschäftigt sich weniger mit dem Inhalt des Tübinger Theologiestudiums von 1514 bis 1518 als mit Urteilen Melanchthons über Tübinger Theologen. Der vernichtenden Kritik Melanchthons und mit ihm der jüngeren Humanistengeneration an Jakob Lemp (um 1470-1532) stellt er die Anerkennung von seiten anderer Zeitgenossen entgegen, unter denen sich auch Humanisten befanden. Er findet bei Melanchthon neben einer wachsenden Abneigung gegen den scholastischen Lehrbetrieb einen Einfluß der Kritik des Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536) am Mittelalter, die nach seiner Meinung »auf einem grotesken Fehlurteil über das mittelalterliche Geistesleben und die mittelalterliche Kultur« beruhte (90). Hier könnte aber nur eine ausführliche Erörterung Wahrheitsgehalt und Übertreibung dieser Kritik erfassen. Der Vf. geht auch auf eine von Melanchthon verfaßte Gedenkrede auf Herzog Eberhard im Bart aus dem Jahre 1552 ein, in der Melanchthon sich über die Tübinger Theologen Gabriel Biel (1410-1495), Konrad Summenhart (um 1455-1502) und Wendelin Steinbach (1454-1519) positiv äußerte. Indem der Vf. hinter 1552 »(also nach Luthers Tod!)« setzte (92), kann mancher Leser den Eindruck gewinnen, Melanchthon habe es erst nach Luthers Tod gewagt, etwas Positives über Scholastiker zu sagen. Es ist aber sachgemäßer, auf die jeweilige Literaturgattung zu achten. Eine Lobrede auf einen Herzog fällt anders aus, als die Begründung einer Reform gegen die Scholastik. Aber es gab auch sachliche Hintergründe. Herzog Eberhard förderte den Frühhumanismus. Summenhart lehrte bereits Hebräisch, beherbergte Reuchlin, wenn dieser nach Tübingen

kam, und versuchte zusammen mit Paul Scriptoris (um 1450-1505) die scholastische Lehrmethode zurückzudrängen und das Bibelstudium zu erneuern. Melanchthons Urteil über diese Scholastiker müßte also im Kontext humanistischer Anliegen und Urteile über sie gestellt werden. *Richard Wetzel* stellt ein Ergebnis seiner Textausgabe in MBW vor, indem er mittels einer sorgfältigen Analyse im Gegensatz zu landläufigen Behauptungen aufweist, daß Melanchthons Verdienst der mit ihm verbundenen Terenzausgabe nicht in der Textgestaltung, sondern in Beigaben und Förderung der Beschäftigung mit Publius Terentius Afer (185-159) bestand. Der gut illustrierte *Katalog* der Ausstellung, die Melanchthons Entwicklung von Bretten bis Tübingen dokumentiert und dabei das geistige und politische Umfeld erfaßt, bietet sehr ausführliche Beschreibungen der Objekte, wodurch die Beziehungen zu Melanchthon deutlich werden.

In diesen Katalogen zu Melanchthons Jugendjahren finden sich Hinweise darauf, daß einzelne Kirche und Scholastik kritisierten, sich mit Kirchenvätern beschäftigten oder das Erlernen der biblischen Ursprachen förderten. Das weckt das Interesse an einer Zusammenfassung aller bibelhumanistischen Bestrebungen, so daß sichtbar werden kann, in welchem Umfang Melanchthons Humanismus bereits vor seinem Aufbruch nach Wittenberg auch bibelhumanistische Züge trug. Obgleich Luther am 26. April 1518 in der Heidelberger Artistenfakultät eine Disputation abhielt, die nachweislich Aufmerksamkeit erregte, und noch 1517 der Nachdruck von Lutherschriften in Basel begonnen hatte, ist diese Ausstellung nicht auf die Lutherrezeption im südwestdeutschen Raum eingegangen. Dies ist zwar zum Lutherjahr im Zusammenhang mit einer anderen Ausstellung geschehen,[28] aber es wäre nun zu erörtern gewesen, wieweit Melanchthon in seiner Tübinger Zeit Luther wahrnahm. Melanchthons Mitarbeit an der Drucklegung von »Germaniae exegeseos volumina duodecim« seines Pforzheimer Mitschülers Franciscus Irenicus (1495 - um 1559) wird erwähnt (70f; vgl. 243 [M 17]), aber nicht dessen Urteil über Luther: »Von allen Deutschen aber wollen wir als Vorkämpfer Martinus Luther, ordentlicher Professor unter den Wittenberger Theologen, um seines Ansehens willen genannt haben, weil von einem derartigen Mann eine auserlesenen Gelehrsamkeit angestrebt wird.«[29]

28 Heinz Scheible: Luther und die Anfänge der Reformation am Oberrhein. In: Luther und die Reformation am Oberrhein: eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek und der Evang. Landeskirche in Baden in Zsarb. mit dem Generalarchiv Karlsruhe und dem Melanchthonverein, Bretten. Karlsruhe 1983, 15-39 ≙ In: Ders.: Melanchthon und die Reformation [siehe oben Seite 111 f], 481-505.

29 Helmar Junghans: Der junge Luther und die Humanisten. Weimar 1984; GÖ 1985, 294-296.

Philipp Melanchthon und Leipzig: Beiträge und Katalog zur Ausstellung [17. Januar bis 28. Februar 1997 in der Galerie im Hörsaalbau der Universität Leipzig]/ hrsg. von Günther Wartenberg in Zusammenarbeit mit Christian Winter und Rainer Behrends. L: Universität, 1997. 178 S.: Ill.,[30] veranschaulicht Melanchthons Beziehungen zu einer Stadt, die zwar nicht zu seinen Wohnorten zählte, die er aber häufig besuchte. Auf eine Beschreibung der Stadt Leipzig in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts folgen Beiträge zu seinen Leipziger Verbindungen vom Gespräch mit Petrus Mosellanus (1493-1524) auf der Anreise nach Wittenberg im Jahre 1518 an bis zu einer Prüfung Leipziger Stipendiaten Anfang April 1560, von der er sich auf der anschließenden Rückreise nach Wittenberg eine tödliche Erkältung zuzog. Sie beziehen sich auf Besuche, Freunde, den Leipziger Rat, Melanchthonschriften, Teilnahme an der Leipziger Disputation 1519 und Religionsgesprächen 1534 und 1539 sowie Universität und Stipendiaten. Nicht nur der bekannten Freundschaft zu Camerarius ist ein eigener Beitrag gewidmet, sondern auch der für die albertinische Kirchenpolitik bedeutsamen Zusammenarbeit mit Johannes Pfeffinger (1493-1573). Zu den Melanchthoniana in der Universitätsbibliothek Leipzig gehören nicht nur 13 originale Melanchthonbriefe und Widmungen in Büchern, sondern auch die Handschrift eines Kopisten der »Confessio Saxonica« mit Korrekturen und Ergänzungen von Melanchthons Hand, die als Druckvorlage diente und aus dem Besitz des Nikolaus Selnecker (1530-1592) stammt. Besondere Beachtung fanden drei Distichen, die Melanchthon am 15. September 1535 in Wittenberg eigenhändig auf die Rückseite des Titelblattes eines Exemplars der Lociausgabe von 1535 schrieb,[31] das er dem befreundete Caspar Borner (um 1492-1547) – der zu dieser Zeit Rektor der Leipziger Thomasschule war – übereignete. Vier Melanchthonmedaillen sowie Melanchthonbildnisse auf Einbänden des 16. Jahrhunderts werden ebenfalls dargeboten. Die Leipziger Melanchthonrezeption nach 1560 bis ins 19. Jahrhundert ist weitgehend übergangen worden, so daß nicht deutlich wird, wie oft sich die Leipziger um die Gemeinsamkeit von Luther und Melanchthon mühten. Ein kunstgeschichtlicher Beitrag

30 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 072.

31 Sie lauten in der Übersetzung von Michael Beyer (26):

Nicht nur, daß ein Gastgeschenk alte Liebe bezeuge,
gab ich dir, Caspar, gelehrter, dies Buch;
eher, damit du, was ich übersehen, bemerktest:
Wer den Irrenden wahrhaftig mahnt, will ihm wohl.
Wir müssen sorgen, daß Christus gemeinsam werde verdeutlicht;
den Augen des einen kann vieles entgehn.

behandelt die Voraussetzungen, Entstehung, Ikonographie und Einweihung des 1883 errichteten Reformationsdenkmals, das 1839 »29 angesehene Leipziger« angeregt hatten und das einmalig Luther und Melanchthon – wie seit 1857 Wolfgang Goethe (1749-1832) und Friedrich Schiller (1759-1805) in Weimar – als Freundschaftspaar zeigte.[32] Außerdem behandelt dieser Beitrag die Wand- und Glasmalerei in Leipziger Kirchen – einschließlich des Lutherfensters von 1889 in der Thomaskirche – sowie Historienmalerei. Eine Untersuchung widmet sich allgemein »Philipp Melanchthon in Bildnissen des 16. Jahrhunderts«. Den Schluß bildet das »Ausstellungsverzeichnis« mit der Beschreibung der 127 Exponate. Der Band macht bewußt, daß Melanchthons Beziehungen zu Leipzig mehr Beachtung verdienen, als es gewöhnlich der Fall ist.

In Eisleben wurde die 1525 mit Hilfe Wittenberger Theologen gegründete Lateinschule zum Anlaß genommen, sich mit der Grafschaft Mansfeld und dem Einfluß der Reformation auf das Schulwesen zu beschäftigen. PHILIPP MELANCHTHON UND DAS STÄDTISCHE SCHULWESEN: Begleitband zur Ausstellung/ hrsg. von der Lutherstadt Eisleben. Halle: Stekovics, 1997. 160 S.: Ill., Frontispiz. (Veröffentlichungen der Lutherstadt Eisleben; 2),[33] leitet *Horst F. Rupp* mit einem Abriß von Melanchthons Leben unter besonderer Würdigung seines pädagogischen Wirkens ein. Darauf informiert *Günther Wartenberg* datendicht und durchsichtig über die nicht leicht überschaubaren dynastischen Verhältnisse und über Anfänge und Konsolidierung der Reformation in der Grafschaft Mansfeld. *Heinz-Werner Wollersheim* stellt Melanchthons pädagogisches Wirken in die von deutschen Humanisten betriebene Schulreformen und besonders auch in die sächsische Schulgeschichte hinein. Er behandelt Melanchthons schola privata als Entwicklungsstufe für pädagogische Überlegungen, die später zum Tragen kamen. Die Beschreibung von Melanchthons »Institutio puerilis literarum Graecarum« hätte noch bibelhumanistische Vorlagen einbeziehen können. Der Vf. verfolgt Melanchthons Beteiligung an Schulgründungen in Magdeburg, Eisleben und Nürnberg. Sein besonderes Augenmerk gilt dem Artikel »Von Schulen« im »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« von 1528,[34] der als erste

32 1942 wurde das Denkmal demontiert, die Bronzeteile der Rüstungsindustrie zugeführt.

33 Die Titel der einzelnen Beiträge siehe LuB 1998, Nr. 071.

34 Im Gefolge älterer Forschung wird die Mitwirkung des Kurfürsten, kurfürstlicher Räte und anderer Theologen unterschätzt. Da die Endfassung des Textes erst auf der Konferenz vom 26. bis 29. Januar 1528 in Torgau erstellt und ein gedrucktes Exemplar bereits am 18. März in Torgau abgeliefert wurde, sollte man nicht behaupten, das Erscheinen habe sich »verzögert durch Papiermangel« (vgl. 66).

kursächsische Schulordnung gilt. Der Vf. geht ihrer Durchsetzung in Kursachsen und ihrer Wirkung darüber hinaus nach. Anstöße Luthers werden erwähnt, ohne daß inhaltliche Übereinstimmungen im Bildungsprogramm deutlich hervortreten.

*Siegfried Bräuer* behandelt die drei Eislebener Pfarrschulen und deren Lehrer,[35] ehe er Graf Albrechts IV. Verhandlungen mit Luther über die Gründung einer Lateinschule und deren Anfänge darlegt. Das Eingehen auf die einzelnen Schritte macht deutlich, daß Melanchthon zwar vermutlich im April mit nach Eisleben reiste, aber nicht bei den Abschlußverhandlungen am 19. Juli 1525 in Mansfeld beteiligt war.[36] *Gerhard Arnhardt* benennt Übereinstimmungen von Luther und Melanchthon, legt den Inhalt der von den beiden ersten Lehrern Johann Agricola und Hermann Tulich (1486-1540) veröffentlichten Schulordnung dar und stellt deren Modellcharakter für weitere evangelische Schulgründungen »auf protestantisch-humanistischer Grundlage« heraus. Sosehr im allgemeinen betont wird, daß diese Ordnung Melanchthons Überzeugung ausdrückte, sowenig läßt sich feststellen, in welchem Maße er an der Ausarbeitung dieses Textes beteiligt war. *Gerlinde Schlenker* stellt mittels Kurzbiographien Lehrer, Rektoren und Superintendenten der Lateinschule in Eisleben von 1525 bis vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges dar. Dabei geht sie auch auf deren Veröffentlichungen ein und unterrichtet bei Hieronymus Mencel (1517-1590) über dessen Ordnung für eine Schule, die nicht mehr drei, sondern nun sechs Klassen umfaßte. *Jürgen Leonhardt* beschließt den Band mit einer knappen, aber fachkundigen Übersicht über die von Melanchthon verfaßten Lehrbücher für das Lernen an Schulen und Universitäten. Der Band ist schön gestaltet und gut illustriert.

Melanchthons Beziehungen zu einem Land ist das Thema von Reformation in Anhalt: Melanchthon – Fürst Georg III.; Katalog zur Ausstellung der Anhaltischen Landesbücherei Dessau sowie Veröffentlichung der wissenschaftlichen Beiträge des Kolloquiums vom 5. September 1997 in Dessau/ hrsg. von der Evang. Landeskirche Anhalts. Dessau: Anhaltische Verlagsgesellschaft, 1997. 108 S.: Ill.[37] *Annette Gerlach* und Michael Rohleder beschreiben abgebildete Schätze aus der Bibliothek von Fürst Georg III. (1507-1553) und Georg Helt (um 1485-1545), die vom 4. September bis 31. Dezember 1997 ausgestellt waren. *Ernst Koch* geht auf die handschriftliche Melanchthon-Überlieferung der Landesbücherei ein, worunter sich neben Briefen auch Nachschriften von Vorlesungen Melanchthons und

35 Zur Annenkirche in der Eislebener Neustadt gehörte kein Chorherrenkloster (82), sondern ein Kloster der Augustinereremiten, das Luther 1516 als Distriktvikar visitierte.

36 Inzwischen ist MBW 10, 331 zu entnehmen, daß Melanchthon in Wittenberg blieb.

37 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 080.

ein lateinischer Text der »Confessio Augustana« befindet, der bei den bisherigen Editionen unberücksichtigt blieb. Beide Beiträge lenken die Aufmerksamkeit auf reformationsgeschichtliches Material, das mehr Beachtung als bisher verdient.

Das Kolloquium widmete sich von konkreten Beziehungen Melanchthons zu Anhalt über die Geschichte der Landeskirche bis zu Anstößen Melanchthons für die Gegenwart. *Martin Brecht* unterrichtet über den Inhalt der an Fürst Georg III. gerichteten Widmungsvorreden Melanchthons zu Lutherschriften, vor allem aber über die von Melanchthon für Georg III. entworfenen Reden vor den Synoden der Pastoren der Diözese Merseburg von 1545 bis 1550. Sie gewähren lesenswerte Einsichten in Melanchthons kirchenpolitischer Haltung dieser Jahre. *Günther Wartenberg* schildert anhand von Briefen und Gutachten detailliert die Kooperation von Melanchthon und Georg III. Er hebt besonders dessen Schlüsselstellung für die Entwicklung der Zusammenarbeit der Wittenberger Theologen und des Kurfürsten Moritz von Sachsen nach 1547 hervor. Hier erscheint Georg III. nicht nur als Empfänger, sondern auch als Gesprächspartner Melanchthons. Der Vf. weist darauf hin, daß es weiterer und gründlicher Untersuchungen bedarf, um erfassen zu können, was Georg Luther und Melanchthon verdankte und inwiefern er selbständig handelte. Weitere Beiträge behandeln die außenpolitischen Beziehungen nach der Mitte des 16. Jahrhunderts – dabei besonders die Bündnispolitik zwischen Anhaltinern und Ernestinern in Weimar vor dem Dreißigjährigen Krieg, die über die innerprotestantischen Konfessionsunterschiede hinweg eine evangelische Einheit anstrebte und zur Gründung der Fruchtbringenden Gesellschaft führte –, über die innere Landesgeschichte und die konfessionelle Entwicklung Anhalts als eine notwendige Weiterführung der lutherischen Reformation. Mehrfach wird Melanchthons Einfluß positiv angeführt, ohne daß aber deutlich wird, wieweit er jeweils die Wittenberger Theologie vermittelte oder abweichend von Luther Akzente setzte.[38]

*Joachim Rogge* (1929-2000) verfolgt das Ziel, das Gedenken an Melanchthons 500. Geburtstag für die kirchliche Gegenwart fruchtbar zu machen, indem er auf den Bildungsauftrag der Kirche eingeht und bei Melanchthon Vorbildhaftes herausstellt: seine Tätigkeit als Brückenbauer, der zwischen verschiedenen Gruppen zu vermitteln suchte und der für eine Synode von gelehrten und frommen

38 Wie notwendig hier die Unterscheidung zwischen genau bestimmten Inhalten des von Melanchthon Eingebrachten und der in Anhalt vorgenommenen Melanchthonrezeption ist, wird an der angeführten und keineswegs sachkundigen Meinung Anhalter Theologen deutlich, die Konkordienformel kanonisiere Luther und verdamme Melanchthon (68).

Männern einschließlich Laien eintrat, der wissenschaftliches Arbeiten mit Glauben verband, der trotz mancher unterschiedlicher Vorstellungen innerhalb einer gewissen Bandbreite und mit Luther in Freundschaft verbunden blieb, der in seinen Schulordnungen Religion und Bildung zusammenfügte und die Bedeutung der Bildung für das Gedeihen einer Gesellschaft betonte. Der Vf. leitet daraus die Forderung zu einem ganzheitlichen Lebensverständnis ab, das die Kirche noch heute auch als Bildungsfaktor der Gesellschaft tätig werden läßt.

Philipp Melanchthon und Zerbst: Quellensammlung und Aufsätze zum 500. Geburtstag des Reformators/ Arbeitsgruppe Melanchthon am Francisceum Zerbst zum Melanchthonjahr 1997; hrsg. vom Förderverein Francisceum Zerbst; Redaktion: Walter Tharan. Zerbst: Offsetdruck Kraft, [1997]. 66 S.: Ill., berichtet über Melanchthons Beziehungen zu Zerbst und bietet eine Bibliographie der über 50 in der Francisceumsbibliothek vorhandenen Melanchthondrucke, deren Titelblätter zum Teil abgebildet sind.[39]

Die Vorteile einer regionalgeschichtlichen Forschung werden an Rainer Axmann: Melanchthon und seine Beziehungen zu Coburg: zum 500. Geburtstag des Reformators; zugleich ein Beitrag zur Kulturgeschichte Coburgs im 16. Jahrhundert. Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 42 (1997), 129-224, ersichtlich. Denn für sie sind nicht nur die gedruckten und edierten Quellen leicht zugänglich, sondern auch die Archivalien vor Ort. Mit ihrer Hilfe bestimmt der Vf. die Gebäude, in denen sich Melanchthon aufhielt oder andere Personen wohnten, beschreibt er Melanchthons fünf Aufenthalte in Coburg zwischen 1526 und 1555, seine Beteiligung an der Bekämpfung täuferischer und zwinglianischer Anschauungen in und um Coburg sowie bei der Auswahl geeigneter Personen für Kirche und Schule. Da der Melanchthonschüler Simon Schwalb um 1545 das Aufführen von Schauspielen an der Coburger Lateinschule begründete, sieht der Vf. in Melanchthon den indirekten »Initiator der Coburger Schauspiel- und Schulspieltradition« (158). Melanchthons Bittbriefe wegen Stipendien und seine Korrespondenz mit Coburgern finden Beachtung. Der Vf. trägt zu den betroffenen Personen biographische Daten zusammen. Dabei gelangt er zur Überzeugung, daß Melanchthon in seinem Brief vom 5. Februar 1556 mit dem Sohn eines Dr. Matthäus nicht auf einen Sohn des Matthäus von Wallenrode (MBW 7, 390 [7710.3]), sondern auf Magister Johann Ratzeberger – Sohn des Dr. Matthäus Ratzeberger (1501-1559) – zielt, der in Coburger Kirchenbüchern und Stadtrechnungen von 1556 bis 1568 aufgeführt ist. Ausführlich behandelt der Vf. die Korrespondenz zwischen

39 Die einzelnen Titeln siehe LuB 2000, Nr. 046.

Melanchthon und dem Stadtphysikus Christopherus Stathmion (um 1508-1585), in der sie sich zwar auch über theologische Streitschriften, vor allem aber über Astrologie und Medizin und speziell über die iatromathematische Schule der Medizin austauschten, die sich mit dem Einfluß der Sterne auf die Gesundheit des Menschen beschäftigte. Da der Vf. mehrfach das Zusammenwirken von Luther und Melanchthon einbezieht, veranschaulicht er einprägsam, wie vielfältige der Einfluß der Wittenberger Reformatoren auf eine Stadt sein konnte, aber auch, welche Anforderungen von einer Stadt an die Wittenberger ergingen.

PHILIPP MELANCHTHON – BRIEFE FÜR EUROPA: internationale Wanderausstellung[40] zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = PHILIPP MELANCHTHON – LETTERS FOR EUROPE: international touring exhibition in remebrance of Philipp Melanchthon's 500th birthday/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; Konzeption: Martin Dauth ...; Text: Stefan Rhein. Bretten, [1997]. VIII, 64 S.: Ill., enthält zweisprachig die Begleittexte der Ausstellung mit Abbildungen einiger knapp beschriebenen Exponate. Die Einführung in die von Francesco Petrarca (1304-1374) be-

40 Diese Wanderausstellung wurde 16.-23. Februar 1997 im Melanchthonhaus in Bretten, 27. Februar - 14. März 1997 in der Landesvertretung der Landesregierung Baden-Württemberg in Bonn (Eröffnung am 26. Februar); 2.-22. April 1997 in der Heilig-Geist-Kirche in Heidelberg, 27. April - 19. Juni 1997 im Kulturhistorischen Museum in Magdeburg (Eröffnung am 26. April), 22. Juni – 23. Juli 1997 in Osnabrück, 2.-27. November mit Verlängerung 1.-8. Dezember 1997 in der Garnisonkirche Celle, 17. Dezember 1997 – 31. Januar 1998 in der Lutherhalle in Wittenberg und 9.-30. Mai 1999 in Hemer gezeigt. Vom 23. September bis 31. Oktober 1999 war sie im Kunsthistorischen Museum Budapest zu sehen; PHILIPP MELANCHTHON: Briefe für Europa; internationale Wanderausstellung zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = MELANCHTHON FÜLÖP: levelek Európának; nemzetközi vándorkiállítas Melanchthon Fülöp születésének 500. évfordulója alkalmából/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; veranstaltet vom Melanchthonhaus Bretten und von der Evang.-Luth. Kirche in Ungarn. BP: Plantin, [1999]. VIII, 74 S.: Ill. Daran schlossen sich Ausstellungen 15. November 1999 – 12. Januar 2000 in Debrecen, 15. Januar – 16. März 2000 in Prešov und 17. März – 7. Mai in Bratislava im Evangelischen Lyzäum an; PHILIPP MELANCHTHON – BRIEFE FÜR EUROPA: internationale Wanderausstellung zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = LETTERS FOR EUROPE: international touring exhibition in remembrance of Philip Melanchthon's 500th birthday = LISTY PRE EURÓPU: medzinárodna putovná výstava k 500. výročiu narodenia Philippa Melanchthona/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; übers. von Mária Papsonová und Oľga Segľová. Prešov 2000. 71 S. Am 31. Oktober wird diese Wanderausstellung in Rom im Templo Valdese eröffnet. Sie geht im Dezember nach Genua, im März 2001 nach Venedig, im April nach Mailand, im Mai nach Turin und im Juni voraussichtlich nach Florenz, wozu der Katalog in italienischer und französischer Übersetzung erscheinen soll. – Den Mitarbeitern des Melanchthonhauses in Bretten danke ich für ihre Auskünfte zur Wanderausstellung.

gründete humanistische Briefkultur erbringt in einem Vergleich mit Melanchthons Briefen,[41] daß dieser zwar das Ideal der perspicuitas – Klarheit, Durchsichtigkeit – verfolgte, sich aber keine Zeit nahm, kunstvolle Texte für die literarisch interessierte Öffentlichkeit herzustellen, und auch nicht anstrebte, eine Briefsammlung herauszubringen. Die folgenden sieben Stationen veranschaulichen Melanchthons Entwicklung sowie sechs Schwerpunkte seines Wirkens jeweils mit einem außerdeutschen Land verbunden: England, Italien, Tschechien, Skandinavien, Ungarn und Frankreich. Diese Ausstellung war sorgfältig konzipiert und anregend gestaltet. Sie demonstrierte Melanchthons europäische Ausstrahlung anhand seiner Korrespondenz, Schüler und Lehrbücher. Seine klare Ausrichtung als evangelischer Theologe und Pädagoge – dabei sich von Erasmus unterscheidend (24) – brachte sie ebenso zu Geltung wie seinen Einfluß, den er auf die Universitäts- und Schulreform sowie deren Lehrinhalte ausübte. Der Rahmen einer Wanderausstellung schloß Ausführlichkeit[42] und Vollständigkeit aus, so daß z. B. auf Melanchthons Beziehungen zu Polen nicht eingegangen wurde. Geschickt ist bei der Einwirkung Melanchthons auf Skandinavien der wohl nur von wenigen Besuchern erwartete Einfluß auf Island hervorgehoben. Diese Ausstellung hat die europäische Dimension von Melanchthons Bedeutung und damit der Wittenberger Reformation überzeugend vor Augen geführt und zugleich bewußt gemacht, daß innerhalb eines zusammenwachsenden Europa die Aufgabe besteht, in europäischer Zusammenarbeit die Reformation als einen integrierenden Bestandteil der Geschichte Europas bewußt zu machen. Melanchthon wird wegen seines Verhaltens in den Religionsgesprächen als »ein Vater der ökumenischen Bewegung« vorgestellt (59). Das Interesse an dieser Haltung ist im ökumenischen Zeitalter naheliegend und gilt als vorbildhaft. Die Unterrichtung über seine große Verhandlungsbereitschaft sollte aber nicht übergehen, daß er gleichzeitig weder Substanz der reformatorischen Theologie preisgab noch auf Kritik an Theologie und Frömmigkeitspraxis anderer Konfessionen verzichtete.

41 Vollmundig übersieht die Behauptung »Mehr als 9500 Briefe entstammen der Feder Philipp Melanchthons« (2), daß die 9722 Stücke in Melanchthons Briefwechsel keineswegs alle von Melanchthon stammen, sondern zum Teil auch von Melanchthons Korrespondenten.

42 Irreführend wird die gebotene Kürze, wo sie nicht nur wegläßt, sondern falsch formuliert. So verschweigt der Satz »Über die Lage vieler Kirchgemeinden entsetzt, veröffentlichte er [Melanchthon] im ›Unterricht der Visitatoren‹ 1528 eine Kirchenordnung, ...« (50) nicht nur die Überarbeitung von Melanchthons Entwurf in mehreren Sitzungen mit Theologen und kurfürstlichen Räten sowie die Wünsche des Kurfürsten, sondern widerspricht sogar der Tatsache, daß Luther und Bugenhagen dieses Werk zum Druck brachten.

Zu den herausragenden Ereignissen des Melanchthonjubiläums gehörte die Neueröffnung des Melanchthonhauses in Wittenberg am 15. April 1997. Es wurde einschließlich des Gartens mit großen Anstrengungen saniert und erhielt eine neue, erstmals das ganze Haus ausfüllende Dauerausstellung zu Melanchthon. Der Ausstellungsführer AD FONTES! ZU DEN QUELLEN!: Katalog zur Dauerausstellung im Melanchthonhaus/ hrsg. von den Reformationsgeschichtlichen Museen Wittenberg Lutherhalle und Melanchthonhaus; Ausstellungskonzeption und Katalogredaktion: Insa Christiane Hennen. Wittenberg 1997. 235 S.: Ill., enthält sämtliche Ausstellungstexte und Zeittafeln sowie die exakte Beschreibung[43] der Exponate, von denen einige abgebildet sind. Gründlich wird über Bau, Geschichte und Sanierung des Hauses sowie den Garten unterrichtet (33-39. 89-109). Sowohl die vorgegebenen Räume eines Wohnhauses als auch Melanchthons vielfältiges Wirken standen einer chronologischen Darstellung seines Lebens entgegen. Geschickt vergegenwärtigt die Diele des ersten Obergeschosses den Besucher über Melanchthon und seine Familie im Jahre 1536, als diese das noch nicht ganz fertige Haus bezogen. Die weiteren Räume sind Schwerpunkten gewidmet, zu denen im Scholarenzimmer mit seinen Wappen Melanchthons Schüler und Freunde und in einem weiteren Raum auch die Rezeptionsgeschichte gehören. Merkwürdigerweise ist das Thema »Schulische Bildung und Reformation« auf eine halbe Wand beschränkt (1.2.5). Damit wird zwar die übertreibende Bewunderung Melanchthons als Schulorganisator korrigiert, aber es bleibt auch seine weit über sein Leben hinausreichende Wirkung auf Schule und »Grundstudium« durch seine Lehrbücher zur lateinischen und griechischen Grammatik, zur Rhetorik und Dialektik undokumentiert. Die Ausstellung schließt mit dem Konkordienbuch von 1580. Der Ausstellungstext hält fest, daß Melanchthon einerseits mit der Aufnahme seiner »Antworten auf die gottlosen Artikel der Bayerischen Inquisition« in das »Corpus doctrinae christianae« seine »Abgrenzung zur römischen Kirche« bekräftigte und andererseits sein ökumenisches Bemühen in der »Leuenberger Konkordie»[44] Früchte trug (207f).

43 Selbstverständlich steht nicht von jeder ausgestellten Schrift ein Exemplar der Erstauflage zur Verfügung. Es wäre lehrreich, wenn in solchen Fällen das Erscheinungsjahr der Erstauflage hinzugefügt würde.

44 Reformierte und Lutheraner haben sich nicht in der »Leuenberger Konkordie« von 1972 geeinigt (208), sondern die Ausformulierung ihres Textes wurde zunächst von der Vorversammlung zur Ausarbeitung einer Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa am 16. März 1973 in Leuenberg abgeschlossen und bedurfte dann noch der Zustimmung der einzelnen Kirchen.

Die Absicht, auch über »die jeweilige historische Situation« zu informieren, führt einerseits zu umfangreichen, meist den neuen Forschungsstand einbeziehenden[45] Texten und andererseits manchmal zu knappen, mißverständlichen Formulierungen.[46] Dem Besucher des Melanchthonhauses wird im Erdgeschoß ein in Melanchthons Leben einführender Film angeboten. Mit Hilfe von Kopfhörern kann er Quellenstücke als »Hörtext«[47] aufnehmen. In den Reproduktionen einiger Schriften kann er blättern und lesen. Dieser besucherfreundlichen Darbietung wirken die zu langen Zeittafeln und Ausstellungstexte entgegen. Es erscheint museumspädagogisch günstiger zu sein, wenn in einem Katalog Aufsätze die einzelnen Themen ohne Nötigung zu Kurztexten abhandeln, in der Ausstellung nur kurze Texte das Thema benennen und bei den einzelnen Objekten Hinweise auf ihre Bedeutung – die im Katalog ausführlicher ausfallen können – für das jeweilige Thema gegeben werden. So werden z. B. im Abschnitt »Die Übersetzung der Bibel« außer Melanchthon keine weiteren Mitarbeiter genannt, dann aber Porträts von Caspar Cruciger (1504-1548), Justus Jonas und Johannes Bugenhagen (1485-1558) ohne einen Hinweis darauf geboten, daß sie zum Übersetzerkreis gehörten. Nicht jeder Besucher wird den intendierten Zusammenhang herstellen.

45 Naturgemäß konnten Ergebnisse des Melanchthonjubiläums noch nicht eingebracht werden. Die verbreitete Annahme, »Melanchthon war mit Luthers Eheschließung nicht einverstanden« (55), beruht auf der Fehlinterpretation eines von Camerarius geglätteten Melanchthonbriefes. Bei manchen Schriften erscheint Melanchthon zu sehr als selbständiger Autor, auch wenn er vorrangig als theologischer Staatssekretär Kursachsens die Feder führte und mehr das Ergebnis von Verhandlungen zusammenfaßte als seine persönlichen Vorstellungen zu Papier brachte.

46 Wieviel Besucher vermögen etwas mit den Informationen »1572 Bartholomäusnacht 1571 Seeschlacht von Lepanto« in einer Zeittafel (21) anzufangen? – Befremdlich liest sich in Melanchthons Haus: »Jülich-Cleve-Berg und Kurköln *drohten* protestantisch zu werden« (171). – Im Zusammenhang mit dem Abendmahlsstreit ist nicht genügend zwischen Zwinglianern, Oberdeutschen, Calvinisten und Reformierten unterschieden. Wenig erhellend ist die Behauptung, daß die Oberdeutschen »von der symbolischen Anwesenheit Christi in den Abendmahlselementen« ausgingen (176). – Unvollständig und irreführend ist die Mitteilung, die »Wittenberger Konkordie« sei von Martin Bucer und Melanchthon unterschrieben worden (60), weil sie übergeht, daß von den Oberdeutschen elf Theologen als Vertreter von acht Reichsstädten unterschrieben, von den Wittenbergern sieben – darunter je ein Vertreter von Eisenach und Gotha –, Luther an erster, Melanchthon an fünfter Stelle. Eine Stadtansicht von Wittenberg, welche die Stadtkirche mit den von 1554 bis 1556 errichteten Turmaufbauten zeigt, sollte nicht mit »nach 1550«, sondern genauer mit »nach 1556« datiert werden (198). Warum die Lutheraner eine Beteiligung am Trienter Konzil ablehnten (206), sollte benannt werden.

47 Im Katalog ist nicht allen Hörtexten ein Hinweis auf ihren Inhalt beigegeben.

Es hätte wenig Sinn gemacht, den Wittenbergbesuchern in der Lutherhalle neben dieser neu eröffneten Dauerausstellung eine Sonderausstellung mit einem ähnlichen Thema anzubieten. Melanchthons Astrologie: der Weg der Sternenwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation; Katalog zur Ausstellung vom 15. September bis 15. Dezember 1997 im Reformationsgeschichtlichen Museum Lutherhalle Wittenberg/ hrsg. von Jürgen G. H. Hoppmann. Wittenberg: Drei Kastanien, 1997. 126 S.: Ill., unterrichtet über die ein wenig ausgefallene Sonderausstellung und widmet sich sehr verschiedenartig einer von Melanchthon betriebenen »Wissenschaft«, die im Zusammenhang mit der Wittenberger Reformation erwähnt, aber kaum behandelt wird. Einige der 28 kurzen Beiträge[48] informieren über Melanchthons ernsthafter Beschäftigung[49] mit und Abhängigkeit[50] von der Astrologie und ihre mitunter humorvollen Ablehnung[51] durch Luther. Andere beschreiben astrologische Instrumente: das Astrolabium und die Arachne an der Rathausapotheke in Görlitz, von der abgelesen wurde, welches »Haus« jeweils die stärkste Wirkung ausüben sollte. Die Berichtigung des Niederaltaicher Horoskopsteins – der für die Grundsteinlegung eines Turmes des dortigen Benediktinerklosters am 24. Juli 1514 angefertigt wurde – verdeutlicht, daß es strittig sein kann, welche astrologischen Daten für ein Horoskop herangezogen wurden. Die polemische Verwendung der Astrologie wird an Lucas Gauricus (1475-1558), dem Hofastrologen des Papstes Paul III. (1468, 1534-1549), deutlich, der für Luthers Geburtshoroskop den 22. Oktober 1484 (!) zugrunde legte, infolgedessen er ihn als Ketzer und »schärfsten Feind der christlichen Religion« schildern konnte, und mit dem Tod am 17. Mai 1535 (!) Luthers Höllenfahrt verband.

Einige Beiträge beschäftigen sich mit der Astronomie in Wittenberg, mit Beziehungen Wittenberger zu Nikolaus Kopernikus (1473-1543), Johannes Kepler (1571-1631) und Tycho Brahe (1546-1601). Astronomische Monumentaluhren in Kirchen werden vorgestellt.

48 Die einzelnen Titel sind nicht in die LuB aufgenommen, weil ihr Bezug zu Luther und Melanchthon meist zu gering ist.

49 Obwohl Melanchthons Betrachtung von Luthers Geburtshoroskop – vom 22. Oktober 1484! – verstärkend mit »non potuit non efficere uirum acerrimum« endet, lautet die beigegebene Übersetzung die Aussage ins Gegenteil verkehrend »diese wunderbare Stellung ... kann keinen streitbaren Mann hervorbringen« (9).

50 Melanchthon ließ sich bei Reisen von Geburtshoroskop und Mondstellung beeinflussen.

51 Der vom Hrsg. ausgewählte Auszug aus einem Beitrag von Paolo Zambelli unterscheidet weniger als Luther selbst zwischen Astronomie und Astrologie und hat mit der hinzugefügten Überschrift »Martin Luther: Der Komet ist des Teufels« Luthers Intention für seine Ablehnung von Prophezeiungen aufgrund von Himmelszeichen weit verfehlt.

Über die Bedeutung der Astrologie und ihre Rolle im Christentum äußern sich Astrologen und Kritiker der Astrologie, wobei einige überholte Klischees oder unzutreffende Behauptungen für ihre Geschichtskonstruktionen verwenden. Astrologische Deutungen von Kunstwerken bleiben den Nachweis schuldig, daß die Künstler diese astrologischen Vorstellungen ausdrücken wollten. Schade, daß bei einigen Artikeln Luther keine Glossen anbringen konnte. Es bleibt auch die Frage, ob die Gedächtnisstätte eines herausragenden Wissenschaftlers ein Forum für jede Meinungsäußerung bieten soll oder nicht vielmehr ihren Besuchern ein methodisch nachvollziehbares Niveau schuldig ist. Luther hat es sich jedenfalls überlegt, ob eine Meinungsäußerung beachtenswert war oder nicht.

Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts: Begleitband zur Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Rostock 25. April bis 13. Juli 1997/ hrsg. von Jürgen Leonhardt. Rostock: Universität Rostock, Philosoph. Fakultät, 1997. 256 S.: Ill. (Rostocker Studien zur Kulturwissenschaft; 1), dokumentiert und erläutert einen klar abgegrenzten, äußerst beachtenswerten Wirkungsbereich Melanchthons: das Erstellen von Lehrbüchern für die Schule und die Universität. Das betrifft die griechische und die lateinische Grammatik, die Rhetorik, die Dialektik, die Physik – zu der für Melanchthon Gott, Welt, Mensch und Sterne gehörten –, Anatomie und Psychologie, Ethik und Geschichte. Das »Verzeichnis der Exponate« enthält auch Lehrbücher anderer zur Arithmetik und Geometrie, zur Astronomie und zur Musik, die Melanchthon mit einem Vorwort versehen hat. Durch Katechismen, Ausgaben der Loci theologici und des »Corpus doctrinae christianae« sowie des »Unterrichts der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« wird Melanchthon als Theologe ins Bewußtsein gerufen, ohne daß einer der zehn Aufsätze sich diesen theologischen Werken widmet.[52] Lehrbücher des 15. und 16. Jahrhunderts und Editionen antiker Autoren – drei von Melanchthon – rundeten die Ausstellung ab. Sie konnte mit außergewöhnlichen Exemplaren aufwarten, wie mit einer Lociausgabe von 1569, für die das »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts: VD 16«[53] kein Exemplar nachweisen konnte, oder Melanchthons Exemplar von »Johannes Reuchlin: De rudimentis hebraicis, 1506«, das der Autor ihm geschenkt hatte.

Die in Deutschland, England, Frankreich und den USA lebenden Autoren haben nicht nur Melanchthons Lehrbücher einschließlich ihrer verschiedenen Bearbeitungen durch ihn selbst beschrieben, sondern sind zum Teil auch auf deren

52 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 059.
53 Bd. 13. Stuttgart 1988, 437 (M 3667).

Wirkungen nach Melanchthons Tod eingegangen. Dabei stellt sich allerdings heraus, daß z. B. die lateinische Grammatik in Dänemark im 17. Jahrhundert teils gestrafft und teils erweitert wurde, so daß sie mit Melanchthons Grammatik nur noch wenig gemein hatte aber doch als seine Grammatik auf den Markt gebracht wurde, denn »ein ›Melanchthon‹ war eine Standardgrammatik« (99). Wichtiger aber ist, daß die Aufsätze die Lehrbücher Melanchthons in die Geschichte des jeweiligen Lehrbuchs hineinstellen, indem sie auf antike, mittelalterliche und zeitgenössische Lehrbücher eingehen. So kann deutlich umrissen werden, worin Melanchthons Eigenart besteht. Wiederholt wird dabei festgestellt, daß sich Melanchthon in vielen Dingen – wie z. B. bei dem Fächerkanon – sehr konservativ verhielt und seine Neuerungen – hier Griechisch und Geschichte – sich in Grenzen hielten. In der Auswahl der behandelten Stoffe nahm er sich allerdings mehr Freiheit. Mehrere Aufsätze – von denen manche auch ganz grundsätzliche Fragen der betreffenden Wissenschaft angehen, wie das Verhältnis zwischen der heidnischen und der christlichen Kultur im Zusammenhang mit der Ethik – kommen zu einem äußerst beachtenswertem Ergebnis. Während Theologen sich oft schwer tun, sich mit Melanchthons »paganen« Wissenschaften einschließlich seiner Aristotelesrezeption zu beschäftigen und sich vor allem fragen, ob er nicht zu sehr zur Scholastik zurückgekehrt sei oder dabei Anliegen reformatorischer Theologie »verraten« habe, ergibt der Blick von der Geschichte dieser Lehrbücher her, daß Melanchthon zwar an die Tradition angeknüpft, aber mit ihr als Wittenberger Reformator äußerst eklektisch umgegangen ist, also durchaus *evangelische* Lehrbücher herausgebracht hat.

*Jürgen Leonhardt*, der Herausgeber des Bandes und doch wohl auch Organisator der Ausstellung, führt nicht nur in das Thema »Melanchthon als Verfasser von Lehrbüchern« ein, sondern benennt dazu auch Grundzüge: Die wichtigste Qualität von Melanchthons Lehrbüchern sind ihre didaktische Klarheit, die in ihrer sauberen Gliederung, ihren exakten Kapitelüberschriften und detaillierten Binnengliederung sichtbar wird. Hinzu kommt eine Reduktion auf das Wesentliche. Die Lehrstoffe sind praxisgerecht ausgewählt. »Mit der konsequenten Nutzanwendung antiken Wissens für das Leben der Gegenwart« (29) hat Melanchthon in seinen Lehrbüchern die Funktion antiker Texte im Unterricht verändert, indem nicht mehr diese selbst die Lehrgrundlage bildeten, sondern neue Schriften, die allerdings unter reichlicher Verwendung von Zitaten aus antiken Texten gewonnen waren. Außerdem hat Melanchthon neuere Erkenntnisse in seine Lehrbücher eingebracht, so astronomische Detailerkenntnisse des Kopernikus, dessen Werk er gleichfalls eklektisch auswertete. Diese Ausstellung und ihr Begleitband

haben ein Arbeitsfeld ins Auge gefaßt, das für Melanchthon und seine Wirkung auf das evangelische Bildungswesen – nicht nur auf dieses – sehr wichtig war, und einen Zugang eröffnet, den jeder nutzen sollte, der sich damit beschäftigen will.

*IV Reiseführer durch Melanchthonstätten*

Frank Pauli: Philippus: ein Lehrer für Deutschland; Spuren und Wirkungen Philipp Melanchthons. B: Wichern, 1996. 314 S.: Ill. – 2., korr. Aufl. 1997 –, erinnert mit 34 Feuilletons als historischer Reiseführer zu 31 Orten an Melanchthon und Zeugen seiner Zeit. Das geschieht auch bei zwei Städten, in denen sich Melanchthon nicht aufgehalten hat: Schwabach ist einbezogen, weil Melanchthon die dort besprochenen »Schwabacher Artikel« für das Ausformulieren der »Augsburgischen Konfession« verwendete. Ingolstadt ist berücksichtigt, um den Gegner Johann Eck (1486-1543) vorzustellen. Der Wohnort des Autors trägt dazu bei, daß die von Scheible in seiner Melanchthonbiographie übergangenen Reisen Melanchthons nach Berlin behandelt werden. Der Vf. spürt den Stätten nach, an denen Melanchthon wohnte und verhandelte, und beschreibt Personen, denen dieser begegnete. Häufig muß der Vf. vom Umbau oder von der Vernichtung dieser Gebäude berichten. Er erwähnt Bauwerke, die heute noch zu sehen sind, weil Melanchthon sie gesehen haben könnte, und geht auf später angefertigte Bildwerke und Denkmäler ein. Vollständigkeit ist dabei nicht das Ziel; so bleiben z. B. in Leipzig das noch vorhandene Lutherfenster in der Thomaskirche und das inzwischen eingeschmolzene Reformationsdenkmal unerwähnt.

Neben Zitaten von Melanchthon und seinen Zeitgenossen finden sich Äußerungen von heutigen Fachkundigen in dem jeweiligen Ort: in Heidelberg ist es der Leiter der Melanchthon-Forschungsstelle, Heinz Scheible, in Leipzig der Melanchthonpreisträger Günther Wartenberg, in anderen Städten sind es Stadtführer und Archivare. Das vermittelt einen Eindruck von der gegenwärtigen Melanchthonrezeption vor Ort. Das neugestaltete Melanchthonhaus in Wittenberg findet der Vf. »trocken und demonstrativ-lehrhaft«. Er wünscht sich statt dessen abendliche Gesprächsrunden, die an die Funktion des Hauses zu Melanchthons Zeit erinnern (85). Dazu brauchte man freilich auch einen Hausvater, der wie Melanchthon Gespräche zu führen versteht.

Das Feuilleton erleichtert es, einzelne Szenen lebendig zu schildern, wie Luthers Beten und Fürsorge für den todkranken Melanchthon im Sommer 1540 in Weimar (206-209), worüber Scheible in seiner Melanchthonbiographie nur nüchtern berichtet: »Luthers Tröstung und Gebet tat ihm wohl.« Leicht stellen sich

allgemeine Behauptungen[54] und Betrachtungen ein, schwer hingegen sind komplizierte Sachverhalte ausführlich einzubringen.[55] Die Darstellung des Marburger Religionsgespräches von 1529 rückt sachgemäß die erzielten Übereinstimmungen in den Vordergrund. Sie macht aber nicht deutlich, daß das Bemühen um die Beschreibung der Realpräsenz Christi im Abendmahl festhalten will, daß jeder Abendmahlsempfänger Leib und Blut Christi empfängt, wie es die »Leuenberger Konkordie« ebenfalls zum Ausdruck bringt. Obgleich der Vf. in der Einleitung zu dem Kapitel »Schwabach« an die Einflußnahme von fürstlichen Räten und von Politikern der Reichsstädte auf die Bekenntnisbildung erinnert, vernachlässigt er die Mitwirkung des kursächsischen Hofes an der Entstehung vom »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« und an der »Augsburgischen Konfession«.

Der Vf. betont einseitig die sanfte und diplomatische Art Melanchthons. Er charakterisiert ihn zwar auch als »Ironiker der eleganteren Art« (71), läßt aber Melanchthons Angriffe auf die Pariser Theologen, seine klare Benennung der Unterschiede zur römischen Kirche in seiner Apologie der »Confessio Augustana« oder in seiner Schrift gegen die bayerische Inquisition unerwähnt sowie seine entschiedene Billigung der Bestrafung von aufständischen Bauern und Täufern unberücksichtigt. So entsteht in diesem unterhaltsam geschriebenen Vademecum für eine Reise auf Melanchthons Spuren zwar ein lebendiges, aber auch unvollständiges Melanchthonbild.

*V Medaillen*

Zu Luthers 500. Geburtstag veröffentlichten Margildis Schlüter und Hugo Schnell je einen Katalog über Münzen und Medaillen zur Reformation.[56] Nun liegt der Katalog MELANCHTHON AUF MEDAILLEN: 1525-1997/ zsgest. von Jürgen Blum; Wolf-

54 Es sind nicht »annähernd zehntausend« Briefe Melanchthons erhalten (20); vgl. oben Seite 125, Anm. 41. Melanchthons Vater war nicht am kursächsischen (39) Hof Waffenmeister, sondern am kurpfälzischen. In der berühmten Heidelberger Disputation von 1518 ging Luther gerade nicht auf den Ablaß ein (vgl. 163). Herzog Moritz von Sachsen (1521, 1541-1553) trat nicht aus dem Schmalkaldischen Bund aus (268), denn die albertinischen Wettiner waren nicht beigetreten.

55 Die Darstellung des Realienstreites (40) ist nicht nur unzureichend, sondern läßt auch nicht erkennen, daß der »Nominalismus« zur Scholastik gehört. Bei den »Loci communes« Melanchthons bleibt unerwähnt, daß es sich vorrangig um eine Hermeneutik handelt (171 f).

56 Vgl. LuJ 53 (1986), 75 f.

Dieter Müller-Jahncke; Stefan Rhein. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 200 S.: Ill., vor.[57] Er entstand im Zusammenhang mit der Ausstellung »Melanchthon auf Münzen (1525-1997)«, die vom 13. Februar bis 27. März 1997 in der Sparkasse Bretten zu sehen war. Angesichts der Tatsache, daß Schnell 1983 in seinem Katalog 572 Münzen und Medaillen beschrieben und nicht nur Luther, sondern auch dessen Freunde – damit auch reine Melanchthonmedaillen – und die Reformation einbezogen hat, drängt sich die Frage auf, was der neue Katalog mit seinen 125 Objekten – abgesehen von denen, die nach 1983 entstanden sind – wohl Neues bringen kann. Die Antwort auf diese Frage ist überraschend und vielgestaltig: Schnell hat zwar in einer ausführlichen Einleitung die verwendeten Elemente und die einzelnen Münzen und Medaillen beschrieben, *Stefan Rhein* unterrichtet nun aber noch über Melanchthon als Sammler von Münzen und Medaillen und dessen Mühen, im Zusammenhang mit der Bibelübersetzung adäquate Wertangaben zu finden. Bereits die zweite Medaille, eine Silber-Gußmedaille von 1537, die Luther und Melanchthon zeigt, fehlt bei Schnell. Von den 19 Medaillen von 1960 bis 1983 hat Schnell nur zwei erfaßt. Unter den bisher unbekannten befindet sich eine Zinnmedaille von 1817, welche »die einzige bisher bekannte Darstellung der kanonischen Vierzahl der Reformatoren« – Luther, Zwingli, Calvin und Melanchthon – bietet. Bereits bei einer Bronzemedaille von 1630 vermerkt der neue Katalog, daß sie in der Literatur unbekannt sei; eine Bemerkung, die naturgemäß zur Gegenwart hin zunimmt.

Der neue Katalog weist in der Regel den Standort von Exemplaren der behandelten Medaillen und Münzen nach, von manchen auch mehrere derselben Prägung oder auch aus unterschiedlichem Material wie Gold, Silber, Kupfer, Bronze, Blei, Zinn oder Eisen. Dabei fällt auf, daß sie sich häufig in der Lutherhalle in Wittenberg, in dem Melanchthonhaus in Bretten oder dem in Wittenberg oder in Privatsammlungen befinden. Während Schnell mehrfach nur eine Seite abbildet, bietet der neue Katalog – soweit vorhanden – beide Seiten, und zwar meist etwas heller, wodurch die Darstellungen oft besser zu erkennen sind. Manche Münzen und Medaillen sind präziser beschrieben worden. Wo Schnell »darunter Schlange am Kreuz« notiert hat, ist im neuen Katalog aussagekräftiger »Wappen Melanchthons« zu lesen (46 [5]). Während Schnell den Revers einer Medaille von 1730 u. a. mit »Wappenschilder der protestantischen Fürsten und Stände« beschreibt, unterrichtet der neue Katalog ausführlicher mit der Erklärung »Altar mit sieben weiblichen Personifikationen der Reichsstände, die als erste das Augsburgische

57 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 057.

Bekenntnis unterzeichneten: ...« und führt diese auf (73 [30]). Die Münzen und Medaillen der lutherischen Reformation sind also keinesfalls bereits alle in der Literatur erfaßt. Daher darf man auf den Katalog der umfangreichen Sammlung von Münzen und Medaillen der Lutherhalle in Wittenberg gespannt sein, der sich in Vorbereitung befindet. Er wird nicht nur ein Beitrag für die Numismatik und die Kunstgeschichte sein, sondern vor allem wichtiges Material zur Rezeptionsgeschichte der Reformation liefern. Denn es dokumentiert doch eine unterschiedliche Akzentsetzung, wenn 1830 auf einer Gußmedaille, die Luther und Melanchthon zeigt, »treu im Wort des Herrn« und »Suchet die Wahrheit / sie machet frey« zu lesen ist (103 [57]), während auf der Jubiläumsmedaille zu Melanchthons 500. Geburtstag das Jubiläumsmotto »Zum Gespräch geboren« steht (182 f [123]).

*VII Tagungen*

Das Melanchthonjubiläum 1997 hat eine beachtliche Anzahl an Berichtsbänden von Tagungen und Vorlesungsreihen hervorgebracht. Ein summarischer Bericht wie der vorliegende kann aus den Veröffentlichungen nur einiges an Informationen und Deutungen auswählen, um wenigstens eine Orientierung zu bieten und Tendenzen zu erfassen. Das gilt besonders für diese Berichtsbände, in denen viele Beiträge eine ausführlichere Würdigung oder Kritik verdienten.

Als Vorbereitung auf das Melanchthonjubiläum muß ein gründlich konzipiertes Arbeitsgespräch unter ausgewiesenen Experten angesehen werden, das vom 21. bis 23. Juni 1995 in Wolfenbüttel geführt wurde. Die auf 30 Minuten begrenzten Referate erschienen in einer zum Teil erheblich erweiterten Druckfassung in MELANCHTHON IN SEINEN SCHÜLERN/ hrsg. von Heinz Scheible. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. 587 S.: Ill. (Wolfenbütteler Forschungen; 73),[58] geschmückt mit leider nicht näher beschriebenen Porträts. Anhand ausgewählter Schüler wird »die Wirkung der akademischen Tätigkeit Melanchthons ... untersucht« (7). Da es unter ihnen keinen angesehenen Gräzisten gab, wird Melanchthons Förderung des Griechischstudiums trotz seiner erfolgreichen Grammatik nicht verfolgt.

Die meist übersehene Bedeutung Melanchthons für die lateinische und griechische Dichtung macht *Stefan Rhein* an dem begabten und erfolgreichen Dichter Johannes Stigel (1515-1562) bewußt, dem Melanchthon zeitlebens Themen und Motive, ja Dispositionen lieferte. Als Folge der Auseinandersetzung über die »Epigrammata« des Melanchthonschülers Simon Lemnius (1511-1550) mußte

58 Die einzelnen Titeln siehe LuB 1998, Nr. 058.

Melanchthon als Rektor der Leucorea 1538 die Forderung aufstellen, »Dichtung habe ausschließlich der ›gloria dei‹ und der ›utilitas publica‹ zu dienen« (40). *Bärbel Schäfer* steuerte Stigels antirömische Epigramme mit Übersetzung ins Deutsche bei.

Melanchthons Universalgeschichtsschreibung stellt *Uwe Neddermeyer* in Verbindung mit Kaspar Peucer (1525-1602) dar, der Melanchthons Überarbeitung des »Chronicon Carionis«[59] ganz im Sinne seines Lehrers unter Verwendung von dessen Reden zu historischen Themen fortführte, ohne eine Darstellung der Reformationsgeschichte zu wagen. *Günther Frank* zeigt, wie Veit Amerbach (1503-1557) mit Melanchthons Deutung der aristotelischen Entelechie – der eine »platonische Überlagerung der aristotelischen Naturphilosophie« zugrunde lag (124) – in Streit und außerdem so in Widerspruch zur reformatorischen Rechtfertigungslehre geriet, daß er Wittenberg 1542 verließ und 1543 eine Professur für Philosophie und Rhetorik in Ingolstadt annahm.

*Timothy J. Wengert* schildert Georg Major (1502-1574) nicht nur als Verteidiger von Melanchthons Glaubenslehre in dem nach ihm benannten Streit, sondern gleichzeitig – was viel zu selten geschieht und mindestens so interessant ist wie Lehrstreitigkeiten – als fleißigen Exegeten: Er setzte unter Verwendung von Melanchthons Arbeiten dessen rhetorische und dialektische Exegese fort und weitete dessen historischen Angaben zu Beschreibungen der Geschichte von Städten der Briefempfänger und zu einer »Vita Pauli« aus. Seinen Kommentar zum 1. Timotheusbrief ließ er zu einem Handbuch für Leben und Lehre der Pfarrer anschwellen, indem er mit Hilfe der dialektischen Methode Melanchthons zahlreiche Loci theologici erhob und ausarbeitete. Die Hermeneutik der Melanchthonschule verdeutlicht *Bernd Jörg Diebner* am Werk des Matthias Flacius Illyricus (1520-1579). *Thomas Kaufmann* erfaßt mit Martin Chemnitz (1522-1586) die Wirkungsgeschichte von Melanchthons Loci theologici und zeigt zugleich ein Beispiel lutherischer Melanchthonrezeption auf. *Hans Erich Trojes* Beschäftigung mit Konrad Lagus (um 1500-1546) und dessen erfolgreichen »Commentaria de doctrina iuris« als Einleitung ins Jurastudium ergibt, daß dieser Melanchthonschüler die Locimethode seines Lehrers nicht heranzog.

*Walther Thüringer* wendet sich dem als Wittenberger Theologe und Nachfolger Bugenhagens bekannten Paul Eber (1511-1569) zu, der weniger geläufig von 1543 bis 1557 Professor für Physik und Rhetorik in Wittenberg war. Anhand eines

59 Um Verwirrung zu vermeiden, sollte man den in der Widmungsvorrede angesprochenen Sigmund nicht als »Erzbischof von Magdeburg« bezeichnen (70), da nach 1550 dieses Amt nur noch Administratoren ausübten.

bisher unbeachteten Autographen weist der Vf. nicht nur nach, daß Eber einen Teil für Melanchthons »Initia doctrinae physicae« von 1549 verfaßte, sondern stellt zugleich fest, daß Melanchthon dieses Lehrbuch für die Vorlesung Ebers abfaßte, wie er den »Liber de anima« für die Physikvorlesung des Jakob Milchius (1501-1559) erarbeitete, denn Vorlesungen Melanchthons über Physik seien »nicht nachweisbar« (297). Da Ebers Beitrag die Ausführungen Melanchthons zur Astrologie ersetzte, stellt der Vf. Melanchthons Verhältnis zu Kopernikus unter Einbeziehung der Forschungsgeschichte dadurch vertiefend dar, daß er nicht nur das Für oder Wider in bezug auf das heliozentrische Weltbild erörtert, sondern auch auf astronomische Probleme der kopernikanischen Darstellung eingeht. Äußerst aufschlußreich für Melanchthons Charakter ist das als Autograph erhaltene Druckmanuskript für die »Initia doctrinae physicae«, weil dieses erkennen läßt, wie Melanchthon sich zunächst mit Kraftausdrücken seiner Empörung über die Zentrallehre des Kopernikus Luft machte, ehe er nach intensiver Überarbeitung seine biblisch begründete Ablehnung mit milderen Vorwürfen veröffentlichte, die er in einer späteren Ausgabe tilgte. Von einem »sanften« Melanchthon kann da keine Rede sein, eher von einem sich beherrschenden,[60] der seine Überzeugung beherzigte: »Nullus res enim, nullus cultus, magis ornat hominem, quam suavis oratio.«[61] Über die Verwendung von Melanchthons »Liber de anima« als medizinisches Lehrbuch bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts unterrichtet *Hans Theodor Koch* in Verbindung mit dem Wittenberger Professor Bartholomäus Schönborn (1530-1585), der ergänzend separate anatomische Klapptafelbilder herausbrachte.

*Inge Mager* behandelt die Vorstellungen des Tilemann Heshusen (1527-1588) – welcher sich während seines Studiums in Wittenberg von 1549 bis 1553 eng an Melanchthon anschloß – über das geistliche Amt, Glaubensmündigkeit und Gemeindefrömmigkeit. Da Heshusen sich auch bei von Melanchthon übernommenen Gedanken auf Luther berief, beurteilt sie sein Amtsverständnis als »ein typisches Beispiel für die nahezu nahtlos vollzogene Synthese von Gedanken beider Reformatoren mit allerdings ausdrücklicher lutherischer Akzentuierung« (357).[62]

60 Hier fragt sich, ob Melanchthon im persönlichen Gespräch nicht auch im Empfinden und im Ausdruck Luther näher stand, als seine beherrschten schriftlichen Äußerungen vermuten lassen. Auch andere Veröffentlichungen zum Melanchthonjubiläum verdeutlichen, daß Melanchthon sich selbst für jähzornig hielt und sich zu beherrschen mühte.

61 Philipp MELANCHTHON: Elementorum rhetorices libri duo, 1542; CR 13, 460.

62 Wie schwierig es ist, bei einem Melanchthonschüler zu ermitteln, was er mehr Luther oder mehr Melanchthon verdankte, wenn er seine Quelle nicht selbst angegeben hat, zeigt der Versuch der Vfn., in gebotener Kürze Eigentümlichkeiten des Amts- und Gemeinde-

*Rudolf Keller* schildert, wie sich David Chytraeus (1530-1600) stets zu Melanchthon – der »Luther immer als seinen Lehrmeister in der Theologie anerkannt und ehrend gefeiert« habe (370) – bekannte und dessen Übereinstimmung mit Luther betonte und ihn so innerhalb des Luthertums rezipierte. *Derk Visser* arbeitet heraus, wie stark Zacharias Ursinus (1534-1583) Melanchthons Geist in den Heidelberger Katechismus hineintrug, der erst nachträglich calvinistisch rezipiert worden sei. *Ernst Koch* hebt bei Victorin Strigel (1524-1569) die ständige Beschäftigung mit Texten Melanchthons im Rahmen seiner Lehrtätigkeit von 1546 bis zu seinem Lebensende hervor. Er sieht Strigels theologische Umorientierung, die diesen von Jena über Leipzig nach Heidelberg führte, 1557 beginnen. Daß später sowohl Philippisten wie Lutheraner seine Melanchthondeutung verbreiteten, sieht der Vf. darin begründet, daß diese den Strigel vor und jene den nach 1557 für sich in Anspruch nahmen. *Ute Mennecke-Haustein* verfolgt die Entwicklung von Friedrich Staphylus (1512-1564), der nach Studium in Krakau und Padua sowie Aufenthalt in Rom sich von 1536 bis 1546 in Wittenberg aufhielt, ehe er als Theologieprofessor nach Königsberg ging, wo er allmählich in Gegensatz zur reformatorischen Rechtfertigungslehre und Ekklesiologie geriet. Er verließ Königsberg 1551, betätigte sich am Hof des Breslauer Bischofs und wurde 1560 Theologieprofessor in Ingolstadt. Sie weist die Überlegung zurück, daß Melanchthons Theologie – deren zunächst reformatorische Rezeption durch Staphylus sie näher ausführt – diese Entwicklung gefördert habe. Eher habe seine Theologie begünstigt, daß sich ein schon scholastisch geprägter Theologe der Reformation zuwenden konnte.

*Hans-Peter Hasse* berichtet anhand von Paul Krells (1531-1579) Versuch, den ungedruckten Teil von Melanchthons »Enarratio Symboli Nicaeni« von 1550 zum Druck zu bringen, gründlich über »Gnesiophilippisten« und »Kryptocalvinisten« im Umfeld des Sturzes der Philippisten in Kursachsen 1574.[63] *Richard Wetzel* würdigt Christoph Pezel (1539-1604), der Melanchthoniana – auch vorher ungedruckte, von denen manche ohne ihn vielleicht verlorengegangen wären – nach seinen eigenen Worten aus »persönlicher Dankbarkeit gegenüber dem Lehrer Melanchthon« und zur Verteidigung Melanchthons edierte. Mittels Analysen von

verständnisses von Luther und Melanchthon zu skizzieren (342-345). Sie behauptet entgegen tatsächlichem Befund: »Eine generelle Begründung des kirchlichen Amtes durch das allgemeine Priestertum begegnet indessen bei ihm [Luther] nicht« (343). Manche der heute angenommenen Differenzen verdanken sich mehr einer unzureichenden Kenntnis der im umfangreichen Nachlaß der beiden Reformatoren verstreuten Vorstellungen als daß sie tatsächlich vorhanden waren oder von ihren Schülern empfunden wurden.

63 Vgl. oben Seite 99 f.

Pezels Vorreden zu seinen Melanchthonausgaben zeigt der Vf. auf, wie Pezel seine Melanchthoneditionen vor allem zur Förderung der zweiten Reformation und zur Bekämpfung des Konkordienwerkes nutzte.

Jeder Beitrag enthält eine fachkundige Biographie des jeweiligen Melanchthonschülers, wobei ältere Darstellungen mehrfach korrigiert werden. Ein Personenregister ermöglicht es, dem Beziehungsgeflecht zwischen den Melanchthonschülern nachzuspüren. Mit diesem Band hat das Melanchthonjubiläum ein wichtiges Nachschlagewerk zur Wissenschafts- und besonders zur Theologiegeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hervorgebracht.

Das von der Otto-von-Guericke Universität in Magdeburg vom 23. bis 27. Juni 1996 veranstaltete Kolloquium gedachte sowohl des 450. Todestages von Luther als auch des 500. Geburtstages von Melanchthon und widmete sich dem weitgespannten Thema: »Einflüsse von Luther und Melanchthon auf das internationale Bildungsdenken mit besonderem Blick auf das östliche Europa«. Der daraus hervorgegangene Berichtsband LUTHER UND MELANCHTHON IM BILDUNGSDENKEN MITTEL- UND OSTEUROPAS/ hrsg. von Reinhard Golz; Wolfgang Mayrhofer. MS: Lit, 1996. 387 S. (Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung; 8),[64] enthält die Eröffnungsreden und 28 Referate von ganz unterschiedlichem Umfang zwischen 3 und 44 Seiten, die teils bündig ihr Thema behandeln und teils weitschweifig vorgehen. Die Referenten gehören unterschiedlichen Fachrichtungen an, so daß der Leser evangelischen Religionspädagogen mit einer dem Denken Luthers und Melanchthons adäquaten Sprache begegnet, aber auch in Anspruch genommen wird, zu den Leistungen Luthers zu zählen, daß dieser als »Reformator der religiösen Ideologie, ... die Ingangsetzung des Umwandlungsprozesses der konkret-abstrakten Religion in eine abstrakte Religion« bewirkt hat (26). Von den Referenten reisten 14 aus Lettland, Litauen, Rußland, Polen, Tschechien und Ungarn an. Es ist erfreulich, daß die in Jahrzehnten gewachsenen Beziehungen nach Osteuropa nicht gekappt, sondern gepflegt werden. Nach den Worten des Prorektors *Eckhard J. Dittrich* strebt die Magdeburger Universität an, »wieder eine Drehscheibe zwischen Ost und West zu werden« (16). Da die Referate auch allgemeine Themen der Erziehung und Bildung bei Luther und Melanchthon aufgreifen, ist es schade, daß die »Westbeziehungen« nicht über Rhein und Ostsee hinaus reichten.

64 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 051. Mit »Luther and Melanchthon in the educational thought of Central and Eastern Europe/ hrsg. von Reinhard Golz; Wolfgang Mayrhofer. MS: Lit, 1998. 231 S.« erschien eine englische Fassung; die einzelnen Titel siehe LuB 2000, Nr. 027.

Auf sieben mehr grundsätzlichen Vorträgen folgen 16 zum Einfluß der beiden Reformatoren in Mittel- und Osteuropa, ehe sich vier der pädagogischen Historiographie zuwenden und noch eine Bilanz des Kolloquiums gezogen wird. Was erbringen diese thematisch breitgefächerten Referate zu Luther und Melanchthon? In der Regel behandeln die Referenten entweder Luther oder Melanchthon, wenn sie sich nicht einfach auf reformatorische Anstöße beschränken oder den anderen Reformator als Folie benutzen. »Als Theologe steht Philipp Melanchthon im Schatten Martin Luthers, als Pädagoge ist er jedoch bei weitem bedeutender« (17). Ein Referat, das sich mit Staat, Kirche und Schule bei Melanchthon beschäftigt, sieht zwischen Luther und Melanchthon eine Konfrontation zwischen Reformation und Humanismus (64). Abgesehen von dem Beitrag zur Gründung der protestantischen Stadtschule in Magdeburg erfährt der Leser wenig über das Zusammenwirken von Luther und Melanchthon auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung. Die neuere Humanismusforschung hat kaum Beachtung gefunden. Es überrascht, in welch einem Ausmaß unkritisch aus der Literatur vor dem Ersten Weltkrieg geschöpft wird. Übersetzte Luther- und Melanchthonzitate werden der Literatur entnommen, ohne die Quelle in den Werkausgaben zu nennen.

Instruktiv sind die vier Referate, die sich der Beachtung von Luther und Melanchthon in deutschen und russischen Handbüchern zur Geschichte der Pädagogik aus dem 19. und 20. Jahrhundert widmen. In den russischen überwiegt die Beschäftigung mit Luther. Der Bericht über die deutschen Handbücher hat ihre Aussagen über das Verhältnis zwischen den beiden Reformatoren nebeneinandergestellt, nicht thematisiert, das geschieht nur durch *Albert Reble* im Referat über seine erfolgreiche »Geschichte der Pädagogik«, die 1995 in 18. Auflage erschien. Erhellend ist die Problemanzeige von *Reinhard Golz*, Hochschuldozent für Historische und Vergleichende Erziehungswissenschaft in Magdeburg: »Nur wenige Schreiber von ›Geschichten der Pädagogik‹ oder ›Geschichten der Erziehung‹ u. ä. waren zugleich auch ausgewiesene Luther- und Melanchthon-Forscher« (327). Das trifft auch auf die vorliegenden Referate zu, die erkennen lassen, daß »nach wie vor ... Defizite in der Erforschung und Darstellung der Einflüsse Luthers und Melanchthons und der Reformation im Ganzen auf das internationale Bildungsdenken in den östlich von Deutschland gelegenen Ländern Europas« bestehen (379).

Werk und Rezeption Philipp Melanchthons in Universität und Schule bis ins 18. Jahrhundert: Tagung anläßlich seines 500. Geburtstages an der Universität Leipzig/ hrsg. von Günther Wartenberg unter Mitarb. von Markus Hein. L: EVA, 1999. 209 S. (Herbergen der Christenheit: Sonderbd.; 2), enthält die elf Vorträge und die Predigt des Festgottesdienstes der vom 16. bis 19. Januar 1997

durchgeführten Konferenz,[65] die im Jubiläumsjahr die Reihe der wissenschaftlichen Veranstaltungen eröffnete. Diese Tagung wurde zwar im Institut für Kirchengeschichte konzipiert, aber von der Universität Leipzig in dem Bewußtsein organisiert und getragen, daß angesichts Melanchthons Bemühungen um die Neugestaltung der Universität nach 1539 ihm nicht nur die Theologen zu Dank verpflichtet sind.

*Helmar Junghans* beschreibt Melanchthons Locimethode und verfolgt die Einrichtung von Vorlesungen über Melanchthons Loci in Wittenberg und Leipzig, das Entstehen von Locikommentaren und die Wirkung des von Leonhard Hutter (1563-1616) ausgearbeiteten »Compendium locorum theologicorum« an Universitäten und Schulen bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. *Christian Peters* trägt Ergebnisse seiner Habilitationsschrift vor.[66] *Stefan Rhein* unterrichtet über Melanchthon als Gräzisten, indem er aufführt, mit welchen griechischen Autoren sich dieser beschäftigte, welche er edierte – wobei seine Verdienste um Demosthenes (384-322 v. Chr.) besonders hervortreten – und welche griechischen Vorlesungen er von 1518 bis 1560 in jedem Semester gehalten hat. Dabei benennt er auch die Erklärungsperspektiven, die Melanchthon mit den einzelnen Autoren verknüpfte, wie rhetorische Didaktik oder sittliche Schulung. *Rainer Kößling* ordnet Melanchthons Grammatik in die humanistischen Bemühungen um ein Latein nach antikem Vorbild ein und beschreibt ihre Entstehung in der schola domestica sowie ihren Inhalt. Er weist auf ihre Verbreitung hin, wonach bis 1757 über 200 Ausgaben erfolgten. *Heinz-Werner Wollersheim* unterrichtet über Humanisten in sächsischen Schulen – im Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen – am Anfang des 16. Jahrhunderts, die unkoordiniert Reforminitiativen ergriffen und eine Aufbruchsstimmung erzeugten. Er schildert die Entwicklung von Melanchthons Bildungskonzept, das Wissen und Frömmigkeit verknüpfte, Bildung in den Dienst der Exegese stellte und sie nach den Wirren der Wittenberger Bewegung 1521/22 als Voraussetzung für das Gelingen eines christlichen und befriedetes Lebens ansah. Bei Melanchthons Einfluß auf das sächsische Schulwesen unterscheidet er sachgemäß zwischen dem ernestinischen Gebiet, wo Melanchthon mit der Schulordnung im »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« und als Visitator für die Neuorganisation direkt sorgte, und dem albertinischen, wo er durch seine Schulordnung, Lehrbücher, Schüler und Korrespondenz nur indirekt wirkte.[67] *Robert Seidel* analysiert Prologgedichte, die

65 Zu den einzelnen Titeln vgl. LuB 2000, Nr. 075.
66 Vgl. oben Seite 97-99.
67 Vgl. auch oben Seite 120.

Melanchthon zwischen 1522 und 1527 zur Aufführung antiker Dramen in seiner schola domestica verfaßte, im Vergleich zu denen anderer Humanisten. Er erfaßt die aktuellen Anspielungen und damit Entwicklungsstufen bei der Einführung von Schulaufführungen und findet darin ein Schultheaterprogramm als Bestandteil von Melanchthons Reformpädagogik, die »letztlich eine höhere Kompetenz in Sprachgebrauch und Ausdrucksfähigkeit erreichen wollte« (120). Damit wird an Melanchthons Bedeutung für die Einführung des oft übersehenen Schultheaters in evangelischen Gymnasien erinnert. Angesichts der merkwürdigen Diskussion, ob Melanchthon ein Theologe gewesen sei oder nicht, ist bemerkenswert, daß Melanchthon sich in einem der Prologe selbst als Theologe vorgestellt hat (117).

*Joachim Knape* skizziert anhand der »Tübinger Rhetorik« von 1519 Melanchthons »rhetorisches Doppelkonzept«, das Rhetorik nicht nur als Anleitung zum Reden versteht – wobei Melanchthon die Gattung »Lehrrede« entwickelt –, sondern auch als Hilfsmittel, um Texte zu verstehen. Er sieht mit Hans-Georg Gadamer in Melanchthon den Begründer der Hermeneutik, weil dieser Rhetorik und Hermeneutik miteinander verknüpfte. Es muß jedoch gesehen werden, daß Humanisten auch schon vor Melanchthon die Rhetorik zur Interpretation von Texten heranzogen. *Armin Sieber* beschreibt sachkundig die unterschiedliche Funktion von Dialektik und Rhetorik bei Scholastikern und bei Humanisten, ehe er auf die Verbreitung einer »synkretistischen Dialektik« – die Ciceros Rhetorik und des Aristoteles Logik miteinander verband – durch Melanchthon eingeht. Dabei verfolgt er Melanchthons Einfluß in volkssprachlichen Lehrbüchern der Rhetorik und der Dialektik bis in die deutsche Schule hinein. *Bernd-Rüdiger Kern* beschreibt Melanchthon als Interpreten des Naturrechts und urteilt, dieser habe »den ersten reformatorischen Schritt getan, das Naturrecht vom geistlichen Recht abzutrennen und es vom vernunftbegabten, erkennenden Menschen aus zu sehen« (159f). Der Vf. übergeht aber die Unterschiede zwischen einem humanistischen und einem scholastischen Naturrecht[68] und konstruiert einen Gegensatz im Verständnis des Naturrechts zwischen Luther und Melanchthon, der auf falschen Voraussetzungen beruht.[69] Indem *Christoph Hubig* Melanchthon als Interpreten der aristo-

68 Siehe Strohm unten Seite 147.

69 Der Vf. übernimmt das Mißverständnis von Luthers Zweiregimentenlehre, wonach Luther »ein Anhänger der scharfen Trennung von göttlichem und weltlichem Reich« war, und übergeht, daß für Luther auch das weltliche Regiment ein Reich desselben Gottes ist. Unerwähnt bleibt, daß Melanchthon die Grundgedanken der Zweiregimentenlehre teilte. Die Behauptung, Luthers Urteil, daß die Natur durch den Sündenfall verderbt sei, erschwere einen Rückgriff auf das Naturrecht, übersieht, daß Luther einen doppelten Naturbegriff

telischen Ethik nachspürt, gelingt es ihm, dessen Arbeitsweise als einen durchaus zweckmäßigen Eklektizismus einsichtig zu machen, die darin besteht, daß Melanchthon für seine Problemlösung einerseits Aristotelestexte sorgfältig analysiert, andererseits Lücken konstruiert und mit platonischen und stoischen Elementen füllt, um die Botschaft des Evangeliums einzubringen. So habe Melanchthon sich in einem Kommentar zum Naturgesetz von Aristoteles distanziert und den alten Gedanken einer gottgestifteten Ordnung eingebracht. Später habe er »mit Luther die göttliche Ordnung, das natürliche Gesetz und ... Dekalog in eins gebracht« (174). Der Vf. möchte Melanchthon als »theologischen Humanisten« charakterisieren (176).

*Günther Wartenberg* stellt Melanchthonbiographien vom 16. bis ins 19. Jahrhundert vor. Zunächst skizziert er die Biographie des Camerarius sowie die Gedenkreden von Veit Örtel d. Ä. (1501-1570) und Jacob Heerbrand (1521-1600), die mit viel Verständnis für Melanchthon abgefaßt wurden, ohne seine Schwächen zu übergehen. Daneben begründete Matthäus Ratzeberger eine gnesiolutheranische Kritik, die in Melanchthon vorrangig einen Verräter sah. Es ist aufschlußreich, wie nachfolgende Biographen – auch Johann Joseph Ignaz Döllinger (1799-1890) als Protestantenfeind 1846-1848 – geleitet von eigenen Interessen aus diesen Quellen schöpften, auch wenn Georg Theodor Strobel (1736-1794) um 1770 den Anstoß gab, Melanchthondarstellungen auf Melanchthons eigene Texte zu gründen. Der Leser gewinnt den Eindruck, daß sich zu der bekannten Analyse »Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus« eine analoge mit dem Thema »Das Melanchthonbild im Banne der Lutherkritik des Matthäus Ratzeberger« lohnen würde.

Der Vorzug dieser Tagung bestand darin, daß Vertreter verschiedener Fachrichtungen Melanchthons Wirken und Wirkung an Universität und Schule darboten. Dabei wurde mehrfach deutlich, daß Melanchthon vom süddeutschen Humanismus geprägt worden ist, der enge Beziehungen zum italienischen pflegte. Daher ist es auch sinnvoll, Melanchthons Voraussetzungen von ihrem italienischen Ausgangspunkt her zu skizzieren und z. B. bei Rhetorik und Dialektik mit Georg von Trapezunt (1395/96-1484) zu beginnen (134). Daß Melanchthon in Wittenberg für seine Tätigkeit ein vom mitteldeutschen Humanismus vorbereitetes Feld vorfand, wird allerdings so wenig beachtet wie sonst auch.

hat, der sich einerseits auf Gottes gute Schöpfung einschließlich der damit begründeten Ordnungen wie die Obrigkeit, aber auch andererseits auf die nicht wiedergeborene Natur des Menschen beziehen kann.

PHILIPP MELANCHTHON: der andere Wittenberger Reformator. Epd-Dokumentation (1997) Nr. 15 (24. März). 40 S., dokumentiert die herausragende Festveranstaltung zu Melanchthons 500. Geburtstag.[70] Sie fand am 16. Februar 1997 in Bretten statt. Dem ökumenischen Festgottesdienst in der Stiftskirche folgte ein Festakt mit Grußworten von Vertretern aus Politik, Kirche und Theologie, die Verleihung des Melanchthonpreises der Stadt Bretten 1997 an Heinz Scheible mit einer dazugehörigen Laudatio sowie ein Festvortrag von *Richard Schröder* über das Motto des Jubiläumsjahres: »Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren.« Der *Preisträger* begründete in seiner Dankesrede die öffentlich geförderte Melanchthonforschung mit Melanchthons Bedeutung für die Kultur, weil dieser das Naturrecht und damit die Menschenrechte in die evangelische Theologie brachte, für die evangelische Kirche, weil er – mit Luthers Zustimmung – in der »Wittenberger Konkordie« von 1536 durch die Formulierung »mit Brot und Wein« eine Verständigungsmöglichkeit in der Abendmahlslehre schuf, für ökumenische Gespräche, weil er Texte formulierte, die noch heute als Basis für Gespräche dienen können, und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Sprache. Er brach für die Geisteswissenschaften eine Lanze, indem er argumentierte, daß die Erforschung eines infolge so umfangreiches Quellenmaterials faßbaren Menschen ebensoviel Anstrengungen verdiene wie »eine gefrorene Leiche aus der Stein- oder Bronzezeit«. Sein Preisgeld bestimmte er zum Grundstock einer Stiftung, aus deren Zinsen Drucke von Zeitgenossen Melanchthons für die Bibliothek des Melanchthonhauses in Bretten erworben werden sollen.

Die Internationale Melanchthon-Tagung, die sich vom 17. bis 19. Februar 1997 in Bretten an den Festakt zu Melanchthons 500. Geburtstag anschloß, dokumentiert DER THEOLOGE MELANCHTHON/ hrsg. von Günter Frank. S: Thorbecke, 2000. 452 S. (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten; 5).[71]

*Oswald Bayer*, der im »Handbuch Systematischer Theologie« den Band »Theologie« veröffentlicht und sich dadurch intensiv mit dem Theologieverständnis von Luther, Melanchthon und Calvin beschäftigt hat, sieht das Zentrum von Melanchthons Loci von der ersten bis zur dritten Auflage im Verständnis des Wortes

70 Die einzelnen Titeln siehe LuB 1998, Nr. 067.

71 Der Band enthält außer den 19 Vorträgen auch die Laudatio auf den Preisträger von *Johannes Schilling* und die Dankesrede des Preisträgers *Heinz Scheible*. Da dieser Berichtsband erst nach dem Redaktionsschluß für die »Lutherbibliographie 2000« erschienen ist, können die einzelnen Titel erst in der »Lutherbibliographie 2001« angezeigt werden, wo sie über den in alphabetischer Ordnung unter »Sammelschriften« aufgenommenen Bandtitel leicht zu finden sind.

Gottes »der Sündenvergebung, des vom Gesetz unterschiedenen Evangeliums als promissio« (25) und damit eine Übereinstimmung mit der Mitte von Luthers Theologie. Er bezeichnet die von Melanchthon vorgenommene Einführung der humanistischen Locimethode in die theologische Arbeit als epochemachend und zollt ihm für seine Demut hohe Achtung, in der Melanchthon die Dogmatik als Hilfswissenschaft für die Schriftauslegung versteht. Er führt Melanchthons Interesse am Nutzen der Wissenschaft auf dessen humanistische Bildung zurück und nennt »lectio, doctrina und consolatio« die Hauptmerkmale seiner Theologie. Anhand von Ausführungen Melanchthons zur consolatio konstatiert der Vf. »den durch und durch lutherischen Charakter der Theologie Melanchthons« (47). *Siegfried Wiedenhofer* sieht unter sorgfältiger Bestimmung des jeweiligen Standpunktes bei Melanchthon frühneuzeitliche Elemente für eine neuzeitliche Theologie in seinem Offenbarungsbegriff, in seiner Verknüpfung von Erlösungs- und Schöpfungsglauben, in einer erneuten Verbindung von Theologie und Philosophie bei grundsätzlicher Unterscheidung, in einem auf praktische Ziele ausgerichteten Eklektizismus, in seinem Geschichtsverständnis und in seiner Sprachtheorie. *Günter Frank* informiert über die verschiedenen Theorien, das Wesen der Moderne zu beschreiben, und sieht in Melanchthons neuplatonischer Metaphysik einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der Moderne.

*Martin Brecht* referiert quellennahe die gegenseitige Hochachtung und Vorbehalte Luthers und Melanchthons von 1518 bis 1552 und beurteilt ihr Miteinander als einen Gewinn für beide und für die von ihnen vertretene Sache sowie als Geschenk und Herausforderung für Kirche und Theologie. *Ulrich Köpf* unterscheidet in der systematischen Theologie zwischen dem Typus der Scholastik, der »auf materiale Vollständigkeit und schulgerecht geordnete Darbietung des Stoffes abzielt«, und dem der monastischen Theologie, die zwar aus monastischer Erfahrung hervorgegangen ist, aber »Grundphänomene christlicher Frömmigkeit und christlichen Verhaltens« im allgemeine entdeckt (112).[72] Von daher kann der Vf. Luther aufgrund von dessen »Konzentration auf zentrale Sachverhalte und Probleme, um die sein Denken fortwährend kreist« einen »systematisch denkenden Theologen« nennen (113). Ebenso beurteilt er Melanchthons Loci von 1521 als eine Konzentration auf zentrale Themen, der aber aus didaktischen Gründen und infolge notwendiger Auseinandersetzungen zur Gestaltung eines systematischen

72 Der Begriff »monastische Theologie«, der gängig wird, fördert allerdings das Erfassen des gemeinten Phänomens nicht sonderlich, da einerseits die Scholastiker in der Regel ebenfalls Mönche waren und andererseits diese Theologie sich nicht auf die monastische Frömmigkeit beschränkte.

Lehrbuches gelangte, das im Aufbau scholastischen glich, wodurch er »zum Vater einer protestantischen Schultheologie« geworden sei (127).

*Helmar Junghans* würdigt Melanchthons Fähigkeit, aufgrund von Sachkenntnis und sprachlicher Ausdrucksfähigkeit als »theologischer Sekretär« der Wittenberger Theologen und des kursächsischen Hofes das Ergebnis von Verhandlungen zu formulieren. Die Interpretation dieser Texte erfordert infolgedessen die Berücksichtigung des kirchenpolitischen Rahmens und vorgebrachter Meinungen, so daß sie nicht einfach als Melanchthonschriften gelten können. *Günther Wartenberg* fordert für das noch gründlich zu bearbeitende Thema »Melanchthon als Politiker«, nicht nur dessen Verhalten in der Religions- und der Kirchenpolitik mit ihren Auswirkungen auf sein persönliches Leben sowie in der Bildungs- und Sozialpolitik zu behandeln, sondern auch dessen Aussagen über die Obrigkeit, Kritik an Fürsten und zunehmende Wertschätzung des städtischen Gemeinwesens einzubeziehen. In der nachfolgenden Darstellung verfolgt er, wie Melanchthon sich von 1521 bis 1560 in der jeweiligen politischen Situation müht, die reformatorische Theologie zu verteidigen und gleichzeitig Frieden zu erhalten. *Christian Peters* schildert vorrangig auf der Grundlage von Briefen Melanchthons Ängste, Intentionen und Hoffnungen von 1529 bis 1540 im Zusammenhang mit der Entstehung, Verteidigung und Umarbeitung der »Augsburgischen Konfession«. Dabei werden zwar Melanchthons Empfindungen sichtbar, aber weniger seine Rahmenbedingungen deutlich, obgleich Melanchthons Rechtfertigung »Jeder seiner Schritte sei schon vor dem Reichstag mit Luther und dem Kurfürsten abgestimmt worden« (185) auf sie hinweist.[73] Melanchthons »Doppelstrategie« in Augsburg, in Ausschußgesprächen eine Verständigung mit Rom zu suchen und gleichzeitig an einer Apologie der »Augsburgischen Konfession« zu arbeiten, verbietet es nach Meinung des Vf., Melanchthon einseitig »konfessionell« oder »ökumenisch« in Anspruch zu nehmen.

*Irene Dingel* beschreibt, wie Melanchthon nach Luthers Tod die Aufgabe zufiel, das evangelische Bekenntnis als »die Heilige Schrift auslegende, sekundäre Autorität« zu normieren (211), welches er angesichts religionspolitischer Ereig-

73 Die Behauptung, Melanchthon habe 1537 in Schmalkalden die Annahme der »Schmalkaldischen Artikel« als neues Bekenntnis verhindert, so daß die anwesenden Theologen sie nicht unterschrieben (189), ist doppelt irreführend. Einerseits fürchteten die oberdeutschen Städte neue Verhandlungen über Glaubensartikel, so daß sie auch ohne Melanchthons Umtriebe kaum ein neues Bekenntnis angenommen hätten, andererseits haben in Schmalkalden von 30 Theologen 25 die »Schmalkaldischen Artikel« unterschrieben (StA 5, 444, 7 – 446, 11 ≙ WA 50, 253, 18 - 254, 21).

nisse wie »Augsburger Interim« oder Augsburger Religionsfriede von 1555 sowie innerevangelischer und römischer Anfeindungen fortwährend durch apologetische Ergänzungen zu präzisieren versuchte und vor seinem Tod im »Corpus doctrinae christianae« zusammenfaßte. Dieses situationsbezogene Theologietreiben – das mit einem rhetorischen Wissenschaftsverständis übereinstimmt – hatte zur Folge, daß seine bekenntnisartigen Schriften keine abgeschlossene Lehre darboten, aber für die »protestantische Lehr- und Bekenntnisbindung« richtungweisend wurden (211). *Cornelis Augustijn* verfolgt Melanchthons Entwicklung in den Religionsgesprächen 1540/41. Eine religiöse Sicht des Kaisertums habe ihn zwar gehindert, Karl V. nüchtern zu beurteilen, dennoch habe er das »Wormser Buch« als eine Falle für die Evangelischen angesehen. *Ulrich Gäbler* gibt eine Übersicht über Melanchthons Beziehungen zur Schweiz anhand Schweizer Studenten in Wittenberg, 155 Drucken von Melanchthonschriften in der Schweiz bis 1560 und Melanchthons Briefwechsel. Er ist davon überzeugt, daß die Schweizer Melanchthons Konzessionsbereitschaft gegenüber der zwinglianischen Theologie »stets überschätzt« haben (236).

*Johannes Schilling* stellt die meist unbeachtete, zu drei Fünftel im Autograph erhaltene, 1552/53 von Melanchthon angefertigte Übersetzung seiner Loci als »Melanchthons deutsche Dogmatik« vor, die zugleich eine Überarbeitung darstellt. Während theologische Autoritäten darin zurücktreten, sind die Zeugnisse aus der Heiligen Schrift vermehrt. Obgleich es sich um eine positive Darlegung des evangelischen Glaubens handelt, enthält sie auch polemische Abgrenzungen gegen Andreas Osiander (1498-1552), das Trienter Konzil, die Täufer und Thomas Müntzer. *Martin H. Jung* behandelt in einem relativ umfangreichen Beitrag anhand des locus »De calamitate et de cruce et de veris consolationibus« in der 3. Auflage der Loci die kaum beachtete Leidenstheologie Melanchthons, wobei er deren Entwicklung seit 1527 verfolgt, sie zur Antike, zum Mittelalter und zur lutherischen Orthodoxie in Beziehung setzt und vor allem ihren engen Zusammenhang mit Melanchthons Leidenserfahrungen herausstellt. Er hebt hervor, wie sehr Melanchthon das Ziel der Theologie in Frömmigkeitserziehung und besonders in einem Trösten sieht, das Leid versteh- und ertragbar macht. Er nennt Melanchthons Theologie »dialogisch«, weil sie im biographischen und kirchlichem Kontext vollzogen wird und trotz klarer Strukturen und Verknüpfungen kein »allumfassendes geschlossenes System« darstellt (290. 287). Damit widerspricht der Vf. der Ansicht, Melanchthon habe sich auf einen systematischen Theologen im modernen Sinne hin entwickelt. *Hans-Peter Hasse* unterrichtet über die wenig beachteten Bucheinträge Melanchthons – unter denen sich beson-

ders Bibel- und Kirchenväterzitate, aber auch Gedichte, Prognostica und Gebete, dagegen selten Zitate antiker Autoren befinden – als Spiegel seiner Theologie. *Christoph Strohm* legt dar, wie Melanchthon seit 1521 durch Rückgriff auf Cicero (106-43 v. Chr.) und Platon in Abgrenzung zu Aristoteles zunehmend zu einer Anthropozentrierung und Subjektivierung des Naturrechts gelangte und 1529 einen Zusammenhang zwischen der Naturrechtsvorstellung und der Lehre von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen – aufgrund deren er Gott erkennen sowie zwischen Gut und Böse unterscheiden kann – herstellte. Angesichts von sozialen Unruhen habe er die Übereinstimmung von Naturrecht und positivem Recht betont, die obrigkeitliche Ordnung selbst naturrechtlich begründet und schließlich mit der »lex aeterna« auch wieder an die scholastische Naturrechtslehre angeknüpft.

*Henning Ziebritzki* bemängelt, daß es keine neueren theologischen Arbeiten zu Melanchthons Ethik gibt, und umreißt anhand von Melanchthons »Ethica doctrinae elementa« von 1550 dessen Tugendlehre, die bei Unterscheidung von Gesetz und Evangelium einen in der reformatorischen Rechtfertigungslehre begründeten, einheitlichen Tugendbegriff in Philosophie und Theologie anstrebt. *Timothy J. Wengert* behandelt detailliert den Streit Melanchthons mit Johannes Agricola um das Verständnis von Gesetz und Buße 1527/28. Er macht darauf aufmerksam, daß dieser Streit in Luthers doppeltem Verständnis der Buße einerseits als »nymmer Thun« und andererseits als »Prozeß vom Gesetz zum Evangelium« angelegt war, und vermerkt, daß Luther im Gegensatz zu den üblichen Darstellungen in Handbüchern dabei die größere Flexibilität bewies. *Jos E. Vercruysse* lenkt den Blick auf Melanchthons Beziehungen zu Jesuiten, besonders zu Petrus Canisius (1521-1597). Die erste Generation der Jesuiten betrachtete Melanchthon zwar als »Ketzer und die Korophäe der Sektierer in Deutschland« (408), erkannte aber auch seine Gesprächsbereitschaft an und achtete ihn als Humanisten und geschickten Lehrer, so daß manche seine Bücher – die für Canisius auf den Scheiterhaufen gehörten – »heimlich, namenlos und ›privatim‹« (408 f) in Schulen und Studierstuben benutzten. *Ludwig Knopp* schließt den Band mit einer erläuterten Bibliographie von etwa 60 Kompositionen, die Melanchthon von seinen Zeitgenossen gewidmet wurden oder Texte von ihm vertonten.

Der Band stellt den Theologen Melanchthon in einer großen Breite vor, behandelt eine ganze Anzahl vernachlässigter Eigenschaften, Tätigkeitsfelder und Wissenschaftsgebiete dieses Wittenberger Reformators, formuliert Forschungsaufgaben, benennt mehrfach dessen Übereinstimmung mit Luther – ohne Unterschiede zu verschweigen – und korrigiert manches Klischee. Ein Personen- und

ein Sachregister lassen den Band zu einem Nachschlagewerk werden, das geeignet ist, die zukünftige Melanchthonforschung vor einseitigen Darstellungen und Wiederholung nicht zutreffender Behauptungen zu bewahren.

Philipp Melanchthon als Politiker zwischen Reich, Reichsständen und Konfessionsparteien/ hrsg. im Auftrag der Stiftung »Leucorea« von Günther Wartenberg und Matthias Zentner unter Mitw. von Markus Hein. [Wittenberg]: Drei Kastanien, 1998. 248 S. (Themata Leucoreana), enthält als Tagungsband der Wissenschaftlichen Tagung aus Anlaß des 500. Geburtstages Philipp Melanchthons 16. bis 18. April 1997 in Wittenberg zwölf Vorträge.[74] Dieser Tagung folgte die Eröffnung einer Tagungsreihe zur Wittenberger Reformation, die vom Zentrum für Reformationsgeschichte und Lutherische Orthodoxie der Stiftung Leucorea getragen und unter der Leitung von Günther Wartenberg organisiert wird.[75]

*Hans Maier* führt anregend in Melanchthons Wirken ein, wobei er nuanciert auf das »Freundschafts- und Arbeitsbündnis mit Luther» (16) eingeht. Er hebt ein »viel zu wenig gewürdigtes Beispiel für die Eigenständigkeit Melanchthons« (16) heraus: die Neuentdeckung des Aristoteles. Sie hatte zur Folge, daß 1530 Melanchthon eine Erklärung der aristotelischen Bücher zur Politik herausbrachte. Der Vf. führt »das spannungs- und wechselreiche Nebeneinander Luthers und Melanchthons« auch auf die Polarität zwischen den Artisten und den oberen Fakultäten zurück (15), die er für fruchtbar hält und sich für die gegenwärtigen Universitäten wünscht. *Martin Petzoldt* erhebt Luthers und Melanchthons Aussagen zum politischen Handeln aus Luthers Magnifikatauslegung und Melanchthons erster Lociausgabe, die beide im Herbst 1521 nach dem Wormser Edikt erschienen. Analyse und Vergleich ergeben, daß trotz unterschiedlichen Literaturgattungen und verschiedenen Argumentationsweisen sachliche Nähe bzw. Übereinstimmung bestand. Es wird dabei deutlich, daß nur nach sehr sorgfältigen Analysen von Texten unter Berücksichtigung der jeweiligen politischen Situation Vergleiche gezogen werden können. *Heribert Smolinsky* lenkt das Augenmerk auf die unterschiedlichen Kirchenbegriffe und Ordungsvorstellungen, die hinter der Auseinandersetzung – infolge der Förderung der Reformation durch politische Kräfte – zwischen Melanchthon und Johannes Cochlaeus (1479-1552) lagen und eine Verständigung ausschlossen. Dabei betont er den rhetorischen Charakter der »Philippica« des Cochlaeus, der Politiker zu Aktionen gegen die Reformation bewegen wollte.

74 Die einzelnen Titel siehe LuB 1999, Nr. 071.

75 Vom 9. bis 11. März 2000 widmete sich die »1. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation« dem Thema »Georg Major (1502-1574)«.

Die Beiträge von *Eike Wolgast, Irene Dingel* und *Martin Schwarz Lausten* vergegenwärtigen anschaulich Melanchthons Beziehungen zu Politikern südlich der Mainlinie, in Frankreich, England und Dänemark, die aber keinen politischen Einfluß zur Folge hatten. *Albrecht P. Luttenberger, Johannes Herrmann* und *Gerhard Müller* beschäftigen sich anhand des Regensburger Reichstages 1541, des »Augsburger Interims« und des Wormser Kolloquiums 1557 mit Melanchthons Verhalten im Rahmen der Reichspolitik. Abschließende schildert *Günther Wartenberg* Melanchthon als Diplomaten im Zusammenhang mit Friedensbestrebungen während des Schmalkaldischen Krieges, als Verfasser der »Confessio Saxonica« in Vorbereitung auf das Trienter Konzil, als Warner in politicis vor dem Fürstenkrieg 1551/52 und schließlich als Beobachter politischer Ereignisse.

Es ist verdienstvoll, daß das Melanchthonjubiläum genutzt wurde, die Politik als einen wichtigen Faktor in Melanchthons Leben herauszustellen. Die Beiträge stimmen darin überein, in Melanchthon weniger einen Politiker, sondern eher einen Theologen und Universitätsreformer zu sehen, dessen Rat und Personalvorschläge für Universität und Schule von seiten der Politiker gefragt waren und dem sie in der Religionspolitik eine zentrale Stelle zuwiesen. Nach dem Schmalkaldischen Krieg wurde er für Kurfürst Moritz von Sachsen (1521, 1541-1553) zur Schlüsselfigur zugunsten einer friedlichen Eingliederung der neuerworbenen ernestinischen Gebiete. Moritz ließ sich das die Wiedereröffnung der Leucorea und damit die Finanzierung einer zweiten Universität kosten. *Heinz Scheible* hat in seinem Beitrag diese Rettung der Leucorea Schritt für Schritt beschrieben. Mehrere Referate bescheinigen Melanchthon, daß er Verständnis für politisches Verhalten in der Religionsfrage aufbrachte. Darum bat er König Christian III. (1503, 1534-1559) nicht um politische Unterstützung der Schmalkaldener; denn er wußte, daß dieser aus innenpolitischen Gründen nicht als Gegner Kaiser Karls V. auftreten konnte. Aus Einsicht in die politische Notwendigkeit ließ er sich auf die albertinische Politik ein, nach außen ein Eingehen auf das »Augsburger Interim« zu simulieren. Aber ebenso deutlich tritt hervor, daß Melanchthon bei allem Verständnis für die politische Situation und seinem Bestreben, die Einheit der Kirche zu erhalten, entschieden die reformatorische Theologie vertrat. Er wird nicht zum allezeit friedlichen Ökumeniker stilisiert, sondern er erscheint auch als Polemiker und als Wortführer der Evangelischen auf dem Wormser Kolloquium 1557, auf dem er sogar »ausrastete« (194).

Der Tagungsband zeigt, daß eine Interpretation Melanchthons stärker auf den politischen Handlungsrahmen achten muß, als es meist geschieht, und dabei vor großen Schwierigkeiten steht, diesen zutreffend zu erfassen; denn politische Ab-

sichten werden nicht immer oder auch täuschend zu Papier gebracht. Erhellend sind hier Untersuchungen wie die von *Christian Winter* beigesteuerte über Melanchthons Beziehungen zu albertinischen Räten. Vorbildlich hat *Luttenberger* die politischen Voraussetzungen des Religionsgespräches in Regensburg dargelegt. Melanchthons Eingebundensein in den Kreis der Wittenberger Theologen bedarf auch besonderer Aufmerksamkeit. *Lausten* hat daher auch Beziehungen Christians III. zu Luther, Bugenhagen und Jonas berücksichtigt. Manche Zusammenarbeit muß aber auch erst aufgespürt werden. *Inge Dingel* berichtet im Zusammenhang mit den von Melanchthon entworfenen »Wittenberger Artikeln«, daß Melanchthon erst später zu den Verhandlungen mit den Engländern hinzugezogen wurde (117). Daher kann kein Zweifel bestehen, daß das Ergebnis von den Wittenberger Theologen um Luther und kursächsischen Räten geprägt worden ist, zumal Luther eigens dazu theologische Disputationen aufgrund von ihm aufgestellter Thesen durchführen ließ. Dingel stellt nun fest, daß das vorausgehende »Consilium ad Gallos«, das »sozusagen« ein »privater Ratschlag Melanchthons« war, »inhaltlich ähnliche Schwerpunkte« aufweist (118) und beide Dokumente erkennen lassen, wie weit die Wittenberger auf die Verhandlungspartner eingingen, um die Ausbreitung der Reformation zu ermöglichen. Diese Übereinstimmung liegt m. E. den Schluß nahe, daß schon das »Consilium ad Gallos« in Wittenberg beraten wurde.

Das Kolloquium Melanchthon: Veranstaltung des Deutschen Philologenverbandes und des Philologenverbandes Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Leucorea und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 6.-8. Mai 1997 in der Lutherstadt Wittenberg anläßlich des 500. Geburtstags von Philipp Melanchthon/ hrsg. vom Deutschen Philologenverband; verantwortlich: Gabriele Lipp. M: Hintermaier, [1997]. 91 S.: Ill., widmete sich auf engerem Raum aber mit größerem Gewicht vorwiegend – aber nicht nur – ebenfalls der Bedeutung Melanchthons für die Bildung.[76]

*Heinz Scheible* schildert nüchtern und faktenreich »Melanchthons Bedeutung für das Schulwesen«, indem er auch auf humanistische Schulreformen vor und neben Melanchthon – z. B. in Zwickau und in den sächsischen fürstlichen Schulen – eingeht und deutlich macht, daß sich Melanchthons Mitwirken bei Neugründungen von Schulen auf Magdeburg, Eisleben und Nürnberg beschränkte. Er hält fest, daß Melanchthon mit Luthers Aufruf an die Ratsherrn 1524 »völlig einig« war (18). Zugleich veranschaulicht er den großen Einfluß, den Melanchthon

76 Die einzelnen Titel siehe LuB 2000, Nr. 021.

durch den Artikel »Von Schulen« in dem von ihm entworfenen »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« über Kirchenordnungen und durch seine Lehrbücher ausübte.[77] *Johanna Loehr* zeigt einsichtig auf, daß dem Sprachverständnis Melanchthons keine Sprachtheorie zugrunde liegt, sondern daß es aus der Rhetorik erwachsen ist und »auf der fundamentalen Einheit von Sprache und Denken« basiert (27). Denken muß grammatisch richtig und klar, aber auch schön zur Sprache gebracht werden, um den jeweiligen Adressaten zu erreichen. Sprachlich Formuliertes ist zugleich das Material für das Denken und ermöglicht das Erkennen der Dinge. Melanchthon hält ein an Cicero geschultes Latein für brauchbar, Sachverhalte klar und rhetorisch angemessen auszudrücken. Die griechische Sprache erscheint ihm unentbehrlich, weil sie den Zugang zu allen Wissenschaftsbereichen eröffnet und der Persönlichkeitsbildung dient. Die Referentin faßt zusammen, daß »Melanchthons Auffassung von der Bedeutung und dem Nutzen von Sprache« dem entspricht, »was wir gemeinhin als ›Humanistisches Bildungsideal‹ zu bezeichnen pflegen«. Dieses habe Melanchthon zwar nicht erfunden, aber so zu einem »Gesamtkonzept von Theorie und Praxis« gebündelt, daß daraus eine wirkungsmächtige Bildungstradition entstanden sei (42).[78]

Der besonders mit der Aufklärungstheologie vertraute *Walter Sparn* weist geistvoll auf, wie Melanchthon im Rahmen seiner Schöpfungstheologie Glaube und Wissen unterscheidend verknüpfte, eine Physikotheologie entwickelte und die Realdisziplinen Ethik, Psychologie und Physik konzipierte. Dabei bringt er Melanchthons Anknüpfen an Aristoteles (384-322 v. Chr.) und sein Einbringen christlicher Theologie detailliert zur Geltung. Er vermerkt, daß Melanchthon als Wis-

77 Vgl. Heinz SCHEIBLE: Die Reform von Schule und Universität in der Reformationszeit. LuJ 66 (1999), 237-262.

78 Die Referentin schließt mit einem Zitat aus Melanchthons »Oratio de studiis linguae Graecae« von 1549: »Welche Freude bringt es, ja welches Glück ist es, mit dem Sohn Gottes, mit den Evangelisten und Aposteln, mit dem heiligen Paulus ohne Dolmetscher zu sprechen und ihre wahren und lebendigen Worte hören und wiedergeben zu können!« Daran schließt sich die Argumentation an, daß wenn Kaufleute barbarische Sprachen schon »in der Hoffnung auf schändlichen Gewinn« lernen, muß »uns ... die Sorge für unser ewiges Glück und Heil« vielmehr bewegen, Griechisch zu lernen. Auf den ersten Blick mag das Zitat als rhetorisch geschickter Abschluß erscheinen. Aber wird er dem aptum gerecht, trägt es der heutigen Zuhörerschaft Rechnung? Hat Jesus nicht aramäisch gesprochen? Kann mit einer Abwertung der Tätigkeit zum Broterwerb heute jemand bewegt werden, Griechisch zu lernen? Schließlich wird nicht jeder, der Griechisch lernt, bestbezahlter Professor wie Melanchthon.

senschaftler »keineswegs im Schatten Luthers« stand (45), und führt Beispiele an, wie Melanchthon diese Wissenschaften förderte. Sparn bestimmt Melanchthons unterscheidende Verknüpfung von Glauben und Wissen als beachtenswerte Lösung zwischen einer verhältnislosen Trennung[79] und einer Verschmelzung in einer christlichen Philosophie, die angesichts der Entwicklung der Weltanschauungen und der Naturwissenschaften eine neue Chance hat. *Günther Wartenberg*, infolge seiner langjährigen Editionsarbeit für die »Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen« mit den Vorgängen der Religionspolitik und Melanchthons Verhalten darin bestens vertraut, bescheinigt diesem – an einzelnen Beispielen demonstrierend – ein verantwortliches Vorgehen in Übereinstimmung mit Luther. Er charakterisiert Melanchthon als »klassischen Vermittler« mit folgenden Eigenschaften: »die feste Position, die feste Verankerung in dem, was er vertritt, und die Bereitschaft, durch Flexibilität und durch Offenheit zu einem für alle einvernehmlichen Konsens zu kommen, der der Kirche und dem Gemeinwesen dient« (74). Er weist auf Übereinstimmung zwischen Luther und Melanchthon in der Sache, aber Unterschiede im Auftreten hin, die den moderateren Melanchthon zum bevorzugten Verhandlungspartner werden ließ. Wartenberg fordert – oft unausgesprochen – politische Überlegungen in die Interpretation von Melanchthons Schriften einzubeziehen.

*Rolf Wernstedt*, Niedersächsischer Kultusminister und Präsident der Kultusministerkonferenz, gibt mit seinem Festvortrag »Über Melanchthon, den Anreger« ein nachahmenswertes Beispiel für eine sinnvolle Melanchthonrezeption. Er betont gegen eine verwert- und wertfreie Bildungsvorstellung Melanchthons Hervorhebung des Nutzens der Bildung – auch für Wirtschaft und Gesellschaft – und gegen »das chaotische und richtungslose Lernen« dessen »Ausgerichtetheit allen Lernens«, das Vorschriften einschließt, »denen die Menschen entnehmen, wie sie friedlich zusammenleben können« (86). Von Melanchthons Forderung, intensiv Latein und Griechisch zu treiben, leitet er die Aufgabe ab, die Beschäftigung mit der deutschen Sprache in den Schulen zu verbessern, denn: »Wer sich in der Sprache reduziert, reduziert seine Lebensqualität und macht sich für andere uninteressant oder zum Ausbeutungsobjekt« (85). Wermstedt tritt für eine Befähigung zur öffentlichen Redefähigkeit ein, weil »unsere medienvermittelte parlamentari-

79 Sparn führt Luther als Vertreter der Lehre von der duplex veritas an, weil dieser 1537 erklärt habe, »die Menschwerdung Gottes sei, jedenfalls in den Grenzen irdischer Existenz, eine widervernünftige Wahrheit« (55). Eine solche Behauptung sollte aber nur derjenige aufstellen, der genau untersucht hat, ob und wie sich Luther und Melanchthon in der Schöpfungslehre und in der Beurteilung der Inkarnation Gottes unterscheiden.

sche Demokratie nicht die sprachliche Höhe hat, die sie braucht, um Akzeptanz und Klarheit zu sichern« (85). Nachdem er sich von Melanchthon zu gegenwartsbezogenen Analysen und Aufgabenstellungen hat anregen lassen, kann er gut begründet das Fazit ziehen: »Es lohnt sich, Melanchthon zu lesen« (90).

Die zweite herausragende wissenschaftliche Tagung zum Melanchthonjubiläum 1997 nach der in Bretten war der Neunte Internationale Kongreß für Lutherforschung, der vom 17. bis 23. August 1997 in der Universität Heidelberg unter dem Thema »Glaube und Bildung / Faith and Culture« stattfand. Da die Vorträge und Seminarberichte dem Leser des »Lutherjahrbuches« bereits im vergangenen Jahr vorgelegt worden sind,[80] brauchen sie hier nicht vorgestellt zu werden. Es sei aber auf eine Eigentümlichkeit dieses Meinungsaustausches hingewiesen: Der Gegenstand des Kongresses war nicht nur Melanchthon, sondern Luther und Melanchthon. Neben Referaten und Seminaren, die nur dem einen oder dem anderen Reformator gewidmet waren und doch Verbindungen zu dem jeweils anderen berührten, stehen andere, welche die Beziehung beider in Verbindung mit einem bestimmten Gegenstand direkt zum Thema erhoben. In allen Vorträgen und Seminaren herrschte von geringen Ausnahmen abgesehen die Tendenz vor, auch bei widersprechenden Aussagen durch Einbeziehen des Kontextes die sachliche Übereinstimmung der beiden herauszuarbeiten oder doch mindestens festzuhalten, daß Melanchthon innerhalb der von Luther geduldeten Bandbreite blieb. Der Kongreß bewegte sich also ganz auf der Linie der am Anfang dieser Sammelbesprechung zitierten Erfahrung.

Philipp Melanchthon: Vermächtnis und Verpflichtung/ Wolfhart Schlichting; Lothar Groppe; Hanns Leiner. Studientagung der Evang. Notgemeinschaft in Deutschland vom 19.-21. 9. 1997 in Augsburg. Renningen-Malmsheim: Evang. Notgemeinschaft in Deutschland, 1977. 47 S. (Erneuerung und Abwehr: Beiheft; 65), enthält drei Vorträge,[81] denen es weniger um einen Forschungsbeitrag als vielmehr um eine Beschäftigung mit Melanchthon zum Nutzen der gegenwärtigen Christenheit geht. *Wolfhart Schlichting* beschreibt einfühlsam Melanchthons Not, in die dieser infolge seiner Gesprächsbereitschaft geriet, so daß er im Brief vom 4. September 1556 an Flacius eingestand, während der Auseinandersetzung über das »Augsburger Interim« Fehler begangen zu haben. Der Vf. übernimmt von Johann Wilhelm Preger (1827-1896) die mögliche Übersetzung »daß ich auch in dieser Sache gesündigt habe« und sieht darin die zentrale Aussage, um Melan-

80 Siehe LuJ 66 (1999), 9-308.
81 Die einzelnen Titel siehe LuB, 1999, Nr. 069.

chthons Not als geistliche Anfechtung und Glaubenskrise sowie Luthers Zuwendung als Seelsorge zu verstehen. Als Konsequenz ergibt sich daraus, daß es in der heutigen Not der Kirche darauf ankommt, nicht einem aus der Gruppendynamik erwachsenem Harmoniebedürfnis nachzukommen und sich dabei von Gottes Wort ablenken zu lassen, sondern das Evangelium im Vertrauen auf Gottes Macht zu bekennen (3-14). Der sich selbst als »einfacher Meßpriester« vorstellende *Lothar Groppe* beurteilt die »Augsburgische Konfession« als »eine wertvolle Basis für das interkonfessionelle Gespräch« (21). Er sieht allerdings in der Entwicklung der evangelischen Theologie und in von evangelischen Pfarrern vertretenen Anschauungen, die sich weit von Luther und Melanchthon entfernt hätten, eine erhebliche Behinderung des ökumenischen Gespräches (15-25). Hier muß allerdings darauf geachtet werden, daß für einen Vergleich die gleiche Grundlage verwendet werden muß, also entweder Lehrentscheidungen verschiedener Konfessionen oder Glaubensüberzeugungen ihrer Vertreter. *Hanns Leiner* wendet sich dagegen, Melanchthon gegenüber Luther als »Verräter« abzuurteilen oder umgekehrt als kompromißfähigen Theologen einem streitlustigen Luther vorzuziehen. Er schildert anschaulich ihre Zusammenarbeit und gegenseitige Achtung trotz mancher Spannungen, wobei er angemessen zur Geltung bringt, daß manches bei Melanchthon im Zusammenhang mit der kursächsischen Politik und nicht als Ausdruck seiner Theologie beurteilt werden muß (26-47). Der Vf. bekennt, infolge seiner vorbereitenden Studien zur Überzeugung gelangt zu sein: Melanchthon »war viel lutherischer, als wir heute wissen und wahrhaben wollen« (44).

Das Melanchthonjubiläum 1997 hat zu den Melanchthonhäusern in Wittenberg und Bretten ein drittes in Houston, Texas hinzugefügt. Das 1994 gegründete Melanchthon Institute erhielt von der Christ the King Lutheran Church ein Gebäude, um die Ausbildung von Laien und Geistlichen zu fördern.[82] Vom 26. bis 28. September 1997 fand darin das internationale Symposion »The life and work of Philipp Melanchthon: 1597-1997« statt. Die neun dort gehaltenen Referate und zwei weitere Melanchthonbeiträge sind in LUTHERAN QUARTERLY 12 (1998) Heft 4, veröffentlicht. Der Inhalt reicht von einer Übersicht über Melanchthons vielseitiges und einflußreiches Wirken in einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Luther von *Günther Wartenberg* bis zur Interpretation einer von Melanchthon in ein Buch eingetragenen Widmung an Kaspar von Niedbruck († 1557) von *Timothy J.*

82 Weitere Einzelheiten siehe Robert G. MORE: The Houston Melanchthon House. LQ 12 (1998), 490 f: Ill. Anschrift: The Melanchthon Institute, 2353 Rice Boulevard, Houston, TX 77005-2696.

*Wengert*, wodurch Beziehungen Melanchthons zum Wiener Hof deutlich werden.[83] *Michael B. Aune* gewinnt einen bemerkenswerten Zugang zu Melanchthons Theologie und damit zugleich zur Beurteilung der Beziehung zwischen Humanismus und Reformation, indem er die ältere, auf Lehrinhalte ausgerichtete Humanismusdefinition zurückweist und die neuere zur Geltung bringt, die das den Renaissancehumanisten Gemeinsame vorrangig in ihren Methoden sieht. Er beschreibt Melanchthons Theologie aufschlußreich als eine rhetorische Theologie und stellt ihre Intention heraus, »to move the heart«. Er verzichtet erfreulicherweise darauf, dabei Unterschiede zu Luther zu konstruieren, sondern bindet ihn eher in die Bezeichnung »the Wittenberg Reformers« mit ein. Dieser Zugang zur reformatorischen Theologie kann noch durch Berücksichtigung der humanistischen Philologie erweitert werden. Melanchthons Ausrichtung auf den ganzen Menschen, die der Vf. betont, hat Luther als Eigenart biblischer Texte aus der Bedeutung hebräischer Wörter gewonnen. Dieser Beitrag will zugleich eine Orientierungshilfe in der nordamerikanischen Diskussion um die Neugestaltung des Gottesdienstes sein.

*Ralph Keen*, der 1995 die »Philippicae« des Johannes Cochlaeus edierte, wendet sich nachdrücklich gegen die heute gängige Charakterisierung Melanchthons als Ireniker und Ökumeniker, die dem wirklichen Melanchthon nicht gerecht werde, »der sich mit eindrucksvoller Tatkraft der Formulierung und Verteidigung der evangelischen Lehren widmete« (420). Er erinnert daran, daß Melanchthon seit seiner Veröffentlichung zur Leipziger Disputation 1519 bis zu seinem Tode Angriffen von verschiedenen Seiten ausgesetzt war, wobei ihn Cochlaeus wegen seiner Beredsamkeit und Gelehrsamkeit für gefährlicher als Luther hielt. Und wenn Melanchthon auch nur wenige offenkundig polemische Schriften veröffentlicht habe, mangele es seinen Darstellungen der evangelischen Lehre doch keinesfalls an Kritik abweichender Anschauungen. Man muß in der Tat zugestehen, daß die »Augsburgische Konfession« als Hauptbeleg für Melanchthons irenische und ökumenische Haltung gilt, obgleich ihr Rahmen von der kursächsischen Religionspolitik abgesteckt wurde, wogegen die Widerlegungen der »Sophisten« in der von Melanchthon selbst stärker geprägten »Apologia Confessionis augustanae« unberücksichtigt bleibt. Während heute Melanchthons Traditionalismus hervorgehoben werde, sei ihm zu Lebzeiten gerade die Abweichung von der Tradition vorgeworfen worden. *Jonathan W. Zophy* schildert Melanchthon als Kind in

83 Die Titel der einzelnen Beiträge siehe LuB 2000, Nr. 612. 614. 639. 661. 680. 692. 709. 712. 759. 765. 779.

seiner Familie, als Ehemann und Vater und als Freund von Luther, Camerarius und Hieronymus Baumgartner (1498-1565). Er findet Scheibles Charakteristik der Beziehung zwischen Luther und Melanchthon als die freundschaftlicher Kollegen als unzureichend und beschreibt sie als eine echte Freundschaft. *Charles P. Arand* unterrichtet anhand der Untersuchung von Peters[84] über die Quart- und die Oktavausgabe der Apologie und deren Übersetzung von Jonas sowie über die Vorlagen vier englischer Übersetzungen bis 1959. Nach der Analyse einiger Unterschiede zwischen der Quart- und der Oktavausgabe befürwortet Arand in Übereinstimmung mit Peters die Bevorzugung der Oktavausgabe, die Wengert und Kolb einer neuen Übersetzung zugrunde gelegt haben.

Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien: Vorträge eines internationalen Symposions anläßlich seines 500. Jahrestages an der Königlichen Akademie der Literatur, Geschichte und Altertümer in Stockholm, den 9.-10. Oktober 1997/ hrsg. von Birgit Stolt. SH: Almqvist & Wiksell International, 1998. 162 S. (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Konferenser; 43), enthält neun Vorträge,[85] von denen sich vier speziell mit dem Thema dieser Tagung beschäftigen.

*Carl Axel Aurelius* erinnert daran, daß Nathan Söderblom (1866-1931) und Einar Billing (1871-1939) bereits vor Karl Holl (1866-1926) die Lutherrenaissance initiierten, indem sie angesichts der Anfeindung der schwedischen Kirche von seiten der Freikirchen, der Arbeiterbewegung und der Wissenschaftsgesellschaft unter Rückgriff auf Luther einen neuen theologischen Standpunkt zwischen Konservatismus und Liberalismus kreierten. Melanchthon blieb dabei unbeachtet und wurde höchstens am Rande negativ erwähnt, so als Verursacher einer zu überwindenden Orthodoxie. Aber auch Luther selbst sei in der »Lundatheologie« nicht eigentlich der Forschungsgegenstand gewesen, sondern diese systematischen Theologen hätten ihn als »Werkzeug« benutzt, um Probleme ihrer Zeit zu lösen, indem sie bei ihm Hilfe für ein tieferes Verständnis des Evangeliums fanden.

*Ingun Montgomery* führt zunächst vor Augen, wie eng die Ausformung der schwedischen Reformation mit dem Kampf um die Freiheit von der dänischen Oberherrschaft verknüpft war. Sie charakterisiert Georg Norman († 1553), der in Wittenberg studierte, Prinzenerzieher wurde und seit 1539 als Superintendent der

84 Siehe oben Seite 97-99.

85 Die einzelnen Titel siehe LuB 2000, Nr. 045. Bei einigen Vorträgen handelt es sich um Themen, über die drei deutsche Theologen auch an anderer Stelle während des Melanchthonjubiläums gesprochen oder geschrieben haben. *Bo Andersson* hat eine rhetorische Analyse von Melanchthons »Die Histori Thome Muntzers« beigetragen.

schwedischen Kirche im Auftrag des Königs die Reformation durchführte, als »den ersten Vermittler eines direkten Einflusses Melanchthons auf Schweden« (107). Melanchthons Einfluß ist in den von Norman für die Prinzen erstellten Studienplänen und direkt in seiner Empfehlung von Melanchthons Loci erfaßbar, die auch weiterhin rezipiert wurden. Normans Schüler Erik XIV. (1533, 1560-1568, 1577) besaß Schriften Melanchthons, verehrte ihn, schrieb ihm und förderte junge Melanchthonianer. 1572 wurde die erste offizielle schwedische Kirchenordnung erlassen. Während die ältere Forschung darin einen starken Einfluß Melanchthons fand, wird dies nun in Zweifel gezogen. Abschließend wird das Grundproblem der Melanchthonrezeption in Schweden angesprochen: »Melanchthon verkündigt keine andere Lehre als Luther. Nur die Schwerpunkte sind ein bißchen anders gesetzt« (111). Diese Melanchthonianer sahen sich selbst »als gute und treue Mitglieder der Reformationskirche«.

*Karen Skovgaard-Petersen* konstatiert, daß trotz einiger Vorläufer der Humanismus eigentlich erst mit der Reformation und dabei besonders von Melanchthon geprägt nach Dänemark kam, der starken Einfluß auf die Schule, die lateinische Dichtung und die Geschichtsschreibung ausübte. Er erinnert an den Briefwechsel Melanchthons mit den dänischen Königen. Der Vf. analysiert fünf lateinische Texte, um nachzuweisen, daß Melanchthons Vorstellungen über die weltliche Gewalt, über ihre Pflicht, für die Kirche zu sorgen, und über die Kirche als bedrohte Minderheit in der Geschichte einen starken Anstoß für die geschichtliche und politische Debatte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Dänemark gegeben hat. Erasmus Laetus (1526-1582) machte Melanchthon in einem lateinischen Gedicht im Zusammenhang mit dem Gymnasium zur zentralen Figur. Oft muß sich der Vf. aber auch darauf beschränken, die Übereinstimmung der dänischen Autoren mit Aussagen Melanchthons besonders in dessen Loci und im »Chronicon Carionis« festzustellen. In der Krönungsansprache des Bischofs Peder Jensen Vinstrup (1549-1614) für Christian IV. (1577, 1596-1648) im Jahre 1596 kann er neben inhaltlicher Übereinstimmung soviel Redewendungen und Beispielgeschichten Melanchthons als Vorlagen benennen, daß er folgert: »..., I hope the profound influence of Melanchthon on Vinstrup is clear« (129).

*Sven-Erik Brodd* gibt eine Übersicht über schwedische Reformationsforschung des 20. Jahrhunderts in bezug auf Melanchthons Einfluß auf die Ekklesiologie in Schweden. Er betont, daß schwedische Theologen, obgleich sie mangels einer eigenen Universität in Deutschland studierten und Schriften aus Deutschland mitbrachten, deren Inhalt doch selbständig verarbeitet hätten, was gut an den Übersetzungen dieser Schriften zu erkennen sei, da oft verschiedene Texte kom-

piliert und dabei bearbeitet wurden. Der Vf. gibt zu bedenken, daß auch einheimische mittelalterliche Überlieferung zu berücksichtigen sei. Die Literatur stimme darin überein, daß Melanchthon vor allem durch seine Loci und seine Schüler in Schweden Einfluß ausgeübt habe, und zwar besonders in bezug auf die Traditionsauffassung, das Kirchenrecht und die »Bedeutung der Schule als ekklesialer Struktur« (139). Der Vf. sieht »die ekklesiologische Besonderheiten der schwedischen Reformationskirche«, wozu ihre Stellung zur Tradition gehört, zum Teil in Abhängigkeit von Melanchthon (145). Diese Betrachtungsweise, die Melanchthon ein positiveres Verhältnis zur Tradition zuerkennt als Luther, wird allerdings von *Heinz Scheible* in Frage gestellt, der in seiner eindrucksvollen Zusammenfassung »Melanchthon als theologischer Gesprächspartner Luthers« zutreffend feststellt, daß sich Luther und Melanchthon über das Verhältnis von Heiliger Schrift und Tradition »zeitlebens einig geblieben« sind (74).

Philipp Melanchthon: exemplarische Aspekte seines Humanismus/ hrsg. von Gerhard Binder. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1998. 179 S.: Ill. (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium; 32), enthält die vier Referate[86] einer Vortragsreihe, die das Seminar für Klassische Philologie der Ruhr-Universität Bochum am 30. Oktober 1997 durchgeführt hat. Der Humanismus wird durchaus zweckdienlich »als eine kulturelle Erneuerungsbewegung« beschrieben (10), ohne daß jedoch allenthalben auf seine Vielfalt geachtet wird. An einigen Stellen wird vielmehr noch Erasmus von Rotterdam mit dem Humanismus gleichgesetzt, Luthers Auseinandersetzung mit Erasmus als »Abgrenzung gegen den Humanismus« verallgemeinert (12. 23). Das beliebte Schema, wonach Luther der anerkannte Urheber der reformatorischen Bewegung ist, die aber der Weiterentwicklung durch andere bedurfte, taucht in folgender Form auf: Luther hat die Heilsbotschaft wiederentdeckt, Melanchthon hat die reformatorische Theologie systematisch entfaltet und für die Gestaltung von Kirche und Gesellschaft gesorgt (9). Hier wird übergangen, daß Luther sich z. B. seit 1519 mit dem »Sermon von dem Wucher« in die Wirtschaft einmischte und 1520 in seinem stark beachteten Reformprogramm »An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung« nach den geistlichen auch den weltlichen Gebrechen zuwandte.[87]

Der Kirchenhistoriker *Christoph Strohm* skizziert Melanchthons humanistische Bildung und Hinwendung zur Reformation, ehe er an dessen Naturrechtsgedanken die Verknüpfung von Humanismus und Reformation darlegt, an der Luther

86 Die Titel siehe LuB 1999, Nr. 068.

87 Siehe StA 2, 163, 3 - 166, 19 ≙ WA 6, 465, 22 - 468, 27.

keine Kritik übte.[88] Der Altphilologe *Bernd Effe* vergegenwärtigt anhand von vier Texten zwischen 1519 und 1549 Melanchthons Überzeugung vom Nutzen des Griechischstudiums für Menschenbildung und Wissenschaften. Er beschreibt Melanchthons Homerverständnis – wonach diese Dichtung sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Wissen und Urteilskraft schult sowie Beispiele für die rechte Lebensführung einschließlich Vaterlandsliebe und Staatsleitung bietet – als eine »pädagogische Instrumentalisierung des Dichters« im Rahmen eines christlichen Humanismus, das ahistorisch ist. Der Altphilologe *Gerhard Binder* verortet Melanchthons Tacitusausgabe in der humanistische Tacitusrezeption. Indem er dabei den Einfluß von Jakob Wimpfeling berücksichtigt, trägt er dazu bei, konkrete Vorstellung von Melanchthons Humanismus zu gewinnen. Er verdeutlicht, wie Melanchthon die »Germania« des Tacitus mit dem Arminiuskult des Ulrich von Hutten (1488-1523) verknüpfte und dadurch Vaterlandsliebe für den Kampf gegen die Türken wecken wollte. Ein Vergleich mit Türkenschriften von anderen Humanisten und von Luther wäre hier sicher reizvoll. Der Altphilologe *Reinhold F. Glei* zeigt auf, daß Melanchthon seine »schätzungsweise 500-600« Gedichte nicht lediglich aufs Papier geworfen, sondern oft durchaus mit viel Sorgfalt und Anstrengung ersonnen hat, und daß sie mehr Beachtung verdienen als sie bisher finden. Die Interpretation einiger Gedichte zeigt Melanchthons Vorbilder auf – besonders Quintus Horatius Flaccus (65-8 v. Chr.) –, und läßt erkennen, daß ohne gute Kenntnisse griechischer und römischer Dichter Melanchthons Gedichte kaum sachgerecht verstanden, gedeutet und gewürdigt werden können.

Thüringer Melanchthon-Tag 1997: im Rückblick auf das Jubiläumsjahr Überblick schaffen und Ausblicke gewinnen; am 29. November 1997 im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei; eine Dokumentation/ Redaktion: Wolfgang Müller; Renate Förster. Eisenach: Frisch, 1998. 128 S., unterrichtet über eine ungewöhnliche Tagung, die von Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerin für Bundesangelegenheiten in der Staatskanzlei in Erfurt veranstaltet wurde.[89] Die Konferenz sollte nicht »ganz und gar wissenschaftlich«, sondern »populärwissenschaftlich« sein, die Beschäftigung mit Melanchthon zugleich das Nachdenken über Gegenwart und Zukunft anregen (10).

*Günter R. Schmidt* behandelt Melanchthon als Moralpädagogen. Er berichtet über Melanchthons pädagogische Erfahrungen. Danach skizziert er das Fundament von Melanchthons pädagogischem Denken anhand von dessen Schriften

88 Vgl. oben Seite 147.

89 Die einzelnen Titeln siehe LuB 2000, Nr. 065.

»Philosophiae moralis epitome« und »Liber de anima«, ohne auf Beziehungen zu Humanisten oder Luther einzugehen. Fachkundig bringt er Melanchthons Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium ein, so daß er dessen Aussagen mit ihrem Bezug zum weltlichen bzw. geistlichen zutreffend verorten und auch ihre Relation zueinander bestimmen kann. Deutlich ist der Unterschied zwischen äußerlichem und innerem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten angesprochen. Der Vf. findet bei Melanchthon »die bis heute gültigen Grundlagen einer evangelischen Pädagogik« (34). *Wilhelm Schwendemann* begründet in einem weitschweifigen Vortrag seine These: »Melanchthon ist der erste Reformpädagoge der Neuzeit« (59), ohne auf die gleichzeitige Einrichtung anderer humanistischer Schulen einzugehen. Als für Melanchthon wichtig werden Reuchlin, Erasmus und Ulrich von Hutten vorgestellt, ohne daß über deren pädagogischen Vorstellungen berichtet oder gar deren Verarbeitung durch Melanchthon aufgezeigt wird. Statt dessen findet sich die kühne Behauptung, Melanchthon habe im Unterschied »zur sonstigen humanistischen Auffassung – auf die Verbindung intellektueller und ethischer Qualitäten großen Wert« gelegt (53), obgleich sich schon Cicero der Hoffnung hingab, der gut ausgebildete Rhetor werde seine Fähigkeiten nur für das Gute einsetzen. Die sachgemäße Information über Melanchthons Pädagogik ist mehrfach mit Bezug auf Gegenwartsprobleme durchzogen.

*Hans-Rüdiger Schwab* verknüpft Melanchthons Erklärung, er habe sich mit der Theologie nur beschäftigt, um »das Leben zu bessern«, mit dessen Bemühungen um die Ethik und seine Stellung zwischen Humanismus und Reformation. Er charakterisiert das Menschenbild des Humanismus mit der bekannten Definition der Würde des Menschen durch Giovanni Pico della Mirandola (1463-1494), so daß er vom »anthropologischen Optimismus« des Humanismus sprechen kann. Die pessimistische Sicht des Humanisten Niccolò Machiavelli (1469-1527) bleibt – wie in der Regel – unberücksichtigt. Die Renaissancehumanisten waren aber keine Neuhumanisten des 19. und 20. Jahrhunderts, sie wußten mehr über die dunklen Seiten des Menschen. Daher sollte eine gründliche Studie nicht einfach von *dem* humanistischen Menschenbild ausgehen, sondern herausfinden, was denn von wem der einzelne, hier Melanchthon, aufgenommen hat. Der Vf. verfolgt, wie Melanchthon in seiner Entwicklung humanistische und reformatorische Anschauungen zuordnet. Da der Vf. »die stolzeste aller humanistischen Ideen« darin sieht, »daß nämlich Gottes Wille sich in der evolutionären Freiheitsgeschichte bezeuge, in der der Mensch zum autonomen Partner des Schöpfers werde«, resümiert er, Melanchthon sei zwar zurückgeblieben, habe aber »die unüberschreitbare Grenze der Selbstermächtigung des Menschen« betont. Für die Gegenwart

erscheint dem Vf. von dem Ethiker Melanchthon inhaltlich nichts übertragbar zu sein. Er könne aber dazu anregen, »Spannungen zwischen christlichem Erlösungsglauben und säkularem Freiheitsbewußtsein auszuhalten« sowie »Lern- und Wandlungsfähigkeit« aufzubringen (74 f).

*Siegfried Wiedenhofer* beschäftigt sich mit dem Ökumeniker Melanchthon, wobei er die jeweilige Situation von Aussagen Melanchthons einbezieht, was ihr rechtes Verstehen erheblich fördert, und nicht verschweigt, daß Melanchthon 1558 zur Trennung vom Papst auffordert, also sein Leben keineswegs als Ökumeniker beschlossen hat. Er findet aber Melanchthons bleibende ökumenische Bedeutung darin, daß dieser nach der Formulierung des Schriftprinzips zunehmend Tradition in seine Theologie einbezogen und damit »die Gemeinsamkeit mit der Gesamttradition« zur Geltung gebracht hat. Die gut unterrichtende Darlegung stellt am Schluß mit Bezug auf ihre Mentalität die heilsgeschichtliche Theologie Melanchthons der stark apokalyptischen Theologie Luthers gegenüber, die mit dem Blick auf den endzeitlichen Kampf gegenüber einer Einigung skeptisch war. Für ökumenische Gespräche wird es aber vorteilhafter sein, auch bei Luther auf dessen positive Verwendung der Tradition zu achten, wozu z. B. die zunehmende Verwendung der Trinitätslehre gehörte. *Stefan Rhein* berichtet über die Vorbereitung des Melanchthonjubiläums und dessen breite Resonanz in der Öffentlichkeit. *Wolfgang Schenk* bietet eine breitgefächerte Übersicht zu Melanchthon in Thüringen, der Beziehung zwischen Luther und Melanchthon sowie mögliche Impulse für die Gegenwart.

Die vorliegende Broschur hat leider keine ansprechende Gestaltung. Recht oft fehlen Zwischenräume zwischen den Wörtern, der Schriftgrad der Anmerkungen ist zu klein. Wichtiger aber ist die Frage, inwieweit der Inhalt entsprechend der Intention der Tagung Anstöße für die Gegenwart geben kann. Dafür scheinen mir die Texte meistens zu summarisch oder zu informatorisch zu sein. Es hat sich wohl keiner der Vortragenden durch Melanchthons Rhetorik dazu anregen lassen, sich zu überlegen, wen von seinen Zuhörern er mit Hilfe von Melanchthons Leben und Lehren zu was bewegen will.

Über Vorlesungsreihen und einige Monographien kann erst im »Lutherjahrbuch 2001« berichtet werden, woran sich eine Schlußbetrachtung anschließen soll.

»Als ich ein Kind war ...« 113
Ad fontes! Zu den Quellen! 126
Axmann, Rainer: Melanchthon und seine Beziehungen zu Coburg 123
500 Jahre Philipp Melanchthon (1497-1560) 96
Hammer, Wilhelm: Die Melanchthonforschung im Wandel ... 4 96
Kolloquium Melanchthon 150
Kremer, Hans-Jürgen: »Lesen, Exercieren und Examinieren« 115
Luther and Melanchthon in the educational thought of Central and Eastern Europe 138
Luther und Melanchthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas 138
Lutheran quarterly 12 (1998) Heft 4 154
Melanchthon, Philipp: Enarratio secundae tertiaeque partis Symboli Nicaeni 99
Melanchthon auf Medaillen 132
Melanchthon deutsch 1-2 100
Melanchthon in seinen Schülern 134
Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts 129
Melanchthon zeytung 96
Melanchthons Astrologie 128
Melanchthons Briefwechsel 9-10 102
Melanchthon-Zeitung 1997 96
Pauli, Frank: Philippus 131
Peters, Christian: Apologia Confessionis Augustanae 97
Philipp Melanchthon/ hrsg. von Stefan Rhein 112
Philipp Melanchthon: Confessio Augustana 102
Philipp Melanchthon: der andere Wittenberger Reformator 143
Philipp Melanchthon: der Lehrer Deutschlands 101
Philipp Melanchthon: eine Gestalt der Reformationszeit 106
Philipp Melanchthon: exemplarische Aspekte seines Humanismus 158
Philipp Melanchthon: sein Leben in Bildern und Geschichten 113
Philipp Melanchthon: Vermächtnis und Verpflichtung 153
Philipp Melanchthon – Briefe für Europa 124
Philipp Melanchthon als Politiker zwischen Reich, Reichsständen ... 148
Philipp Melanchthon in Südwestdeutschland 116
Philipp Melanchthon und das städtische Schulwesen 120
Philipp Melanchthon und Leipzig 119
Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien 156
Philipp Melanchthon und Zerbst 123
Reformation in Anhalt 121
Scheible, Heinz: Melanchthon 107
Scheible, Heinz: Melanchthon und die Reformation 111
Der Theologe Melanchthon 143
Thüringer Melanchthon-Tag 1997 159
Werk und Rezeption Philipp Melanchthons in Universität und Schule ... 139

# Buchbesprechungen

D. Martin Luthers Werke: kritische Gesamtausgabe. Bd. 68: Lateinisches Sachregister zur Abteilung Schriften Band 1-60: s-zythum/ hrsg. im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften von Ulrich Köpf. Weimar: Böhlau, 1999. 693 S.

Neun Jahre nach dem ersten Band des lateinischen Sachregisters ist dieses nun mit dem fünften Band abgeschlossen. Der zweimalige Wechsel der Verlagseigentümer hat zu keiner Verzögerung geführt. Es verdient hohe Anerkennung, daß die 1986 im ersten Band der Register zur Abteilung Schriften der WA angekündigte Auslieferung der einzelnen Registerbände »im Abstand von etwa zwei Jahren« (WA 62, IX) trotz Personalwechsels während der nachfolgenden Jahre – der sich glücklicherweise nicht auf den am 2. Septemnber 1986 berufenen Direktor des Instituts für Spätmittelalter und Reformation in Tübingen, Prof. Dr. Ulrich Köpf, erstreckte – eingehalten wurde. Der letzte Wechsel des Verlagseigentümers hat zu einer Vervollkommnung des Einbandes geführt. Er ist fester, so daß er dauerhafter erscheint. Eine geringfügige Veränderung in der Schrift auf dem Buchrücken macht den Band benutzerfreundlicher. Beide Veränderungen sind für ein zum Nachschlagen bestimmten Band äußerst zweckmäßig.

Wie nützlich dieses Register ist, wird schon bei einem ersten Blättern deutlich. Es bringt bereits eine Übersicht, wie häufig und zu welcher Zeit Luther bestimmte Begriffe verwendete. Der umfangreiche Artikel »spiritus«, der einschließlich »spiritualis« 22 Seiten umfaßt (245-266), macht deutlich, welche große Bedeutung der Heilige Geist in Luthers Schrifttum hat, zumal wenn man beachtet, daß für »spiritus« im engeren Sinne die Tübinger Kartei noch weitere 9000 Belege bereithält. Während der »theologus crucis« nur für 1518 und in einer Übersetzung von Luthers Jesajavorlesung von 1528/30 nachgewiesen ist, lassen sich Aussagen Luthers, daß Theologen miteinander streiten, von seiner ersten Psalmenvorlesung bis zu seiner berühmten Vorrede zu Wi lat 1 von 1545 verfolgen. Der Band läßt erkennen, daß die »tribulatio« für Luther ein Thema für sein ganzes Leben hindurch blieb, während ihn die »seditio« erst infolge des Bauernkrieges stark beschäftigte. Der Artikel »verbum« gliedert von der trinitarischen Verwendung für Christus bis zu grammatischen Aussagen, wobei die sechsfache Untergliederung von »Wort Gottes« maßgebliche Schwerpunkte setzt. Obgleich sich dieser Artikel über 16 Seiten erstreckt, muß er am Ende mitteilen, daß noch weitere 14000 Belege vorhanden sind. Das kann die Frage entstehen lassen, wie sinnvoll dieses Register ist. Hier ist zu bedenken, daß es nur für etwa 1/6 der Artikel über 500 Belege gibt, die nicht vollständig gebracht werden können (WA 64, XIV). Außerdem muß man davon ausgehen, daß die Bearbeiter aufgrund ihrer Kartei und ihrer Arbeit eine bessere Übersicht über die verschiedenen Aussagen haben, die Luther mit einem Stichwort verbunden hat, als sie ein einzelner je gewinnen kann. Der Lutherforschung ist auf jeden Fall mit diesen fünf Bänden ein Arbeitsinstrument zu Luthers lateinischen Schriften zur Verfügung gestellt worden, wie sie es zuvor nie besessen hat.

Manche Artikel schließen mit nützlichen Querverweisen auf andere Lexeme. Da aber einige Lexeme unter etymologischen und semantischen Gesichtspunkten zusammengefaßt worden sind, sollten diese Verweise besser den Artikel mit nennen, dem das Lexem zugeordnet worden ist, also besser »tres, trinitas« als nur »Trinitas« (247 b) angeben. Ein besonderes Problem stellt die Beziehung zwischen dem deutschen und dem lateinischen Sachregister dar. Es würde für viele Benutzer – von denen nur wenige gelernt haben dürften, ins Lateinische zu übersetzen – äußerst hilfreich sein, wenn die nun folgenden Bände des deutschen Sachregisters Querverweise auf die entsprechenden Lexeme im lateinischen Sachregister enthielten, zumal ja manchmal mehrere in Betracht kommen dürften.

Im Herbst 2000 beginnt eine »Sonderedition« der Weimarer Lutherausgabe zu erscheinen. Die Schrift ist um 5% verkleinert, der Rand ein wenig schmäler, um auf ein gängiges Buchformat und niedrigere Herstellungskosten zu kommen. Die Bände sind geheftet und ansehnlich eingebunden. Zuerst werden die sechs Bände von WA TR für 498,00 DM Subskriptionspreis ausgeliefert, danach in der Reihenfolge Deutsche Bibel, Briefwechsel, Werke auf sieben Jahre bis 2007 verteilt zu jeweils 998,00 DM die restlichen 114 Bände. Der ersten Auslieferung ist ein Heft beigegeben, in dem über die Geschichte der WA berichtet und in WA TR eingeführt wird. Auch die restlichen drei Abteilungen sollen jeweils mit einer Einleitung ergänzt werden.

Leipzig Helmar Junghans

Katharina von Bora, die Lutherin: Aufsätze anläßlich ihres 500. Geburtstages/ hrsg. von Martin Treu im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Wittenberg 1999. 367 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; Katalog 5)

In den letzten Jahren hat sich die kirchen-, sozial- und mentalitätsgeschichtliche Forschung intensiv mit dem Thema »Frau und Reformation« auseinandergesetzt. Kaum ein Thema findet aber auch, wie vermutlich hunderte von Veranstaltungen in den Gemeinden anläßlich des 500. Geburtstags der Katharina von Bora veranschaulichen, eine vergleichbare Resonanz in nicht-fachwissenschaftlichen Kreisen: der Lebensweg dieser spätmittelalterlichen Frau fordert offenbar auch heutige Frauen in Zustimmung und Ablehnung zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität heraus. Die große Ausstellung zu diesem Jubiläum in der Lutherhalle Wittenberg konnte also mit einem breitgestreuten Interesse rechnen; was eine große Chance, aber auch eine gewisse Gefahr für die fachwissenschaftliche Arbeit gerade auf diesem Gebiet darstellt: leicht wird die Aktualität der Reformation und ihr emanzipatorischer Wert zum Gegenstand unhistorischer, emotionaler Werturteile oder falscher Apologetik. Der die Ausstellung ergänzende Band, dessen Beiträge auf wissenschaftlichem Niveau aktuelle Forschungsergebnisse zusammenfassen und diese einem breiteren Publikum vorstellen, entgeht – so kann schon vorneweg gesagt werden – dieser Gefahr erfreulicherweise weitestgehend.

Die erste Gruppe von Beiträgen befaßt sich mit der historischen Katharina von Bora. Der Herausgeber, *Martin Treu*, liefert einen fundierten biographischen Abriß, der Katharina von Bora als eigenständige, »nach modernen Maßstäben durchaus [...] emanzipierte« [worin sie sich nicht zuletzt auf ihre adeligen Abkunft gründete] und zu «theologischer Existenz« in Luthers Sinn befähigte Frau darstellt. Aber ein eigenständiger, über Anteilnahme hinausgehender Anteil an Luthers theologischer Arbeit kommt ihr doch wohl kaum zu. *Birgit Stolt* beschreibt mit Luthers Sprache in seinen Briefen an Käthe das wirklich ungewöhnliche und einmalige Dokument einer »liebevollen Beziehung Luthers zu seiner Ehefrau«, deren Intimität in den Jahren eher

noch zunahm, und versucht, die historisch gebundenen sprachlichen Ausdruckformen von Scherz, Humor und Ironie dem heutigen Leser zugänglich zu machen.

*Pauline Puppel* und *Stephan Buchholz* behandeln die Frau des Reformators im Licht der allgemeinen Rechtsstellung der Frau im mittelalterlichen sächsischen Recht, das bei allgemeiner Vormundschaft des Ehemannes begrenzte Rechtsfähigkeit der Frau als Leiterin der Hauswirtschaft vorsah, aber aufgrund des Vorrangs der Sippe beim Erben die Witwen sehr schlecht stellte. Insbesondere wird deutlich, daß die ersten Klerikerehen zeitlebens als die Frau demütigendes (und vom Erbe ausschließendes) Konkubinat galten, und daß das – vom Kurfürsten weitgehend anerkannte – Testament Luthers für seine Frau auch als das Bestreben zu deuten ist, seine Ehe zu legalisieren.

*Werner Schade* beschreibt detailgenau »Cranachs Bildnisse der Frau Katharina«. Hierzu wünschte man sich noch einige Hinweise zur Geschichte des Ehebildnisses, das die Reformation zur Selbstrepräsentation wählt.

Der zweite Teil weitet den Blick auf die »Frauen in der Reformation«. Zwei Beiträge sind Luthers Ehetheologie gewidmet. *Michael Beyer* behandelt Luthers Eheverständnis bis 1525 (ohne auf »De votis monasticis« einzugehen). Dies bedeutet u. a. die radikale Deutung der Ehe als »weltlich Ding« mit ihrer weiterhin bestehenden religiösen Deutung zu vermitteln. Der Ehestand sei kein Heilsweg, sondern selbst erlösungsbedürftig; wohl aber als göttlicher Stand Schutzraum und Bewährungsfeld für christliches Leben in den Ordnungen der Welt (76). Sachlich angemessen wird auch die »Gleichberechtigung« von Mann und Frau nach Luthers »Sermon vom ehelichen Leben« hervorgehoben. *Helmar Junghans'* Beitrag stellt die biblisch begründete Gestaltwerdung der »evangelischen Ehe« in Kirchenordnung und Liturgie auf dem Hintergrund der Praxis der mittelalterlichen Kirche dar. Auch hier zeigt sich die besondere Struktur der Ehe in der Zuordnung zum »weltlichen Regiment« einerseits, als eines der »Erkennungszeichen der wahren Kirche« andererseits. *Stephen E. Buckwalters* Thema ist die Propagierung der Priesterehe bei Luther und in reformatorischen Flugschriften. Er sieht in letzteren eine etwas größere Radikalität und die Aussagetendenz, daß gerade die äußerlichen Entbehrungen und Schwierigkeiten des Ehelebens ihren theologischen Wert ausmachten (99). Hier schließt sich die Frage an, wie überhaupt generell die Leistung der Flugschriften im Verhältnis zu Luthers Theologie zu werten ist: ob als eigenständiger Beitrag oder nicht letztlich doch als selektiv-vergröbernde Rezeption.

Weitere Beiträge behandeln das Schicksal der Nonnenklöster in Augsburg und Nürnberg während der Reformationszeit *(Andreas Gößner)*. Die »traditionelle Hochschätzung der Nonnen durch die Gesellschaft«, deren karitative oder literarische Tätigkeit das Maß dessen überschritt, was die Frauen im Rahmen der Ehe erreichen konnten (108), ließ Frauen am klösterlichen Leben festhalten, so daß ihr Widerstand letztlich mit Zwangsmaßnahmen gebrochen wurde. In ihrem Klosterhaß vermochte die Reformation im Grunde für die unverheiratete Frau kein Lebenskonzept aufzuweisen – die Kehrseite ihrer Eheseligkeit. *Inge Magers* Beitrag stellt an vier gründlich recherchierten Beispielen – Walpurga Bugenhagen, Elisabeth Cruciger, Ottilie Müntzer, Anna Rhegius – relativ unbekannte Theologenehefrauen als »Gehilfinnen« der Reformation dar. Ihre zu unrecht vergessene Lebensleistung wird als »dienende und beispielgebende Vorhoffunktion« bestimmt (122); auch jener gerecht zu werden seien wir der reformatorischen Wiederentdekkung des Priestertums aller Getauften und Glaubenden ebenso wie der Neubewertung der Ehe schuldig. Die Thematik wird von *Merete Nielsen* unter der Überschrift »Kinder, Küche und Kirche« in bezug auf die Pfarrfrauen der »oberdeutschen« und schweizerischen Reformation in einem kenntnisreichen, manchmal

etwas psychologisierenden Beitrag fortgeführt: es waren starke, selbstbewußte Frauen, die man trotz ihrer z. T. harten und verlustreichen Lebensschicksale nicht in der «Opferrolle« zu sehen brauche.

Unter der Rubrik »Nachwirkungen« wird einerseits von *Heiner Lück* die Grundlegung des evangelischen Eherechts in Wittenberg dargestellt (Entstehung der Konsistorien als Instanz für Ehesachen), und man erfährt, daß das evangelische Eherecht trotz seiner Begründung in Luthers theologischer Argumentation keinesfalls ganz auf das kanonische Recht verzichtete. Von der sozialgeschichtlichen Seite her weist der Beitrag von *Johannes Wahl* auf die Problematik des Pfarrfrauendaseins »zwischen bürgerlicher Ehe und ländlicher Lebenswelt«. Viele städtisch sozialisierte Pfarrfrauen des 16./17. Jahrhunderts sahen sich in ländlichen Pfarreien vor die Notwendigkeit des »Pfründenmanagements« gestellt (das heißt, das überwiegend aus Naturalien bestehende Einkommen mußte von ihnen erst einmal realisiert und dann verwertet werden), was ein hohes Maß an Lebenstüchtigkeit und eigenständigem Wirtschaften erforderte. Die Pfarrerehe war so eine »Partnerschaft mit getrennten Lebenswelten« (184).

Auf »Ehe und Erotik in der Theologie der lutherischen Orthodoxie« macht der Beitrag von *Kenneth G. Appold* gespannt. Er will zeigen, daß Luther und in gewissem Umfang auch die orthodoxe lutherische Theologie die menschliche Sexualität positiv, als etwas »Gottgefälliges«, nicht nur als unvermeidliches, in der Ehe zu zügelndes Übel aufzufassen vermögen. Hier unterschätzt Appold m. E. die Prägekraft der Tradition, die die concupiscentia um ihres Selbstbezugs willen nur als sündhaft verstehen konnte. *Johann Gerhardts* Vorstellung »reiner und heiliger Sexualität« ohne Begierde, die auch Luther als Ideal ansieht, mag ja alles mögliche sein, zum Bereich der fleischlichen Lust wird sie aber wohl kaum gehören! Auch die »entfesselte Erotik« in der von lutherisch-orthodoxen Predigern aufgegriffenen Sprache der Brautmystik (zu Mc 10) bleibt rein auf der Ebene religiöser Metaphorik und ist auf gelebte menschliche Sexualität wohl kaum direkt zu beziehen.

Mit über einem Drittel des Umfangs wird – entsprechend einer Schwerpunktsetzung auch der Ausstellung – in Teil IV der Rezeptionsgeschichte in Bucheinband, Medaille, Bild, Belletristik und Film relativ viel Platz eingeräumt. *Joachim Kruses* ausführlicher, großzügig bebilderter Beitrag, der »Katharina von Bora in Bildern« von der Reformation bis in die Gegenwart vorführt, vermittelt die überraschende Einsicht, daß sich die evangelische Kunst – abgesehen von den Porträts der Lutherzeit – erst seit dem späteren 18. Jahrhundert des Sujets und seiner Möglichkeiten annahm, während frühere Darstellungen allesamt der nun zurückgehenden katholisch-konfessionellen Polemik gegen den frevelhaften Eheschluß zuzuordnen sind. Diese Polemik bildete, so Kruse, den Hintergrund der evangelischen Darstellungen auch noch des 19. Jahrhunderts in ihrer idealisierenden Intention. Aus kirchenhistorischer Sicht bleibt die Frage, warum die Kunst Luthers Ehe und Familie erst so spät entdeckt und in welchem frömmigkeitsgeschichtlichen Kontext dies geschieht, noch weiter erklärungsbedürftig. Die Versuche in der Belletristik des 20. Jahrhunderts, mit Katharina von Bora einen Frauentypus zu charakterisieren, beurteilt *Marita Rödszus-Hecker* als unauthentisch; es wird wenig deutlich, ob in ihr noch religiöse Anfragen artikuliert werden. Im Film schließlich *(Esther P. Wipfler)* ist Luthers Frau bisher keine tragende Rolle beschieden gewesen.

*Eine* Kritik an dem Band sei nicht verschwiegen: er hat sich durch nur einmaliges Lesen in eine Lose-Blatt-Sammlung verwandelt. Doch inhaltlich ist er durchaus solide, kompetent und facettenreich informierend. Nicht eigens thematisiert wird allerdings das »Glaubenspriestertum« der Frau in der Reformationszeit und seine unterschiedlichen Möglichkeiten

der Artikulation. Insgesamt ist der Band eine willkommene Bereicherung der Literatur zur Thematik von »Frau und Reformation«.

Jena Ute Mennecke-Haustein

Ulrich Asendorf: Lectura in Biblia: Luthers Genesisvorlesung (1536-1545). GÖ: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998. 528 S.

Mit diesem Buch versucht der Lutherforscher Ulrich Asendorf aufgrund der Genesisvorlesung sowohl eine »dritte Theologie« des alten Luthers zu rekonstruieren als auch die Brücke von der reformatorischen Entdeckung des jungen Luther zu der damit kohärierenden späteren Theologie der Genesisvorlesung zu schlagen. Nachdem er u. a. 1963 die Bedeutung der Eschatologie für Luthers Theologie und 1988 die Theologie Luthers anhand seiner Predigten herausgearbeitet hat, will Asendorf nun die Aufmerksamkeit der Leser »auf die umfassende Theologie des Wortes bei Luther« richten, wie sie in der Genesisvorlesung als krönendem Abschluß seines ganzen akademischen Auftrags als Lectura in biblia erscheint« (54).

Diese Theologie ist aber nicht eine Theologie des Wortes im allgemeinen, sondern eine Verheißungstheologie, die in dieser letzten Vorlesung des Reformators eine universale Dimension durch die Betonung des Protevangeliums von Gn 3, 15 bekommt (20). Um die Verbindung mit dem jungen Luther herzustellen, stützt sich Asendorf auf Oswald Bayers Deutung von Luthers reformatorischer Entdeckung (1971), nach der das Wort Gottes als promissio verstanden wird, die nur von einem von der contritio stark unterschiedenen Glauben erfaßt werden kann. Bei Asendorf aber liegt die Betonung nicht auf dem Glauben, sondern eher auf der Verheißung, in der er nun das durchgehende Hauptthema der ganzen Theologie Luthers sieht.

Für Asendorf ist das Protevangelium von Gn 3, 15 »Schlüssel und Leitfaden für die Darstellung der Genesisvorlesung in ihrem vollen christologischen und trinitarischen Rahmen« (29). Es ist deswegen überraschend, daß nach dem Bibelstellenregister dieser Vers nur fünfmal in der ganzen Abhandlung vorkommt, obwohl er sicherlich öfters bei Luther zitiert wird und zwar auch am Ende der Vorlesung, wo Luther die Verheißung in Gn 3, 15 mit dem »Shiloh« in Gn 49, 10 in Verbindung setzt (WA 44, 756, 19-22 und 757, 1-5; von Asendorf Seite 68 kurz angedeutet). Das ist nun kein ausschlaggebendes Argument gegen die These von Asendorf, aber doch ein Indiz dafür, daß er trotz ausführlicher Analysen der Vätergeschichten seine Hauptthese durch spezifische Texthinweise hätte überzeugender ausbauen und untermauern können. Diese Aufgabe setzte er sich am Anfang des Abschnitts »Querverbindungen«, wo er einen Parallelisierung von Gn 3, 15 mit 12, 1-4 feststellt: »Das Protevangelium und Abrahams Auszug gehören sachlich und inhaltlich zusammen« (82). Aber an diese Argumentationslinie hält er sich nicht allzu streng im Laufe seiner Untersuchung und das Buch wird zu einer Erörterung von verschiedenen in der Genesisvorlesung vorkommenden theologischen Themen, die durch ausführliches Referieren von Lutherstellen vorgestellt werden. Dadurch erfahren die Leser zwar, wie umfangreich und weitgehend dieses letzte große Werk von Luther tatsächlich ist, aber gleichzeitig können sie dabei das übergeordnete Thema aus ihren Augen verlieren.

Das wäre schade, weil das Buch von Asendorf wirklich gute Einsichten in Luthers Theologie und auch interessante Ansätze zu einem revidierten Verständnis dieser Theologie anbietet. Ob diese Ansätze wirklich neu sind, bleibe dahingestellt. Nichtsdestotrotz versucht er auf einzigartige Weise die folgenden Forschungsthemen zu verbinden: die Zentralität der Verheißung bei dem jungen Luther (Oswald Bayer), Luthers Orientierung am biblischen

Text nach Art der monastischen Tradition (Kenneth Hagen), seine eigene Betonung der eschatologischen Dimension der Theologie Luthers mit Nachdruck auf den Sieg Christi über die Teufelsmächte schon im Alten Testament; die Herausstellung des neuen Lebens der Gerechtfertigten in Christo durch die finnische Forschung, die »Entsprechung von Rechtfertigung und Pneumatologie« (248), eine trinitarische Theologie des Wortes Gottes (246-247. 483), und schließlich die beiden Kirchen sowie die theologische und philosophische Gotteserkenntnis, die von Asendorf in der zweiten Hälfte des Buches behandelt werden. Der Leser erwartet dann, daß aus diesen Bausteinen die dritte Theologie Luthers entstehen wird.

An diesem Punkt enttäuscht allerdings die sonst eindrucksvolle Leistung Asendorfs. Aufgrund solcher Querverbindungen könnte man wohl behaupten, daß ein Thema wie die beiden Kirchen in ihrer kontinuierlichen heilsgeschichtlichen Dimension auf besondere Weise in der Genesisvorlesung ausgebaut wird und den eschatologischen Rahmen der späten Theologie Luthers absteckt. Damit wäre die Voraussetzung für eine Vision des neuen Volkes Gottes als der neuen Menschheit geschaffen, die wie der »wahrer Mönch Abraham« als die Gerechtfertigten im Geist im Reich Gottes die Reichtümer des Lebens mit Christo schon genießen, während sie auch gleichzeitig mit der Welt verbunden sind (WA 42, 441, 1 - 442, 19; 42, 548, 21 - 549, 35). Bei Asendorf bleibt aber diese Vision mehr implizit als explizit, obwohl man Andeutungen dazu an verschiedenen Stellen (102. 124 f. 144. 213-215. 297 f. 469) zu finden glaubt. Wenn aber gefragt wird, was diese dritte Theologie sei und wie sie sich von den ersten und zweiten Theologien des Reformators genau unterscheide, findet man dazu keine klare Antwort außer einer Betonung von Gn 3, 15 oder der Verbindung der Rechtfertigung mit der Pneumatologie.

Am nächsten kommt man auf Seite 246 f an seine Gesamtvision der Theologie Luthers: »Diese trinitarisch vermittelte Theologie des Wortes, die vom Protevangelium ausgeht, schließt eine Grammatik des Kosmos ein, die neue Brücken auch zur Naturwissenschaft schlägt« (247). Auch wenn man mit dieser allgemeinen Formulierung nicht ganz zufrieden ist, möchte man doch anerkennen, daß Asendorf durch seine ausführliche Analyse der Genesisvorlesung, die er mit Recht als eine zuverlässige Quelle der späten Theologie Luthers betrachtet (33-42), überzeugend und anschaulich auf wichtige Elemente dieser späten Theologie hingewiesen hat. Er hat viele Bausteine geliefert, mit denen andere Forscher dann auch versuchen dürfen, ihren eigenen Lutherbau zu errichten.

Princeton, New Jersey Scott H. Hendrix

JÖRG BAUR: Luther und seine klassischen Erben: theologische Aufsätze und Forschungen. TÜ: Mohr, 1993. 398 S.

Dieser Sammelband enthält zwölf Beiträge aus den Jahren 1977 bis 1992 – die einzelnen Titel siehe LuB 1995, Nr. 05 –, die zum Teil als Vorträge entstanden sind. Vier von ihnen sind Luther gewidmet, acht seinen klassischen Erben, das heißt vorrangig Vertretern der lutherischen Orthodoxie, unter denen Johannes Brenz (1499-1570), Jakob Andreae (1528-1590), Philipp Nicolai (1556-1608), Matthias Hafenreffer (1561-1619), Balthasar I. Mentzer (1565-1627), Johann Gerhard (1582-1637), Lucas II. Osiander (1571-1638) und Theodor Thumm (1586-1630) besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Untersuchungen sind einerseits sehr quellennahe, so daß sie stellenweise vorwiegend »Interlinearglossen« zwischen Zitaten sind, aber andererseits sind sie gleichzeitig in der erörterten Problematik gegenwartsbezogen, so daß sie einen Beitrag zur heutigen Lutherrezeption leisten. Die lateinischen Texte sind durch eine deutsche Übersetzung ergänzt. Da-

mit wird nicht nur heutigen Lateinkenntnissen Rechnung getragen, sondern zugleich die Textrezeption seitens des Übersetzers deutlich.

In dem Vortrag zum Lutherjahr 1983 »Extreme Theologie« eröffnet der Vf. seine Erörterung mit der Frage, ob das Extreme in Luthers polemischer Ausdrucksweise zu finden sei, in seinem »Cholerisch-Grobianischen«, an dem Thomas Mann (1875-1955) Anstoß nahm. Der Vf. weiß aber, daß Luther auch »die zarten Töne« kennt. Er findet das Extreme der Theologie Luthers in der entschiedenen Alternative, im exklusiven Entweder – Oder, zwischen Gott und Sünder, das zwischen Sünde und Gerechtigkeit kein Mittelding zuläßt. Dieses »Widereinander der Extreme tritt in der Person Christi auf Versöhnung hin zusammen« (11) und wird im Christusglauben versöhnt. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß Luther aus der extremen Theologie keine radikale Praxis ableitete, sondern coram mundo pragmatisch vorging.

Nachdem der Vf. erörtert hat, wie das Thema »Luther und die Philosophie« behandelt werden könnte und behandelt worden ist, betont er aufgrund einer Aussage in »De servo arbitrio« (WA 18, 637, 17 – 638, 3) Luthers Forderung, die Beschreibung des Seins eines Dinges müsse das Gegenwärtige, das »jetzt gegebene Sein und Haben« einschließen, und dürfe nicht »das Einst, das Verlorene oder überhaupt nie Besessene als gegenwärtig behaupten« (17). Der Vf. sieht darin eine Kritik an den »neuzeitlichen Veränderungsideologien« (19). Im Gegensatz dazu entnimmt der Vf. aus Luthers Schrift »Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis«, daß dieser gleichzeitig eine »neue Sprache, nicht mehr des Seins, sondern des Werdens, nicht mehr der Identität, sondern der Kommunikation und der Vermittlung ausbildet« (21). Luther habe damit den Weg zu einer »Logik des Werdens« beschritten, die sich aber von der Georg Wilhelm Friedrich Hegels (1770-1831) unterscheide, weil sie das Werden nicht als einen Prozeß versteht, der das Identische entfaltet, sondern das Neue auf einen neuen Einsatz Gottes zurückführt. So erscheint Luther gleichzeitig als »Anwalt der Substanz, des Habens und ›An-sich-Seins‹« sowie als »Denker der neuen Logik, der Logik des Geistes, jenes Geistes, der die Dinge nicht läßt, sondern verändert« (28).

Mittels Auslegung von Texten aus »De servo arbitrio« beschreibt der Vf. den neuen Ansatz in Luthers Theologie als einen Bruch mit allen bis dahin »anerkannten kirchlichen und kulturellen Autoritäten« (30), mit der geschichtlichen Gestalt des Christentums, der »zugleich der Eingang in dessen Ursprung« ist (31). Den neuen Ansatz in Luthers Theologie sieht er im Aufdecken des menschlichen Unheils, das im sich zur Gottheit aufwerfenden Ich besteht, und um dessen Überwindung »in der Beugung unter die Majestät des verborgenen, in der Hingabe an die Barmherzigkeit des offenbaren Gottes, der uns durch den Geist in Christus neu setzt« (43). Damit wird dem Streben nach Identitätsgewinnung durch Aneignung des Fremden die Zuwendung des Schöpfers entgegengestellt, die Menschen zu Empfangenden des anderen macht. Der Glaube empfängt »das Heteron nicht als fremd, sondern als kommunikative Liebe« (44).

In dem erweiterten Vortrag »Sola scriptura« weist der Vf. eingangs aus Lutherzitaten auf, ein wie wichtiger Grundsatz das »allein Gottes Wort« für Luther war. Anschließend gibt er eine Übersicht über das Verständnis dieser Forderung in der Theologiegeschichte. Differenzierend erörtert er Fragestellungen gegen das »sola scriptura«, die sich angesichts kritischer Exegese seit der Aufklärung ergeben haben. Trotz der vielen »Verlegenheiten«, die sich daraus ergeben, hält er an Luthers »sola scriptura« fest, weil er diese Forderung auf ihren zentralen Inhalt bezieht, wonach die Heilige Schrift den Menschen »wider seine Selbsteinschätzung« aufklärt, daß er ein Sünder ist, und den Menschen in seiner Ausweglosigkeit Christus gegenwärtig werden läßt (109). Das »sola scriptura« verweise auch heute noch auf das Mittel, mit dessen Hilfe Gott selbst Menschen

überführt und durch den Heiligen Geist zu Christus zieht. Dieser Beitrag entkräftet kurzschlüssige Einwände gegen den Grundsatz »sola scriptura«, die aus unzureichender Lutherkenntnis hervorgehen, und hebt sein zentrales Anliegen hervor.

Leipzig Helmar Junghans

ANDREAS H. WÖHLE: Luthers Freude an Gottes Gesetz: eine historische Quellenstudie zur Oszillation des Gesetzesbegriffes Martin Luthers im Licht seiner alttestamentlichen Predigten. F: Haag + Herchen, 1998. 334 S. – Überarb. Amsterdam, Universiteit van Amsterdam, [theol.] Diss., 1995.

Vf. nennt drei Gründe, die ihn zu seiner Untersuchung bewogen haben: 1.die konkrete sonntägliche Predigt über alttestamentliche Texte, die in den Niederlanden aufgrund eines ökumenischen Lektionars in Form einer lectio continua gefördert wird, 2. die Beschäftigung mit der lutherischen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium auf der Ebene der Leuenberger Lehrgespräche und 3. die in bezug auf das Gesetz von der Forschung bislang eher vernachlässigte Quellengruppe der Nachschriften von Luthers Predigten.

Vf. wählt bewußt einen »›historisch-phänomenologischen‹ Ansatz«, das heißt, er läßt auf einer *ersten Untersuchungsebene* die Texte in der chronologischen Reihenfolge der Predigtnachschriften zum Alten Testament zwischen 1514 und 1545 referierend zu Wort kommen und belegt das durch ausführliche Zitate (Abschnitt 3). Dies tut er jedoch nicht, ohne sich zuvor in »Vorüberlegungen« mit der theologiegeschichtlichen Rezeption von Luthers Gesetzesbegriff (Abschnitt 1.3) auseinandergesetzt zu haben. Ebenfalls im Vorfeld der Untersuchung (Abschnitt 2) wird die brisante Frage nach dem Quellenmaterial und dessen »historischer Zeugnisqualität« abgehandelt: Es sei gut verwertbar, sofern Klarheit über die – kurz beschriebenen – Überlieferer und ihren Umgang mit dem Material hergestellt wird und sofern sich die Interpretation einzelner Aspekte des von ihnen überlieferten Gesetzesverständnisses nicht von singulären Bezeugungen leiten läßt. In einer Reflexion über Luthers Gesetzes-Terminologie vertieft Vf. seine Absicht, der »Quellenforschung als Strukturprinzip« Vorrang gegenüber geläufige systematisch-theologische Ordnungsprinzipien einzuräumen. Angesichts der Vielgestaltigkeit und Inkonsistenz des Begriffsgebrauchs in den Quellen verweist er darauf, daß »sich bei der Lektüre der Texte selbst ›Signalbegriffe‹ herausschälen, die danach wieder als Interpretationshilfen an die Texte angelegt werden müssen« (43). Melanchthon und Luther hätten an diesem Prinzip gewiß ihre Freude!

Auf einer *zweiten Ebene* (Abschnitt 4) stellt Vf. die aus den Einzeluntersuchungen erhobenen unterschiedlichen Aspekte des Gesetzesbegriffs dar.

Ein grundsätzlicher Aspekt ergibt sich aus Luthers philologischer Arbeit am Bibeltext. Er kennt die Vielschichtigkeit des Wortes »Torah«, bringt aber keine systematischen Distinktionen auf die Kanzel, sondern entfaltet die Dynamik des Begriffs in immer neuen Bildern als Absicht Gottes, mit dem Alten Testament sein Volk zu belehren, es äußerlich zu zivilisieren und so auf innere Heiligkeit zu weisen (134). – Einen weiteren Aspekt benennt Vf. in Antizipation der weitaus geschlosseneren usus-Lehre der protestantischen Orthodoxie als Luthers »traditionelles Gesetzesverständnis«. Ausgehend von paulinischer Bildsprache steht hier die anklagende Funktion des Gesetzes ausdrücklich im Vordergrund und wird im Zusammenhang der Werkgerechtigkeit als Todesmacht thematisiert. Usus civilis und theologicus sind deutlich auszumachen. Aber ebenso leuchtet ein spiritueller Gebrauch des Gesetzes im Horizont von rechtem Schriftgebrauch und rechter Lebenspraxis auf: es bereitet den

Menschen auf Christus vor. – Unter dem Stichwort »Hermeneutische Fragen« geht Vf. auf den adressatenbezogenen Umgang mit der Schrift ein. Für den Christen gilt das Gesetz Mose, sofern es nicht das Gewissen bindet, sondern Verheißungen auf Christus hin ausspricht. Streng zu unterscheiden ist folglich das auf das regnum dei bezogene Schriftwort von dem auf das regnum mundi bezogene Menschenwort; ihre Vermischung pervertiert die Schrift. – Wenn Luther den Menschen nach den beiden Aspekten »innerer« und »äußerer« beschreibt, entspricht dem eine zweifache Funktion des Gesetzes als »lex spiritualis« und »lex corporalis«: äußere Unterwerfung unter das Gesetz als ein Mittel Gottes, Christus in seinen Christen wachsen zu lassen. – Unter dem Aspekt der Begegnung des geschichtlichen Menschen mit Gott in seinem Wort vor dem Hintergrund der biblischen Heilsgeschichte entfaltet Luther Gottes Heilswillen als Doppelamt von Gesetz und Evangelium auf Christus hin sowie als Doppelamt des Evangeliums (Heilsverkündigung, evang. Ermahnung) von Christus her zur Erlösung. Dem entspricht ein doppeltes Predigtamt: einerseits des Gesetzes im Sinne der Verheißung und Vorbereitung auf Christus hin sowie andererseits des Evangeliums im Sinne einer Indienstnahme des Gesetzes zur Sündenerkenntnis und seiner ganz eigenen Funktion als Heil des Menschen vor Gott. – Das Gesetz kann bei Luther »Zeichen« für Gottes Heilshandeln am Volk Israel sein; darüberhinaus Zeichen für Gottes universales Heilshandeln in Christus. Ebenso ist es ihm Beispiel für Gottes Heilshandeln, das beispielgebende Antworten von Menschen in der Nachfolge hervorbringt, die wiederum zu rechter Glaubenspraxis anregen. – Das Wirken des Gesetzes unter diesen Gesichtspunkten bringt bei Luther die Freude am Gesetz – dilectio legis – hervor. Die universale Gültigkeit des Gesetzes, das in Christus prinzipiell erfüllt ist, verdankt sich seinem Verheißungscharakter, den Luther neben dem Drohen des Gesetzes in der dynamischen Aussage des Ersten Gebotes findet.

Auf einer *dritten Ebene* (Abschnitt 5) beschreibt und wertet Vf. seinen Untersuchungsbefund als »Gesetz, ein oszillierendes Konzept der Theologie Luthers«. Eingegangen wird eigens noch einmal auf dessen biblisch gegründete »vielschichtige Bildersprache«, die nicht zuletzt dafür verantwortlich sei, daß Luthers Gesetzesbegriff »oszilliert«, das heißt »schwingt«, und sich systematischen Zugang eher zu entziehen scheine. Mit seinem Hinweis, daß die Forschung gut daran täte, sich insbesondere dieser Sprache anzunehmen, fordert Vf. implizit eine verstärkte Beschäftigung mit Luthers Predigtrhetorik als Teil seines rhetorischen Wissens und Vermögens.

Das letzte knappe Drittel des Buches enthält Bibliographie, »Register« und »Summary« (329-334). Mit dem mehrfach untergliederten »Register« erschließt Vf. dem Leser das Material seiner Untersuchung, erleichtert das Überprüfen seiner Ergebnisse und bereitet den Boden für eine Weiterarbeit am »Gesetz bei Luther« über das von ihm bewußt eng gehaltene Untersuchungsgebiet hinaus vor. An erster Stelle steht ein die Jahre von 1514 bis 1545 chronologisch erfassendes Predigtverzeichnis zum Alten Testament; hierauf folgen Register zu Luthers alttestamentlichen Predigttexten, ein Predigtregister nach den betreffenden Bänden der WA sowie ein Verzeichnis der vom Vf. neben den alttestamentlichen Predigten häufiger zitierten Luthertexte; weiterhin sind ein Autoren- und Titelregister für die moderne Literatur zu nennen, das Verzeichnis der »Sachbegriffe und Stichwörter«, das auch die historischen Personen verzeichnet, sowie die beiden WA-Stellenregister, die jeweils die im Text abgedruckten bzw. lediglich angeführten Luthertexte auflisten. Ganz gewiß hätte der Verlag bei den zwei letztgenannten Verzeichnissen durch einen übersichtlichen Zwei-Spalten-Satz einen ganzen Bogen Papier pro Buch einsparen können. Aber die Fülle der durch die Verzeichnisse geordneten Informationen macht

die Veröffentlichung über die inhaltlichen Ergebnisse hinaus zu einem Hilfsbuch für Luthers Verständnis vom Gesetz.

Leipzig / Schönbach Michael Beyer

MANFRED SCHULZE: Fürsten und Reformation: geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten vor der Reformation. TÜ: Mohr, 1991. VII, 231 S. (Spätmittelalter und Reformation: N.R.; 2)

Dem vorliegenden Band liegt die Tübinger Habilitationsschrift des Vf. »Gottesdienst und Landeswohl: geistliche Reformpolitik sächsischer Fürsten vor der Reformation« zugrunde. Der für die Veröffentlichung bewußt allgemein gefaßte Titel, der sich aber von dem eigentlichen Schwerpunkt des Buches sehr entfernt, wendet sich mit »Fürsten und Reformation« einem Forschungsbereich zu, der – lange vernachlässigt – jedoch das Feld ist, auf dem über Erfolg oder Mißerfolg des theologischen und geistlichen Aufbruchs im 16. Jahrhundert entschieden worden ist. Manfred Schulze liefert gleichsam die Prologomena, dargestellt am wettinischen Sachsen zwischen 1446 und 1539, zu einem bisher nur segmenthaft dargestellten Grundthema deutscher Reformationsgeschichte. So sehr »geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten« im 15./16. Jahrhundert bei der Beurteilung dessen, was als fürstliche Reformation oder fürstliche Gegenreformation zu gelten hat, heranzuziehen ist und landesfürstliche Entscheidungsabläufe verstehen läßt, so wenig kann damit zum Kern des erfolgreichen Zusammenwirkens zwischen Wittenberger Reformatoren und wettinischen Landesherrn vorgedrungen werden. Gerade an der Person Herzog Georgs von Sachsen (1471, 1500-1539) läßt sich die Problemlage sehr gut verdeutlichen. Weil dieser die spätmittelalterliche Reformpolitik konsequent fortsetzte – er konnte sich eine Reform nur mit Papst und Kaiser vorstellen –, mußte er scheitern, wenn auch die vom Albertiner 1521 in Worms vehement vertretenen Gravamina der Reichsstände aus den territorialen Rechtsbeschwerden der Wettiner von 1499 hervorgehen. Andererseits lebt die gegenreformatorische, römisch-katholische Konfessionalisierung von den Bischöfen aus den Häusern Wittelsbach und Habsburg.

In der geistlichen Fürstenreform des Spätmittelalters vollzieht sich zugleich eine territorialstaatliche Modernisierung, wie auch verstärkte Christianisierung, die im vollen Umfang erst über den christlichen Territorialstaat möglich wird, aus dem sich im protestantischen Bereich der Konfessionsstaat entwickelt. Die Kirchenhoheit wird Teil der Landeshoheit. Nach einem kurzen Überblick zum späten mittelalterlichen Kirchenregiment in den Territorien Jülich-Berg, Kurpfalz, Württemberg, Bayern, Österreich und Brandenburg wendet sich der Vf. Kursachsen zu. Die wettinischen Herrschaften bieten sich als sinnvoller Untersuchungsraum an: Ursprungsgebiet der Wittenberger Reformation; Territorien, in denen »landesherrliche Reformprogramme konzipiert wurden«; Konzentration von Observantenkongregationen der Augustinereremiten, Dominikaner und Franziskaner (9). So bilden die Landesordnungen, Klosterordnungen, Sittenmandate, Kloster- und Ordensreform unter Herzog Wilhelm III. (1425, 1445-1482 Thüringen), den Kurfürsten Friedrich II. (1412, 1428-1464), Ernst (1441, 1464-1486) und Friedrich III. (1463, 1486-1525) sowie den Herzögen Albrecht (1443, 1464-1500) und Georg den eigentlichen Schwerpunkt der Arbeit. Als weitere Untersuchungsfelder fürstlichen Handelns bieten sich an die Haltung der Landesherrn zu klerikalen Mißständen in den Städten und Dörfern und im Streit städtischer Obrigkeiten mit Klöstern und bischöflicher Gewalt. Damit könnten die weiterführenden Ergebnisse noch untermauert und eine zuweilen zu intensive Konzentration auf die Kloster- und Ordensreform vermieden werden. Für das 16. Jahrhundert gilt ebenfalls, was der Vf. für das 15. über-

zeugend herausarbeitet, daß politisches Handeln in Religion und Kirchenwesen sich mit geistlichen Sachzwängen so verbindet, daß die reformwilligen Fürsten diesen Rechnung tragen müssen, um durch rechten Gottesdienst und rechte Glaubenspraxis das Landeswohl zu fördern. Diesen Weg beschreiten entschlossen die Reformationsfürsten. Der hinzugetretene Entscheidungsbereich über die reine Lehre verschärft jedoch entscheidend die geistlich-politischen Sachzwänge. Die sich daraus ergebende landesfürstliche Reform- und Reformationspolitik trägt maßgeblich zur frühneuzeitlichen Staatsbildung und zur regionalen Identitätsfindung bei.

Namen-, Orts- und Sachregister erschließen und vervollständigen die Arbeit. Dabei überrascht, daß bei historischen Personen nur das Todesjahr vermerkt ist. Kleinere Ergänzungen: Adolf von Anhalt (1458-1526) neben Dompropst von Magdeburg (bis 1516) 1507 Koadjutor und 1514 Bischof von Merseburg; Ludwig ist Mönchsname für Fürst Wilhelm von Anhalt († 1504); Johann VII. bereits 1518 Bischof von Meißen.

Leipzig Günther Wartenberg

Flugschriften gegen die Reformation: (1518-1524)/ hrsg. und bearb. von Adolf Laube unter Mitarb. von Ulrich Weiß. B: Akademie, 1997. VII, 879 S.

Zu einem Schwerpunkt der marxistischen Geschichtsdeutung gehörte im Gefolge von Friedrich Engels (1820-1895) der deutsche Bauernkrieg um 1525, wobei die SED-Ideologie eine Bekämpfung der »bürgerlichen« Geschichtsschreibung forderte. Doch auch unter den marxistischen Historikern gab es solche, für die der Streit um die Geschichtsdeutung unbefriedigend war, die sich gegen die Verzerrung von Fakten wendeten und ihr Interesse stärker auf die historischen Vorgänge selbst und das Selbstverständnis der handelnden Personen richteten. Für diese Forschung setzte die Akademie der Wissenschaften der DDR eine Quellenedition deutscher Flugschriften in Gang, deren Leitung Adolf Laube und Hans Werner Seiffert übernahmen. Zuerst erschienen die »Flugschriften der Bauernkriegszeit« pünktlich zum Bauernkriegsjubiläum 1975, denen zum Lutherjahr 1983 zwei Bände »Flugschriften der frühen Reformationsbewegung: (1518-1524)« folgten. Die ursprüngliche Konzentration auf die »frühbürgerliche Revolution« bis zum Ende des Bauernkrieges wurde durch ihre Erweiterung bis zum Täuferreich in Münster überwunden. Im Herbst 1989 lag das Manuskript für zwei weitere Bände mit dem Titel »Flugschriften vom Bauernkrieg zum Täuferreich: (1526-1535)« vor, das aber nicht mehr zum Müntzerjubiläum veröffentlicht wurde, sondern 1992 mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dem Ende der DDR folgte auch das Ende der Akademie der Wissenschaften der DDR und damit eine Zeit großer Ungewißheit für ihre Mitarbeiter und ihre Projekte. Das Institut für Historische Theologie der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat im Rahmen eines Förderprogramms für Wissenschaftler der aufgelösten Institute der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR das Projekt übernommen und dadurch den Abschluß dieser für die Reformationsgeschichte wertvollen Quellenedition ermöglicht. So konnte im Jahr des Melanchthonjubiläums der erste von zwei Bänden erscheinen, der Flugschriften der Reformationsgegner zu Wort kommen läßt.

Der Band enthält 40 Schriften vollständig oder gekürzt. Die Auslassungen sind durch [...] kenntlich gemacht und – wenn es sich um längere Stücke handelt – in Endnoten durch eine Inhaltsangabe erläutert. Diese kann sehr kurz, aber doch informativ sein, wie bei einer Schrift von König Heinrich VIII. von England (1491, 1509-1547). Dort wird in Anm. 32 mitgeteilt, daß auf 55 Blättern eine ausführliche, »aber nicht sehr tiefgründige Behandlung der sieben Sakramente« mit scharfer Polemik gegen Lu-

ther folgt. Es wird darüber unterrichtet, daß der Text eine »breite Kenntnis der Patristik, der Bibel und der scholastischen Literatur« zeigt, was schon die Zeitgenossen zweifeln ließ, daß der König selbst der Autor sei. Die neuere Forschung halte Heinrich VIII. oder ein Kollektiv unter seiner Federführung für den Autor. Die Edition versteht sich selbst als eine »Dokumentation der Flugschriftenliteratur zur Sozialgeschichte« (4). Daher ist es folgerichtig, wenn im Interesse möglichst vieler Texte einige gekürzt worden sind. Aber der Herausgeber will damit keinesfalls die Vorstellung nähren, man könne die Sozialgeschichte der Reformationszeit ohne Berücksichtigung der Theologie verstehen. Daher hat er auch intensiv auf biblische Grundlagen von Aussagen geachtet und nicht nur bei einer direkten Bezugnahme die Angabe der Bibelstelle eingefügt, sondern auch bei indirekten Anspielungen. Das Bibelstellenregister gewährt eine rasche Übersicht der verwendeten Bibelstellen und erlaubt es, die Verwendung derselben Stelle bei verschiedenen Autoren zu verfolgen.

Eine ausführliche Einleitung verfolgt die Entwicklung der Streitschriftenliteratur mit Angaben zu ihrem Inhalt und ihrer Argumentation von 1517 bis 1524 (21-50), wobei auch in die Auswahl nicht aufgenommene Schriften berücksichtigt werden. Es wird deutlich, daß Luther der bevorzugte Gegenstand der romtreuen Polemiker war. Als zentrales Thema erweist sich der Streit um die Autorität für die Auslegung der Heiligen Schrift.

Es mag sich mancher fragen, ob sich eine Edition von Schriften der Reformationsgegner lohnt, die damals kaum einer drucken, nur wenige kaufen wollten. Auch der Herausgeber muß bestätigen, daß sie wenig originell sind. Aber mindestens zwei Gesichtspunkte sprechen dafür: Diese Schriften sind erstens sozialgeschichtlich ergiebig, weil sie oft befürchtete »katastrophalen Folgen« der Reformation für die Gesellschaft in dunkelsten Farben malen. Ob diese Autoren damit überzeugend vor ihnen gewarnt oder sie vielmehr interessant gemacht haben, bleibt dabei die Frage. Zweitens läßt erst die Kenntnis dieser Schriften manche Aussagen der Reformatoren – besonders auch Luthers –, die sich dieser Angriffe erwehren mußten, richtig verstehen und beurteilen. Daher ist es ein Vorteil, wenn die seit 1975 erscheinende Ausgabe mit reformationsfeindlichen Schriften abgerundet wird.

Leipzig Helmar Junghans

JOHANNES BRENZ: 1499-1570; Prediger, Reformator, Politiker; Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall, 28. Februar bis 24. Mai 1999, und im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart; 11. Juni bis 3. Oktober 1999/ hrsg. von Isabella Fehle. Schwäbisch Hall: Hällisch-Fränkisches Museum, 1999. 222: Ill. (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall)

Als die Wittenberger Schloßkirche zu einem Denkmal der Reformation umgestaltet wurde, erging die Direktive des Kronzprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (1831-1888), neben Luther und Melanchthon »die hervorragendsten Zeitgenossen« als Statuen aufzustellen, um die Schloßkirche »als ein Pantheon deutscher Glaubens- und Geisteshelden zu charakterisieren«. Bei der Eröffnung 1892 standen neben sieben Wittenberger Reformatoren Urbanus Rhegius (1489-1541) und Brenz. Dies ist erstaunlich, denn wie aus dem Beitrag über das Brenz-Gedächtnis hervorgeht (12-36), stand Brenz bei den Reformationsjubiläen seiner Heimat im Schatten von Luther. Eine Änderung bahnte sich seit 1870 an, als Stuttgarter Honoratioren begannen, sich um das Geburtshaus von Brenz in Weil der Stadt zu kümmern. Nach der Statue in Wittenberg erhielt Brenz auch eine im Melanchthonhaus in Bretten, ehe er neben Luther unter Christus sitzend auf dem 1917 in Stuttgart eingeweih-

ten Reformationsdenkmal zu sehen war. Der Katalog achtet durchgehend auf das Verhältnis von Brenz zu Luther, sowohl auf direkte Beziehungen als auch unabhängig davon auf Übereinstimmungen — z. B. in der Zweiregimentenlehre — und auf Unterschiede — z. B. in bezug auf die Bestrafung von Täufern.

Der Katalog verfolgt in einzelnen Kapiteln die Lebensabschnitte von Brenz: Herkunft aus der Reichsstadt Weil, Schulbesuch in Heidelberg und Vaihingen sowie Studium in Heidelberg einschließlich der lebenentscheidenden Begegnung mit Luther, seine Tätigkeit als Prediger in Schwäbisch Hall und Stiftspropst in Stuttgart. Seine Aufenthalts- und Wirkungsorte werden in bezug auf ihre Beschaffenheit, ihre Organisation und Probleme beschrieben. Ebenso werden die politischen Vorgänge skizziert, die auf das Leben von Brenz einwirkten, so der Schmalkaldische Krieg, der ihn zum Flüchtling werden ließ. Besondere Aufmerksamkeit ist auf seinen ungedruckten Entwurf »Reformation der Kirchen in dem Hellischen Land« von 1526/27 und sein Mitwirken für die Reformation in Württemberg unter Herzog Christoph gerichtet. Ein eigenes Kapitel widmet sich dem kirchenpolitischen Einfluß Württembergs — und damit dem von Brenz — auf Territorien innerhalb und außerhalb des Deutschen Reiches.

Die Abbildungen zeigen historische Stadtansichten, Gebäude, Plastiken, Grabsteine und Siegel, zeitgenössische Illustrationen und Porträts, Handschriften und Titelblätter, aber auch Werke der oft geschmähten, für eine Ausstellung aber dankbaren Historienmalerei in guter Qualität. Eine Karte läßt erkennen, daß der Katechismus von Brenz zwischen London und Brest (Brest-Litowsk / Breść nad Bugiem), von Mömpelgard bis Königsberg in Preußen gedruckt wurde, eine andere gibt eine Übersicht über die württembergischen Klosterschulen mit Angaben zur Dauer ihres Bestehens und der ursprünglichen Ordenszugehörigkeit. Ein Schaubild verdeutlicht die Leitungsstruktur der württembergischen Kirche, ein anderes die Zuordnung von Kirche und Staat in Württemberg. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis (194 f), eine ausführliche Zeittafel zum Leben von Brenz (196-207) sowie ein Orts- und ein Personenregister (210-222) runden den informativen Ausstellungskatalog ab, der geeignet ist, eine lebensnahe Anschauung von Brenz und seiner Umwelt zu gewinnen.

Leipzig Helmar Junghans

Eike Wolgast: Hochstift und Reformation: Studien zur Geschichte der Reichskirche zwischen 1517 und 1648. S: Steiner, 1995. 375 S. (Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit; 16)

Während die Darstellungen der Reformationsgeschichte bei dem Thema »Reich und Reformation«.ihre Aufmerksamkeit stark auf Kaiser, Fürsten und Reichsstädte richten, finden die Hochstifte weniger Beachtung. Um so verdienstvoller ist die vorliegende Zusammenschau, die sich auf das weltliche Regiment der Bischöfe — von denen 33 im Jahre 1517 regierten, während die Reichsmatrikel 1521 drei geistliche Kurfürsten, vier Erzbischöfe und 46 Bischöfe auflistete — konzentriert. Eine Skizze der spätmittelalterlichen Bestrebungen der Landesherren vergegenwärtigt deren Bemühen, in ihrem Herrschaftsgebiet Funktionen des Kirchenregimentes an sich zu bringen und dabei ihren Einfluß auch auf das weltliche Regiment in Stiftsgebieten auszudehnen. Dabei versuchten manche, die Hochstifte landsässig zu machen, also zu mediatisieren, oder andere, die Bischofsstühle mit Angehörigen ihrer Familie zu besetzen, also die Hochstifte zu dynastisieren. Das Papsttum, das sich dem Reformdruck von Konzilien entziehen wollte, gewährte gleichzeitig manchen Landesherrn Nominationsrechte für Bischofsstühle. Am erfolgreichsten war Karl V., dem

1528 sogar eine vollständige Säkularisierung gelang, indem er das Hochstift Utrecht durch Kauf der Temporalia seiner Herrschaft einverleibte.

Anhand von Martin Luther, Philipp Melanchthon, Johannes Bugenhagen und Martin Bucer zeigt der Vf., wie die Reformatoren auf die klare Unterscheidung zwischen dem geistlichen und dem weltlichen Regiment des Bischofs drängten, manchmal auch die Trennung der Ämter forderten, aber gleichzeitig die bestehende Ordnung akzeptierten, um von den Bischöfen eine Förderung oder wenigstens Duldung der evangelischen Verkündigung zu erreichen. Da sie zunehmend befürchten mußten, daß Kirchengut infolge von Säkularisierung der Stiftsgebiete der Kirche und der Schule verlorenginge, richteten sie ihre Gedanken später mehr auf evangelische Stiftsherrschaften. Ein eigenes Kapitel unterrichtet über Säkularisierungsentwürfe und –versuche seit dem 15. Jahrhundert, wobei auch unterschiedliche Konzeptionen während des Bauernkrieges vorgestellt werden.

Der Hauptteil des Buches behandelt »Die Reaktion der Reichsbischöfe auf die reformatorische Bewegung bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555« (83-195). Detailliert und faktenreich schildert der Vf. die Vorgänge in den einzelnen Hochstiften, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß trotz der Ausbreitung der evangelischen Bewegung in den Diözesen der Reichsepiskopat sich bis 1555 als Reichsstand behauptet hat. Das traf allerdings nicht für die mittel- und ostdeutschen »Landesbistümer« Samland und Pomesanien, Cammin, Brandenburg, Havelberg und Lebus, Schwerin, Meißen, Merseburg und Naumburg zu, deren Mediatisierung durch die Reformation beschleunigt wurde (197-253).

Zu den Vorzügen des Buches gehört, daß es nicht mit dem Religionsfrieden von 1555 endet, sondern den nachfolgenden Streit um die Auslegung des Geistlichen Vorbehaltes und der Declaratio Ferdinandea verfolgt und dabei aufzeigt, wie die unterschiedliche Religionspolitik von Kurpfalz und Kursachen den Einfluß der Protestanten auf manche Hochstifte schwächte. Der Vf. untersucht die Geschichte der einzelnen Hochstifte, wobei er sie als verlorene, gefährdete und konsolidierte gruppiert. Er verfolgt, wie Hochstifte während des Dreißigjährigen Krieges als Stützpunkte für eine Rekatholisierung eingerichtet, von schwedischen Truppen befreit und schließlich zur Kriegsentschädigung säkularisiert wurden.

Der Vf., der besser als jeder Leser weiß, was zu dem Thema »Hochstift und Reformation« noch dargeboten werden könnte, nennt seine Darlegung aus Bescheidenheit »Studien«, die dennoch recht gut als übersichtlich gegliedertes Handbuch dienen können, auch wenn ein Register fehlt.

Leipzig Helmar Junghans

Volker Leppin: Antichrist und Jüngster Tag: das Profil apokalyptischer Flugschriftenpublizistik im deutschen Luthertum 1548-1618. GÜ: GVH, 1999. 394 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 69) – Zugl.: HD, Univ., Theol. Fak., Habil., 1997/98.

Wollte man den kommunikationshistorischen Ansatz, dem diese Heidelberger Habilitationsschrift folgt, auf das vorgelegte Buch selbst anwenden, wäre zu konstatieren, daß es ein »Orientierungswissen« bietet, das sich auf eine spezielle Frage bezieht: die Apokalyptik im deutschen Luthertum. Orientierung in dieser Frage war auch aus aktuellem Anlaß geboten; das Buch ist eine erfreuliche Alternative zu dem, was der Buchmarkt sonst zur Jahrtausendwende bereithielt. Die eigentümliche Affinität des Luthertums zur Apokalyptik ist als Phänomen zwar bekannt – auch die Zeitgenossen des 16. Jahrhunderts waren sich dessen bewußt –, doch fehlte es bislang an einer systematischen Untersuchung, die auf einer

Zusammenschau der überaus zahlreichen apokalyptischen Quellen beruht und eine überzeugende Erklärung dieses Phänomens bietet. Der Vf. hat aus dem Gesamtbestand der Publizistik für die Zeit von 1548 bis 1618 insgesamt 112 deutsche Flugschriften ermittelt, die als »apokalyptisch« und »lutherisch« gelten können, darunter zahlreiche anonyme Texte und Schriften kaum bekannter Autoren. Dabei wurde nach strengen Auswahlkriterien verfahren, die bestimmten Definitionen folgen, was als »Flugschrift« und was als »apokalyptisch« anzusehen ist. Die Erfassung und Eingrenzung des Quellencorpus war keine leichte Aufgabe, da nur 50% der ermittelten Flugschriften im Titel eindeutig apokalyptische Merkmale aufwiesen. In der Durchführung hat sich der Vf. nicht auf die Analyse der Flugschriften beschränkt, sondern auch Schriften herangezogen, die den Umfang einer Flugschrift überschreiten. Diese methodische Grenzüberschreitung erwies sich für die Darstellung als ein Gewinn, da es dem Vf. generell weniger um die Flugschriften als Medium der Kommunikation zwischen Autoren (»Kommunikatoren«) und Lesern ging, sondern vor allem darum, die lutherische Apokalyptik in ihrer Vielfalt und Differenziertheit darzustellen und dabei das Proprium lutherischer Identitäts- und Sinnstiftung aufzuspüren. Untersucht wurde ein breites Spektrum von Texten: Schriften vom Jüngsten Tag, Berichte von prophetischen Geschehnissen, Vatizinien, Schriften über astronomische Ereignisse (Kometenflugschriften, Wunderzeichenschriften), Monstra-Flugschriften, Katastrophenschriften, Praktiken, Türkenschriften sowie erbauliche Schriften (Lieder) und polemische Texte. Methodisch ist die Arbeit so angelegt, daß zunächst die in den Flugschriften zu findenden verschiedenen Begründungen für die Endzeitgewißheit beschrieben werden, wobei einerseits die auf der Chronologie beruhenden Schemata, Berechnungen und Traditionen vorgestellt werden; zum anderen werden die Motive und zeichenhaften Phänomene erläutert, die als Erfüllung der biblischen Apokalyptik anzusehen sind (Astralphänomene, die apokalyptische Trias, Revelation des Antichrist). In einem zweiten Schritt werden die vorgestellten Motive auf verschiedene Kontexte bezogen (Straftheologie, Astrologie, apokalyptische Deutung der Reformation, Bußtheologie und Paränese).

Beachtung verdient der Versuch des Vf., Flugschriftenforschung als »Kommunikatorenforschung« zu verstehen. Ein solcher methodischer Ansatz ist nicht leicht durchzuführen, da über die Rezeption der Flugschriften in der Regel nur wenig bekannt ist. Dennoch hat sich der Vf. bemüht, Vermutungen über den Erwartungshorizont der Rezipienten anzustellen und in den Texten nach Spuren zu suchen, die etwas über die Verbreitung apokalyptischer Mentalität aussagen.

Überzeugend wird dargestellt, daß die Apokalyptik im Luthertum nicht als abstruse Sonderentwicklung angesehen werden kann, sondern daß in den Flugschriften Grundaussagen artikuliert wurden, die zur Substanz lutherischer Identität gehören. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung des Antichristmotivs besonders hervorgehoben. Die lutherischen Autoren apokalyptischer Flugschriften versuchten ein Orientierungswissen zu vermitteln, das die Reformation als heilsgeschichtliches Ereignis in den Lauf der Weltgeschichte einordnete und die eigene Existenz als Existenz zwischen der Offenbarung des Antichrist und dem Ende der Welt verstand.

Kritisch setzt sich der Vf. mit der Deutung der Apokalyptik von Hartmut Lehmann auseinander, die Apokalyptik auf die Krisenhaftigkeit der Zeit zurückzuführen. Bei dieser Deutung werde die konfessionelle Besonderheit der Apokalyptik zu wenig berücksichtigt. Daß die Apokalyptiker auf Krisenerscheinungen reagierten, sei zwar nicht zu bestreiten, doch gehe die Apokalyptik nicht in der Krisenbewältigung auf und werde auch nicht von ihr hervorgebracht, sondern sie stelle einen

eigenen produktiven Ansatz der Gegenwartsdeutung dar. Die Apokalyptik habe der konfessionellen Selbstvergewisserung gedient, indem sie auf die Reformation als ein apokalyptisches Ereignis rekurrierte. Nicht zuletzt habe die Apokalyptik auch einen Weg gewiesen, um das Problem einer mangelnden »reformatio vitae« zu bewältigen. Die Apokalyptik diente der Legitimation von Kirchendisziplin, indem auf Gott als den »größten Disziplinator« und auf die Konditionalisierung des Weltendes durch das Verhalten der Menschen hingewiesen wurde.

Einige Nachfragen mögen signalisieren, daß mit den profilierten und gut begründeten Thesen des Vf. die Deutung der lutherischen Apokalyptik gewiß noch nicht abgeschlossen ist. Liegt der entscheidende Schlüssel zur Erklärung des Phänomens lutherischer Apokalyptik wirklich, wie der Vf. meint, in der Lehre von der Offenbarung des Antichrist im Papsttum? Die These, daß sich gerade an diesem apokalyptischen Zeichen der Zusammenhang von Apokalyptik und Konfession darstellt, leuchtet ein, doch hat der Vf. selbst bemerkt, daß das Antichristmotiv durchaus nicht in allen Texten zu finden ist und – im Unterschied zu Texten, in denen auf aktuelle Zeichen und Ereignisse Bezug genommen wird – eigentlich nur wiederholt, was schon bekannt ist. Es wäre zu fragen, ob das anhaltende Interesse an der Apokalyptik im Luthertum nicht doch viel stärker, als vom Vf. angenommen, in der lutherischen Bußtheologie wurzelt.

Die vom Vf. gewählte Methode, die Apokalyptik von ihrem theologischen Gehalt her systematisch zu erfassen und dabei die Frage nach dem Profil einzelner Autoren und dem konkreten Kontext einzelner Texte zurückzustellen, hat zweifellos ihre Berechtigung. Allerdings hat dies zur Folge, daß der Leser zwar bestens über die Apokalyptik informiert wird, doch erfährt er kaum etwas von den Apokalyptikern selbst und den spezifischen Situationen, die die Abfassung apokalyptischer Texte veranlaßt haben. Das ist insofern ein Problem, als die Apokalyptik per definitionem eminent zeitbezogen ist, wie der Vf. selbst immer wieder betont, und zwar zeitbezogen sowohl auf die Gegenwart des Vf. und bestimmte Zeichen und Ereignisse als auch auf das »nahe« Ende, das für einige Apokalyptiker so nah doch nicht ist. Eine gezielte Analyse der konkreten Umstände, die zur Abfassung apokalyptischer Texte führten, könnte möglicherweise die vom Vf. beobachtete »Wellenbewegung« in der Produktion apokalyptischer Flugschriften besser erklären, als dies unter Ausblendung dieser Perspektive möglich war. So könnten auch die vorfindlichen und real erlebten Krisenerscheinungen in die Deutung der Apokalyptik »zurückgeholt« werden, ohne daß dabei die gewonnene Erkenntnis des Vf. aufgegeben werden muß, daß die Apokalyptik nicht funktionalistisch aus den Krisen abgeleitet werden kann.

Die Anzeige dieser Problematik ist keine Anfrage an die Konzeption des Buches, die als solche gut begründet ist und in eine rundum gelungene und gut zu lesende Darstellung umgesetzt wurde. In dieser Hinsicht läßt das vorgelegte Buch keinen Wunsch offen außer diesem, daß durch diese Studie weitere Arbeiten zur lutherischen Apokalyptik angeregt werden mögen. An Themen mangelt es nicht; so würde es sich gewiß lohnen, die reichlich vorhandenen handschriftlich überlieferten apokalyptischen Texte zu analysieren, die – im Unterschied zu den von der Zensur tolerierten Schriften – möglicherweise hochbrisantes Material enthalten, das auch die politische Dimension der Apokalyptik offenbart. Für das vorgelegte »Orientierungswissen« über die lutherische Apokalyptik kann hier nur die Empfehlung wiederholt werden, die der Baseler Drucker Johannes Froben der von ihm gedruckten Ausgabe der »Adagia« des Erasmus (1515) als Anrede an potentielle Käufer auf dem Titelblatt beigab: »Eme, fruere et vale!«

Leipzig Hans-Peter Hasse

# Lutherbibliographie 2000

Mit Professor Dr. Matthieu Arnold, Strasbourg (Frankreich); Dr. Hans Ulrich Bächtold, Zürich (Schweiz); Professor Dr. Tibor Fabiny, Budapest (Ungarn); Dr. Gerhard Hammer, Tübingen (Deutschland); Privatdozent Dr. Hans-Peter Hasse, Dresden; Førsteamanuensis Dr. Oddvar J. Jensen, Bergen-Sandviken (Norwegen); Professor Dr. Igor Kišš, Bratislava (Slowakei); Professor Dr. Steffen Kjeldgaard-Pedersen, Frederiksberg (Dänemark); Universitätsassistent Dr. Rudolf Leeb, Wien (Österreich); Dr. Matti Myllykoski, Helsinki (Finnland); Bischof Sen. D. Janusz Narzyński, Warszawa (Polen); Dozentin Dr. Noemi Rejchrtová, Praha (Tschechien); Professor Dr. Paolo Ricca, Roma (Italien); Professor Dr. Ricardo W. Rieth, São Leopoldo (Brasilien); Professor Dr. Maurice E. Schild, Adelaide (Australien); Dr. Rune Söderlund, Lund (Schweden); Professor Dr. Jos E. Vercruysse, Roma (Italien) und Prof. Dr. Klaas Zwanepol, Kampen (Niederlande) bearb. von Professor em. Dr. Helmar Junghans, Akadem. Mitarbeiter Dr. Michael Beyer und Dipl.-Theol. Heiko Jadatz, Leipzig (Deutschland).

Der Leiterin und den Mitarbeiterinnen der Außenstelle Theologie der Universitätsbibliothek Leipzig und den Mitarbeiter(inne)n von Die Deutsche Bibliothek – Deutsche Bücherei Leipzig, der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, der Lutheran Brotherhood Foundation – Reformation Library in St. Paul, MN, des Melanchthonhauses in Bretten und der Theologischen Abteilung der Universitätsbibliothek Tübingen danke ich für ihre Unterstützung herzlich. Ein besonderer Dank gilt der Fritz Thyssen Stiftung für Computertechnik zum Herstellen des »Lutherjahrbuches«.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

### 1 Verlage und Verlagsorte

| | |
|---|---|
| ADVA | Akademische Druck- und Verlagsanstalt |
| AnA | Ann Arbor, MI |
| B | Berlin |
| BL | Basel |
| BP | Budapest |
| BR | Bratislava |
| CV | Calwer Verlag |
| DA | Darmstadt |
| dtv | Deutscher Taschenbuch Verlag |
| EPV | Evangelischer Presseverband |
| EVA | Evangelische Verlagsanstalt |
| EVW | Evangelisches Verlagswerk |
| F | Frankfurt, Main |
| FR | Freiburg im Breisgau |
| GÖ | Göttingen |
| GÜ | Gütersloh |
| GVH | Gütersloher Verlagshaus |
| HD | Heidelberg |
| HH | Hamburg |
| L | Leipzig |
| LO | London |
| LVH | Lutherisches Verlagshaus |
| M | München |
| MEES | A Magyarországi Evangélikus Egyház Sajtóosztálya |
| MP | Minneapolis, MN |

| | |
|---|---|
| MRES | A Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodájának Sajtóosztálya |
| MS | Münster |
| MZ | Mainz |
| NK | Neukirchen-Vluyn |
| NV | Neukirchener Verlag |
| NY | New York, NY |
| P | Paris |
| PB | Paderborn |
| Phil | Philadelphia, PA |
| PO | Portland, OH |
| PR | Praha |
| PUF | Presses Universitaires de France |
| PWN | Pánstwowe Wydawnictwo Naukowe |
| Q&M | Quelle & Meyer |
| S | Stuttgart |
| SAV | Slovenská Akadémia Vied |
| SH | Stockholm |
| StL | Saint Louis, MO |
| TÜ | Tübingen |
| UMI | University Microfilm International |
| V&R | Vandenhoeck & Ruprecht |
| W | Wien |
| WB | Wissenschaftliche Buchgesellschaft |
| WZ | Warszawa |
| ZH | Zürich |

## 2 Zeitschriften, Jahrbücher

| | |
|---|---|
| AEKHN | Amtsblatt der Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Darmstadt) |
| AG | Amt und Gemeinde (Wien) |
| AGB | Archiv für Geschichte des Buchwesens (Frankfurt, Main) |
| AKultG | Archiv für Kulturgeschichte (Münster; Köln) |
| ALW | Archiv für Liturgiewissenschaft (Regensburg) |
| ARG | Archiv für Reformationsgeschichte (Gütersloh) |
| ARGBL | ARG: Beiheft Literaturbericht (Gütersloh) |
| BEDS | Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache (Leipzig) |
| BGDS | Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) |
| BlPfKG | Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde (Otterbach) |
| BlWKG | Blätter für württembergische Kirchengeschichte (Stuttgart) |
| BPF | Bulletin de la Societé de l'Histoire du Protestantisme Fançais (Paris) |
| BW | Die Bibel in der Welt (Stuttgart) |
| CA | CA: Confessio Augustana (Oberursel) |
| ChH | Church history (Chicago, IL) |
| CJ | Condordia journal (St. Louis, MO) |
| CL | Cirkevné listy (Bratislava) |
| Cath | Catholica (Münster) |
| CThQ | Concordia theological quarterly (Fort Wayne, IN) |
| CTM | Currents in theology and mission (Chicago, IL) |
| DLZ | Deutsche Literaturzeitung (Berlin) |
| DPfBl | Deutsches Pfarrerblatt (Essen) |
| DTT | Dansk teologisk tidsskrift (København) |
| EÉ | Evangélikus Élet (Budapest) |
| EHSch | Europäische Hochschulschriften: Reihe ... |
| EN | Evangélikus Naptár az ... èvre (Budapest) |
| EP | Evanjelický Posol spod Tatier (Liptovsky Mikuláš) |
| EThR | Etudes théologiques et religieuses (Montpellier) |
| EvD | Die Evangelische Diaspora (Leipzig) |
| EvEG | Evangelium – ›euaggelion‹ – Gospel (Bremen) |
| EvK | Evangelische Kommentare (Stuttgart) |
| EvTh | Evangelische Theologie (München) |
| GTB | Gütersloher Taschenbücher [Siebenstern] |
| GuJ | Gutenberg-Jahrbuch (Mainz) |
| GWU | Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (Offenburg) |
| He | Helikon (Budapest) |
| HThR | The Harvard theological review (Cambridge, MA) |
| HZ | Historische Zeitschrift (Müchen) |
| IL | Igreja Luterana (Porto Alegre) |
| ITK | Irodalomtörténeti Közlemények (Budapest) |
| JBrKG | Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte (Berlin) |
| JEH | Journal of ecclesiastical history (London) |
| JHKV | Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung (Darmstadt) |
| JLH | Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie (Kassel) |
| JNKG | Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte (Blomberg/Lippe) |
| JGPrÖ | Jahrbuch für Geschichte des Protestantismus in Österreich (Wien) |
| JRG | Jahrbuch für Regionalgeschichte und Landeskunde (Weimar) |
| JWKG | Jahrbuch dür Westfälische Kirchengeschichte (Lengerich/Westf.) |

| | |
|---|---|
| KÅ | Kyrkohistorisk årsskrift (Uppsala) |
| KD | Kerygma und Dogma (Göttingen) |
| KR | Křestanská revue (Praha) |
| LF | Listy filologické (Praha) |
| LK | Luthersk kirketidende (Oslo) |
| LM | Lutherische Monatshefte (Hannover) |
| LP | Lelkipásztor (Budapest) |
| LQ | Lutheran quarterly N. S. (Milwaukee, WI) |
| LR | Lutherische Rundschau (Stuttgart) |
| LThJ | Lutheran theological journal (Adelaide, South Australia) |
| LThK | Lutherische Theologie und Kirche (Oberursel) |
| Lu | Luther: Zeitschrift der Luther-Gesellschaft (Göttingen) |
| LuB | Lutherbibliographie |
| LuBu | Luther-Bulletin (Kampen) |
| LuD | Luther digest (Shorewood, MI) |
| LuJ | Lutherjahrbuch (Göttingen) |
| MD | Materialdienst des Konfessionskundlichen Institutes (Bensheim) |
| MEKGR | Monatshefte für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes (Köln) |
| MKSz | Magyar Könyvszemle (Budapest) |
| NAKG | Nederlands archief voor kerkgeschiedenis (Leiden) |
| NELKB | Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (München) |
| NTT | Norsk teologisk tidsskrift (Oslo) |
| NZSTh | Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie (Berlin) |
| ODR | Ortodoxia: Revista Patriarhiei Romine (Bucureşti) |
| ORP | Odrodzenie reformacja w Polsce (Warszawa) |
| PBl | Pastoralblätter (Stuttgart) |
| PL | Positions luthériennes (Paris) |
| Pro | Protestantesimo (Roma) |
| PTh | Pastoraltheologie (Göttingen) |
| RE | Református Egyház (Budapest) |
| RHE | Revue d'histoire ecclésiastique (Louvain) |
| RHPhR | Revue d'histoire et de philosophie religieuses (Paris) |
| RL | Református Lapja (Budapest) |
| RoJKG | Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte (Sigmaringen) |
| RSz | Református Szemle (Kolozsvár, RO) |
| RW | Rondom het woord (Hilversum) |
| SCJ | The sixteenth century journal (Kirksville, MO) |
| STK | Svensk theologisk kvartalskrift (Lund) |
| StZ | Stimmen der Zeit (Freiburg im Breisgau) |
| TA | Teologinen aikakauskirja / Teologisk tidskrisft (Helsinki) |
| TE | Teológia (Budapest) |
| ThLZ | Theologische Literaturzeitung (Leipzig) |
| ThPh | Theologie und Philosophie (Freiburg im Breisgau) |
| ThPr | Theologia practica (Hamburg) |
| ThR | Theologische Rundschau (Tübingen) |
| ThRe | Theologische Revue (Münster) |
| ThSz | Theológiai Szemle (Budapest) |
| ThZ | Theologische Zeitschrift (Basel) |
| TRE | Theologische Realenzyklopädie (Berlin; New York, NY) |
| TTK | Tidsskrift for teologi og kirke (Oslo) |
| US | Una sancata (München) |
| Vi | Világosság (Budapest) |
| VIEG | Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz |
| ZBKG | Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte (Nürnberg) |
| ZDZ | Die Zeichen der Zeit (Leipzig) |
| ZEvE | Zeitschrift für evangelische Ethik (Gütersloh) |
| ZEvKR | Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht (Tübingen) |
| ZHF | Zeitschrift für historische Forschung (Berlin) |
| ZKG | Zeitschrift für Kirchengeschichte (Stuttgart) |
| ZKTh | Zeitschrift für katholische Theologie (Wien) |
| ZRGG | Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (Köln) |
| ZSRG | Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Kanonistische Abteilung (Wien; Köln) |
| ZThK | Zeitschrift für Theologie und Kirche (Tübingen) |
| ZW | Zeitwende (Gütersloh) |
| Zw | Zwingliana (Zürich) |

## 3 Umfang der Ausführungen über Luther

| | |
|---|---|
| L" | Luther wird wiederholt gestreift. |
| L 2-7 | Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt. |
| L 2-7+" | Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt und sonst wiederholt gestreift. |
| L* | Die Arbeit konnte nicht eingesehen werden. |

01 **Autour du 500e anniversaire de Catherine Schütz-Zell (1498-1562):** paroles féminines, discours sur les femmes dans le protestantisme (XVIe-XVIIe siècles)/ hrsg. von Matthieu Arnold. P, 1999. S. 89-214. (PL; 47 [1999]) - Siehe Nr. 131. 365. 512. 562. 838. 848. 1337.

02 Beintker, Michael: **Rechtfertigung in der neuzeitlichen Lebenswelt:** theologische Erkundungen. TÜ: Mohr, 1998. IV, 197 S. – Siehe Nr. 229 f. 297 f. 452. 1125-1127.

03 **Duch, który jednoczy:** Zarys pneumatologii (Geist, der zur Einheit führt: Grundriß der Pneumatologie)/ Redaktion: Marek Malczewski. Lublin: Polihymnia, 1998. 382 S. – Siehe Nr. 428. 457. 839.

04 **Elementy pedagogiki religijnej Praca zbiorowa** (Elemente der religiösen Pädagogik: Sammelschrift)/ Redaktion: Bogusław Milerski. WZ: Chrześcijańska Akademia Teologiczna, 1998. 240 S. – Siehe Nr. 476. 660.

05 **500 Jahre Philipp Melanchthon:** mit Veranstaltungsübersicht/ hrsg. vom Bürgermeisteramt Bretten ... in Zsarb. mit der Zeitschrift »Hierzuland: Badisches ...«; Schriftleitung: Gerhard Layer. Sonderpublikation der Stadt Bretten zum Jubiläum »500 Jahre Philipp Melanchthon«. Karlsruhe: INFO, 1996. 80 S.: Ill. (Hierzuland; 1996/1: Sonderedition. – Siehe Nr. 618 f. 623. 645. 673. 689 f. 708. 714. 725. 741. 768. 781.

06 **»Gott helf mir«:** Martin Luther und die Deutschen/ hrsg. von Gert Sudholt. Berg am Starnberger See: VGB, 1996. 90 S.: Ill. (Deutsche Geschichte; 26) – Siehe Nr. 113. 367. 502. 522. 526. 531. 582. 818. 855. 872. 965.

07 **Gottes Offenbarung in der Welt:** Horst Georg Pöhlmann zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Friedhelm Krüger. GÜ: GVH, 1998. 360 S. – Siehe Nr. 252. 296.

08 Grüß, Hans: **Ansichtssachen:** Notate, Aufsätze, Collagen/ hrsg. zum 70. Geburtstag des Autors am 4. März 1999 von Andreas Michel; Thomas Schinköth; Hans-Joachim Schulze. Altenburg: Kamprad, 1999. 176 S.: Ill., Frontispiz. – Siehe Nr. 408 f.

09 **Grundbegriffe christlicher Ästhetik/** hrsg. von Klaus Fitschen; Reinhart Staats. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. 172 S. (Göttinger Orientforschungen: Reihe 1, Syriaca; 36) – Siehe Nr. 184. 1027. 1049.

010 Haendler, Gert: **Kirchliche Verbindungen über die Ostsee hinweg in Geschichte und Gegenwart:** ein Überblick, zwölf Studien und eine Predigt; Festschrift zum 75. Geburtstag des Autors/ hrsg. und mit einem Vorwort vers. von Heinrich Holze. L: EVA, 1999. 238 S. – Siehe Nr. 931 f. 1147 f.

011 Heckel, Martin: **Gesammelte Schriften III:** Staat – Kirche – Recht – Geschichte/ hrsg. von Klaus Schlaich. TÜ: Mohr, 1997. XXXIII, 643 S. (Jus ecclesiasticum; 58) – Siehe Nr. 236 f. 239. 338. 575.

012 **Helmstedt – Magdeburg – Wittenberg:** historische und sprachliche Studien zum mitteldeutschen Raum/ hrsg. von Roderich Schmidt. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 1997. 102 S.: Kt. (Veröffentlichungen des Ostfälischen Instituts der Deuregio Ostfalen; 2) – Siehe Nr. 398. 607.

013 Honecker, Martin: **Evangelische Christenheit in Politik, Gesellschaft und Staat:** Orientierungsversuche. B; NY: de Gruyter, 1998. VI, 373 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 90) – Siehe Nr. 241. 306. 340 f.

014 **Im Ringen um die Wahrheit = Festschrift der Gustav-Siewerth-Akademie zum 70. Geburtstag ihrer Gründerin und Leiterin Prof. Dr. Alma von Stockhausen/** hrsg. von Remigius Bäumer; J. Hans Benirschke; Tadeusz Guz. Weilheim-Bierbronnen: Gustav-Siewerth-Akademie, 1997. 1013, VI S.: Portr. – Siehe Nr. 175. 228. 300. 1345.

015 **»In Christo ist weder man noch weib«:** Frauen in der Zeit der Reformation und der katholischen Reform/ hrsg. von Anne Conrad. MS: Aschendorff, 1999. 232 S. (Kath. Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung; 59) – Siehe Nr. 264. 281. 573. 595.

016 **Jesus als die Mitte der Schrift:** Studien zur Hermeneutik des Evangeliums/ hrsg. von Christof Landmesser; Hans-Joachim Eckstein; Hermann Lichtenberger. B; NY: de Gruyter, 1997. XII, 1000 S. (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche; 86) – Siehe Nr. 215. 328. 353. 364. 397. 505.

017 **Johannes Brenz:** 1499-1570, Prediger, Reformator, Politiker/ hrsg.von Isabella Fehle. Schwäbisch Hall: Hällisch Fränkisches Museum, 1999. 222 S.: Ill. (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall) – Siehe Nr. 569 f. 605 f. 888. 907.

018 **Katharina von Bora:** die Frau an Luthers Seite/ hrsg. von Udo Hahn; Marlies Mügge. S: Quell, 1999. 167 S. (Quell paperback) – Siehe Nr. 120. 127. 137 f. 146. 149. 515. 578. 1180. 1318.

019 **Katharina von Bora, die Lutherin:** Aufsätze anläßlich ihres 500. Geburtstages/ hrsg. von Martin Treu. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 1999. 367 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Katalog; 5) – Siehe Nr. 97. 129. 140. 142. 147. 150. 261 f. 266. 273. 389. 587. 849. 868. 871. 876. 878. 890. 987. 1348.

020 **Kirchenlied interdisziplinär:** hymnologische Beiträge aus Germanistik, Theologie und Musikwissenschaft/ hrsg. von Hermann Kurzke; Hermann Ühlein. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1999. 252 S. – Siehe Nr. 411. 414. 430.

021 **Kolloquium Melanchthon:** Veranstaltung des Deutschen Philologenverbandes und des Philologenverbandes Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Leucorea und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 6.-8. Mai 1997 in der Lutherstadt Wittenberg anläßlich des 500. Geburtstages von Philipp Melanchthon/ Hrsg.: Deutscher Philologenverband; verantwortlich: Gabriele Lipp. Unterhaching: Deutscher Philologenverband, [1997]. 92 S.: Ill. – Siehe Nr. 679. 724. 748. 757. 769 f.

022 **Kommunikationspraxis und ihre Reflexion in frühneuhochdeutscher und neuhochdeutscher Zeit = Festschrift für Monika Rössing-Hager zum 65. Geburtstag/** hrsg. von Britt-Marie Schuster; Ute Schwarz. Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1998. 211 S.: Ill. (Germanistische Linguistik: Monographien; 2) – Siehe Nr. 381. 387.

023 Kühn, Ulrich: **Die eine Kirche als Ort der Theologie:** ausgewählte Aufsätze/ hrsg. von Heiko Franke ... GÖ: V&R, 1997. XII, 293 S. – Siehe Nr. 245 f. 271 f. 309. 786. 1173.

024 **Kultura staropolska – Kultura europejska = Prace ofia rowane Januszowi Tazbirowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin** (Altpolnische Kultur – europäische Kultur = Aufsätze für Janusz Tazbir zum 70. Geburtstag). WZ: Wydawnictwo Naukowe Semper, 1997. 504 S. – Siehe Nr. 600. 924. 1358.

025 **Kulturelle Reformation:** Sinnreformationen im Umbruch 1400-1600/ hrsg. von Bernhard Jussen; Craig Koslofsky. GÖ: V&R, 1998. 386 S. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 145) – Siehe Nr. 346. 413. 423. 508. 870.

026 Lehmann, Hartmut: **Protestantische Weltsichten:** Transformationen seit dem 17. Jahrhundert. GÖ: V&R, 1998. 207 S. – Siehe Nr. 1088 f. 1177-1179.

027 **Luther and Melanchthon in the educational thought of central and eastern Europe** (Luther und Melanchthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas ⟨engl.⟩ [Teilausgabe])/ hrsg. von Reinhard Golz; Wolfgang Mayrhofer; übers. von Arista da Silva; Alan Maimon. MS: Lit, 1997. 231 S. (Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung; 10) – Siehe Nr. 193. 481. 483. 492. 672. 727. 771. 797. 929 f. 944. 954. 972. 1035. 1054. 1086. 1161. 1203. 1259. 1297. 1354. [Vgl. LuB 1998, Nr. 051]

028 **Luther in Alsfeld:** Beiträge zum Luther-Jahr 1996. Alsfeld: Geschichts- und Museumsverein, 1996. S. 85-108: Ill. (Mitteilungen des Geschichts- und Museumsvereins Alsfeld: Reihe 15; 5) – Siehe Nr. 886. 914.

029 **Luther Testament:** Neues Testament und Psalmen mit Sonderseiten zu Luthers Leben und den Stätten seines Wirkens/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Texte der Sonderseiten von Hellmut Haug; Hannelore Jahr; Karin Jeromin. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984. S: Deutsche Bibelgesellschaft, ©1995. 812 S., Sonders. 1-40, 41-64, 65-84: Ill. – Siehe Nr. 52. 69. 161. 394.

030 **Luther – zwischen den Zeiten/** hrsg. von Christoph Markschies; Michael Trowitzsch. TÜ: Mohr, 1999. 239 S. – Siehe Nr. 439. 478. 527. 546. 549. 551. 976. 1067. 1070. 1229.

031 **Lutherjahrbuch:** Organ der internationalen Lutherforschung/ im Auftrag der Luther-Gesellschaft hrsg. von Helmar Junghans. Bd. 66. – Enthält: **Glaube und Bildung = Faith and Culture:** Referate und Berichte des Neunten Internationalen Kongresses für Lutherforschung, Heidelberg, 17.-23. August 1997. GÖ: V&R, 1999. 392 S.: Ill. – Siehe Nr. 111. 188. 201. 235. 247. 304. 311. 325. 327. 330. 335. 404. 443. 453. 464. 477. 480. 482. 542. 597. 643. 678. 754. 764. 775. 790. 802 f. 969. 1011. 1363.

032 **Martin Luther – der große Reformator/** Vorwort: Norbert Richard Wolf. Studium Generale der Universität Würzburg, Ringvorlesung 1996/ 97. In: Blick: Forschung, Lehre, Dienstleistung – Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg (1998) Nr. 1, 126-159: Ill. – Siehe Nr. 384. 399. 403. 521. 564. 572.

033 Mehlhausen, Joachim: **Vestigia verbi:** gesammelte Aufsätze. B; NY: de Gruyter, 1998. 574 S. (Arbeiten zur Kirchengeschichte; 72) – Siehe Nr. 115. 274. 344. 804. 1028. 1090 f. 1189. 1191. 1344.

034 **Melanchthon.** S: Klett, 1997. 80 S. (Der alt-

sprachliche Unterricht; 40 [1997] Heft 6) – Siehe Nr. 722. 732. 755. 773. 1360.

035 **Melanchthon:** zehn Vorträge/ hrsg. von Hanns Christof Brennecke; Walter Sparn. Erlangen: Universitätsbibliothek, 1998. 216 S. (Erlanger Forschungen: Reihe A, Geisteswissenschaften; 85) – Siehe Nr. 627. 636. 649. 701. 720. 728. 746. 749. 774. 970. 1257.

036 **Melanchthon neu entdeckt/** hrsg. von Stefan Rhein; Johannes Weiß. S: Quell, 1997. 243 S.: Ill. (Quell paperback) – Siehe Nr. 630 f. 641. 650. 675. 694. 704. 711. 715. 731. 733. – Bespr.: Maaß, Hans: Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft Evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 34.

037 **Melanchthon und die Naturwissenschaften seiner Zeit/** hrsg. von Günter Frank; Stefan Rhein. Sigmaringen: Thorbecke, 1998. 329 S.: Ill. (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten; 4) – Siehe Nr. 514. 613. 621. 624. 629. 635. 644. 662. 666 f. 677. 688. 693. 702. 707. 721. 1333.

038 **Między Wileńszczyzną a Prusami = Księga Pamiątkowa poświęcona na 75-lecie urodzin Profesora Wacława Odyńca** (Zwischen den Gebieten von Vilna und Preußen = Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Wacław Odyniec)/ hrsg. von Józef Włodarski. Gdańsk: Marpress, 1998. 282 S. – Siehe Nr. 960. 974. 1018.

039 **Mönchshure und Morgenstern:** »Katharina von Bora, die Lutherin« – im Urteil der Zeit als Nonne, eine Frau von Adel, als Ehefrau und Mutter, eine Wirtschafterin und Saumärkterin, als Witwe/ hrsg. vom Evang. Predigerseminar, Lutherstadt Wittenberg, Peter Freybe. Wittenberg: Drei Kastanien, 1999. 143 S.: Ill. (Wittenberger Sonntagsvorlesungen) – Siehe Nr. 119. 122 f. 134. 139. 141. 143.

040 Mostert, Walter: **Glaube und Hermeneutik:** gesammelte Aufsätze/ hrsg. von Pierre Bühler; Gerhard Ebeling unter Mitw. von Jan Bauke ... TÜ: Mohr, 1998. VI, 287 S.: Frontispiz. – Siehe Nr. 195-197. 249. 313-315. 375. 550. 1194. 1347.

041 **Nicodemus Frischlin (1547-1590):** poetische und prosaische Praxis unter den Bedingungen des konfessionellen Zeitalters; Tübinger Vorträge/ hrsg. von Sabine Holtz; Dieter Mertens. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1999. 618 S.: Ill. (Arbeiten und Editionen zur mittleren deutschen Literatur; 1) – Siehe Nr. 992. 997. 1023. 1036. 1038. 1055.

042 Oesch, Wilhelm M.: **Solus Christus, sola scriptura:** Grundzüge Lutherischer Theologie/ hrsg. von Dieter Oesch. Groß Oesingen: Harms, 1996. 376 S. – Siehe Nr. 250. 317. 377. 517. 1031 f. 1201 f. – Bespr.: Junker, Thomas: Luth. Beiträge 2 (1997), 207-209.

043 **Die Patristik in der Bibelexegese des 16. Jahrhunderts/** hrsg. von David C. Steinmetz. Vorträge, gehalten anläßlich eines Arbeitsgespräches vom 20. bis 23. März 1994 in der Herzog-August-Bibliothek. Wiesbaden: Harrassowitz, 1999. 267 S. (Wolfenbütteler Forschungen; 85) – Siehe Nr. 555 f. 561. 767. 1000. 1020 f. 1048.

044 **Philip Melanchthon:** then and now (1497-1997); essays celebrating the 500th anniverary of the birth of Philip Melanchthon, theologian, teacher and reformer/ hrsg. von Scott H. Hendrix; Timothy J. Wengert. Columbia, S. C.: Lutheran Theological Southern Seminary, 1999. 119 S. – Siehe Nr. 615. 626. 642. 646. 762.

045 **Philipp Melanchthon und seine Rezeption in Skandinavien:** Vorträge eines internationalen Symposions anläßlich seines 500. Jahrestages an der Königlichen Akademie der Literatur, Geschichte und Altertümer in Stockholm, den 9.-10. Oktober 1997/ hrsg. von Birgit Stolt. SH: Almqvist & Wiksell International, 1998. 162 S.: Ill. (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Konferenser; 43) – Siehe Nr. 611. 617. 628. 664. 691. 723. 745. 760. 1264.

046 **Philipp Melanchthon und Zerbst:** Quellensammlung und Aufsätze zum 500. Geburtstag des Reformators/ Arbeitsgruppe Melanchthon am Francisceum Zerbst zum Melanchthonjahr 1997; hrsg. vom Förderverein Francisceum Zerbst. Redaktion: Walter Tharan. Zerbst: Offsetdruck Kraft, [1997]. 66 S.: Ill. – Siehe Nr. 653. 700. 753. 915. 1361.

047 **Philipp Melanchthon 1497-1997:** die bunte Seite der Reformation; das Freiburger Melanchthon-Projekt/ hrsg. von Wilhelm Schwendemann. MS: Lit, 1997. 252 S. (Schriftenreihe der Evang. Fachhochschule Freiburg; 1) – Siehe Nr. 620. 622. 633. 637. 652. 674. 681. 710. 716. 719. 730. 735-739. 747. 761. 778.

048 **Profile des Luthertums:** Biographien zum 20. Jahrhundert/ hrsg. von Wolf-Dieter Hauschild. GÜ: GVH, 1998. 782 S. (Die luth. Kirche: Geschichte und Gestalten; 20) – Siehe Nr. 973. 980. 1143-1145. 1151. 1154 f. 1158. 1160. 1172. 1183. 1190. 1192. 1198 f. 1205. 1211. 1214. 1220. 1222 f. 1235. 1239.

049 **Protestantyzm** (Der Protestantismus)/ Redaktion: Jan Drabina. Kraków: Officina Editoria Universitatis Jagellonicae, 1997. 140 S. (Acta Scientiarum Litterarumque; 1211: Studia Religiologica; 30) – Siehe Nr. 202. 824. 912. 953. 978. 1001. 1083.

050 **Die Provokation des Kreuzes:** Entdeckungen in der Theologie Hans Joachim Iwands/ eingel. und hrsg. von Martin Hoffmann. Waltrop: Spenner, 1999. 327 S. – Siehe Nr. 1129 f. 1156 f. 1171. 1208. 1215 f. 1218. 1224. 1226 f.

051 **Przeszłość przyszłości:** z dziejów luteranizmu w Łodzi i regionie (Vergangenheit für die Zukunft: aus der Geschichte des Luthertums in Łódź und der Region)/ Redaktion: Bogusław Milerski; Krzysztof Woźniak. Łódź: Parafia Ewangelicka, 1998. 278 S. – Siehe Nr. 966. 1291.

052 **Recent research on Martin Luther/** hrsg. von The Evangelical Theological Faculty of the Comenius University in Bratislava. BR: Comenius University, 1999. 134 S. – Siehe Nr. 240. 302. 318. 343. 348. 958. 1273. 1281. 1298.

053 **Recht und Verfassung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit.** Teil 1: **Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1994 bis 1995/** hrsg. von Hartmut Boockmann ... GÖ: V&R, 1998. 257 S. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen: Phil.-Hist. Klasse: Folge 3; 228) – Siehe Nr. 238. 891.

054 **Reformation 1997 mit Philipp Melanchthon und Johannes Schwebel/** hrsg. von Karin Bierhals; Gebhard Neumüller. Speyer: Evang. Kirche der Pfalz, 1997. 64 S.: Ill. (Religionspädagogische Hefte: Ausgabe A, Allgemeinbildende Schulen; 2 [1997] Heft 3) – Siehe Nr. 655. 684. 705 f.

055 **Religionspädagogik im Kontext kirchlicher Zeitgeschichte/** hrsg. von Jörg Ohlemacher. GÖ: V&R, 1993. 251 S.: Ill. (Arbeiten zur Religionspädagogik; 9) – Siehe LuB 1995, Nr. 1073; LuB 2000, Nr. 1153. 1204. 1228.

056 **Reuchlin und die politischen Kräfte seiner Zeit/** hrsg. von Stefan Rhein. Sigmaringen: Thorbecke, 1998. 259 S. (Pforzheimer Reuchlinschriften; 5) – Siehe Nr. 805 f. 808. 866.

057 **Sachsen-Anhalt:** 1200 Jahre Geschichte – Renaissance eines Kulturraumes/ hrsg. von Gerd Biegel. Braunschweig: Braunschweigisches Landesmuseum, 1993. 444 S.: Ill. (Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums; 69) – Siehe Nr. 917. 948. 1073.

058 Schöne, Jobst: **Botschafter an Christi Statt:** Versuche. Groß Oesingen: Harms, 1996. 172 S.: Ill. – Siehe Nr. 286. 1212 f. – Bespr.: Dobschütz, Detlef von: Lu 70 (1999), 50 f.

059 Selge, Kurt-Victor; Hansen, Reimer; Gestrich, Christof: **Philipp Melanchthon 1497-1997:** drei Reden; vorgetragen am Melanchthon-Dies der Theol. Fakultät in der Humboldt-Universität zu Berlin 23. April 1997. B: Humboldt-Universität, 1997. 71 S. (Öffentliche Vorlesungen; 87) – Siehe Nr. 640. 743. 971.

060 Sommer, Wolfgang: **Politik, Theologie und Frömmigkeit im Luthertum der Frühen Neuzeit:** ausgewählte Aufsätze. GÖ: V&R, 1999. 317 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 74) – Siehe Nr. 350 f. 983. 1041-1044. 1072.

061 **Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit.** Bd. 2/ hrsg. von Klaus Garber unter Mitw. von Stefan Anders; Thomas Elsmann. TÜ: Niemeyer, 1998. X, 549-1145: Ill. (Frühe Neuzeit; 39) – Siehe Nr. 807. 893. 955. 998. 1007. 1012.

062 **Ständische und religiöse Identitäten im Mittelalter und früher Neuzeit/** hrsg. von Stefan Kwiatowski; Janusz Małłek. Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1998. 229 S. – Siehe Nr. 941. 959.

063 **Theologische Bachforschung heute:** Dokumentation und Bibliographie der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Theologische Bachforschung 1976-1996; mit 15 Textbeiträgen/ hrsg. von Renate Steiger. Glienicke/B; Cambridge, MA: Galda + Wilch, 1998. XXXI, 469 S.: Noten. – Siehe Nr. 436. 991. 1025. 1033. 1346. 1350. 1357. 1362. 1365. 1370 f. 1373.

064 **Thüringer Gratwanderungen:** Beiträge zur fünfundsiebzigjährigen Geschichte der evang. Landeskirche Thüringens/ hrsg. von Thomas A. Seidel im Auftrag der Evang. Akademie Thüringen und der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte; bearb. von Dietmar Wiegand. L: EVA, 1998. 326 S.: Ill. (Herbergen der Christenheit: Sonderbd.; 3) – Siehe Nr. 1121. 1146.

065 **Thüringer Melanchthon-Tag 1997:** am 29. November 1997 im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei; eine Dokumentation; im Rückblick auf das Jubiläumsjahr Überblick schaffen und Ausblicke gewinnen/ hrsg. von Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerin für Bundesangelegenheiten in der Staatskanzlei; Redaktion: Wolfgang Müller; Renate Förster. Eisenach: Frisch, 1998. 128 S. – Siehe Nr. 676. 713. 726. 729. 734. 740. 772.

066 **Traditionen in der mitteldeutschen Musik des 16.Jahrhunderts:** Symposiumsbericht Göttingen 1997/ hrsg. von Jürgen Heidrich; Ullrich Konrad. GÖ: V&R, 1999. IX, 124 S.: Ill. – Siehe Nr. 11. 366. 402. 410. 424 f. 433.

067 Trowitzsch, Michael: **Über die Moderne hinaus:** Theologie im Übergang. TÜ: Mohr, 1999. 230 S. – Siehe Nr. 254. 1230.

068 **Universität Würzburg und Wissenschaft in der Neuzeit:** Beiträge zur Bildungsgeschichte; gewidmet Peter Baumgart anläßlich seines 65. Geburtstages/ hrsg. von Peter Herde; Anton Schindling unter Mitarb. von Matthias Asche. Würzburg: Schöningh, 1998. 300 S.: Ill. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg; 53) – Siehe Nr. 563. 1119.

069 Vasella, Oskar: **Geistliche und Bauern:** ausgewählte Aufsätze zu Spätmittelalter und Reformation in Grau und seinen Nachbargebieten/ hrsg. von Ursus Brunold; Werner Vogler. Chur: Bündner Monatsblatt, 1996. X, 772 S. – Siehe Nr. 809. 833. 853 f.

070 **Vergangenheit vergegenwärtigen:** der historische Roman im 20. Jahrhundert: Texte aus der Evangelischen Akademie Meißen/ hrsg. von Matthias Flothow. L: EVA, 1998. 135 S. – Siehe Nr. 1165. 1243.

071 Vögely, Ludwig: **Kraichgauer Gestalten:** 36 historische Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Kunst. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1994. 151 S.: Ill. – Siehe Nr. 752. 1232.

072 **Wegmarken der protestantischen Predigtgeschichte:** homiletische Analyse/ hrsg. von Albrecht Beutel; Volker Drehsen. TÜ: Katzmann, 1999. 288 S. – Siehe Nr. 32. 354.

073 Weigelt, Horst: **Von Schwenckfeld bis Löhe:** Aspekte aus der Geschichte evangelischer Theologie und Frömmigkeit in Bayern; gesammelte Aufsätze/ hrsg. zu seinem 60. Geburtstag von Wolfgang Layh; Ulrich Löffler; Hans-Martin Weiss. Neustadt an der Aisch: Degener, 1999. XXVIII, 251 S.: Ill. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns; 73) – Siehe Nr. 922. 1372.

074 Wenz, Gunther: **Grundfragen ökumenischer Theologie:** gesammelte Aufsätze. Bd. 1. GÖ: V&R, 1999. 326 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 73) – Siehe Nr. 257-259. 279 f. 289. 519. 1314 f.

075 **Werk und Rezeption Philipp Melanchthons in Universität und Schule bis ins 18. Jahrhundert:** Tagung anläßlich seines 500. Geburtstages an der Universität Leipzig/ hrsg. von Günther Wartenberg unter Mitarb. von Markus Hein. L: EVA, 1999. 209 S. (Herbergen der Christenheit: Sonderbd.; 2) – Siehe Nr. 625. 651. 657. 663. 665. 668. 698. 717. 742. 744. 758. 776.

076 **Wörterbuch des Christentums/** hrsg. von Volker Drehsen ... in Zsarb. mit Manfred Baumotte. Sonderausgabe. Lizenzausgabe. M: Orbis, 1995. 1439 S. – Siehe Nr. 153. 159. 168. 342.

077 Wolf, Manfred: **Siebenundsechzig Thüringer Porträts von Abbe bis Zeiß.** Gehren: Escher, 1999. 440 S.: Ill. – Siehe Nr. 172. 820.

078 **Zur Rechtfertigungslehre/** in Gemeinschaft mit Michael Beintker ... hrsg. von Eberhard Jüngel. TÜ: Mohr, 1998. 279 S. (ZThK: Beiheft; 10) – Siehe Nr. 234. 242. 320. 324. 1265. 1278.

## A QUELLEN

### 1 Quellenkunde

1 **Akta synodów różnowierczych w Polsce** (Acta Synodalia Ecclesiarum Poloniae Reformatarum)/ bearb. von Maria Sipayłło. Bd. 4: **Wielkopolska:** 1589-1632 (Großpolen: 1589-1632). WZ: Editiones Universitatis Varsaviensis, 1997. 481 S. L 71.

2 Baranowski, Henryk: **Bibliografia Toruńia** (Bibliographie Thorns). Bd. 1: **Bis 1971.** Toruń: Towarzystwo Naukowe, 1999. 241 S. L 58.

3 Bünz, Enno: **Thüringen und Rom:** die systematische Erschließung der vatikanischen Quellen des Mittelalters und ihre Bedeutung für die mitteldeutsche Landesgeschichte. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 51 (1997), 187-211.

4 **Deutsche Drucke des Barock 1600-1720:** Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel/ begr. von Martin Bircher; hrsg. von Thomas Bürger. Abt. A: **Bibliotheca Augusta.** Bd. 12: **Theologica (H-L)**/ bearb. von Thomas Bürger. M; New Providence; LO; P: Saur, 1995. VIII S., S. 506-787. L 771-785 (A 10070-10116).

5 **Deutsche Drucke des Barock 1600-1720:** Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel/ begr. von Martin Bircher. **Namenregister/** bearb. von Thomas Bürger. M; New Providence; LO; P: Saur, 1996. XI, 425 S. L 237-239.

6 **Deutsche Drucke des Barock 1600-1720:** Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel/ begr. von Martin Bircher; hrsg. von Thomas

Bürger. **Namenregister:** Erschließungsband zu Polnische Drucke und Polonica 1501-1720 und Ungarische Drucke und Hungarica 1480-1720. M; New Providence; LO; P: Saur, 1999. IX, 261 S. L 10. 69. 178.

7 **Dichterhandschriften: von Martin Luther bis Sarah Kirsch/** hrsg. von Jochen Meyer. L: Reclam, 1999. 235 S.: 102 Faks. L 24 f.

8 Gerhard, Hartwig: **Schicksal der alten Hammelburger Bibliotheken vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart:** Untersuchungen an Hand der Inkunabel- und Frühdruckbestände der Hessischen Landesbibliothek Fulda und der Bibliothek des Franziskanerklosters Altstadt. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte Würzburg: Historischer Verein Schweinfurt, 1995. 220 S.: Ill. (Mainfränkische Studien; 57)

9 Hieronymus, Frank: **1488 Petri – Schwabe 1988:** eine traditionsreiche Basler Offizin im Spiegel ihrer frühen Drucke. Halbbd. 1. BL: Schwabe, 1997. XXII, E137, 854 S.: Ill.

10 Hieronymus, Frank: **1488 Petri – Schwabe 1988:** eine traditionsreiche Basler Offizin im Spiegel ihrer frühen Drucke. Halbbd. 2. BL: Schwabe, 1997. V S., S. 855-1867: Ill. L 1786 f (Register).

11 Just, Martin: **Die lateinischen Psalmen der Handschrift »Zwickau, Ratsschulbibliothek, Ms. 73«.** In: 066, 105-118.

12 **Katalog druków XVI wieku w zbiorach Biblioteki Uniwersyteckiej w Warszawie** (Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts in der Bibliothek Warschau)/ bearb. von Teresa Kommender; Halina Mieczkowska. Bd. 2: **B.** Teil 1. WZ: Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, 1999. 459 S. L 297-304.

13 **Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch:** Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen/ Christa Baufeld. TÜ: Niemeyer, 1996. XXXII, 264 S. L XXVI.

14 Krüger, Nilüfer: **Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.** Bd. 3: **Quarthandschriften und kleinere Formate:** (Cod. theol. 1751-2228). S: Hauswedell, 1993. XIV, 352 S. L".

15 Krüger, Nilüfer: **Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.** Bd. 4: **Nachträge:** (Cod. theol. 1002-2256). S: Hauswedell, 1998. XXI, 238 S. L".

16 **Die Lutherdrucke des 16. Jahrhunderts in Rudolstädter Bibliotheken/** Frank Joachim Stewing. Teil 1: **Katalog.** Rudolstadt: Historische Bibliothek, 1997. XXXII, 318 S.: Ill. (Schriften der Historischen Bibliothek der Stadt Rudolstadt; 2)

17 **Metryka uczniów Toruńskiego Gimnazjum Akademickiego 1600-1817** (Matricula discipulorum Torunensis Gymnasii Academici 1600-1817)/ hrsg. von Lenon Hubert Nowak; Janusz Tandecki. Teil 1: **1600-1717.** Toruń: Uniwersytet Mikołaja Kopernika, 1997. 267 S. (Societas Scientiarum Torunensis: Fontes; 83)

18 **Metryka uczniów Toruńskiego Gimnazjum Akademickiego 1600-1817** (Matricula discipulorum Torunensis Gymnasii Academici 1600-1817)/ hrsg. von Lenon Hubert Nowak; Janusz Tandecki. Teil 2: **1718-1817.** Toruń: Uniwersytet Mikołaja Kopernika, 1998. 561 S. (Societas Scientiarum Torunensis: Fontes; 83)

19 Torój, Elżbieta: **Inwentarze księgozbiorów mieszczan ubelskich z lat 1591-1678** (Inventare der Bücherbestände der Bürger in Lublin aus den Jahren 1591-1678). Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie Skłodowskiej, 1997. 198 S. L 76.

20 **Die Werke Martin Luthers in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt/** bearb. von Kathrin Paasch; Gabriele Kern; Monika Waldheim. Erfurt: Wiss. Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt, 1996. 95 S.

## 2 Wissenschaftliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen

Den Ausgaben von einzelnen Lutherschriften bzw. ihrer Teile sind deren Originaltitel in Kursive hinzugefügt und dienen innerhalb der Gruppen A 2 und A 3 b zum alphabetischen Ordnen der Titel.

21 **Wyznanie Augsburskie** (*Augsburgische Konfession* (poln.)). übers. von Andrzej Wantuła; Janusz Włodzimierz Jackowski; eingel. von Manfred Uglorz. Bielsko-Biała: Augustana, 1999. 79 S. (Bibliotheka Klasyki Ewangelickiej; 1)

22 Brieger, Theodor: **Zwei bisher unbekannte Entwürfe des Wormser Ediktes gegen Luther.** (1910). Mikroreproduktion. Egelsbach; Köln; NY: Hänsel-Hohenhausen, 1993. 1 Mikrofiche. (Deutsche Hochschulschriften: Alte Reihe; 183)

23 **Gnadenlehre.** Bd. 2: **Mittelalter bis Gegenwart/** bearb. von Gerhard L. Müller. Graz; W; Köln:

Styria, 1996. 155 S. L 37-58+". (Texte zur Theologie: Abt. Dogmatik; 7, 1 B)

24 **Die Kirche im Zeitalter der Reformation/** ausgew. und komm. von Heiko A. Oberman. 4. Aufl. NK: NV, 1994. XIV, 297 S. (Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen; 3)

25 **Księgi Wyznaniowe Kościoła Luterańskiego** (Die Bekenntnisschriften der luth. Kirche ⟨poln.⟩)/ übers. und eingel. von Wiktor Niemczyk ... Bielsko-Biała: Augustana, 1999. 523 S.

26 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe. Bd. 68: **Lateinisches Sachregister zur Abteilung Schriften Band 1-60:** s-zythum/ hrsg. im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften von Ulrich Köpf; verf. von Albrecht Beutel ...; Redaktion: Heiko Jürgens ...; Koordination: Albrecht Beutel; Reinhold Rieger. Weimar: Böhlau, 1999. VIII, 693 S.

27 [Luther, Martin]: **Erklärungen Martin Luthers zum Brief des hl. Paulus an die Galater/** (*In epistolam Sancti Pauli ad Galatas commentarius, ...* ⟨dt.⟩)/ übers. und bearb. am Institut für Lutherforschung der Gustav-Siewert-Akademie von Theobald Beer; hrsg. von Theobald Beer; Alma von Stockhausen. Weilheim-Bierbronnen: Gustav-Siewerth-Akademie, 1998. 375 S. – Bespr.: Lehner, Ulrich: LThK 23 (1999), 47 f.

28 [Luther, Martin]: **Der kleine Catechismus D. M. Lutheri:** deutscher und litauischer Text nach der Handschrift Ms. Slav. Quart. 4 (Berlin/Krakau) = **Mažas katgismas D. Mertino Lutteraus/** besorgt von D. Heinrich Lysius, Tillsitt 1719/ hrsg. und bearb. von Baldur Panzer. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1993. X, 154 S. (Heidelberger Publikationen zur Slavistik: A, Linguistische Reihe; 5)

29 Luther, [Martin]: **Œuvres/** hrsg. von Marc Lienhard; Matthieu Arnold; übers., eingel. und erl. von Matthieu Arnold; Jean Bosc; René-H. Esnault ... [P]: Gallimard, 1999. CI, 1599 S. (Bibliothèque de la Pléiade)

30 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Opere scelte** (Ausgew. Werke ⟨ital.⟩)/ hrsg. unter Leitung von Paolo Ricca. Bd. 1: **Il piccolo catechismo. Il grande catechismo: (1529)** (Der kleine Katechismus. Deutsch [Großer] Katechismus ⟨ital.⟩)/ hrsg. von Fulvio Ferrario. Torino: Claudiana, 1998. 365 S.: Ill., Taf.

31 Luther, Martin: **Predigt über Matthäus 11, 2-6 (7-10):** gehalten am 13. Dezember 1528 in Wittenberg (*Predigten*). In: 072, 9-12.

32 Luther, Martin: **Studienausgabe/** in Zsarb. mit Michael Beyer; Helmar Junghans; Joachim Rogge hrsg. von Hans-Ulrich Delius. Bd. 6: **Frühneuhochdeutsches Glossar zur Luthersprache. Bibelstellenregister. Orts-, Personen und Zitatenregister.** L: EVA, 1999. 404 S.

33 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Wyznanie o Wieczerzy** (*Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis* ⟨poln.⟩)/ übers. von Józef Pośpiech; eingel. von Janusz T. Maciuszko. Bielsko-Biała: Augustana, 1999. 176 S. (Biblioteka Klasyki Ewangelickiej; 3)

34 Luther, Martin: **Von dem ehelichen Leben** (*Vom ehelichen Leben*). Reprint der Ausgabe Augsburg: Heinrich Steiner, 1523 – nach dem Original der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt/Lutherhalle Wittenberg; Begleitheft: »Martin Luther: Vom ehelichen Leben (1522)«/ mit einem Nachwort von Oswald Bayer. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; B: Crea Print Digitales Medienzentrum, [1999]. [14] Bl.: Ill. & Beilage (48 S.) im Umschlag.

35 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Opere scelte** (Ausgewählte Werke ⟨ital.⟩)/ hrsg. unter Leitung von Paolo Ricca. Bd. 8: **Contro i profeti celesti sulle immagini e sul sacramento: (1525)** (*Wider die himmlischen Propheten von den Bildern und Sakrament* ⟨ital.⟩)/ übers. und hrsg. von Alberto Gallas. Torino: Claudiana, 1999. 384 S.: Ill., Taf.

36 **»Versöhnung« als Thema der Theologie/** hrsg. von Gerhard Sauter unter Mitarb. von Heinrich Assel. GÜ: Kaiser, GVH, 1997. 240 S. L 70-76. (Theol. Bücherei; 92: Studienbücher)

## 3 Volkstümliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen) Auswahl aus dem Gesamtwerk

37 [Luther, Martin]: **Freiheit und Bindung:** vier Schriften Martin Luthers/ übertr. und hrsg. von Günther E. Th. Bezzenberger. NK: Sonnenweg, 1996. 127 S.

38 Luther, Martin: **Der Große Katechismus. Die Schmalkaldischen Artikel/** hrsg. von Wolfgang Metzger. Lizenzausgabe des CV (Luther-Ausgabe; 1). Bielefeld: Missionsverlag der Evang.-Luth. Gebetsgemeinschaften, 1996. 222 S.

39 [Luther, Martin]: **Martin Luther:** sein Leben, der

kleine Katechismus, Lieder und Gebete. NK: Sonnenweg, [1996]. 109 S.

40 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Przychodzący Pan:** rozmyślanią i modlitwy na okres Adwentu (Der kommende Herr: Betrachtungen und Gebete für die Adventszeit ⟨poln.⟩)/ übers. von Ryszard Janik. Bielsko-Biała: Augustana, 1996. 65 S.

41 Luther, Martin: **Vom ehelichen Leben und andere Schriften über die Ehe/** hrsg. von Dagmar C. G. Lorenz. Bibliogr. erg. Ausg. [Nachdr., S, 1978 u. ö.]. S: Reclam, 1997. 95 S. (Universal-Bibliothek; 9896)

42 **Martin Luther – der Mystiker:** ausgewählte Texte/ hrsg. von Gerhard Wehr. M: Kösel, 1999. 156 S.: Ill.

43 **Die Nonne heiratet den Mönch:** Luthers Hochzeit als Scandalon; eine Textsammlung/ hrsg. und komment. von Volkmar Joestel; Friedrich Schorlemmer. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Drei Kastanien; 1999. 41 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 5) (Luther lesen)

44 **Und sie werden sein ein Fleisch:** Martin Luther und die Ehe/ hrsg. und komment. von Volkmar Joestel; Friedrich Schorlemmer. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Drei Kastanien, 1999. 40 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 4) (Luther lesen)

### b) Einzelschriften und Teile von ihnen

45 **Die Bibel in Auswahl nach der Übersetzung Martin Luthers/** mit Bildern von Thomas Zacharias. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1992. XI, 672 S.: Ill. – Bespr.: Zwanzger, Walter: Die Christenlehre 46 (1993), 183 f.

46 **Das Lukasevagelium in Großdruck:** nach der Übersetzung Martin Luthers. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1996. 149 S.

47 [Luther, Martin]: **Luthers Briefe und andere Kaleidoskop-Erzählungen über Liebe und Zufall** (*Briefe* [Auswahl] ⟨dt.⟩)/ Jona Ostfeld. Mellingen: Ostfeld, 1997. 68 S.: Ill.

48 Luther, Martin: **Der große Katechismus** (*Deutsch [Großer] Katechismus*). GÜ: Kaiser, 1995. 160. (Kaiser-Taschenbücher; 142)

49 Luther, Martin: **Großer Katechismus** (*Deutsch [Großer] Katechismus*)/ in heutiges Deutsch übertr. von Detlef Lehmann. 3. Aufl. Oberursel: Fakultät der Luth. Theol. Hochschule, 1995. 135 S.

50 Luther, Martin: **Lielais katehisms** (*Deutsch [Großer] Katechismus* ⟨lett.⟩). Riga: Luteriska Mantojuma Fonds, 1996. 151 S.: Ill.

51 [Luther, Martin]: **Martin Luthers store katekisme** (*Deutsch [Großer] Katechismus* ⟨norweg.⟩). 3. Aufl. [Tønsberg]: Evangelisk-Lutherske Kirkesamfunn, 1996. 196 S.

52 [Luther, Martin]: **Luthers Vorreden zum Neuen Testament und den Psalmen.** (*Deutsche Bibel: Vorreden* ⟨neuhochdt.⟩ [Auszüge]). In: 029, Sonders. 41-64: Ill.

53 [Luther, Martin]: **Ihr seid das Salz der Erde:** die Kirchentagslosung in der Auslegung Martin Luthers (*Das fünfte, sechste und siebente Kapitel Matthaei gepredigt und ausgelegt* [Auszug] ⟨neuhochdt.⟩)/ bearb. und eingel. von Johannes Schilling. Lu 70 (1999), 2-9.

54 [Luther, Martin]: **»Zugleich gerecht und Sünder«:** Martin Luthers Erklärung einer anthropologischen Grundformel (*In epistolam Sancti Pauli ad Galatas commentarius, ...* [Auszug] ⟨neuhochdt.⟩)/ bearb. von Reinhard Brandt. Lu 70 (1999), 61-64.

55 [Luther, Martin]: **Was wir glauben: der kleine Katechismus Martin Luthers** (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨neuhdt.⟩)/ erkl. von Henry Schwan; hrsg. von der Evang.-Luth. Freikirche; mit Illustrationen von Horst Räcke. B: EVA, 1987. 255 S.: Ill.

56 [Luther, Martin]: **Der kleine Katechismus D. Martin Luthers:** mit Bildern von Martin Schäfer. (1929)/ hrsg. von Gerhard Kropatschek. Reprint-Ausg. Uhldingen; Seewis: Stephanus, 1991. 84 S.: Ill.

57 [Luther, Martin]: **Der christliche Glaube in Kernstücken:** kleiner Katechismus D. Martin Luthers (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨neuhochdt.⟩)/ nach der 1912 von der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten hrsg. »Kurzen Auslegung des kleinen Katechismus D. Martin Luthers« überarb. und hrsg. von den Luth. Kirchen der Reformation. [Durmersheim]: Luth. Kirchen der Reformation, 1995. 32 S.

58 Luther, Martin: **Der kleine Katechismus.** 7. Aufl. Bielefeld: Missionsverlag der Evang.-Luth. Gebetsgemeinschaften, 1996. 32 S.

59 Luther, Martin: **Der kleine Katechismus:** mit ausgewählten Fragen des Heidelberger Katechismus hrsg. im Auftrag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Neuausg., 2. Aufl. F: Spener, 1998. 64 S.

60 [Luther, Martin]: **Martin Luthers Kleiner Kate-**

**chismus:** mit Erklärung. 24. Aufl. (1320.-1330. Tsd.). Holzgerlingen: Hänssler, 1998. 248 S. (Hänssler-Hardcover)

61 [Luther, Martin]: **The main parts of the Christian faith:** the Small catechism of Martin Luther (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨engl.⟩). Durmersheim: Luth. Kirchen der Reformation, 1995. 23 S.

62 [Luther, Martin]: **Martin Luthers lille katekisme** (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨norweg.⟩)/ Oslo: Lunde, 1997. [48] S.: Ill.

63 **Pytania wiary:** Mały katechizm Marcina Lutra w pitaniach i odpowiedziach (Fragen des Glaubens: der Kleine Katechismus Luthers in Fragen und Antworten) (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨poln.⟩)/ Alfred Jagucki. Bielsko-Biała: Augustana, 1998. 146 S.

64 [Luther, Martin; Agricola, Johannes]: **Wir mussen die Spruchwörter erretten:** Sprichwörter und volkstümliche Redewendungen (*Luthers Sprichwörtersammlung* [Auszug])/ hrsg. von Johannes Agricola; Martin Luther; ausgew. und bearb. von Rose-Marie Knape; Gunter Müller. Halle; ZH: Stekovics, 1996. 80 S.: Ill.

65 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Kazania nieekumeniczne** (Nicht-ökumenische *Predigten* ⟨poln.⟩). WZ: WTA 1998. 103 S.

66 [Luther, Martin]: **Luther Márton négy hitvallása** (*Von der Freiheit eines Christenmenschen* ⟨ungar.⟩)/ hrsg. von Károly Prîohle. 2. Aufl. BP: MEES, 1996. 322 S.

67 [Luther, Martin]: **»Stich, schlag, würg hier, wer da kann«:** Luthers Antwort auf den Bauernaufstand von 1525 (*Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern*)/ hrsg. von Hans Mayer. M: Liliom, 1996. 61 S.

68 **Lutherbibel 1984:** im ASCII-Format. Version 3/97. Wuppertal: Brockhaus, 1997. 4 Disketten HD. (R.-Brockhaus-Edition)

69 **Das Neue Testament und die Psalmen:** nach der Übersetzung Martin Luthers/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. In: 029, S. 6-812.

## 4 Ausstellungen, Bilder, Bildbiographien, Denkmäler, Lutherstätten

70 **Aus den Gedenkstätten der Reformation.** Lu 69 (1998), 158 f.

71 Badstübner, Ernst: **Die Wartburg:** Denkmal und Symbol deutscher Geschichte. Erfurt: Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen, 1994. [8] S. (Thüringen: Blätter zur Landeskunde)

72 Badstübner-Gröger, Sibylle; Findeisen, Peter: **Martin Luther:** Städte – Stätten – Stationen; eine kunstgeschichtliche Dokumentation. 2. Aufl. B: Koehler & Amelang, 1992. 298 S.: Ill. – Bespr.: Treu, Martin: Lu 70 (1999), 111 f.

73 Blaschke, Karlheinz: **Wittenberg, die Lutherstadt.** Fotos von Volkmar Herre. Lizenzausgabe. Lutherstadt Wittenberg: Wort & Werk; Neustadt an der Aisch: Verlag für Kunstreproduktionen, 1996. 50 S.: Ill., [27] Bl. Ill. auf Taf.

74 Bree, Sabine: **Lutherstadt Eisleben:** Stadtführer. Thedinghausen: Commnication und Techniques, 1996. 220 S.

75 **Die Deutschen Gemälde des 16. und 17. Jahrhunderts:** kritischer Bestandskatalog. Bd. 1/ bearb. Stephan Klingen mit Beiträgen von Margit Ziesché. Weimar: Böhlau, 1996. 155 S.: Ill. (Kataloge der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau; 2)

76 Epting, Wilhelm; Kretschmer, Kerstin; Rösch, Barbara: **Das Lutherhaus in Eisenach:** Einführung in die neue Ausstellung und Anregungen für einen Besuch mit Kindern und Jugendlichen. Die Christenlehre 49 (1996) Heft 3, 25-41: Ill.

77 **Erfurt/** Text: Hardy Eidam; Fotos: Ulf Böttcher. Rostock: Hinstorff, 1998. 160 S.: Ill., Kt: engl. Zusammenfassung.

78 **Frömmigkeit und Bildung:** Philipp Melanchthon (1497-1560) zum 500. Geburtstag; Ausstellung in der St. Johanniskirche in Schweinfurt, 1. November 1997 bis 30. Oktober 1997/ hrsg. vom Evang. Bildungswerk e.V. Schweinfurt: Stadtarchiv, 1997. 64 S.: Ill. (Erinnern; 3)

79 **Fürsten, Stände, Reformatoren:** Schmalkalden und der Schmalkaldische Bund. Gotha: Perthes, 1996. 87 S.: Ill. (Thüringen unter der Lupe)

80 **Lebensspuren Martin Luthers:** ein Fotoessay; Ausstellung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen zur Exposition »Aller Knecht und Christi Untertan: der Mensch Luther und sein Umfeld«/ Ulrich Kneise. Hrsg.: Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen in Verbindung mit der Wartburg-Stiftung Eisenach; Redaktion: Günter Schuchardt; Texte: Jutta Krauss; Günter Schuchardt; Dieter Stievermann. [F]: Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, 1996. 63 S.: Ill. [Vgl. LuB 1997, Nr. 02 und 117]

81 **»Lieber Herr Käthe« – Katharina von Bora, die**

**Lutherin:** Rundgang durch die Ausstellung; Lutherhalle Wittenberg 25. März bis 14. November 1999/ Martin Treu; hrsg. im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 1999. 100 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Katalog; 4)

82 **Luther in Eisenach/** Herbert von Hintzenstern; mit Zeichnungen von Erich Bock. 6., veränd. Aufl. Jena: Wartburg, 1991. 48 S.: Ill. Text in Dt., Engl. und Frz.

83 **Lutherstadt Wittenberg/** Fotos: Ulf Böttcher; Hubert Kretschmar. Texte: Eberhard Wunschmann. L: Stadt-Bild-Verlag, 1997. 47 S.: Ill. (Edition Wunschmann)

84 **Lutherstadt Wittenberg:** ein Stadtführer durch die berühmten Sehenswürdigkeiten; die historische Meile. 2. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1995. 29 S.: Ill.

85 **Lutherstadt Wittenberg:** a guide to the sights of Lutherstadt Wittenberg; a historic mile (Lutherstadt Wittenberg: ein Stadtführer durch die berühmten Sehenswürdigkeiten; die historische Meile ⟨engl.⟩). Wittenberg: Drei Kastanien, 1995. 30 S.: Ill.

86 **Melanchthons Astrologie:** der Weg der Sternenwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation; Katalog zur Ausstellung vom 15. September bis 15. Dezember 1997 im Reformationsgeschichtlichen Museum Lutherhalle Wittenberg/ hrsg. von. Jürgen G. H. Hoppmann. Wittenberg: Drei Kastanien, 1997. 126 S.: Ill. – Bespr.: Düfel, Hans: Lu 70 (1999), 100.

87 Mose, Dietz-Rüdiger: **Martin Luther und seine Statthalter in Schwaben:** Reformations-Ausstellung in Augsburg. Literatur in Bayern (1997) Heft 48, 42-47: Ill.

88 **Paul Hirschbeck 1509-1545:** Humanist und Theologe im Spannungsfeld der Glaubenskämpfe; Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg Sonderausstellung 30. Juni 1995 – 15. August 1995. Amberg: Oberpfalz, 1995. 199 S.: Ill. L".

89 **Philipp Melanchthon – Briefe für Europa:** internationale Wanderausstellung zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = **Philipp Melanchthon – Letters for Europe:** international touring exhibition in remembrance of Philipp Melanchthons's 500th birthday/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; Konzeption: Martin Dauth ...; Text: Stefan Rhein. Karlsruhe: Dauth, 1997. VIII, 64 S.: Ill.

90 **Philipp Melanchthon – Briefe für Europa:** internationale Wanderausstellung zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = **Melanchthon Fülöp – Levelek Európának:** Nemzetközi vándorkiállítás Melanchthon Fülöp születésének 500. évfordulója alkalmából (⟨dt./ungar.⟩)/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; Konzeption: Martin Dauth ...; Texte von Stefan Rhein; Péter Szentpétery; Katalin Keveházy (Kapitel 8); Presseabteilung der Evang.-Luth. Kirche in Ungarn: Mihály Tóth-Szöllős ... BP: Plantin, [1999]. VIII, 74 S.: Ill.

91 Schendelar, J. K.: **De naam Luther in de zwaan** (Der Luther-Name im Schwan). Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis 25 (Haarlem 1999), 24-26: Ill.

92 Schulze, Ingrid: **Stadtkirche zu Wittenberg.** 2. Aufl. M; Regensburg: Schnell & Steiner, 1993. 23 S.: Ill. (Kunstführer; 1905)

93 Schulze, Ingrid: **Stadtkirche zu Wittenberg.** 3. Aufl. M; Regensburg: Schnell & Steiner, 1995. 23 S.: Ill. (Kunstführer; 1905)

94 **Stadtplan Lutherstadt Wittenberg:** vollständiges Straßenverzeichnis; Cityplan 1:7500; touristische Angaben. Halle (Saale): Kartoprodukt, 1993. 1 Karte: Ill.

95 Treu, Martin: **Lutherhalle Wittenberg.** 2. Aufl. M; ZH: Schnell & Steiner, 1997. 18 S.: Ill. ([Kleine] Kunstführer; 1924)

96 Uhlrich, Claus: **Verschwunden:** Schicksale Leipziger Denkmale, Gedenksteine und Plastiken. L: Bachmann, 1994. 91 S.: Ill. L 32-35.

97 **Verzeichnis der Exponate.** [K.-v.-Bora-Ausstellung.]. In: 019, 356-367.

98 **475 Jahre Reformation:** die Reformation und ihre Jubiläen auf Münzen und Medaillen; Medaillenausstellung in der Speyerer Volksbank. 3., überarb. Aufl. Speyer: Speyerer Volksbank, 1993. 75 S.: Ill.

99 **450 Jahre Evangelische Kirche in Regensburg:** 1542-1992; eine Ausstellung der Museen der Stadt Regensburg in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Regensburg; Museum der Stadt Regensburg, 15. Oktober 1992 bis 19. Januar 1993. Redaktion: Martin Angerer ...; Peter Germann Bauer; Eugen Trapp; Bettina Franz. Regensburg: Museum der Stadt Regensburg, 1992. 484 S.: Ill. L".

100 **Wege zu Luther:** Lutherstätten in Eisenach, Erfurt, Eisleben, Wittenberg/ Hrsg.: Wege zu Luther e. V. [Erfurt], [1999]. [30] S.: Ill., 4 Stadtpläne.

## B DARSTELLUNGEN

### 1 Biographische Darstellungen

#### a) Das gesamte Leben Luthers

101 Brecht, Martin: **Martin Luther.** Bd. 1: **Sein Weg zur Reformation:** 1483-1521. 3., durchges. Aufl. S: CV, 1994. 527, XVI S.: Ill. (Gesamtausgabe in 3 Bänden)

102 Brecht, Martin: **Martin Luther.** Bd. 2: **Ordnung und Abgrenzung der Reformation:** 1521-1532. S: CV, 1994. 517 S.: Ill. (Gesamtausgabe in 3 Bänden)

103 Brecht, Martin: **Martin Luther.** Bd. 3: **Die Erhaltung der Kirche:** 1532-1546. S: CV, 1994. 471 S.: Ill. (Gesamtausgabe in 3 Bänden)

104 Diwald, Hellmut: **Luther.** Lizenzausgabe. S; W; ZH: Reclam, 1996. 461 S.: Ill. (Menschen, die die Welt bewegten)

105 Diwald, Hellmut: **Luther:** eine Biographie. 2. Aufl. Bergisch Gladbach: Lübbe, 1996. 461 S. (Bastei-Lübbe-Taschenbuch; 61096: Biographie)

106 Friedenthal, Richard: **Luther:** sein Leben und seine Zeit. 7. Aufl. M; ZH: Piper, 1996. 680 S.: Ill. (Serie Piper; 259)

107 Junghans, Helmar: **Martin Luther:** exploring his life and times, 1483-1546 (Martin Luther: 1483-1546; eine interaktive Computeranimation [1997] ⟨engl.⟩). MP: Fortress, 1998. 1 CD-Rom & Beil. (1 Begleitbuch, 32 S.: Ill.)

108 Lienhard, Marc: **Martin Luther:** la passion de Dieu. P: Bayard, 1999. 334 S.

109 Todd, John Murray: **Marcin Luter** (Martin Luther: a biographical study ⟨poln.⟩)/ übers. von Tadeusz Szafrański; Nachwort von Alfons Skowronek. Lizenzausgabe. WZ: Vocatio, 1999. 319 S. – Bespr.: Przegląd piśmiennictwa teologicznego 5 (Opole 1999) Heft 1, 88 f.

110 Wehr, Gerhard: **Martin Luther:** mystische Erfahrung und christliche Freiheit im Widerspruch. Schaffhausen: Novalis, 1996. 278 S.

#### b) Einzelne Lebensphasen und Lebensdaten

111 Blaumeiser, Hubertus; Biersack, Manfred: **Die Heidelberger Disputation.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 263 f.

112 Bodenstein, Walter: **Der einfältige Glaube:** Luthers Entwicklung von 1521-1525. TÜ: Katzmann, 1998. 404 S. (TBF; 7) – Bespr.: Stolle, Volker: LThK 22 (1998), 216.

113 Gyseke, Gernot: **Luthers Romfahrt 1510/11.** In: 06, 20-29.

114 Kessler, Hans Joachim: **Martin Luther in Altenburg.** Altenburger Geschichts- und Hauskalender 5 (1996), 78-81: Ill.

115 Mehlhausen, Joachim: **Die reformatorische Wende in Luthers Theologie.** (1985). In: 033, 3-19.

116 Neumann, Hans-Joachim: **Luthers Leiden:** die Krankheitsgeschichte des Reformators. 2. Tsd. B: Wichern, 1998. 212 S.: Ill.

117 Plathow, Michael: **Martin Luther in Heidelberg:** die Heidelberger Disputation. LuBu 7 (1998), 76-93: Samenvatting.

118 Zschoch, Hellmut: **Luthers letztes Lebensjahr.** LuBu 7 (1998), 41-61: Samenvatting.

#### c) Familie

119 Bräuer, Siegfried: **Katharina, die Lutherin – im Urteil ihrer Zeit.** In: 039, 9-35: Ill.

120 Dobschütz, Detlef von: **Katharina von Bora im Spiegelbild des neutestamentlichen, reformatorischen und gegenwärtigen Frauenbildes.** In: 018, 138-148.

121 Fafié, Theodorus Arnoldus: **Katharina von Bora:** vijfhonderd jaar geleden geboren; van Cistercienzerin tot predikantsvrouw (Katharina von Bora: vor 500 Jahren geboren; von der Zisterzienserin zur Pfarrfrau). Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis 25 (Haarlem 1999), 51-56: Ill.

122 Freybe, Peter: **Vorwort.** [Katharina-von-Bora-Sonntagsvorlesungen]. In: 039, 5-8.

123 Gause, Ute: **Katharina von Bora, die Lutherin – als Ehefrau und Mutter und in den sozialen und religiösen Kontexten ihrer Zeit.** In: 039, 75-95: Ill.

124 Haase, Lisbeth: **Katharina und andere:** Frauen in 2000 Jahren Kirchengeschichte. Hannover: LVH, 1999. 116 S.: Ill. L 71-82.

125 Haase, Lisbeth: **Katharina von Bora, Luthers Morgenstern zu Wittenberg.** S: Anker, 1999. 112 S.: Ill. (Edition Anker: Biographie)

126 Herrmann, Günther: **Das Katharina-von-Bora-Relief in Kieritzsch.** ZBKG 68 (1999), 47-61:Ill.

127 Herzog, Christiane: **Geleitwort.** [Katharina von Bora]. In: 018, 7-9.

128 Hucał, Michał: **Katarzyna Luter z domu von Bora** (Katharina Luther, geborene von Bora). Scrip-

tores scholarum 7 (Lublin 1999) Heft 1, 96-107.

129 Kruse, Joachim: **Katharina von Bora in Bildern.** In: 019, 217-302: Ill.

130 Lähne, Bernd: **Vorträge, Konzerte und Ausstellungen zum Gedenken an Luther-Gattin.** Dresdner Neueste Nachrichten 9 (1999) Nr. 24, 6.

131 Laharpe, Nicole de: **Portrais de Catherine de Bora.** In: 01, 179-197.

132 Liebehenschel, Wolfgang: **Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg:** eine Studie und eine Erzählung über die Herkunft von Katharina von Bora. Oschersleben: Ziethen, 1999. 96 S.: Ill.

133 Liebehenschel, Wolfgang: **Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg:** eine plausible historisch-genealogische Novelle über das Herkommen der Katharina von Bora bis zu ihrer Geburt; mit mehreren Abbildungen von einigen Bezugspersonen und derer Herkunftsorte; ein Wegweiser zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung mit Quellenangaben. B: Selbstverlag Acker, 1998. 96 S.: Ill.

134 Mager, Inge: **Katharina von Bora, die Lutherin – als Witwe.** In: 039, 120-135: Ill.

135 Mennecke-Haustein, Ute: **Luthers Herr Käthe:** Katharina und Martin prägten das evangelische Pfarrhaus. EvK 32 (1999), 33-35: Ill.

136 Merker, Siegfried: **Nachkommen Luthers wohnten in Dresden.** Dresdner Neueste Nachrichten 9 (1999) Nr. 14, 12.

137 Mügge, Marlies: **»Ich habe meine Käthe lieb«:** Katharina von Bora in Briefen und Tischreden Martin Luthers. In: 018, 62-76.

138 Müller, Gerhard: **Katharina und Martin:** das erste evangelische Pfarrhaus? In: 018, 96-112.

139 Oehmig, Stefan: **Katharina von Bora, die Lutherin – eine Wirtschafterin und Saumärkterin.** In: 039, 96-119: Ill.

140 Puppel, Pauline: **Zur Rechtsstellung der Katharina von Bora/** unter Mitw. von Stephan Buchholz. In: 019, 33-51.

141 Ranft, Andreas: **Katharina von Bora, die Lutherin – eine Frau von Adel.** In: 039, 58-74: Ill.

142 Rödszus-Hecker, Marita: **Ist es die da? Die da? Oder die da?:** das Bild der Katharina von Bora in der Belletristik des 20. Jahrhunderts. In: 019, 306-317.

143 Rüttgardt, Antje: **Katharina von Bora, die Lutherin – als Nonne.** In: 039, 36-57: Ill.

144 Schreiter, Bernd: **Familie Luther in Arnsfeld.** Familie und Geschichte 1 (1992-1994), 405 f.

145 Treu, Martin: **Die Frau an Luthers Seite:** Katharina von Bora – Leben und Werk. Lu 70 (1999), 10-29.

146 Treu, Martin: **Die Frau an Luthers Seite:** das Leben der Katharina von Bora. In: 018, 12-31.

147 Treu, Martin: **Das Leben der Katharina von Bora:** eine biografische Skizze. In: 019, 11-22.

148 Weber, Daniel: **Die Frau an Luthers Seite.** Dresdner Neueste Nachrichten 9 (1999) Nr. 24: Journal, 1: Ill.

149 Wieland, Therese: **Hausfrau und Herrin:** das schwierige Leben der Katharina von Bora. In: 018, 52-61.

150 Wipfler, Esther P.: **Katharina von Bora in den audiovisuellen Medien des 20. Jahrhunderts.** In: 019, 318-334: Ill.

### d) Volkstümliche Darstellungen seines Lebens und Werkes, Schulbücher, Lexikonartikel

151 Arndt, Klaus: **Martin Luther.** GÜ: GVH, 1995. 15 S.: Ill. (Großdruckheft; 228)

152 Bohm, Wiltrud: **Auf Luthers Spuren von Worms zur Wartburg 1521:** ein Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe I. Die Christenlehre 49 (1996) Heft 3, 42-51: Ill.

153 Brecht, Martin: **Luther, Martin:** A. Kirchengeschichtlich. In: 076, 748 f.

154 **Christussymbole bis Martin Luther:** Beiheft zu den Unterrichtsblättern der ersten Jahresreihe nach dem Diasporalehrplan/ hrsg. vom Arbeitskreis Religionsunterricht in der Diaspora; Jutta Boysen ... Ms. Heilsbronn: Katechetisches Amt der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern, Neue Abtei, [1993 ?]. 40, [64] S. (Anregungen zum Religionsunterricht unter erschwerten Bedingungen (Diaspora-RU))

155 Greiner, Albert: **Martin Luther:** sein Leben für Kinder erzählt (Martin Luther: un passionnè de vèrité ⟨dt.⟩). bearb. von Brigitta Stoll. 3. Aufl. Lahr: Kaufmann, 1996. 70 S.: Ill.

156 Heiligenthal, Roman: **Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie.** S: Kohlhammer, 1999. 302 S. L 189-191+".

157 Joestel, Volkmar: **Martin Luther:** Rebell und Reformator. 4. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1998. 63 S.: Ill. (Biographien zur Reformation)

158 Kaufmann, Thomas: **Luther, Martin:** (1483-1546), Reformator. In: Personenlexikon Religion und Theologie/ hrsg. von Martin Greschat. GÖ: V&R, 1998, 289-291.

159 Kern, Ulrich: **Luther, Martin:** C. Literarisch. In: 076, 750 f.

160 **Luther, Martin.** In: Der Brockhaus: in fünfzehn Bänden. Bd. 8: Koo - Lz. Lizenzausgabe. L: Brockhaus, 1998, 468-471: Ill.

161 **Martin Luther:** Leben und Glauben. In: 029, Sonders. 1-40: Ill.

162 Mendt, Dietrich: **Fünf Minuten Kirchengeschichte:** ein Kaleidoskop aus 2000 Jahren. L: EVA, 1998. 208 S. L 89-100+".

163 **Ploetz Deutsche Geschichte:** Epochen und Daten/ hrsg. von Werner Conze; Volker Hentschel; Einführung von Carlo Schmidt. 6., aktual. Aufl., Lizenzausgabe. DA: WB, 1996. 418 S.: Ill., Kt. L 134-136+".

164 **Ploetz Deutsche Geschichte:** Epochen und Daten/ hrsg. von Werner Conze; Volker Hentschel; Einführung von Carlo Schmidt. Sonderausgabe der 6., aktual. Aufl., DA, 1996. Lizenzausgabe. DA: WB, 1998. 418 S.: Ill., Kt. L 134-136+".

165 **Religion in Geschichte und Gegenwart:** Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 4., völlig neu bearb. Aufl./ hrsg. von Hans Dieter Betz ... Bd. 1: A-B. TÜ: Mohr, 1998. LIV S., 1936 Sp.: Ill., Ktn. L".

166 Schulze, Winfried: **Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert:** 1500-1618. F: Suhrkamp, 1996. 311 S. L". (Moderne deutsche Geschichte; 1)

167 Schulze, Winfried: **Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert:** 1500-1618. Lizenzausgabe. DA: WB, 1997. 311 S. L". (Moderne deutsche Geschichte; 1)

168 Tanner, Klaus: **Luther, Martin:** B. Theologisch. In: 076, 749 f.

169 Wagner, Harald: **Die lutherischen und die reformierten Kirchen.** In: Kleine Konfessionskunde/ hrsg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut. PB: Bonifatius, 1996, 171-243. L 171-180+".

170 Wagner, Harald: **Die lutherischen und die reformierten Kirchen.** In: Kleine Konfessionskunde/ hrsg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut. 2., durchges. und aktual. Aufl. PB: Bonifatius, 1997, 171-243. L 171-180+".

171 Wagner, Harald: **Die lutherischen und die reformierten Kirchen.** In: Kleine Konfessionskunde/ hrsg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut. 3., durchges., aktual. und durch ein Stichwortreg. erg. Aufl. PB: Bonifatius, 1999, 171-243. L 171-180+".

172 Wolf, Manfred: **Martin Luther.** In: 077, 237-247.

173 **2000 Jahre Christentum:** illustrierte Kirchengeschichte in Farbe; mit mehr als 1300 Farbbildern und kirchengeschichtlichem Lexikon/ hrsg. von Günter Stemberger. Lizenzausgabe. Erlangen: Karl Müller, 1994. 988 S.: Ill.

174 **2000 let křest'anstvi** (2000 Jahre Christentum ⟨tschech.⟩)/ zsgest. von Günter Stemberger; übers. von Martin Wernisch. Kostelní Vydří: Karmelitánské nakladatelství, 1999. 1009 S.: Ill.

## 2 Luthers Theologie und einzelne Seiten seines reformatorischen Wirkens

### a) Gesamtdarstellungen seiner Theologie

175 Beer, Theobald: **Anfang der Theologie Luthers.** In: 014, 769-792.

176 Hauschild, Wolf-Dieter: **Lehrbuch der Kirchen und Dogmengeschichte.** Bd. 2: **Reformation und Neuzeit.** GÜ: GVH, 1999. XVII, 978 S.

177 Junghans, Helmar: **Gott wirkt Wunder:** ein Leitwort zum 450. Todestag Martin Luthers. LuBu 7 (1998), 22-40: Ill.: Samenvatting.

178 Martikainen, Eeva: **Teologian perusmalleja klassisesta postmoderniin** (Grundmodelle der Theologie vom Klassischen bis zum Postmodernen). Helsinki: Suomalainen Teologinen Kirjallisuusseura, 1999. 241 S. L 57-124. (Suomalaisen Teologisen Kirjallisuusseuran julkaisuja; 219)

179 Mildenberger, Friedrich: **Grundwissen Dogmatik:** ein Arbeitsbuch. 4., völlig neu bearb. Aufl. S: Kohlhammer, 1995. 336 S. L".

180 Reißer, Horst: **Der lutherische Glaube für jedermann:** eine Laiendogmatik. B: Frieling, 1997. 127 S. (Frieling Religion)

181 **Repetitorium der Dogmatik:** mit einem Anhang zur Ethik/ hrsg. von Christofer Frey; Peter Dabrock; Horst-Dieter Mellies. 5. Aufl. Bochum: Brockmeyer, 1995. VI, 237: Ill.

182 **Repetitorium der Dogmatik:** mit einem Anhang zur Ethik/ hrsg. von Christofer Frey; Peter Dabrock; Horst-Dieter Mellies. 6., völlig neu bearb. Aufl. Waltrop: Spener, 1998. 374 S. Ill.

183 Schilling, Johannes: **Luthers Seelsorge:** über Gerhard Ebelings großes Alterswerk. Lu 69 (1998), 151-158. [Bespr. zu LuB 1998, Nr. 167]

184 Steiger, Johann Anselm: **Ästhetik der Realpräsenz:** Abendmahl, Schöpfung, Emblematik und mystische Union bei Martin Luther, Philipp Nicolai, Valerius Herberger, Johann Saubert und Johann Michael Dilherr. In: 09, 78-100.

### b) Gott, Schöpfung, Mensch

185 Bauke-Ruegg, Jan: **Die Allmacht Gottes:** systematisch-theologische Erwägungen zwischen

Metaphysik, Postmoderne und Poesie. B; NY: de Gruyter, 1998. XVII, 569 S. L 492-505+". (Theol. Bibliothek Töpelmann; 96) – Zugl.: ZH, Univ., Theol. Fak., Diss., 1996/97.

186 Bayer, Oswald: **Does evil persist?** LQ 11 (1997), 143-150.

187 Bayer, Oswald: **Freedom?:** the anthropological concepts in Luther and Melanchthon compared. HThR 91 (1998), 373-387.

188 Bayer, Oswald: **Freiheit? Das Verständnis des Menschen bei Luther und Melanchthon im Vergleich.** LuJ 66 (1999), 135-150: Faks.

189 Bernhardt, Reinhold: **Was heißt »Handeln Gottes«?:** eine Rekonstruktion der Lehre von der Vorsehung Gottes. GÜ: GVH, 1999. 480 S. – Zugl.: HD, Univ., Habil.-Schr., 1997.

190 Degkwitz, Sebastian: **Wort Gottes und Erfahrung:** Luthers Erfahrungsbegriff und seine Rezeption im 20. Jahrhundert. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 322 S. (Beiträge zur theol. Urteilsbildung; 6) – Zugl.: Bonn, Univ., Evang.-Theol. Fak., Diss., 1996.

191 **Erfindung des Menschen:** Schöpfungsträume und Körperbilder 1500-2000/ hrsg. von Richard van Dülmen. W; Köln; Weimar: Böhlau, 1998. 682 S.: Ill. L 46-51+".

192 Helmer, Christine: **The trinity and Martin Luther:** a study on the relationship between genre, language and the trinity in Luther's works (1523-1546). MZ: Zabern, 1999. XI, 273 S. (VIEG; 174: Abt. Abendländische Religionsgeschichte)

193 Karpiński, Adam: **Martin Luther – between the subjectivity and objectivity of the human being** (Martin Luther – zwischen Subjektivität und Objektivität des Menschen ⟨engl.⟩). In: 027, 23-28.

194 Kišš, Igor: **Das Neue in Luthers Verständnis vom natürlichen Gesetz.** Lu 70 (1999), 30-38.

195 Mostert, Walter: **Hinweise zu Luthers Lehre vom Heiligen Geist.** (1990). In: 040, 217-244.

196 Mostert, Walter: **Ist die Frage nach der Existenz Gottes wirklich radikaler als die Frage nach dem gnädigen Gott?** (1977). In: 040, 101-133.

197 Mostert, Walter: **Zur ontologischen Frage bei Martin Luther.** (1993). In: 040, 89-100. [Vgl. LuB 1995, Nr. 492]

198 Oberdorfer, Bernd: **Der suggestive Trug der Sünde:** Römer 7 bei Paulus und Luther. In: Sünde: ein unverständlich gewordenes Thema/ hrsg. von Sigrid Brandt ... NK: NV, 1996, 125-152.

199 Otto, Werner: **Verborgene Gerechtigkeit:** Luthers Gottesbegriff nach seiner Schrift »De servo arbitrio« als Antwort auf die Theodizeefrage. F; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 292 S.: Ill. (Regensburger Studien zur Theologie; 54) – Zugl.: F, Philos.-Theol. Hochschule St. Georgen, Diss., 1997.

200 Pasewark, Kyle A.: **Predestination as a condition of freedom.** LQ 12 (1998), 57-78.

201 Strohm, Christoph: **Naturrecht und Naturgesetz bei Luther und Melanchthon.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 265 f.

202 Sypniewski, Jacek: **Marcin Luter:** człowiek między Bogiem a diabłem (Martin Luther: der Mann zwischen Gott und Teufel). In: 049, 129-132.

203 Umbach, Helmut: **In Christus getauft – von der Sünde befreit:** die Gemeinde als sündenfreier Raum bei Paulus. GÖ: V&R, 1999. 344 S. L 25-38+". (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten Testaments; 181)

### c) Christus

204 Borkowska, Urszula: **Królewskie modlitewniki:** studium z kultury religijnej epoki Jagiellonów (XV i poczatek XVI wieku) (Königliche Gebetsbücher: Studie zur religiösen Kultur der Jagiellonenepoche (15./Anfang 16. Jahrhundert). Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL, 1999. 349 S. L 164. 269.

205 Bornkamm, Karin: **Christus – König und Priester:** das Amt Christi bei Luther im Verhältnis zur Vor- und Nachgeschichte. TÜ: Mohr, 1998. XX, 415 S. (Beiträge zur historischen Theologie; 106)

206 Dembowski, Hermann: **Einführung in die Christologie/** mit einem Beitrag von Wilhelm Breuning. 2., unv. Aufl. DA: WB, 1987. VII, 221 S. L 133-137+".

207 Dembowski, Hermann: **Einführung in die Christologie/** mit einem Beitrag von Wilhelm Breuning. 3., unv. Aufl. DA: WB, 1993. VII, 221 S. L 133-137+".

208 Hendel, Kurt K.: **Theology of the cross.** CTM 24 (1997), 223-231.

209 Iammarrone, G.: **Gesù Cristo riconciliatore e redentore in Martin Lutero** (Jesus Christus, Versöhner und Erlöser, bei Martin Luther). Miscellanea francescana 96 (Roma 1996), 425-454.

210 Ji, Won Yong: **Luther's theology of the cross and eastern thought.** CJ 24 (1998), 130-137.

211 Kreuzer, Michael: **»Und das Wort ist Fleisch geworden«:** zur Bedeutung des Menschseins Jesu bei Johannes Driedo und Martin Luther. PB:

Bonifatius, 1998. 290 S. – Zugl.: Augsburg, Univ., Diss., 1998. – Bespr.: Archivo teológico Granadino (Granada 1999), 241 f.

212 Kyndal, Erik: **»Sakramente« und »Gabe«:** eine terminologische Präzisierung von Luthers Christologie 1521. In: Kirche zwischen Heilsbotschaft und Lebenswirklichkeit: Festschrift für Theodor Jørgensen zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Dietz Lange und Peter Widmann. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996, 197-216.

213 Mendroch, Piotr: **Zbawczy pożytek Krzyża w teologii Marcina Lutra** (Der heilsame Nutzen des Kreuzes in Luthers Theologie). Kalendarz ewangelicki 112 (Bielsko-Biała 1998), 132-137.

214 Müller, Gerhard Ludwig: **Podręcznik teologii dogmatycznej** (Lehrbuch der Dogmatik ⟨poln.⟩). Bd. 5: **Nauka o Jezusie Chrystusie** (Die Lehre von Jesus Christus ⟨poln.⟩)/ übers. von Wiesław Szymona; eingel. von Wolfgang Beinert; Redaktion und Einl. zur poln. Ausgabe: Zdzisław Kijas. Kraków: Wydawnictwo M, 1998. 509 S. L 408.

215 Müller, Hans Martin: **»Evangelium latuit in lege«:** Luthers Kreuzespredigt als Schlüssel seiner Bibelhermeneutik. In: 016, 101-126.

216 Nossol, Alfons: **Tajemnica Jezusa Chrystusa w teologii protestanckiej** (Das Geheimnis von Jesus Christus in der protestantischen Theologie). In: Chrystus naszym pojednaniem (Christus unsere Versöhnung)/ Redaktion: Piotr Jaskóła; Stanisław Koza. Opole: Wydawnictwo św. Krzyża, 1997, 71-103. L 72+".

217 Pannenberg, Wolfhart: **A theology of the cross.** (1988). In: Pannenberg, Wolfhart: Beiträge zur systematischen Theologie. Bd. 1: Philosophie, Religion, Offenbarung. GÖ: V&R, 1999, 296-307.

218 Pech, Edwin: **Zwiastowanie o Bożym Narodzeniu w spuściźnie Marcina Lutra** (Die Verkündigung über die Geburt Gottes im Nachlaß Luthers). Teologia i ambona 7 (Wisła 1997), 11-25.

219 Preus, Robert: **The theology of the cross.** In: The theology of the cross: Second International Lutheran Confessional Congress, 14.-18. 3. 1994, Matongo, Kenya/ hrsg. von Reijo Arkkila; Richard O. Olak. Helsinki: Helsingin Painotuote, 1994, 40-122. – Bespr.: Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 121-131.

220 Reijnen, Anne Marie: **L'ombre de Dieu sur terre:** un essai sur l'incarnation. Genf: Labor et Fides, 1998. 222 S. L 126-135. (Lieux théologiques; 31)

221 Rorem, Paul: **Martin Luther's christocentric:** critique of Pseudo-Dionysian spirituality. LQ 11 (1997), 291-307.

222 Schreiber, Tilman: **Die soteriologische Bedeutung der Auferweckung Christi in gegenwärtiger systematischer Theologie.** F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 296 S. L 41-45. (EHSch: Reihe 23, Theologie; 627) – Zugl.: HH, Univ., Diss., 1997.

223 Solberg, Mary M.: **Notes toward epistemology of the cross.** CTM 24 (1997), 14-22.

224 Tolpingrud, Mitchell K.: **Luther's disputation concerning the divinity and the humanity of Christ.** LQ 10 (1996), 151-178.

225 Uglorz, Manfred: **Teologia Krzyża Marcina Lutra** (Luthers Kreuzestheologie). Teologia i ambona 16 (Wisła 1997), 43-51.

226 Zwanepol, Klaas: **Luthers verzoeningsleer in zijn exegese van Galaten 3:13-14** (Luthers Versöhnungslehre in seiner Exegese von G 3, 13 f). LuBu 8 (1999), 69-92: Zusammenfassung.

### d) Kirche, Kirchenrecht, Bekenntnisse

227 Austad, Torleiv: **In Klarheit Kirche:** Serie: **Das Augsburger Bekenntnis erklärt – Art. 7 und 8.** CA (1997) Heft 4, 9-12: Ill.

228 Bäumer, Remigius: **Das Ringen um die Wahrheit im Zeitalter der Glaubensspaltung:** zu den damaligen Diskussionen um die Lehrautorität von Papst und Konzil. In: 014, 749-768.

229 Beintker, Michael: **Die Botschaft von der freien Gnade Gottes und die Gestalt einer Kirche des Erbarmens Gottes.** In: 02, 170-184.

230 Beintker, Michael: **Das Wort vom Kreuz und die Gestalt der Kirche.** (1993). In: 02, 155-169.

231 Brockmann, Thomas: **Apostelkonzil und Konzilsfrage in der Reformationszeit:** zur Argumentation mit Apg 15 in der Publizistik des deutschen Sprachraumes 1520-1563. In: Fördern und Bewahren: Studien zur europäischen Kulturgeschichte zur frühen Neuzeit = Festschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Dr.-Günther-Findel-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften/ hrsg. von Helwig Schmidt-Glintzer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1996, 25-48. L 43-48+". (Wolfenbütteler Forschungen; 70)

232 Brockmann, Thomas: **Die Konzilsfrage in den Flug- und Streitschriften des deutschen Sprachraumes:** 1518-1563. GÖ: V&R, 1998. 762 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; 57) – Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1993.

233 Gaßmann, Günther; Hendrix, Scott: **Fortress introduction to the Lutheran confessions.** MP: Fortress, 1999. XI, 226 S.

234 Grane, Leif: **Die ekklesiologische Bedeutung**

**der Rechtfertigungslehre:** aus Luthers Sicht. In: 078, 1-13

235 Gritsch, Eric W.: **Luther's and Melanchthon's concept of church.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 270 f.

236 Heckel, Martin: **Religionsbann und landesherrliches Kirchenregiment.** (1992). In: 011, 262-293.

237 Heckel, Martin: **Die Veränderungen des kanonischen Rechts durch die Reformation und die Religionsverfassung des Alten Reiches.** In: 011, 336-381.

238 Heckel, Martin: **Die Veränderungen des kanonischen Rechts durch die Reformation und die Religionsverfassung des Alten Reiches.** In: 053, 25-67.

239 Heckel, Martin: **Das Verhältnis von Kirche und Staat nach evangelischem Verständnis.** (1993). In: 011, 595-643.

240 Hinlicky, Paul R.: **Luther's forgotten ecclesiology and its ecumenical implications.** In: 052, 123-133.

241 Honecker, Martin: **Gemeinschaft der Christen in der Spannung von Relativismus und Fundamentalismus.** (1993). In: 013, 335-359. L 341-345.

242 Kaufmann, Thomas: **Die »kriteriologische Funktion« der Rechtfertigungslehre in den lutherischen Bekenntnisschriften.** In: 078, 47-64.

243 Kittelson, James M.: **Enough is enough!:** the confusion over the Augsburg Confession and its satis est. LQ 12 (1998), 249-270.

244 Kreiker, Sebastian: **Armut, Schule, Obrigkeit:** Armenversorgung und Schulwesen in den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 1997. 280 S. (Religion in der Geschichte; 5) – Bespr.: Gröne, Walter: JWKG 92 (1998), 394-396.

245 Kühn, Ulrich: **Kirche unter dem rechtfertigenden Wort Gottes.** In: 023, 151-162.

246 Kühn, Ulrich: **Die ökumenische Verpflichtung der Dogmatik.** In: 023, 56-73. L".

247 Lindberg, Carter: **»Extra ecclesiam nulla salus« and the reformers.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 267-269.

248 Lohse, Eduard: **Rechtfertigung und Kirche.** KuD 43 (1997), 111-123.

249 Mostert, Walter: **Die theologische Bedeutung von Luthers antirömischer Polemik.** (1990). In: 040, 137-154.

250 Oesch, Wilhelm M.: **Kirche und Einheit der Lehre I-II.** (1957/58). In: 042, 74-97.

251 Preul, Reiner: **Kirchentheorie: Wesen, Gestalt und Funktionen der Evang.** Kirche. B; NY: de Gruyter, 1997. XI, 422 S. (De Gruyter Studienbuch)

252 Schütte, Heinz: **Der Heilige Geist leitet die Kirche in die Wahrheit:** Gedanken zu einer ökumenischen Verständigung. In: 07, 89-100.

253 Schurb, Ken: **»The law always accuses« in the Augsburg Confession and the Apology.** CJ 23 (1997), 338-349.

254 Trowitzsch, Michael: **Die nachkonstantinische Kirche, die Kirche der Postmoderne und Martin Luthers antizipierende Kritik.** (1996). In: 067, 24-58.

255 Weber, Friedrich: **Sendrecht, Policey und Kirchenzucht:** Kirchenrechtsbildung und religiös-ethische Normierung in Ostfriesland und Emden bis Ende des 16. Jahrhunderts. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 480 S.: Ill. L 173-177. (Theion – Jahrbuch für Religionskultur; 9)

256 Wenz, Gunther: **Confessio Augustana XXII und der Streit um den Laienkelch:** ein historisches Beispiel mißlungenen Ausgleichsbemühens. In: Vorgeschmack: ökumenische Bemühungen um die Eucharistie/ hrsg. von B.J. Hillberath; D. Sattler. MZ, 1995, 258-276.

257 Wenz, Gunther: **Confessio Augustana XXII und der Streit um den Laienkelch:** ein historisches Beispiel mißlungenen Ausgleichsbemühens. (1995). In: 074, 173-193.

258 Wenz, Gunther: **Kerygma und Dogma:** Erwägungen zum Verhältnis von Schrift, Bekenntnis und Lehramt in der Perspektive lutherischer Theologie. (1990). In: 074, 108-144.

259 Wenz, Gunther: **Die Rechtfertigungslehre als articulus stantis et cadentis ecclesiae.** In: 074, 75-89.

260 Zorzin, Alejandro: **Igualdad solidaria:** la comunidad eclesial en los sermones de Lutero de 1519 (Luthers Verständnis der Kirche als Communio in seinen frühen Flugschiften ⟨span.⟩). Cuadernos de teología 18 (Buenos Aires 1999), 193-209.

### e) Sakramente, Beichte, Ehe

261 Beyer, Michael: **Luthers Ehelehre bis 1525.** In: 019, 59-82.

262 Buckwalter, Stephen E.: **Sexualität und Priesteramt in Flugschriften der Reformationszeit.** In: 019, 93-104.

263 Hammann, Martin: **Das Problem der theologischen Legitimität der Kindertaufe:** eine Bilanz (2.Teil). Berliner theol. Zeitschrift 10 (1993) Heft 1, 53-76. L 63-68.

264 Henze, Barbara: **Kontinuität und Wandel des Eheverständnisses im Gefolge von Reformati-**

**on und katholischer Reform.** In: 015, 129-151. L 129-131+".

265 Jezierski, Jacek: **Sakrament Ołtarza w Katechizmach i Artykułach Szmalkaldzkich Marcina Lutra** (Das Altarsakrament in den Katechismen und den Schmalkaldischen Artikeln Luthers). Teologia i ambona 19 (Wisła 1998), 3-22.

266 Junghans, Helmar: **Die evangelische Ehe.** In: 019, 83-92.

267 Kišš, Igor: **Krst a znovuzrodenie** (Taufe und Wiedergeburt). In: Cesty hladania. BR: 1994, 76-90.

268 Klaus, Bernhard: **Veit Dietrichs Gutachten über heimliche Eheschließungen:** »Von den Winckeleen bedencken«. ZBKG 68 (1999), 1-11.

269 Koch, Günter: **Podręcznik teologii dogmatycznej** (Lehrbuch der Dogmatik ‹poln.›). Bd. 10: **Sakramentologia:** zbawienie przez sakramenty (Sakramentologie – das Heil durch die Sakramente ‹poln.›)/ übers. von Wiesław Szymona; Redaktion: Zdzisław Kijas. Kraków: Wydawnictwo M, 1995. 387 S. L 72. 76+".

270 Kolb, Robert: **»Was sollt' ein Handvoll Wassers der Seelen helfen?«:** Luthers Predigten über die Taufe in den Jahren 1528 bis 1539. LThK 23 (1999), 126-149.

271 Kühn, Ulrich: **Abendmahl und Opfer.** In: 023, 278-293. L".

272 Kühn, Ulrich: **Versöhnung feiern:** (Evangelische) Anmerkungen zu (katholischen) Sakrament der Buße. In: 023, 259-277. L".

273 Lück, Heiner: **Zur Grundlegung des evangelischen Eherechts in Wittenberg.** In: 019, 161-177: Ill.

274 Mehlhausen, Joachim: **Die Abendmahlsformel des Regenburger Buches.** (1969). In: 033, 38-63.

275 Nichol, Todd W.: **Infant communion in light of the Lutheran confession.** LQ 10 (1996), 241-247.

276 Seraphim, Hans-Christian: **Meßopfer und Eucharistie:** Weg und Irrweg der Überlieferung. KuD 44 (1998), 238-274. L 239-241.

277 Slawik, Jakub: **Chrzest dzieci u Lutra:** ewolucja poglądów. (Die Kindertaufe bei Luther: Evolution der Anschauungen). Rocznik teologiczny Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej 41 (WZ 1999) Heft 1/2, 121-130.

278 Vollmer, Jochen: **Ist die Taufe von Unmündigen schriftgemäß?** EvTh 49 (1998), 332-350.

279 Wenz, Gunther: **Die Lehre vom Opfer Christi im Herrenmahl als Problem ökumenischer Theologie.** (1982). In: 074, 194-233.

280 Wenz, Gunther: **Die Sakramente nach lutherischer Lehre.** (1990). In: 074, 147-172.

281 Westphal, Siegrid: **Kirchenzucht als Ehe- und Sittenzucht:** die Auswirkungen lutherischer Konfessionalisierung auf das Geschlechterverhältnis. In: 015, 152-171. L".

282 Zschoch, Hellmut: **Reformatorische Predigt zur Begründung der Priesterehe:** der »Sermon vom ehelichen Stand« des Urbanus Rhegius von 1525. In: Liebe – Leben – Kirchenlehre: Beiträge zur Diskussion um Sexualität und Lebensformen, Trauung und Segnung/ hrsg. von Hellmut Zschoch. Wuppertal: NK, 1998, 58-76. (Veröffentlichungen der Kirchlichen Hochschule Wuppertal: N. F.; 2)

283 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Der Begriff »Signum« in der Sakramentslehre des 16. Jahrhunderts.** In: Signum: IX colloquio internazionale, Roma 8-10 gennaio 1998; atti/ hrsg. von Massimo Luigi Bianchi. Roma: Olschki, 1999, 161-181. (Lessico intellettuale Europeo)

### f) Amt, Seelsorge, Diakonie, Gemeinde, allgemeines Priestertum

284 Herlyn, Okko: **Sache der Gemeinde:** Studien zu einer praktischen Theologie des »allgemeinen Priestertums«. NK: NV, 1997. VIII, 232 S. – Veränd. Bochum, Univ., Evang. Theol. Fak., Habil., 1996 (»Lehrt und ermahnt einander«).

285 Heubach, Joachim: **Berufen zum Dienst im Amt der Kirche:** Serie: **Das Augsburger Bekenntnis erklärt – Art. 14.** CA (1999) Heft 1, 35-37: Ill.

286 Schöne, Jobst: **Das Amt der Kirche nach lutherischem Verständnis.** (1980). In: 058, 14-34.

287 Steiger, Johann Anselm: **Melancholie, Diätetik und Trost:** Konzepte der Melancholie-Therapie im 16. und 17. Jahrhundert. HD: Manutius, 1996. 141 S. L 11-20+".

288 Steiger, Johann Anselm: **»Wider den melancholischen Teufel«:** zum Umgang mit der Schwermut bei Luther und im späteren Luthertum. BlPfKG 65 (1998), 247-269 = Ebernburg-Hefte 32 (1998), 7-29.

289 Wenz, Gunther: **Charisma und Amt.** (1990). In: 074, 237-257.

290 Westhelle, Vítor: **Two omens and an oracle:** some reflections on the convocation of teaching theologians. CTM 23 (1996), 183-191.

291 Wislöf, Carl Frederik: **Yleinen pappeus ja kirkon virka Lutherin teologiassa.** (Das allgemeine Priestertum und das Amt der Kirche in der Theologie Luthers)/ übers. von Reimo Mäkelä. Perusta (Helsinki 1999), 65-72.

292 Zieliński, Tadeusz J.: **Luterska doktryna powszechnego kapłaństwa wierzących jako dobro wspólne protestantyzmu** (Die luth. Lehre vom

allgemeinen Priestertum der Gläubigen als Gemeinsames Gut des Protestantismus). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 1, 31-52.

### g) Gnade, Glaube, Rechtfertigung, Werke

293 Asheim, Ivar: **Lutherische Tugendethik?** NZSTh 40 (1998), 239-260.

294 Barlone, Sandro: **Giustificazione e libertà nel primo commento di Lutero alla Lettera ai Galati** (Rechtfertigung und Freiheit in Luthers erstem Kommentar zum Galaterbrief). Roma: Dehoniane, 1998. 109 S. (Contributi teologici)

295 Barth, Ulrich: **Luthers Verständnis der Subjektivität des Glaubens.** NZSTh 34 (1992), 269-291.

296 Bayer, Oswald: **Der neue Mensch.** In: 07, 117-148.

297 Beintker, Michael: **Neuzeitliche Schuldwahrnehmung im Horizont der Rechtfertigungsbotschaft.** (1995). In: 02, 33-48.

298 Beintker, Michael: **Rechtfertigung:** Versuch einer Elementarisierung. (1994). In: 02, 9-17.

299 Blaumeiser, Hubertus: **Martin Lutero y el corazón de la fe cristiana** (Martin Lutero e il cuore della fede cristiana ⟨span.⟩). Que todos sean uno 2 (Cordoba 1998) Heft 2, 7-10.

300 Düsing, Edith: **Gewissen:** eine typologische Problemskizze mit Bezug auf Augustinus, Luther, Kant, Kierkegaard, Nietzsche und Freud. In: 014, 83-110. L 89-91.

301 Erikson, Leif: **Frälsningens gåva – förvärvad och utdelad:** ett tema hos Luther (Das Geschenk des Heils – erworben und verteilt: ein Thema bei Luther). Kristet perspektiv 19 (Helsingfors 1999), 9-12.

302 Gábriš, Karol: **Luthers Auffassung vom Gesetz und Evangelium laut seinen Kommentaren zum Galaterbrief.** In: 052, 85-102.

303 Galzignato, Mario: **L'Evangelo negli scritti giovanili di M. Lutero (1509-1516)** (Das Evangelium in Luthers Jugendschriften [1509-1516]). Montella (Av): Dragonetti, 1998. X, 359 S. – Roma, Pontificia Università Antoniana, theol. Diss., 1990 [Auszug].

304 Gritsch, Eric W.: **Response to Tuomo Mannermaa »Glaube, Bildung und Gemeinschaft bei Luther / Faith, Culture and Community«.** LuJ 66 (1999), 197-206. [Vgl. LuB 2000, Nr. 311]

305 Holm, Bo Kristian: **Wechsel ohnegleichen:** über die Grundstruktur der Rechtfertigung und Heiligung und das Austauschen von »Gaben« in Luthers »Tractatus de libertate christiana«. NZSTh 40 (1998), 182-196.

306 Honecker, Martin: **Reformatorische und revolutionäre Sicht eschatologischer Freiheit.** (1992). In: 013, 199-222.

307 Kolb, Robert: **God kills to make alive:** Romans 6 and Luther's understanding of justification (1535). LQ 12 (1998), 33-56.

308 Korsch, Dietrich: **Freiheit als Summe:** über die Gestalt christlichen Lebens nach Martin Luther. NZSTh 40 (1998), 139-156.

309 Kühn, Ulrich: **Die neue soteriologische Diskussion in der lutherischen Tradition.** In: 023, 89-104.

310 Lumpp, David A.: **Luther's »two kinds of righteousness«:** a brief historical introduction. CJ 23 (1997), 27-38.

311 Mannermaa, Tuomo: **Glaube, Bildung und Gemeinschaft bei Luther.** LuJ 66 (1999), 167-196. [Vgl. LuB 2000, Nr. 304. 330]

312 Maurer, Ernstpeter: **Rechtfertigung.** GÖ: V&R, 1998. 155 S. L 26-34+". (Bensheimer Hefte; 87: Ökumenische Studienhefte; 8)

313 Mostert, Walter: **»Fides creatrix«:** dogmatische Erwägungen über Kreativität und Konkretion des Glaubens. (1978). In: 040, 200-214.

314 Mostert, Walter: **Sünde als Unterlassung:** Bemerkungen zur Hermeneutik des Verhältnisses von Sünde, Gesetz und Wirklichkeit. (1982). In: 040, 157-175.

315 Mostert, Walter: **Zum Thema Gesetz und Evangelium.** (1993). In: 040, 155 f.

316 Napiórkowski, Andrzej Adam: **Usprawiedliwienie grzesznika:** czy potępienia doktrynalne z XVI w. zachowują nadal swoją ważność?(Die Rechtfertigung des Sünders: behalten die Lehrverurteilungen aus dem 16. Jahrhundert noch ihre Bedeutung?). Kraków: Wydawnictwo Naukowe PAT, 1998. 232 S. L 93-98+". – Bespr.: Dola, Tadeusz: Przegląd piśmiennictwa teologicznego 4 (Opole 1998) Heft 2, 125-127.

317 Oesch, Wilhelm M.: **Verbo solo, fide sola:** zum Glauben bei Luther. (1953). In: 042, 19-23.

318 Peura, Simo: **Luthers Verständnis von der Rechtfertigung:** forensisch oder effektiv. In: 052, 34-57.

319 Ringleben, Joachim: **Freiheit im Widerspruch:** systematische Überlegungen zu Luthers Traktat »Von der Freiheit eines Christenmenschen«. NZSTh 40 (1998), 157-170.

320 Ringleben, Joachim: **Heilsgewißheit:** eine systematische Betrachtung. In: 078, 65-100.

321 Sauter, Gerhard: **God creating faith:** the doctrine of justification from the Reformation to the present. LQ 11 (1997), 17-102. L 25-31+".

322 Schwanz, Peter: **Der neue Mensch:** eine Neu-

interpretation der lutherischen Rechtfertigungslehre. L, 1992. 340 Bl. (MS). – L, Univ., Theol. Fak., Habil.-Schr., 1993.

323 Schwanz, Peter: **Der neue Mensch:** eine Neuinterpretation der Rechtfertigungslehre. MS: Lit, 1998. XVIII, 412 S. (Studien zur systematischen Theologie und Ethik; 17)

324 Schwarz, Reinhard: **Luthers Rechtfertigungslehre als Eckstein der christlichen Theologie und Kirche.** In: 078, 14-46.

325 Tonkin, John: **Dogmatic truth, freedom of conscience and toleration:** Luther and his contemporaries. [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 291-293.

326 Vercruysse, Jos: **Heiliging door het geloof – »alleen«** (Heiligung durch Glauben: »allein«). Emmaus 30 (Gent 1999), 88-94.

327 Vinke, Rainer: **Rechtfertigung und Heiligung bei Martin Luther und Philipp Melanchthon.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 271-275.

328 Weinrich, Michael: **Die Anfechtung des Glaubens:** die Spannung zwischen Gewißheit und Erfahrung bei Martin Luther. In: 016, 127-158.

329 Yeago, David S.: **Martin Luther on grace, law and moral life:** prolegomena to an ecumenical discussion of veritatis splendor. The Thomist 62 (Washington, D. C. 1998), 163-191. – Bespr.: Farrow, Douglas: NZSTh 40 (1998), 331 f.

330 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Korreferat zu Tuomo Mannermaa »Glaube, Bildung und Gemeinschaft bei Luther«.** LuJ 66 (1999), 207-218. [Vgl. LuB 2000, Nr. 311]

### h) Sozialethik, politische Ethik, Geschichte

331 Arnold, Matthieu: **La notion d'epieikeia chez Martin Luther.** RHPhR 79 (1999), 187-208. 315-325.

332 Bayer, Oswald: **Nature and institution:** Luther's doctrine of the three orders. LQ 12 (1998), 125-160.

333 Brinkmann, Heinrich: **Moral und Geld:** vom Untergang der Moral durch das Geld; ein geschichtsphilosophischer Versuch. Pfungstadt; Bensheim: Ergon, 1994. 496 S. (ERGON-Reihe Wissenschaft) – Zugl.: Gießen, Univ., Habil.-Schr., 1983. – Bespr.: Treu, Martin: Lu 67 (1996), 147 f.

334 Cranz, F. Edward: **An essay on the development of Luther's thought on justice, law, and society/** hrsg. von Gerald Christianson; Thomas M. Izbicki; mit einer neuen Einl. von Scott Hendrix. Mifflintown, PA: Sigler, 1998. XVIII, 197 S.

335 Dreher, Martin N.: **Faith and culture:** reading Martin Luther and Philipp Melanchthon in the contexts of struggle for justice. [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 307 f.

336 **Frieden und Bekenntnis:** die Lehre vom gerechten Krieg im lutherischen Bekenntnis/ hrsg. von Götz Planer-Friedrich. Genf: Luth. Weltbund, 1991. 168 S. (LWB-Studien) – Bespr.: Schott, Faye E.: LQ 7 (1993), 482-484.

337 Heckel, Martin: **Der Einfluß des christlichen Freiheitsverständnisses auf das staatliche Recht.** In: Das christliche Freiheitsverständnis in seiner Bedeutung für die staatliche Rechtsordnung/ hrsg. von Heiner Marré ... MS: Aschendorff, 1996, 82-136. (Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche; 30)

338 Heckel, Martin: **Der Einfluß des christlichen Freiheitsverständnisses auf das staatliche Recht.** (1996). In: 011, 490-550.

339 Hintz, Marcin: **Poglady etyczne Lutra** (Luthers ethische Anschauungen). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 1, 17-29.

340 Honecker, Martin: **Evangelische Theologie vor dem Staatsproblem.** In: 013, 59-97. L 60. 87-92+".

341 Honecker, Martin: **Kirche und Staat, Politik und Glaube.** In: 013, 13-19.

342 Honecker, Martin: **Lutherische Ethik.** In: 076, 751 f.

343 Kišš, Igor: **Graphische Darstellung der Zweireichelehre Luthers als Lehrhilfsmittel.** In: 052, 103-113: Ill.

344 Mehlhausen, Joachim: **Widerstand und protestantisches Ethos:** eine historische Skizze. (1995). In: 033, 418-437. L 420-424+".

345 Müller, Gerhard: **Biblische Theologie und Sozialethik:** zum Denken Martin Luthers. EvTh 59 (1999) 25-31.

346 Ocker, Christopher: **»Rechte Arme« und »Bettler-Orden«:** eine neue Sicht der Armut und die Delegitimierung der Bettelmönche. In: 025, 129-157.

347 Pabiasz, Władysław: **Prawo natury jako norma moralna w etyce Marcina Lutra** (Das Naturrecht als moralische Norm in Luthers Ethik). In: Filozofia Socjologia (Philosophie, Soziologie)/ Redaktion: Stanisław Podobiński. Częstochowa: Wyższa Szkoła Pedagogiczna, 1995, 97-105.

348 Raunio, Antti: **Natural law and faith:** the foundations of ethics in Luther's theology. In: 052, 9-33.

349 Reingrabner, Gustav: **Die Idee der Toleranz und ihre Verwirklichung.** Evang. Bund in Österreich mit Zeitschrift »Martin Luther« 142 (1996), 3-20.

350 Sommer, Wolfgang: **Christlicher Glaube und Weltverantwortung:** Martin Luthers Beziehungen zu seinen Landesherren. (1991). In: 060, 54-73. [Vgl. LuB 1999, Nr. 429]

351 Sommer, Wolfgang: **Die Unterscheidung und Zuordnung der beiden Reiche bzw. Regimente Gottes in Luthers Auslegung des 101. Psalms.** In: 060, 11-53. [Vgl. LuB 1990, Nr. 323]

### i) Gottes Wort, Bibel, Predigt, Sprache

352 Asendorf, Ulrich: **Lectura in Biblia:** Luthers Genesisvorlesung (1535-1545). GÖ: V&R, 1998. 528 S. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie; 87)

353 Bayer, Oswald: **»die größte Lust zu haben / allein an deinem Wort«:** vom Lebensverhältnis zur Bibel. In: 016, 793-804.

354 Beutel, Albrecht: **Caput doctrinae Christianae:** zu Luthers Predigt vom 13. Dezember 1528. In: 072, 13-26. [Siehe LuB 2000, Nr. 31]

355 Bottigheimer, Ruth B.: **Kinderbibeln:** Probleme der sprachlichen Gestaltung am Beispiel Gen 22 und 39. Die Christenlehre 48 (1995), 194-202.

356 Dienst, Karl: **Rolle und Bedeutung des Paulus für Luther und die Reformation.** BlPfKG 65 (1998), 299-314: Ill. = Ebernburg-Hefte 32 (1998), 59-74.

357 Falk Wagner: **Zwischen Autoritätsanspruch und Krise des Schriftprinzips.** In: Wagner, Falk: Zur gegenwärtigen Lage des Protestantismus. GÜ: GVH, 1995, 68-80.

358 **Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/** hrsg. von Ulrich Goebel; Oskar Reichmann; begr. von Robert R. Anderson ... Bd. 3, Lfg. 3: beisteckeperspectivus/ bearb. von Oskar Reichmann. B; NY: de Gruyter, 1999. Sp. 1025-1536.

359 **Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/** hrsg. von Ulrich Goebel; Oskar Reichmann in Verbindung mit dem Institut für Deutsche Sprache; begr. von Robert R. Anderson ... Bd. 4, Lfg. 2: plagen-brechen/ bearb. von Joachim Schildt. B; NY: de Gruyter, 1998. Sp. 513-1024.

360 Gestrich, Christof: **Theologe und Dichtung:** evangelische Erörterung einer alten Beziehung. In: »Ein Wort – ein Glanz, ein Flug, ein Feuer ...«: Theologen interpretieren Gedichte/ hrsg. von Heike Krötke. S: CV, 1998, 271-290. L 271 f.

361 Grewel, Hans: **Wie man die Bibel lesen sollte.** ZDZ/LM 1 (1998) Heft 10, 15.

362 Günther, Hartmut: **Der in der Passion verborgene Gott:** Psalm 22 in der Auslegung Martin Luthers. LThK 23 (1999), 113-125.

363 Guicharrousse, Hubert: **1522, 1534, 1545:** l'appareil prefáciel dans trois éditions marquantes de la Bible de Martin Luther. In: Entrer en matière: les prologues/ hrsg. von Jean-Daniel Dubois; Bernard Roussel. P: Cerf, 1998, 377-392: Ill.

364 Herms, Eilert: **Äußere und innere Klarheit des Wortes Gottes bei Paulus, Luther und Schleiermacher.** In: 016, 3-72.

365 Hiebsch, Sabine: **Léa et Rachel – Marthe et Marie: quatre figures bibliques et leur place dans la Réformation de Martin Luther.** In: 01, 151-168.

366 Honemann, Volker: **»Mitteldeutsche« Literatur im 15. und 16. Jahrhundert.** In: 066, 51-61.

367 Karutz, Guido: **»Und wenn die Welt voll Teufel wär...«:** Luthers Bedeutung für das deutsche Schrifttum; ein Gedenkblatt 1996. In: 06, 30-32: Ill.

368 Keel, Othmar: **»Aus der Mitte der Völker«:** die Bibel als Schlüssel zu den Kulturen des Alten Orients. CCL 31 (Nijmegen 1995), 4-10.

369 Kreutzer, Hans Joachim: **Von Händels Messiah zum deutschen Messias:** das Libretto, seine Übersetzungen und die deutsche Händel-Rezeption des 18. Jahrhunderts. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 67 (1993), 77-100. L 90-92

370 Kunze, Konrad: **dtv-Atlas Namenkunde:** Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet; mit 105 Abbildungsseiten in Farbe/ Graphiker: Hans-Joachim Paul. M: dtv, 1998. 229 S.: Ill. L".

371 Kvam, Kristen E.: **The sweat of the brow is of many kinds:** Luther on the duties of Adam and his sons. CTM 24 (1997), 44-49.

372 Lobenstein-Reichmann, Anja: **Freiheit bei Martin Luther:** lexikographische Textanalyse als Methode historischer Semantik. B; NY: de Gruyter, 1998. XIII, 598 S.: Ill. (Studia linguistica Germanica; 46) – Zugl.: HD, Univ., Diss., 1997.

373 Maaser, Wolfgang: **Die schöpferische Kraft des Wortes:** die Bedeutung der Rhetorik für Luthers Schöpfungs- und Ethikverständis. NK: NV, 1999. X, 325 S. (Neukirchener theol. Dissertationen und Habilitationen; 22) – Zugl.: Bochum, Univ., Evang.-Theol. Fak., Habil., 1995.

374 [Möller, Andreas]: **Die Schuldramen des Freiberger Konrektors Andreas Möller/** hrsg. und mit einem Nachwort von Rainer Hünecke; unter Mitarb. von Ulrike Hünecke. L: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig; S: Steiner, 1999. 524 S.: Frontispiz, Faks. L 472 f.

(Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte; 19)

375 Mostert, Walter: **Scriptura sacra sui ipsius interpres:** Bemerkungen zu Luthers Verständnis der Heiligen Schrift. (1979). In: 040, 9-41.

376 Naumann, Horst: **Der Einfluß des obersächsischen Raumes auf die Entwicklung des Neuhochdeutschen.** Sapere aude 46 (1999) Juni, 934-945.

377 Oesch, Wilhelm M.: **Luther zur Heiligen Schrift, zu ihrer Inspiration und zu ihrer Auslegung.** (1964/65). In: 042, 98-133.

378 Parmentier, Élisabeth: **Le témoignage chrétien au crible du sensus fidelium.** PL 46 (1999), 273-290. L".

379 Reinikainen, Kimmo: **Raamatum auktoriteetti ja Lutherin raamattukritiikki** (Die Autorität der Bibel und die Bibelkritik Luthers). Perusta (Helsinki 1999), 33-36.

380 Rieske-Braun, Uwe: **Duellum mirabile:** Studien zum Kampfmotiv in Martin Luthers Theologie. GÖ: V&R, 1999. 287 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 73) – Zugl.: HH, Univ., Habil.-Schr., 1997.

381 Schildt, Joachim: **Modalwörter in Luther-Schriften.** In: 022, 67-73.

382 Schlosser, Horst Dieter: **dtv-Atlas zur deutschen Literatur:** Tafeln und Texte; mit 116 farbigen Abbildungsseiten/ Graphiker: Uwe Goede. Originalausgabe. 7. Aufl. M: dtv, 1996. 309 S.: Ill. L". (dtv; 3219)

383 Schwarz, Reinhard: **The last supper:** the testament of Jesus. LQ 9 (1995), 391-403.

384 Schwitalla, Johannes: **»ich mach nur kleyn sexternlin und deutsche prediget«:** Martin Luther als Publizist. In: 032, 146-154: Ill.

385 Schwitzgebel, Bärbel: **Noch nicht genug der Vorrede:** zur Vorrede volkssprachiger Sammlungen von Exempeln, Fabeln, Sprichwörtern und Schwänken des 16. Jahrhunderts. TÜ: Niemeyer, 1996. XII, 239 S. L 63-68+". – Bespr.: Schaeffer, Peter: SCJ 29 (1998), 220 f.

386 Steiger, Johann Anselm: **Nathanael – ein Israelit, an dem kein Falsch ist:** das hermeneutische Phänomen der Intertestamentarizität aufgezeigt an Joh 1, 45-51. Berliner theol. Zeitschrift 9 (1992) Heft 2, 50-73. L 62-64.

387 Stolt, Birgit: **Bewegender Donner:** zur Orientierung des Deutschen am Lateinischen. In: 022, 121-124.

388 Stolt, Birgit: **Luthers Sprache.** Wissenschaftskolleg – Institute for Advanced Study – zu Berlin: Jahrbuch (1988/90), 113-115.

389 Stolt, Birgit: **Luthers Sprache in seinen Briefen an Käthe.** In: 019, 23-32.

390 Stolt, Birgit: **Vorwürfe als Trost?:** zum »officium consolandi« in Luthers Coburg-Briefen. Theol. Beiträge 29 (1998), 270-283.

391 Touron, E.: **El Magnificat de Lutero** (Das Magnificat von Luther). Ephemerides Mariologicae 44 (Madrid 1994), 371-399. – Bespr.: Moore, E.: Archivo teológico Grandino 58 (1995), 323.

392 Uglorz, Manfred: **Sub velamine credo.** Rocznik teologiczny Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej 41 (WZ 1999) Heft 1/2, 29-36. L 29 f+".

393 Vial, Marc: **Luther et l'Apocalypse d'après les préfaces de 1522 et 1530.** Revue de théologie et de philosophie 131 (Lausanne 1999), 25-37. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 62 (Granada 1999), 249.

394 **Dem Volk aufs Maul gesehen:** Martin Luther als Bibelübersetzer. In: 029, Sonders. 65-84: Ill.

395 Wabel, Thomas: **Sprache als Grenze in Luthers theologischer Hermeneutik und Wittgensteins Sprachphilosophie.** B; NY: de Gruyter, 1998. XVIII, 434 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 92) – Zugl: HD, Univ., Theol. Fak., Diss., 1996.

396 Wächtershäuser, Frank: **Luthers Lieblingspsalm:** Betrachtungen zu Psalm 118. Bendorf: Logo, 1998. 32 S.: Ill.

397 Welker, Michael: **Wort und Geist.** In: 016, 159-169.

398 Wolf, Herbert: **Luthers Sprache – aus seiner Sicht.** In: 012, 25-29.

399 Wolf, Norbert Richard: **Luthers sprachliche Wirkung:** die neuhochdeutsche Schriftsprache als »protestantischer dialect«. In: 032, 154-159: Ill.

### k) Gottesdienst, Gebet, Kirchenlied, Musik

400 Angermann, Gertrud: **Anna von Quernheim:** (vor 1520-1590); die erste bekannte Liederdichterin Westfalens und 25 ihrer geistlichen Gesänge in niederdeutscher Sprache. Bielefeld: Aisthesis, 1996. 272 S.: Ill.

401 Baue, Frederic W.: **Protestant song from Luther to Marot to Campion.** CJ 24 (1998), 21-35.

402 Birkendorf, Rainer: **Anmerkungen zur mitteldeutschen Senfl-»Rezeption« in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.** In: 066, 19-25.

403 Brunner, Horst: **»... das Reich muß uns doch bleiben«:** Luthers Kirchenlieder. In: 032, 140-146: Faks.

404 Ebeling, Gerhard: **Beten als Wahrnehmung der Wirklichkeit des Menschen, wie Luther es lehrte und lebte.** LuJ 66 (1999), 151-166.

405 Eurich, Henner: **Ist Oppenheim die »Geburts-**

**stätte des deutschen evang. Kirchenlieds«?:** zum Hintergrund des Lutherliedes »Ein' feste Burg ist unser Gott« (EG 362). BlPfKG 65 (1998), 315-330: Ill. = Ebernburg-Hefte 32 (1998), 75-90.

406 Giering, Achim: **Frau Musika:** Text und Melodie EG 319. Die Christenlehre 48 (1995), 417-419.

407 Göser, Artur: **Kirche und Lied:** der Hymnus »Veni redemptor gentium« bei Müntzer und Luther; eine ideologiekritische Studie. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1995. 196 S. (Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft; 136) – Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 1990. [Siehe LuB 1992, Nr. 417]

408 Grüß, Hans: **Martin Luther und die Musik seiner Zeit.** In: 08, 53-65: Noten.

409 Grüß, Hans: **Über die Tradition des Cantus-firmus-Kanons:** eine Ergänzung zum Thema: Bach und das Mittelalter. In: 08, 76-85. L".

410 Heidrich, Jürgen: **Bausteine zu einer mitteldeutschen Musikgeschichte des 16. Jahrhunderts.** In: 066, 1-18.

411 Henkys, Jürgen: **EY! bittet GOTT, den heiligen Geist:** die Neufassung von »Nun bitten wir den Heiligen Geist« durch Zinzendorf und ihre traditionsbildende Rolle in der Hymnodie der Herrnhuter Brüdergemeine. In: 020, 195-207.

412 Junghans, Helmar: **Luther on the reform of worship.** (Luthers Gottesdienstreform: Konzept oder Verlegenheit? ⟨engl.⟩)/ übers. von Timothy J. Wengert. LQ 13 (1999), 315-333.

413 Karant-Nunn, Susan C.: **»Gedanken, Herz und Sinn«:** die Unterdrückung der religiösen Emotionen. In: 025, 69-95. L".

414 Kurzke, Hermann: **Poetik und Metaphorik in der Geschichte des Kirchenliedes.** In: 020, 9-26. L 14.

415 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 1. »Lord keep us steadfast in your world«. LQ 11 (2000), 397-410: Ill.

416 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 2. Ten commandments. LQ 11 (2000), 411-421: Ill.

417 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 3. Creed. LQ 12 (1998), 79-88.

418 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 4. Lord's Prayer. LQ 12 (1998), 89-98.

419 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 5. Baptism. LQ 12 (1998), 161-170.

420 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 6. Confession. LQ 12 (1998), 171-180.

421 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 7. Lord's supper. LQ 12 (1998), 303-312: Ill.

422 Leaver, Robin A.: **Luther's catechism hymns:** 8. Confessional substance. LQ 12 (1998), 313-323: Ill.

423 Lentes, Thomas: **»Andacht« und »Gebärde«:** das religiöse Ausdrucksverhalten. In: 025, 29-67.

424 Lütteken, Laurenz: **Patronage und Reformation:** Johann Walter und die Folgen. In: 066, 63-74.

425 Marx, Hans Joachim: **Mitteldeutsche Orgelmusik des 16. Jahrhunderts.** In: 066, 75-88: Ill.

426 Meding, Wichmann von: **Luthers Lied vom Vaterunser:** Waffe aus Weise und Wort. ZThK 93 (1996), 500-537.

427 Meding, Wichmann von: **Luthers Loblied »Mit Fried und Freud ich fahr ich dahin«:** Quellen und Komposition eines kleinen Kompendiums. LuBu 8 (1999), 51-68: samenvatting.

428 Nast, Włodzimierz: **Miejsce Ducha Świętego w liturgii Kościoła ewangelicko-luterańskiego** (Der Ort des Heiligen Geistes in der Liturgie der evang.-luth. Kirche). In: 03, 329-335.

429 Pettke, Sabine: **Joachim Slüter:** eine Reise in die Reformationszeit. Studienhefte zur mecklenburgischen Kirchengeschichte [4] (1991) Heft 1, 3-18. L".

430 Reich, Christa: **»... davon ich singen und sagen will«:** Überlegungen zum Verhältnis von Musik und Evangelium. (1992). In: 020, 113-129.

431 Reich, Christa: **Die Psalmen im Evangelischen Gesangbuch.** In: Werkbuch zum Evangelischen Gesangbuch/ hrsg. von im Auftrag der Evang. Kirche in Deutschland von Wolfgang Fischer; Dorothea Monninger; Rolf Schweizer. Lfg. 4: Psalmen. GÖ: V&R, 1997, 7-19.

432 Schalk, Carl F.: **God's song in a new land:** Lutheran hymnals in America. StL: Concordia, 1995. 239 S. – Bespr.: Brauer, James L.: CJ 22 (1996), 424-426.

433 Schuler, Manfred: **Orgelspiel und Organist in Mitteldeutschland nach der Reformation.** In: 066, 89-103.

434 Schulz, Frieder: **Das Opfermotiv in der liturgischen Tradition der Reformationskirchen bis heute.** Amtsblatt der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens (1999), B13-B20.

435 Schwämmlein, Karl: **Musikalische Frische durch die Reformation:** »An alle Liebhaber der edlen Music«. CA (1998) Heft 4, 54-56: Ill.

436 Steiger, Renate: **»Suchet der Stadt Bestes«:** Kirchenmusik und Öffentlichkeit. (1992). In: 063, 190-206: summary, 206.

437 Waloszek, Joachim: **Teologia muzyki:** współczesna myśl teologiczna o muzyce (Theologie der Musik: das zeitgenössische theol. Denken

über die Musik). Opole: Wydział Teologiczny Uniwersytetu Opolskiego, 1997. 296 S. 58-67+".

438 Wannenwetsch, Bernd: **Gottesdienst als Lebensform:** Ethik für Christenbürger. S; B; Köln: Kohlhammer, 1997. 366 S. L". – Bespr.: Adloff, Kristlieb: ThlZ 123 (1998), 1124-1126.

439 Zippert, Christian: **Luthers Präsenz in seinen Liedern.** In: 030, 207-229.

### l) Katechismus, Konfirmation, Schule

440 Alcalde, S.: **Los catecismos de Martín Lutero** (Die Katechismen Martin Luthers). Religión y cultura 42 (Madrid 1996), 661-680.

441 Arand, Charles P.: **»And use satanic arts ?«:** another look at Luther's explanation of the second commandment. CJ 24 (1998), 219-224.

442 Arand, Charles P.: **Catechismal services:** a bridge between evangelism and assimilation. CJ 23 (1997), 177-199.

443 Aurelius, Carl Axel: **Education and worship in Luther's work.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 278.

444 Ballke, Ernst: **Die Geschichte und Bedeutung der Pommerschen Confirmatio.** HH: Kovač, 1995. IV, 136, [36] S. L 9-15+".

445 Baumann, Ulrike: **Das Glaubensbekenntnis:** ... längst ein alter Hut? GÜ: GVH, 1997. 39 S.: Ill., Noten & Beil. ([2] Bl.). (KU zu den 5 Hauptstücken des kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 2) [Vgl. LuB 1991, 1214]

446 Baumann, Ulrike; Witting, Christian: **Die zehn Gebote:** so geht es auch. GÜ: GVH, 1997. 78 S.: Ill. + Beil. ([5] Bl.). (KU zu den 5 Hauptstücken des kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 1) [Vgl. LuB 1991, 1214]

447 Beintker, Michael: **Kleiner Katechismus:** »... hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den HimmeL". Die Christenlehre 44 (1991), 194 f.

448 Beintker, Michael: **Kleiner Katechismus:** das Bilderverbot. Die Christenlehre 44 (1991), 482 f.

449 Beintker, Michael: **Kleiner Katechismus:** Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. Die Christenlehre 45 (1992), 50 f.

450 Beintker, Michael: **Kleiner Katechismus:** Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Die Christenlehre 45 (1992), 242 f.

451 Beintker, Michael: **Kleiner Katechismus:** Gebet für den Morgen – Gebet für den Abend. Die Christenlehre 45 (1992), 482 f.

452 Beintker, Michael: **Das Schöpfercredo in Luthers Kleinem Katechismus:** theologische Erwägungen zum Ansatz seiner Auslegung. (1989). In: 02, 110-126.

453 Brecht, Martin: **Die Theologenausbildung im 16. Jahrhundert.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 288-290.

454 Engelbrecht, Edward A.: **»Let a man examine himself«:** context and communion preparation. CJ 23 (1997), 118-121.

455 Gerts, Dietmar: **Das Vaterunser:** Ruf nach Zukunft. GÜ: GVH, 1997. 40 S.: Ill. & Beil. ([4] Bl.). (KU zu den 5 Hauptstücken des kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 3) [Vgl. LuB 1991, 1214]

456 Goodwin, Stephen; Groce, Lewis: **What are we confirming?** CTM 22 (1995), 206-209.

457 Górski, Marek: **Marcina Lutra nauka o Duchu Świętym:** na przykładzie Małego i Dużego Katechizmu (Luthers Lehre vom Heiligen Geist: am Beispiel des Kleinen und Großen Katechismus). In: 03, 183-188.

458 Jacob, Friedrich: **Kleiner Katechismus:** Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Die Christenlehre 44 (1991), 386 f.

459 Jacob, Friedrich: **Kleiner Katechismus:** Du sollst den Feiertag heiligen. Die Christenlehre 45 (1992), 2 f.

460 Jacob, Friedrich: **Kleiner Katechismus:** Du sollst nicht stehlen. Die Christenlehre 45 (1992), 194 f.

461 Jacob, Friedrich: **Kleiner Katechismus:** Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Die Christenlehre 44 (1991), 242 f.

462 Jacob, Friedrich: **Kleiner Katechismus:** das Heilige Abendmahl. Die Christenlehre 45 (1992), 434 f.

463 Janik, Ryszard: **Katechizm Lutra – dobro użyteczne** [Der Katechismus Luthers – ein nützliches Gut. Kalendarz ewangelicki 113 (Bielsko-Biała 1999), 157-166.

464 Jørgensen, Ninna: **Die Zehn Gebote als theologisches Thema in der Schultheologie und bei Luther.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 284-287.

465 Jungkuntz, Theodore R.: **Pentecost and confirmation.** CTM 23 (1996), 368-371.

466 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** die Beichte. Die Christenlehre 45 (1992), 530 f.

467 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht unnützlich führen. Die Christenlehre 44 (1991), 530 f.

468 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** Du sollst

nicht ehebrechen. Die Christenlehre 45 (1992), 146 f.

469 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Die Christenlehre 44 (1991), 146 f.

470 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** Ich glaube an den heiligen Geist. Die Christenlehre 45 (1992), 338 f.

471 Kern, Udo: **Kleiner Katechismus:** Vergebung der Sünden. Die Christenlehre 44 (1991), 338 f.

472 Kirschnereit, Kurt: **Ich weiß, woran ich glaube:** ein Lehr- und Lernbuch nach Martin Luthers Kleinem Katechismus für Kinder und Eltern, Schüler und Lehrer, Konfirmanden und Pfarrer. Bielefeld: Missionsverlag; Metzingen: Franz, 1994. 306 S.

473 Lehmann, Karl: **Martin Lutero, nostro maestro comune** (Luther als Lehrer des Glaubens?: die ökumenische Bedeutung seiner Katechismen ⟨ital.⟩). Il regno 43 (Bologna 1998), 202-209.

474 Lubecka, Joanna: **Reformacja a rozwój myśli pedagogicznej w Europie** (Die Reformation und die Entwicklung des pädagogischen Gedankens in Europa). Myśl protestancka 4 (Katowice 1998), 3-10.

475 Milerski, Bogusław: **Kształcenie i Reformacja:** o pedagogicznych poglądach Marcina Lutra (Bildung und Reformation: über die pädagogischen Anschauungen Martin Luthers). Myśl protestancka 1 (Katowice 1998), 28-35.

476 Milerski, Bogusław: **Pedagogiczne poglądy Marcina Lutra** (Pädagogische Anschauungen Martin Luthers). In: 04, 9-21.

477 Müller, Gerhard: **Glaube und Bildung.** LuJ 66 (1999), 9-28: Faks.

478 Müller, Hans Martin: **Martin Luthers Kleiner Katechismus:** sein Sitz im Leben. In: 030, 107-118.

479 Quere, Ralph W.: **Catechetical evangelistic theology.** CTM 22 (1995), 280-283.

480 Reith, Louis: **Christianity and culture in Luther and Melanchthon.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 276-278.

481 Retter, Hein: **Faith and temptation and their significance for Luther's understanding of education** (Glaube und Anfechtung in ihrer Bedeutung für Luthers Erziehungsverständnis ⟨engl.⟩). In: 027, 29-47.

482 Rosin, Robert: **Education and vocation in the Reformation.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 278-280.

483 Rydl, Karel: **Regarding the »educational controversy« between Martin Luther and the Bohemian Brother Lukás in 1523:** comments about the first German-Czech discussion about the meaning of higher education (Zum »Bildungsstreit« zwischen Martin Luther und dem Böhmischen Bruder Lucás im Jahre 1523: Anmerkungen zur ersten deutsch-tschechischen Diskussion über den Sinn der höheren Bildung ⟨engl.⟩). In: 027, 102-106.

484 Sander-Gaiser, Martin: **»Ein Christ ist gewiß ein Schüler, und er lernt bis in Ewigkeit«:** neue Einsichten zum Verhältnis von Theologie und Pädagogik bei Luther. Lu 69 (1998), 139-151: Ill.

485 Steinmann, Andrew E.: **When the translation of catechetical proof texts don't communicate:** the role of Bible translation in catechesis. CJ 22 (1996), 378-394.

486 Trenn, Olaf: **Beichte und Vergebung:** Tag der offenen Tür. GÜ: GVH 1997. S. 45-78: Ill. & Beil. ([2] Bl.) (KU zu den 5 Hauptstücken des Kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 5 f) [Vgl. LuB 1991, 1214]

487 Turre, Reinhard: **Kleiner Katechismus:** Du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat. Die Christenlehre 45 (1992), 290 f.

488 Turre, Reinhard: **Kleiner Katechismus:** Du sollst nicht töten. Die Christenlehre 45 (1992), 98 f.

489 Turre, Reinhard: **Kleiner Katechismus:** Ich bin der Herr dein Gott: du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Die Christenlehre 44 (1991), 434 f.

490 Turre, Reinhard: **Kleiner Katechismus:** Ich glaube an die heilige christliche Kirche – Gemeinschaft der Heiligen. Die Christenlehre 44 (1991), 290 f.

491 Turre, Reinhard: **Kleiner Katechismus:** Wasser tut's freilich nicht: zum 4. Hauptstück. Die Christenlehre 45 (1992), 386 f.

492 Wartenberg, Dieter: **Martin Luther – Reformation and education** (Martin Luther – Reformation und Erziehung ⟨engl.⟩). In: 027, 52-58.

493 Witting, Christian: **Das Abendmahl:** ... so bringe ich auch uns zusammen. GÜ: GVH, 1997. 43 S.: Ill., Noten & Beil. ([2] Bl.). (KU zu den 5 Hauptstücken des kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 5 f) [Vgl. LuB 1991, 1214]

494 Witting, Christian: **Die Taufe:** ... mit allen Wassern gewaschen. GÜ: GVH, 1997. 67 S.: Ill., Noten & Beil. ([3] Bl.). (KU zu den 5 Hauptstücken des kleinen Katechismus: ein Arbeitsbuch zu »Denk mal nach ... mit Luther«; 4) [Vgl. LuB 1991, 1214]

### m) Weitere Einzelprobleme

495 Akerboom, T[heodorus] H. M.: **»Er zullen grote tekenen zijn«:** een verkenning van Luthers verstaan van de Apocalyps in de context van zijn tijd (»Es wird grosse Zeichen geben«: eine Erklärung von Luthers Verständnis der Apokalypse im Kontext seiner Zeit). LuBu 7 (1998), 62-75: Ill.: Zusammenfassung.

496 Arffman, Kaarlo: **Luther ja maailmanloppu** (Luther und das Ende der Welt). Vartija 112 (Helsinki 1999), 43-48.

497 Arnold, Matthieu: **Les femmes dans la correspondance de Luther.** P: PUF, 1998. 126 S. (Études d'histoire et de philosophie religieuses; 78)

498 Arnold, Matthieu: **La Réforme futelle féministe?:** simples remarques sur Luther et les femmes. Foi et vie 98 (P 1999), 35-50.

499 Bauer, Franz J.: **Tod und Bestattung in alter und neuer Zeit.** HZ 254 (1992), 1-31. L 7. 10.

500 Courth, Franz; Neuner, Peter: **Podręcznik teologii dogmatycznej** (Lehrbuch der Dogmatik ‹poln.›). Bd. 6/7: **Mariologia – eklezjologia** (Mariologie – Ekklesiologie ‹poln.›)/ übers. von Wiesław Szymona; Redaktion und Einl. zur poln. Ausgabe: Zdzisław Kijas. Kraków: Wydawnictwo M, 1999. 525 S. L 159-161.

501 Fuchs, Thomas: **Protestantische Heiligen-memoria im 16.Jahrhundert.** HZ 267 (1998), 587-614.

502 Gyseke, Gernot: **Luther und die letzten Dinge:** Türkennot und Antichrist. In: 06, 46-52: Ill.

503 Herrmann, Christian: **Unsterblichkeit der Seele durch Auferstehung:** Studien zu den anthropologischen Implikationen der Eschatologie. GÖ: V&R, 1997. 367 S. L 65-104. – Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 1995/96. – Bespr.: Junker, Thomas: LThK 22 (1998), 217 f.

504 Hillerbrand, Hans J.: **Von Polemik zur Verflachung:** zur Problematik des Antichrist-Mythos in Reformation und Gegenreformation. ZRGG 47 (1995), 114-125.

505 Jüngel, Eberhard: **»... unum aliquid assecutus, omnia assecutus ...«:** zum Verständnis des Verstehens – nach M. Luther, De servo arbitrio (WA 18, 605 = BoA 3, 100). In: 016, 73-99.

506 Karski, Karol: **Kościoły protestanckie a kult świętych** (Protestantische Kirchen und Heiligenkult). In: Święci a pojednanie Kościołów (Die Heiligen und die Versöhnung der Kirchen)/ Redaktion: Zdzisław Józef Kijas. Kraków: Wydawnictwo Naukowe PAT, 1998, 91-102.

507 Koch, Traugott: **Die Vernunft in der Theologie – in Auseinandersetzung mit Martin Luther erörtert.** NZSTh 34 (1992), 251-268.

508 Koslofsky, Craig: **»Pest« – »Gift« – »Ketzerei«:** konkurrierende Konzepte von Gemeinschaft und die Verlegung der Friedhöfe (Leipzig 1536). In: 025, 193-208.

509 Kowalik, Krzysztof: **O ekumeniczną lekturę mariologii Lutra:** na przykładzie Komentarza do Magnificat (Über eine ökumenische Lektüre der Mariologie Luthers: am Beispiel des Kommentars zum Magnificat). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 1, 53-68.

510 Kowalik, Krzysztof: **»Wielkie rzeczy«, które uczynił Bóg Ojciec Maryi według Marcina Lutra** (»Die großen Dinge« die Gottvater an Maria nach Luther getan hat). Salvatoris mater 1 (Licheń Stary 1999) Heft 1, 286-303.

511 Laharpe, Nicole de: **L'image des allemands et des autres nations dans les Propos de Table (Tischreden) de Luther.** PL 46 (1998), 40-64.

512 Lienhard, Marc: **L'image de la femmes dans les Propos de Table de Luther.** In: 01, 169-178.

513 Lutterbach, Hubertus: **Gleichgeschlechtliches sexuelles Verhalten:** ein Tabu zwischen Spätantike und Früher Neuzeit? HZ 267 (1998), 281-311. L 299 f.

514 Maaser, Wolfgang: **Luther und die Naturwissenschaften:** systematische Aspekte an ausgewählten Beispielen. In: 037, 25-41.

515 Mager, Inge: **Unscheinbar aber unentbehrlich:** Frauen im Reformationszeitalter. In: 018, 77-95.

516 Methuen, Charlotte: **Kepler's Tübingen:** stimulus to a theological mathematics. Aldershot; Brookfield; Singapore; Sydney: Ashgate, 1998. 280 S. (St. Andrews studies in Reformation history)

517 Oesch, Wilhelm M.: **Tod und Zustand danach bis zum Jüngsten Tag.** (1971). In: 042, 293-304.

518 Pelikan, Jaroslav: **Maria:** 2000 Jahre in Religion, Kultur und Geschichte (Mary trough the centuries ‹dt.›)/ übers. von Bernhardin Schellenberger. FR; BL; W: Herder, 1996. 256 S. L 163-166+".

519 Wenz, Gunther: **Memoria Sanctorum:** Grundzüge einer evangelischen Lehre von den Heiligen in ökumenischer Absicht. (1994). In: 074, 283-310.

520 Zorzin, Alejandro: **Escatología apocalíptica en la Reforma protestante del siglo XVI:** Martín Lutero, Tomás Müntzer y los anabaptistas radicales (Apokalyptische Eschatologie in der Reformation: Luther, Müntzer, und die radikalen Täufer). In: Escatología y espiritualidad: expectativas ante el nuevo milenio/ hrsg. von Mario Cayota; Alejandro Zorzin; Claudio Bedrinán. Montevideo: Centro Emmanuel, 1999, 21-68. (Apuntes para peregrinos; 16)

## 3 Beurteilung der Persönlichkeit und ihres Werkes

521 Elze, Martin: **Martin Luther – Werk und Wirkung.** In: 032, 127-130.

522 Jungheinrich, Wolfgang: **Dämon oder Prophet?:** das Lutherbild im Wandel der Geschichte. In: 06, 68-74.

523 Krauss, Eugen A. Wilhelm: **Das Gotteswerk der Kirchenreformation durch Dr. Martin Luther.** Durmersheim: Bibelgebundene Evang.-Luth. Bekenntniskirchen, 1996. 78 S.

524 Liedke, Ulf: **Naturgeschichte und Religion:** eine theologische Studie zum Religionsbegriff in der Philosophie Theodor W. Adornos. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. 501 S. L 347-358+« (Kontexte: neue Beiträge zur Historischen und Systematischen Theologie; 21) – Zugl.: L, Univ., Theol. Fak., Diss., 1996.

525 Marius, Richard: **Martin Luther:** the Christian between God and death. Cambridge, MA: Harvard University, 1999. 542 S.

526 Molau, Andreas: **Das Leben eines Phänomens:** Martin Luther in seiner Zeit. In: 06, 12-19: Ill.

527 Müller, Gerhard: **Luthers Lehre im Urteil der römisch-katholischen Kirche.** In: 030, 87-105.

528 Nowak, Kurt: **Das Christentum:** Geschichte – Glaube – Ethik. M: Beck, 1997. 128 S. L 51 f+". (Beck'sche Reihe; 2070: C. H. Beck Wissen) – Bespr.: Ringhausen, Gerhard: Kirchliche Zeitgeschichte 11 (1998), 169-178.

529 Schilling, Heinz: **Am Anfang waren Luther, Loyola und Calvin – ein religionssoziologisch-entwicklungsgeschichtlicher Vergleich:** Antrittsvorlesung, 7 Juli 1992. B: Präsidentin der Humboldt-Universität zu Berlin, 1993. 15 S. (Öffentliche Vorlesungen/ Humboldt-Universität zu Berlin; 6)

530 Schuder, Gerhard: **Das moderne katholische Lutherbild:** Wird ganz Deutschland protestantisch? Durach: MGS, 1998. 94 S. (Lutherstudien; 1)

531 Sichelschmidt, Gustav: **Luther der Deutsche.** In: 06, 6-11: Ill.

532 Soeffner, Hans Georg: **Luther:** der Weg von der Kollektivität des Glaubens zu einem lutherisch-protestantischen Individualitätstypus. In: Ders.: Die Auslegung des Alltags. Bd. 2: **Die Ordnung der Rituale/** unter red. Mitarb. von Ulrike Krämer. F: Suhrkamp, 1992, 20-75. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; 993)

533 Soeffner, Hans Georg: **Luther:** der Weg von der Kollektivität des Glaubens zu einem lutherisch-protestantischen Individualitätstypus. In: Ders.: Die Auslegung des Alltags. 2. Aufl. Bd. 2: **Die Ordnung der Rituale/** unter red. Mitarb. von Ulrike Krämer. F: Suhrkamp, 1995, 20-75. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; 993)

534 Vercruysse, Jos E.: **Luthers Reformation und ihre Bedeutung für die katholische Kirche.** ZKTh 121 (1999), 25-44: summary. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 62 (Granada 1999),248 f.

535 Wald, Berthold: **Person und Handlung bei Martin Luther.** Weilheim-Bierbronnen: Gustav-Siewerth-Akademie, 1993. 178 S. (Schriftenreihe der Gustav-Siewerth-Akademie; 9)

## 4 Luthers Beziehungen zu früheren Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

536 Angenendt, Arnold: **Geschichte der Religiosität im Mittelalter.** DA: WB, 1997. XII, 986 S. L".

537 Bell, Theo M. M. A. C.: **Die Rezeption Bernhards von Clairvaux bei Luther.** ARG 90 (1999), 72-102: abstract, 102.

538 Bienert, Wolfgang A.: **The patristic background of Luther's theology.** LQ 9 (1995), 263-280.

539 Braw, Christian: **Mystikens arv hos Martin Luther** (Das Erbe der Mystik bei Martin Luther). Skellefteå: Artos, 1999. 246 S.

540 Burrows, Mark Stephen: **Jean Gerson and De consolatione theologiae (1418):** the consolation of a biblical and reforming theology for a discordered age. TÜ: Mohr, 1991. 312 S. L". (Beiträge zur historischen Theologie; 78) – Zugl.: Überarb. Princeton, Univ., Diss., 1988. – Bespr.: Grosse, Sven: ZKG 106 (1995), 264-266.

541 Buzzi, Franco: **La teologia tra quattro e cinquecento:** istituzione scolastica, indirizzi e temi (Theologie im 15. und 16. Jh.: Schulgründung, Richtungen, Themen). Scuola Cattolica 127 (Milano 1999), 357-413. L".

542 Dieter, Theodor: **Luthers Auseinandersetzung mit spätmittelalterlicher Theologie und Frömmigkeit 1518-1521.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 280-283.

543 Fröhlich, Karlfried: **The significance of medieval Biblical interpretation.** LQ 9 (1995), 139-150.

544 Greiner, Albert: **Un regard luthérien sur la règle de Saint Benoît.** PL 47 (1999), 259-283. L".

545 Kandler, Karl-Hermann: **»Unsere Rechtfertigung besteht nicht aus uns, sondern aus Christus«:** die Rechtfertigung des Sünders bei Nikolaus von Kues. LThK 23 (1999), 49-61.

546 Köpf, Ulrich: **Monastische Traditionen bei Martin Luther.** In: 030, 17-35.

547 Krodel, Gottfried G.: **Luther's work in the catechism in the context of late medieval catechetical literature.** CJ 25 (1999), 364-404.

548 Leppin, Volker: **Luthers Antichristverständnis vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Konzeptionen.** KD 45 (1999), 48-63: summary, 63.

549 Markschies, Christoph: **Luther und die altkirchliche Trinitätstheologie.** In: 030, 37-85.

550 Mostert, Walter: **Glaube und Trauer:** zur Frage der Wahrheitserkenntnis bei Thomas von Aquin und Martin Luther. (1984). In: 040, 69-79.

551 Ohst, Martin: **Luther und die altkirchlichen Dogmen.** In: 030, 139-157.

552 Opala, Robert: **Bernard z Clairvaux – Jan Kalwin** (Bernhard von Clairvaux – Johannes Calvin). Myśl protestancka 4 (Katowice 1999), 25-31.

553 Piórczyński, Józef: **Mistrz Eckhardt:** mistyka jako filozofia (Meister Eckhardt: die Mystik als Philosophie). Wrocław: Leopoldinum, 1997. 295 S. L 6. 8.

554 Schwarz, Reinhard: **Probleme in der spätmittelalterlichen Rechtfertigungslehre als Anstoß zur Reformation.** Münchener theol. Zeitschrift 50 (1999), 25-42.

555 Smolinsky, Heribert: **Kirchenväter und Exegese in der frühen römisch-katholischen Kontroverstheologie des 16. Jahrhunderts.** In: 043, 71-91.

556 Steinmetz, David C.; Kolb, Robert: **Introduction.** [Patristik in der Bibelexegese]. In: 043, 7-18.

557 Störmer-Caysa, Uta: **Gewissen und Buch:** über den Weg eines Begriffes in die deutsche Literatur des Mittelalters. B; NY: de Gruyter, 1998. X, 438 S. L". (Quellen und Forschungen zu Literatur- und Kulturgeschichte; 14)

558 Strehle, Stephen: **The catholic roots of the protestant gospel:** encounter between the middel ages and the Reformation. Leiden; NY; Köln: Brill, 1995. X, 146 S. (Studies in the history of Christian thought; 60) – Bespr.: Kaufmann, Thomas: ThLZ 121 (1996), 570-572.

559 Weinbrenner, Ralph: **Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis:** der Augustinereremit Andreas Proles (1429-1503) und die privilegierte Observanz. TÜ: Mohr, 1996. XII, 284 S. L 6-8+". (Spätmittelalter und Reformation: N. R.; 7) – Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Theol. Fak., Diss., 1994.

560 Winterhager, Wilhelm Ernst: **Ablaßkritik als Indikator historischen Wandels vor 1517:** ein Beitrag zu Voraussetzungen und Einordnung der Reformation. ARG 90 (1999), 6-71: abstract, 71.

561 Wright, David F.: **1 Corinthians 7:14 in Fathers and reformers.** In: 043, 93-113.

## 5 Beziehungen zwischen Luther und gleichzeitigen Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

### a) Allgemein

562 Arnold, Matthieu: **Présentation.** [Katharina-Schütz-Zell-Jubiläum]. In: 01, 89-92.

563 Asche, Matthias: **Über den Nutzen von Landesuniversitäten in der Frühen Neuzeit:** Leistung und Grenzen der protestantischen »Familienuniversität«. In: 068, 133-149: Portr.

564 Baumgart, Peter: **Luthers Reformation und die deutschen Fürstenstaaten.** In: 032, 135-139.

565 Bogucka, Maria: **Women and religion in the early modern period.** Acta Poloniae historica 77 (WZ 1998), 5-25. L 7-11.

566 Bosinski, Gerhard; Pettke, Sabine: **Die Nachwirkungen des Rostocker Reformators Joachim Slüter im Norden Deutschlands und Europas.** Studienhefte zur mecklenburgischen Kirchengeschichte [4] (1991) Heft 4, 10-16.

567 Buess, Almut: **Historia Niemiec XVI-XVIII wieku.** (Geschichte Deutschlands vom 16.-18. Jahrhundert (poln.))/ übers. von Igor Kąkolewski. WZ: Trio, 1999. 263 S. L 61-63.

568 Dippold, Günter: **Konfessionalisierung am Obermain:** Reformation und Gegenreformation in den Pfarrsprengeln von Baunach bis Marktgraitz. Staffelstein: Bornschlegel, 1996. 509 S. L". (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns; 71) – Zugl.: Bamberg, Univ., Diss., 1993.

569 Ehmer, Hermann: **500 Jahre Brenz.** In: 017, 12-35.

570 Ehmer, Hermann: **Herkunft und Ausbildung [Brenz].** In: 017, 36-43.

571 Faulstich, Werner: **Medien zwischen Herrschaft und Revolte:** die Medienkultur der frühen Neuzeit 1400-1700. GÖ: V&R, 1998. 341 S.: Ill. (Geschichte der Medien; 3)

572 Ganzer, Klaus: **Die Konfessionalisierung im 16. Jahrhundert.** In: 032, 130-134.

573 Halbach, Silke: **Publizistisches Engagement von Frauen in der Frühzeit der Reformation.** In: 015, 49-68. L".

574 Hamm, Berndt: **Die Reformation als Medienereignis.** Jahrbuch für biblische Theologie 11 (1996), 137-166.

575 Heckel, Martin: **Das Problem der »Säkularisation« in der Reformation.** (1996). In: 011, 204-229. L 218-221+".

576 Hoffmann, Christian: **Ritterschaftlicher Adel im geistlichen Fürstentum:** die Familie von Bar und das Hochstift Osnabrück; Landständewesen, Kirche und Fürstenhof als Komponenten der adligen Lebenswelt im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung 1500-1651. Osnabrück: Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, 1996. XII, 434 S.: Ill., Ktn. L". (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen; 39)

577 Iserloh, Erwin: **Geschichte und Theologie der Reformation im Grundriß.** 4. Aufl. PB: Bonifatius, 1998. 216 S.

578 Jung, Martin H.: **Zum Davonlaufen?:** das Klosterleben in der frühen Reformationszeit. In: 018, 32-51.

579 Kampe, Jürgen: **Problem »Reformationsdialog«:** Untersuchungen zu einer Gattung im reformatorischen Medienwettstreit. TÜ: Niemeyer, 1997. VII, 359 S.: Ill. L 144-151+". (Beiträge zur Dialogforschung; 14) – Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 1996.

580 Kastner, Fritz: **Theodor Hecht, ein Baden-Durchlachischer Hofbuchdrucker.** AGB 38 (1992), 277-293: Ill. L".

581 Kerlen, Dietrich: **Protestantismus und Buchverehrung in Deutschland.** Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 1 (1999), 1-22.

582 Koch, Hannsjoachim W.: **Reformation und Reichsspaltung.** In: 06, 62-67: Ill.

583 Kojkoł, Jerzy: **Idea Reformacji a współczesny antropologiczny relatywizm europejski** (Die Idee der Reformation und der gleichzeitige europäische Relativismus in der Anthropologie). Przegląd religioznawczy Polskiego Towarzystwa Religioznawczego 2 (WZ 1995), 123-129.

584 Kraft, Gerhard; Dietrich, Paul: **Johannes Brenz und seine Zeit.** S: CV, 1999. 32 S.

585 Krasuski, Jerzy: **Historia Niemiec** (Geschichte Deutschlands). Wrocław: Ossolineum, 1998. 683 S. L 37-40+".

586 Lohse, Bernhard: **Epochen der Dogmengeschichte.** 8. Aufl. MS: Lit, 1994. 278 S. (Hamburger theol. Studien; 8)

587 Mager, Inge: **Theologenehefrauen als »Gehilfinnen« der Reformation.** In: 019, 113-127: Ill.

588 Merz, Johannes: **Beziehungsgeflechte von Eliten als Indikator religiöser Entwicklungslinien:** die Städte der Fürstabtei Fulda im 16. Jahrhundert. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 45 (1993), 213-258. L".

589 Merz, Johannes: **Die Landstadt im geistlichen Territorium:** ein methodischer Beitrag zum Thema »Stadt und Reformation« am Beispiel Frankens. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 46 (1994), 55-82. L".

590 Mieck, Ilja: **Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit:** eine Einführung. 6., verb. und aktual. Aufl. S: Kohlhammer, 1998. 320 S. L 102-105. 110-112+".

591 Mączak, Antoni: **Odkrywanie Europy:** podróże w czasach renesansu i baroku (Entdeckungen Europas: Reisen in der Zeit von Renaissance und Barock). WZ: Novus Orbis, 1995. 275 S. L 45. 229.

592 Nebelsick, Harold P.: **The Renaissance, the Reformation, and the rise of science.** Edinburgh: Clark, 1992. XXI, 237 S. L*.

593 Reimann, Ulrike: **Streiter für Humanität:** eine Ausstellung zum 500. Geburtstag von Johannes Brenz. EvK 8 (1999) Heft 6, 45-47: Ill.

594 Roll, Christine: **Das zweite Reichsregiment 1521-1530.** Köln; Weimar; W: Böhlau, 1996. XL, 592 S. L". (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte; 15)

595 Rüttgardt, Antje: **Die Diskussion um das Klosterleben von Frauen in Flugschriften der frühen Reformation (1523-1528).** In: 015, 69-94. L".

596 Sachs, Hans: **Werke in der Reihenfolge ihrer Entstehung/** hrsg. von Wolfgang. F. Michael. 3 Bde. Bern; B; NY; P; W: Lang, 1996. 321 S. L 28-51. 255-258+"; 375 S. L".; 265 S. L".

597 Scheible, Heinz: **Die Reform von Schule und Universität in der Reformationszeit.** LuJ 66 (1999), 237-262: Portr.

598 Schmitz, Alfred: **Die Zeit der Reformation.** Neunkirchen-Seelscheid: Heimat- und Geschichtsverein, 1992. 91 S.: Ill. (Wußten Sie schon?)

599 Scholz, Michael: **Christoph Türk – Gelehrter Rat und magdeburgischer Kanzler im Zeitalter der Reformation.** Blätter für deutsche Landesgeschichte 133 (1997), 199-217. L".

600 Schramm, Gottfried: **Rozłam wyznaniowy i kultura szesnatego wieku w polsko-niemieckim porównaniu** (Konfessionelle Spaltung und Kultur des 16. Jahrhunderts im deutsch-polnischen Vergleich). In: 024, 191-201.

601 Schulte, Christian: **Versuchte konfessionelle Neutralität im Reformationszeitalter:** die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg unter Johann III. und Wilhelm V. und das Fürstbistum Münster unter Wilhelm von Ketteler. MS: Lit, 1995. V, 227 S. (Geschichte; 9) – Zugl.: MS, Univ., Diss., 1995.

602 Scribner, Bob: **Varieties of Reformation.** LO: The Historical Association, 1993. 36 S. L*.

603 Treu, Martin: **Von Wittenberg nach Europa:** eine kurze Geschichte der Reformation. Wittenberg: Drei Kastanien, 1999. 92 S.: Ill.

604 **Vergessener Reformator:** Theologischer Tag zum 500. Geburtstag von Osiander. CA (1998) Heft 4, 131.

605 Weismann, Christoph: **Brenz in Deutschland und Europa.** In: 017, 160-179.

606 Weismann, Christoph: **Kirchenvater Brenz.** In: 017, 180-193.

607 Wolgast, Eike: **Luthers Beziehungen zu den Reichsfürsten.** In: 012, 31-40.

608 Zieliński, Zygmunt: **Zarys dziejów Niemiec** (Grundriß der Geschichte Deutschlands). Katowice: Unia, 1998. 344 S. L 60-68.

609 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Reformation und Gegenreformation.** Teil 1. GÖ: V&R, 1999. 160 S. (Kleine Reihe V&R; 4014) (Zugänge zur Kirchengeschichte; 6)

610 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Reformation und Gegenreformation.** Teil 2. GÖ: V&R, 1999. 143 S. (Kleine Reihe V&R; 4023) (Zugänge zur Kirchengeschichte; 6)

### b) Melanchthon und Wittenberger Freunde

611 Andersson, Bo: **Melanchthons Polemik gegen Thomas Müntzer:** die Histori Thome Muntzers / des anfengers des Döringischen uffrur. In: 045, 25-50.

612 Arand, Charles P.: **The texts of the Apology of the Augsburg Confession.** LQ 12 (1998), 461-484.

613 Augustijn, Cornelis: **Melanchthons Suche nach Gott und Natur.** In: 037, 15-24.

614 Aune, Michael B.: **»A heart moved«:** Philip Melanchthon's forgotten truth about worship. LQ 12 (1998), 395-418.

615 Aune, Michael B.: **»A heart moved«:** Philip Melanchthon's forgotten truth about worship. (1998). In: 044, 75-98.

616 Aurelius, Carl Axel: **Melanchthon »Verräter«:** das Melanchthonbild in der schwedischen Lutherrenaissance. LuBu 7 (1998), 12-21: samenvatting

617 Aurelius, Carl Axel: **Melanchthon »Verräter«:** das Melanchthonbild in der schwedischen Lutherrenaissance. In: 045, 95-102.

618 Bahn, Peter: **»Als ich ein Kind war ...«:** auf den Spuren von Melanchthons Brettener Jahren. In: 05, 10-15: Ill.

619 Bahn, Peter: **Erster Familientag der Melanchthon-Nachfahren.** In: 05, 74 f: Ill.

620 Ball, Hannes: **»Reformation« im Oberstufenunterricht:** (Workshop II). In: 047, 215-219.

621 Bauer, Barbara: **Philipp Melanchthons Gedichte astronomischen Inhalts im Kontext der natur- und himmelskundlichen Lehrbücher.** In: 037, 137-181.

622 Bauer, Jürgen: **Melanchthon nahekommen:** der Reformation auf der Spur; Bilder bringen Bewegung; (Workshop III). In: 047, 226-229.

623 Bechtel, Gerhard: **Melanchthon und die Ökumene.** In: 05, 45-49: Ill.

624 Belucci, Dino: **Gott als Mens:** die »aliqua physica definitio« Gottes bei Philipp Melanchthon. In: 037, 59-71.

625 Beyer, Michael: **Predigt im Universitäts-Festgottesdienst:** am 2. Sonntag nach Epiphanias, 19. Januar 1997, in Leipzig-St. Nikolai zum Abschluß der Melanchthontagung. In: 075, 195-197.

626 Bouman, Walter R.: **Melanchthon's significance for the church today.** In: 044, 33-55.

627 Brennecke, Hanns Christof: **Philipp Melanchthon in seiner Zeit.** In: 035, 11-31.

628 Brodd, Sven-Erik: **Einige Bemerkungen zur Ekklesiologie Melanchthons in schwedischer Reformationsforschung.** In: 045, 137-148.

629 Eckart, Wolfgang U.: **Philipp Melanchthon und die Medizin.** In: 037, 183-202.

630 Eckert, Willehad Paul: **Philipp Melanchthon und Erasmus von Rotterdam:** zwei Humanisten im Ringen um den rechten Glauben und die Einheit der Kirche. In: 036, 190-213.

631 Eisinger, Walther: **Melanchthon und Luther – der Kämpfer und der Vermittler.** In: 036, 30-55.

632 Eisinger, Walther: **Streitbare Friedfertigkeit im Dienste der Wahrheit.** [Melanchthonbeitrag]. Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 21-29.

633 Engelhardt, Klaus: **Melanchthon und die Confessio Augustana.** In: 047, 162-169.

634 Ertz, Michael: **Das Melanchthonjahr 1997 in Bretten:** Bericht über die Veranstaltungen zum 500. Geburtstag von Philipp Melanchthon (1497-1560) in der Stadt Bretten. BlPfKG 65 (1998), 141-147.

635 Frank, Günter: **Gott und Natur:** zur Transformation der Naturphilosophie in Melanchthons humanistischer Philosophie. In: 037, 43-58.

636 Fritz, Hartmut: **Melanchthon und Nürnberg.** In: 035, 111-137.

637 Gerner-Wolfhard, Gottfried: **Melanchthon und die Aufgabe eines Evangelischen Katechismus.** In: 047, 60-69.

638 Gnot Irena: **Melanchton jako dogmatyk** (Melanchthon als Dogmatiker). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 2, 9-16.

639 Gritsch, Eric W.: **Reflections on Melanchthon as theologian of the Augsburg Confession.** LQ 12 (1998), 445-452: Ill.

640 Hansen, Reimer: **Melanchthon und die Friedensfrage in der Reformationszeit.** In: 059, 21-39.

641 Hark, Helmut: **Der Traum-Glaube Melanchthons:** tiefenpsychologische Symboldeutung der Träume des Humanisten. In: 036, 129-163.

642 Hedahl, Susan K.: **Melanchthon and the task of preaching.** In: 044, 99-119.

643 Heininen, Simo: **Melanchthon und seine Schüler.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 293-295.

644 Helm, Jürgen: **Die »spiritus« in der medizinischen Tradition und in Melanchthons »Liber de anima«.** In: 037, 219-237.

645 Hennen, Insa Christiane: **Das Wittenberger Melanchthonhaus.** In: 05, 65-69: Ill.

646 Herr, Stephen R.: **The image of Philip Melanchthon among 19th-century North American Lutherans (1850-1900).** In: 044, 57-74.

647 Hintz, Marcin: **Melanchton jako etyk** (Melanchthon als Ethiker). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 2, 17-24.

648 Hofmann, Heinz: **Melanchthon als Interpret antiker Dichtung.** Neulateinisches Jahrbuch 1 (1999), 99-128.

649 Honemann, Volker: **Melanchthon als Erzähler.** In: 035, 95-109.

650 Huber, Wolfgang: **»Frömmigkeit und Bildung«:** Melanchthon und das Schulfach Religion. In: 036, 104-128.

651 Hubig, Christoph: **Melanchthon als Interpret der aristotelischen Ethik.** In: 075, 161-177.

652 Hug, Wolfgang: **Melanchthon und der oberrheinische Humanismus.** In: 047, 170-180.

653 Huß, Torsten: **Fabricius' Beziehung zu Melanchthon nach seiner Vita und anderen Quellen.** In: 046, 37-43.

654 Jüngel, Eberhard: **»Freiheit – das ist das Christentum«:** der Humanist und Reformator an der Seite Luthers wurde durch die Neugestaltung von Universität und Schule zum Praeceptor Germaniae. Die Zeit 52 (1997) Nr. 8 (14. Februar), 42: Ill.

655 Jüngel, Eberhard: **»Freiheit – das ist das Christentum«:** der Humanist und Reformator an der Seite Luthers wurde durch die Neugestaltung von Universität und Schule zum Praeceptor Germaniae. (1997). In: 054, 57-59.

656 Jung, Martin H.: **Melanchthon – Lehrer Deutschlands und Europas.** CA (1999) Heft 1, 59 f: Ill.

657 Junghans, Helmar: **Philipp Melanchthons Loci theologici und ihre Rezeption in deutschen Universitäten und Schulen.** In: 075, 9-30.

658 Kammer, Otto: **Das Melanchthondenkmal in Wittenberg:** Planung und Errichtung, Geschichte und Gegenwart. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Drei Kastanien, 1999. 32 S. Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 3)

659 Karski, Karol: **Ekumeniczne znaczenie Melanchtona** (Melanchthons ökumenische Bedeutung). Studia i dokumenty ekumeniczne 13 (WZ 1997) Heft 2, 25-34.

660 Karski, Karol: **Filip Melanchton jako reformator szkolnictwa i pedagog** (Philipp Melanchthon als Reformator des Schulwesens und Pädagoge). In: 04, 22-58. L".

661 Keen, Ralph: **Melanchthon and his Roman catholic opponents.** LQ 12 (1998), 419-429: Ill.

661 Keen, Ralph: **Naturwissenschaft und Frömmigkeit bei Melanchthon.** In: 037, 73-83.

663 Kern, Bernd Rüdiger: **Philipp Melanchthon als Interpret des Naturrechts.** In: 075, 147-160.

664 Kieffer, René: **Die Auslegung des Römerbriefes in Melanchthons »Loci communes« von 1521.** In: 045, 51-65.

665 Knape, Joachim: **Melanchthon als Begründer der neueren Hermeneutik und theologischen Topik.** In: 075, 123-131.

666 Knobloch, Eberhard: **Melanchthon und Mercator:** Kosmographie im 16. Jahrhundert. In: 037, 253-272: Ill.

667 Koch, Hans-Theodor: **Melanchthon und die Vesal-Rezeption in Wittenberg.** In: 037, 203-218.

668 Kößling, Rainer: **Philipp Melanchthon als Grammatiker der lateinischen Sprache.** In: 075, 71-81.

669 Kolb, Robert: **Kollege und Schüler:** Nikolaus

Amsdorffs Einsatz für die Theologie Martin Luthers auf dem Hintergrund des Wittenberger biblischen Humanismus. LThK 22 (1998), 137-150.

670 Kolb, Robert: **The ordering of the Loci communes theologici:** the structuring of the Melanchthonian dogmatic tradition. CJ 23 (1997), 317-337.

671 Kolb, Robert: **Philip Melanchthon:** reformer and theologian. CJ 23 (1997), 309-316.

672 Korthaase, Werner: **Philipp Melanchthon, Praeceptor Germaniae, and his influence on theories of education in Bohemia and Moravia** (Philipp Melanchthon – der Praeceptor Germaniae und sein Einfluß auf das Bildungswesen in Böhmen und Mähren ⟨engl.⟩). In: 027, 77-101.

673 Kremer, Hans-Jürgen: **Die Lateinschule zu Pforzheim:** Schulanstalt berühmter Humanisten und Reformatoren. In: 05, 30-37: Ill.

674 Kurtzweil, Rita: **Martin Bucer und Philipp Melanchthon:** Lebensreise Martin Bucers: Spiel für den Konfirmandenunterricht; (Workshop IV). In: 047, 230-234.

675 Lehmann, Karl: **Ein Vater der Ökumene:** die Bedeutung Melanchthons aus katholischer Sicht. In: 036, 223-241.

676 Lieberknecht, Christine: **Zum Thüringer Melanchthon-Tag 1997.** In: 065, 10-16.

677 Lindgren, Uta: **Philipp Melanchthon und die Geographie.** In: 037, 239-252: Ill.

678 Loehr, Johanna: **Melanchthons Apologie.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 295-298.

679 Loehr, Johanna: **Sprache und Denken:** Melanchthons Ideologie der Sprache und ihre Bedeutung für Latein und Griechisch. In: 021, 25-43: Ill.

680 Lynn, Robert B.: **Notes on Melanchthon's contributions to church music.** LQ 12 (1998), 453-456.

681 Maurer, Bernhard: **Philipp Melanchthon – Humanist, Theologe, Pädagoge:** ein Wegbereiter der Reformation in Europa. In: 047, 13-39.

682 [Melanchthon, Philipp]: **Ich rufe zu dir:** Gebete des Reformators Philipp Melanchthon/ zsgest., bearb. und erl. von Martin H. Jung; unter Mitarb. von Gerhard Weng hrsg. von Klaus-Dieter Kaiser im Auftrag des Melanchthon-Komitees der EKD. 1. Aufl. F: Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik 1996. 94 S.: Ill. (GEP Buch)

683 [Melanchthon, Philipp]: **Ich rufe zu dir:** Gebete des Reformators Philipp Melanchthon/ zsgest., bearb. und erl. von Martin H. Jung; unter Mitarb. von Gerhard Weng hrsg. von Klaus-Dieter Kaiser im Auftrag des Melanchthon-Komitees der EKD. 3. Aufl. F: Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik 1997. 94 S.: Ill. (GEP Buch)

684 Melanchthon, Philipp: **Löwen und Bären sind leichter zu beherrschen:** Klagen über die Leiden der Lehrer (De miseriis paedagogorum ⟨dt.⟩ [Auszug]). In: 054, 60-62: Ill.

685 [Melanchthon, Philipp]: **Melanchthons Briefwechsel:** kritische und kommentierte Gesamtausgabe/ im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible. Bd. 9: **Addenda und Konkordanzen/** bearb. von Heinz Scheible; Walter Thüringer. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1998. 403 S.

686 [Melanchthon, Philipp]: **Melanchthons Briefwechsel:** kritische und kommentierte Gesamtausgabe/ im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible. Bd. 10: **Orte A-Z und Itinerar/** bearb. von Heinz Scheible. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1998. 725 S.

687 **Melanchthon auf der Bult:** eine Kirchengemeinde und ihr Stadtteil/ hrsg. von der Melanchthon-Gemeinde Hannover-Bult aus Anlaß des 500. Geburtstages des Reformators und Humanisten Philipp Melanchthon. Hannover: Melanchthon-Gemeinde, 1997. 132 S.: Ill.

688 Methuen, Charlotte: **Zur Bedeutung der Mathematik für die Theologie Philipp Melanchthons.** In: 037, 85-103.

689 [Metzger, Paul]: **»Melanchthon hat uns noch viel zu sagen«:** Interview mit Oberbürgermeister Paul Metzger. In: 05, 4 f: Ill.

690 Meyer, Gabriele: **Ein Reformator – neu entdeckt:** Bretten feiert den 500. Geburtstag von Philipp Melanchthon mit einem großen Jubiläumsprogramm. In: 05, 51 f: Ill.

691 Montgomery, Ingun: **Die Bedeutung Melanchthons für die schwedische Ausformung der Reformation.** In: 045, 103-112.

692 Moore, Robert G.: **The Houston Melanchthon House.** LQ 12 (1998), 490 f: Ill.

693 Müller-Jahncke, Wolf-Dieter: **Philipp Melanchthon und die Astrologie:** Theoretisches und Mantisches. In: 037, 123-135.

694 Oestreicher, Paul: **Melanchthon – ein Mensch für die Ökumene.** In: 036, 214-222.

695 Pauli, Frank: **Philippus:** ein Lehrer für Deutschland; Spuren und Wirkungen Philipp Melanchthons. B: Wichern, 1996. 314 S.: Ill.

696 Pauli, Frank: **Philippus:** ein Lehrer für Deutschland; Spuren und Wirkungen Philipp Melanchthons. 2., korr. Aufl. B: Wichern, 1997. 314 S.: Ill.

697 Pena Búa, Pilar: **Felipe Melanchthon:** »Padre de la Iglesia luterana« (Philipp Melanchthon: »Vater der luth. Kirche«). Estudios mindonienses 14 (Salamanca 1998), 755-805. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 62 (Granada 1999), 250 f.

698 Peters, Christian: **Melanchthons Apologie des Augsburgischen Bekenntnisses:** Genese – Überlieferung – Erforschung und Rezeption. In: 075, 31-52.

699 **Philipp Melanchthon/** hrsg. von Stefan Rhein in Zsarb. mit Dieter Haas; Eugen Engelsberger; Otto Werner; Friedericke Bachmeier-Schnitzler. 2. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1998. 59 S.: Ill. (Biographien zur Reformation)

700 **Philipp Melanchthon:** Quellensammlung [Zerbst]/ hrsg. von Torsten Huß. In: 046, 9-33.

701 Pirson, Dietrich: **Melanchthons Bedeutung für die reformatorische Kirchenordnung.** In: 035, 139-154.

702 Pozzo, Riccardo: **Die Etablierung des naturwissenschaftlichen Unterrichts unter dem Einfluß Melanchthons.** In: 037, 273-287.

703 Quack, Helmut: **Zum Melanchthon-Jahr 1997.** Forum classicum 40 (1997), 118-120.

704 Rau, Johannes: **Melanchthon und die Politik.** In: 036, 86-103.

705 **Reformation mit Philipp Melanchthon und Johannes Schwebel:** (Lernzirkel für die Klassenstufen 4-6). In: 054, 2-30: Ill.

706 **Reformation mit Philipp Melanchthon und Johannes Schwebel:** (Lernzirkel für die Sekundarstufe I). In: 054, 31-56: Ill.

707 Reich, Karin: **Melanchthon und die Mathematik seiner Zeit.** In: 037, 105-121: Ill.

708 Rhein, Stefan: **Auch Frau Melanchthon feiert 500. Geburtstag.** In: 05, 41-43: Ill. [Vgl. LuB 1999, Nr. 728]

709 Rhein, Stefan: **The influence of Melanchthon on sixteenth-century Europe.** LQ 12 (1998), 383-394.

710 Rhein, Stefan: **Katharina Melanchthon, geb. Krapp:** ein Wittenberger Frauenschicksal der Reformationszeit. (1995). In: 047, 40-59. [Vgl. LuB 1997, 683]

711 Rhein, Stefan: **Katharina Melanchthon, geb. Krapp:** ein Wittenberger Frauenschicksal der Reformationszeit. (1995). In: 036, 164-189. [Vgl. LuB 1997, Nr. 683]

712 Rhein, Stefan: **Melanchthon at the dinner table.** LQ 12 (1998), 457-460.

713 Rhein, Stefan: **Melanchthon neu entdeckt?:** Erfahrungen aus einem Jubiläumsjahr. In: 065, 90-100.

714 Rhein, Stefan: **Melanchthon und das Melanchthonhaus in Bretten.** In: 05, 6-9: Ill.

715 Rhein, Stefan: **Melanchthons Leben und Wirken.** In: 036, 9-16.

716 Rhein, Stefan: **Nationalbewußtsein bei Philipp Melanchthon.** In: 047, 181-193.

717 Rhein, Stefan: **Philipp Melanchthon als Gräzist.** In: 075, 53-69.

718 Rosin, Robert: **Melanchthon and »the preacher«:** a theology for life. CJ 23 (1997), 295-308.

719 Rupp, Horst F.: **Melanchthon und die Frage der Bildung:** die Wurzeln des protestantischen Bildungsdenkens. In: 047, 95-114.

720 Saarinen, Risto: **Melanchthons Ethik zwischen Tugend und Begabung.** In: 035, 75-94.

721 Scheible, Heinz: **Laudatio.** [Verleihung des Melanchthonpreises der Stadt Bretten 1994 an Cornelis Augustijn]. In: 037, 10-14.

722 Scheible, Heinz: **Melanchthon als akademischer Lehrer.** In: 034, 71-78.

723 Scheible, Heinz: **Melanchthon als theologischer Gesprächspartner Luthers.** In: 045, 67-91.

724 Scheible, Heinz: **Melanchthons Bedeutung für das Schulwesen.** In: 021, 13-24: Ill.

725 Scheible, Heinz: **Melanchthons Briefe – hierzuland ediert.** In: 05, 70-73: Ill.

726 Schenk, Wolfgang: **Melanchthon und die Gegenwart:** oder: Was geht mich eigentlich Melanchthon an? In: 065, 101-124.

727 Schmidt, Günter R.: **Foundations of Melanchthon's views on education** (Grundlagen der Pädagogik Melanchthons (engl.)). In: 027, 16-22.

728 Schmidt, Günter R.: **Melanchthon als Moralpädagoge.** In: 035, 55-73.

729 Schmidt, Günter R.: **Melanchthon als Moralpädagoge.** In: 065, 17-34.

730 Schmoll, Gerd: **Predigt am Sonntag Invokavit anläßlich des 500. Geburtstages von Philipp Melanchthon (16.2.97) in der Melanchthonkirche in Freiburg.** In: 047, 7-12.

731 Schorlemmer, Friedrich: **Philipp Melanchthon:** »zum Gespräch geboren«. In: 036, 56-85.

732 Schröder, Joachim; Hochschild, Ralph: **Wege zu Melanchthon:** eine fächerverbindende Unterrichtseinheit für den Latein- und Religionsunterricht in Klasse 8. In: 034, 31-48: Ill.

733 Schröder, Richard: **»Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren« – Philipp Melanchthon, der andere Wittenberger Reformator.** In: 036, 17-29. [Vgl. LuB 1998, Nr. 763]

734 Schwab, Hans-Rüdiger: **»Theologie ... in der Absicht, das Leben zu bessern«:** Melanchthon im Spannungsfeld zwischen Humanismus und Reformation. In: 065, 60-74.

735 Schwendemann, Wilhelm: **Melanchthon – der Ökumeniker?** In: 047, 145-161.

736 Schwendemann, Wilhelm: **Melanchthon und der Dialog zwischen Juden und Christen:** Melanchthon und das Judentum. In: 047, 194-209.

737 Schwendemann, Wilhelm: **Melanchthon und die Willensfreiheit:** (Workshop II). In: 047, 210-214.

738 Schwendemann, Wilhelm: **Melanchthons reformatorische Pädagogik:** Programm und Wirklichkeit. In: 047, 70-94.

739 Schwendemann, Wilhelm: **Reformation und die Medien:** (Workshop III). In: 047, 220-225.

740 Schwendemann, Wilhelm: **Reformatorische Pädagogik als Reformpädagogik.** In: 065, 35-59.

741 Schwinge, Gerhard: **Melanchthon-Bildnisse in badischen Kirchen.** In: 05, 23-29: Ill.

742 Seidel, Robert: **Praeceptor comoedorum:** Philipp Melanchthons Schultheaterpädagogik im Spiegel seiner Prologgedichte zur Aufführung antiker Dramen. In: 075, 99-122.

743 Selge, Kurt-Victor: **Melanchthon in seiner Zeit.** In: 059, 5-20.

744 Sieber, Armin: **Die Rezeption von Philipp Melanchthons Rhetorik und Dialektik in volkssprachlichen Quellen des 16. Jahrhunderts.** In: 075, 133-146.

745 Skovgaard-Petersen, Karen: **A safe haven for the church:** on Melanchthon's influence on historical discourse in sixteenth-century Denmark. In: 045, 113-135.

746 Slenczka, Reinhard: **Philipp Melanchthon und die orthodoxe Kirche des Ostens.** In: 035, 155-177.

747 Smolinsky, Heribert: **Melanchthon und die Ökumene.** In: 047, 129-144.

748 Sparn, Walter: **Die Welt als Natur und als Geschichte:** zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung Melanchthons. In: 021, 44-56: Ill.

749 Sparn, Walter: **Die Welt als Natur und als Geschichte:** zur wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung Melanchthons. (1997). In: 035, 33-54.

750 Sternhagen, Eick: **Melanchthons Abendmahlverständnis in seiner geschichtlichen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Confessio Augustana variata von 1540.** Mikrofiche-Ausg. Marburg: Tectum, 1996. 1 Mikrofiche: 24x. (Edition Wissenschaft: Reihe Theologie; 10)

751 Uhlig, Eckehard: **Der Intellektuelle der Reformation zwischen Bretten und Wittenberg:** Philipp Melanchthon in der neueren deutschen Literatur. Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 1-20.

752 Vögely, Ludwig: **Philipp Melanchthon:** (1497-1560); der Praeceptor Germaniae. In: 071, 33-37: Ill.

753 Volger, Petra; Völker, Iruta: **Melanchthonschriften in der Francisceumsbibliothek.** In: 046, 46-65: Ill.

754 Wabel, Thomas; Wengert, Timothy J.: **Argumenta in Epistolam Pauli ad Romanos.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 298-301.

755 Wachinger, Franz: **Melanchthon:** De miseriis paedagogorum oratio. In: 034, 49-68: Ill.

756 Walter, Peter: **Melanchthon und die Tradition der »studia humanitatis«.** ZKG 110 (1999), 191-208.

757 Wartenberg, Günther: **Melanchthon:** Reformator mit politischer Verantwortlichkeit. In: 021, 71-82: Ill.

758 Wartenberg, Günther: **Melanchthonbiographien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.** In: 075, 179-194.

759 Wartenberg, Günther: **Philip Melanchthon, the Wittenberg reformer alongside Luther.** LQ 12 (1998), 373-382.

760 Wartenberg, Günther: **Philipp Melanchthon und die kurfürstlich-sächsische Politik zwischen 1520 und 1560.** In: 045, 13-23.

761 Weindel, Ulrich: **Philipp Melanchthon im Konfirmandenunterricht:** (Workshop IV). In: 047, 235-236: Ill.

762 Wengert, Timothy J.: **Beyond stereotypes:** the real Philip Melanchthon. In: 044, 9-31.

763 Wengert, Timothy J.: **Human freedom, Christian righteousness:** Philip Melanchthon's exegetical dispute with Erasmus of Rotterdam. NY; Oxford: Oxford University, 1998. XIII, 239 S. (Oxford studies in historical theology)

764 Wengert, Timothy J.: **Melanchthon and Luther / Luther and Melanchthon.** LuJ 66 (1999), 55-88.

765 Wengert, Timothy: **Philip Melanchthon's gift to Caspar von Niedbruck.** LQ 12 (1998), 485-489: Ill.

766 Wengert, Timothy J.: **Philipp Melanchthon (1497-1560) and his recently discovered prayer for the church.** LQ 11 (1997), 131-142.

767 Wengert, Timothy J.: **»Qui vigilantissimis oculis veterum omnium commentarios excusserit«:** Philip Melanchthon's patristic exegesis. In: 043, 115-134.

768 Wennemuth, Udo: **Bildungsstationen eines Reformators.** [Melanchthon]. In: 05, 38-40: Ill.

769 Wenz, Gunther: **Der Leisetreter:** Philipp Melanchthon als ökumenischer Vermittlungstheologe. In: 021, 57-70: Ill.

770 Wernstedt, Rolf: **Über Melanchthon, den Anreger.** In: 021, 83-91: Ill.

771 Wiater, Werner: **»Church and school should have the same doctrine«:** state, church and school according to Philipp Melanchthon (»Es sollen die Kirch und Schul gleiche Lehr haben«: Staat, Kirche und Schule bei Philipp Melanchthon (engl.)). In: 027, 59-67.

772 Wiedenhofer, Siegfried: **Melanchthon zwischen Kirchenspaltung und Einheit der Kirche:** Melanchthon und die Ökumene. In: 065, 75-89.

773 Wiegand, Hermann: **»In bene constituta civitate scholis opus est«:** Philipp Melanchthons Rede zur Einweihung der »nova schola« in Nürnberg. In: 034, 11-30: Ill.

774 Wolgast, Eike: **Melanchthon als politischer Berater.** In: 035, 179-208.

775 Wolgast, Eike: **Melanchthons Beziehungen zu Südwestdeutschland.** LuJ 66 (1999), 89-106. [Vgl. LuB 1999, Nr. 773]

776 Wollersheim, Heinz-Werner: **Philipp Melanchthons Einfluß auf das sächsische Schulwesen.** In: 075, 83-97.

777 Wriedt, Markus: **Between Angst and confidence:** Melanchthon as a man of the 16th century. CJ 23 (1997), 277-294.

778 Wunderlich, Reinhard: **Melanchthon und die Entwicklung der Schule am Beispiel der »oberen« Schule in Nürnberg.** In: 047, 115-128.

779 Zophy, Jonathan W.: **Philip Melanchthon as a family man and friend.** LQ 12 (1998), 430-444.

780 Zorzin, Alejandro: **Felipe Melanchthon (1497-1560):** el reformador laico (Philipp Melanchthon [1497-1560]: Laie und Reformator). (1997). Cuadernos de teología 17 (Buenos Aires 1998), 193-223.

781 Zürn, Gerhard: **»Ein unvergesslich herrlicher Tag«:** das Melanchthon-Jubiläum von 1897. In: 05, 58-64: Ill.

### c) Altgläubige

782 Brodkorb, Clemens: **Nikolaus Engelmann (†1534):** erzbischöflicher Küchenmeister im Erfurt der Reformationszeit. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 47 (1995), 149-187. L".

783 Dola, Kazimierz: **Uwagi o stanie duchowieństwa śląskiego w pierwszym okresie rozwoju reformacji 1520-1585** (Bemerkungen über den Zustand der schlesischen Geistlichkeit in der ersten Phase der Reformation 1520-1585). Studia Teologiczno – Historyczne 19 (Opole 1999), 121-134.

784 Jäger, Berthold: **Balthasar Wiegand (um 1545-1610):** Fuldischer Generalvikar und Kanzler. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 45 (1993), 141-211. L".

785 Kathrein, Werner: **Ein Reformgutachten Georg Witzels (1501-1573) für Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen aus dem Jahr 1538 und seine Beziehung zu dem Gutachten Witzels für den Fuldaer Abt Philipp Schenk zu Schweinsberg von 1542.** Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 44 (1992), 343-379. L".

786 Kühn, Ulrich: **Papsttum und Petrusdienst:** evangelische Kritik und Möglichkeiten aus der Sicht reformatorischer Theologie. (1996). In: 023, 213-224.

787 Meuthen, Erich: **Reiche, Kirchen und Kurie im späteren Mittelalter.** HZ 265 (1997), 597-637. L 529 f.

788 Park, Chang Soo: **Luther und die Franziskaner.** HH: Kovač, 1996. 212 S. – Zugl.: MS, Univ., Diss., 1996.

789 Scholz, Michael: **Residenz, Hof und Verwaltung der Erzbischöfe von Magdeburg in Halle in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.** Sigmaringen: Thorbecke, 1997. 440 S. L 220-222+". (Residenzenforschung; 7)

790 Smolinsky, Heribert: **Die katholische Reform zwischen Erasmus, Wittenberg und Rom.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 301-304.

791 Smoluchowski, Janusz: **Papiestwo a Polska w latach 1484-1526:** kontakty dyplomatyczne na tle zagrożenia tureckiego (Das Papstum und Polen 1484-1526: diplomatische Kontakte auf dem Hintergrund der türkischen Gefahr). Kraków: Towarzystwo Naukowe Societas Vistulana, 1999. 247 S. L 167. 179.

792 Springer, Klaus-Bernward: **Die deutschen Dominikaner in Widerstand und Anpassung während der Reformationszeit.** B: Akademie, 1999. VIII, 492 S. L 41-45+". (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens: N. F.; 8)

793 Tacke, Andreas: **Agnes Pless und Kardinal Albrecht von Brandenburg.** AKultG 72 (1990), 347-365. L".

794 Vercruysse, Jos E.: **»Reformatio« in katholischer Perspektive:** drei Beispiele aus dem 16. Jahrhundert. Ephemerides theologicae Lovanienses 75 (Leuven 1999), 142-156. L 150 f.

795 Vogtherr, Thomas: **Kloster Pegau und die Bursfelder Kongregation.** Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 109 (1998), 211-228.

### d) Humanisten

796 Bernstein, Eckhard: **Der Erfurter Humanistenkreis am Schnittpunkt von Humanismus und Reformation:** das Rektoratsblatt des Crotus Rubianus. In: Der polnische Humanismus und die europäischen Sodalitäten: Akten des polnisch-deutschen Symposions vom 15.-19. Mai 1996 im Collegium Maius der Universität Krakau/ hrsg. von Stephan Füssel; Jan Pirożyński. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997, 137-165: Ill.

797 Borisenkov, Vladimir P.: **Renaissance and Reformation** (Renaissance und Reformation ⟨engl.⟩). In: 027, 48-51.

798 Gesigora, Gerd: **Ein humanistischer Psalmenexeget des 16. Jahrhunderts:** Jacopo Sadoleto (1477-1547); paradigmatische Studien zur Hermeneutik und Psalmenexegese des 16. Jahrhunderts. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. 499 S. L 167-173. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23: Theologie; 556) – Zugl.: FR, Univ., Diss., 1994.

799 Gößner, Andreas: **Konrad Peutingers »mittlerer Weg«:** Bemerkungen zur Morphologie einer politischen Konzeption. ZBKG 67 (1998), 1-11.

800 Hoffmann, Manfred: **Sprache und Versöhnung:** die ökumenische Haltung des Erasmus von Rotterdam. In: Dialogfähige Theologie/ hrsg. von Johannes Brosseder. NK: NV, HH: Kath. Akademie, 1998, 33-71. L 54-65.

801 **Humanistische Lyrik des 16. Jahrhunderts:** lateinisch und deutsch/ hrsg. von Wilhelm Kühlmann; Robert Seidel; Hermann Wiegand. F: Deutscher Klassiker, 1997. 1592 S. L 248-257+". – Bespr.: Laureys, Marc: Neulateinisches Jahrbuch 1 (1999), 247-251.

802 Junghans, Helmar: **Anthropologische Vorstellungen unter Renaissancehumanisten.** LuJ 66 (1999), 107-134: Ill.

803 Kittelson, James M.: **The significance of humanist educational methods for Reformation theology.** LuJ 66 (1999), 219-236: Faks.

804 Mehlhausen, Joachim: **Forma Christianismi:** die theologische Bewertung eines kleinen katechetischen Lehrstücks durch Luther und Erasmus von Rotterdam. (1990). In: 033, 20-37.

805 Peterse, Hans: **Reuchlins Stellung zur Kirche und Theologie seiner Zeit.** In: 056, 147-162.

806 Roloff, Hans-Gert: **Sozialkritik und Komödie:** Reuchlin als Komödienautor. In: 056, 187-203. L".

807 Schubert, Dietmar: **Die Bibliothek der Lateinschule zu St. Joachimsthal:** Spiegelbild des Renaissancehumanismus in einer böhmischen Bergstadt. In: 061, 997-1006.

808 Treu, Martin: **Johannes Reuchlin, Ulrich von Hutten und die Frage der politischen Gewalt.** In: 056, 133-145. L".

809 Vasella, Oskar: **Neues zur Biographie des Schulmeisters Jakob Salzmann in Chur, nebst 6 Briefen an Bruno und Bonifaz Amerbach (1511-1519).** (1930). In: 069, 1-23. L".

810 Ziegert, Richard: **Martin Rades Erinnerungen an Ulrich von Hutten:** ein historischer Beitrag zur kirchentheologischen Kulturdiskussion. BlPfKG 66/67 (1999/2000), 137-157: Ill. L".

### e) Thomas Müntzer und Bauernkrieg

811 Arndt, Uwe: **Theologie als Weltordnung:** zur Frage des Gesellschaftsentwurfs in der Theologie Thomas Müntzers. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. 188 S. L 142-146+". (EHSch: Reihe 31: Politikwissenschaft; 329) – Zugl.: F, Univ., Diss., 1997.

812 Blickle, Peter: **Der Bauernkrieg:** die Revolution des Gemeinen Mannes. M: Beck, 1998. 144: Ill. (Beck'sche Reihe; 2103: C. H. Beck Wissen) – Bespr.: Jonscher, Reinhard: Mühlhäuser Beiträge 22 (1999), 115-117.

813 Bradstock, Andrew: **Faith in the revolution:** the political theologies of Müntzer & Winstanley. LO: Society for Promoting Christian Knowledge, 1997. 288 S. L*.

814 Burgard, Paul: **Tagebuch einer Revolte:** ein städtischer Aufstand während des Bauernkrieges 1525. F; NY: Campus, 1998. 459 S. (Historische Studien; 20) – Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss.

815 Herrmann, Horst: **Thomas Müntzer.** In: Die Ketzer/ hrsg. von Adolf Holl. HH: Hoffmann und Kampe, 1994, 121-139.

816 Kessler, Hans Joachim: **Der Altenburger »Klostersturm« 1525:** Ereignisse während der Reformation und des Bauernkrieges in der kursächsischen Stadt Altenburg aus der Sicht zeitgenössischer Quellen. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 46 (1992), 133-145.

817 Keßler, Johannes: **Bericht vom Bauernkrieg 1525/** eingel. von Willi Alter; hrsg. von Emil Egli. In: Alter, Willi: Die Berichte von Peter Harer und Johannes Keßler vom Bauernkrieg 1525. Speyer: Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, 1995, 127-187. (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer; 88) – Bespr.: Blickle, Peter: HZ 267 (1998), 192 f.

818 Molau, Andreas: **Luther, Müntzer und der Bau-**

**ernkrieg:** was den Deutschen fehlt. In: 06, 36-41: Ill.

819 Waas, Adolf: **Der Bauernkrieg:** die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit 1300 bis 1525. Lizenzausgabe. Wiesbaden: Panorama, [1998]. III, 298 S.: Ill.

820 Wolf, Manfred: **Thomas Müntzer.** In: 077, 263-270.

### f) »Schwärmer« und Täufer

821 Conrad, Anne: **»Bald papistisch, bald lutherisch, bald schwenckfeldisch«:** Konfessionalisierung und konfessioneller Eklektizismus. Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 76/77 (1997/98), 1-25.

822 Derksen, John D.: **Reasons for dissent among Strasbourg's religious nonconformists, 1536-1569.** ARG 90 (1999), 188-210: abstract, 210.

823 Dolański, Dariusz: **Kaspar Schwenckfeld.** Studia Zachodnie 3 (Zielona Góra 1998), 31-40.

824 Drygała, Maciej: **Luter wobec anabaptyzmu** (Luther und das Täufertum). In: 049, 25-32.

825 Föller, Oskar: **Charisma und Unterscheidung:** systematische und pastorale Aspekte der Einordnung und Beurteilung enthusiastisch-charismatischer Frömmigkeit im katholischen und evangelischen Bereich. Wuppertal; ZH: Brockhaus, 1994. XIV, 708 S.: Ill. L 172-201. 514-526+". (TVG: Monographien und Studienbücher) – Zugl.: HD, Univ., Diss., 1994. – Bespr.: Hempelmann, Reinhard: ThLZ 123 (1998), 524 f.

826 Föller, Oskar: **Charisma und Unterscheidung:** systematische und pastorale Aspekte der Einordnung und Beurteilung enthusiastisch-charismatischer Frömmigkeit im katholischen und evangelischen Bereich. 2. Aufl. Wuppertal; ZH: Brockhaus, 1995. XIV, 708 S. L 172-201. 514-526+". (TVG: Monographien und Studienbücher)

827 Föller, Oskar: **Charisma und Unterscheidung:** systematische und pastorale Aspekte der Einordnung und Beurteilung enthusiastisch-charismatischer Frömmigkeit im katholischen und evangelischen Bereich. 3. Aufl. Wuppertal; ZH: Brockhaus, 1997. XIV, 708 S. L 172-201. 514-526+". (TVG: Monographien und Studienbücher)

828 Grieser, Jonathan D.: **Eucharistic piety and the appeal of anabaptism in Tyrol:** the case of Gilg Schneider. ARG 90 (1999), 211-229: Zusammenfassung, 229.

829 Margraf, Erik: **Gottes Wort und Teufels Beitrag:** Luthers Billigung der Täuferverfolgung aus der Sorge um das evangelische Bekenntnis. ZRGG 51 (1999), 193-216.

830 Mattei, Roberto de: **A sinistra di Lutero:** sette e movimenti religiosi nell'Europa del æ500 (Links von Luther: Sekten und religiöse Bewegungen im Europa des 16. Jahrhunderts). Roma: Città nuova, 1999. 215 S. (I volti della Storia)

831 Schelle-Wolf, Carola: **Zwischen Erwartung und Aufruhr:** die Flugschrift »Von der newen wandlung eynes Christlichen lebens« und der Nürnberger Drucker Hans Hergot. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 545 S.: Ill., Tab. (EHSch: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur; 1549) – Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 1995.- Bespr.: Hohenberger, Thomas: ZBKG 65 (1996), 307-309.

832 Steiger, Johann Anselm: **Das verbum externum in der Seelsorge-Theologie des Spiritualisten Caspar Schwenckfeld von Ossig.** NZSTh 35 (1993), 133-149.

833 Vasella, Oskar: **Von den Anfängen der bündnerischen Täuferbewegung.** (1939). In: 069, 102-121.

834 Waldhoff, Stephan: **Der Evangelist des gewappneten Moses:** Sebastian Francks Auseinandersetzung mit Martin Bucers Obrigkeitsverständnis. ZKG 107 (1996), 327-354.

835 Wehr, Gerhard: **Ökumeniker des Geistes:** vor 500 Jahren wurde Sebastian Franck geboren. EvK 8 (1999) Heft 8, 31-33: Ill.

836 Zeuch, Manfred: **Spiritus in carne involutus:** Luther et les spiritualistes de la réforme: quelques aspects systématiques. PL 46 (1998), 65-77.

### g) Schweizer und Oberdeutsche

837 Henrich, Rainer: **Das württembergische Bilderdekret vom 7. Oktober 1537 – ein unbekanntes Werk Ambrosius Blarers.** BlWKG 97 (1997), 9-21.

838 Hobbs, R. Gerald: **Le cri d'une pierre:** la prédication de Katharina Schütz-Zell dans son contexte religieux. In: 01, 107-125. L".

839 Jaskóła, Piotr: **»Doctor internus« w teologii Jana Kalwina** (»Doctor internus« in der Theologie Calvins). In: 03, 189-196.

840 Jaskóła, Piotr: **Duch Święty w ziemskim życiu Jezusa:** analiza biblijnej myśli Jana Kalwina (Der Heilige Geist im irdischen Leben von Jesus: Analyse von Calvins biblischem Denken). Scriptura sacra 2 (Opole 1998) Heft 1, 97-117. L 98. 116.

841 Jaskóła, Piotr: **Jana Kalwina rozumienie spowiedzi** (Calvins Verständnis der Beichte). In: Ad libertatem in veritate = Księga pamiątkowa

dedykowana Księdzu Profesorowi Alojzemu Marcolowi w 65. rocznicę urodzin (Ad libertatem in veritate = Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Alojzy Marcol)/ Redaktion: Piotr Morciniec. Opole: Wydział Teologiczny Uniwersytetu Opolskiego, 1996, 223-229.

842 Jaskóła, Piotr: **Kenoza Syna Bożego według Jana Kalwina** (Kenosis des Gottessohnes nach Calvin). In: In Te Domine speravi = Księga pamiątkowa poświęcona Księdzu Arcybiskupowi Bolesławowi Pylakowi (In Te Domine speravi = Festschrift für Erzbischof Bolesław Pylak). Lublin: KUL, 1996, 69-76.

843 Jaskóła, Piotr: **Pneumatologiczne ugruntowanie ludzkiej natury w rozumieniu Jana Kalwina** (Pneumatologische Begründung der menschlichen Natur im Verständnis Calvins). In: Ratio et revelatio = Księga pamiątkowa dedykowana Księdzu Profesorowi Józefowi Herburtowi z okazji 65 rocznicy urodzin (Ratio et revelatio = Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Józef Herburt)/ Redaktion: Jan Cichoń. Opole: Wydawnictwo Wydziału Teologicznego, 1998, 327-338.

844 Jaskóła, Piotr: **Ulrich Zwingli jako humanista i teolog** (Zwingli als Humanist und Theologe). In: Człowiek i Kościół w dziejach = Księga pamiątkowa dedykowana Księdzu Profesowi Kazimierzowi Doli z okazji 65. rocznicy urodzin (Der Mensch und die Kirche in der Geschichte = Festschrift für Prof. Kazimierz Dola zum 65. Geburtstag)/ Redaktion: Jan Kopiec; Norbert Widok. Opole: Wydawnictwo św. Krzyża, 1999, 469-476.

845 Joestel, Volkmar: **Johannes Calvins Rückkehr nach Genf vor 450 Jahren:** »Nie wieder zurück in diese Hölle!«. Dietz-Geschichtskalender (1991), 202 f.

846 Kim, Choong-Hwan: **Abendmahlsverständnis und Abendmahlsfrömmigkeit bei Calvin und im koreanischen Presbyterianismus.** Regensburg: Roderer, 1997. 304 S. (Theorie und Forschung; 482) – Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 1997.

847 Kuhr, Olaf: **»Die Macht des Bannes und der Buße«:** Kirchenzucht und Erneuerung der Kirche bei Johannes Oekolampad (1482-1531). Bern; B; F; NY; P; W: Lang, 1999. 315 S. L 75-78. 109-111+". (Basler und Berner Studien zur historischen und systematischen Theologie; 68) – Zugl.: BL, Univ., Theol. Fak., Diss., 1998.

848 McKee, Elsie Anne: **Katharina Schütz-Zell (1498-1562):** une réformatrice laique parle. In: 01, 127-150.

849 Nielsen, Merete: **»Kinder, Küche und Kirche«:** Pfarrfrauen der Reformationszeit in Südwestdeutschland und der Schweiz. In: 019, 128-158.

850 Schützeichel, Heribert: **In der Schule Calvins.** Trier: Paulinus, 1996. 275 S. L 41-43+".

851 Spijker, Willem van't: **The ecclesiastical thought of Martin Bucer/** übers. von John Vriend; Lyle D. Bierma. NY; K: Brill, 1996. XII, 508 S. (Studies in medieval and Reformation thought; 57) – Zugl.: Amsterdam, Freie Univ., Diss., 1970.

852 Stephens, William Peter: **Zwingli:** Einführung in sein Denken (Zwingli: an introduction to his thought ⟨dt.⟩)/ übers. von Karin Bredull Gerschwiler. ZH: Theol. Verlag, 1997. 212 S. [Vgl. LuB 1994, Nr. 575]

853 Vasella, Oskar: **Der bündnerische Reformator Johannes Commander:** seine Herkunft und Berufung als Pfarrvikar nach Cur.(1932). In: 069, 31-54. L".

854 Vasella, Oskar: **Reform und die Reformation in der Schweiz:** zur Würdigung der Anfänge der Glaubenskrise. (1958). In: 069, 627-693. L".

### h) Juden

855 Härtle, Heinrich: **Luthers Judenhaß.** In: 06, 33-35: Ill.

856 Hagen, Kenneth: **Luther's so-called »Judenschriften«:** a genre approach. ARG 90 (1999), 130-158: Zusammenfassung, 157 f.

857 Kaufmann, Thomas: **Das Judentum in der frühreformatorischen Flugschriftenpublizistik.** ZThK 95 (1998), 429-461: summary, 461.

858 Lindbeck, George: **Martin Luther und der rabbinische Geist** (Martin Luther and the rabbinic mind ⟨dt.⟩). NZSTh 40 (1998), 40-65. [Siehe LuB 1995, Nr. 790]

859 Lokers, Jan: **Juden, Kirche und Politik in Emden während der Hochphase der Konfessionsauseinandersetzungen.** JNKG 96 (1998), 45-60. L 58 f.

860 Małłek, Janusz: **Jan Łaski w historiografii polskiej** (Johannes Łaski in der polnischen Geschichtsschreibung). In: Żydzi wsród chrześcijan w dobie szlacheckiej Rzeczypospolitej (Die Juden unter den Christen im Zeitalter der Adelsrepublik)/ Redaktion: Waldemar Kowalski; Jadwiga Muszyńska. Kielce: WSP, 1996, 197-205. L. 197 f.

861 Pilarczyk, Krysztof: **Talmud i jego drukarze w Pierwszej Rzeczypospolitej:** z dziejów przekazu religijnego w judaizmie (Der Talmud und seine Drucker in der Ersten Republik: aus der Ge-

schichte der religiösen Überlieferung im Judaismus). Kraków: Polska Akademia Umiejętności, 1998. 309 S. L 52.

862 Schreckenberg, Heinz: **The Jews in Christian art:** an illustrated history (Die Juden in der Kunst Europas: ein Bildatlas ⟨engl.⟩)/ übers. von John Bowden. LO: SCM, 1996. 400 S.: Ill. L 122-124: Ill.

863 Schreckenberg, Heinz: **The Jews in Christian art:** an illustrated history (Die Juden in der Kunst Europas: ein Bildatlas ⟨engl.⟩)/ übers. von John Bowden. NY: Continuum, 1996. 400 S.: Ill. L 122-124: Ill.

864 Schreckenberg, Heinz: **Die Juden in der Kunst Europas:** ein historischer Bildatlas. GÖ: V&R; FR; BL; W: Herder, 1996. 408 S.: Ill., Taf. L 126-128.

865 Stolle, Volker: **Luthers gesamtbiblische Hermeneutik als Rahmen seines Judenbildes.** LThK 22 (1998), 151-188.

866 Trusen, Winfrid: **Die Prozesse gegen Reuchlins »Augenspiegel«:** zum Streit um die Judenbücher. In: 056, 87-131. L".

867 Volk, Ernst: **War Luther ein Antisemit?:** eine Stellungnahme zur Forderung, die EKD möge sich von Luthers judenfeindlichen Aussagen öffentlich distanzieren. Wetzlar: Idea, 1996. 16 S.

### i) Künstler und Kunst

868 Brozatus, Klaus-Peter: **Katharina von Bora im Medaillenbild.** In: 019, 210-216: Ill.

869 Christensen, Carl C.: **The Reformation of Bible illustration:** Genesis woodcuts in Wittenberg, 1523-1534. ARG 90 (1999), 103-129: Ill., Zusammenfassung, 122.

870 Gröbner, Valentin: **»Abbild« und »Marter«:** das Bild des Gekreuzigten und die städtische Strafgewalt. In: 025, 209-238.

871 Günther, Angela: **Ein Doppelporträt mit der Darstellung Martin Luthers und Katharinas von Bora.** In: 019, 303-305: Ill.

872 Hornig, Christian: **Martin Luther in der bildenden Kunst.** In: 06, 42-45: Ill.

873 Marquard, Reiner: **Mathias Grünewald und die »27 predig Lutters ingebunden«:** neue Aufschlüsse über Grünewalds Verhältnis zur Reformation. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 146 (1998), 529-537: Ill.

874 Oertel, Hermann: **Das Abendmahl:** seine Darstellung in der Malerei und in der Plastik des Abendlandes. JNKG 96 (1998), 97-137: Ill. L 105 f.

875 Pelc, Milan: **Zensur und Selbstzensur in der Bibelillustration des 16. Jahrhunderts.** Frühneuzeit-Info 9 (1998), 194-205: Ill.

876 Rabenau, Konrad von: **Das Bild der Katharina auf einem Einband der Reformationszeit.** In: 019, 207-209: Ill.

877 Rebel, Ernst: **Albrecht Dürer:** Maler und Humanist. M: Bertelsmann, 1996. 542 S.: Ill.

878 Schade, Werner: **Cranachs Bildnisse der Frau Katharina.** In: 019, 52-56: Ill.

879 Seyderhelm, Bettina: **Kunst unserer Zeit in der Nachfolge des zerstörten Cranach-Altars:** Bericht über den internationalen Wettbewerb für ein Kunstwerk im Chor der Stadtkirche Kemberg. Das Münster 52 (1999), 270-276.

880 Victor, Hanfried: **Mit Bildern leben und reden:** eine Bildbetrachtung zum Altarbild von Lucas Cranach in der Weimarer Stadtkirche. Die Christenlehre 50 (1997) Heft 3, 51-54: Ill.

### j) Territorien und Orte innerhalb des Deutschen Reiches

881 Achenbach, Ludwig: **Buchische Ritterschaft und Reformation am Beispiel der Herren von Schlitz gen. von Görtz.** Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 47 (1995), 189-214. L".

882 Bauer, Joachim: **Martin Luther und die Reformation in Ostthüringen.** In: Neustadt an der Orla: vom Ursprung und Werden einer Stadt/ hrsg. von Werner Greiling. Rudolstadt; Jena: Hain, 1997, 79-122: Ill. (Beiträge zur Geschichte und Stadtkultur; 1)

883 Bennewitz, Nadja: **Handlungsmöglichkeiten und begrenzte Mitwirkung:** die Beteiligung von Frauen an der reformatorischen Bewegung in Nürnberg. ZBKG 68 (1999), 21-46. L 37+".

884 Buchholz, Ingelore: **Magdeburg und die Reformation.** Magdeburg: Magistrat der Landeshauptstadt, Amt für 1994. 6 S.

885 Deßecker, Klaus: **Die kirchlichen Verhältnisse in der Stadt Sulzburg vom Zeitalter der Reformation bis zur Gegenwart:** Chronik der Stadt Sulzburg. Lahr: Kaufmann, 1996. 165 S. (Geschichte der Stadt Sulzburg; 2)

886 Dotter, Karl: **Luther in Alsfeld.** In: 028, 89-103.

887 Ehmer, Hermann: **Die Maulbronner Klosterschule:** zur Bewahrung zisterziensischen Erbes durch die Reformation. In: Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland: Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn/ hrsg. von Peter Rückert; Dieter Planck. S: Thorbecke, 1999, 233-246. (Oberrheinische Studien; 16)

888 Ehmer, Hermann: **Politik und Religion.** In: 017, 98-119.

889 Frieß, Peer: **Die Außenpolitik der Reichsstadt Memmingen in der Reformationszeit:** (1517-1555). Memmingen: Memminger Zeitung, 1993. VI, 318 S.: Ill. (Memminger Forschungen; 4) – Zugl.: M, Univ., Diss., 1992/93.

890 Gößner, Andreas: **Nonnenklöster in Augsburg und Nürnberg – ihr Schicksal in der Reformation.** In: 019, 105-112.

891 Hamm, Berndt: **Der Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler als Rechtsdenker und Advokat der Reformation.** In: 053, 230-257.

892 Hoheisel, Peter: **Die Göttinger Stadtschreiber bis zur Reformation:** Einfluß, Sozialprofil, Amtsaufgaben. GÖ: V&R, 1998. X, 287 S. L 182. 185. (Studien zur Geschichte der Stadt Göttingen; 21)

893 Ignasiak, Detlef: **Das literarische Leben in Jena in der Frühen Neuzeit:** eine einführende Übersicht. In: 061, 572-602.

894 Ignasiak, Detlef: **Luther in Jena und Orlamünde.** Jena: quartus, 1995. 15 S. (Jenaische Blätter; 3)

895 Jokisch, Hans Christoph: **Mühlhausens letzte Fehde:** ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen. Mühlhäuser Beiträge 22 (1999), 49-63: Ill.

896 Jung, Martin H.: **Die Nonne von Mariastein:** eine weibliche Stimme im reformatorischen Disput um das Klosterleben. ZBKG 68 (1999), 12-20.

897 Kamber, Peter: **Marthalen in der Reformationszeit:** Kampf gegen Leibeigenschaft, Klosterherrschaft und Zehnten. Marthalen: Gemeinde Marthalen, 1994. 61 S.: Ill.

898 Kandler, Karl-Hermann: **Gestalten aus der Freiberger Geschichte aus fünf Jahrhunderten (1250-1750).** Zur Kirchengeschichte Freibergs in der Reformationszeit. Freiberg: Ev.-Luth. Kirchgemeindeverband Freiberg, 1995. 60 S.: Ill.

899 **Kirche auf dem Weg:** das Bistum Mainz. Heft 3: Frühe Neuzeit/ unter Mitwirkung von Friedhelm Jürgensmeier ... bearb. von Regina Elisabeth Schwerdtfeger. Strasbourg: Du Signe, 1993. 49 S. – Bespr.: Dienst, K[arl]: BlPfKG 61 (1994), 344 f = Ebernburg-Hefte 28 (1994), 112 f.

900 Konersmann, Frank: **Kirchenregiment und Kirchenzucht im frühneuzeitlichen Kleinstaat:** Studien zu den herrschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Kirchenregiments der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken 1410-1793. Bad Bergzabern: Verein für Pfälzische Kirchengeschichte; Köln: Rheinland, 1996. 718 S. (Veröffentlichungen des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte; 19) (Schriftenreihe des Vereins Rheinische Kirchengeschichte; 121) – Bespr.: Schorn-Schütte, Luise: HZ 267 (1998), 188-190.

901 Krenzke, Hans Joachim: **Martin Luther und Magdeburg:** die feste Burg der Reformation. Magdeburg: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Wirtschaft und 1995. 28 S.: Ill.

902 Künast, Hans-Jörg: **»Getruckt zu Augspurg«:** Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555. TÜ: Niemeyer, 1997. IX, 373 S., Tab., Kt. L 232-235+". (Studia Augustana; 8) – Zugl.: Augsburg, Univ., Diss.

903 **Kurfürst Moritz und die Renaissance/** hrsg. vom Dresdner Geschichtsverein. Dresden: Dresdner Geschichtsverein. 1997. 96 S.: Ill. (Dresdner Hefte; 15) (Beiträge zur Kulturgeschichte; 52)

904 Lange, Peter: **Graf Albrecht von Mansfeld (1480-1560) als Landesherr und Unternehmer:** »... alle umbliegende christliche und unchristliche land müssen aus teutschen Landen mit Silber gespeiset und versorget werden«. Zeitschrift des Vereins für thüring. Geschichte 50 (1996), 93-107.

905 Leppin, Volker: **Theologischer Streit und politische Symbolik:** zu den Anfängen der württembergischen Reformation 1534-1538. ARG 90 (1999), 159-187: abstract, 187.

906 Mägdefrau, Werner; Gratz, Frank: **Martin Luther und die Reformation in Thüringen:** ein Beitrag zum Lutherjahr 1996. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 50 (1996), 57-92.

907 Maisch, Andreas: **Die Ordnungen der evangelischen Kirche in Hall.** In: 017, 60-85.

908 Martins, Paul Friedrich: **Zur Geschichte der Kirchgemeinde.** In: Marienkirche Neubrandenburg: Festschrift zum 750jährigen Stadtjubiläum/ hrsg. von der Stadt Neubrandenburg; Redaktion: Rolf Voß. Rostock: Hinstorff, 1998, 79-98. L 82.

909 Meier, Martin Gernot: **Systembruch und Neuordnung:** Reformation und Konfessionsbildung in den Markgraftümern Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 1520-1594; Religionspolitik – Kirche – Gesellschaft. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1999. 457 S. (EHSch: Reihe 23, Theologie; 657)

910 Moeller, Bernd: **Sterbekunst in der Reformation:** der »köstliche, gute, notwendige Sermon vom Sterben« des Augustiner-Eremiten Stefan Kastenbauer. In: Vita Religiosa im Mittelalter/ hrsg. von Franz J. Felten; Nikolaus Jaspert. B: Duncker & Humblot, 1999, 739-765.

911 Müller, Peter: **Reformation auf dem Lande:** zum Beispiel: Groß Lafferde im Amt Peine. Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 65 (1997), 71-102.

912 Prokop, Krzysztof: **Proces przekształcania bis-**

**kupstw katolickich w apanaże protestanckich dynastów w XVI wieku na przykładzie Pomorza Zachodniego** (Der Prozeß der Umbildung der kath. Bischofstümer in das Dominialgut der protestantischen Dynasten am Beispiel des westlichen Pommern). In: 049, 63-89. L 63 f.

913 Rössler, Martin: **Württemberg als Gesangbuchlandschaft.** BlWKG 97 (1997), 22-34.

914 Rudolf, Michael: **Auf den Spuren Martin Luthers in Alsfeld.** In: 028, 104-107.

915 Schmaling, Eberhard: **Zerbst:** ein bedeutendes Zentrum der Reformation. In: 046, 4-12: Ill.

916 Scholzen, Reinhard: **Franz von Sickingen (1481-1523):** der wirtschaftliche und politische Aufstieg und Fall eines Reichsritters in der Zeit der Reformation. BlPfKG 65 (1998), 271-291: Ill. = Ebernburg-Hefte 32 (1998), 31-51.

917 Schrader, Franz: **Kampf um die Reformation im Raum zwischem dem Harz und dem mittleren Elbegebiet.** In: 057, 84-91: Ill.

918 Sellmer, Lutz: **Albrecht VII. von Mecklenburg und die Grafenfehde (1534-1536).** F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1999. 499 S. L". (Kieler Werkstücke: Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte; 22) – Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1997.

919 Spengler, Lazarus: **Schriften.** Bd. 2: **Schriften der Jahre September 1525 bis April 1529/** hrsg. und bearb. von Berndt Hamm; Wolfgang Huber; Gudrun Litz. GÜ: GVH, 1999. XLVI, 510 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 70)

920 Unger, Tim: **Das Niederstift Münster im Zeitalter der Reformation:** der Reformationsversuch von 1543 und seine Folgen bis 1620. Vechta: Plaggenborg, 1997. 360 S. (Quellen und Beiträge zur Kirchengeschichte des Oldenburger Landes; 2) – Bespr.: Schulze, Udo: JNKG 96 (1998), 294-296.

921 Voges, Dietmar-Henning: **Nördlingen seit der Reformation:** aus dem Leben einer Stadt. M: Beck, 1998. 480 S.: Ill.

922 Weigelt, Horst: **Lutherische Reformation in einzelnen Gegenden Bayerns:** Luthers Erben in Buttenheim und Umgebung. (1996). In: 073, 1-19: Ill.

### k) Länder und Orte außerhalb des Deutschen Reiches

923 Ayris, Paul: **Treaching the last crusade:** Thomas Cranmer and the »devotion« money of 1543. JEH 49 (1998), 683-701.

924 Balazs, Mihaly: **Die radikale Reformation unter der Türkenherrschaft.** In: 024, 93-103.

925 Bartel, Oskar: **Jan Łaski** (Johannes Łaski)/ bearb. von Janusz T. Maciuszko. Teil 1: 1499-1556. WZ: Neriton, 1999. 252 S. L 83-83+".

926 Bogucka, Maria: **Białogłowa w dawnej Polsce:** kobieta w społeczeństwie polskim XVI-XVIII (Die Frau im alten Polen: die Frauen in der polnischen Gesellschaft vom 16.-18. Jahrhundert). WZ: Trio, 1998. 226 S. L 87-91.

927 Borawska, Teresa: **Życie umysłowe na Warmii w czasach Mikołaja Kopernika** (Das geistige Leben in Ermland zur Zeit von Nikolaus Kopernikus). Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1996. 231 S. L 134 f.

928 Buzzi, Franco: **Pier Paolo Vergerio incontra Lutero a Wittenberg** (Vergerio begegnet Luther in Wittenberg). Scuola Cattolica 127 (Milano 1999), 591-617.

929 Daum, Janusch; Żebrowski, Jan: **Aspects of the Lutheran Reformation and their influence on education in Poland with special consideration to Danzig** (Aspekte der luth. Reformation und ihres Einflusses auf die Bildung in Polen unter besonderer Berücksichtigung Danzigs ⟨engl.⟩). In: 027, 146-151.

930 Grudulis, Ludwig: **The Reformation and public education in the 16th and 17th century Latvia** (Die Reformation und die Volksbildung im 16. und 17. Jahrhundert in Lettland ⟨engl.⟩). In: 027, 128-133.

931 Haendler, Gert: **Die Ausbreitung der Reformation in den Ostseeraum und Johannes Bugenhagen.** (1983). In: 010, 120-139. L".

932 Haendler, Gert: **Überblick: 11 Jahrhunderte Kirchengeschichte im Ostseeraum:** von der ersten Missionsreise Ansgars 830 bis zu den Schwedenreisen Dietrich Bonhoeffers 1936 und 1942. In: 010, 27-81. L 42-50+".

933 Hamada, Milan: **Humanizmus a reformácia na Slovensku vo vztahu k antickej kultúre** (Humanismus und Reformation in der Slowakei in der Beziehung zu der antiken Kultur). Studia academica Slovaca 19 (BR 1990), 127-137.

934 **Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1534-1540):** Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten/ bearb. von Stefan Hartmann. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1999. XIV, 513 S. L 184. 347+". (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz; 49)

935 Hozjusz, Stanisław: **Księga o jasnym a szczyrym Słowie** (Das Buch vom klaren und echten Wort)/ bearb. von Mirosław Bożym. Kraków: Arcana, 1999. 190 S. L 58 f.

936 Hozjusz, Stanisław: **Na zwolenników Lutra**

(Über die Anhänger Luthers). In: Borussia: Ziemia i ludzie (Borussia: Land und Leute)/ Redaktion: Winfried Lipscher. Olsztyn: Wspòlnota kulturowa 1999, 262.

937 Járosi, Andor: **Luther istentiszteleti reformja – Erdélyben** (Luthers Gottesdienstreform – in Siebenbürgen). Credo 4 (BP 1998) Heft 3-4, 81-84.

938 Königes, Rudolf: **Honterus der »Luther« Siebenbürgens.** Klagenfurt: Röschnar, 1993. 96 S. (Röschnar-Prosa)

939 Kościelny, Robert: **Problem tolerancyjności kontrreformatorów w Rzeczypospolitej na przełomie XVI-XVII wieku** (Das Problem der Toleranz der Gegenreformatoren im polnischen Staat im 16. und 17. Jahrhundert). Szczecin: Wydawnictwo Uniwersytetu Szczecińskiego, 1997. 128 S. L 39 f.

940 Kowalska, Halina: **Działalność reformatorska Jana Łaskiego w Polsce 1556-1560** (Die reformatorische Tätigkeit von Johannes Łaski in Polen 1556-1560). WZ: Neriton, 1999. 185 S. L 18. 24+".

941 Małłek, Janusz: **Konfessionelle Identitäten im frühneuzeitlichen Preußen (königlicher und herzoglicher Teil).** In: 062, 191-199.

942 Medyesy, Laslo M.: **The evolving of the 16th century Transylvanian Reformed Church and its impact on the Hungarians.** Communio viatorum 36 (PR 1994), 121-134.

943 Miller, Gregory J.: **Luther and the early Lutheran tradition on Islam.** LuBu 8 (1999), 19-50: sammenvatting.

944 Moravcova, Ilona: **Regarding the meeting between Jan Augusta and Martin Luther in 1542** (Über eine Begegnung Jan Augustas mit Martin Luther im Jahre 1542 ⟨engl.⟩). In: 027, 107-109.

945 Nawa, Karol: **Kościół na ziemi Cieszyńskiej do roku 1950** (Die Kirche im Teschener Land bis 1950). Bytom: Oficyna Wydawnicza 4 K, 1997. 164 S. L 49.

946 New, Irene: **Die spanische Inquisition und die Lutheraner im 16. Jahrhundert.** ARG 90 (1999), 289-320: abstract, 319 f.

947 Nowak, Władysław: **Matka Pana w religijności ewangelików Prus Wschodnich (1525-1945)** (Die Gottesmutter in der Religiosität der ostpreußischen Protestanten). Olsztyn: Hosianum, 1996. 325 S. L 5. 7+". (Rozprawy naukowe »Hosianum«; 2) – Bespr.: Kopeć, Jerzy: Przegląd piśmiennictwa teologicznego 4 (Opole 1998) Heft 1, 9 f.

948 Pelczar, Roman: **Szkolnictwo w miastach zachodnich ziem województwa ruskiego XVI-XVIII** (Das Schulwesen in den Städten der westlichen Gebiete der reußischen Wojewodschaften im 16.-18. Jahrhundert). Rzeszów: Wydawnictwo Wyższej Szkoly Pedagogicznej, 1998. 304 S. L 228. 234.

949 Pietrzyk, Zdzisław: **W kręgu Strasburga:** z peregrynacji młodzieży z Rzeczypospolitej polskolitewskiej w latach 1538-1621 (Im Kreise Straßburgs: zur Peregrination der Jugend aus dem Königreich Polen und Litauen in den Jahren 1538-1621). Kraków: Biblioteka Jagiellońska, 1997. 302 S. L 25. (Bibliotheca Jagellonica: Fontes et Studia; 7)

950 Quam, John E.: **The theology of the Norwegian reformer Jorgen Eriksson.** LQ 11 (1997), 169-187. L".

951 Reingrabner, Gustav: **Die historische Entwicklung von Amt und Gemeinde in den (evangelischen) Kirchen der (habsburgischen) Monarchie.** Luth. Kirche in der Welt 46 (1999), 96-120. L 98 f.

952 Sanjosé, Axel: **Literatur der Reformationszeit in Ost- und Westpreußen.** Oberschleißheim: Institut für Landeskunde Ost- und Westpreußens, 1993. 167 S. (Ost- und Westpreußen-Studien; 1)

953 Sypniewski, Jacek: **Protestantyzm ziemi cieszyńskiej** (Der Protestantismus im Teschener Land). In: 049, 135-140.

954 Székely, György: **From the Wittenberg Peregrination to the protestant founding of schools and universities in 16th and 17th century Hungary** (Von der Wittenberger Peregrination zu den protestantischen Schul- und Hochschulgründungen in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert ⟨engl.⟩). In: 027, 119-127.

955 Taube, Meta: **Die Arbeiten des Rigaer Buchdruckers Gerhard Schröder (1625-1657).** In: 061, 801-812.

956 Tazbir, Janusz: **Polska w pogoni za Europą** (Polen im »Nachrennen« nach Europa). WZ: Sic, 1998. 292 S. L 200 f.

957 Toeppen, Max: **Historia Mazur: przyczynek do dziejów krainy i kultury pruskiej** (Geschichte Masurens: ein Beitrag zur preußischen Landes- und Kulturgeschichte ⟨poln.⟩/ übers. von Małgorzata Szymańska-Jasińska; eingel. und bearb. von Grzegorz Jasiński. Olsztyn: Wspólnota kulturowa »Borussia«, 1998. 516 S. L 207 f+".

958 Veselý, Daniel: **Die lutherische Reformation in der Slowakei bis 1548.** In: 052, 114-122.

959 Walter, Axel E.: **Die Anfänge des litauischen Schriftums im 16. Jahrhundert im Zeichen von**

**Reformation und Humanismus:** ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus im Herzogtum Preußen. In: 062, 209-229.

960 Włodarski, Józef: **Fabian Tetinger von Lossainen (1470-1523):** ein ermländischer Bischof und Staatsmann. In: 038, 132 f.

961 Wultański, Jerzy: **Historia ewangelicyzmu brodnickiego** (Geschichte der Evangelischen in Brodnica [Strasburg]). Brodnica: Multi, 1998. 154 S. L 10 f+".

962 Zdenek; V. David: **Bohemian Utraquism in the sixteenth century: the distinction and tribulation of a religious »via media«.** Communio viatorum 35 (PR 1993), 195-231. L".

## 6 Luthers Wirkung auf spätere Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignisse

### a) Allgemein

963 Bezzel, Irmgard: **»Erstlich gedruckt«:** zu einem Topos in Neuigkeitsberichten des späten 16. Jahrhunderts. AGB 47 (1997), 309-326: Ill. L 310.

964 Bof, Gianpiero: **Storia della teologia protestante da Lutero al seculo XIX** (Geschichte der protestantischen Theologie von Luther bis zum 20. Jahrhundert). Brescia: Morcelliana, 1999. 300 S. L 15-25+".

965 Borgmeyer, Wolfgang: **Kämpfe um Religion und Nation:** die machtpolitische Auseinandersetzung in Deutschland im Gefolge der Reformation. In: 06, 53-61: Ill.

966 Czembor, Henryk: **Dzicje parafii luterańskich w Łodzi do 1939 roku** (Die Geschichte der lutherischen Gemeinden in Łodz bis 1939). In: 051, 45-82.

967 Fendler, Rudolf: **Konfessionsstreitigkeiten im Reichsland um Kaiserslautern und die Religionsdeklaration von 1705.** Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 49 (1997), 133-143.

968 **Geschichte der praktischen Theologie:** dargestellt anhand ihrer Klassiker/ hrsg. von Christian Grethlein; Michael Meyer-Blank. L: EVA, 1999. VIII, 642 S. L". (Arbeiten zur praktischen Theologie; 12)

969 Gestrich, Christof: **Luther und Melanchthon in der Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.** LuJ 66 (1999), 29-53.

970 Gestrich, Christof: **Melanchthon und Luther in der Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.** In: 035, 209-215.

971 Gestrich, Christof: **Zur Rezeption Melanchthons und Luthers im 19. und 20. Jahrhundert.** In: 059, 41-53.

972 Golz, Reinhard: **On the treatment of Luther and Melanchthon in selected German »Histories of pedagogy« in the 19th and 20th centuries** (Zur Rezeption Luthers und Melanchthons in ausgewählten deutschen »Geschichten der Pädagogik« des 19. und 20. Jahrhunderts (engl.)). In: 027, 194-209.

973 Hauschild, Wolf-Dieter: **Adolf (von) Harnack.** In: 048, 275-300. L 286-298.

974 Józefczyk, Mieczysław: **Z problematyki wyznaniowo-demograficznej Elbląga w latach 1675-1874** (Zur Demographie und Konfession in Elbing in den Jahren 1675-1874). In: 038, 135-144.

975 Junghans, Helmar: **Theologie und Geschichtsschreibung:** Erforschung der Reformationsgeschichte seit Theodor Brieger (1886) am Institut für Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät Leipzig. HCh 21/22 (1997/98), 101-118.

976 Koch, Ernst: **Jenaer Beiträge zum Lutherverständnis.** In: 030, 1-15.

977 Kołakowski, Leszek: **Świadomość religijna i więź kościelna:** studia nad chrześcijaństwem bezwyznaniowym XVII wieku (Religiöses Bewußtsein und kirchliche Bindung: Studien zum nicht-konfessionellen Christentum im 17. Jahrhundert). 2. Aufl. WZ: PWN, 1997. 661 S. L".

978 Pasek, Zbigniew: **Kult krwi Jezusa w protestantyzmie** (Die Blut-Christi-Verehrung im Protestantismus). In: 049, 9-23.

979 Schilling, Heinz: **Konfession und politische Identität im Europa der werdenden Neuzeit.** CCL 31 (Nijmegen 1995), 480-486.

980 Schneider, Thomas Martin: **Friedrich von Bodelschwingh.** In: 048, 47-62.

981 Schott, Christian-Erdmann: **Geschichte der schlesischen Provinzialgesangbücher (1742-1950).** Würzburg: Korn, 1997. 191 S. L".

982 Sommer, Wolfgang: **Der Untergang der Hölle:** zu den Wandlungen des theologischen Höllenbildes in der lutherischen Theologie des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Abschied von der Schuld: zur Anthropologie und Theologie von Schuldbekenntnis, Opfer und Versöhnung/ hrsg. von Richard Riess. S: Kohlhammer, 1996, 51-73. (Theologische Akzente; 1)

983 Sommer, Wolfgang: **Der Untergang der Hölle:** zu den Wandlungen des theologischen Höllenbildes in der lutherischen Theologie des 17. und 18. Jahrhunderts. (1996.) In: 060, 177-205. L 180 f.

984 Speler, Ralf-Torsten: **Die Universität Halle-Wittenberg:** Zentrum der Reformation, des Pietismus und der Aufklärung. In: 057, 120-135.

985 Wenz, Gunther: **Protestantismus und Konfessionalität:** ökumenische Erwägungen zum reformatorischen Bekenntnis in Geschichte und Gegenwart. KuD 43 (1997), 301-335.

986 Winter, Julie M[arie]: **Luther Bible research in the context of Volkish nationalism in the twentieth century.** NY; Washington, D.C.; Baltimore; San Francisco; Bern; F; B; W; P: Lang, 1998. 144 S. (Literature and the sciences of man; 19)

### b) Orthodoxie und Gegenreformation

987 Appold, Kenneth G.: **Ehe und Erotik in der Theologie der lutherischen Orthodoxie.** In: 019, 192-204.

988 Arndt, Joachim: **Das Leben und Wirken von Johann Arndt:** der Reformator der Reformation (1555-1621). Bielefeld: Missionsverlag der Evang.-Luth. Gebetsgemeinschaften, 1998. 112 S.: Ill. – Bespr.: Anetsberger, Werner: ZBKG 67 (1998), 214 f.

989 Asch, Ronald G.: **Bürgertum, Universität und Adel:** eine württembergische Kontroverse des Späthumanismus. In: Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit. Bd. 1/ hrsg. von Klaus Garber unter Mitw. von Stefan Anders; Thomas Elsmann. TÜ: Niemeyer, 1998, 384-410. (Frühe Neuzeit; 39)

990 Asper Ulrich: **Typologies des préludes de choral de J.-P. Sweelinck à J.-S. Bach:** contribution à une histoire de l'arrangement de choral pour orgue. PL 46 (1999), 291-311. L".

991 Axmacher, Elke: **Mystik und Orthodoxie im Luthertum der Bachzeit.** (1991). In: 063, 215-236.

992 Baur, Jörg: **Nikodemus Frischlin und die schwäbische Orthodoxie.** (1993). In: 041, 365-396. [Vgl. LuB 1995, Nr. 937]

993 Bierma, Lyle D.: **The doctrine of the sacraments in the Heidelberg catechism:** Melanchthonian, Calvinist, or Zwinglian? Princeton, NJ: Princeton Theological Seminary, 1999. IX, 48 S. (Studies in reformed theology and history: N. F.; 4)

994 Böhme, Jacob: **Werke/** hrsg. von Ferdinand van Ingen. F: Verlag Deutscher Klassiker, 1997. 1165 S.

995 Böttigheimer, Christoph: **Zwischen Polemik und Irenik:** die Theologie der einen Kirche bei Georg Calixt. MS: Lit, 1996. XI, 430 S. (Studien zur systematischen Theologie und Ethik; 7)

996 Bulisch, Jens; Illgner, Friedrich Christoph: **Der tanzende Zwingli:** zwei lutherische Spottbilder auf das Abendmahl der Reformierten. Das Münster 52 (1999), 66-74: Ill.

997 Bumiller, Casimir: **Im Schatten des »größeren« Bruders:** eine psychohistorische Studie zum Geschwisterverhältnis von Nikodemus und Jakob Frischlin. In: 041, 201-260.

998 Dammann, Günter: **Das Hamburger Friedensfest von 1650:** die Rollen von Predigt, Feuerwerk und einem Gelegenheitsgedicht Johann Rists in einem Beispielfall städtischer Repräsentation. In: 061, 697-728: Ill.

999 **Deutsche Reichstagsakten:** Reichsversammlungen 1556-1662/ hrsg. durch die Historische Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften; bearb. von Josef Leeb. Bd. 2: Der Kurfürstentag zu Frankfurt 1558 und der Reichstag zu Augsburg 1559/ bearb. von Josef Leeb. GÖ: V&R, 1999. VI S., S. 537-1308. L 1131.

1000 Dingel, Irene: **Das Streben nach einem »consensus orthodoxus« mit den Vätern in der Abendmahlsdiskussion des späten 16. Jahrhunderts.** In: 043, 181-204. L 184-189+".

1001 Drabina, Jan: **Problematyka protestantyzmu w relacjach biskupów krakowskich, wrocławskich i warmińskich wysyłanych do Stolicy Apostolskiej w latach 1585-1700** (Zur Problematik des Protestantismus in den Berichten der Bischöfe von Kraków, Wrocław und Ermland an den Papst in den Jahren 1585-1700). In: 049, 47-61.

1002 Ebbel Janssen, Heiko: **Gräfin Anna von Ostfriesland – eine hochadlige Frau der späten Reformationszeit (1540/42-1575):** ein Beitrag zu den Anfängen der reformierten Konfessionalisierung im Reich. MS: Aschendorff, 1998. VIII, 290 S. L". (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 138) – Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 1995.

1003 Ferry, Patrick T.: **Confessionalization and popular preaching:** sermons against synergism in Reformation Saxony. SCJ 28 (1997), 1143-1166. L 1149.

1004 [Flacius Illyricus, Matthias] Flacio Illirico: **Comprendere le Scritture** (Clavis scripturae sacrae. Ratione cognoscendi sacras literas. Adhortatio ad studium sacrarum literarum (ital.)) [Auszüge]/ hrsg. von Umberto Neri. Bologna: Dehoniane, 1998. 80 S. – Bespr.: Vercruysse, J[os] E.:

Ephemerides theologicae Lovanienses 75 (Leuven 1999), 239 f.

1005 Flügel, Wolfgang: **Bildpropaganda zum Übergang der sächsischen Kurwürde von den Ernestinern auf die Albertiner.** Neues Archiv für sächsische Geschichte 67 (1996), 71-96: Ill.

1006 **Formuła zgody** (Konkordienformel ‹poln.›)/ übers. von Józef Pośpiech; eingel. von Robert Kolb. Bielsko-Biała: Augustana, 1999. 222 S. (Biblioteka Klasyki Ewangelickiej; 2)

1007 Freytag, Hartmut: **Literatur im Umkreis von Lateinschule und Universität, Rat der Stadt und Fürstenhof:** zum Œuvre des Petrus Vincentius während seiner Jahre als Schulmann in Lübeck (1549-1557). In: 061, 637-657.

1008 Geck, Martin: **Bachs Musik, Bachs Credo.** Musik und Kirche 69 (1999), 212-215.

1009 Gerhard, Johann: **Meditationes sacrae (1603/04):** lateinisch-deutsch/ kritisch hrsg. und komm. von Johann Anselm Steiger. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1998. 199 S.: Ill. (Doctrina et pietas: Abt. 1: Johann-Gerhard-Archiv; 2)

1010 Graff, Paul: **Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands.** Nachdruck der 2. Aufl. GÖ 1937. Bd. 1: **Bis zum Eintritt der Aufklärung und des Rationalismus.** Waltrop: Spenner, 1994. VIII, 471 S.

1011 Hasse, Hans-Peter: **Rezeption und Weiterentwicklung der Theologie Luthers und Melanchthons im Spannungsfeld des Kryptocalvinismus in Kursachsen.** [Seminarbericht]. LuJ 66 (1999), 304-307.

1012 Jacobsen, Roswitha: **Zu Geschichte und Bestand zweier aufgelöster Weißenfelser Bibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts.** In: 061, 616-634.

1013 Jericó Bermejo, Ignacio: **Sobre la permanencia perpetua de la fe y de la caridad en la Iglesia:** la indefectibilidad según la Escuela de Salamanca (1544-1581). (Über die ewige Präsenz von Glauben und Nächstenliebe in der Kirche: ihre Unzerstörbarkeit nach der Universität von Salamanca). Archivo teológico Granadino 58 (Granada 1995), 95-211. L 135 f.

1014 Jericó Bermejo, Ignazio: **Utrum peccatores sint partes et membra Ecclesiae:** según la ensenanza manuscripta de la Escuela de Salamanca (1559-1581) (Sind Sünder Kirchenglieder?: nach den Lehrschriften der Universität von Salamanca). Archivo teológico Granadino 59 (Granada 1995), 59-122. L".

1015 Jericó Bermejo, Ignazio: **Visibilis Christi ecclesia:** la ensenanza de la Escuela de Salamanca entre Juan de la Pena y Pedro de Ledesma (1559-1581) (Visibilis Christi ecclesia: die Lehre der Universität von Salamanca zwischen Juan de la Pena und Pedro de Ledesma). Archivo teológico Granadino 60 (Granada 1997), 51-119. L 101-105+".

1016 Jung, Volker: **Das Ganze der Heiligen Schrift:** Hermeneutik und Schriftauslegung bei Abraham Calov. S: CV, 1999. XII, 337 S. (Calwer theol. Monographien: Reihe B, Systematische Theologie und Kirchengeschichte; 18)

1017 Kaufmann, Thomas: **Das Erbe der »Sündflut«:** die protestantische Freude über den Westfälischen Frieden. EvK 31 (1998), 659-661: Ill.

1018 Klemp, Alexander: **Ewangelicy polskojęzyczni w Gdańsku od drugiej połowy XVII do drugiej połowy XVIII wieku** (Die polnischsprachigen Protestanten in Danzig von der zweiten Hälfte des 17. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts). In: 038, 161-172.

1019 Klinger, Andreas: **Die Friedensfeste von 1650 in den ernestinischen Herzogtümern Gotha und Weimar.** Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 51 (1997), 97-114.

1020 Koch, Ernst: **Die Bedeutung der Kirchenväter für Nikolaus Selneckers Exegese von Genesis 1.** In: 043, 147-153.

1021 Kolb, Robert: **Patristic citation as homiletical tool in the vernacular sermon of the German late Reformation.** In: 043, 155-179.

1022 Konersmann, Frank: **Die Hornbacher Landesschule zwischen humanistischer Bildungsreform, konfessionalistischer Kirchenpolitik und gesellschaftlichen Interessen (1559-1630).** BlPfKG 66/67 (1999/2000), 119-136. L".

1023 Kühlmann, Wilhelm: **Akademischer Humanismus und revolutionäres Erbe:** Zusatz zu Nicodemus Frischlins Rede De vita rustica (1578). In: 041, 423-443.

1024 Lange, Albert de: **Die Aufnahme der Waldenser 1699 in Deutschland und die Religionsfreiheit.** EvD 68 (1999), 100-123. L".

1025 Leaver, Robin A.: **Bach, Kirchenlieder und Gesangbücher (1987/88).** In: 063, 277-293.

1026 Leppin, Volker: **Antichrist und Jüngster Tag:** das Profil apokalyptischer Flugschriftenpublizistik im deutschen Luthertum 1548-1618. GÜ: GVH, 1999. 394 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 69) – Zugl.: HD, Univ., Theol. Fak., Habil., 1997/98.

1027 Mager, Inge: **Johann Arndts Bildfrömmigkeit.** In: 09, 101-118. [Vgl. LuB 1999, Nr. 1014]

1028 Mehlhausen, Joachim: **Der Streit um die Adiaphora.** (1980). In: 033, 64-92. L 44-46.

1029 Napiórkowski, Stanisław Celestyn: **Solus Christus:** zbawcze pośrednictwo według »Księgi Zgody« (Solus Christus: die Heilsmittlerschaft nach dem Konkordienbuch). 3., erw. Aufl. Lublin: Wydawnictwo Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 1999. 293 S. – Bespr.: Przegląd piśmiennictwa teologicznego 5 (Opole 1999) Heft 2, 159.

1030 Neddermeyer, Uwe: **»Was hat man von solchen confusionibus (...) recht und vollkömmlichen berichten können?«:** der Zusammenbruch des einheitlichen europäischen Geschichtsbildes nach der Reformation. AKultG 76 (1994), 77-110. L".

1031 Oesch, Wilhelm M.: **Ein Abendmahlsbekenntnis hochaktueller doppelter Blickrichtung.** (1955). In: 042, 49-57.

1032 Oesch, Wilhelm M.: **De tertio usu legis.** (1956). In: 042, 58-73.

1033 Petzoldt, Martin: **Gottesdienst in der Ordnung der Bachzeit zum Fest der Himmelfahrt Christi.** In: 063, 237-253: Noten.

1034 Petzoldt, Martin: **Das Thema des Geistes und der Trinität bei Bach.** Musik und Kirche 69 (1999), 80-83.

1035 Porożyński, Henryk; Rudnik, Stefan: **Lutheran secondary schools in the 16th and 17th centuries Pomerania** (Thorn, Elbing) (Lutherische Mittelschulen in Pommern im 16./17. Jahrhundert (Thorn, Elbing) ⟨engl.⟩). In: 027, 139-145.

1036 Rädle, Fidel: **Frischlin und die Konfessionspolemik im lateinischen Drama des 16. Jahrhunderts.** In: 041, 495-524.

1037 Ruiz Martínez, Juan;Espinar Moreno, Manuel: **La biblioteca del doctor Gaspar del Aguila:** canónico de la Iglesia Catedral de Baza (año 1563) (Die Bibliothek Dr. Gaspar del Aguilas: Kanoniker der Kathedralkirche von Baza). Archivo teológico Granadino 54 (Granada 1991), 229-259. L".

1038 Schade, Richard Erich: **Nicodemus Frischlins Phasma (1592):** ein Dokument zu den Übersetzungen. In: 041, 525-542.

1039 Schieckel, Harald: **Stammbücher kursächsischer Persönlichkeiten im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg aus der Zeit von 1560 bis 1737.** Neues Archiv für sächsische Geschichte 67 (1996), 96-108.

1040 Schlage, Thomas: **Die Entwicklung im Musikverständis lutherisch geprägter Komponisten bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.** Musik und Kirche 66 (1996), 370-375.

1041 Sommer, Wolfgang: **Johann Arndt im Amt des Generalsuperintendenten in Braunschweig-Lüneburg.** (1992). In: 060, 227-238. L 228. [Vgl. LuB 1994, Nr. 737]

1042 Sommer, Wolfgang: **Johann Sauberts Eintreten für Johann Arndt im Dienst einer Erneuerung der Frömmigkeit.** (1998). In: 060, 239-262. L". [Vgl. LuB 1999, Nr. 1027]

1043 Sommer, Wolfgang: **Luther – Prophet der Deutschen und der Endzeit:** zur Aufnahme der Prophezeiungen Luthers in der Theologie des älteren deutschen Luthertums. (1997). In: 060, 155-176. [Vgl. LuB 1996, Nr. 738]

1044 Sommer, Wolfgang: **Politik, Theologie und Frömmigkeit im Luthertum der Frühen Neuzeit:** Rückblick und Ausblick auf die Diskussion in der gegenwärtigen Forschung. In: 060, 286-307.

1045 Steiger, Johann Anselm: **Bellum iustum, pax aeterna et consolatio militantium:** Theologie und Ethik lutherischer Trostschriften für Soldaten zur Zeit des Dreißigjähigen Krieges. ZRGG 50 (1998), 298-316. L".

1046 Steiger, Johann Anselm: **Pastoral care according to Johann Gerhard.** LQ 10 (1996), 319-339.

1047 Steiger, Johann Anselm: **Rhetorica sacra seu biblica: Johann Matthäus Meyfahrt (1590-1642) und die Defizite der heutigen rhetorischen Homiletik.** ZThK 92 (1995), 517-558.

1048 Strawn, Paul: **Cyril of Alexandria as a source for Martin Chemnitz.** In: 043, 205-230.

1049 Vaahtoranta, Martti: **J. S. Bach und das Luthertum – eine zufällige Kombination?:** Bilderverehrung und Abendmahlsanbetung bei Johann Gerhard. In: 09, 67-77.

1050 Wallmann, Johannes: **Die wundersame Rückkehr der Konkordienformel in die württembergischen Landeskirche.** ZThK 95 (1998), 462-498: summary, 498.

1051 Wappmann, Volker: **Gemeinheit, Häme, Spott:** Schmähflugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. CA (1997) Heft 4, 58-60: Ill.

1052 Warmbrunn, Paul: **Zwischen Gegenreformation und innerkirchlicher Reform:** die katholischen Kirche in der linksrheinischen Pfalz vom Tridentinum bis zum Ende des Alten Reiches (unter besonderer Berücksichtigung des Bisums Speyer). Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 50 (1998), 291-315. L".

1053 Wartenberg, Günther: **Theologischer Ratschlag in Zeiten politischen Umbruchs:** die Wittenberger Theologen und ihre Landesherrn 1546/1547. In: Religionspolitik in Deutschland: von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart; Martin Greschat zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Anselm Doering-Manteuffel; Kurt Nowak. S; B; Köln: Kohlhammer, 1999, 29-50.

1054 Weise, Matthias: **Ignatius of Loyola and the characteristics of Jesuit education:** remarks about Jesuit schools in history and the present day (Ignatius von Loyola und Grundzüge jesuitischer Erziehung ⟨engl.⟩). In: 027, 162-172.

1055 Wollgast, Siegfried: **Frischlin als Jünger Müntzers?:** zu einer Polemik. In: 041, 445-470.

### c) Pietismus und Aufklärung

1056 Brunner, Daniel L.: **Halle pietists in England:** Anthony William Boehm and the Society for Promoting Christian Knowledge. GÖ: V&R, 1993. 271 S.: Ill. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus; 29) – Zugl.: Oxford, Univ., Diss., 1988.

1057 Graff, Paul: **Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands.** Nachdruck der Ausg. GÖ 1939. Bd. 2: **Die Zeit der Aufklärung und des Rationalismus.** Waltrop: Spenner, 1994. X, 365 S., Ill., Kt.

1058 Heinz, Andreas: **Das Ende der »figurierten« Karfreitagsprozessionen im Kurfürstentum Trier unter Erzbischof Clemens Wenceslaus (1768-1802).** Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 44 (1992), 177-188.

1059 Herder, Johann Gottfried: **Briefe:** Gesamtausgabe 1763-1803. Bd. 10: **Register/** bearb. von Günter Arnold unter Mitwirk. von Günter Effler und Claudia Taszus. Weimar: Böhlau, 1996. X, 865 S. L 364 f.

1060 Huber, Kurt A.: **Abt Chrysostomus Laurentius Pfrogner (1751-1812):** Klosterleben und -kultur im Stifte Tepl von der Aufklärung zur Restauration. Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien 13 (1994), 31-94. L".

1061 Jakuszko, Honorata: **Idea wolności w niemieckiej myśli teologiczno-filozoficznej od Lutra do Herdera** (Idee der Freiheit im deutschen theol.-philosophischen Denken von Luther bis Herder). Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie Skłodowskiej, 1999. 171 S. L 7-17+".

1062 Leuser, Claudia: **Theologie und Anthropologie:** die Erziehung des Menschengeschlechts bei Johann Gottfried Herder. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 472 S. L". (Würzburger Studien zur Fundamentaltheologie; 19) – Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 1996.

1063 Löffler, Ulrich: **Lissabons Fall – Europas Schrecken:** die Deutung des Erdbebens von Lissabon im deutschsprachigen Protestantismus des 18. Jahrhunderts. B; NY: de Gruyter, 1999. 721 S. L". (Arbeiten zur Kirchengeschichte; 70)

1064 Möller, Michael F.: **Die ersten Freigelassenen der Schöpfung:** das Menschenbild Johann Gottfried Herders im Kontext von Theologie und Philosophie der Aufklärung/ hrsg. von Ulrich Kühn. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 158 S. L". (Kontexte: neue Beiträge zur Historischen und Systematischen Theologie; 26) – L, Univ., Theol. Fak., Diss., 1986.

1065 Moosheim, Johann Lorenz: **Die Macht der Lehre Jesu über die Macht des Todes/** annotiert und mit einem Nachwort sowie einem Beitrag über Moosheims Predigten hrsg. von Johann Anselm Steiger. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1998. 135 S.: Ill. (Doctrina et Pietas: Abt. 2: Varia; 1)

1066 Nast, Włodzimierz: **Podstawowe treści i myśli teologiczne XVIII-wiecznych agend i porządków kościelnych używanych w Ewangelicko-Augsburśkim Zborze Warszawskim.** (Hauptinhalt und theol. Grundgedanken der im 18. Jahrhundert in der Evang.-Augsburgischen Gemeinde Warschau benutzten Agenden und Kirchenordnungen). Rocznik teologiczny Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej 39 (WZ 1997) Heft 1/2, 25-45. L".

1067 Ohst, Martin: **Herder und Luther.** In: 030, 119-137.

1068 Schatull, Nicole: **»Der einige Gott der Gemein hat gern Ehr von sein'n Kindelein«:** »Te Deum«-Bearbeitung in der Liturgie der Brüdergemeine Zinzendorfs. Musik und Kirche 69 (1999), 5-10.

1069 Schulz, Christiane: **Spätaufklärung und Protestantismus:** Heinrich Gottlieb Tzschirner (1778-1828); Studien zu Leben und Werk. L: EVA, 1999. 265 S. L". (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 4) – Zugl.: L, Univ., Theol. Fak., Diss., 1997.

1070 Seils, Martin: **Hamann und Luther.** In: 030, 159-184.

1071 Simon, Walter: **Zu einem vermeintlichen Gedicht Johann Gottfried Herders.** In: Korrespondenzen = Festschrift für Joachim W. Storck aus Anlaß seines 75. Geburtstages/ hrsg. von Rudi Schweikert in Zsarb. mit Sabine Schmidt. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 1999, 133-150. L 145.

1072 Sommer, Wolfgang: **Johann Reinhard Hedinger als Hofprediger in Stuttgart.** (1998). In: 060, 111-136. L". [Vgl. LuB 1999, Nr. 1051]

1073 Speler, Ralf-Torsten: **Reformation und Aufklärung:** das »Land der Mitte«; Katalog II. In: 057, 305-348. L".

1074 Tradt, Johannes: **Der Religionsprozeß gegen den**

**Zopfschulzen (1791-1799):** ein Beitrag zur protestantischen Lehrpflicht und Lehrzucht in Brandenburg-Preußen gegen Ende des 18. Jahrhunderts. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. XXVI, 497 S.: Ill. L". (Rechtshistorische Reihe; 158) – Zugl.: MS, Univ., Diss., 1996.

1075 Wolf, Gerhard Philipp: **Maximilian Prechtl (1757-1832):** letzter Abt des Benediktinerklosters Michelfeld in der Oberpfalz. ZBKG 68 (1999), 76-124. L 113-123+".

### d) 19. und 20. Jahrhundert bis 1917

1076 Andresen, Bernd: **Ernst von Dryander:** eine biographische Studie. B; NY: de Gruyter, 1995. IX, 435 S. L 329-332+". (Arbeiten zur Kirchengeschichte; 63) – Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1994.

1077 Axt-Piscalar, Christine: **Ohnemächtige Freiheit:** Studien zum Verhältnis von Subjektivität und Sünde bei August Tholuck, Julius Müller, Sören Kierkegaard und Friedrich Schleiermacher. TÜ: Mohr, 1996. VII, 318 S. L". (Beiträge zur historischen Theologie; 94) – Zugl.: M, Univ., Evang.-theol. Fak., Habil., 1993.

1078 Biliński, Krzysztof: **Biblia i historiozofia Kordian jako synteza wczęsnej twórczości Juliusza Słowackiego** (Bibel und Historiosophie: Kordian als Synthese des Frühwerkes von Juliusz Słowacki). Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 1998. 214 S. L 45. 131 f.

1079 Bohun, Michał: **Zachodnie chrześcijaństwo w oczach Dostojewskiego** (Das westliche Christentum in den Augen Dostojewskis). Nomos 17 (Kraków 1997), 67-82.

1080 Emersleben, Lars: **Kirche und Praktische Theologie:** eine Studie über die Bedeutung des Kirchenbegriffes für die Praktische Theologie anhand der Konzeptionen von C. I. Nitzsch, C. A. G. v. Zeschwitz und Fr. Niebergall. B; NY: de Gruyter, 1999. XII, 422 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 99)

1081 Friedrich, Martin: **Das Wormser Lutherfest von 1868.** ZThK 96 (1999), 384-404: summary, 404.

1082 Ganzer, Klaus: **Der Beitrag Sebastian Merkles zur Entwicklung des katholischen Lutherbildes.** (1983). In: Ders.: Kirche auf dem Weg durch die Zeit: institutionelles Werden und theologisches Ringen; ausgewählte Aufsätze und Vorträge/ hrsg. von Johannes Meier; Heribert Smolinsky. MS: Aschendorff, 1996, 696-714. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte: Supplementbd.; 4)

1083 Grzech, Jarosław: **Krytyka chrześcijaństwa zachodniego w ujęciu Fiodora Dostojewskiego** (Kritik des westlichen Christentums in der Auffassung Fjodor Dostojewskis). In: 049, 91-100.

1084 Guz, Tadeusz: **Zum Gottesbegriff G. W. F. Hegels im Rückblick auf das Gottesverständnis Martin Luthers:** eine metaphysische Untersuchung. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1998. 267 S. (Moraltheologie – Anthropologie – Ethik; 3) – Zugl.: Warschau, Akad. der Kath. Theologie, Diss., 1996.

1085 Holzapfel, Otto: **Religiöse Identität und Gesangbuch:** zur Ideologiegeschichte deutschsprachiger Einwanderer in den USA und die Auseinandersetzung um das »richtige« Gesangbuch. Bern; B; F; NY; P; W: Lang, 1998. 294 S.: Ill. L". (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien; [12])

1086 Lapteva, Ludmilla P.: **Luther and Melanchthon in historical/pedagogical studies in 19th an early 20 th century Russia** (Luther und Melanchthon in russischen historisch-pädagogischen Studien des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts ⟨engl.⟩). In: 027, 180-188.

1087 Laube, Stefan: **Evangelische Erinnerung und konfessioneller Streit:** Reformationsjubiläen im Vormärz (1842-1848). ZBKG 67 (1998), 67-80.

1088 Lehmann, Hartmut: **Das Lutherjubiläum 1883.** (1983). In: 026, 105-129.

1089 Lehmann, Hartmut: **Zwischen Erweckungsbewegung und Neoorthodoxie:** Anmerkungen zur Beurteilung von Claus Harms. (1986). In: 026, 69-80.

1090 Mehlhausen, Joachim: **Ernst Troeltschs »Soziallehren« und Adolf von Harnacks »Lehrbuch der Dogmengeschichte«:** eine historisch-systematische Skizze. (1993). In: 033, 300-318.

1091 Mehlhausen, Joachim: **Zur Wirkungsgeschichte der Confessio Augustana im 19. Jahrhundert.** (1981). In: 033, 95-122.

1092 Müller-Dreier, Armin: **Konfession in Politik, Gesellschaft und Kultur des Kaiserreichs:** der Evangelische Bund 1886-1914. GÜ: GVH, 1998. 623 S. L 214-223. 229-231+". (Religiöse Kulturen der Moderne; 7) – Bespr.: Friedrich, Norbert: JWKG 93 (1999), 277-280.

1093 Overbeck, Franz: **Werke und Nachlaß.** Bd. 1: **Schriften bis 1873/** in Zsarb. mit Marianne Stauffacher-Schaub hrsg. von Ekkehard W. Stegemann; Niklaus Peter. S; Weimar: Metzler, 1994. X, 337 S. L 103 f+".

1094 Overbeck, Franz: **Werke und Nachlaß.** Bd. 2: **Schriften bis 1880/** in Zsarb. mit Marianne Stauffacher-Schaub hrsg. von Ekkehard Stegemann; Rudolf Brändle. S; Weimar: Metzler, 1994. IX, 576 S. L".

1095 Overbeck, Franz: **Werke und Nachlaß.** Bd. 4: **Kirchenlexicon Texte:** ausgewählte Artikel A-I/ in Zsarb. mit Marianne Stauffacher-Schaub hrsg. von Barbara von Reibnitz. S; Weimar: Metzler, 1995. XIV, 692 S. L".

1096 Overbeck, Franz: **Werke und Nachlaß.** Bd. 5: **Kirchenlexicon Texte:** ausgewählte Artikel J-K/ in Zsarb. mit Marianne Stauffacher-Schaub hrsg. von Barbara von Reibnitz. S; Weimar: Metzler, 1995. XX, 762 S. L 120-130+".

1097 Overbeck, Franz: **Werke und Nachlaß.** Bd. 6 II: **Kirchenlexicon Materialien:** Gesamtinventar/ in Zsarb. mit Barbara von Reibnitz erstellt und hrsg. von Marianne Stauffacher-Schaub. S; Weimar: Metzler, 1997. XI, 388. L 218 f.

1098 Plathow, Michael: **Das Bild Martin Luthers und des Protestantismus bei Johann Wolfgang von Goethe.** Lu 69 (1998), 124-139.

1099 Rachfahl, Felix: **Kalvinismus und Kapitalismus.** (1909). In: Weber, Max: Die protestantische Ethik/ hrsg. von Johannes Winckelmann. Bd. 2: **Kritiken und Antikritiken.** 6. Aufl. GÜ: GVH, 1995, 57-148. L".

1100 Rebenich, Stefan: **Theodor Mommsen und Adolf Harnack:** Wissenschaft und Politik im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts; mit einem Anhang: Edition und Kommentierung des Briefwechsels. B; NY: de Gruyter, 1997. XXI, 1018 S. L".

1101 **Die Reform des Gottesdienstes in Bayern im 19. Jahrhundert:** Quellenedition/ hrsg. von Hanns Kerner; Manfred Seitz ... Bd. 4.: **Entwürfe der Gottesdienstordnung und der Agende 1864-1879.** S: CV, 1998. XIII, 414 S. L 100. 135.

1102 Ritschl, Albrecht: **Kleine Schriften/** ausgew., eingel. und mit einer Bibliographie der Sekundärliteratur zu Albrecht Ritschl neu hrsg. von Frank Hofmann. Waltrop: Spenner, 1999. 193 S.: L 66-174+". (Theologische Studien-Texte; 4)

1103 Roth, Ralf: **Katholisches Bürgertum in Frankfurt am Main 1800-1914:** zwischen Emanzipation und Kulturkampf. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 46 (1994), 207-246: Ill. L".

1104 Ruppel, Karl August: **Theologie und Wirtschaft:** Konzepte protestantischer Wirtschaftsethik zwischen Aufklärung und Industrialisiserung. Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1999. X, 368 S. (Theologische Texte und Studien; 8)

1105 Sievers, Hans-Jürgen: **Baumeister seiner Kirche:** Superintendent Oskar Pank und sein Einsatz für Gemeinde, Diakonie und Gustav-Adolf-Werk. L: EVA, 1998. 307 S.: Ill. L". – Zugl.: L, Univ., Theol. Fak., Diss., 1997.

1106 Slenczka, Notger: **Der Glaube und sein Grund:** F. H. R. von Frank, seine Auseinandersetzung mit A. Ritschl und die Fortführung seines Programms durch L. Ihmels; Studien zur Erlanger Theologie I. GÖ: V&R, 1998. 325 S. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie; 85) – Überarb. GÖ, Univ., Theol. Fak., Habil., 1997 (Teil 1).

1107 Tegtmeier, Christian: **»Er tauchte seine Feder in Flammen ...«:** das Lutherbild des Aufklärers Johann Christian Ludwig Niemeyer. Lu 70 (1999), 85-93.

1108 Weber, Max: **Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus.** (1920). In: Weber, Max: Die protestantische Ethik/ hrsg. von Johannes Winckelmann. Bd. 1: **Eine Aufsatzsammlung.** 8., durchges. Aufl. GÜ: GVH, 1991, 27-277. L 66-114+".

1109 Weber, Max: **Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus:** Textausgabe auf der Grundlage der ersten Fassung von 1904/05 mit einem Verzeichnis der wichtigsten Zusätze und Veränderungen aus der zweiten Fassung von 1920/ hrsg. und eingel. von Klaus Lichtblau; Johannes Weiß. 2. Aufl. Weinheim: Beltz: Athenäum, 1996. XXXV, 203 S. L 34-51+". (Neue wissenschaftliche Bibliothek)

1110 Weber, Max: **Protestantskata etika i duchæat na kapitalizma** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨bulg.⟩)/ übers. von Georgi Kajtazov. Sofija: Izdat. Chermes-7, 1993. 253 S.

1111 Weber, Max: **Den protestantiske etik og kapitalismens ånd** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨dän.⟩)/ übers. von Christian Kock. København: Nansensgade Antikvariat, 1995. XXIII, 176 S.

1112 Weber, Max: **The protestant ethic and the spirit of capitalism** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨engl.⟩)/ übers. von Talcott Pasons; eingel. von Randall Collins. Los Angeles, Calif.: Roxbury, 1996. XXXIX, 292 S.

1113 Weber, Max: **Protestantiéskoji etika ir kapitalizmo dvasja** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨lit.⟩)/ übers. und hrsg. von Zenonas Norkus. Vilnius: Pradai, 1997. 365 S. (Alviros Lietuvos knyga)

1114 Weber, Max: **Den protestantiske etikk og kapitalismens ånd** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨norw.⟩)/ übers. von Sverre Dahl. Oslo: Pax, 1995. IX, 177 S. (En Paxbok)

1115 Weber, Max: **A ética protestante e o espírito do capitalismo** (Die protestantische Ethik und der

Geist des Kapitalismus ⟨port.⟩]/ übers. von M. Irene de Q. F. Szmrecsányi; Tamás J. M. K. Szmrecsányi. 11. Aufl. São Paulo: Pioneira, 1996. 233 S. (Biblioteca Pioneira de ciências sociais: sociologia)

1116 Weber, Max: **A ética protestante e o espírito do capitalismo** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨port.⟩]/ übers. von Ana Falcão Bastos; Luis Leitão. 4. Aufl. Lisboa: Presença, 1996. 224 S. (Biblioteca de textos universitários)

1117 Weber, Max: **Etica protestante y el espíritu del capitalismo** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨span.⟩). Madrid: Albor Libros, 1998. 227 S.: Ill. (Grandes pensadores)

1118 Weber, Max: **Protestants'ka etyka i duch kaptalizmu** (Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus ⟨ukrain.⟩]/ übers. von Oleksandr Pohorilyj. Kyïv: Osnovy, 1994. 269 S.

1119 Wittstadt, Klaus: **Herman Schell (1850-1906):** Wegbereiter einer kirchlichen und theologischen Neuorientierung im 20. Jahrhundert. In: 068, 209-229: Ill.

### e) 1918 bis 1996

1120 Arand, Charles P.; Voelz, James W.: **The Lutheran confessions as normative guides for reading scripture.** CJ 21 (1995), 366-384.

1121 Arnhold, Oliver: **Nationalsozialistisches Christentum im Unterricht:** religionspädagogische Konzeptionen von Wilhelm Bauer im Rahmen seiner Tätigkeit für die »Kirchenbewegung Deutsche Christen«. In: 064, 143-165: Ill.

1122 Auerbach, Dieter: **Evangelisches Sachsen:** kirchliches Leben seit 1918. L: EVA, 1999. 152 S. Ill. L".

1123 Barth, Hans-Martin: **Das Kreuz als Kriterium:** Luthers Kreuzestheologie und das Kruzifix-Urteil. MD 47 (1996), 23-28.

1124 Beer, Theobald: **Luthers Einfluß auf die Exegese Bultmanns.** In: Verabschiedung oder naturphilosophische Weiterführung der Metaphysik?: Festschrift der Gustav Siewert-Akademie anläßlich ihrer Eröffnung als staatlich anerkannte Wissenschaftliche Hochschule am 13. Juli 1990/ Remigius Bäumer; Alma Stockhausen. Sonderdruck 1995 mit eingearbeiteten Ergänzungen F; Bern; NY; P: Lang, 1995, 289-311.

1125 Beintker, Michael: **In welchem Sinn klärt sich im Glauben die Sinnfrage?** (1991). In: 02, 95-109.

1126 Beintker, Michael: **Das reformatorische Zeugnis von der Freiheit heute:** ist das Reden von der Freiheit eine Möglichkeit, die Bedeutung der Rechtfertigungslehre zu erschließen? (1990). In: 02, 49-65.

1127 Beintker, Michael: **Selbstverwirklichung in der Spannung von humanwissenschaftlicher Anthropologie und Rechtfertigungslehre.** (1988). In: 02, 80-94.

1128 Boendermaker, J[ohannes] P.: **Karl Barths visie op Luther in 1933:** het »ja« onder het »nee« (Karl Barths Lutherbild von 1933: das »Ja« unter dem »Nein«). LuBu 7 (1998), 5-11: Zusammenfassung.

1129 Börsch, Ekkehard: **Iwands Kritik an Luthers Zwei-Reiche-Lehre.** In: 050, 103-134.

1130 Börsch, Ekkehard: **K. Barth »Christengemeinde und Bürgergemeinde« und H. J. Iwand »Kirche und Gesellschaft«:** eine vergleichende theologische Skizze. In: 050, 251-288.

1131 Brandt, Reinhard: **Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?** In: Glauben Christen und Muslime an denselben Gott?/ Beiträge von Karl-Wilhelm Niebuhr ... Hannover: LVH, 1995, 103-166. L". (Bekenntnis: Fuldaer Hefte; 34)

1132 Bronk, Kay-Ulrich: **Der Flug der Taube und der Fall der Mauer:** die Wittenberger Gebete um Erneuerung im Herbst 1989. L: EVA, 1999. 328 S., Ill. L". (Arbeiten zur praktischen Theologie; 16) – Zugl.: HH, Univ., Fachbereich Evang. Theol., Diss., 1998/99.

1133 Busch, Eberhard: **Die große Leidenschaft:** Einführung in die Theologie Karl Barths. GÜ: GVH, 1998. 323 S. L".

1134 Dmitrów, Edmund: **Obraz Rosji i Rosjan w propagandzie narodowych socjalistów 1933-1945** (Das Bild Rußlands und der Russen in der Propaganda der Nationalsozialisten 1933-1945). WZ: Instytut Studiów Politycznych PAN, 1997. 486 S. L 39. 382.

1135 Endres, Rudolf: **Der Wandel des Lutherbildes in der DDR.** In: 240 Jahre Humanistisches Gymnasium Erlangen/ hrsg. vom Direktorium des Gymnasium Fridericianum. Erlangen: Gymnasium Fridericianum, 1985, 25-40.

1136 Enke, Johann-Friedrich: **Evangelische Landeskirche Thüringen und Wartburg in der ersten Hälfte des 20.Jahrhunderts:** Bemühungen der Thüringer Landeskirche um eine angemessene Vertretung im Ausschuß der Wartburgstiftung. HCh 21/22 (1997/98), 155-170.

1137 Ericksen, Robert P.: **Luther, Lutherans and the German Church struggle.** Kirchl. Zeitgeschichte 12 (1999), 297-307.

1138 Everding, Willi: **Von Advent bis Zuckerfest:** Fe-

ste und Brauchtum im Jahreslauf. Bielefeld: Luther, 1996. 117 S. L 74-76+".

1139 Fafié, Theodorus Arnoldus: **De hersteld evangelisch-lutherse theoloog prof. drs. J.C.V. van Bemmel:** zijn graf, levensloop en publicaties (Der wiederentdeckte evang.-luth. Theologe J.C.V. van Bemmel: sein Grab, Lebenslauf und Publikationen). Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis 25 (Haarlem 1999), 3-23: Ill. L".

1140 **Frag mal nach nach Luther:** Spiele, Ideen und Materialien für Unterricht und Gemeindearbeit/ zsgest. und hrsg. von Martin Weskott. Catlenburg: Berg, 1995. 187 S.

1141 Fritz, Hartmut: **Otto Dibelius:** ein Kirchenmann in der Zeit zwischen Monarchie und Diktatur; mit einer Bibliographie der Veröffentlichungen von Otto Dibelius. GÖ: V&R, 1998. 641 S. (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte: Reihe B; 27)

1142 Geyer, Klaus: **Hans Joachim Iwands Erbe für heute:** Arbeitskonferenz der Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen in der CSSR: Hans Iwand Symposium – Prag 21.-22. Oktober 1988. Communio viatorum 32 (PR 1989), 39-54.

1143 Göckeritz, Hermann Götz: **Friedrich Gogarten.** In: 048, 215-258.

1144 Graf, Friedrich Wilhelm: **Hans Joachim Iwand.** In: 048, 369-395.

1145 Graf, Friedrich Wilhelm: **Reinhold Seeberg.** In: 048, 617-676.

1146 Gregor, Birgit: **... von jüdischem Einfluß befreit: »Großer Gott wir loben dich«:** ein deutsch-christliches Gesangbuch aus dem Jahre 1941. In: 064, 124-142: Ill.

1147 Haendler, Gert: **Nordeuropäische Anstöße zur Gründung des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) 1969/70.** (1996). In: 010, 207-219. [Vgl. LuB 1998, Nr. 1321]

1148 Haendler, Gert: **Zur Bedeutung Martin Luthers auf den Konferenzen der Hochschultheologen der Ostseeländer von 1961-1980.** (1982). In: 010, 181-193.

1149 Hamm, Berndt: **Werner Elert als Kriegstheologe:** zugleich ein Beitrag zur Diskussion »Luthertum und Nationalsozialismus«. Kirchl. Zeitgeschichte 11 (1998), 206-254.

1150 Hans, Friedhelm: **Pfarrer Georg Michael Wambsganss (1867-1945):** protestantische Ideologie und Bismarckische Gesinnung. BlPfKG 66/67 (1999/2000), 159-196: Ill. L 179-189.

1151 Hauschildt, Eberhardt: **Rudolf Bultmann.** In: 048, 91-115.

1152 Hauser, Przemysław: **Mniejszość niemiecka na Pomorzu w okresie międzywojennym** (Die deutsche Minderheit in Pomerellen zwischen den Weltkriegen). Poznań: UAM, 1998. 360 S. L 164. 171.

1153 Heinonen, Reijo E.: **Religiöse Indoktrination:** eine Studie zur Methode der Deutschen Christen im Dritten Reich. In: 055, 70-80.

1154 Herms, Eilert: **Emanuel Hirsch.** In: 048, 301-320.

1155 Herrmann, Ursula: **Hugo Distler.** In: 048, 131-144.

1156 Hoffmann, Martin: **Hans Joachim Iwands Neuansatz zu einer christlichen Gesellschaftsethik.** In: 050, 307-327. L".

1157 Hoffmann, Martin: **Die Kreuzestheologie Hans Joachim Iwands.** In: 050, 135-151.

1158 Holze, Henry: **Rudolf Alexander Schröder.** In: 048, 605-615.

1159 Hose, Jochen: **Die »Geschichte der neueren evangelischen Theologie« in der Sicht Emanuel Hirschs.** B; Bern; F; NY; P; W: Lang, 1999. 317 S. (EHSch: Reihe 23, Theologie; 654) – Zugl.: GÖ, Univ., Diss., 1997.

1160 Kahle, Wilhelm: **Otto Dibelius.** In: 048, 117-132.

1161 Karpova, Galina L.: **Martin Luther and Philipp Melanchthon in Russian pedagogical literature (20th century)** (Martin Luther und Philipp Melanchthon in der pädagogischen Literatur Rußlands [20. Jahrhundert] ⟨engl.⟩). In: 027, 189-193.

1162 Karras, Andreas: **Die Rechtfertigungslehre Paul Tillichs in Kontinuität und Diskontinuität zur lutherischen Rechtfertigungslehre.** Mikrofiche-Ausg. Marburg: Tectum, 1997. 243 S. (Edition Wissenschaft: Reihe Theologie; 13) – Zugl.: Halle, Univ., Diss., 1997.

1163 Keller, Rudolf: **Albrecht Peters:** Theologie und Frömmigkeit im Wirken des Lutherforschers und Systematikers in Heidelberg. Luth. Kirche in der Welt 46 (1999), 61-71.

1164 Kittelson, James M.: **Contemporary spriturality's challenge to sola gratia.** LQ 9 (1995), 367-390.

1165 Koepcke, Cordula: **»... das Leben selbst«:** Ricarda Huch als historische Erzählerin. In: 070, 77-93. L 90 f.

1166 Kolb, Robert: **Niebuhr's »Christ and Culture in Paradox« revisted.** LQ 10 (1996), 259-280.

1167 Kolb, Robert; Wengert, Timothy J.: **Translating:** the Book of Concord for the twenty-first century. CJ 21 (1995), 305-311.

1168 Konieczny, Feliks: **Protestantyzm w życiu zbiorowym** (Der Protestantismus im gesellschaftlichem Leben). Gliwice: Onion, 1998. 49 S. L".

1169 **Kościoły i kaplice Diecezji Wrocławskiej Kościoła Ewangelicko-Augsburskiego** (Kirchen und Kapellen der Diözese Wrocław (Breslau) der Evang.-Augsburgischen Kirche). Wrocław: Diecezja Wrocławska, 1996. 48 S. L 3-5.

1170 Kronenberg, Ulrich: **Pfarrer Dr. Adolf Risch (1869-1940):** Vorsitzender des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte 1925-1934: ein Lebensbild. BlPfKG 66/67 (1999/2000), 15-24: Ill.

1171 Krüger, Ralf-Dieter: **Iwands ethischer Ansatz zwischen Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer:** Versuch einer Standortbestimmung. In: 050, 229-249. L".

1172 Krumwiede, Hans-Walter: **Dietrich Bonhoeffer.** In: 048, 65-90.

1173 Kühn, Ulrich: **Gott und Gottesdienst.** (1992/93). In: 023, 163-178.

1174 Lazareth, William H.; Rasolondraibe, Peri: **Lutheran identity and mission:** evangelical and evangelistic? MP: Fortress, 1994. 128 S. – Bespr.: Asta, Theodore W.: LQ 11 (1994), 230-233.

1175 Lehmann, Hartmut: **Hans Preuß 1933 über »Luther und Hitler«.** Kirchl. Zeitgeschichte 12 (1999), 287-296.

1176 Lehmann, Hartmut: **Hitlers evangelische Wähler.** In: »... daß Schuld auf unserem Wege liegt«: die Hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus; Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 3. bis 5. Oktober 1997. Rehburg-Loccum: Evang. Akademie Loccum, 1997, 44-68. (Loccumer Protokolle [1997]; 58)

1177 Lehmann, Hartmut: **Hitlers evangelische Wähler.** (1997). In: 026, 130-152.

1178 Lehmann, Hartmut: **Katastrophe und Kontinuität:** die Diskussion über Martin Luthers historische Bedeutung in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. (1974). In: 026, 174-203.

1179 Lehmann, Hartmut: **Luther als Kronzeuge für Hitler:** Anmerkungen zu Otto Scheels Lutherverständnis in den 1930er Jahren. (1992). In: 026, 153-173.

1180 Lieberknecht, Christine: **Pfarrhaus in der Bewährung:** das Beispiel DDR. In: 018, 113-124.

1181 Liedke, Ulf: **Freiheit: Anmerkungen zu Herbert Marcuses Lutherkritik.** NZSTh 40 (1998), 197-213.

1182 Lienhard, Marc: **Minderheitskirche und Mehrheitskirche:** Minorität in der Volkskirche. Communio viatorum 35 (PR 1993), 162-179.

1183 Lohse, Bernhard: **Karl Holl.** In: 048, 321-335.

1184 **Luther Márton Jézus Krisztus tanúja:** a Lutheranus Világszövetség és a Vatikán Közös Bizottságának 1983. V. 11-i nyilatkozata (Martin Luther – Zeuge Jesu Christi: gemeinsame Erklärung des LWB und der Röm.-kath. Kirche – veröffentlicht am 11. 5. 1983). Credo (BP 1999), 34-39.

1185 **Lutherischer Ökumenismus auf dem Weg:** Dokumentation über die Konsultation von Klingenthal, 5.-8. Juni 1990/ hrsg. vom Luth. Weltbund, Büro für Kommunikationsdienste. S: Kreuz, 1993. 152 S. L*. (LWB-Dokumentation; 32)

1186 Maskus, Rudi: **Unserer Seele können Flügel wachsen:** der Irrweg der Kirche und die Besinnung auf die wahre Christenlehre. HH: Kovač, 1995. II, 176 S.

1187 Matelski, Dariusz: **Niemcy w Polsce w XX wieku** (Die Deutschen in Polen im 20. Jahrhundert). WZ: PWN, 1999. 464 S.

1188 Matthiesen, Michael: **Gerhard Ritter:** Studien zu Leben und Werk bis 1933. 2 Bde. Egelsbach; Köln; NY: Hänsel-Hohenhausen, 1993. 620 S.: Ill.; S. 621-1310. (Deutsche Hochschulschriften; 451) – Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1992. – Bespr.: Schwabe, Klaus: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 144 (1996), 463 f.

1189 Mehlhausen, Joachim: **In Memoriam Ernst Bizer:** 29. April 1904 – 1. Februar 1975. (1977). In: 033, 528-547.

1190 Mehlhausen, Joachim: **Jochen Klepper.** In: 048, 397-426.

1191 Mehlhausen, Joachim: **Die Wahrnehmung von Schuld in der Geschichte:** ein Beitrag über frühe Stimmen der Schulddiskussion nach 1945. (1995). In: 033, 458-484.

1192 Meier, Andreas: **Eugen Gerstenmaier.** In: 048, 185-201.

1193 Meier, Heinrich: **Die Lehre Carl Schmitts:** vier Kapitel zur Unterscheidung Politischer Theologie und politischer Philosophie. S; Weimar: Metzler 1994. 267 S. L".

1194 Mostert, Walter: **Ein Christ ist immer im Werden:** zu einem Grund-Satz Luthers. In: 040, 257-266.

1195 Moustakas, Ulrich: **Paradoxie in Werner Elerts Grundbestimmung der Dogmatik.** NZSTh 40 (1998), 261-306.

1196 **Nichtanerkennung der Taufe der Mormonen/** Kirchenleitung der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. Amtsblatt der Evang. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (1992), 62-66.

1197 Norgaard-Hojen, Peder: **Die theologische und praktische Bedeutung der Taufe in den skandinavischen Volkskirchen:** Anspruch und Wirklichkeit volkskirchlicher Taufpraxis. Kirchl. Zeitgeschichte 8 (1995), 23-45. L 27 f.

1198 Nowak, Kurt: **Gerhard Ritter.** In: 048, 581-590.
1199 Oelke, Harry: **Hanns Lilje.** In: 048, 463-484.
1200 Oelke, Harry: **Hanns Lilje:** ein Lutheraner in der Weimarer Republik und im Kirchenkampf. S: Kohlhammer, 1999. 430 S.: Frontisp., Ill. L 78-94+". – Zugl.: Kiel, Univ., Theol. Fak., Habil., 1999.
1201 Oesch, Wilhelm M.: **Ein Fragment zum Lutherjubiläum:** doctrina divina in solidum extra nos posita. (1967). In: 042, 179-183.
1202 Oesch, Wilhelm M.: **Pro unitate vera ecclesiae:** Konkordia-Jubiläm 375 Jahre. (1954). In: 042, 30-34.
1203 Reble, Albert: **Pedagogical historiography after 1945 with special consideration of Luther and Melanchthon** (Pädagogische Historiography nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung von Luther und Melanchthon ⟨engl.⟩). In: 027, 210-217.
1204 Ringshausen, Gerhard: **Religionspädagogik und der Geist der Zeit:** von der »Deutschen Evangelischen Erziehung« zum »Evangelischen Religionsunterricht«. In: 055, 81-99.
1205 Roggenkamp-Kaufmann, Antje: **Magdalene von Tiling.** In: 048, 721-741.
1206 Rohls, Jan: **Protestantische Theologie der Neuzeit.** Bd. 2: **Das 20. Jahrhundert.** TÜ: Mohr, 1997. XIII, 882 S.
1207 Saarinen, Risto: **Faith and holiness:** Lutheran-Orthodox dialogue 1559-1994. GÖ: V&R, 1997. 293 S. (Kirche und Konfession; 40)
1208 Sänger, Peter-Paul: **Ökumenische Einheit der Kirche nach der Erfahrung des Krieges:** Iwands Dialog mit der russischen Orthodoxie, seine »ökumenische Methode«. In: 050, 211-228. L".
1209 Saft, Walter: **Ist Rechtfertigung noch zeitgemäß?** Die Christenlehre 45 (1992), 531-536: Ill.
1210 Sakson, Andrzej: **Stosunki narodowościowe na Warmii Mazurach 1945-1997** (Die Minderheitenbeziehungen in Ermland und Masuren 1945-1997). Poznań: Instytut Zachodni, 1998. 428 S. L 171. (Ziemie Zachodnie: studia i materiały; 21)
1211 Schild, Maurice: **Hermann Sasse.** In: 048, 591-603.
1212 Schöne, Jobst: **Martin Luther oder wie ein Mönch die Kirche zur Sache ruft.** In: 058, 100-112.
1213 Schöne, Jobst: **Predigt im Hauptgottesdienst zum Tage St. Marien Heimsuchung am Vorabend des ersten Sitzungstages der 7. Kirchensynode der SELK in Wiesbaden am 2. Juli 1991.** In: 058, 138-140.
1214 Schott, Christian-Erdmann: **Kurt Ihlenfeld.** In: 048, 337-347.
1215 Seim, Jürgen: **Biographische Skizzen zu Hans Joachim Iwand:** Iwand in seinen menschlichen Beziehungen. In: 050, 15-43. L 16-20+".
1216 Seim, Jürgen: **Das Eigene des Alten Testaments in der Christologie Hans J. Iwands.** In: 050, 153-173. L 172 f.
1217 Seim, Jürgen: **Hans Joachim Iwand:** eine Biografie. GÜ: Kaiser, GVH, 1999. XII, 627 S.: Ill.
1218 Seim, Jürgen: **Hans Joachim Iwand über die Volkskirche nach der Erfahrung des Kirchenkampfes.** In: 050, 189-209.
1219 Seim, Jürgen: **Iwand-Studien:** Aufsätze und Briefwechsel Hans Joachim Iwands mit Georg Eichholz und Heinrich Held. K: Rheinland, 1999. III, 287 S. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte; 135)
1220 Siemens, Andreas: **Hans Asmussen.** In: 048, 27-45.
1221 Slenczka, Notger: **Selbstkonstitution und Gotteserfahrung:** W. Elerts Deutung der neuzeitlichen Subjektivität im Kontext der Erlanger Theologie; Studien zur Erlanger Theologie II. GÖ: V&R, 1999. 364 S. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie; 86) – Überarb. GÖ, Univ., Theol. Fak., Habil., 1997 (Teil 2).
1222 Sparn, Walter: **Paul Althaus.** In: 048, 1-26.
1223 Sparn, Walter: **Werner Elert.** In: 048, 159-183.
1224 Steck, Karl Gerhard: **H. J. Iwands Beitrag zu einer theologischen Anthropologie.** In: 050, 175-188.
1225 Steigmann-Gall, Richard: **»Furor Protestanticus«:** Nazi conceptions of Luther, 1919-1933. Kirchl. Zeitgeschichte 12 (1999), 274-286.
1226 Sturm, Erdmann: **»... daß wir die verlorene Grenze zwischen Gott und Mensch wiederfinden«:** Hans Joachim Iwands Arbeiten über Luthers Theologie in seiner Dortmunder Zeit (1937-1945). (1996). In: 050, 45-80.
1227 Thaidigsmann, Edgar: **Der wirkliche Gott und der wirkliche Mensch:** Iwands Verständnis der Theologie Luthers im Kontext der Lutherforschung. In: 050, 81-101.
1228 Thierfelder, Jörg: **Die Geschichte der Reichsrichtlinien für den evangelischen Religionsunterricht.** In: 055, 152-173.
1229 Trowitzsch, Michael: **Luther und Bonhoeffer:** zugleich: eine Meditation über das Mittleramt Jesu Christi. In: 030, 185-206.
1230 Trowitzsch, Michael: **Nachkritische Schriftauslegung bei Karl Barth.** (1996). In: 067, 88-119. L".
1231 Uden, Ronald: **Publizist im Bischofsamt:** zum 100. Geburtstag des Hannoverschen Nachkriegs-

bischofs Hanns Lilje. JNKG 96 (1998), 229-238. L 230.

1232 Vögely, Ludwig: **Ferdinand Julius Bender:** (1893-1966); Evangelischer Landesbischof in Baden. In: 071, 53-55: Portr.

1233 **Vom Weltbund zur Gemeinschaft:** Geschichte des Lutherischen Weltbundes 1947-1997/ hrsg. von Jens Holger Schjørring; Prasanna Kumari; Norman Hjelm. Hannover: LVH, 1997. 485 S. L".

1234 Weiling, Christoph: **Die »Christlich-deutsche Bewegung«:** eine Studie zum konservativen Protestantismus in der Weimarer Republik. GÖ: V&R, 1998. 386 S. (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte: Reihe B; 28)

1235 Weiling, Christoph: **Heinrich Rendtorff.** In: 048, 559-580.

1236 Wenzel, Catherina: **Von der Leidenschaft des Religiösen:** Leben und Werk der Liselotte Richter (1906-1968). Köln; Weimar; W: Böhlau, 1999. 403 S. (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte; 28) – Zugl.: B, Humboldt-Univ., Diss., 1997.

1237 Wiebel, Arnold: **Rudolf Hermann (1887-1962):** biographische Skizzen zu seiner Lebensarbeit. Bielefeld: Luther, 1998. 348 S.: Portr. (Unio und confessio; 21)

1238 Wojewoda, Mariusz: **Zasada protestancka w ujęciu Paula Tillicha** (Das protestantische Prinzip nach Paul Tillich). Myśl protestancka 2 (Katowice 1999), 28-39.

1239 Wolf, Gerhard Philipp: **Walther von Loewenich.** In: 048, 485-501.

1240 Wolgast, Eike: **Bornkamm, Heinrich:** evang. Kirchenhistoriker. In: Baden-Württembergische Biographien/ im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hrsg. von Bernd Ottnad. Bd 2. S: Kohlhammer, 1999, 69-72.

1241 Wyller, Trygve: **Glaube und autonome Welt:** Diskussion eines Grundproblems der neueren systematischen Theologie mit Blick auf Dietrich Bonhoeffer, Oswald Bayer und K. E. Løgstrup. B; NY: de Gruyter, 1998. IX, 225 S. (Theologische Bibliothek Töpelmann; 91)

1242 Zimmermann, Gunter: **Der Kampf gegen die Zwei-Reiche-Lehre in der Denkschrift der Reichskirchenregierung über das grundsätzliche Verhältnis von evangelischem Christentum und politischer Bewegung vom Juli 1934.** Kirchl. Zeitgeschichte 8 (1995), 345-368. L 357 f.

1243 Zimmermann, Ingo: **Heilsame Identifikation?:** Zusatz: Leitbilder, Tröster und Heilige im Werk Reinhold Schneiders. In: 070, 109-119.

1244 **Zum Lutherjahr:** Reformation heute; 95 Thesen zur Situation von Kirche und Gesellschaft; internationaler Aufruf/ hrsg. von der Freien Theol. Fakultät e. V. Mudersbach. Theologica christiana (1997) Heft 3 (Dezember), 5-68.

1245 Zwanepol, Klaas: **Lutheran-reformed unity in the Netherlands.** LQ 9 (1995), 419-452. L".

## 7 Luthers Gestalt und Lehre in der Gegenwart

1246 **Archaisch tridentinisch:** Horst Hirschler über die Antwort des Vatikan auf die gemeinsame Erklärung. ZDZ/LM 1 (1998) Heft 8, 26: Ill.

1247 Baur, Jörg: **Frei durch Rechtfertigung:** Vorträge anläßlich der römisch-katholischen/lutherischen »Gemeinsamen Erklärung«. TÜ: Mohr, 1999. 96 S.

1248 Baur, Jörg: **Das reformatorische Christentum in der Krise:** Überlegungen zur christlichen Identität an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. TÜ: Mohr, 1997. VII, 70 S.

1249 Bausenhart, Guido: **Simul iustus et peccator:** zum römischen Einspruch gegen die »Gemeinsame Erklärung zwischen der katholischen Kirche und dem lutherischen Weltbund über die Rechtfertigungslehre«. Cath 53 (1999), 122-141.

1250 Bayer, Oswald: **Geistgabe und Bildungsarbeit:** zum Weltbegriff der Theologie. LThK 23 (1999), 1-17.

1251 Bayer, Oswald: **Poetologische Theologie?:** Überlegungen zur Poesie des Versprechens. ThLZ 124 (1999), 3-14: summary, 14.

1252 Bayer, Oswald: **La frattura epocale di Lutero** (Zeitenbruch: Luthers Aktualität ⟨ital.⟩). Il regno 43 (Bologna 1998), 317-320.

1253 Bayer, Oswald: **Op het breukvlak der tijden:** de actualiteit van Luther (Zeitenbruch: Luthers Aktualität ⟨niederl.⟩)/ übers. von Andreas H. Wöhle. LuBu 8 (1999), 5-19: Zusammenfassung, Ill.

1254 Béla, Harmati: **Augsburg, 1999. október 31.:** katolikus és evangélikus egyházi kiátkozások visszavonása (Augsburg, 31. Oktober 1999: Aufhebung der kath. und evang. kirchlichen Verdammungen). Credo (BP 1999), 4-6: Ill.

1255 Bondolfi, Alberto: **Helfen und Strafen:** Studien zur ethischen Bedeutung prosozialen und repressiven Handelns. MS: Lit, 1997. 121 S. L 52-56+". (Studien der Moraltheologie; 4)

1256 Brecht, Martin: **»Denn durch sein Amt und Wort wird erhalten das Reich Gottes in der Welt«:** Martin Luther: Warum es Theologiestudierende braucht. Lu 69 (1998), 116-123.

1257 Brennecke, Hanns Christof; Sparn, Walter: **Vorwort.** [Erlanger Melanchthon-Ringvorlesung]. In: 035, 7-10.

1258 Chojecka, Ewa: **Pamięć Reformacji zawarta w kształcie kościoła ewangelickiego w Białej** (Die Erinnerung an die Reformation in Gestalt der evang. Kirche in Biała). Myśl protestancka 1 (Katowice 1998), 39-44.

1259 Dittrich, Eckhard J.: **On the context of the reception of the Reformation in eastern and western Europe** (Zum Kontext der Reformationsrezeption in Ost und West ⟨engl.⟩). In: 027, 13-15.

1260 Ernst, Karsten: **Wie sollen wir das verkündigen? Bekenntnisbewegung:** »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (1999) Nr. 195 (August), 9-25. L 11+".

1261 Fabiny, Tibor, Jr.: **A vajtai teológia »mint a lutheránus teológia korrektívuma«:** Vajta Vilmos 80 éves (Vajtas Theologie »als Korrektiv der luth. Theologie«: Vilmos Vajta 80 Jahre). Credo 4 (BP 1998) Heft 3-4, 45-49.

1262 Flogaus, Reinhard: **Von Regensburg nach Würzburg:** hoffnungsvoller Fortschritt oder alter Dissenz in neuem Gewand?: zur Diskussion um die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre«. ThLZ 123 (1998), 713-728.

1263 Frieling, Reinhard: **Katholisch und Evangelisch:** Informationen über den Glauben. 8., neubearb. Aufl. GÖ: V&R, 1999. 144 S. L". (Bensheimer Hefte; 46)

1264 Gestrich, Christof: **Das ökumenische Urteil über Melanchthons und Luthers Theologie in neuerer und neuester Zeit.** In: 045, 153-162.

1265 Härle, Wilfried: **Zur Gegenwartsbedeutung der »Rechtfertigungs-Lehre«:** eine Problemskizze. In: 078, 101-139.

1266 Hamel, Martin: **Abschied von der Reformation? Bekenntnisbewegung:** »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (1999) Nr. 195 (August), 3-8: Ill.

1267 Hefner, Philip: **The community of possibility:** belonging without conditions. CTM 25 (1998), 268-290. L".

1268 Hefner, Philip: **The demographics of possibility:** people's church. CTM 25 (1998), 291-319. L".

1269 Heise, Ekkehard: **Theologie des Kreuzes Christi und der Christen:** lutherische Perspektiven im lateinamerikanischen Kontext. Lu 70 (1999), 65-84.

1270 Heise, Ekkehard: **Über Schrift, Studium und Obrigkeit:** ein lutherischer Beitrag im ökumenischen Dialog nicht nur Lateinamerikas. Luth. Kirche in der Welt 46 (1999), 175-181.

1271 Hempel, Johannes: **Zur Bedeutung der Rechtfertigungslehre und zum evangelisch-katholischen Verhältnis.** Amtsblatt der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens (1998), B27-B29.

1272 Herms, Eilert: **Der Dialog zwischen Päpstlichem Einheitsrat und LWB 1965-1998.** ThLZ 123 (1998), 657-713. L".

1273 Hinlicky, Paul R.: **Why the most recent Finnish Luther research is important for us.** In: 052, 3-8.

1274 Hütter, Reinhard: **Ökumene und Einheit der Christen – abstrakte Wiedervereinigung oder gelebte Einmütigkeit?:** ein lutherischer Zugang zu der römisch-katholischen Ökumene-Enzyklika Ut unum sint – Daß sie eins seien. KuD 44 (1998), 193-206. – Bespr.: Pöhlmann, Horst Georg: NZSTh 41 (1999), 108.

1275 Hütter, Reinhard: **Theologie als kirchliche Praktik:** zur Verhältnisbestimmung von Kirche, Lehre und Theologie. GÜ: Kaiser, GVH, 1997. 290 S. L". (Beiträge zur evang. Theologie; 117) – Veränd. Erlangen-Nürnberg, Univ., Theol. Fak., Habil., 1996.- Bespr.: Gräb, Wilhelm: ThLZ 123 (1998), 507-509.

1276 **Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland:** Berichtsjahr 1998/ hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland. M: Oldenbourg, 1999. 664 S. L".

1277 Jordon, Sherry: **Women as proclaimers and interpreters of the word.** CTM 24 (1997), 33-43.

1278 Jüngel, Eberhard: **Amica Exegesis einer römischen Note.** In: 078, 252-279.

1279 Jüngel, Eberhard: **Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens:** eine theologische Studie in ökumenischer Absicht. TÜ: Mohr, 1998. XIV, 244 S.

1280 Jüngel, Eberhard: **Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens:** eine theologische Studie in ökumenischer Absicht. 2., verb. Aufl. TÜ: Mohr, 1999. XVII, 244 S.

1281 Juntunen, Sammeli: **Lutheran catholic dialogue today:** joint declaration on justification. In: 052, 58-72.

1282 Kirchner, Hubert: **Papstbesuch und Ökumene.** MD 47 (1999), 82-85.

1283 Kišš, Igor: **Luther's ethics face to face with the social challenges of today.** Seminary Ridge Review 1 (Gettysburg, PA 1998), 18-25.

1284 Klein, Ralph W.: **Martin Luther in feminist focus.** CTM 24 (1997), 2-4.

1285 Körtner, Ulrich H. J.: **Theologie in dürftiger Zeit:** die Aufgabe der Theologie und das Problem einer biblischen Hermeneutik im gegenwärtigen Kontext von Kirche und Gesellschaft. Jahrbuch für biblische Theologie 12 (1997), 153-179.

1286 Kühn, Ulrich: **Zur gegenwärtigen Diskussion und Bedeutung der »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre«.** Amtsblatt der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens (1998), B30-B32.

1287 Luz, Ulrich: **Was heißt »Sola Scriptura« heute?:** ein Hilferuf für das protestantische Schriftprinzip. EvTh 57 (1997), 28-35.

1288 Maffeis, Angelo: **Giustificazione:** percorsi teologici nel dialogo tra le Chiese (Rechtfertigung: theol. Streifzüge im Dialog zwischen den Kirchen). Cinisello Balsamo: San Paolo, 1998. 223 S. L".

1289 Meyer, Harding: **In memoriam Vilmos Vajta †:** Theologe aus der Diaspora für die lutherische Weltgemeinschaft. Luth. Dienst 35 (1999) Heft 1, 17.

1290 Milerski, Bogusław: **Protestantyzm kulturowy a sprawy Polski** (Der Protestantismus der Kultur und die Probleme Polens). Myśl protestancka 2 (Katowice 1998), 3-8.

1291 Milerski, Bogusław: **Protestantyzm pomiędzy utopią i praktyką społeczną** (Der Protestantismus zwischen Utopie und der gesellschaftlichen Praxis). In: 051, 231-246.

1292 Moltmann, Jürgen: **Was heißt heute »evangelisch«?:** von der Rechtfertigungslehre zur Reich-Gottes-Theologie. EvTh 57 (1997), 41-46.

1293 Neumann, Burkhard: **Sola scriptura:** das reformatorische Schriftprinzip und seine Anfrage an die katholische Theologie. Cath 52 (1998), 277-296.

1294 Ott, Heinrich: **Konfessionelles oder universelles Christentum?:** zur gegenwärtigen Aktualität von Paul Schütz' Kritik am Luthertum. ThZ 54 (1998), 151-161.

1295 Pederson, Ann: **Conversations toward an ongoing Lutheran reformation.** CTM 24 (1997), 5-13

1296 Pesch, Otto Hermann: **Römisch-katholische Probleme mit der »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre« – und wie sie zu überwinden sind.** Luth. Kirche in der Welt 46 (1999), 182-206.

1297 Polte, Willi: **Valid ist the spoken word:** (Speech to open the colloquium »The influence of Luther and Melanchthon on International Educational Theory ...«, in honour of Martin Luther by the City of Magdeburg one June 23, 1996 in the Wallonian Church) (Es gilt das gesprochene Wort ⟨engl.⟩). In: 027, 11 f.

1298 Raunio, Antti: **The church as diaconal communion:** some signposts for the renewal of the church. In: 052, 73-84.

1299 Riswold, Caryn: **From a Babylonian captivity to the otherworld:** Martin Luther and Mary Daly. CTM 24 (1997), 50-58.

1300 Rossi, Federico Alessandro: **Lutero cinque secoli dopo** (Luther fünf Jahrhunderte später). Milano: NED, 1998. 157 S.

1301 Scharbau, Friedrich-Otto: **Kirchengemeinschaft im Blick:** die Schlacht um die GE ist geschlagen – was haben wir gewonnen? ZDZ/LM 1 (1998) Heft 7, 38-41.

1302 Schilling, Johannes: **Die Wirklichkeit der Kirche.** In: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Amtsübergabe: 27. Mai 1999; Ansprachen, akademischer Festvortrag zum Amtswechsel der Prorektoren und des Kanzlers. Kiel: Universität Kiel, 1999, 39-52: Ill.

1303 Schwarzwäller, Klaus: **Sünde – Schuld – Fehler.** KD 45 (1999), 21-47: summary, 47.

1304 Stolle, Volker: **»What does this man?«:** ein Entwurf einer dem lutherischen Ansatz verpflichteten biblischen Hermeneutik. LThK 23 (1999), 18-28.

1305 Stratton, Beverly J.: **Here we stand:** Lutheran and feminist issues in biblical Interpretation. CTM 24 (1997), 23-32.

1306 Strauß, Michael: **Fromme Folklore:** die katholische Kirche reaktiviert den Ablaß. EvK 32 (1999) Heft 1, 5.

1307 Timm, Hermann: **Die Erdung des Geistes:** warum auch Protestanten das Jahr 2000 feiern können. EvK 32 (1999), 8-10: Ill.

1308 Treu, Martin: **Trennung oder Einigung:** hat die Reformation eine Bedeutung für die Fundamente gegenwärtiger und zukünftiger Gesellschaften in Europa? Kirchliche Zeitgeschichte 12 (1999), 8-19.

1309 Volk, Ernst: **Das Ende der Enge:** von der geschenkten Lebensfreude in Apg 8,39. CA (1997) Heft 4, 13-20: Ill.

1310 Vulpius, Patrick: **Gott beim Wort nehmen:** Serie: **Das Augsburger Bekenntnis erklärt – Art. 13.** CA (1998) Heft 4, 45-49: Ill.

1311 Wainwright, Geoffrey: **Rechtfertigung: lutherisch oder katholisch?:** Überlegungen eines methodistischen Wechselwählers. KD 45 (1999), 182-206: summary, 206.

1312 Wehr, Gerhard: **Der Himmel ist in dir:** der Protestantismus hat eine eigene mystische Tradition. EvK 8 (1999) Heft 4, 16-18: Ill.

1313 Wenz, Gunther: **Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre?:** die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre« des Lutherischen Weltbundes und des Päpstlichen Einheitsrates aus evangelischer Sicht. US 52 (1997), 239-253.

1314 Wenz, Gunther: **Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre?:** die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre« des Lutherischen Weltbundes und des Päpstlichen Einheitsrates aus evangelischer Sicht. (1997). In: 074, 57-74.

1315 Wenz, Gunther: **Die Kunst des Unterscheidens:** das Staat-Kirche-Verhältnis in einer kirchlich und religiös pluralistischen Gesellschaft nach Maßgabe reformatorischer Tradition. In: 074, 35-53.

1316 Wriedt, Markus: **Was ist eigentlich Rechtfertigung?:** Bericht über ein Seminar der Luther-Gesellschaft im Mai 1998. Lu 70 (1999), 94-96.

1317 Zuther, Ernst: **Theologische Schlaglichter 1990-1997:** Probleme Evangelischer Kirchen in unserer Zeit. Neuendettelsau: Freimund, 1998. 183 S. (Lutherische Verantwortung heute)

## 8 Romane, Schauspiele, Filme, Varia

1318 Brückner, Christine: **Bist du sicher, Martinus?:** die Tischreden der Katharina Luther, geborene von Bora. In: 018, 149-165.

1319 Buch, Hans Christoph: **Der Burgwart der Wartburg:** eine deutsche Geschichte. F: Suhrkamp, 1994. 148 S.

1320 Epting, Wilhelm: **Mit Schülern »Auf Luthers Spuren« reisen.** Die Christenlehre 49 (1996) Heft 3, 52: Ill.

1321 Hamacher, Bernd: **Thomas Manns letzter Werkplan »Luthers Hochzeit«:** Edition, Vorgeschichte und Kontexte. F: Klostermann, 1995. 376 S. (Thomas-Mann-Studien; 15) – Zugl.: Trier, Univ., Diss., 1995.

1322 Hertzsch, Wido: **Ludder un der Eppelboom.** Altenburger Geschichts- und Hauskalender 6 (1997), 193: Ill.

1323 Joestel, Volkmar: **Thesentür und Tintenfaß:** Legenden um Martin Luther. B: Schelzky & Jeep, 1998. 31 S.: Ill.

1324 Kirsch, Sarah: **Orgelmusik oder Doktor Luthers Kutschfahrt.** [Gedicht]. CA (1997) Heft 4, 32.

1325 Kruse-Schomaker, Antje: **Martin Luther und die neuen Medien.** In: Rost, Harald; Schulz-Wolfgramm, Cornelius: e-business: die Schlacht zwischen Innovation und Tradition/ hrsg. von IBM Unternehmensberatung. F: F.A.Z. 1999, 177-187: Ill.

1326 **Die Luthers im Bundestag.** Lu 70 (1999), 96-98.

1327 Paust, Ingerose: **Herz im Sturm:** eine Liebe im Morgengrauen der Reformation. 6. Aufl. Gießen; BL: Brunnen, 1996. 221 S. (ABC team; 3966)

1328 Prause, Gerhard: **Niemand hat Kolumbus ausgelacht:** Fälschungen und Legenden der Geschichte richtiggestellt. 7. Aufl. Düsseldorf: Econ, 1995. 352 S.: Ill.

1329 Probst, Anneliese: **Mein Wintertagebuch.** Gössnitz: Freiberger, 1995. 173 S.

1330 Rösch, Barbara: **Martin von Tours und Martin Luther:** Anregungen für die Vorbereitung des Martinstages in der Christenlehre. Die Christenlehre 49 (1996) Heft 3, 20-24: Ill.

1331 Sachau, Ursula: **Das letzte Geheimnis:** das Leben und die Zeit der Katharina von Bora. Lizenzausgabe des Verlages Ehrenwirth, München. Augsburg: Bechtermünz, 1999. 479 S.

1332 Scheib, Asta: **Kinder des Ungehorsams:** die Liebesgeschichte des Martin Luther und der Katharina von Bora. M: dtv, 1996. 285 S. (dtv; 12231)

1333 **Ein sehr spät nachgelassenes Schreiben des weiland Philipp Schwarzerd an seine Statthalterei zu Brettheim, einen pfälzischen Landsmann [Faust] betreffend/** aufgefunden und ediert von Günther Mahal. In: 037, 289-311.

1334 **Starke fromme Frauen/** hrsg. von der Evang. Notgemeinschaft in Deutschland. Kalender der Evang. Notgemeinschaft in Deutschland. Neuendettelsau: Freimund, 1998. Unpag.: Ill.

1335 **Was macht Luther mit 95 Prothesen?/** auf»gelesen« von Klaus Dieter Härtel. Lahr: Johannis, 1992. 69 S. (Edition C: Taschenbuch; 283)

1336 Zahn, Günther: **Die Schöpfung, das Vaterunser (nach Martin Luthers »Kleinem Katechismus«) auf Briefmarken:** mit über 400 philatelistischen Belegen. Romerskirchen: Schönen, Ed. St. Briktis, 1988. 67 S. (Gabriel-Bildhefte; 9)

1337 Arnold, Matthieu: **Paroles feminines:** discours sur les femmes dans la Réformation; enjeux et tâches de la recherche. In: 01, 93-105. L".

1338 Arnold, Matthieu: **Les recherches récentes sur les débuts de la Réformation.** BPF (1999), 485-508. L".

1339 **Bibliografia miesięcznika »Znak« 1946-1996** (Bibliographie der Monatszeitschrift »Znak« 1946-1996)/ bearb. von Maria Filipiak. Kraków: Wydawnictwo Lnak, 1997. 355 S. L 92. 113.

1340 **Bibliografia Profesora Stanisława Celestyna Napiórkowskiego** (Bibliographie Prof. Stanisław Celestyn Napiórkowski). In: Tradycja i otwartość = Księga Pamiątkowa poświęcona Profesorowi Stanisławowi Celestynowi Napiórkowskiemu (Tradition und Offenheit = Festschrift für Prof. Stanisław Napiórkowski). Lublin: Wydawnictwo Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 1999, 339-375. L 347 f.

1341 **Bibliographie der Sächsischen Geschichte/** begr. von Rudolf Bemmann; Jakob Jatzwauk. Bd. 5: **Ergänzungen bis 1945:** Teilbd. 1; laufende Nummern 1-6961/ hrsg. von Jürgen Hering. Dresden: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1998. XXVII, 463 S.

1342 **Bibliographie der Sächsischen Geschichte/** begr. von Rudolf Bemmann; Jakob Jatzwauk. Bd. 5: **Ergänzungen bis 1945:** Teilbd. 2; laufende Nummern 6962-14342/ hrsg. von Jürgen Hering. Dresden: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 1998. XXXII, 471 S.

1343 **Bibliographie der Veröffentlichungen von Wolfhart Pannenberg 1988-1998/** bearb. von Friederike Nüssel. KD 45 (1999), 143-154.

1344 **Bibliographie Joachim Mehlhausen.** In: 033, 551-561.

1345 **Bibliographie von Alma von Stockhausen/** zsgest. von Tadeusz Guz. In: 014, 1009-1013.

1346 **Bibliographie Walter Blankenburg 1979-1986 (einschließlich posthum erschienener Publikationen).** In: 063, 449-454.

1347 **Bibliographie Walter Mosterts.** In: 040, 267-272.

1348 **Bibliographie zu Katharina von Bora/** Petra Wittig unter Mitarb. von Jeanett C. Smith. In: 019, 337-355.

1349 **Bibliographische Hinweise zur ökumenischen Theologie/** zsgest. von Klaus Krüger. Cath 53 (1999), 142-163.

1350 Blankenburg, Walter: **Theologische Bachforschung heute.** (1985). In: 063, 173-189.

1351 Blickle, Peter: **Neuorientierung der Reformationsforschung?** HZ 262 (1996), 481-491.

1352 **Bucer-Bibliographie = Bibliographie Bucer:** 1975-1998/ hrsg. von der Bucer-Forschungsstelle der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg; Grenep, Faculté de Théologie Protestante de l'Université de Strasbourg; bearb. von Thomas Wilhelmi ...; Vorwort: Gottfried Seebaß; Matthieu Arnold. Strasbourg: Faculté de Théologie Protestante, 1999. IV, 128 S. (Travaux de la Faculté de Théologie Protestante de Strasbourg; 9)

1353 Buchwald-Pelcowa, Paulina: **Cenzura w dawnej Polsce** (Die Zensur im alten Polen). WZ: Wydawnictwo SBP, 1997. 290 S. L 25-27+".

1354 Golz, Reinhard; Mayrhofer, Wolfgang: **A colloquium and its inspirations in a time of social upheavals:** outcome and outlook (Ein Kolloquium und seine Anregungen in einer Zeit gesellschaftlicher Transformationen ⟨engl.⟩). In: 027, 218-221.

1355 Höß, Irmgard: **Das Cranachjahr 1994 – Ausstellungen und Kataloge.** Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 48 (1994), 185-190.

1356 **Inhoudsopgave nr. 1-20 van het Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis** (Inhaltsverzeichnis der Hefte 1-20 des Documentieblad Lutherse kerkgeschiedenis). Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis 21 (Haarlem 1997), 5-13.

1357 **Johann Anselm Steiger.** [Bibliographie]. In: 063, 408-410.

1358 Karpiński, Andrzej; Opaliński, Edward: **Bibliografia publikacji Janusza Tazbira 1987-1997** (Bibliographie Janusz Tazbir 1987-1997). In: 024, 8-18.

1359 Ke, Yu: **Lutherstudien in China.** Lu 70 (1999), 42-44.

1360 **Kommentierte Auswahlbibliographie zu Philipp Melanchthon für den Unterricht/** zsgest. von Hermann Wiegand. In: 034, 6-9.

1361 **Literatur zu Melanchthon und Zerbst/** zsgest. von Torsten Huß. In: 046, 65 f.

1362 **Lothar Steiger.** [Bibliographie]. In: 063, 411 f.

1363 **Lutherbibliographie 1999/** mit ... bearb. von Helmar Junghans; Michael Beyer; Hans-Peter Hasse. LuJ 66 (1999), 324-392.

1364 Maroń, Jerzy: **Bibliografia prac Profesora Krystyna Matwijowskiego za lata 1962-1995** (Bibliographie der Arbeiten von Prof. Krystyn Matwijowski der Jahre 1962-1995). Sobótka 51 (Wrocław 1996) Heft 1-3, 3-17.

1365 **Martin Petzoldt.** [Bibliographie]. In: 063, 392-400.

1366 **Martin-Luther-Preis 1998:** die Preisträger und ihre Arbeiten. Lu 70 (1999), 38-41.

1367 Puchalski, Jacek: **Polonika z obszaru niemiekkojęzycznego – poza granicami Rzeczypospolitej – w XVI wieku** (Im deutschen Sprachgebiet erschienene Polonica – außerhalb der Republik Polen – des 16. Jahrhunderts). WZ: Wydawnictwo SBP, 1997. 206 S. L 36. 56+".

1368 **Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte = Bibliography of studies on German literary history:** Personal- und Einzelwerksbibliographien der internationalen Sekundärliteratur 1945-1990 zur deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart/ Heiner Schmidt. Bd. 19: **Leo-Lut.** Duisburg: Verlag für Pädagogische Dokumentation, 1999. 512 S. L 443-512.

1369 **Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte = Bibliography of studies on German literary history:** Personal- und Einzelwerksbibliographien der internationalen Sekundärliteratur 1945-1990 zur deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Heiner Schmidt. Bd. 20: **Lut.-Mau.** Duisburg: Verlag für Pädagogische Dokumentation, 1999. 512 S. L 7-243.

1370 **Renate Steiger.** [Bibliographie]. In: 063, 415-424.

1371 **Robin A. Leaver.** [Bibliographie]. In: 063, 385-391.

1372 **Verzeichnis der Publikationen von Horst Weigelt.** In: 073, 227-236.

1373 **Walter Blankenburg (1903-1986).** In: 063, 360-367.

## Berichtigungen

Es muß heißen in **LuB 1992,** Nr. 460: »Peterson« statt »Petersen«; **LuB 1993,** Nr. 354: »deutschen Literatur« statt »deutschen Sprache«. **LuB 1996,** Nr. 738: Hammerstein, ist irrtümlich statt in die Gruppe B 2 1 am Ende der Gruppe B 5 k aufgenommen worden; eingeordnet werden müßte der Titel zwischen Nr. 332 und 333.

**LuB 1984**

189 Illustrierte Flugblätter aus ... – Bohatcova, Mirjam: AKultG 69/2 (1987), 503 f.
234 Reinitzer, Heimo. – Köhler, Hans-Joachim: AKultG 70/1 (1988), 262-264.
1130 Skalweit, Stephan. – Scholzen, Reinhard: AKultG 69 (1987), 497 f.
1588 Kastner, Ruth. – Schneider, Alois: AKultG 70 (1988), 265-267.

**LuB 1985**

1142 Johannes von Paltz. 2 Bde.. – Reinhardt, Rudolf: AKultG 70/2 (1988), 522 f.

**LuB 1988**

1023 Müller, Siegfried. – Schneidmüller, Bernd: AKultG 90/2 (1990), 468-470.

**LuB 1989**

563 Blickle, Peter. – Ziegler, Walter: AKultG 72/2 (1990), 441-452.

**LuB 1990**

138 McGrath, Alister E. – Mather, Ellwood E.: LQ 12 (1998), 231-233.
713 Bucer, Martin. – Spijker, Willem van't: ZKG 107 (1996), 388-394.

**LuB 1991**

038 Clemen, Otto. – Czubatynski, Uwe: DLZ 113 (1992), 772 f.
541 Haustein, Jörg. – Dienst, Karl: Lu 70 (1999), 56 f.
616 Arnold, Martin. – Mörke, Olaf: ZKG 107 (1996), 385 f.
722 Brendler, Gerhard. – Wendelborn, Gert: DLZ 111 (1990), 486-489.

**LuB 1993**

068 Die Zeit der Konfessionen. – Wendelborn, Gert: DLZ 114 (1993), 218-221.
125 Brecht, Martin. – Killinger, Keith: CTM 24 (1997), 59 f.
137 Winter, Ingelore M. – Höß, Irmgard: Lu 70 (1999), 112 f.
295 Prien, Hans-Jürgen. – Blickle, Peter: HZ 259 (1994), 207-209.
543 Dokumente zur causa Lutheri II. – Schulze, Manfred: ZKG 107 (1996), 377-379.

**LuB 1994**

14 Luther, Martin. – Archivo teológico Granadino 56 (Granada 1993), 316.
15 Luther, Martin. – Archivo teológico Granadino 56 (Granada 1993), 315 f.
59 Oelke, Harry. – Skalweit, Stephan: ZKG 107 (1996), 400-404.
328 Peters, Albrecht. – Haemig, Mary Jean: LQ 10 (1996), 199-201.
447 Melanchthon, Philipp. – Wartenberg, Günther: HCh 21/22 (1997/98), 296 f.
700 Haag, Norbert. – Koch, Ernst: ThLZ 123 (1998), 1000-1002.
788 Meyer, Matthias. – Vogt, Peter: LQ 11 (1997), 490-492.
815 May, Georg. – Seibt, Ferdinand: communio viatorum 35 (1993), 97-103.

**LuB 1995**

05 Baur, Jörg. – Bärsch, Claus-E.: ZRGG 48 (1996), 85-87.
015 The early Reformation ... – Russel, William R.: LQ 9 (1995), 454-456.
028 Justus Jonas. – Wartenberg, Günther: HCh 21/22 (1997/98), 296.
034 Lucas Cranach: ... – Höß, Irmgard: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 48 (1994), 185-190.
071 Wegscheiden ... – Navas, A.: Archivo teológico Granadino 56 (Granada 1994), 316.
112 Brecht, Martin. – Killinger, Keith: CTM 24 (1997), 59 f.
211 Klug, Eugene F. A. – Manteufel, Thomas: CJ 21 (1995), 452.
249 Westphal, Siegrid. – Schmid, Josef Johannes: ZKG 110 (1999), 117-119.
267 Dunn, James D. G. – Eldred, Martin W.: LQ 9 (1995), 466 f.
325 Buchholz, Armin. – Gummelt, Volker: Lu 70 (1999), 54 f.
364 Schmidt-Lauber, Gabriele. – Franco, Ricardo: Archivo teológico Granadino 58 (Granada 1995), 322 f.

526 White, Graham. – Bielfeldt, Dennis: SCJ 27 (1996), 606-608.
598 Knape, Joachim. – Petrus, Klaus: Rhetorik 13 (1994), 205-207.
607 Melanchthon, Philipp. – Brecht, Martin: ZKG 107 (1996), 387 f.
642 Baumann, Eduard H. L. – Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: ZRGG 48 (1996), 183 f; Zschoch, Hellmut: ZKG 107 (1996), 382-385.
716 Barth, Karl. – Muller, Richard A.: LQ 12 (1998), 226-228.
744 Hoburg, Ralf. – Rieske-Braun, Uwe: Lu 70 (1999), 53 f.

**LuB 1996**

017 Forell, George Wolfgang. – Hendrix, Scott H.: LQ 9 (1995), 333-335; Roynesdal, Olaf: CTM 23 (1996), 59.
018 Freiheit als Liebe ... – Schneider, Carolyn: LQ 11 (1997), 242-244.
022 Hamm, Berndt. – Lindberg, Carter: LQ 9 (1995), 454-456.
040 Oberman, Heiko Augustinus. – Mather, Ellwood E.: LQ 10 (1996), 198 f.
22 Luther, Martin. – Archivo teológico Granadino 58 (Granada 1995), 322.
127 Küng, Hans. – Watson, J. Francis: LQ 9 (1995), 215 f.
154 Blaumeiser, Hubertus. – Korsch, Dietrich: Lu 70 (1999), 105-107.
336 Peters, Albrecht. – Haemig, Mary Jean: LQ 10 (1996), 341 f.
486 Wolgast, Eike. – Schindling, Anton: HZ 262 (1996), 592-594.
487 Zschoch, Hellmut. – Wenz, Gunther: ZKG 107 (1996), 379-382.
504 Philipp Melanchthon. – Blaschke, Karlheinz: Neues Archiv für sächsische Geschichte 67 (1996), 376.
546 Spitz, Lewis W. – Furcha, E.J.: CJ 22 (1996), 122 f.
682 Stupperich, Robert. – Padberg, Lutz E. von: ZKG 107 (1996), 396-398.
731 Trueman, Carl R. – Smeeton, Donald Dean: SCJ 26 (1995), 244 f.
872 Siemon-Netto, Uwe. – Hendel, Kurt K.: LQ 9 (1995), 342-345; Ji, Won Yong: CJ 23 (1997), 157 f; Roynesdal, Olaf: CTM 23 (1996), 59.

**LuB 1997**

031 Kirche in der Schule Luthers. – Kandler, Karl-Hermann: Lu 70 (1999), 109 f.
032 Kolb, Robert. – Koch, Ernst: ThLZ 122 (1997), 935 f; Pitkin, Barbara: SCJ 28 (1997), 521 f; Smith, Louis A.: LQ 11 (1997), 521 f.
041 Lutherjahrbuch LXIII. – Archivo teológico Granadino 59 (Granada 1996), 295.
056 Plathow, Michael. – Dobschütz, Detlef von: Lu 69 (1998), 162 f.
062 Scheible, Heinz. – Blaschke, Karlheinz: Neues Archiv für sächsische Geschichte 69 (1998), 307 f.
065 700 Jahre Wittenberg. – Thieme, André: Neues Archiv für sächsische Geschichte 67 (1996), 359-362; Wolf, Gerhard Philipp: ZBKG 67 (1998), 191-193.
25 Bauer, Joachim. – Dienst, Karl: Lu 69 (1998), 160 f.
163 Arnold, Matthieu. – Greschat, Martin: ZKG 110 (1999), 115-117; Moeller, Bernd: HZ 265 (1997), 481 f.
170 Genthe, Hans Jochen. – Forell, George Wolfgang: SCJ 28 (1997), 1064.
192 Neumann, Hans-Joachim. – Wriedt, Markus: Lu 70 (1999), 51 f.
229 Härle, Wilfried. – Pawlas, Andreas: Lu 70 (1999), 107-109.
235 Lohse, Bernhard. – Archivo teológico Granadino 59 (Granada 1996), 285; Campenhausen, Axel von: ZEvKR 41 (1996), 233-236; Lindberg, Carter: LQ 11 (1997), 468 f; Peterse, Hans: Cristianesimo nella storia 20 (Bologna 1999), 209 f.
269 Ngien, Dennis. – Gerhardt, Beth: LQ 12 (1998), 246-248.
286 Wenz, Gunther. – Austad, Torleiv: ThLZ 123 (1998), 94-96; Hendrix, Scott H.: The Journal of Religion 78 (Chicago 1998), 628 f; Kandler, Karl-Hermann Lu 69 (1998), 163 f.
322 Hohenberger, Thomas. – Gößner, Andreas: ThLZ 123 (1998), 1105-1108.
324 Lexutt, Athina. – Gößner, Andreas: Lu 70 (1999), 104 f; Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 205 f.
355 Rieth, Ricardo. – Hendrix, Scott H.: SCJ 29 (1998), 1107 f.
615 Hamm, Berndt. – Blickle, Peter: HZ 266 (1998), 199.
672 Melanchthon, Philipp. – Brecht, Martin: ZKG 107 (1996), 388.
673 Melanchthon, Philipp. – Brecht, Martin: ZKG 107 (1996), 386 f; Burigana, Riccardo: Cristianesimo nella storia 20 (Bologna 1999), 212-214.
776 Bullinger, Heinrich. – Koch, Ernst: ThLZ 122 (1997), 814.
978 Nicollier-De Weck, Béatrice. – Mieck, Ilja: HZ 267 (1998), 196 f.
983 Pfeifer, David. – Herrmann, Johannes: Neues Archiv für sächsische Geschichte 69 (1998), 367 f.
991 Schorn-Schütte, Luise. – Koch, Ernst: ThLZ 123

(1998), 873-875; Reinhard, Wolfgang: HZ 266 (1998), 201-203.

1041 Sträter, Udo. – Koch, Ernst: ThLZ 122 (1997), 693-695.

1085 Winter, Friedrich Wilhelm. – Düfel, Hans: ThLZ 122 (1997), 704; Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 330-332.

**LuB 1998**

012 Cranach. – Höß, Irmgard: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 48 (1994), 185-190.

016 Ernst Salomon Cyprian ... – Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 277 f.

052 Lutherjahrbuch LXIV. – Archivo teológico Granadino 60 (Granada 1997), 356.

088 Schwarzwäller, Klaus. – Wenz, Armin: Luth. Beiträge 3 (1998), 320-324.

089 Seebaß, Gottfried. – Friedrich, Reinhold: ZBKG 67 (1998), 196-198.

091 Spitz, Lewis W. – Asendorf, Ulrich: Lu 70 (1999), 46 f; Haemig, Mary Jane: LQ 12 (1998), 210-212.

093 Die Territorien des Reichs ... VII. – Bräuer, Siegfried: Neues Archiv für sächsische Geschichte 69 (1998), 303-306.

0101 Was bedeutet mir ... – Pawlas, Andreas: Lu 70 (1999), 48 f.

28 Luther, Martin. – Vercruysse, Jos E.: Christianesimo nella storia 20 (Bologna 1999), 211 f.

57 [Luther, Martin]. – Watson, J. Francis: LQ 10 (1996), 195 f.

63 Die ehemalige Herzogliche Bibliothek, ... – Otte, Hans: JNKG 96 (1998), 347 f.

69 Gotteswort und Menschenbild. – Höß, Irmgard: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte 48 (1994), 185-190.

122 Schwarz, Hans. – Haemig, Mary Jane: LQ 11 (1997), 474 f; Roynesdal, Olaf: CTM 24 (1997).

167 Ebeling, Gerhard. – Schilling, Johannes: Lu 69 (1998), 151-158; Seils, Martin: ThLZ 123 (1998), 1008-1011.

173 Russell, William R. – Haemig, Mary Jean: SCJ 28 (1997), 571 f.

175 Steinmetz, David C. – Persaud, Winston D.: LQ 11 (1997), 470-472.

215 Forde, Gerhard O. – Heckert, Jacob: CJ 24 (1998), 403 f; Hendrix, Scott H.: Theology today 56 (Princeton, NJ 1999), 146 f.

239 Peters, Christian. – Flogaus, Reinhard: Lu 70 (1999), 45 f; Gößner, Andreas: ZBKG 67 (1998), 201-205; Keller, Rudolf: LThK 23 (1999), 154-156.

273 Gabriel, Peter. – Herrmann, Johannes: Neues Archiv für sächsische Geschichte 69 (1998), 311-313; Schulze, Udo: JNKG 96 (1998), 292-294.

326 Keen, Ralph. – Estes, James M.: JEH 49 (1998), 731-733.

434 Harran, Marilyn J. – Ji, Won Yong: CJ 24 (1998), 209; Junghans, Helmar: LuJ 66 (1999), 317-319.

466 Jacobi, Thorsten. – Rieske-Braun, Uwe: ThLZ 123 (1998), 1108 f.

470 Juntunen, Sammeli. – Blaumeiser, Hubertus: ThLZ 122 (1997), 932-935.

471 Kaiser, Jürgen. – Schmidt, Gerhard: Lu 70 (1999), 49 f.

539 Grosse, Sven. – Plathow, Michael: Lu 70 (1999), 52 f.

580 Convents confront ... – Lindberg, Carter: LQ 12 (1998), 354 f.

593 Greschat, Martin. – Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 239 f; Ringshausen, Gerhard: Kirchliche Zeitgeschichte 11 (1998), 169-178.

600 Hinz, Ulrich. – Peters, Christian: JWKG 93 (1999), 327-329.

660 Dipple, Geoffrey. – Opitz, Donald. D.: LQ 11 (1997), 481-483.

712 Melanchthon, Philipp. – Maaß, Hans: Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 32 f.

713 Melanchthon, Philipp. – Maaß, Hans: Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 32 f.

752 Scheible, Heinz. – Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 198 f.

766 Schwendemann, Wilhelm. – Maaß, Hans: Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 32.

800 Flugschriften gegen die Reformation ... – Kaufmann, Thomas: ZKG 110 (1999), 272-277; Schilling, Johannes: ThLZ 123 (1998), 1111-1114.

802 Henze, Barbara. – Bäumer, Remigius: ZKG 110 (1999), 119 f; Keller, Rudolf: ZBKG 67 (1998), 211-213; Kohnle, Armin: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 145 (1998), 603-605.

837 Pirckheimer, Willibald. – Huber, Wolfgang: ZBKG 67 (1998), 186-188.

844 Spitz, Lewis W. – Hendel, Kurt K.: LQ 12 (1998), 358-360.

846 Thompson, Bard. – Granquist, Mark: LQ 12 (1998), 360-362.

932 Kalmbach, Ulrich. – Düfel, Hans: Lu 69 (1998), 162.

1077 Ísleifsdóttir-Bickel, Vilborg Audur. – Burigana, Riccardo: Cristianesimo nella storia 19 (Bologna 1998), 693 f.

1136 [Osiander, Andreas d. Ä.]. – Klaus, Bernhard: ZBKG 67 (1998), 206-208.

1165 Dingel, Irene. – Hasse, Hans-Peter: LuJ 66 (1999), 319-322.
1192 Kaufmann, Thomas. – Haendler, Gert: ThLZ 123 (1998), 1109-1111.
1205 Meenken, Immo. – Nowak, Kurt: ThLZ 123 (1998), 873-875.
1275 Brunvoll, Arve. – Kuhn, Thomas K.: Lu 70 (1999), 102 f.
1289 Krumwiede, Hans-Walter. – Peterse, Hans: HZ 267 (1998), 714 f.
1316 Busch, Roger J. – Jacob, Friedrich: ThLZ 122 (1997), 684 f.
1520 Bachmeier-Schnitzler, Friederike. – Maaß, Hans: Beiträge pädagogischer Arbeit: Gemeinschaft evang. Erzieher in Baden 40 (1997) Heft 4, 33 f.

**LuB 1999**

021 Druckgraphiken Lucas Cranachs ... – Junghans, Helmar: LuJ 66 (1999), 315-317.
035 Im Schatten der Confessio ... – Keller, Rudolf: LThK 23 (1999), 156 f; Stingl, Martin: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 146 (1998), 675-677; Wolgast, Eike: HZ 267 (1999), 193 f.
050 Luther in seiner Zeit. – Friedrich, Reinhold: ZBKG 67 (1998), 190 f.
056 Martin Luther und seine Universität. – Stievermann, Dieter: Neues Archiv für sächsische Geschichte 69 (1998), 306 f.
062 Ökumen. Kirchengeschichte. – Ringshausen, Gerhard: Kirchliche Zeitgeschichte 11 (1998), 378 f.
076 Press, Volker. – Klueting, Harm: ZKG 110 (1999), 267 f.
079 Schlaich, Klaus. – Rusann, Reinhard: ZNKG 67 (1998), 351-353.
40 Passional Christi ... – Junghans, Helmar: LuJ 66 (1999), 315-317.
133 Schendelar, J. K. – Meij, Ir. G. C. van der: Documentatieblad Lutherse kerkgeschiedenis 24 (1998), 47.
228 Flogaus, Reinhard. – Dieter, Theodor: ThLZ 123 (1998), 766-769; Schneider, Carolyn: LQ 12 (1998), 357 f.
311 Buckwalter, Stephen E. – Hasse, Hans-Peter: ZBKG 67 (1998), 193-196.
378 O'Callaghan, Paul. – Vercruysse, J[os] E.: Ephemerides theologicae Lovaniensis 74 (Leuven 1998), 487-490.
494 Junghans, Helmar. – Bieritz, Karl-Heinrich: ThLZ 124 (1999), 97-99.
693 Jung, Martin H. – Kuhn, Thomas K.: Lu 69 (1998), 159 f.
776 Behr, Hans-Joachim. – Brecht, Martin: JWKG 93 (1999), 267 f.
782 Heinrich VIII. von England. – Keller, Rudolf: ZBKG 62 (1993), 204-206.
783 Köster, Uwe. – Chrobak, Werner: ZBKG 67 (1998), 240 f.
789 Wurm, Johann Peter. – Bagchi, David: JEH 49 (1998), 730.
893 Zeller, Reimar. – Dahlkötter, Christoph: JWKG 93 (1999), 271 f.
1002 Kaufmann, Thomas. – Hasse, Hans-Peter: ZBKG 67 (1998), 218-220.
1029 Steiger, Johann Anselm. – Jung, Martin H.: ThLZ 123 (1998), 1225-1227.
1069 Hofmann, Frank. – Saarinen, Risto: LuJ 66 (1999), 322 f.
1106 Krause, Henrique. – Hövelmann, Hartmut: Lu 69 (1998), 164 f.
1110 Meier, Ralph. – Basse, Michael: ThLZ 123 (1998), 769 f.

Abschied von der Schuld 982.
Achenbach, L. 881.
Ad libertatem ... 841.
Agricola, J. 64.
Akerboom, Th. H. M. 495.
Akta synodów ... IV 1.
Alcalde, S. 440.
Alter, W. 817.
Anders, St. 061. 989.
Anderson, R. R. 358 f.
Andersson, B. 611.
Andresen, B. 1076.
Anfänge der Zisterzienser ... 887.
Angenendt, A. 536.
Angerer, M. 99.
Angermann, G. 400.
Appold, K. G. 987.
Arand, Ch. P. 441 f. 612. 1120.
Archaisch ... 1246.
Arffman, K. 496.
Arkkila, R. 219.
Arndt, J. 988.
Arndt, K. 151.
Arndt, U. 811.
Arnhold, O. 1121.
Arnold, G. 1059.
Arnold, M. 01. 29. 331. 497 f. 562. 1337 f. 1352.
Asch, R. G. 989.
Asche, M. 068. 563.
Asendorf, U. 352.
Asheim, I. 293.
Asper, U. 990.
Assel, H. 36.
Auerbach, D. 1122.
Augustijn, C. 613. 721.
Aune, M. B. 614 f.
Aurelius, C. A. 443. 616 f.
Aus den Gedenkstätten ... 70.
Ausstellung ...
Augsburg (1997) 87.
Eisenach (1996) – Lutherhaus 76.
Hessen/Thüringen (1996) 80.
Regensburg (1992/93) 99.
Schwäbisch Hall (1999) 017.
Schweinfurt (1997) 78.
Speyer 98.
Sulzbach-Rosenberg (1995) 88.
Ungarn (Wanderausst. Melanchthon) 90.
Wanderausst. (Melanchthon) 89 f.
Wittenberg (1997) 86; (1999) 81. 97.
Austad, T. 227.
Autour du 500e anniversaire de C. Schütz-Zell ... 01.
Axmacher, E. 991.
Axt-Piscalar, Ch. 1077.
Ayris, P. 923.
Bachmeier-Schnitzler, F. 699.
Baden-Württemb. Biographien II 1240.
Badstübner, E. 71.
Badstübner-Gröger, S. 72.
Bäumer, R. 014. 228. 1124.
Bahn, P. 618 f.
Balazs, M. 924.
Ball, H. 620.
Ballke, E. 444.
Baranowski, H. 2.
Barlone, S. 294.
Bartel, O. 925.
Barth, H.-M. 1123.
Barth, U. 295.
Baue, F. W. 401.
Bauer, B. 621.
Bauer, F. J. 499.
Bauer, Joachim 882.
Bauer, Jürgen 622.
Baufeld, Ch. 13.
Bauke, J. 040.
Bauke-Ruegg, J. 185.
Baumann, U. 445 f.
Baumgart, P. 068. 564.
Baumotte, M. 076.
Baur, J. 992. 1247 f.
Bausenhart, G. 1249.
Bayer, O. 34. 186-188. 296. 332. 353. 1250-1253.
Bechtel, G. 623.
Bedrinián, C. 520.
Beer, Th. 27. 175. 1124.
Beinert, W. 214.
Beintker, M. 02. 078. 229 f. 297 f. 447-452. 1125 f. 1126 f.
Béla, H. 1254.
Bell, Th. M. M. 537.
Belucci, D. 624.
Bemmann, R. 1341 f.
Benirschke, J. H. 014.
Bennewitz, N. 883.
Bernhardt, R. 189.
Bernstein, E. 796.
Betz, H. D. 165.
Beutel, A. 072. 354.
Beyer, M. 32. 261. 625. 1363.
Bezzel, I. 963.
Bezzenberger, G. E. Th. 37.
Bianchi, M. L. 283.
Bibliografia miesięcznika »Znak« ... 1339.
Bibliografia S. Celestyna 1340.
Bibliographie ...
W. Blankenburg 1346.
R. A. Leaver 1371.
J. Mehlhausen 1344.
W. Mostert 1347.
W. Pannenberg 1343.
J. A. Steiger 1357.
L. Steiger 1362.
R. Steiger 1370.
A. v. Stockhausen 1345.
H. Weigelt 1372.
Bibliographie Bucer 1352.
Bibliographie der Sächs. Geschichte 5 I 1341.
Bibliographie ... W. Pannenberg 1343.
Bibliographie zu K. von Bora 1348.
Bibliographie W. Mosterts 1347.
Bibliograph. Hinweise zur ökumen. Theologie 1349.
Bibliography ... German literary history XIX 1368; XX 1369.
Biegel, G. 057.
Bienert, W. A. 538.
Bierhals, K. 054.
Bierma, L. D. 993.
Biersack, M. 111.
Biliński, K. 1078.
Bircher, M. 4-6.
Birkendorf, R. 402.
Bizer, E. 1189.
Blankenburg, W. 1346. 1350.
Blaschke, K. 73.
Blaumeiser, H. 111. 299.
Blickle, P. 812. 1351.
Bodenstein, W. 112.
Böhme, J. 994.
Boendermaker, J. P. 1128.
Börsch, E. 1129 f.
Böttcher, U. 77. 83.
Böttigheimer, Ch. 995.
Bof, G. 964.

Bogucka, M. 565. 926.
Bohm, W. 152.
Bohun, M. 1079.
Bondolfi, A. 1255.
Boockmann, H. 053.
Borawska, T. 927.
Borgmeyer, W. 965.
Borisenkov, V. P. 797.
Borkowska, U. 204.
Bornkamm, K. 205.
Borussia: Ziemia ... 936.
Bosc, J. 29.
Bosinski, G. 566.
Bottigheimer, R. B. 355.
Bouman, W. R. 626.
Bowden, J. 862 f.
Boysen, J. 154.
Bożym, M. 935.
Bradstock, A. 813.
Brändle, R. 1094.
Bräuer, S. 119.
Brandt, R. 54. 1131.
Brandt, S. 198.
Braw, Ch. 539.
Brecht, M. 101-103. 153. 453. 1256.
Bree, S. 74.
Brennecke, H. Ch. 035. 627. 1257.
Breuning, W. 206 f.
Brieger, Th. 22.
Brinkmann, H. 333.
Der Brockhaus VIII 160.
Brockmann, Th. 231 f.
Brodd, S.-E. 628.
Brodkorb, C.782.
Bronk, K.-U. 1132.
Brosseder, J. 800.
Brozatus, K.-P. 868.
Brückner, Ch. 1318.
Brunner, D. L. 1056.
Brunner, H. 403.
Brunold, U. 069.
Bucer, M. 1352.
Bucer-Bibliographie 1352.
Buch, H. Ch. 1319.
Buchholz, I. 884.
Buchholz, St. 140.
Buchwald-Pelcowa, P. 1353.
Buckwalter, St. E. 262.
Bühler, P. 040.
Bünz, E. 3.
Bürger, Th. 4-6.
Buess, A. 567.
Bulisch, J. 996.
Bumiller, C. 997.
Burgard, P. 814.
Burrows, M. St. 540.
Busch, E. 1133.
Buzzi, F. 541. 928.

Calvin, J. 842 f.
Cayota, M. 520.
Cesty hladania 267.
Chojecka, E. 1258.
Christensen, C. C. 869.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1302.
Christianson, G. 334.
Das christl. Freiheitsverständnis ... 337.
Der christl. Glaube ... 57.
Christussymbole ... 154.
Chrystus naszym ... 216.
Cichoń, J. 843.
Collins, R. 1112.
Conrad, A. 015. 821.
Conze, W. 163 f.
Courth, F. 500.
Cranz, F. E. 334.
Czembor, H. 966.
Człowiek i Kościół ... 844.

D. M. Luthers Werke LXVIII 26.
Dabrock, P. 181 f.
Dammann, G. 998.
»... daß Schuld ...« 1176.
Daum, J. 929.
Dauth, M. 89 f.
Degkwitz, S. 190.
Delius, H.-U. 32.
Dembowski, H. 206 f.
Derksen, J. D. 822.
Deßecker, K. 885.
Deutsche Drucke des Barock 4-6.
Deutsche Reichstagsakten II 999.
Die Dt. Gemälde ... I 75.
Dialogfähige Theologie 800.
Dibelius, O. 1141.
Dichterhandschriften 7.
Dienst, K. 356.
Dieter, Th. 542.
Dietrich, P. 584.
Dingel, I. 1000.
Dippold, G. 568.
Dittrich, E. J. 1259.
Diwald, H. 104 f.
Dmitrów, E. 1134.
Dobschütz, D. von 120.
Doering-Manteuffel, A. 1053.
Dola, K. 783. 844.
Dolański, D. 823.
Dotter, K. 886.
Drabina, J. 049. 1001.
Dreher, M. N. 335.
Drehsen, V. 072. 076.
Drygała, M. 824.
Dubois, J.-D. 363.
Duch, który ... 03.
Dülmen, R. van 191.
Düsing, E. 300.
2000 let křest'anstvi 174.

Ebbel Janssen, H. 1002.
Ebeling, G. 040. 404.
Eckart, W. U. 629.
Eckert, W. P. 630.
Eckstein, H.-J. 016.
Effler, G. 1059.
Egli, E. 817.
Ehmer, H. 569 f. 887 f.
Eidam, H. 77.
Eisinger, W. 631 f.
Elementy pedagogiki ... 04.
Elsmann, Th. 061. 989.
Elze, M. 521.
Emersleben, L. 1080.
Endres, R. 1135.
Engelbrecht, E. A. 454.
Engelhardt, K. 633.
Engelsberger, E. 699.
Enke, J.-F. 1136.
Entrer en matière: ... 363.
Epting, W. 76. 1320.
Erfindung des Menschen 191.
Erfurt 77.
Ericksen, R. P. 1137.
Erikson, L. 301.
Erklärungen M. Luthers ... 27.
Ernst, K. 1260.
Ertz, M. 634.
Escatología ... 520.
Esnault, R.-H. 29.
Espinar Moreno, M. 1037.
Eurich, H. 405.
Everding, W. 1138.

Fabiny, T., Jr. 1261.
Fafié, Th. A. 121. 1139.
Faith and culture 031.
Falk Wagner 357.
Faulstich, W. 571.
Fehle, I. 017.
Felten, F. J. 910.
Fendler, R. 967.
Ferrario, F. 30.
Ferry, P. T. 1003.
Festschrift ...
K. Dola ... 844.
Findel-Stiftung 231.
J. Herburt ... 843.
A. Marcol ... 841.
St. C. Napiorkówski 1340.
W. Odyniec 038.
B. Pylak 842.
J. W. Storck 1071.
J. Tazbir 024.
Filipiak, M. 1339.
Filozofia Socjologia 347.
Findeisen, P. 72.

Fischer, W. 431.
Fitschen, K. 09.
Flacio Illirico 1004.
Flacius Illyricus, M. 1004.
Flogaus, R. 1262.
Flothow, M. 070.
Flügel, W. 1005.
Föller, O. 825-827.
Fördern und Bewahren 231.
Förster, R. 065.
Formuła zgody 1006.
Frag mal nach ... 1140.
Frank, G. 037. 635.
Franke, H. 023.
Franz, B. 99.
Freiheit und Bindung 37.
Frey, Ch. 181 f.
Freybe, P. 039. 122.
Freytag, H. 1007.
Frieden und Bekenntnis 336.
Friedenthal, R. 106.
Friedrich, M. 1081.
Frieling, R. 1263.
Frieß, P. 889.
Fritz, H. 636. 1141.
Fröhlich, K. 543.
Frömmigkeit und Bildung 78.
Frühneuhochdt. Wörterbuch 3 III 358; 4 II 359.
Fuchs, Th. 501.
500 Jahre Ph. Melanchthon 05.
Fürsten, Stände, ... 79.
Füssel, St. 796.

Gábriš, K. 302.
Gallas, A. 35.
Galzignato, M. 303.
Ganzer, K. 572. 1082.
Garber, K. 061. 989.
Gaßmann, G. 233.
Gause, U. 123.
Geck, M. 1008.
Gerhard, H. 8.
Gerhard, J. 1009.
Germann-Bauer, P. 99.
Gerner-Wolfhard, G. 637.
Gerts, D. 455.
Geschichte der prakt. Theologie 968.
Gesigora, G. 798.
Gestrich, Ch. 059. 360. 969-971. 1264.
Geyer, K. 1142.
Giering, A. 406.
Glaube und Bildung 031.
Glauben Christen und ...? 1131.
Gnadenlehre. Bd. 2 23.
Gnot Irena 638.
Goebel, U. 358 f.
Göckeritz, H. G. 1143.
Goede, U. 382.
Göser, A. 407.
Gößner, A. 799. 890.
Golz, R. 027. 972. 1354.
Goodwin, St. 456.
Górski, M. 457.
»Gott helf mir« 06.
Gottes Offenbarung ... 07.
Graf, F. W. 1144 f.
Graff, P. 1010. 1057.
Grane, L. 234.
Gratz, F. 906.
Gregor, B. 1146.
Greiling, W. 882.
Greiner, A. 155. 544.
Greschat, M. 158.
Grethlein, Ch. 968.
Grewel, H. 361.
Grieser, J. D. 828.
Gritsch, E. W. 235. 304. 639.
Groce, L. 456.
Gröbner, V. 870.
Grudulis, L. 930.
Grüß, H. 08. 408 f.
Grundbegriffe christl. Ästhetik 09.
Grzech, J. 1083.
Günther, A. 871.
Günther, H. 362.
Guicharrousse, H. 363.
Guz, T. 014. 1084. 1345.
Gyseke, G. 113. 502.

Haas, D. 699.
Haase, L. 124 f.
Haendler, G. 010. 931 f. 1147 f.
Härle, W. 1265.
Härtel, K. D. 1335.
Härtle, H. 855.
Hagen, K. 856.
Hahn, U. 018.
Halbach, S. 573.
Hamacher, B. 1321.
Hamada, M. 933.
Hamel, M. 1266.
Hamm, B. 574. 891. 919. 1149.
Hammann, M. 263.
Hans, F. 1150.
Hansen, R. 059. 640.
Hark, H. 641.
Hartmann, St. 934.
Hasse, H.-P. 1011. 1363.
Haug, H. 029.
Hauschild, W.-D. 048. 176. 973.
Hauschildt, E. 1151.
Hauser, P. 1152.
Heckel, M. 011. 236-239. 337 f. 575.
Hedahl, S. K. 642.
Hefner, Ph. 1267 f.
Heidrich, J. 066. 410.
Heiligenthal, R. 156.
Hein, M. 075.
Heininen, S. 643.
Heinonen, R. E. 1153.
Heinz, A. 1058.
Heise, E. 1269 f.
Helm, J. 644.
Helmer, Ch. 192.
Helmstedt – ... 012.
Hempel, J. 1271.
Hendel, K. K. 208.
Hendrix, S. H. 044. 233. 334.
Henkys, J. 411.
Hennen, I. Ch. 645.
Henrich, R. 837.
Hentschel, V. 163 f.
Henze, B. 264.
Herde, P. 068.
Herder, J. G. 1059.
Hering, J. 1341 f.
Herlyn, O. 284.
Herms, E. 364. 1154. 1272.
Herr, St. R. 646.
Herre, V. 73.
Herrmann, Ch. 503.
Herrmann, G. 126.
Herrmann, H. 815.
Herrmann, U. 1155.
Hertzsch, W. 1322.
Herzog, Ch. 127.
Herzog Albrecht von Preußen ... 934.
Heubach, J. 285.
Hiebsch, S. 365.
Hieronymus, F. 9 f.
Hillberath, B. 256.
Hillerbrand, H. J. 504.
Hinlicky, P. R. 240. 1273.
Hintz, M. 339. 647.
Hintzenstern, H. von 82.
Hirschler, H. 1246.
Hjelm, N. 1233.
Hobbs, R. G. 838.
Hochschild, R. 732.
Höß, I. 1355.
Hoffmann, Ch. 576.
Hoffmann, Manfred 800.
Hoffmann, Martin 050. 1156 f.
Hofmann, F. 1102.
Hofmann, H. 648.
Hoheisel, P. 892.
Holl, A. 815.
Holm, B. K. 305.
Holtz, S. 041.
Holzapfel, O. 1085.
Holze, Heinrich 010.
Holze, Henry 1158.
Honecker, M. 013. 241. 306. 340-342.
Honemann, V. 366. 649.
Hoppmann, J. G. H. 86.
Hornig, Ch. 872.

Hose, J. 1159.
Hozjusz, St. 935 f.
Huber, K. A. 1060.
Huber, W. 650. 919.
Hubig, Ch. 651.
Hucał, M. 128.
Hünecke, R. 374.
Hünecke, U. 374.
Hütter, R. 1274 f.
Hug, W. 652.
Humanistische Lyrik ... 801.
Huß, T. 653. 700. 1361.

Iammarrone, G. 209.
Ich rufe zu dir 682 f
Ignasiak, D. 893 f.
Ihr seid das Salz ... 53.
Illgner, F. Ch. 996.
Im Ringen ... 014.
»In Christo ist ...« 015.
In Te Domine ... 842.
Ingen, F. van 994.
Inhoudsopgave ... Documentatieblad 1356.
Iserloh, E. 577.
Izbicki, Th. M. 334.

Jackowski, J. W. 21.
Jacob, F. 458-462.
Jacobsen, R. 1012.
Jäger, B. 784.
Jagucki, A. 63.
Jahr, H. 029.
Jahrbuch der hist. Forschung ... 1276.
Jakuszko, H. 1061.
Janik, R. 40. 463.
Jasiński, G. 957.
Jaskóła, P. 216. 839-844.
Jaspert, N. 910.
Jatzwauk, J. 1341 f.
Jericó Bermejo, Ignacio 1013.
Jericó Bermejo, Ignazio 1013-1015.
Jeromin, K. 029.
Jesus als die Mitte ... 016.
Jezierski, J. 265.
Ji, W. Y. 210.
Jørgensen, N. 464.
Jørgensen, Th. 212.
Joestel, V. 43 f. 157. 845. 1323.
Johannes Brenz 017.
Jokisch, H. Ch. 895.
Jordon, S. 1277.
Józefczyk, M. 974.
Jüngel, E. 078. 505. 654 f. 1278-1280.
Jürgens, H. 26.
Jürgensmeier, F. 899.
Jung, M. H. 578. 656. 682 f. 896.
Jung, V. 1016.
Junghans, H. 031. 32. 107. 177. 266. 412. 657. 802. 975. 1363.
Jungheinrich, W. 522.
Jungkuntz, Th. R. 465.
Juntunen, S. 1281.
Jussen, B. 025.
Just, M. 11.
Járosi, A. 937.

Kahle, W. 1160.
Kaiser, K.-D. 682 f.
Kamber, P. 897.
Kammer, O. 658.
Kampe, J. 579.
Kandler, K.-H. 545. 898.
Karant-Nunn, S. C. 413.
Karpiński, Adam 193.
Karpiński, Andrzej 1358.
Karpova, G. L. 1161.
Karras, A. 1162.
Karski, K. 506. 659 f.
Karutz, G. 367.
Kastner, F. 580.
Katalog druków ... II 12.
Katharina von Bora 018.
Katharina von Bora, die Lutherin 019.
Kathrein, W. 785.
Kaufmann, Th. 158. 242. 857. 1017.
Ke, Y. 1359.
Keel, O. 368.
Keen, R. 661 f.
Keller, R. 1163.
Kerlen, D. 581.
Kern, B. R. 663.
Kern, G. 20.
Kern, Udo 466-471.
Kern, Ulrich 159.
Kerner, H. 1101.
Kessler, H. J. 114. 816.
Keßler, J. 817.
Die Ketzer 815.
Keveházy, K. 90.
Kieffer, R. 664.
Kijas, Z. J. 214. 269. 500. 506.
Kim, Ch.-H. 846.
Kirche auf dem Weg III 899.
Die Kirche im Zeitalter ... 24.
Kirche zwischen Heilsbotschaft ... 212.
Kirchenlied interdisziplinär 020.
Kirchner, H. 1282.
Kirsch, S. 1324.
Kirschnereit, K. 472.
Kišš, I. 194. 267. 343. 1283.
Kittelson, J. M. 243. 803. 1164.
Klaus, B. 268.
Klein, R. W. 1284.
Der kleine Catechismus ... 28.
Der kleine Katechismus ... 56.
Kleine Konfessionskunde 169-171.
Kleines frühneuhochdt. Wörterbuch 13.
Klemp, A. 1018.
Klingen, St. 75.
Klinger, A. 1019.
Knape, J. 665.
Knape, R.-M. 64.
Kneise, U. 80.
Knobloch, E. 666.
Koch, E. 976. 1020.
Koch, G. 269.
Koch, H. W. 582.
Koch, H.-Th. 667.
Koch, T. 507.
Königes, R. 938.
Koepcke, C. 1165.
Köpf, U. 26. 546.
Körtner, U. H. J. 1285.
Kößling, R. 668.
Kojkoł, J. 583.
Kołakowski, L. 977.
Kolb, R. 270. 307. 556. 669-671. 1006. 1021. 1166 f.
Kolloquium Melanchthon 021.
Kommender, T. 12.
Komment. Auswahlbibliographie zu Ph. Melanchthon ... 1360.
Kommunikationspraxis ... 022.
Konersmann, F. 900. 1022.
Konieczny, F. 1168.
Konrad, U. 066.
Kopiec, J. 844.
Korrespondenzen 1071.
Korsch, D. 308.
Korthaase, W. 672.
Kościelny, R. 939.
Kościoły i kaplice ... 1169.
Koslofsky, C. 025. 508.
Kowalik, K. 509 f.
Kowalska, H. 940.
Kowalski, W. 860.
Koza, St. 216.
Krämer, U. 532 f.
Kraft, G. 584.
Krasuski, J. 585.
Krauss, E. A. W. 523.
Krauss, J. 80.
Kreiker, S. 244.
Kremer, H.-J. 673.
Krenzke; H. J. 901.
Kretschmar, H. 83.
Kretschmer, K. 76.
Kreutzer, H. J. 369.
Kreuzer, M. 211.
Krodel, G. G. 547.
Krötke, H. 360.
Kronenberg, U. 1170.
Kropatschek, G. 56.
Krüger, F. 07.
Krüger, K. 1349.

Krüger, N. 14 f.
Krüger, R.-D. 1171.
Krumwiede, H.-W. 1172.
Kruse, J. 129.
Kruse-Schomaker, A. 1325.
Księga pamiątkowa ... Doli ... 844.
Księga pamiątkowa ... Marcolowi ... 841.
Księga pamiątkowa ... Herburtowi ... 843.
Księga pamiątkowa ... Pylakowi 842.
Księga Pamiątkowa ... Odyńca 038.
Księga Pamiątkowa ... Napiorkówskiemu 1340.
Księgi Wyznaniowe ... 25.
Kühlmann, W. 801. 1023.
Kühn, U. 023. 245 f. 271 f. 309. 786. 1173. 1286.
Künast, H.-J. 902.
Kuhr, O. 847.
Kultura staropolska ... 024.
Kulturelle Reformation 025.
Kumari, P. 1233.
Kunze, K. 370.
Kurfürst Moritz ... 903.
Kurtzweil, R. 674.
Kurzke, H. 020. 414.
Kvam, K. E. 371.
Kwiatowski, St. 062.
Kyndal, E. 212.

Lähne, B. 130.
Laharpe, N. de 131. 511.
Landmesser, Ch. 016.
Lange, A. d 1024.
Lange, D. 212.
Lange, P. 904.
Lapteva, L. P. 1086.
Laube, St. 1087.
Layer, G. 05.
Layh, W. 073.
Lazareth, W. H. 1174.
Leaver, R. A. 415-422. 1025. 1371.
Lebensspuren M. Luthers 80.
Leeb, J. 999.
Lehmann, D. 49.
Lehmann, H. 026. 1088 f. 1175-1179.
Lehmann, K. 473. 675.
Lentes, Th. 423.
Leppin, V. 548. 905. 1026.
Leuser, C. 1062.
Lichtblau, K. 1109.
Lichtenberger, H. 016.
Liebe – Leben ... 282.
Liebehenschel, W. 132 f.
»Lieber Herr Käthe« – ... 81.
Lieberknecht, Ch. 065. 676. 1180.
Liedke, U. 524. 1181.
Lienhard, M. 29. 108. 512. 1182.
Lindbeck, G. 858.
Lindberg, C. 247.
Lindgren, U. 677.
Lipp, G. 021.
Lipscher, W. 936.
Literatur zu Melanchthon und Zerbst 1361.
Litz, G. 919.
Lobenstein-Reichmann, A. 372.
Löffler, Ullrich 073.
Löffler, Ulrich 1063.
Loehr, J. 678 f.
Lohse, B. 586. 1183.
Lohse, E. 248.
Lokers, J. 859.
Lorenz, D. C. G. 41.
Lubecka, J. 474.
Lück, H. 273.
Lütteken, L. 424.
Das Lukasevangelium ... 46.
Lumpp, D. A. 310.
Luter, M. 33. 40. 65.
Lutero, M. 30. 35.
Luther, K. 1348.
Luther, M. 22-24. 26-69.
Luther and Melanchthon in the educational ... 027.
Luther in Alsfeld 028.
Luther in Eisenach 82.
Luther, M. VIII 160.
Luther M. Jézus ... 1184.
Luther M. négy hitvallása 66.
Luther Testament 029.
Luther – zwischen den Zeiten 030.
Lutherbibel 1984 68.
Lutherbibliographie 1999 1363.
Die Lutherdrucke ... Rudolstädter ... I 16.
Luth. Ökumenismus ... 1185.
Lutherjahrbuch LXVI: Glaube und Bildung ... 031.
Luthers Vorreden zum NT ... 52.
Luthers Briefe und ... 47.
Die Luthers im Bundestag 1326.
Lutherstadt Wittenberg 83-85.
Lutterbach, H. 513.
Luz, U. 1287.
Lynn, R. B. 680.

Maaser, W. 373. 514.
Maciuszko, J. T. 33. 925.
McKee, E. A. 848.
Mägdefrau, W. 906.
Maffeis, A. 1288.
Mager, I. 134. 515. 587. 1027.
Mahal, G. 1333.
The main parts of the Christian faith 61.
Maisch, A. 907.
Malczewski, M. 03.
Małłek, J. 062. 860. 941.
Mannermaa, T. 311.
Marcol, A. 841.
Margraf, E. 829.
Marienkirche Neubrandenburg 908.
Marius, R. 525.
Markschies, Ch. 030. 549.
Maroń, J. 1364.
Marquard, R. 873.
Marré, H. 337.
Martikainen, E. 178.
M. Luther: Leben ... 161.
M. Luther: sein Leben, ... 39.
M. Luther – der große ... 032.
M. Luther – der Mystiker 42.
M. Luthers Kleiner Katechismus 60.
M. Luthers lille katekisme 62.
M. Luthers store katekisme 51.
Martin-Luther-Preis 1998 1366.
Martins, P. F. 908.
Marx, H. J. 425.
Maskus, R. 1186.
Matelski, D. 1187.
Mattei, R. de 830.
Matthiesen, M. 1188.
Matwijowski, K. 1364.
Maurer, B. 681.
Maurer, E. 312.
Mayer, H. 67.
Mayrhofer, W. 027. 1354.
Meding, W. von 426 f.
Medyesy, L. M. 942.
Mehlhausen, J. 033. 115. 274. 344. 804. 1028. 1090 f. 1091. 1189-1191. 1344.
Meier, A. 1192.
Meier, H. 1193.
Meier, J. 1082.
Meier, M. G. 909.
»Melanchthon hat uns ... « 689.
Melanchthon, Ph. 682-686. 1360 f.
Melanchthon 034 f.
Melanchthon auf der Bult 687.

Melanchthon Fülöp – Levelek ... 90.
Melanchthon neu entdeckt 036.
Melanchthon und die Naturwissenschaften ... 037.
Melanchthons Briefwechsel IX 685; X 686.
Melanchthons Astrologie 86.
Mellies, H.-D. 181 f.
Mendroch, P. 213.
Mendt, D. 162.
Mennecke-Haustein, U. 135.
Merker, S. 136.
Mertens, D. 041.
Merz, J. 588 f.
Methuen, Ch. 516. 688.
Metryka uczniów Toruńskiego ... I 17; II 18.
Metzger, P. 689.
Metzger, W. 38.
Meuthen, E. 787.
Meyer, G. 690.
Meyer, H. 1289.
Meyer, J. 7.
Meyer-Blank, M. 968.
Michael, W. F. 596.
Michel, A. 08.
Mieck, I. 590.
Mieczkowska, H. 12.
Między Wileńszczyzną ... 038.
Mildenberger, F. 179.
Milerski, B. 04. 051. 475 f. 1290 f.
Miller, G. J. 943.
Möller, A. 374.
Moeller, B. 910.
Möller, M. F. 1064.
Mönchshure ... 039.
Molau, A. 526. 818.
Moltmann, J. 1292.
Monninger, D. 431.
Montgomery, I. 691.
Moore, R. G. 692.
Moosheim, J. L. 1065.
Moravcova, I. 944.
Morciniec, P. 841.
Mose, D.-R. 87.
Mostert, W. 040. 195-197. 249. 313-315. 375. 550. 1194. 1347.
Moustakas, U. 1195.
Mügge, M. 018. 137.
Müller, Gerhard 138. 345. 477. 527.
Müller, Gerhard L. 23. 214.
Müller, Gunter 64.
Müller, H. M. 215. 478.
Müller, P. 911.
Müller, W. 065.
Müller-Dreier, A. 1092.
Müller-Jahncke, W.-D. 693.
Mączak, A. 591.

Napiórkowski, A. A. 316.
Napiórkowski, St. C. 1029. 1340.
Nast, W. 428. 1066.
Naumann, H. 376.
Nawa, K. 945.
Nebelsick, H. P. 592.
Neddermeyer, U. 1030.
Neri, U. 1004.
Das Neue Testament ... 69.
Neumann, B. 1293.
Neumann, H.-J. 116.
Neumüller, G. 054.
Neuner, P. 500.
9. Int. Kongreß für Lutherforschung 031.
Neustadt a. d. Orla 882.
New, I. 946.
Nichol, T. W. 275.
Nichtanerkennung der Taufe der Mormonen 1196.
Nicodemus Frischlin ... 041.
Niebuhr, K.-W. 1131.
Nielsen, M. 849.
Niemczyk, W. 25.
Die Nonne heiratet ... 43.
Norgaard-Hojen, P. 1197.
Norkus, Z. 1113.
Nossol, A. 216.
Nowak, K. 528. 1053. 1198.
Nowak, L. H. 17 f.
Nowak, W. 947.
Nüssel, F. 1343.

Oberdorfer, B. 198.
Oberman, H. A. 24.
Ocker, Ch. 346.
Odyniec, W. 038.
Oehmig, St. 139.
Oelke, H. 1199 f.
Oertel, H. 874.
Oesch, D. 042.
Oesch, W. M. 042. 250. 317. 377. 517. 1031 f. 1201 f. 1202.
Oestreicher, P. 694.
Ohlemacher, J. 055.
Ohst, M. 551. 1067.
Olak, R. O. 219.
Opala, R. 552.
Opaliński, E. 1358.
Ostfeld, J. 47.
Ott, H. 1294.
Ottnad, B. 1240.
Otto, W. 199.
Overbeck, F. 1093-1097.

Paasch, K. 20.
Pabiasz, W. 347.
Pannenberg, W. 217. 1343.
Panzer, B. 28.
Park, Ch. S. 788.
Parmentier, É. 378.
Pasek, Z. 978.
Pasewark, K. A. 200.
Die Patristik ... 043.
Paul, H.-J. 370.
Paul Hirschbeck ... 88.
Pauli, F. 695 f.
Paust, I. 1327.
Pech, E. 218.
Pederson, A. 1295.
Pelc, M. 875.
Pelczar, R. 948.
Pelikan, J. 518.
Pena Búa, P. 697.
Personenlexikon Religion ... 158.
Pesch, O. H. 1296.
Peter, N. 1093.
Peters, Ch. 698.
Peterse, H. 805.
Pettke, S. 429. 566.
Petzoldt, M. 1033 f. 1365.
Peura, S. 318.
Ph. Melanchthon: then ... 044.
Ph. Melanchthon 699 f.
Ph. Melanchthon – Briefe ... 89 f.
Ph. Melanchthon – Letters ... 89.
Ph. Melanchthon und seine Rezeption ... 045.
Ph. Melanchthon und Zerbst 046.
Ph. Melanchthon ...: die bunte Seite ... 047.
Pietrzyk, Z. 949.
Pilarczyk, K. 861.
Piórczyński, J. 553.
Pirożyński, J. 796.
Pirson, D. 701.
Planck, D. 887.
Planer-Friedrich, G. 336.
Plathow, M. 117. 1098.
Ploetz Dt. Geschichte 163 f.
Podobiński, St. 347.
Pöhlmamm, H. G. 07.
Der poln. Humanismus ... 796.
Polonica, B. der 1367.
Polte, W. 1297.
Porożyński, H. 1035.
Pośpiech, J. 33. 1006.
Pozzo, R. 702.
Prace ofia ... J. Tazbirowi ... 024.

Prause, G. 1328.
Preul, R. 251.
Preus, R. 219.
Prîohle, K. 66.
Probst, A. 1329.
Profile des Luthertums 048.
Prokop, K. 912.
Protestantyzm 049.
Die Provokation des Kreuzes 050.
Przeszłość przyszłości 051.
Puchalski, J. 1367.
Puppel, P. 140.
Pytania wiary 63.

Quack, H. 703.
Quam, J. E. 950.
Quellenlexikon zur dt. Literaturgeschichte XIX 1368; XX 1369.
Quere, R. W. 479.

Rabenau, K. von 876.
Rachfahl, F. 1099.
Räcke, H. 55.
Rädle, F. 1036.
Ranft, A. 141.
Rasolondraibe, P. 1174.
Ratio ... 843.
Rau, J. 704.
Raunio, A. 348. 1298.
Rebel, E. 877.
Rebenich, St. 1100.
Reble, A. 1203.
Recent research on ... Luther 052.
Recht und Verfassung ... I 053.
Die Reform des Gottesdienstes ... IV 1101.
Reformation 1997 mit Ph. Melanchthon ... 054.
Reformation mit Ph. Melanchthon ... 705 f.
Reibnitz, B. von 1095-1097.
Reich, Ch. 430 f.
Reich, K. 707.
Reichmann, O. 358 f.
Reijnen, A. M. 220.
Reimann, U. 593.
Reingrabner, G. 349. 951.
Reinikainen, K. 379.
Reißer, H. 180.
Reith, L. 480.
⁴RGG I 165.
Religionspädagogik im Kontext ... 055.
Religionspolitik ... 1053.
Repetitorium der Dogmatik 181 f.
Retter, H. 481.
Reuchlin und die politischen ... 056.
Rhein, St. 036 f. 056. 89 f. 699. 708-717.
Ricca, P. 30. 35.
Rieske-Braun, U. 380.
Riess, R. 982.
Ringleben, J. 319 f.
Ringshausen, G. 1204.
Riswold, C. 1299.
Ritschl, A. 1102.
Rödszus-Hecker, M. 142.
Rösch, B. 76. 1330.
Rössing-Hager, M. 022.
Rössler, M. 913.
Rogge, J. 32.
Roggenkamp-Kaufmann, A. 1205.
Rohls, J. 1206.
Roll, Ch. 594.
Roloff, H.-G. 806.
Rorem, P. 221.
Rosin, R. 482. 718.
Rossi, F. A. 1300.
Rost, H. 1325.
Roth, R. 1103.
Roussel, B. 363.
Rudnik, St. 1035.
Rudolf, M. 914.
Rückert, P. 887.
Rüttgardt, A. 143. 595.
Ruiz Martínez, J. 1037.
Rupp, H. F. 719.
Ruppel, K. A. 1104.
Rydl, K. 483.

Saarinen, R. 720. 1207.
Sachau, U. 1331.
Sachs, H. 596.
Sachsen-Anhalt 057.
Sänger, P.-P. 1208.
Saft, W. 1209.
Sakson, A. 1210.
Sander-Gaiser, M. 484.
Sanjosé, A. 952.
Sattler, D. 256.
Sauter, G. 36. 321.
Schade, R. E. 1038.
Schade, W. 878.
Schalk, C. F. 432.
Scharbau, F.-O. 1301.
Schatull, N. 1068.
Scheib, A. 1332.
Scheible, H. 597. 685 f. 721-725.
Schellenberger, B. 518.
Schelle-Wolf, C. 831.
Schendelar, J. K. 91.
Schenk, W. 726.
Schieckel, H. 1039.
Schild, M. 1211.
Schildt, J. 359. 381.
Schilling, H. 529. 979.
Schilling, J. 53. 183. 1302.
Schindling, A. 068.
Schinköth, Th. 08.
Schjørring, J. H. 1233.
Schlage, Th. 1040.
Schlaich, K. 011.
Schlosser, H. D. 382.
Schmaling, E. 915.
Schmidt, C. 163 f.
Schmidt, G. R. 727-729.
Schmidt, H. 1368 f.
Schmidt, R. 012.
Schmidt, S. 1071.
Schmidt-Glintzer, H. 231.
Schmitz, A. 598.
Schmoll, G. 730.
Schneider, Th. M. 980.
Schöne, J. 058. 286. 1212 f.
Scholz, M. 599. 789.
Scholzen, R. 916.
Schorlemmer, F. 43 f. 731.
Schott, Christian-Erdmann 981. 1214.
Schrader, F. 917.
Schramm, G. 600.
Schreckenberg, H. 862-864.
Schreiber, T. 222.
Schreiter, B. 144.
Schröder, J. 732.
Schröder, R. 733.
Schubert, D. 807.
Schuchardt, G. 80.
Schuder, G. 530.
Schütte, H. 252.
Schützeichel, H. 850.
Die Schuldramen ... 374.
Schuler, M. 433.
Schulte, Ch. 601.
Schulz, Ch. 1069.
Schulz, F. 434.
Schulze, H.-J. 08.
Schulze, I. 92 f.
Schulze, W. 166 f.
Schulz-Wolfgramm, C. 1325.
Schurb, K. 253.
Schuster, B.-M. 022.
Schwab, H.-R. 734.
Schwämmlein, K. 435.
Schwan, H. 55.
Schwanz, P. 322 f.
Schwarz, R. 324. 383. 554.
Schwarz, U. 022.
Schwarzwäller, K. 1303.
Schweikert, R. 1071.
Schweizer, R. 431.
Schwendemann, W. 047. 735-740.
Schwerdtfeger, R. E. 899.
Schwinge, G. 741.
Schwitalla, J. 384.
Schwitzgebel, B. 385.
Scribner, B. 602.
Seebaß, G. 1352.

Ein sehr spät nachgelassenes ... 1333.
Seidel, R. 742. 801.
Seidel, Th. A. 064.
Seils, M. 1070.
Seim, J. 1215-1219.
Seitz, M. 1101.
Selge, K.-V. 059. 743.
Sellmer, L. 918.
Seraphim, H.-Ch. 276.
Seyderhelm, B. 879.
Sichelschmidt, G. 531.
Sieber, A. 744.
Siemens, A. 1220.
Sievers, H.-J. 1105.
Signum: ... 283.
Simon, W. 1071.
Sipayłło, M. 1.
Skovgaard-Petersen, K. 745.
Skowronek, A. 109.
Slawik, J. 277.
Slenczka, N. 1106. 1221.
Slenczka, R. 746.
Smith, J. C. 1348.
Smolinsky, H. 555. 747. 790. 1082.
Smoluchowski, J. 791.
Soeffner, H. G. 532 f.
Solberg, M. M. 223.
Sommer, W. 060. 350 f. 982 f. 1041-1044. 1072.
Sparn, W. 035. 748 f. 1222 f. 1257.
Speler, R.-T. 984. 1073.
Spengler, L. 919.
Spijker, W. van 't 851.
Springer, K.-B. 792.
Staats, R. 09.
Stadt und Literatur ... I 989; II 061.
Stadtplan Lutherstadt Wittenberg 94.
Ständische und religiöse ... 062.
Starke fromme Frauen 1334.
Stauffacher-Schaub, M. 1093-1097.
Steck, K. G. 1224.
Stegemann, Ekkehard 1094.
Stegemann, Ekkehard W. 1093.
Steiger, J. A. 184. 287 f. 386. 832. 1009. 1045 f. 1046 f. 1065. 1357.
Steiger, L. 1362.
Steiger, R. 063. 436. 1370.
Steigmann-Gall, R. 1225.
Steinmann, A. E. 485.
Steinmetz, D. C. 043. 556.
Stemberger, G. 173 f.
Stephens, W. P. 852.
Sternhagen, E. 750.
Stewing, F. J. 16.
»Stich, schlag, ...« 67.
Stievermann, D. 80.
Stockhausen, A. v. 014. 27. 1345.
Störmer-Caysa, U. 557.
Stoll, B. 155.
Stolle, V. 865. 1304.
Stolt, B. 045. 387-390.
Stratton, B. J. 1305.
Strauß, M. 1306.
Strawn, P. 1048.
Strehle, St. 558.
Strohm, Ch. 201.
Sturm, E. 1226.
Sudholt, G. 06.
Sünde: ... 198.
Święci a pojednanie ... 506.
Sypniewski, J. 202. 953.
Szafrański, T. 109.
Székely, G. 954.
Szentpétery, P. 90.

Tacke, A. 793.
Tandecki, J. 17 f.
Tanner, K. 168.
Taszus, C. 1059.
Taube, M. 955.
Tazbir, J. 024. 956. 1358.
Tegtmeier, Ch. 1107.
Thaidigsmann, E. 1227.
Tharan, W. 046.
Theol. Bachforschung heute 063.
The theology of the cross ... 219.
Thierfelder, J. 1228.
Thorn, B. 2.
Thüringer, W. 685.
Thüringer Gratwanderungen 064.
Thüringer Melanchthon-Tag 065.
Timm, H. 1307.
Todd, J. M. 109.
Toeppen, M. 957.
Tolpingrud, M. K. 224.
Tonkin, J. 325.
Torój, E. 19.
Tóth-Szöllős, M. 90.
Touron, E. 391.
Traditionen in der mitteldeutschen ...066.
Tradt, J. 1074.
Tradycja i otwartość 1340.
Trapp, E. 99.
Trenn, O. 486.
Treu, M. 019. 81. 95. 145-147. 603. 808. 1308.
Trowitzsch, M. 030. 067. 254. 1229 f.
Trusen, W. 866.
Turre, R. 487-491.

Uden, R. 1231.
Ühlein, H. 020.
Uglorz, M. 21. 225. 392.
Uhlig, E. 751.
Uhlrich, C. 96.
Umbach, H. 203.
Und sie werden ... 44.
Unger, T. 920.
Universität Würzburg ... 068.

Vaahtoranta, M. 1049.
Vajta, V. 1289.
Vasella, O. 069. 809. 833. 853 f.
Verabschiedung ... ? 1124.
Vercruysse, Jos E. 326. 534. 794.
Vergangenheit vergegenwärtigen 070.
Vergessener Reformator 604.
»Versöhnung« als Thema ... 36.
Verzeichnis der Exponate [K.-v.-Bora-Ausst.] 97.
Verzeichnis der Publikationen von H. Weigelt 1372.
Veselý, D. 958.
Vial, M. 393.
Victor, H. 880.
475 Jahre Reformation [Münzen] 98.
450 Jahre Evang. Kirche in Regensburg 99.
Vinke, R. 327.
Vita Religiosa ... 910.
Vögely, L. 071. 752. 1232.
Völker, I. 753.
Voelz, J. W. 1120.
Voges, D.-H. 921.
Vogler, W. 069.
Vogtherr, Th. 795.
Volger, P. 753.
Volk, E. 867. 1309.
Dem Volk aufs Maul ... 394.
Vollmer, J. 278.
Vom Weltbund zur ... 1233.
Vorgeschmack: ... 256.
Voß, R. 908.
Vulpius, P. 1310.

Waas, A. 819.
Wabel, Th. 395. 754.
Wachinger, F. 755.
Wächtershäuser, F. 396.
Wagner, F. 357.
Wagner, H. 169-171.
Wainwright, G. 1311.

Wald, B. 535.
Waldheim, M. 20.
Waldhoff, St. 834.
Wallmann, J. 1050.
Waloszek, J. 437.
Walter, A. E. 959.
Walter, P. 756.
Walter Blankenburg ... 1373.
Wannenwetsch, B. 438.
Wantuła, A. 21.
Wappmann, V. 1051.
Warmbrunn, P. 1052.
Wartenberg, D. 492.
Wartenberg, G. 075. 757-760. 1053.
Was macht Luther ...? 1335.
Was wir glauben 55.
Weber, D. 148.
Weber, F. 255.
Weber, M. 1099. 1108-1118.
Wege zu Luther 100.
Wegmarken ... 072.
Wehr, G. 42. 110. 835. 1312.
Weigelt, H. 073. 922. 1372.
Weiling, Ch. 1234 f.
Weinbrenner, R. 559.
Weindel, U. 761.
Weinrich, M. 328.
Weise, M. 1054.
Weismann, Ch. 605 f.
Weiss, H.-M. 073.
Weiß, J. 036. 1109.
Welker, M. 397.
Weng, G. 682 f.
Wengert, Timothy J. 044. 754. 762-765. 766 f. 1167.
Wennemuth, U. 768.
Wenz, G. 074. 256-259. 279 f. 289. 519. 769. 985. 1313 f. 1314 f.
Wenzel, C. 1236.
Werk und Rezeption Ph. Melanchthons ... 075.
Werkbuch zum EG IV 431.
Die Werke M. Luthers ... Erfurt 20.
Werner, O. 699.
Wernstedt, R. 770.
Weskott, M. 1140.
Westhelle, V. 290.
Westphal, S. 281.
Wiater, W. 771.
Widmann, P. 212.
Wiebel, A. 1237.
Wiedenhofer, S. 772.
Wiegand, D. 064.
Wiegand, H. 773. 801. 1360.
Wieland, Th. 149.
Wilhelmi, Th. 1352.
Winckelmann, J. 1099. 1108.
Winter, J. M. 986.
Winterhager, W. E. 560.
Wipfler, E. P. 150.
Wislöf, C. F. 291.
Wittig, P. 1348.
Witting, Ch. 446. 493 f.
Wittstadt, K. 1119.
Włodarski, J. 038. 960.
Wörterbuch des Christentums 076.
Wojewoda, M. 1238.
Wolf, G. Ph. 1075. 1239.
Wolf, H. 398.
Wolf, M. 077. 172. 820.
Wolf, N. R. 032. 399.
Wolgast, E. 607. 774 f. 1240.
Wollersheim, H.-W. 776.
Wollgast, S. 1055.
»Ein Wort – ein Glanz, ...« 360.
Woźniak, K. 051.
Wriedt, M. 777. 1316.
Wright, D. F. 561.
Wultański, J. 961.
Wunderlich, R. 778.
Wunschmann, E. 83.
Wyller, T. 1241.
Wyznanie Augsburskie 21.

Yeago, D. S. 329.

Zahn, G. 1336.
Zdenek; V. Davi 962.
Żebrowski, J. 929.
Zeuch, M. 836.
Ziegert, R. 810.
Zieliński, T. J. 292.
Zieliński, Z. 608.
Ziesché, M. 75.
Zimmermann, G. 1242.
Zimmermann, I. 1243.
Zippert, Ch. 439.
»Znak« 1339.
Zophy, J. W. 779.
Zorzin, A. 260. 520. 780.
Zschoch, H. 118. 282.
Zürn, G. 781.
»Zugleich gerecht ... « 54.
Zum Lutherjahr: Reformation ... 1244.
Zur Rechtfertigungslehre 078.
Zur Mühlen, K.-H. 283. 330. 609 f.
Zuther, E. 1317.
Zwanepol, K. 226. 1245.
240 Jahre Humanistisches ... 1135.
2000 Jahre Christentum 173.
Żydzi wsród ... 860.